

Leben ist mehr

Dieses Buch wurde Ihnen überreicht von:




clv

***Jesus spricht zu ihm:
Ich bin der Weg
und die Wahrheit
und das Leben.
Niemand kommt zum Vater
als nur durch mich.***

Johannes 14,6

***Ich bin gekommen,
damit sie Leben haben
und es in Überfluss haben.***

Johannes 10,10



Schaun Sie mal 'rein:
www.lebenistmehr.de

© 2003 by CLV Bielefeld • www.clv.de
und CV Dillenburg • www.cv-dillenburg.de
Umschlag und Innengestaltung: Eberhard Platte, Wuppertal
Satz: CLV
Lektorat: Hermann Grabe und Joachim Pletsch
Druck: GGP Media, Pöbneck
Anschrift der Redaktion:
»Leben ist mehr« • Moltkestr. 1 • 35683 Dillenburg
www.lebenistmehr.de • eMail: info@lebenistmehr.de

ISBN 3-89397-299-4 (Paperback)
ISBN 3-89397-636-1 (Hardcover)

Bestellnummern:

255.299	(CLV-Paperback)
272.706.004	(CV-Paperback)
255.636	(CLV-Hardcover)
272.707.004	(CV-Hardcover)

.....

Zum Gebrauch

Zum Gebrauch des Kalenders sind einige Hinweise zu beachten. Auf jedem Tagesblatt befinden sich insgesamt fünf Symbole, die folgende Bedeutung haben:



Der tägliche Leitvers aus der Bibel, der in der Regel durch den Begleittext erklärt wird. Eine Übersicht sämtlicher Verse befindet sich am Ende des Buches.



Dem Haupttext ist ebenfalls immer ein Symbol vorangestellt. Es stellt einen Themenbereich dar, dem der jeweilige Text zugeordnet ist. Am Ende des Buches sind alle Tage nach Themen und Symbolen geordnet aufgelistet. Das ermöglicht das gezielte Heraussuchen von Beiträgen zu einem bestimmten Themenbereich. Der Haupttext schließt jeweils mit einem Namenskürzel, das auf den Schreiber des Beitrags verweist. Sämtliche Mitarbeiter und Kürzel sind am Ende des Buches aufgelistet.



Die Frage zum Nachdenken



Der Tipp für's Leben



Die tägliche Bibellese

Im Anhang finden Sie außerdem: Fünf Schritte zu einem Leben mit Gott.

Vorgehensweise:

Es empfiehlt sich, zuerst den Tagesvers aus der Bibel zu lesen und anschließend den Haupttext. Frage und Tipp dienen zur Anregung, über das Gelesene weiter nachzudenken, müssen aber nicht unbedingt mitgelesen werden (zum Beispiel beim Vorlesen).

Für die Bibellese werden meist Texte vorgeschlagen, die in Bezug zum Tagesvers stehen bzw. diesen beinhalten. In unregelmäßigen Abständen werden zu bestimmten Themen, Personen und Büchern der Bibel eine fortlaufende Bibellese angeboten. Eine solche Reihe umfasst jeweils eine oder mehrere Wochen.

Vorwort

Wieder hat ein Jahr begonnen. Möge es für uns alle ein Jahr des Segens sein, ein Jahr, in dem wir uns, und vor allem Gott und unser Verhältnis zu ihm, besser kennen lernen!

Dazu soll auch dieser Kalender ein wenig helfen, der nun schon zum sechsten Mal erscheint.

Wer ihn kennt, der weiß, dass wir versuchen, zeitgemäß zu schreiben und unsere Anliegen an aktuellen Ereignissen und selbst gemachten Erfahrungen festzumachen. Allerdings wird der Leser auch gemerkt haben, dass wir in unseren Grundaussagen sehr konservativ sind. Das liegt nicht daran, dass wir nicht wüssten, was »man« heute für den vordringlichsten Zweck christlicher Verkündigung hält, nämlich dem Einzelnen Hilfen zur Lebensbewältigung zu geben. Alles soll heute dazu beitragen, »dass das Leben gelingt«, wie es so schön formuliert wird. Auch der Tod und die Auferstehung Christi dienen dann letztlich der Entfaltung und Verwirklichung der in uns angelegten Möglichkeiten. Dies Denken aber verrät nur, wie sehr sich die »Man-reiche-mir-Mentalität« auch in der christlichen Kirche breitgemacht hat. Die moralischen und ethischen Deklinationsübungen kommen nicht über das Ich, Mein, Mir, Mich hinaus.

Wir zeichnen dies Bild so schwarz-weiß, um deutlich zu machen, wie weit wir uns im Allgemeinen von der Botschaft der Bibel und der frühen Kirche entfernt haben. Da ging und geht es vor allem um die Frage: Wie bekomme ich einen gnädigen Gott? Und wenn wir den gefunden haben, wird sich alles Übrige daraus ergeben. Gott kann aus selbstverliebten Weltmenschen Leute machen, deren Blick auf die Ewigkeit und auf den Nächsten gerichtet ist, und die, solange sie auf der Erde sind, tun möchten, was Gott gefällt. Und das ist auch allemal das Beste für uns selbst und für alle, mit denen wir zu tun haben; denn Gott allein hat den richtigen Durchblick. Er kennt unsere »Beziehungskisten« und weiß, was ein jeder davon zu verantworten hat und was nicht. Er weiß aber nicht nur alles, sondern ist auch imstande, denen zu Hilfe zu kommen, die sich seiner Führung unterstellen wollen. Und das zu tun, hat er uns versprochen.

Machen wir uns also getrost auf den Weg!

Die Herausgeber



In deiner Hand sind meine Zeiten!

Psalm 31,16



Eine gute Terminplanung

Unsere neuen Terminkalender für 2004 werden jetzt gefüllt: Geburtstage, Urlaub, Tagungen, Freizeiten, Arztbesuche ... Alles wird eingeplant, um keinen wichtigen Termin zu verpassen. Doppelbelegungen werden vermieden. Wer gut plant, lebt gelassener, hat den Kopf frei und vermeidet Hektik.

Gott will, dass wir uns Ziele stecken, planen, kalkulieren und mit unserer Zeit verantwortungsbewusst umgehen. Aber Gott will noch mehr: Er besteht darauf, dass wir neben unserem durchs Irdische bestimmten Tagesablauf auf seine Termine achten. Sie stehen in keinem Kalender. Es sind die Augenblicke, in denen uns Gott aus dem gewohnheitsmäßigen Trott unseres Lebens herausruft. So haben es damals die Hirten in der Nacht auf den Feldern Bethlehems erlebt. Plötzlich war da der Aufruf des Boten Gottes. Es war ein tiefer Einschnitt in das monotone Leben der Hirten. Dieses »Siehe!« kam für sie völlig unerwartet. Aber es war unerhört wichtig für sie und alle Menschen bis auf den heutigen Tag. Denn: »Euch ist heute der Heiland geboren, Christus, der Herr.« Es war der Wendepunkt der Weltgeschichte. Die Hirten haben diesen wichtigen Termin nicht verpasst und sind zu Jesus Christus gekommen.

Als Jesus später für die Sünden der Welt stellvertretend starb, rief er aus: »Es ist vollbracht!« Es ist äußerst wichtig, dass wir diesen Ruf des Sohnes Gottes nicht überhören. Sonst hätten wir den wichtigsten Termin verpasst. Einen Termin, der Bedeutung hat für unsere Ewigkeit. Millionen haben ihr Leben diesem Herrn anvertraut und ihre Termine neu geordnet. Heute ist die große Chance. Sein Angebot ist befristet. Nehmen Sie es an! Machen Sie aus einem Jahreswechsel einen rettenden Lebenswechsel! *la*



Wie viel Zeit nehmen Sie sich für Fragen der Ewigkeit?



Auf sie kommt es am Ende ausschließlich an.



Psalm 31

Freitag



*Wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten,
so wird Christus dich erleuchten.*

Epheser 5,14



Hallo, aufwachen!

Friedrich der Große verlangte viel von seinen Untergebenen, aber er schonte sich auch selbst nicht. Bei einer Tafelrunde war es recht spät geworden. Die Schreibarbeit, die noch zu erledigen war, war dem König deshalb lästig. Doch sein Kammerdiener wagte Einspruch, die Sachen seien dringend. Ungnädig winkte der König ab: »Morgen, heute nicht mehr!« Aber er befahl dem Diener, ihn Punkt vier Uhr zu wecken: »Keine Gnade! Er muss mich aus dem Bett schaffen; ich befehle es ihm!« Aber als sein Diener ihn pünktlich weckte, hatte Friedrich keine Lust. Alle Bemühungen des Bediensteten brachten den König nicht aus dem Bett. »Scher er sich zum Kuckuck!« Da riss der Mann einfach die Bettdecke weg. »Halunke! Was fällt ihm ein!«, brüllte der König. »Verzeihung, Majestät, ich kann nicht anders. Mein Herr hat es befohlen!« Da stieg der König lachend aus dem Bett. »Gut gemacht! Bleibe er so! Nur nicht nachgeben. Befehl ist Befehl!«

Der Weckruf kam dem Herrscher gänzlich ungelegen. Abends war er zu müde, morgens zu matt, und überhaupt ... Geweckt werden ist meistens unangenehm. Auch, und ganz besonders, wenn Gott uns »wecken« will. Empfinden wir es nicht als unpassend und störend, wenn uns jemand mit dem Evangelium oder mit einer Einladung kommt? Alles, nur das nicht; heute passt es sowieso nicht!

Wenn wir nicht aufwachen und die Botschaft nicht hören wollen, rüttelt Gott schon mal »am Bett« – vielleicht durch eine Lebenskrise, einen Unfall ... Denn Gott will nicht, dass jemand verloren geht. »Keine Gnade!«, hatte der Preußenkönig gesagt. Reine Gnade ist es, wenn Gott die »Decke wegzieht«. Lassen Sie sich wecken! *ifv*



Empfinden Sie den göttlichen »Wecker« als störend?



Besser ein Wecken mit Schrecken, als ein böses Erwachen!



Matthäus 25,1-13



*Denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen,
mit Silber oder Gold, erlöst worden seid, ...
sondern mit dem kostbaren Blut Christi.*

1. Petrus 1,18-19



Ein neuer Schirm wäre günstiger gewesen

So als Vorstandsassistent ist man »Mädchen für alles«. Diesmal sollte ich einen Ausflug mit den Mitgliedern des Aufsichtsorgans unseres Unternehmens organisieren. – Kaum bin ich nach drei erlebnisreichen Tagen im Schwarzwald wieder an meinen Arbeitsplatz zurückgekehrt, klingelt das Telefon. Eine nette Dame teilt mir mit, in einem Restaurant sei ein Schirm liegen gelassen worden. Wir einigen uns darauf, dass er uns mit der Post zugesendet wird. Beim Öffnen des Pakets entdecke ich das Preisschild auf dem Schirm – ein Betrag, der zwei Euro unter den Portokosten des uns unfrei zugegangenen Pakets liegt. Ich kann nur den Kopf schütteln. Es wäre günstiger gewesen, dem Reisetilnehmer einen neuen Schirm zu kaufen!

Wie gut, dass Gott nicht in solchen wirtschaftlichen Kategorien denkt. Denn auch ihm ist etwas verloren gegangen: Wir Menschen sind es, die sich von ihm und seinen Geboten abgewendet haben – und damit nicht mehr in direkter Gemeinschaft mit ihm leben können. Wäre es aus Gottes Sicht nicht wirtschaftlicher gewesen, unsere Welt nach dem Sündenfall zu zerstören oder links liegen zu lassen? So wie ich einfach einen neuen Schirm kaufen würde, hätte er sich doch eine neue Welt mit neuen Menschen erschaffen können. Aber Gott handelt anders. So unverständlich es scheinen mag, es liegt ihm an uns, er hat uns lieb. Nach wie vor möchte er eine persönliche Beziehung zu uns haben. Darum ist er bereit gewesen, einen »Liebhaberpreis« zu bezahlen, um uns verlorene Menschen zurückzugewinnen. Am Kreuz hat Jesus Christus mit seinem Leben dafür bezahlt, dass wir zu Gott nach Hause kommen können. dr



Wie kann man Gott dafür danken, dass er einen so hohen Preis für unsere Erlösung bezahlt hat?



Wir können seinen Willen tun!



Lukas 15,1-10

4. Jan. 04

Sonntag



*Was aber siehst du den Splitter,
der in deines Bruders Auge ist, den Balken
aber in deinem Auge nimmst du nicht wahr.*

Matthäus 7,3



Die rosarote Brille

Dies Ding benutzen die meisten nur, wenn sie in den Spiegel blicken und über sich selbst nachdenken. »Bin ich nicht ein ganz passabler Zeitgenosse?«, meinen sie dann. »Für mein Alter habe ich mich ganz gut gehalten, und eigentlich müssten alle meine Bekannten von Glück sagen, dass sie es mit mir zu tun haben. Die würden sich wundern, wenn mal jemand anders käme. Naja, es läuft zwar nicht alles so glatt; aber in dieser Welt muss man einfach manchmal von den Ellbogen Gebrauch machen ...«

Für andere Leute holen viele statt der rosaroten die schwarze Brille aus dem Etui. Dann entdecken sie viel Dunkles, Hässliches und Schmutziges und wundern sich, wie man nur so niederträchtig sein mag. Sie halten sich für besser und wenden sich innerlich und äußerlich von ihnen ab. Es wäre doch schlimm, mit ihnen in einen Topf geworfen zu werden.

Bei einer Umfrage hielten sich 60% der Chefs für nette Leute, die berechnete Kritik zu schätzen wissen. Der gleiche Prozentsatz kam heraus, als man Untergebene fragte, nur meinten die, es sei nicht ratsam, offen an dem Kritik zu üben, was ihre Chefs anordneten. So ist das mit den rosaroten Brillen.

Gott trägt keine dieser Brillen, wenn er sich uns anschaut. Er sieht uns so, wie wir sind, und will uns trotzdem behilflich sein, mit ihm in Ordnung zu kommen. Dafür verlangt er allerdings, dass wir unsere rosaroten Brillen vor dem Spiegel abnehmen und uns trauen, uns so zu sehen, wie wir sind. Dann finden wir es nämlich nötig, ihn zu bitten, uns gnädig zu sein. Das will er auch um seines Sohnes willen, der all unser Versagen auf sich genommen hat. gr



Haben Sie beide Brillen schon entsorgt?



Gott erwartet das.



Matthäus 7,1-14



Darum übe ich mich auch, allezeit ein gutes Gewissen ohne Anstoß zu haben vor Gott und den Menschen.

Apostelgeschichte 24,16



Stiller Alarm

Im Alltag vieler Dienstleister ist das Handy, das Funktelefon, nicht mehr wegzudenken. Viele nutzlose Wege und Zeitverluste werden vermieden, wenn z. B. Außendienst-Mitarbeiter frühzeitig, noch unterwegs, über einen Terminausfall benachrichtigt werden.

Um aber bei Kundengesprächen und in Sitzungen nicht durch Anrufe unterbrochen zu werden, gibt es jetzt eine kleine Technik-Verbesserung, die aber eine massive, praktische Hilfe ist, nämlich den Vibrationsalarm. Hierbei sorgt ein unhörbares Zittern des Gerätes dafür, dass ich über den Gesprächswunsch informiert bin und zu passender Zeit – Minuten oder Stunden später – zurückrufen kann. Der Ablauf paralleler Aktivitäten bleibt nahezu ungestört.

Diese Funktion erinnert mich manchmal an die Arbeitsweise unseres Gewissens. Noch während wir dabei sind, vielleicht eine harte, ungerechte Maßnahme zu planen oder gar eine bewusste Lüge zu formulieren, meldet es sich, mahnend, fürsorglich, ganz leise. Für Dritte in unserem Umfeld gar nicht zu bemerken.

Dieses Anklopfen kann ich ebenso für den Moment beiseite schieben wie den Vibrationsanruf und dabei parallel das laufende Gespräch oder die Tat zunächst zu Ende führen. Aber wäre es nicht wirklich weit gescheiter, wenn ich diesen stillen Mahner in meine Planung sofort integrierte? Ich könnte so aus dem krummen Weg einen geraden machen, wenn ich hinhörte.

Leider besteht ein Unterschied zwischen dem Gewissen und dem Vibrationsalarm. Es wird – wenn ich es oft willentlich überhöre – immer leiser, bis es ganz verstummt. Schade!

sp



Haben Sie schon mal gegen ihr Gewissen gehandelt?



Die Bibel sagt, dass wir das Gewissen durch ständiges Übertönen schließlich verhärteten – das führt zu einer Funkstille mit trauriger Tragweite.



1. Timotheus 1,5-11.18-20

6. Jan. 04

Dienstag



*Glücklich sind, (...) die im Gesetz des HERRN wandeln.
Dann werde ich nicht beschämt werden,
wenn ich beachte alle deine Gebote.*

Psalm 119,1+6



Wer bremst, ist feige?!

»Diese Schlafmütze im Auto vor mit fährt doch tatsächlich 2 km/h langsamer als erlaubt! Solchen Sonntagsfahrern sollte man den Führerschein wegnehmen! Bei diesem Verkehrshindernis muss man doch wohl überholen.«

»Naja, die Ampel war zwar tiefdunkel-orange, aber erstens hat es keiner gesehen und zweitens hab ich es heute besonders eilig. Und außerdem verliere ich meinen Job, wenn ich zu spät zur Arbeit komme.«

So denken viele. Sie haben anscheinend in der Fahrschule gelernt, dass Geschwindigkeitsschilder immer pro anwesender Person im Fahrzeug und Stopplinien als Empfehlung für Fahranfänger gelten und dass Schilder mit der Höchstgeschwindigkeit eigentlich die Mindestgeschwindigkeit meinen? Das Wichtigste im Straßenverkehr ist nach ihrer Meinung, dass man schnell und zügig ans Ziel kommt. Wie man das erreicht, hängt schließlich vom fahrerischen Können und der eigenen Erfahrung ab. Wie ärgern sie sich dann, wenn sie wieder ein Strafmandat bekommen – Sie finden es fast immer ungerechtfertigt, zumindest aber höchst kleinlich.

Die Straßenverkehrsordnung sieht unser Verhalten anders. Sie dient dem Schutz aller Verkehrsteilnehmer. Sie ist nicht individuell änderbar. Die aufgestellten Verkehrsschilder sollen unserem Schutz dienen!

Paralleles gilt auch für die Gebote Gottes, in denen er uns Richtlinien und Maßstäbe für ein gutes Zusammenleben aufgezeigt hat. Die Gebote in der Bibel wollen uns nicht ärgern, sondern Gott will uns dadurch helfen und vor Fehlern schützen. Beachten wir diese Gebote, werden wir und andere vor manchem Schaden bewahrt bleiben. Wie hilfreich ist es daher, wenn man diese absoluten Maßstäbe Gottes kennt und befolgt! *koe*



Wissen Sie, dass Sie nicht nur sich, sondern auch anderen durch Gebotsübertretung Schaden zufügen?



Bibellesen bewahrt vor Schaden, wenn wir uns danach richten.



Psalm 119,1-16



Jesus kam nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe gekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!

Markus 1,14-15



Hätte ich das gewusst!

Im Seminar für die Vorbereitung auf die Ausbildereignungsprüfung wird unter anderem die Beurteilung von Auszubildenden nach jedem Ausbildungsabschnitt besprochen. Wichtig ist, dass alle Ausbilder von Anfang an ihre Erwartungen deutlich und konkret benennen und dem Auszubildenden auch zwischendurch durch Lob oder angemessene Kritik eine Orientierung geben. Denn wenn der Auszubildende erst bei der Beurteilung erfährt, dass sein Verhalten und seine Methoden mangelhaft sind, ist es zu spät. Der Ausbildungszeitraum ist abgelaufen, die Noten stehen fest – und eine Änderung ist nicht mehr möglich. So bekommt der Auszubildende eine schlechte Beurteilung und hat auch keine Gelegenheit mehr, seine Arbeitsweise zu ändern. Auf diese Weise wird aus einer Beurteilung schnell eine Verurteilung.

Auch vor Gott muss einmal jeder Mensch Rechenschaft für sein Leben ablegen. Gut, dass Gott seine Erwartungen deutlich formuliert hat. Von Anfang an hat er in der Bibel seinen Willen zu erkennen gegeben. Er hat seine guten Vorstellungen für unser Leben darin für jeden leicht verständlich festhalten lassen. Dort finden wir z. B. die zehn Gebote, das Gebot der Nächstenliebe und noch viele gute Orientierungshilfen. Dort werden uns aber auch die Konsequenzen genannt, die es hat, wenn wir uns statt nach Gottes Willen nach unserem eigenen Willen richten. Gott scheut sich nicht, deutlich von Himmel und Hölle zu reden. Gerade weil Gott uns nicht verurteilen möchte, spricht er ungeschminkt von Schuld und Sünde. So können wir rechtzeitig erkennen, wenn wir einen falschen Weg verfolgen, damit wir eine Kehrtwende vollziehen und den richtigen Weg einschlagen. *dr*



An welchen Stellen zeigt Ihnen Gott, wo bei Ihnen eine Umkehr notwendig ist?



Es liegt nicht am Mangel an Orientierungshilfen!



2. Mose 20,1-17

Donnerstag



Deshalb legt ab alle Unsauberkeit und das Übermaß der Schlechtigkeit, und nehmt das eingepflanzte Wort mit Sanftmut auf, das eure Seelen zu erretten vermag!

Jakobus 1,20

**Brosamen**

Wenn wir an frostigen Wintertagen frühstücken, sind meine Frau und ich in der Regel nicht allein. Draußen vor dem Fenster steht das Stämmchen mit dem Querriegel, an dem immer sechs Meisenknödel baumeln. An allen Kugeln hängen kopfüber oder kopfunter kleine, muntere, wachsamer Meisen. Weitere befinden sich in einer Warteschleife über dem Futterplatz. Oder sie hocken auf dem Querriegel und warten auf einen freien Platz. Ihre Köpfchen sind ständig in ruckartiger Links-Rechts-Bewegung, weil sie Angst haben, beim Fressen von Feinden überrascht zu werden. Und das ist auch nötig, denn Amseln, Stare, Spechte und sogar Elstern umfliegen den Futterplatz begehrllich. Sie können sich an den nahrhaften Knödeln nicht selbst bedienen. Es fehlt ihnen die akrobatische Fähigkeit, sich an den Futterkugeln festzukrallen und gleichzeitig zu fressen. Die Meisen können das und sind zugleich unweisend Wohltäter. Während sie fressen, fallen ständig größere Körner aus den Fettballen auf den Rasen. Und dort warten mit langen Hälsen die stolzen, bunten, großen Vögel, die viel schönere Arien singen können als die piepsenden Meisen, auf die Brosamen. Sie ernähren sich vom Rest der Meisenmahlzeit.

Was lernen wir daraus? Gott hat einige von uns begabt, das Wort Gottes besser zu verstehen als die meisten anderen. Durch ihr fleißiges Forschen fällt für uns übrige auch genügend ab. Das sollten wir dankbar und demütig annehmen und nicht darauf gucken, dass solche Leute vielleicht in anderer Hinsicht weniger »auf die Waage bringen« als wir, dass wir sie eventuell beruflich oder intellektuell hinter uns gelassen haben, dass wir Elstern und sie nur Meisen sind. ks



Kennen Sie solche, die Ihnen Gottes Wort aufbereiten?



Wer zu stolz ist, geht leer aus.



1. Thessalonicher 2,1-13



Er zählt die Zahl der Sterne, er nennt sie alle mit Namen.

Psalm 147,4



Unbegreiflich groß

Unsere Erde erscheint uns riesengroß. Wenn wir jeden Tag 50 Quadratkilometer davon besichtigen könnten, so hat es einmal jemand berechnet, dann brauchten wir sage und schreibe 29.940 Jahre, um auch nur einen kurzen Blick auf die gesamte Erdoberfläche geworfen zu haben! Dabei ist die Erde, verglichen mit anderen Planeten, eher winzig klein. Zum Beispiel ist der Uranus 80-mal größer, Neptun 90-mal, Saturn 900-mal und Jupiter sogar 1.300-mal größer als die Erde. Und erst die Sonne! In sie passt die Erde 134.800-mal hinein. Und auch die Sonne ist keineswegs der größte der Himmelskörper. Es gibt Sonnen im Weltall, die Millionen Mal größer als unsere Sonne sind. Und immer wieder werden weiter entfernte, neue Milchstraßen entdeckt, die man mit der unsrigen nicht vergleichen kann. Unser schwacher Verstand ist nicht in der Lage, das gewaltige Ausmaß der Schöpfung und die darin enthaltenen Wunder und damit die Größe des Schöpfers zu begreifen.

Im Kolosserbrief nun spricht die Bibel über den Sohn Gottes, der nicht nur unser Schöpfer, sondern auch unser Erlöser ist. Über ihn (Jesus Christus) lesen wir: »In ihm ist alles in den Himmeln und auf der Erde geschaffen worden« (Kolosser 1,15-16). Er ist der Schöpfer aller Dinge, auch der unglaublichen Weiten des Universums. Aber dann das Unbegreifliche: Dieser allmächtige Schöpfer-Gott kam auf unsere Erde, um unser Retter zu werden! Unser Elend, der Kummer unseres Erdendaseins, ist ihm nicht egal. Aber vor allem geht es ihm darum, dass wir nicht in der ewigen Gottesferne landen. Das ist weitaus erstaunlicher als alle Wunder der Schöpfung. hb



Haben Sie schon einmal beim Anblick des Sternenhimmels an dessen Schöpfer gedacht?



Dieser große Gott ist an Ihnen persönlich interessiert.



Psalm 147



Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern im Herrn!

Epheser 6,1



Guter Rat

Ein Zwölfjähriger(!) gab vor Jahren im Kanadischen Rundfunk jede Woche Erziehungstipps. Einmal hatten ihn verzweifelnde Eltern angerufen, sie hätten schon mit schrecklichen Strafen gedroht; aber die Kinder wollten absolut nicht gehorchen. Die kurze Antwort lautete: »Machen Sie einmal eine Drohung wahr!« Dies Rezept war früher All-gemeingut. Leider ist das aber im Zuge der Verunsicherung der Eltern immer mehr verloren gegangen. Man hat ihnen erzählt, sie verkrümmten die Kinderseelen, wenn sie von ihnen Gehorsam verlangten. Ja, und wer weiß heute schon noch, was wirklich gut für die nächste Generation ist und welche Grundsätze unbedingt eingehalten werden müssen? Was mir richtig erscheint, mag für das Kind falsch sein. Woher soll man in unserer Zeit allumfassender Beliebigkeit noch Maßstäbe nehmen?

Solche Probleme hat der Computer nicht. Er bestraft sofort die kleinste »Freiheit«, die ich mir z. B. bei einer E-Mail-Adresse herausnehme, indem diese ihr Ziel nicht erreicht. Und darüber beklagen wir uns nicht einmal, sondern gehorchen ohne Murren und äußerst diensteifrig.

Wenn wir Eltern nur klar genug begriffen hätten, dass Gottes Gebote für uns wie auch für unsere Kinder nicht als Gefängnismauern, sondern als Leitplanken gedacht sind, die uns vor üblen Abstürzen bewahren, hätten wir auch mehr Mut, auf Einhaltung dieser Gebote zu bestehen.

Im Neuen Testament heißt das Wort für Erziehen eigentlich »tun, was für Kinder gut ist«. Das kann sehr vergnüglich für sie sein; aber auch die Konsequenz eines unangebrachten Verhaltens bedeuten, damit sie daraus lernen, selbst verantwortungsvoll zu handeln. Gott will uns Eltern dabei helfen.

gr



Kennen Sie Konsequenz in der Erziehung?



Die Liebe sucht ihrer Kinder Bestes.



Sprüche 1,8-19



*Das Wort ist gewiss und aller Annahme wert,
dass Jesus Christus in die Welt gekommen ist,
Sünder zu erretten, von welchen ich der erste bin.*

1. Timotheus 1,15



Was soll ich mit Jesus machen?

Diese Frage stellte der Statthalter Pontius Pilatus an das jüdische Volk, das einen Gewaltverbrecher aus dem Gefängnis begnadigt haben wollte. »Und was soll ich mit Jesus – eurem Messias – anfangen?«, wollte er von den Leuten wissen. Kennen Sie die Antwort? »Ans Kreuz mit ihm!«, kam es wie aus einem Munde. Und als Pilatus nachfragte: »Was hat er denn verbrochen?«, schrie die Menge noch lauter: »Ans Kreuz mit ihm!« Wie diese Sache mit Jesus weiterging, ist bekannt: Kreuzigung und Tod. Aber nach drei Tagen geschah seine Auferstehung von den Toten und später seine Himmelfahrt. Das ist zwar Geschichte, doch nicht nur. Es ist das ganze Evangelium, die gute Nachricht für die gesamte Menschheit. Eine Freudenbotschaft von der Gnade Gottes in Jesus Christus. Die Frage des Pilatus ist bis heute von entscheidender Bedeutung. Aber auch die Antwort und unsere Reaktion darauf.

Die Bibel gibt eindeutige Antworten auf die Frage, was wir mit diesem Jesus anfangen sollen: »Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst gerettet werden« (Apostelgeschichte 16,31). »Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat ewiges Leben. Wer aber nicht an ihn glaubt, wird nie zum Leben gelangen, sondern der Zorn Gottes wird ihn treffen« (Johannes 3,36). »Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden! Und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen« (Apostelgeschichte 2,38). »Wie ihr nun den Christus Jesus, den Herrn, empfangen habt, so wandelt in ihm, gewurzelt und auferbaut in ihm und gefestigt im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, indem ihr überreich seid in Danksagung!« (Kolosser 2,6-7). khg



Haben Sie sich die Frage auch schon gestellt? Wie werden Sie auf die Antwort reagieren?



Von der richtigen Reaktion auf die Antworten, die die Bibel gibt, hängt unser ewiges Schicksal ab.



Johannes 18,28 – 19,16

Montag



*Ist er (Jesus) nicht der Sohn des Zimmermanns?
Heißt nicht seine Mutter Maria und seine Brüder
Jakobus und Josef und Simon und Judas?*

Matthäus 13,55



Ein interessanter Fund

Erst kürzlich fand man unter den Stadtmauern von Jerusalem einen steinernen Kasten, in dem die Knochen eines Menschen beigesetzt waren. Er trägt die aramäische Inschrift: »Jaakov bar Josef, Achi Jeschua«, auf Deutsch: »Jakobus, Sohn des Josef, Bruder des Jesus.« Fachleute datieren den Gebeinkasten etwa auf das Jahr 63 n. Chr. (dem Todesjahr von Jakobus). Der verwendete Schreibstil sei in der Zeit von 10 bis 70 n. Chr. gebräuchlich gewesen.

Der Archäologe Dr. Uzi Dahari meint: »Äußerst ungewöhnlich für diese Art von Gebeinkästen ist, dass darauf auch der Name des Bruders genannt wird und nicht nur der Name des Vaters des Toten. Dies spricht dafür, dass der erwähnte Bruder, Jeschua (= Jesus), eine berühmte Person gewesen sein muss.« Falls es sich wirklich um die Gebeine des biblischen Jakobus, des Bruders Jesu handelt, ist der Fund der älteste außerbiblische Beweis für die Existenz Jesu.

Natürlich braucht man nicht die Altertumsforscher, um die Aussagen der Bibel zu beweisen. Aber es ist interessant zu sehen, dass moderne wissenschaftliche Forschung durchaus im Einklang mit den fast 2000 Jahre alten Berichten der Bibel steht.

Jakobus ist der Verfasser des biblischen Jakobus-Briefes. Er schreibt darin über Jesus, den er wie kaum ein anderer kannte, und nennt ihn »Herr«. So sagt er: Das Ende des Herrn habt ihr gesehen, dass der Herr voll innigen Mitgefühls und barmherzig ist« (Jakobus 5,11). Man tut gut daran, nicht allein an die Existenz Jesu zu glauben, sondern ihn auch als Herrn und Erlöser anzuerkennen, der aus Barmherzigkeit für uns vor den Toren Jerusalems am Kreuz gestorben ist. *uhb*



Was bedeutet Ihnen Jesus Christus?



Wirkliche Wissenschaft hat immer wieder den Glauben bestätigt.



Jakobus 1,1-18



*So wahr ich lebe, spricht Gott der Herr, ich habe keinen Gefallen
am Tode des Gesetzlosen, sondern dass der Gesetzlose
von seinem Wege umkehre und lebe.*

Hesekiel 33,11



Eine Geißel der Menschheit

Am 13.01.03 war folgender Bericht im Spiegel zu lesen: »Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger«, heißt es da knapp, aber unmissverständlich, »bitte haben Sie Geduld! Zwar könnte es zu langen Wartezeiten kommen, doch es ist genügend Impfstoff für alle vorhanden. Nach der Impfung können Fieber und allgemeine Müdigkeit auftreten. Das ist normal und sollte ihnen keine Sorge bereiten.« Es geht um eine der schlimmsten Geißeln der Menschheit: Pocken. Experten der Bundesländer und das Robert Koch Institut in Berlin erläutern, wie sich Deutschland auf einen möglichen Terroranschlag mit Pockenviren vorbereiten sollte. Vor fast 31 Jahren hat es den letzten Pockenfall in Deutschland gegeben und am 8. Mai 1980 erklärte man die Pocken für ausgerottet. Doch in unseren Tagen verbreitet sich die Angst, dass man die letzten Viren, in Sicherheitslabors gelagert, zur Herstellung von Biowaffen missbrauchen könnte.

Viel gefährlicher als Pocken ist aber eine andere Geißel der Menschheit: die Sünde. Gegen sie hilft keine Schutzimpfung und sie zerstört nicht nur das irdische Leben und das menschliche Miteinander, sondern sie stürzt auch unsere Seele ins ewige Verderben. Gott sei Dank gibt es aber auch dafür ein Gegenmittel: Gott hat seinen Sohn am Kreuz die Strafe für unsere Sünden tragen lassen. Nun ist sie gesühnt und besiegt. Jeder, der zugibt, von der Sünde angesteckt zu sein und der seine Hoffnung auf den gekreuzigten und auferstandenen Christus setzt, wird von dieser Menschheitsgeißel geheilt, bekommt ein unvergängliches Leben und ist in ewiger Sicherheit – nicht weil wir uns dann zusammenreißen können, sondern weil Gott selbst sich dafür verbürgt hat. *ba*



Haben Sie das Gegenmittel gegen die Sünde schon bekommen?



Eigene Anstrengungen richten nichts aus.



Römer 5,6-21

Mittwoch



Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben habe.

Johannes 3,16



Ich rauchte Matthäus, Markus, Lukas ...

In einer Missionszeitschrift fand ich folgende Begebenheit: Bei einer großen Kirchenkonferenz in Harare, Simbabwe, meldete sich einer der Delegierten zu Wort. Er deutete auf einen Mann in der Zuhörerschaft und sagte: »Vor fünfzehn Jahren bot mir dieser Mann ein Neues Testament an. Ich lehnte entschieden ab. Aber mein Gegenüber blieb hartnäckig. Ich sagte ihm, dass ich wirklich kein Interesse hätte. Ich stellte aber fest, dass sich die dünnen Blätter sehr gut zum Verrauchen eignen würden. ›Gut‹, sagte dieser Mann. ›Wenn Sie mir versprechen, jedes Blatt, das Sie verrauchen, vorher zu lesen, dann gebe ich ihnen das Testament.‹ Damit war ich einverstanden.

Also las ich mein »Zigarettenpapier«, bevor ich daraus eine Zigarette drehte. So rauchte ich Matthäus, Markus, Lukas. Auch mit dem Johannes-Evangelium begann ich. Ich rauchte, bis ich auf den Vers 16 aus dem 3. Kapitel kam. Ich las: »Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben habe.« Diese Aussage Jesu schlug bei mir wie eine Bombe ein! Ich erkannte meine Verlorenheit vor Gott und meine Schuld, die mich von ihm trennte. Ich ging auf die Knie, bat ihn um Vergebung und nahm Jesus Christus als bestimmende Mitte in mein Leben auf.«

Gott gebraucht manchmal seltsame Wege, um einen Menschen anzusprechen. Aber das Wort Gottes allein überführte diesen Mann und brachte ihn in eine lebendige Beziehung zu Jesus Christus. rg



Was außer unergründlicher Liebe sollte Gott zu solchen »Methoden« bringen?



Man darf diese Liebe nicht mit Absicht mutwillig strapazieren.



Johannes 3,1-21



*Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben,
dass auch ihr tut, wie ich euch getan habe.*

Johannes 13,15



Lebt der Chef vor, was er anderen predigt?

Neben den Preisen ist im Wettbewerb um den Kunden vor allem das Verhalten der Mitarbeiter entscheidend. Mit Freundlichkeit und einem zuvorkommenden Service ist es möglich, sich positiv von anderen Anbietern abzuheben. Entscheidenden Einfluss auf das Verhalten der Mitarbeiter haben die Führungskräfte. Sie motivieren ihre Mitarbeiter und geben durch ihr Führungsverhalten Orientierung. Aus diesem Grund legt der Vorstand unseres Kreditinstitutes sehr viel Wert auf die Vorbildfunktion seiner Führungskräfte. Denn wenn der Vorgesetzte die Kunden nicht zuvorkommend behandelt, werden seine Mitarbeiter dies auch nicht tun. Wenn der Abteilungsleiter nicht bereit ist, für die pünktliche Fertigstellung eines Angebots Überstunden zu leisten, wird sein Team ebenfalls nach Hause gehen. Selbst der schönste theoretische Vortrag über Kundenorientierung nützt nichts, wenn die Führungskraft sich selbst nicht daran hält.

Wenn es um glaubwürdige Vorbilder geht, finden wir bei Gottes Sohn das beste Beispiel: Er ist nicht als reicher König gekommen, sondern als Kind im Stall. Obwohl er der allmächtige Gott selbst ist, hat er die Arbeit eines Sklaven getan und seinen Jüngern die Füße gewaschen. Er hat nicht nur Nächstenliebe gepredigt, sondern sie vorgelebt. Jesu Liebe zu uns äußerte sich nicht in theoretischen Vorträgen, er hat gehandelt. Er starb sogar zuletzt am Kreuz für unsere Schuld.

Damit wollte er keine Kunden werben, sondern Menschen retten und vor der ewigen Gottesferne bewahren. Diese sollen dann allerdings seinem Beispiel der Liebe folgen und sich dafür einsetzen, damit auch andere noch von dieser Rettungstat erfahren und davon profitieren. *dr*



Gehören Sie schon zum Team des Retters Jesus Christus?



Bei ihm dazuzugehören ist wichtiger als Geldangelegenheiten und Kredite.



Johannes 15,9-27

Freitag



*Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat,
der hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht,
sondern er ist aus dem Tod in das Leben übergegangen.*

Johannes 5,24



Karthago in Flammen!

Von einem Berg aus beobachtet der große General Publius Cornelius Scipio Africanus (185-129 v. Chr.) die Szene. Drei Jahre lang hat die Stadt den römischen Truppen widerstanden, und beide Seiten hatten Tausende von Soldaten verloren. Vor einem Jahr erst war Scipio der Oberbefehl übertragen worden; jetzt hat er sein Ziel erreicht. Der Fall von Karthago in Nordafrika im Jahre 146 v. Chr. beendet den letzten der drei punischen Kriege und besiegelt gleichzeitig den Untergang der karthagischen Macht. – Still beobachtet Scipio, wie der Rauch aus der einst mächtigen Stadt in den Himmel steigt. Von seinen Lippen hallt kein Siegeschrei, seine Fäuste sind nicht triumphierend in die Höhe gestreckt. Tränen rinnen über seine Wangen. Sein Freund Polybius, der neben ihm steht, hört ihn sagen: »Was für ein herrlicher Anblick! Aber ich habe die schreckliche Vorahnung, dass eines Tages über mein eigenes Land dasselbe Urteil gefällt werden wird.«

Sieger und Besiegte, Große und Kleine – wenn Gott kommt, um zu richten, wird sie alle dasselbe Urteil treffen. In Offenbarung 20,12+15 heißt es: »Und ich sah die Toten, die Großen und die Kleinen, vor dem Thron stehen. [...] Und wenn jemand nicht geschrieben gefunden wurde in dem Buch des Lebens, so wurde er in den Feuersee geworfen.« Es gibt nur eine Möglichkeit, dem Gericht Gottes zu entrinnen: Wir müssen seinem Wort vertrauen und an seinen Sohn Jesus Christus glauben (Johannes 5,24). »Die Mächtigen kommen und gehen, und auch jedes Denkmal mal fällt. Bleiben wird nur, wer auf Gottes Wort steht, dem sichersten Standpunkt der Welt« (J. Swoboda/T. Lehmann). pg



Denken Sie, dass Sie vor Gott bestehen können im Gericht?



Wenn man Jesus nicht hat, wird einen das Urteil und die Strafe unerbittlich treffen.



Hiob 34,10-30



Seid dankbar!

Kolosser 3,15



Der geschenkte Gaul

»Einem geschenkten Gaul schaut man nicht ins Maul«, lautet ein Sprichwort, das schon von dem Kirchenvater Hieronymus im 4. Jahrhundert zitiert wird. Es stammt vom Pferdekauf, wo man von dem Zustand der Zähne auf das Alter des Tieres schließen kann.

Wie oft aber werden auch geschenkte Sachen genau unter die Lupe genommen, kritisiert und schlecht gemacht, dass Beschenkte und auch der Geber jede Freude am Schenken verliert. Solches Verhalten ist schon schlimm genug; wir haben aber erlebt, dass uns Geschenke einfach wieder fortgenommen wurden. Meine Frau hatte die Mutter ihrer Freundin bis zum Tod lange Jahre betreut, weil die Tochter außerhalb wohnte. Aus dem Nachlass bekam sie dann einige nette Dinge geschenkt. Auch einen wunderschönen Wandteller aus Porzellan, der es ihr besonders angetan hatte. Dreimal kam nun die so genannte »Freundin« und verlangte von meiner Frau Dinge zurück, die sie ihr vorher geschenkt hatte. Letztens nun auch diesen Teller. Es war ein richtiger »Schreck in der Abendstunde«, als diese Frau während des Abendbrots mit diesem Ansinnen bei uns hereinplatzte. Meiner lieben Frau hat es regelrecht den Appetit verschlagen, als sie den geliebten Teller wieder von der Wand nehmen musste. Ich an ihrer Stelle hätte den Teller nicht herausgerückt.

Wie froh bin ich darüber, dass Gott ganz anders ist als diese »Freundin« und ich mich auf seine Zusagen und Verheißungen 100%tig verlassen darf. Als Jesus Christus am Kreuz ausrief: »Es ist vollbracht!«, hat er für mich Gottes Strafgericht erduldet und bezahlt und mir das ewige Leben geschenkt. Dieses Geschenk ist mir sicher und das nimmt mir niemand mehr. Gott ganz bestimmt nicht! khg



Gehören Sie zu denen, die »sich nichts schenken lassen«?



Jeder Atemzug ist ein Geschenk des Schöpfers.



Römer 8,31-39

Sonntag



*Und ich werde Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau,
zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir
den Kopf zermalmen, und du, du wirst ihm die Ferse zermalmen.*

1. Mose 3,15

Den Bruch heilen



Der dritte Tag unserer Ski-Freizeit hatte die Mittagszeit überschritten. Wir waren mit einer Gruppe auf einer »schwarzen Piste«. Der gefährlichste Teil war überstanden. Jetzt lag nur noch das letzte Drittel der Abfahrt vor uns. Nun hieß es, die Skier laufen zu lassen. Aber es war einfach nicht mein Tag. Die schlechten Sichtverhältnisse machten mir zu schaffen. Da geschah es: Eine nicht wahrgenommene Bodenwelle brachte mich aus dem Gleichgewicht, ich stürzte und landete unsanft auf Kopf und Schulter. Ich spürte sofort einen stechenden Schmerz. Aus beiden Nasenlöchern blutete ich. – Die restlichen Tage der Freizeit durfte ich mit einem gebrochenen Schulterblatt nur noch als Zuschauer erleben.

Als ich abends der Gruppe von meiner »alpinen Bodenprobe« erzählte, sagte eine Teilnehmerin dazu: »Seit dem Moment des Bruchs fängt schon die Heilung an.«

Dieser Satz ließ mich nicht los. Er erinnerte mich den schlimmsten Bruch in der Menschheitsgeschichte, der letztlich Ursache für alles Leid, jede Krankheit und kriegerische Auseinandersetzung ist: der Bruch zwischen uns Menschen und Gott. Dieser schmerzliche Beziehungsbruch ging von uns Menschen aus. Doch im gleichen Moment, als der Mensch Gott die kalte Schulter zeigte, machte Gott deutlich, dass er den Menschen trotz aller furchtbaren Konsequenzen der Sünde nicht aufgeben würde. Gott gab die Zusage, dass einer kommen wird, der den Bruch heilt und das wieder zusammenfügt, was zusammengehört: wir Menschen und Gott!

Vor 2000 Jahren erfüllte sich die Verheißung aus 1. Mose 3,15 in der Sendung des Gottessohnes Jesus Christus. bl



Was ist in ihrem Leben in die Brüche gegangen und schreit nach Heilung?



Unser Glück: Gott kann jeden Schaden heilen.



Gebete und Lieder der Bibel – Deborahs Lied: Richter 5,1-31



Was sucht ihr den Lebenden unter den Toten?
Er ist nicht hier, sondern ist auferstanden.

Lukas 24,5-6



Jesus Christus lebt!

Er ist wahrhaftig auferstanden. Nicht nur symbolisch, wie manche behaupten, sondern buchstäblich, sogar entgegen der Erwartung seiner enttäuschten Jünger! Aber er kehrte nicht einfach zurück in sein »altes Leben«, sondern mit einem neuen Körper, der nicht mehr an Raum und Zeit gebunden ist und ewig lebt. In der Bibel berichtet Lukas, der Arzt und Historiker: »Nach seinem Leiden und Sterben hat sich Jesus den Aposteln gezeigt und damit bewiesen, dass er tatsächlich auferstanden ist. Vierzig Tage lang sahen sie ihn und er sprach mit ihnen über das Reich Gottes« (Apostelgeschichte 1,3). Dies schrieb er aufgrund von Zeugenaussagen verschiedener glaubwürdiger Personen, die dabei gewesen sind (vgl. Lukas 1,1-4).

Napoleon, der große französische Feldherr und Kaiser, beschäftigte sich während seiner Verbannung auf St. Helena mit der Person Jesus Christus und schrieb u. a.: »Ich kenne die Menschen, und ich sage Ihnen, dass Jesus kein Mensch ist. Seine Lehre ist ein Geheimnis, das für sich allein steht und von einer Einsicht herrührt, die keine menschliche Einsicht ist. Alexander der Große, Cäsar, Karl der Große und ich haben große Reiche gegründet. Doch auf was haben wir unsere genialen Taten gestützt? Auf Gewalt! Jesus allein hat sein Reich auf die Liebe gegründet. Heute noch würden Millionen Menschen für ihn sterben. Ich selbst aber sterbe vor der Zeit, und mein Leib wird der Erde wiedergegeben, damit ihn die Würmer fressen. Das ist das Ende des großen Napoleons. Welch ein mächtiger Abstand zwischen meinem tiefen Elend und dem ewigen Reich Christi, welches gepredigt, geliebt, gepriesen und über die ganze Erde ausgebreitet wird.«

khg



Wissen Sie eigentlich, dass dieser Jesus sichtbar wiederkommen wird und dass Sie eines Tages vor ihm stehen werden?



Alle Menschen ohne Ausnahme werden dann ihre Knie vor ihm beugen.



Das Leben Abrahams (1): 1. Mose 12,1-20

Dienstag



Als sie aber die Freimütigkeit des Petrus und Johannes sahen und bemerkten, dass es ungelehrte und ungebildete Leute seien, verwunderten sie sich; und sie erkannten sie, dass sie mit Jesus gewesen waren.

Apostelgeschichte 4,13



Das Fundament wahrer Größe

Das Römische Reich umfasste die ganze damals bekannte Welt; es überdauerte in seinem westlichen Teil ein Jahrtausend, im östlichen zwei Jahrtausende. Unter den vielen Reichen, die vor dem Imperium Romanum bestanden, gab es keines, das ihm an Größe und Bedeutung gleich gekommen wäre. Historiker haben immer wieder die Frage nach den Ursachen der Größe Roms gestellt. Besonders günstige äußere Gegebenheiten reichen als Erklärung nicht aus. Andere Länder mit tiefer ins Land führenden Strömen und besseren Hafentplätzen boten für die Begründung einer Weltherrschaft bessere Voraussetzungen. Der Geschichtsschreiber Polybios war der Erste, der die Gründe für die Größe Roms nicht äußeren Umständen zuschrieb, sondern der inneren Stärke des römischen Volkes, seiner gesellschaftlichen Ordnung und staatsmännischen Weisheit. Als es damit immer schlechter bestellt war, verfiel dann auch das riesige Reich.

Ob wir auf dieser Welt Spuren hinterlassen, hängt sicher auch von einer inneren Stärke ab. Ob unser Leben auch in der Ewigkeit »wiedergefunden« wird, das hängt davon ab, ob wir unsere Stärke in Gott suchen. Die Bibel preist den Menschen glücklich, dessen Stärke Gott ist (Psalm 84,6). Das Leben zweier einfacher Fischer, Petrus und Johannes, verdeutlicht dies. Das einzig Bemerkenswerte an ihnen war ihre Beziehung zu Jesus. Er machte sie zu Menschen, durch deren Predigt die Welt auf den Kopf gestellt wurde. Selbst ihre Gegner gerieten darüber ins Staunen. Petrus und Johannes zogen es vor, Anteil an einem Werk zu haben, das ihnen auf der Erde keinen Ruhm, aber viel Widerstand und Leid einbrachte. Dafür werden sie aber im Himmel reich belohnt werden. pg



Wie weit reicht Ihre innere Stärke? Bis in die Ewigkeit?



Machen auch Sie Gott zu ihrer Stärke!



Das Leben Abrahams (2): 1. Mose 13,1-18



*Und Gott wird jede Träne von ihren Augen abwischen,
und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei,
noch Schmerz wird mehr sein. denn das Erste ist vergangen.*

Offenbarung 21,4



Vergebliche Hoffnung auf das Paradies

»Die Zustände in Russland müssen unbedingt geändert werden. Eine kleine Kaste von Adligen lebt in Saus und Braus, die riesige Masse der Bauern und Arbeiter seufzt unter dem harten Joch von Rechtlosigkeit und Armut.« So dachten vor 100 Jahren viele und auch der junge Rechtsanwalt Wladimir Iljitsch Uljanow (1870-1924), der sich ab 1901 Lenin nannte. 1917 gelang es ihm, die nach dem Ende des Zaren-Regimes entstandene Demokratie mit seiner bolschewistischen Verschwörergruppe gewaltsam zu stürzen; es war die sog. »Oktober-Revolution«. Nun konnte er den russischen Staat so gestalten, wie er es für gerecht hielt, und mit Gewalt versuchte er seine Vorstellungen durchzusetzen. Hunderttausende wurden für das Ziel eines Arbeiter- und Bauernparadieses »liquidiert«.

Als er heute vor 80 Jahren nach mehreren Schlaganfällen starb, errichtete sein Nachfolger Stalin eine der grausamsten und blutigsten Gewaltherrschaft der Weltgeschichte. Millionen von Menschen verloren ihr Leben oder vegetierten unter unbeschreiblichen Umständen in einem landesweiten System von Arbeitslagern dahin. Was war aus der Hoffnung auf Gerechtigkeit, Wohlstand und Frieden geworden! Alles Mühen des Menschen, das verlorene Paradies wiederzuerlangen, muss an der Sündhaftigkeit des Menschen scheitern. Und alle, die es uns versprochen haben, erreichen genau das Gegenteil. Allein Gott wird einmal durch Jesus Christus den Zugang zum Paradies möglich machen, allerdings nur für die, die sich schon heute Gott zuwenden, indem sie seinen Sohn Jesus Christus, der auch für ihre Sünden gestorben ist, als Heiland und Herrn annehmen.

jo



Wie könnte nach Ihrer Meinung ewiger Friede und Wohlstand auf der Erde hergestellt werden?



Die Bibel zeigt uns, worauf wir wirklich unsere Hoffnung gründen können.



Das Leben Abrahams (3): 1. Mose 14,1-24

Donnerstag



*Der Sohn des Menschen ist nicht gekommen,
um bedient zu werden, sondern um zu dienen
und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.*

Markus 10,45

**Despoten**

Bei diesem Wort fallen einem gleich Namen ein wie Nero, Dschingis Khan oder Iwan der Schreckliche, alles Leute, denen nichts wichtiger war, als andere vor sich zittern zu lassen und das auch überall durchzusetzen.

Wie weit solche Leute und ihre kleinen Gesinnungsgenossen im Betrieb und sogar in der Familie von Gottes Denkungsart entfernt sind, zeigt nicht nur unser Tagesspruch, sondern auch ein Blick auf die Sprache des Neuen Testaments. »Despot« heißt nämlich wörtlich: »Dem zu tranken bindend ist.« Gott sagt damit, dass jede Herrschaft nur dazu dienen darf, den anvertrauten Menschen zu trinken zu geben, d.h. für ihr Wohl zu sorgen. Ein wenig klingt das aus dem Motto Friedrichs des Großen heraus, der behauptete: »Ich bin des Staates erster Diener.« Naja, wir wollen ihn nicht zu sehr beim Wort nehmen ...

Gott wird im Neuen Testament auch »Despot« genannt, und an ihn wenden sich die von irdischen Despoten verfolgten Gläubigen (Apostelgeschichte 4). Sie wissen, dass Gott nur Gutes für sie im Sinn hat, darüber hinaus aber auch über die Macht verfügt, ihnen alles Notwendige zu geben und tiefen Herzensfrieden dazu.

Im Judasbrief wird auch Jesus Christus als »Despot« bezeichnet. Er hat nicht nur der Frau am Jakobsbrunnen »lebendiges Wasser« (Johannes 4), also ewiges Leben, angeboten, sondern tut es auch heute noch. Man muss es nur annehmen wollen. Er hat sich durch sein eigenes Wort daran gebunden, uns »auf grüne Auen und an stille Wasser« (Psalm 23,2) zu führen, wenn wir sein Herrsein anerkennen und uns seiner Führung anvertrauen.

gr



Wie verhalten Sie sich Ihren Schutzbefohlenen gegenüber?



Es lohnt sich, dem »Despoten« des Himmels nachzueifern.



Das Leben Abrahams (4): 1. Mose 15,1-21



*Und ich sah die Toten, die Großen und die Kleinen,
vor dem Thron stehen, und Bücher wurden geöffnet;
und ein anderes Buch wurde geöffnet, welches das Lebens ist.*

Offenbarung 20,12



Gut vorbereitet?

Für Mitarbeiter im Stabsbereich eines Kreditinstitutes besteht ein großer Teil der Arbeitszeit in der Teilnahme an Besprechungen. Um diese möglichst gewinnbringend zu gestalten, haben Führungskräfte unseres Unternehmens Spielregeln für erfolgreiche Besprechungen festgelegt. Zwei Einflussgrößen wurden als besonders wichtig herausgestellt: Zum einen sollte der Sitzungsleiter allen Teilnehmern rechtzeitig eine Tagesordnung zukommen lassen, aus der auch hervorgeht, wie sich die Teilnehmer vorbereiten sollten. Die notwendigen Informationen sollten früh genug zur Verfügung stehen. Zum anderen sollte sich jeder Teilnehmer gründlich auf die Sitzung vorbereiten.

Diese an sich selbstverständlichen Grundregeln gehen häufig in der Hektik des Alltags unter. Immer wieder kommen Mitarbeiter unvorbereitet zu den Sitzungsterminen – und können in vielen Fällen die an sie gerichteten Anforderungen nicht erfüllen.

Aber eine gründliche Vorbereitung ist nicht nur bei Terminen am Arbeitsplatz wichtig. Der wichtigste Termin meines Lebens ist der Tag, an dem ich Gott Rechenschaft über mein Leben geben muss. Damit ich bei diesem Termin nicht unvorbereitet bin, hat Gott mir rechtzeitig alle erforderlichen Informationen zur Verfügung gestellt. In der Bibel zeigt er mir, dass ich aufgrund meiner Schuld und Sünde sein Gericht verdient hätte. Doch durch den persönlichen Glauben an Jesus Christus bietet er mir einen Freispruch an. Wenn ich ihn um Vergebung meiner Schuld bitte, erhalte ich einen Eintrag ins Buch des Lebens und brauche keine Angst mehr vor der großen »Sitzung beim Chef« zu haben. *dr*



Wie bereitet man sich auf den wichtigsten Termin seines Lebens vor?



Die »Unterlagen« gut studieren!



Das Leben Abrahams (5): 1. Mose 16,1-16



*Eine Zuflucht ist der Gott der Urzeit,
und unter dir sind ewige Arme.*

5. Mose 33,27

Wer hält dich?



Während des Zweiten Weltkriegs hatte ein Vater seinen Sohn zu Verwandten aufs Land gebracht. Er wollte ihm die Bombennächte in Köln und die beklemmenden Stunden im Bunker ersparen. Nach Kriegsende kommt er, um den Sohn nach Hause zu holen. Beide machen einen Spaziergang und der Vater fordert den Jungen auf, eine Mauer hochzusteigen und in seine Arme zu springen. Der Junge klettert auf die Mauer, zögert kurz und springt – der Vater ist ja da. In diesem Moment zieht dieser jedoch seine Arme zurück und lässt den Jungen ins Leere fallen – er soll ein Mann werden, der hart im Nehmen ist.

Was der Vater nur als »Lektion fürs Leben« ansah, war für den Jungen eine Katastrophe. Äußerlich hatte sich der Junge zwar nicht verletzt, aber innerlich war etwas zerstört, was viele Jahre brauchte, um wieder zu heilen: Vertrauen. Noch als erwachsener Mann litt er unter dieser schmerzlichen Erfahrung.

Als dieser Mann zum Glauben an Jesus Christus kam, erlebte er, dass Gott ein Vater ist, der seine Arme nicht zurückzieht und sein Kind täuscht. Gott steht treu zu allem, was er in seinem Wort, der Bibel, zugesagt hat. Er hält uns in Situationen, in denen wir den Boden unter den Füßen und jeglichen Halt zu verlieren scheinen. Wo andere Menschen uns allein lassen oder enttäuschen, wo niemand uns helfen kann und wir einfach hilflos sind, können wir erleben, dass Gottes Hilfe uns im Leben trägt. Ganz egal, was uns das Leben schwer und den Alltag zur Last macht – Gott ist da, er hat es versprochen. Seine Treue ist felsenfest, seine Arme sind »ewige Arme«. Hier können wir leben und sterben, hier ist ein Platz für die Ewigkeit. *me*



Sind auch unter Ihnen »ewige Arme«, die Sie halten, wenn es hart auf hart kommt?



Sie dürfen wie ein Kind zum himmlischen Vater kommen. Er wartet auf Sie.



Das Leben Abrahams (6): 1. Mose 17,1-27



*Das Wort vom Kreuz ist denen, die verloren gehen,
Torheit; denen aber, die errettet werden, ist es Gottes Kraft.*

1. Korinther 1,18



Was ist mit dem Kreuz?

Funkelnd pendelt es im Dekolleté der jungen Dame, während sie zu fetzigen Rhythmen über die Tanzfläche wirbelt. Ob sie schon mal darüber nachgedacht hat, wozu dieser Gegenstand einmal diente? Dass das Kreuz ein Folter- und Hinrichtungsinstrument aus rohen Holzbalken war? – Ach was, sie findet es eben schick. Ihr Bruder trägt schließlich auch eins, eintätowiert am Oberarm, und ihr Freund hat eins am Ohr hängen. Manche tragen es allerdings, weil sie eine innere Beziehung dazu haben.

Flavius Josephus, ein jüdischer Historiker in Diensten des römischen Feldherrn Titus, der viele Kreuzigungen beobachtet hatte, nannte dies »die erbärmlichste Todesart«. Heute ist das Kreuz ein christliches und zum Teil sinnentleertes Symbol, ein Gegenstand nur, wenn auch ein mitunter kunstvoll gestalteter.

Ein Kunsthistoriker lag im Sterben. Der herbeigerufene Seelsorger hielt dem Todkranken ein Bild des Gekreuzigten vor. Da richtete der Sterbende einen prüfenden Blick auf das Kruzifix und murmelte aus seinen Kissens heraus: »Elfenbein – Würzburger Arbeit – Zopfstil – von mäßigem Wert.« Sprach's und verschied. Nur ein Gegenstand von mäßigem Wert! Bestenfalls ist es ein Auslöser religiöser Gefühle – das Kreuz.

Vor rund 2000 Jahren hat Gott damit unser Leben durchkreuzt, als er seinen Sohn an diesem Schandpfahl opferte. Dort hing er, angenagelt, unter unsäglichen Qualen, nachdem man ihn verhöhnt und blutig geschlagen hatte. Unter den Augen einer gaffenden Menge hatte er das schwere Holz selbst zur Hinrichtungsstätte getragen. Das alles geschah für uns – Sie und mich. Das Wort vom Kreuz – eine Torheit? Die Folgen wären schrecklich!

ifv



Wo müssen Sie sich einreihen, wenn Sie den obigen Bibelvers lesen?



»Verlorengehen« muss niemand. Deshalb gibt es »das Wort vom Kreuz«.



Das Leben Abrahams (7): 1. Mose 18,1-33

Montag



*Größere Liebe hat niemand als die,
dass er sein Leben hingibt für seine Freunde.
Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete.*
Johannes 15,13-14

**Welch ein Freund**

Freunde hatte ich viele in meiner Jugend: Spielkameraden, Gefährten und auch so genannte »dicke Freunde«, was auch immer man darunter versteht. Doch leider keinen wirklichen Freund, der mit mir durch dick und dünn ging. Den findet man nämlich nicht so leicht und nicht jeder, der uns freundlich anlacht, ist ein Freund. Freundschaft ist die herzliche Verbundenheit zwischen Menschen, die sich mögen und vertrauen. Damit hatte ich immer gewisse Vorbehalte und auch Probleme. Und zwar ich mit anderen, vielleicht auch andere noch mehr mit mir. Sogar die Bibel warnt uns: »Nimm dich vor deinen Freunden in Acht, denn einer legt den anderen herein.« Ein treuer Freund ist sehr selten und deshalb ganz bestimmt auch mehr Wert als hundert Verwandte. Vor allem in Notzeiten bewährt sich echte Freundschaft, weil man im Reichtum viele Freunde hat, aber bei Armut oft schnell von allen Freunden verlassen ist.

Doch dann erkannte ich schließlich, dass sich mir einer als Freund anbietet, der sogar sein Leben für mich gelassen hat: Jesus Christus! Seitdem ich ihn kenne und liebe, habe ich auch meine Schwierigkeiten nicht mehr und bin frei geworden von allen Ängsten, Sorgen und Depressionen. Wer sich wie ich Jesus anvertraut, den wird er nie wieder verlassen.

Ein Freund fürs Leben, wer braucht den nicht? Doch der Freund, der das ewige Leben gibt, ist für jeden unverzichtbar. Diesen Freund gewinnt man, wenn man auf ihn hört und jedem seiner Worte Glauben schenkt und danach handelt. Dann steht er uns zur Seite und beweist seine Treue bis in alle Ewigkeit. *khg*



Gibt es etwas Besseres, als diesen Jesus Christus zum Freund zu haben?



Nehmen Sie doch das Freundschaftsangebot Jesu an, denn er ist auch für Sie gestorben!



Das Leben Abrahams (8): 1. Mose 19,1-29



*Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt
von oben herab, von dem Vater der Lichter,
bei dem keine Veränderung ist, noch eines Wechsels Schatten.*
Jakobus 1,17



Die einzige konstante Größe

Ein Tag im Winter. Ein junger Christ bei seiner Arbeit als Stellenvermittler. Heute hat er einen Termin bei einer Naturkostfirma im Allgäu. Als er in der fahlen, winterlichen Mittagssonne über den Hof der Firma auf den Empfang zusteuert, fällt sein Blick auf ein Denkmal in der Mitte des Hofes. Auf einer Grasinsel steht ein großer Marmorblock mächtig und unverrückbar auf seinem Platz. Bei näherem Hinsehen entdeckt der junge Mann darauf eine Inschrift, die zu dem unverrückbaren, gewaltigen Marmorblock passt. In tief eingemeißelten Buchstaben ist zu lesen: »Nichts ist so beständig wie die Veränderung.«

Der junge Mann geht an dem Stein vorbei und stimmt dem weisen Spruch innerlich zu. Noch vor kurzer Zeit waren Pommes mit Bratwurst das Höchste, heute müssen es Müsli und Karottensaft sein, wie diese Firma beweist, die er besuchen will. Alles ist im Wandel: Mode, Musikgeschmack, Technik. Schon die alten Griechen sagten: Alles fließt. Doch kurz darauf kommen ihm Zweifel! Der heutige Tagesvers fällt ihm ein und er denkt sich: »Der Spruch der da steht, stimmt trotz allem nicht, auch wenn er noch so unauslöschlich in Stein eingemeißelt ist.«

Denn die Bibel sagt, dass der ewige Gott, der die Welt und auch die Veränderungen, die in ihr sind, geschaffen hat, unveränderlich ist. Nicht einmal der Schatten eines Wechsels, also nicht die geringste Andeutung einer Veränderung ist bei ihm festzustellen. Das ist ein großer Trost für alle, die im Strudel der Zeiten einen sicheren Halt suchen. Gott bleibt derselbe und darum auch alles, was er versprochen hat. *db*



Haben Sie auch schon festgestellt, dass alles immer schneller wechselt?



Man kommt nur dann nicht ins Rutschen, wenn man einen festen Halt hat.



Das Leben Abrahams (9): 1. Mose 21,1-21



*Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz,
und erneuere in mir einen festen Geist!*

Psalm 51,12



Champignons im Schnee?

»Bei mir im Garten wachsen das ganze Jahr über Champignons«, sagte ein Bekannter. Auf die Frage: »Auch jetzt im Schnee?«, antwortete er: »Na klar, ich sagte doch: Das ganze Jahr hindurch.« Sein Freund wollte dies Wunder nun aber auch gleich besehen. »Nun, mit dem Sehen ist das so eine Sache im Winter, da stecken sie nur als ein dünnes Fadengeflecht im Erdboden. Erst wenn es richtig warm wird und feucht dazu, kommen die Sporenträger – man könnte sie auch beinahe Früchte nennen – als Pilze aus der Erde. Das wird aber erst im Spätsommer soweit sein.«

So wie das Pilzmyzel im Boden steckt und nur auf günstige äußere Verhältnisse wartet, um sich vor aller Welt zu zeigen, so wartet auch im Herzen jedes Menschen das Myzel von allerhand Giftpilzen, die bloß auf eine günstige Gelegenheit lauern, ihre heillosen Früchte zu zeigen.

Man kann nur staunen, wie wenig dazu genügt, dass sich alte Freunde in der Wolle liegen, dass Habgier und Missgunst das Klima in der Verwandtschaft, am Arbeitsplatz, in der Gesellschaft und unter ganzen Völkern vergiften kann, so dass es zu Krieg und Mord kommt und keiner mehr dem anderen über den Weg traut.

Der Herr Jesus Christus sagt, unser Herz ist mit allem möglichen Bösen erfüllt; aber er hat auch den Weg gezeigt, wie wir dies gefährliche Pilzgeflecht steril halten können. Wer Gott um Vergebung seiner Schuld gebeten hat, den erinnert er durch seinen Geist an seine Gebote, und gleichzeitig gibt er auch die Kraft und den Willen, sie zu halten. Da hat das Böse keine Chance – aber auch nur dann! gr



Welche »Pilze« sind bei Ihnen besonders virulent?



Machen Sie die Aussage des Tagesspruchs zu Ihrer persönlichen Bitte an Gott!



Das Leben Abrahams (10): 1. Mose 22,1-19



*Werft nun eure Zuversicht nicht weg,
die eine große Belohnung hat.*

Hebräer 10,35



»Sündenfall im Schnee«

Bei der letzten Winter-Olympiade in Salt Lake City schnitten die Deutschen so gut ab wie noch nie. Eine wahre Medaillenflut sorgte für Platz 1 in der Nationenwertung. Für ein hautnahes Miterleben sorgten die Medien mit einer perfekten Mischung aus Übertragungen der Wettkämpfe, Interviews und Siegerehrungen. Der Zuschauer daheim konnte fast täglich ein Bad in den Ruhmestaten der deutschen Athleten genießen.

Doch ein deutscher Athlet erlangte negative »Berühmtheit«. Der Langläufer Johann Mühlegg, der für Spanien startete, wurde bei seinem letzten Wettkampf des Betrugs mit Epo-Doping überführt. Seine dritte Goldmedaille wurde ihm aberkannt, aber auch auf seine bereits errungenen Siege fiel der Schatten des Betrugs.

Für die Medien, die im Laufe der Spiele den exzentrischen Läufer zum Helden aufgebaut hatten, war diese Entwicklung ein Schock. Von einem Tag auf den anderen brach der Heldenmythos zusammen und übrig blieb ein fehlbarer Mensch, der sich seinen Erfolg durch Betrug sichern wollte. Eine bittere Enttäuschung für alle, die sich mit ihm identifiziert hatten.

Viel wichtiger als im Sport ist es, für sein Leben auf den Richtigen zu setzen, der garantiert nicht versagt oder betrügt.

So eine Person gibt es. Es ist Jesus Christus. Er hat den größten Sieg errungen, nicht bei einer Olympiade, sondern im Kampf gegen die Sünde. Er kam nicht durch Sünde zu Fall, sondern hat für unseren »Sündenfall« mit dem Leben bezahlt. Er hat für uns einen Sieg errungen, damit auch wir einmal, wenn wir unser Leben unter seine Regie stellen, im Himmel einen Ehrenplatz erlangen können. *pj*



Auf wen setzen Sie, wenn es um Ihr Leben geht?



Nur mit Jesus Christus gelangt man auf die Siegerstraße, die zum ewigen Leben führt.



Das Leben Abrahams (11): 1. Mose 23,1-20

Freitag



*Denn es hat auch Christus einmal für Sünden gelitten,
der Gerechte für die Ungerechten,
damit er uns zu Gott führe.*

1. Petrus 3,18

Chefsache



Bereits seit fünf Tagen versucht er es. Er ist noch Azubi, aber schon sehr tüchtig in seinem Beruf, den er in unserem Kreditinstitut erlernt: Er will »EDV-Kaufmann« werden. Doch den Fehler in meinem Computerprogramm kann er nicht beheben. Es gelingt ihm nicht, das gewünschte Programm wieder in Gang zu bringen. Dabei lässt er nichts unversucht. Aber weder seine Eingaben und Neustarts des Programms noch das Studium des Handbuchs bringen den erhofften Erfolg. Auch nach telefonischer Rücksprache mit dem Leiter der EDV-Abteilung kann der Fehler nicht gefunden werden. Schließlich gibt er auf. Kurze Zeit später erscheint sein Abteilungsleiter in meinem Büro. Der ist Spezialist. Er klickt ein paar Mal mit der Maus, hämmert einige Befehle in die Tastatur – und kurz darauf läuft mein Programm wieder. An diesem Beispiel merke ich: Es gibt Aufgaben, die kann nur der Chef selbst lösen. Die wirklich großen Probleme sind in der Regel eben »Chefsache«.

So ist es auch mit dem größten Problem der Menschheit. Die Trennung, die unsere Schuld und Sünde zwischen uns Menschen und Gott verursacht hat, konnte durch keinen Menschen, nicht einmal durch einen Engel beseitigt werden. Gott selbst musste in der Person seines Sohnes Jesus Christus auf die Erde kommen. Als der Einzige, der niemals selbst eine Sünde getan hat, konnte nur er für unsere Sünden bezahlen. Im Gegensatz zu dem Leiter unserer EDV-Abteilung hat ihn diese »Problemlösung« aber einen hohen Preis gekostet. Ist uns klar, dass Gott selbst Leid, Schmerzen und letztlich den qualvollen Tod am Kreuz in Kauf genommen hat, um uns Vergebung und ewiges Leben anbieten zu können?

dr



Was wäre, wenn Gott nie in Jesus Christus auf die Erde gekommen wäre?



Was für ein Glück, dass es diesen »Chef« gibt, der das Problem »Sünde« zur »Chefsache« gemacht hat.



Das Leben Abrahams (12): 1. Mose 24,1-27



*Das Wasser, das ich ihm geben werde,
wird in ihm eine Quelle Wassers werden,
das ins ewige Leben quillt.*

Johannes 4,14



Der Jordan

Lange war es sehr trocken in Israel. Der Wasserpegel im See Genezareth ging immer weiter runter. Es wurde fast kritisch. Aber in den letzten Wochen hat es sehr viel geregnet und auf dem Hermon liegt diese Tage bis 2,50 m Schnee. Die Pisten sind für den Wintersport freigegeben, und langsam füllt sich der See wieder. Zwar ist noch immer nicht genug Wasser da, aber die Verhältnisse haben sich in jenem Jahr gebessert.

Wie schön ist es am Fuß des Hermon zu stehen und das Wasser des Jordan zu sehen, das sprudelnd hinab fließt. Oft machten wir dort Spaziergänge. Das Wasser fließt weiter und gelangt in den See Genezareth: in einen See voller Fische. In den Evangelien wird das öfter erwähnt. Aber das Wasser fließt weiter: Tiefer und tiefer geht es, und dann erreicht es das Tote Meer. In diesem Salzmeer gibt es kaum Leben. Fische existieren dort nicht. Das Salz und die Mineralien haben zwar einen hohen Materialwert, vom schönen sprudelnden Wasser ist jedoch wenig übrig geblieben.

Der Jordan erinnert mich an unser Leben als Menschen. Sprudelnd fängt es an: lebendig und fröhlich, wie bei einem Kind. Aber es fließt weiter. Beim See Genezareth ist die Blüte des Lebens erreicht. Doch unaufhaltsam geht es weiter bis ... in den Tod. Kein Entrinnen!

Kein Entrinnen? Doch! Was die Natur nicht vermag, hat Jesus Christus zustande gebracht. Er bietet uns neues Leben an, das in der Ewigkeit fortdauern wird. Es ist wie eine Quelle, die ins ewige Leben quillt, wie uns der Tagesspruch sagt. Es ist eine Fülle des Lebens, die heute schon anfängt und bis in Ewigkeit bleibt, auch wenn unser Leib den Tod erleiden muss. wh



Haben Sie Anschluss an diese lebendige Quelle?



Jesus sagt: Wen dürstet, der komme! Wer da will, nehme das Wasser des Lebens umsonst! (Offenbarung 22,17)



Das Leben Abrahams (13): 1. Mose 24,28-67

Sonntag



Doch in jenen Opfern ist alljährlich ein Erinnern an die Sünden; denn unmöglich kann Blut von Stieren und Böcken Sünden wegnehmen. ... Christus aber ... hat eine ewige Erlösung erfunden.

Hebräer 10,3-4; 9,11-12



Blutige Opfer

Am heutigen Sonntag, dem zehnten Tag des islamischen Wallfahrtsmonats, in dem die Pilgerfahrt der frommen Muslime nach Mekka stattfinden muss, feiert die islamische Gemeinde das »Opferfest«. Dabei werden – je nach Reichtum und Umständen des Einzelnen – Kamele, Rinder oder Ziegen geschächtet. Der fromme Muslim erhofft sich dabei, durch das Opfer Allah angenehm zu werden und seine Gunst zu erlangen. Abgesehen davon gilt es als Pflicht des freien, volljährigen Muslims, am Tag des Opferfestes ein Opfer darzubringen, wenn seine finanziellen Mittel es zulassen und er nicht auf Reisen ist. Festgesetzt sind dabei für eine Einzelperson eine Ziege, für je sieben Personen eine Kuh oder ein Kamel.

Auch zur Zeit des Alten Testaments wurden Opfer dargebracht. Gott hatte dies so angeordnet. Da gab es das Schlachtopfer zur Sühnung von Sünden, das Brandopfer der völligen Hingabe, das Speisopfer für die Priester, das Dank- oder Friedensopfer zum Lob Gottes und das Schuldopfer zur Wiedergutmachung sowie weitere Opfer anlässlich von Festen oder bestimmten Tagen. Durch diese Opfer wurde den Israeliten vor Augen geführt, dass jede Sünde um den Preis eines Lebens bezahlt werden musste. »Ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung« (Hebräer 9,22). Doch diese Opfer waren nur Hinweise auf das eine Opfer, durch das allein alle Schuld und Sünde bezahlt wurde: das Opfer Jesu am Kreuz.

Seitdem braucht kein Blut mehr vergossen werden, und nun können Menschen Gott Opfer ganz anderer Art bringen, die ihm gefallen. Es sind Lobopfer der Lippen, die Gottes Namen bekennen; es sind Gebete und Fürbitten als »Rauchopfer«; und es sind Opfer der Hingabe, indem wir unser ganzes Leben Gott weihen. svr



Für wen oder was opfern Sie sich?



Weil Jesus sich geopfert hat, können alle, die das für sich in Anspruch nehmen, von Gott angenommen werden.



Das Leben Abrahams (14): 1. Mose 25,1-11



*Gott, welcher will, dass alle Menschen errettet werden
und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.*

1. Timotheus 2,4



Karriere – und dann?

Haben Sie als Kind nicht auch einmal davon geträumt, berühmt zu werden? Vielleicht war es der Beruf des Astronauten, der Sie faszinierte. Ist es nicht fantastisch, im luftleeren Raum zu schweben? Komplizierte wissenschaftliche Tests durchzuführen? Im Mittelpunkt zu stehen, begleitet von vielen hundert Menschen am Boden, die einem helfen müssen? Man hat eine andere Perspektive. Man sieht die Welt von oben.

Der Erfolg kam nicht von ungefähr. Sie ordneten ihr ganzes Leben – auch das private – diesem Ziel unter. Jahrelang leistete man Überdurchschnittliches. Die härtesten körperlichen und geistigen Prüfungen galt es zu bewältigen. Viele Mitbewerber überflügelten sie durch ihre Leistungen. Und dann hatten sie das Ziel erreicht, weil sie »fitter« waren als andere. Sie hatten es geschafft, wurden Astronauten, Weltraumfahrer, gehörten zu einer ganz kleinen elitären Clique.

Doch dann trat die Raumfähre »Columbia« heute vor einem Jahr in die Erdatmosphäre ein. Ein Lichtblitz, und die »Columbia« verglühte in der Luft. Das Leben von sieben Astronauten fand ein tragisches Ende.

Vielleicht stehen auch Sie mitten im Leben. Vielleicht haben Sie durch Fleiß und Intelligenz eine Menge erreicht. Aber auch Sie wissen nicht, wann Ihr Leben zu Ende geht. Heute, morgen oder in einigen Jahren erst? Was werden Sie zu Gott sagen, wenn Sie ihm plötzlich gegenüberstehen? Wie beruhigend ist es, wenn man rechtzeitig sein Leben mit Gott in Ordnung gebracht hat. Gott freut sich über jeden Menschen, der ihm seine Sünden bekennt und eine persönliche Beziehung zu ihm beginnen will. Das ist wichtiger als Karriere, Bundesverdienstkreuz oder eine Ehrendoktorwürde. *coe*



Sind Sie auf alle Eventualitäten vorbereitet?



Gott will nicht, dass Sie umsonst gelebt haben.



Hiob 1,13-22

Dienstag



Durch Glauben verstehen wir, dass die Welten durch Gottes Wort bereitet worden sind, so dass das Sichtbare nicht aus Dingen, die mit den Sinnen wahrgenommen werden können, geworden ist.

Hebräer 11,3

Eine »unglaubliche« Geschichte



Wie alt ist die Erde? Wie ist sie entstanden? Durch Urknall und Ursuppe? Wer hat sie gemacht? Gott? Gibt es einen authentischen Bericht darüber? Gibt es vielleicht Zeugen?

Die Bibel teilt uns mit, wie Gott die Welten, das Universum erschaffen hat: aus dem Nichts, allein durch sein Wort. Das sprengt die Dimensionen unseres Denkens! Das können wir so nicht erfassen. Aber ist es deshalb unglaublich oder unglaubwürdig? Der Gott der Bibel ist für uns nicht erklärbar. Er kann aus dem Nichts schaffen. Um das zu verstehen, bedarf es einer Fähigkeit, die über das rationale Denken hinausgeht: den Glauben. Unser Tagesspruch sagt: Durch Glauben verstehen wir, dass die Welten durch Gottes Wort bereitet worden sind!

Was ist Glaube? Die Bibel sagt: »ein Überführtsein von Dingen die man nicht sieht« (Hebräer 11,1). Glaube ermöglicht also die Anerkennung von Tatsachen, die man rational nicht erfasst oder begreift, deren Wahrheit sich einem aber durch Glauben erschließt. Napoleon soll gesagt haben: »Die Menschen glauben alles, solange es nicht in der Bibel steht!« Seltsam: Woher wissen wir eigentlich, dass Napoleon wirklich gelebt hat? Oder Karl der Große? Was ist mit Cäsar oder gar den Pharaonen Ägyptens? Wir haben doch auch nur die Überlieferungen in unseren Geschichtsbüchern oder die Funde der Archäologie. Wer garantiert eigentlich, dass diese Menschen wirklich gelebt haben? Letztlich basiert unsere Überzeugung auch hier auf Glauben!

Glauben hat also zu tun mit Vertrauen. Man verlässt sich auf die Glaubwürdigkeit eines anderen, und sobald man das tut, kommt der Verstand zur Ruhe. kei



Wer könnte vertrauenswürdiger sein als der allmächtige Gott?



Versuchen Sie es mit Glauben an das Wort Gottes, schenken Sie dem Gott der Bibel Ihr Vertrauen.



Hebräer 11,1-16



*Ich bin der HERR, das ist mein Name.
Und meine Ehre gebe ich keinem anderen
noch meinen Ruhm den Götterbildern.*

Jesaja 42,8



Aberglaube

»Glaube, dem die Tür versagt,
steigt als Aberglaub' durchs Fenster.
Wenn die Gottheit ihr verjagt, kommen die Gespenster.«

So hat Emanuel Geibel einmal gesagt.

Leute, die sich für viel zu aufgeklärt halten, an den Gott der Bibel zu glauben, der alle Geschehnisse in seinen starken und guten Händen hält, lesen ihr tägliches Horoskop oder wenden sich auch direkt an berufsmäßige Wahrsager. Von denen gibt es in Deutschland mehr als Pastoren. Wenn auch wissenschaftliche Untersuchungen immer wieder zeigen, dass so gut wie nichts von all dem Vorhergesagten eintrifft, glauben in Westdeutschland mehr als 40% an die Macht der Sterne. Im Osten sind es 25%.

Aber es kommt noch »besser«: Nicht nur für Menschen, auch für Haustiere und Autos werden Horoskope erstellt. Nur, wann ist ein Auto geboren? Wenn es aus der Fabrik kommt, oder wenn es zugelassen wird? Astrologen liefern für beide Termine ihre Horoskope, für deren Zuverlässigkeit sie sich verbürgen.

Im Alten Testament war es streng verboten, die Sterne zu befragen oder sie als Wirkmächtige, als Götter, zu verehren. Dazu sollten wir noch einmal den Tagesspruch lesen, dann wissen wir, warum das so ist. Hat Gott seither seine Meinung geändert? Sicher nicht! Aber er bietet uns Vergebung an, wenn wir ihm unsere Torheiten bekennen. Er will uns dann den Glauben schenken, dass er selbst unsere Geschehnisse leitet. Bei ihm sind wir gut aufgehoben. gr



Welche Rolle spielen bei Ihnen Horoskope?



Es kommt darauf an, Gott zum Freund zu haben.



Römer 4,1-12

Donnerstag



*Dem dagegen, der nicht Werke tut, sondern an den glaubt,
der den Gottlosen rechtfertigt,
wird sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet.*

Römer 4,5

**Ohne mich läuft nichts!**

Manche Menschen bringen es einfach nicht über sich, ohne Gegenleistung ein Geschenk anzunehmen. Die Verstimmung des Gegenübers nimmt man dabei in Kauf. Genauso ist es, wenn es sich um das Verhältnis des Menschen zu seinem Schöpfer handelt. Er hat das ungute Gefühl, dass er vor dem heiligen Gott nicht bestehen kann. Deshalb hegt er den Wunsch, das zu ändern. Also fängt er an, sich anzustrengen, religiös zu werden, gute Werke zu tun, um Gott auf irgendeine Weise zufrieden zu stellen und sich sein Wohlwollen zu verdienen. Letztlich versuchen das alle Religionen. Aber solche Anstrengungen sind zum Scheitern verurteilt. Denn was wir brauchen, ist Gnade, und diese kann man sich nicht verdienen oder kaufen. Gnade gibt es immer umsonst.

Das ist manchen zu billig. Aber denken wir einmal weiter: Wenn man der Gnade noch etwas hinzufügen könnte, dann wäre die Gnade nicht mehr Gnade. Nein, Gott verkauft sein Heil nicht, er verschenkt es! Er kann das tun, weil er seinen Sohn am Kreuz für unsere Schuld gerichtet hat. Und das reicht aus. Damit wurde seiner Gerechtigkeit volle Genüge geleistet, und Gott kann nun, jedem, der ihn darum bittet, in juristisch einwandfreier Weise vergeben. Allerdings: Annehmen muss man die Gnade schon. Das ist demütigend, weil man zugeben muss, dass man die eigene Schuld nicht selbst tilgen kann, aber es ist heilsam. Annahmeverweigerung macht ein Gnadenangebot unwirksam!

Zögern Sie nicht, Gottes Angebot in Anspruch zu nehmen! Denn: »So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe« (Johannes 3,16). hb



Wollen Sie immer noch Ihr Image aufpolieren?



Nur Gnade löst das Problem Ihres Lebens!



Römer 4,13-25



*Und wie ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen,
tut ihnen ebenso!*

Lukas 6,31



Ehrenamt des Jahres

Bei der intensiven Öffentlichkeitsarbeit hat sich unser Unternehmen eine größere Resonanz erhofft. Um Menschen einen Anreiz zu bieten, sich ehrenamtlich zu engagieren, haben wir die Initiative »Ehrenamt des Jahres« ausgeschrieben und alle Vereine aufgefordert, jeweils einen ehrenamtlichen Helfer für diese Auszeichnung vorzuschlagen. Doch kaum jemand reagierte. Als Mitarbeiter im Bereich Werbung fragte ich mich: Woran liegt es, dass die Vereine so wenig Kandidaten vorschlagen? Das Gespräch mit einigen Vereinsfunktionären zeigte den Hinderungsgrund.

Die besondere Ehrung einer einzelnen Person könnte zu Frust und Ärger bei den vielen anderen helfenden Händen führen. Selbst wenn sich ein einzelnes Vereinsmitglied durch ein hohes Engagement besonders auszeichnet, könnte es andere geben, die den Wert ihrer eigenen Tätigkeiten im Verein als höher einstufen. So verzichten viele Vereine bewusst darauf, verdiente Personen zu ehren, um Neid und Streit zu vermeiden.

So bedauerlich ich dies auch finde – die Einschätzung ist realistisch. Wir Menschen neigen zu Neid und Eifersucht. Statt dem Kameraden eine besondere Ehrung zu gönnen, wollen wir gerne selbst im Rampenlicht stehen. Wie schnell reagieren wir beleidigt, wenn ein anderer mehr Anerkennung bekommt als wir! Doch mit neidischen und eifersüchtigen Reaktionen rauben wir anderen nicht nur die Freude am Engagement, sondern blockieren uns letztlich selbst. Gott fordert uns auf, anderen das zu tun (und zu gönnen!), was wir selbst auch gerne von ihnen empfangen würden. Wenn wir das umsetzen, ernten wir statt Ärger und Magengeschwüre Zufriedenheit und Freude. *dr*



Wie kann ich den in mir wohnenden Neid überwinden?



Eine Mutter freut sich immer, wenn ihre Kinder »groß rauskommen«.



Philipper 2,1-11; 3,17-21

Samstag



*Rufe mich an am Tag der Not; ich will dich erretten,
und du wirst mich verherrlichen.*

Psalm 50,15

In Rufnähe



Unter meinem Telefon habe ich einige Rufnummern für den Notfall. Polizei, Feuerwehr, Krankenhaus und andere Rufnummern stehen da, um sie nicht erst suchen zu müssen, wenn ich sie brauche. Im Falle des Falles jemand in Rufnähe zu haben, mit dem man rechnen kann, wenn man ihn braucht, das ist beruhigend.

Gott sagt in unserem Tagesspruch, wir sollten ihn anrufen, und er verspricht gleichzeitig, uns zu erretten, wofür wir ihn dann loben werden. Wenn das kein Angebot ist! Und alles ohne Störungen in der Leitung oder Verhinderungen durch »höhere Gewalt«, die manchmal die Feuerwehr oder den Notarzt abhält, zu mir zu kommen.

Viele gläubige Christen werden uns versichern, dass Gott wirklich auf ihr Rufen geantwortet hat, manchmal noch viel großartiger als sie es sich vorgestellt hatten; denn Gott ist sehr wohl in der Lage, sozusagen mehrere Fliegen mit einer Klappe zu schlagen und Dinge in Ordnung zu bringen, die wir für so kaputt gehalten haben wie ein zerbrochenes rohes Ei.

Allerdings muss man nicht meinen, Gott helfe uns auf unser Bitten hin bei der Vokabelarbeit oder im Examen, wenn wir nicht gelernt haben. Auch sieht Gottes Hilfe oft anders aus, als wir meinen. Oft nimmt er unsere Krankheit oder einen anderen Kummer nicht weg, sondern gibt uns Kraft zum Tragen; denn er will uns nicht in erster Linie für diese Welt, sondern für die Ewigkeit fitmachen. Und das geschieht am intensivsten, wenn Christen nichts anderes bleibt, als sich von einer Minute zur anderen an Gott festzuhalten. So werden wir mit Gott am tiefsten durch unsere Bedürfnisse und Nöte vertraut. Gott ist in Rufnähe. Immer! Gerade jetzt! In dieser Sekunde! *fo*



Haben Sie Gottes Hilfe in Not schon erlebt?



Gott ist nicht nur für den Notfall da. Er möchte fortwährend mit Ihnen Gemeinschaft haben.



Psalm 50



Erhebt, ihr Tore, eure Häupter, und erhebt euch, daß der König der Herrlichkeit einziehe! Wer ist er, dieser König der Herrlichkeit? Der HERR der Heerscharen, er ist der König der Herrlichkeit!

Psalm 24,7-8



Sind Sie erreichbar?

Ich kann mich noch gut an die Zeit erinnern, wo es weniger Autos gab als heute. Kam unangemeldeter Besuch, hörte und sah man das Fahrzeug so früh kommen, dass die Eltern, die keinen Besuch haben wollten, noch entsprechend reagieren konnten. »Sofort Türe abschließen und ganz leise sein!«, hieß es dann. Das war für uns Kinder damals schwer verständlich. Hatten die Eltern etwa Angst vor Besuch? Oder wollten sie nur ihre Ruhe haben? Heute, im Stresszeitalter wollen viele nur ihre Ruhe haben und schotten sich deshalb rundherum ab. Ob Häuschen im Grünen oder Mietwohnung mit Balkon: überall hohe Mauern, Hecken, Zäune oder Sichtschutzwände. Isoliert geschützt vor Fremden und manchmal auch Bekannten. Abgesondertes Leben, anonym und hinter verschlossenen Türen mit dem Schild: »Besuch unerwünscht!«

Machen wir das nicht auch so mit Gott? Wollen wir nicht einfach nur in Ruhe gelassen werden – auch von Gott? Oder haben wir sogar Angst vor ihm, weil wir ihn nicht kennen? Wie oft haben wir uns schon abgeschottet, wenn Gott bei uns einziehen wollte? Haben wir auch die Parole ausgegeben »Sofort Türe abschließen und ganz leise sein«?

Wir brauchen keine Angst zu haben, wenn Gott in unser Leben eintreten will. Denn er hat durch seinen Sohn dafür gesorgt, dass er uns alle Schuld und Sünde vergeben kann. Darum müssen wir ihn allerdings bitten. Und dann gilt auch uns, was er in der Bibel einige hundert Male versichert: »Fürchtet euch nicht!« Je weiter wir unsere Herzenstüren für Gott öffnen, umso schneller wird unsere Angst in Freude umgewandelt. Stellen Sie sich nur einmal vor, welch eine Ehre es ist, wenn der König der Herrlichkeit bei uns Menschen einziehen will. khg



Haben Sie schon entrümpelt?



Wer Gott bei sich einlässt, der hat auch für andere wieder »offene Türen«.



Gebete und Lieder der Bibel – Nehemias Gebet: Nehemia 1,1-11

Montag



*Was ist der Mensch, dass du sein gedenkst,
und des Menschen Sohn, dass du dich um ihn kümmerst?*

Psalm 8,5



Was ist der Mensch?

Je nachdem, wem wir diese Frage stellen, werden wir unterschiedliche Antworten bekommen: Aus Sicht eines Evolutionisten sind wir wenig mehr als mutierte Schimpansen. Von dem Engländer W. S. Gilbert (1836-1911) stammt das Zitat: »Der Mensch Darwins ist, auch wenn er sich gut benimmt, bestenfalls ein rasierter Affe!« Andere sprechen vom Menschen als einem »Tippfehler der Evolution« oder einem »Vagabunden am Rande des Universums«.

Für einen militärischen Strategen sind wir »Weichziele« (im Gegensatz zu »harten Zielen«, wie z. B. Gebäuden). Napoleon soll einmal an sterbenden Soldaten vorübergegangen sein und gesagt haben: »Wertloses Menschenmaterial.«

Für unseren Arbeitgeber fallen wir – etwas überspitzt gesagt – unter die Rubrik »Human Resource«, was so viel wie »Rohstoff Mensch« bedeutet. Wir sind so viel wert, wie wir leisten. Doch ist das alles, was uns ausmacht?

David, König von Israel, fragt Gott in unserem Tagesspruch: »Was ist der Mensch, dass du sein gedenkst?« Dessen Antwort in der Bibel lautet ganz anders als die Antworten, die wir von Menschen gewohnt sind. Für Gott sind wir viel mehr als das, was wir im Spiegel sehen. Er hat uns in liebevoller Weise als Individuen geschaffen und mit zahlreichen Gaben und kreativen Möglichkeiten ausgestattet. Wir tragen sozusagen seinen Fingerabdruck. Wir sind ihm so wertvoll, dass er das Kostbarste für uns gegeben hat, was er besaß: seinen einzigen Sohn, Jesus Christus! Das war erforderlich, damit wir rein von unserer Sünde werden können, die uns unannehmbar machte für Gott. pg



Sehen Sie sich selbst so, wie Gott Sie sieht? Als Sünder zwar, aber auch als sein wertvolles Geschöpf?



Wir brauchen als Sünder nicht zu verzweifeln, weil Jesus für alle Sünde und Schuld mit seinem Leben bezahlt hat.



Psalm 8



*Ich habe erkannt, HERR, dass der Weg des Menschen nicht
in seiner Macht steht und dass es keinem, der geht,
gegeben ist, seinen Schritt zu lenken.*

Jeremia 10,23



Wohin führt der Weg?

Unser Leben gleicht einem Weg. Auf diesem Weg gehen wir Schritt für Schritt voran. Gott sagt uns in der Bibel zu unserer Lebensreise ganz wesentliche Wahrheiten. Zunächst einmal macht er deutlich, dass jeder Mensch, der in diese Welt hineingeboren wird, den Weg nicht kennt. Deshalb kann er leicht auf einen Irrweg geraten und wenn er nicht Acht gibt auf die Wegmarkierungen, die Gott uns setzt, dann wird dies auch mit Sicherheit geschehen. Dazu kommt, dass uns unsere Sünde die Sicht verdunkelt und wir blindlings in die falsche Richtung tapen, insbesondere wenn wir für richtig erklären, was in Gottes Augen falsch ist. Die ganze Zeit ist neben uns eine tiefe Kluft, die uns hindert, zu Gott zu gelangen, was eigentlich jedes Menschen Ziel ist. Und am Ende des Lebens stürzen wir ohne Gott ins Bodenlose. Endgültig!

Weil wir hilflos sind, den richtigen Weg zu finden, weist Gott uns in seiner Liebe und Barmherzigkeit den Weg. Wohin weist uns Gott den Weg? Er führt zuerst zum Kreuz, wo wir unsere Sünden, für die Jesus Christus starb, abladen können, indem wir sie ihm bekennen. Dann klärt sich unser Blick, und wir erkennen, dass Jesus Christus der Weg zu Gott ist, wie er selbst gesagt hat (Johannes 14,6). Wir vertrauen uns seiner Führung an und gehen festen und sicheren Schrittes voran. Und wenn wir einmal schwächeln oder müde werden, dann trägt uns Jesus weiter, bis zum Ziel (Matthäus 28,20). Wenn wir an die tiefe Kluft des Todes gelangen, erkennen wir, dass uns eine Brücke über diese Kluft führt, die uns den Weg zu Gott ermöglicht. Statt in die tiefe Kluft zu stürzen, erreichen wir das Ziel: unsere ewige Gemeinschaft mit Gott. *pj*



Irren Sie noch umher oder sind schon auf dem richtigen Weg?



Nur mit Jesus kommt man sicher bei Gott in der Ewigkeit an.



Johannes 14,1-14



*Du sollst nicht begehren ...
irgendetwas, was deinem Nächsten gehört.*

2. Mose 20,17



Altersgeiz?

Opa Wolfgang stand stets zur Verfügung, wenn Schwiegertochter Marlies Unterstützung brauchte. Dies war oft der Fall, wenn in Haus und Garten etwas zu reparieren war. Ebenso war Opa der geduldigste Kinder-Hüter, wenn Mutter zu Besorgungen auswärts war. Interessiert nahm er Anteil an der schulischen Entwicklung der Kinder. Manchmal spendierte er ein Eis oder ein kleines Spielzeug.

Die Jahre gingen ins Land und nun stand die Hochzeit der erwachsen gewordenen Enkelin an. Groß war deren Enttäuschung, als Opa mit sehr ausführlichen Belehrungen einen recht geringen Betrag als Festgeschenk überreichte, obwohl man im Stillen mit einem wesentlichen Zuschuss zur neuen Wohnungseinrichtung gerechnet hatte, zumal bekannt war, dass er ein beachtliches Vermögen hatte.

Der Besitz nächster Angehöriger kann manche Gedankengänge auslösen, besonders wenn ihr Ende näher kommt und die Frage nach einer möglichen Erbschaft ins Spiel kommt. Wie viel Streit und Zank ist selbst unter Christen schon entstanden, wenn die Regelung von Erbschaftsangelegenheiten anstand. Doch wie weit können wir gehen, wenn es um den Besitz Angehöriger geht? Haben wir ein moralisches Recht auf diesen Besitz? Darf man sich noch zu Lebzeiten der Angehörigen darüber Gedanken machen, was man von ihnen als Geschenk erhalten oder später erben könnte? Das 10. Gebot verbietet jedes Begehren oder sogar Einplanen von Besitztum, das man (noch) nicht sein Eigen nennen kann. Oft verstellt die Aussicht darauf den Blick für den Wert dieser Person, und vergessen sind die vielen »Geschenke« nicht-materieller Art, die wie im oben beschriebenen Beispiel das Leben der verwandten Personen längst »bereichert« hat. *sp*



Treiben Sie auch solche Gedankenspiele?



Wer sich begnügt, mit dem was er (erworben) hat, der erspart sich viel Ärger und Verdruss.



1. Könige 21,1-29



*HERR, ... zu dir werden Nationen kommen
von den Enden der Erde und sagen:
Nur Lüge haben unsere Väter geerbt.*
Jeremia 16,19



Lebt nicht mit der Lüge!

Was veranlasste die Regierung eines großen Landes, einem seiner in der ganzen Welt hochgeachteten Bürger die Staatsbürgerschaft abzuerkennen und ihn aus dem Land zu jagen? Es handelt sich um Alexander I. Solschenizyn (geb. 1918), dem das heute vor 30 Jahren widerfuhr. Er hatte 1970 den Nobelpreis für Literatur erhalten, was aber die Regierung der Sowjetunion als Provokation wertete; denn Solschenizyn war kein linientreuer Schriftsteller. Gegenüber einem Staat, in dem alles auf Lüge und Ungerechtigkeit aufgebaut war, mahnten seine Bücher, die nur im Ausland erscheinen konnten, immer wieder: »Lebt nicht mit der Lüge!« In einem System brutaler Unterdrückung aller Wahrheits- und Freiheitsäußerungen trat er für eine Rückbesinnung auf christliche Werte ein. Die unmenschlichen Methoden der Gewaltherrschaft und das System der Arbeitslager, dessen Opfer er selbst geworden war, legte er in mehreren Büchern schonungslos offen. Nur seine Berühmtheit bewahrte ihn vor der Liquidierung.

Nach der Wende um 1990 wurde er rehabilitiert. Dass Lüge aber ein gesamt menschliches Problem ist, deutet das Ende seines Romans »August 1914« an: »Nicht mit uns hat die Unwahrheit angehoben, nicht mit uns wird sie aufhören.« Das kann nur der ändern, der von sich sagen konnte: »Ich bin die Wahrheit!« Jesus Christus will schon heute unser Leben wahrhaftig gestalten, wenn wir ihn als Retter, der für unsere Sünden starb, annehmen. Wenn vor den wiederkommenden Christus – wie unser Tagesvers zeigt – die Nationen treten und ihre ererbte Unwahrhaftigkeit bekennen, wird Jesus Christus auch weltweit die Wahrheit herstellen. jo



Welche Erfahrungen haben Sie gemacht, wenn Sie konsequent wahrhaftig sein wollten?



Weil die Welt voller Lüge ist, muss die Wahrheit mit Feindschaft rechnen.



Epheser 4,20-32

Freitag



*Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes,
nicht zu Nichtigem aussprechen, denn der HERR wird den nicht
ungestraft lassen, der seinen Namen zu Nichtigem ausspricht.*

2. Mose 20,7



»Mein Gott (Walther) ...«

»Papa, Papa«, jammert es aus dem Kinderzimmer. Hat sich das Kind etwa verletzt? Eiligen Schrittes stürzt der Vater ins Kinderzimmer. Doch es ist nichts passiert. Seelenruhig und friedlich spielt sein Sohn auf dem Boden. Er bemerkt nicht einmal, dass sein Vater gekommen ist. Beruhigt geht der Vater wieder in sein Arbeitszimmer. Kaum hat er an seinem Schreibtisch Platz genommen, hört er schon wieder eine Stimme. Ein ähnliches flehendes hilfesuchendes »Papa, Papa«. Nun ist doch etwas passiert, durchdringt es den Vater. Er liebt seinen Sohn und lässt sofort alles stehen und liegen, um ihn zu trösten. Im Kinderzimmer angekommen staunt er nicht schlecht. Wiederum spielt der Sohn ohne Anzeichen von Verletzungen, Schmerz oder dergleichen. Irritiert geht der Vater zurück in sein Zimmer. Jetzt hört er den Hilfeschrei schon wieder. Doch die Situation wiederholt sich wie zuvor. »So ein ungehöriges Kind!«, werden Sie denken. Was würde passieren, wenn dem Kind wirklich eine Gefahr droht? Kommt der Vater dann oder stört er sich dann aufgrund der vorherigen »Täuschungen« nicht mehr daran?

Viele Menschen behandeln Gott genauso. »Mein Gott« hier, »mein Gott« da, »ach Herr Je(sus)«. So wird Gott zum Lückenfüller, wenn uns nichts Besseres einfällt, wir erstaunt sind oder auch mal nur so.

Gott warnt uns in der Bibel, seinen Namen zu missbrauchen. Hüten wir uns also davor! Vielleicht geht es Ihnen im Moment ziemlich gut. Aber irgendwann kommen Situationen, wo wir insbesondere auf die Hilfe Gottes angewiesen sind. Warum sollte Gott dann auf einmal auf unser Rufen reagieren? koe



Worauf lässt der Missbrauch des Namens Gottes schließen?



Beten Sie in einem solchem Fall zu Gott um Vergebung.



Psalm 48



*Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht,
dass er uns die Sünden vergibt
und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit.*

1. Johannes 1,9



Bin ich »qualifiziert« genug?

Mitglied einer Jury zu sein, ist nicht einfach. Unser Unternehmen hat den Titel »Ehrenamt des Jahres« ausgelobt. Die Vereine in unserer Region haben die Möglichkeit, je einen ehrenamtlichen Helfer für diesen Titel vorzuschlagen. Nach Ablauf der Vorschlagsfrist setzt sich die Jury zusammen, um eine möglichst gerechte Bewertung vorzunehmen. Doch schnell wird mir bewusst, wie schwierig das ist. Da ich viele Kandidaten persönlich kenne, fällt es mir schwer, meine Bewertung unabhängig von den bisherigen Erfahrungen mit diesen Personen zu treffen. Und wie schnell prägen äußerliche Eindrücke und Vorurteile mein Bild! Ich muss zugeben: Schon bei einem solchen Wettbewerb bin ich nicht zu wirklicher Gerechtigkeit fähig.

Dabei wird mir aber auch bewusst, dass ich selbst einmal von Gott bewertet werde. Im Gegensatz zu mir ist er dabei absolut gerecht, weil er alle Fakten kennt und richtig bewertet. Er kennt nicht nur meine Taten, sondern auch meine Gedanken und Motive. Er schaut nicht auf Äußerlichkeiten, sondern er sieht mein Herz. Aber leider sind in diesem Herz viele Dinge, die Gott nicht gefallen: Egoismus, Neid, Hass, Habsucht, sexuell unreine Gedanken und vieles mehr. Diese Dinge qualifizieren mich nicht für eine besondere Ehrung bei Gott, sondern disqualifizieren mich für die Gemeinschaft mit ihm. Doch genau darum bietet Gott mir einen Ausweg an. Wenn ich im Gebet meine Sünde zugebe und ihn um Vergebung bitte, will er diese Dinge wegnehmen. Er hat sie bereits auf seinen Sohn geladen, der mit seinem Tod am Kreuz dafür bezahlt hat. Wenn ich mich Gott anvertraue, befreit er mich von meiner Ungerechtigkeit und schenkt mir neues, ewiges Leben! *dr*



Was sieht Gott, wenn er mein Herz prüft?



Qualifiziert für eine Ehrung bin ich erst, wenn Gott mir ein neues Leben geschenkt hat.



Lukas 18,9-14

Sonntag



Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn; denn an ihm ruhte er von all seinem Werk, das Gott geschaffen hatte, indem er es machte. ... Denke an den Sabbattag, um ihn heilig zu halten.

1. Mose 2,2-3 / 2. Mose 20,8



Der Tag des Präsidenten

So einen Tag gibt es bei uns nicht, aber die Amerikaner feiern heute diesen Festtag, den »Tag des Präsidenten«. Hier hält er Rückschau und Vorschau, lobt und ermuntert alle, die sich für das Land eingesetzt haben und einsetzen wollen und erinnert das Volk an die großen Leistungen der Vergangenheit. Leistungen, die von seinen Amtsvorgängern ins Werk gesetzt wurden, angefangen von George Washington bis hin zu George W. Bush jun.; und manchmal spricht der Präsident bei diesem Anlass natürlich auch über sich selbst.

Den Christen in aller Welt ist ein Tag geschenkt, den sie heilig halten sollen. Natürlich haben sie keinen Präsidenten, aber ihr Oberhaupt, Gott selbst, hat diesen Tag angeordnet, an dem seiner Wunder und großen Taten gedacht wird. Und es gibt ihn nicht nur einmal im Jahr, sondern jede Woche. Dieser Tag der Ruhe und des Gedenkens ist unser Sonntag. Er bietet immer wieder neu Gelegenheit, sich an die Größe, Unwandelbarkeit und Treue Gottes zu erinnern. Diese kommen nicht nur in seinem Werk der Schöpfung zum Ausdruck, sondern auch in seinem Heilshandeln, das in der Gabe seines geliebten Sohnes, Jesus Christus, gipfelt. Dieser kam vor ca. 2000 Jahren auf die Erde, um die Menschen von ihrer Schuld und Sünde zu befreien. Er hat sich nicht nur für ein Land eingesetzt, sondern für alle Menschen, indem er am Kreuz für sie starb. Bei einem einfachen Mahl mit Brot und Wein erinnern sich Christen an diesem Tag daran, dass der Sohn Gottes seinen Leib und sein Leben dahingab, um sie zu retten, und sie danken ihm dafür, indem sie ihn anbeten und Loblieder singen. svr



Was fangen Sie mit dem Sonntag an? Ist er für Sie ein Tag des Dankens und der Erinnerung an die Großtaten Gottes?



Nehmen Sie sich nicht nur am Sonntag Zeit, Gott zu loben und ihm zu danken!



Gebete und Lieder der Bibel – Dankgebet des Paulus: 1. Timotheus 1,12-17



*Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir! Habe keine Angst,
denn ich bin dein Gott!*

Jesaja 41,10



Fürchte dich nicht!

Dieser Zuruf Gottes einschließlich des »Fürchtet euch nicht!« und der anderen Abwandlungen soll genau 365-mal in der Bibel stehen. Nachgezählt habe ich zwar nicht, aber wenn es zutrifft, dann genügte es 1-mal für jeden neuen Tag im Jahr. Also immer! Ist das nicht ein erstaunlicher Trost, dass Gott uns Mut macht, keine Angst zu haben? Wem gilt denn dieser Zuspruch? Allen, die zu Gott gehören und durch den Glauben an Jesus Christus zu seinen Kindern gemacht wurden. Wovor kann man sich denn fürchten? O, dazu fallen mir recht viele Dinge ein, wie z.B. Krankheit, Unfall, Krieg wie andere Katastrophen und der Tod. Dinge, die uns allen Not machen und Ängste hervorrufen. Wie aber können sie durch Gott und die Tatsache, dass er uns zur Seite stehen will, ihren Schrecken verlieren?

Im Vertrauen auf Gott und seine Zusagen dürfen sich Kinder Gottes auch in solchen Situationen geborgen wissen. Im Glauben an seine Allmacht und Liebe verlieren alle Angst machenden Erlebnisse ihren Schrecken, weil wir auf Gott nicht vergeblich hoffen. Besonders schön klingt dieses mutmachende Wort in Verbindung mit unserem Namen: »Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!« (Jesaja 43,1). In Jesus hat Gott uns heimgesucht und ist uns als der grenzenlos barmherzige Vater begegnet! Er kennt uns mit Namen, er weiß um alle Umstände unseres Lebens. Wenn wir in Not und Bedrängnis geraten, trägt er uns hindurch, und am Ende unseres Lebens nimmt er uns zu sich, damit wir für immer bei ihm sind. Muss man sich da noch fürchten?

khg



Ist dieser Gott auch Ihr Gott?



Dann brauchen auch Sie sich nicht zu fürchten.



Jesaja 43,1-7

Dienstag



*Wer den Sohn hat, der hat das Leben.
Wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.*

1. Johannes 5,12



Es geht um Jesus!

Christsein ist mehr als religiöses Wissen haben, mehr als eine Lebensphilosophie. Es ist mehr, als einer Lehre zu folgen oder eine hohe Moral zu vertreten. Beim Christsein geht es in der Hauptsache um die Person Jesus Christus. Wer die Lehren des Christentums von der Person Jesu trennt, hat eine Verpackung ohne Wert.

Gandhi, der große religiöse Führer Indiens, der Indien in die Unabhängigkeit von England führte, war ein Bewunderer der Lehren Jesu. Besonders die Grundsätze der Bergpredigt, wie Gewaltlosigkeit, das Streben nach Versöhnung und anderes übernahm er und wendete diese Prinzipien auf seine Situation an. Die Person Jesu aber als Sohn Gottes, als das ewige Leben und den eigentlichen Inhalt eines Lebens lehnte er bewusst ab. Gandhi verfehlte damit den eigentlichen Kern des Christseins völlig. Er mag zwar viel für sein Land erreicht haben, aber für sich selbst verfehlte er das bestmögliche Ziel eines Menschen: das ewige Leben.

Was hätte er tun können, um Jesus Christus und mit ihm das ewige Leben zu gewinnen? Dinge wie ein Auto, ein Haus und anderes kaufen wir. Aber wie kann man eine Person bekommen? Wenn man jemanden in seine Wohnung einlädt, damit er dort wohnt, dann kann man Gemeinschaft mit dieser Person haben. Man erlebt sie, tauscht sich mit ihr aus und erfährt vielleicht Unterstützung durch sie. So kann man Jesus auch in sein Leben einladen, indem man ihn bittet, hineinzukommen, aufzuräumen, allen Schaden der Sünde gut zu machen und bei allem Möglichen zu helfen. Er ist aber dann nicht nur Gast in unserem Leben, sondern alles geht in seinen Besitz über und wir dürfen es nach seinen viel weiseren Plänen für ihn verwalten und einsetzen. *fo*



Haben Sie Jesus schon in Ihr Leben eingeladen?



Er wartet vielleicht schon lange darauf.



Lukas 19,1-10



*Kaufe Wahrheit und verkaufe sie nicht,
dazu Weisheit und Zucht und Verstand!*

Sprüche 23,23



Verkürzte Wahrheit auch im Medienzeitalter?

Vor wenigen Jahren wurde durch die Umweltorganisation Greenpeace aufgedeckt, dass die nicht mehr benötigte Bohrplattform »Brent Spar« der Erdölgesellschaft Shell offenbar auf umweltschädliche Weise entsorgt werden sollte, nämlich durch Versenken. Mit großem Werbeaufwand sorgte Greenpeace dafür, dass dies »schändliche« Vorgehen europaweit bekannt wurde. Die Methode des Versenkens sei die umweltschädlichste. Viel besser sei ein Zerlegen und Verschrotten an Land. Hierzu wäre aber der Konzern aus Kostengründen nicht bereit. Eine große Auseinandersetzung in allen Medien begann. Zum Erstaunen der Öffentlichkeit gab Shell sehr schnell nach, und versprach die Zerlegung an Land und künftig Besserung mit dem Slogan: »Wir haben verstanden!« Nach einiger Zeit ermittelten unabhängige Wissenschaftler jedoch, dass ein Versenken der Plattform auf hoher See die weitaus umweltschonendere Entsorgungsart gewesen wäre.

Wo finden wir wirklich Wahrheit? Man könnte meinen, im Medienzeitalter wären korrekte Informationen gewährleistet, aber jeder weiß, dass das nicht so ist. Mit Information wird heute gehandelt wie nie zuvor, aber die Wahrheit kommt dadurch nicht ans Licht, sondern wird oft aus ideologischen Gründen oder macht- und geldpolitischen Interessen gebeugt.

Bei Gott aber finden wir Wahrheit, absolute Zuverlässigkeit und Treue. Worin besteht diese Wahrheit? Gott gibt uns zuverlässige Information über sich selbst, über uns Menschen und darüber, wie wir nach seinem Willen und zum Wohle anderer leben sollen. Wenn diese Wahrheit jeder »kaufen« würde, dann würde unser Leben und auch der Umgang mit der Schöpfung auf einem viel besseren Fundament stehen. *sp*



Bei wem und worüber informieren Sie sich?



Die Bibel zeigt uns die Wahrheit über uns selbst, aber auch den Weg, um wahrhaftig zu werden.



Psalm 119,33-48

Donnerstag



Hierin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat ... Wenn Gott uns so geliebt hat, sind auch wir schuldig, einander zu lieben.

1. Johannes 4,9.11



Selbstmord gefällig?

Der schwere kalte Revolver liegt auf dem Schreibtisch. In jeder seiner Kammern befindet sich eine todbringende Kugel. Der Mann streckt seine Hand aus, nimmt den Revolver und führt ihn entschlossen an seine Schläfe. In Sekundenbruchteilen läuft noch einmal sein Leben vor seinem inneren Auge ab; er zögert abzudrücken, um seinem Leben ein vorzeitiges Ende zu bereiten ...

So dramatisch läuft ein solch tragisches Geschehen nur im Film ab. Die meisten Selbstmörder(innen) bevorzugen »schonendere« Varianten wie z. B. Tabletten, um den »Schmerz« des Ablebens gering zu halten. Mir tun diese Menschen schrecklich leid, aber eins haben sie den meisten anderen voraus: Sie sind aus dem normalen Lebenstrott gefallen und zur Besinnung über ihr Leben gekommen. Sie kamen zu dem Ergebnis: Das Leben auf der Erde ist sinnlos; – und tragischerweise zu dem Schluss, man müsse ihm daher ein Ende bereiten.

Salomo, der weise König Israels, kommt zu einem ähnlichen Ergebnis: »Alles ist Nichtigkeit und ein Haschen nach Wind« (Prediger 1, 14). Alles hat er ausprobiert und genossen, untersucht und erforscht und letztlich keinen Sinn gefunden – wenn man Gott nicht kennt. Wofür lohnt sich ein Leben, wenn nichts bleibt als der Tod? Worin liegt der Sinn, sich abzumühen, Leiden und Schmerz zu ertragen, wenn doch am Ende nicht mehr bleibt, als zu sterben? Es kann uns nur einer eine echte Perspektive geben, der jenseits von Tod und Sterben ist. Unser Tagesspruch weist hin auf ihn. Es ist Gott, der aus Liebe seinen Sohn zu uns in die Welt sandte, damit wir durch ihn leben möchten. Darin liegt der Sinn des Lebens, denn allein der Sohn Gottes gibt uns Leben über den Tod hinaus. *koe*



Sind Sie auch schon zur Besinnung gekommen?



Kein Leben braucht tragisch enden, denn durch eine Beziehung zu Jesus Christus kann man den Lebenssinn finden!



Lukas 16,19-31



Und das Volk stand und sah zu.

Lukas 23,35



Nur Zuschauer?

Wir kennen das Bild: Verkehrsunfall, Menschenansammlung, viele Schaulustige. Helfer und Zeugen werden gesucht und selten gefunden. Im Grunde sind wir froh, dass uns dieser Vorfall persönlich nicht betroffen hat. Oft bleiben wir unberührt. Als Jesus am Kreuz grausam hingerichtet einen qualvollen Tod starb, hat es auch nicht an neugierigen Zuschauern gefehlt. Sie genossen den Nervenkitzel einer grausamen Hinrichtung, erlebten drei Stunden totale Finsternis und ein starkes Erdbeben. Sie hörten auch, wie der Gequälte für seine Feinde betete. Doch wie reagierten sie? Die meisten blieben distanziert und fanden alles höchstens außergewöhnlich, vielleicht auch interessant und waren nur kurzfristig beeindruckt. Ihr Leben blieb davon unberührt. Andere standen unterm Kreuz und zeigten Mitleid und Anteilnahme. Es flossen Tränen der Rührung. Es wurde diskutiert über Recht und Unrecht. Tiefer Seelenschmerz bei jenen, Kopfschütteln bei den anderen. Jeder machte sich seine eigenen Gedanken.

Und wie reagieren wir? Sind wir auch nur distanzierte Zuschauer oder fühlen wir uns wirklich als Betroffene? Wissen wir, dass es dort um unser Lebensschicksal ging? Dass dort unser schuldbeladenes Leben verurteilt und gestraft wurde? Haben wir das stellvertretende Opfer des Herrn Jesus Christus dankbar zu unserer Erlösung persönlich angenommen? Oder denken wir, unsere moralischen Bemühungen und die Mitgliedschaft in einer Kirche würden zu unserer Errettung genügen? Lasst uns nicht länger Zuschauer sein, sondern heraustreten und zu dem hingehen, der da am Kreuz hing und unsere allein nicht zu bewältigende Vergangenheit zu seinen Füßen ablegen! Dann werden wir die verändernde Kraft des Kreuzestodes Christi erfahren und das neue Leben aus Gott erhalten. *la*



Zu welcher Gruppe gehören Sie?



Machen Sie ganzen Ernst, wie Gott ganzen Ernst gemacht hat!



Lukas 23,33-49



*Alles hat er schön gemacht zu seiner Zeit,
auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt.*

Prediger 3,11

Die Ewigkeit



Am Sarg eines Bekannten kommen auch hartgesottene Atheisten manche Fragen. Sollte der Tote von allem, was er getan und bewirkt hat, nichts mehr haben? Sind alle seine Leiden, seine Kämpfe und Siege, all sein Lernen und Reifen völlig bedeutungslos für ihn geworden? Und alle Schuld, die er auf sich geladen hat? Sollte das jetzt alles endgültig im Nichts versunken sein? Wird es niemals Gerechtigkeit für die geben, die seinetwegen gelitten haben?

All dies Fragen schreien förmlich nach einer Fortsetzung des Lebens im Jenseits, und so zeigt sich, dass auch den schärfsten Gottesleugnern »die Ewigkeit in ihr Herz gelegt« wurde, wie unser Bibeltext sagt. Wären wir nur für diese Welt geschaffen, kämen wir weit einfacher zurecht, wenn wir wie Tiere ohne solche Gedanken, ohne Selbst-Bewusstsein, unser Leben verbrächten.

Einen Ausweg bieten fernöstliche Religionen an, indem sie von Reinkarnation, vom Immer-wieder-Geboren-werden, reden; aber selbst wenn es diese Chance zur Wiedergutmachung gäbe, könnte sie doch niemand nutzen, weil wir immer von Neuem schuldig werden.

Gott hat uns einen anderen Weg gewiesen: Seitdem der Sohn Gottes für unsere Schuld bezahlt hat, will er jedem, der an ihn glaubt, ewiges Leben bei ihm selbst, in seinem himmlischen Reich, schenken. Dort wird alle Sehnsucht gestillt, die in uns ist, seit Gott den Menschen die Ewigkeit ins Herz gelegt hat. Unsere Lebenszeit aber ist damit auch die Entscheidungszeit, um die Schritte auf den von Gott gewiesenen Weg zu lenken und die Bezahlung unserer Schuld durch Jesus Christus dankbar anzunehmen.

gr



Wie haben Sie diese Angelegenheit für Sie selbst gelöst?



Illusionen, Wunschbilder und Träume helfen am Ende nichts.



Johannes 11,17-46



*Freut euch an dem Herrn, und frohlockt, ihr Gerechten,
und jubelt alle ihr von Herzen Aufrichtigen!*

Psalm 32,11



Christsein – eine ernste Sache?

Nach Franz Josef Degenhardt schon, wenn er dichtet: »Da treten sie zum Kirchgang an,/ Familienleittiere voran./ Hütchen, Schühchen, Täschchen passend,/ ihre Männer unterfassend,/ die sie heimlich vorwärts schieben,/ weil sie gern zu Haus geblieben./ Und dann kommen sie zurück/ mit dem gleichen bösen Blick,/ Hütchen, Schühchen, Täschchen passend,/ ihre Männer unterfassend,/ die sie heimlich heimwärts ziehn,/ dass sie in die Kneipen fliehn.«

Degenhardt nimmt hier die »Sonntags-Christen« aufs Korn, aber haben Christen allgemein ein besseres Image? Jemand erzählte: »Bei einer Fahrt mit dem Zug saß uns ein Mann gegenüber. Wir dachten zuerst, er sei ein Christ, aber später stellte sich heraus, dass er nur eine Magenverstimmung hatte.« Und da wir schon mal beim Lachen sind: In einer Runde von »Berufs-Christen« wurden Fragen der Verkündigung behandelt. »Liebe Brüder«, sagte der Leiter zu den Teilnehmern, »Ihre Mimik sollte möglichst den Inhalt Ihrer Predigten unterstreichen. Vom Himmel zum Beispiel sollten Sie mit einem strahlenden, fröhlichen Gesicht reden.« – »Und wie ist es, wenn man von der Hölle redet?«, wollte einer wissen. Prompte Antwort: »Dann können Sie so bleiben, wie Sie immer sind.«

Demnach ist Christsein also doch eine ernste Sache. Aber sollten Christen denn nicht immer strahlen? Nein, das müssen sie nicht; das wäre auch zu anstrengend. Aber sie haben allen Grund dazu. Wer Jesus Christus zum Herrn hat, dessen Vergangenheit ist geordnet, die Gegenwart geregelt und die Zukunft gesichert. Wenn das nicht der Fall ist, dann sollte man seine zur Schau getragene Fröhlichkeit und Unbekümmertheit einmal hinterfragen. *ifv*



Welche Erfahrungen haben Sie mit Christen oder solchen, die sich so nennen, gemacht?



Christlich gestimmt sein genügt nicht! Nur wer auf Jesus Christus eingestimmt ist, ist immer »in Stimmung«.



Philipper 4,4-9

Montag



*Ich glaube allem, was in dem Gesetz und den Propheten
geschrieben steht, und ... übe ich mich allezeit,
ein Gewissen ohne Anstoß zu haben vor Gott und den Menschen.*

Apostelgeschichte 24,14-16



Gesetz oder Toleranz?

Wir leben in einem Staat mit einer Gesellschaft, wo Toleranz ganz groß geschrieben wird. In einer Talk-Runde im Fernsehen wurde ganz offen gefordert, dass das deutsche Grundgesetz geändert und den jetzigen Lebensbedingungen der Menschen angepasst werden müsste. Unsere Demokratie muss einiges aushalten! Rechtsradikalismus, die Linken, die Kapitalisten, die Asylanten, den satten Wohlstandsbürger, der eigentlich nur noch über seinen Urlaub nachdenkt.

Und dann kommt einer daher, der sagt: »Ich glaube allem, was in der Bibel geschrieben ist!« – »Wie rückständig, wie intolerant! Haben wir nicht alle den gleichen Gott?«, hält man entrüstet dagegen. Und so wirft man Grundsätze über den Haufen, die über Jahrhunderte das Rückrad der Gesellschaft gebildet haben. Als Christ gerate ich da in einen Konflikt. Auf der einen Seite die menschliche Toleranz, auf der anderen Seite: Das Grundgesetz Gottes, die Bibel. Eines ist klar: Gott ändert sein Grundgesetz nicht, um es den Lebensumständen der modernen Menschen anzupassen! Und da ich mich als Christ auf Gottes Seite stelle, komme ich in Konflikt mit einer Gesellschaft, die Gottes Maßstäbe ablehnt. Warum ich trotzdem an Gottes Gesetz festhalte? Weil es die Grundlage zum Leben ist in dieser Welt. Gott will doch die Menschen nicht quälen, sondern er will, dass es uns gut geht. Deshalb setzte er uns als Maßstab seine Gerechtigkeit. Gott wird jeden Menschen einmal nach diesem Maßstab beurteilen. Ein Gewissen ohne Anstoß zu haben vor Gott und den Menschen, ist deshalb ein lohnenderes Ziel, als tolerant zu sein. Wenn ich vor Gott richtig lebe, dann bin ich letztendlich auch für die Gesellschaft wertvoll. *kei*



Wie wird das Urteil Gottes über Sie lauten?



Nicht die Toleranz schafft Gerechtigkeit, sondern ein Verhalten gemäß dem »göttlichen Grundgesetz«.



Philipper 2,12-18



*Glücklich, die ihr jetzt hungert,
denn ihr sollt gesättigt werden. Glücklich,
die ihr jetzt weint; denn ihr werdet lachen!*

Lukas 6,21



Humor ist, wenn man trotzdem lacht

Humor ist etwas Schönes. Wer ihn hat, hat's gut. Humorvolle Menschen sind beliebt und haben es oft einfacher im Leben als die Humorlosen. Sie nehmen Dinge leichter – eben mit Humor. Wer Humor hat, nimmt sich und die Umstände nicht zu wichtig; man ist gelassener. So kann man Krisen häufig besser bewältigen. Humor ist daher auch etwas anderes als Spaß: Wenn es mir schlecht geht, kann ich noch meinen Humor behalten – aber keinen Spaß haben. Gerade Völker, die viel gelitten haben, haben häufig einen sehr ausgeprägten Sinn für Humor, wie beispielsweise die Juden.

Den Christen hingegen wird oft nachgesagt, keinen Sinn für Humor zu haben. Christsein und Humor – das schließt sich doch aus, oder? Christen sind immer verkniffen, sagt man.

Aber das ist so nicht richtig. Sicherlich gibt es humorlose Christen. Aber gerade der Mensch, der Gott kennt, und der weiß, dass sein Leben mit all seinen Gefahren in Gottes Hand ist, kann das Leben ruhiger und gelassener betrachten. Wenn ich weiß, dass ich durch Jesus Christus mit Gott versöhnt bin und mich eine herrliche Ewigkeit mit meinem Schöpfer erwartet, dann habe ich gut lachen. Dann kann ich die Schwierigkeiten meines Lebens richtig einordnen. Dann weiß ich, dass mich hier nichts ewig quälen wird, und dann kann ich mir Humor überhaupt erst leisten. Der Mensch, der ohne Gott lebt, hat eigentlich keinen Grund zum Lachen. Wenn Unglück in sein Leben tritt, ist er damit allein. Er muss stets mit Schicksalsschlägen rechnen, die ihm jede Perspektive, jede Hoffnung nehmen. Humor ist da nicht angebracht. Aber Gott will die Menschen aus dieser Lage retten. Jeden. Auch heute. mm



Was macht Ihnen am meisten Angst in Ihrem Leben?



Jesus Christus sagt: Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt!



1. Thessalonicher 2,17-20; 3,9-13

Mittwoch



Und er (Zachäus) stieg eilends herab
und nahm ihn (Jesus Christus) auf mit Freuden.

Lukas 19,6



Ein seltener Fall

Von Zachäus haben viele schon als Kind gehört. Das war doch der Zöllner in Jericho, sogar der Oberzöllner, also nicht nur ein Betrüger, sondern ein Oberbetrüger. – So jedenfalls ist seit fast 2000 Jahren über ihn hergezogen worden. Aber in Wirklichkeit war er längst anders geworden. Er sagt selbst – so steht es zumindest ursprünglich in der Bibel – dass er regelmäßig die Hälfte seines Einkommens für die Armen weggab. Und sollte er jemals jemanden betrügen, so werde er dies vierfach erstatten. Das alles macht ein Gauner nicht. Und haben Sie schon einmal von einem praktizierenden Spitzbuben gehört, er hätte Jesus gern kennen gelernt? Mir ist so etwas noch nicht begegnet. Solche Leute sind gewöhnlich äußerst lichtscheu und meiden das helle Licht Gottes, das jeden durchleuchtet, der sich ihm aussetzt.

Ja, und als der Herr Jesus Christus ihn von dem Baum rief, auf den er sich der besseren Aussicht wegen gesetzt hatte, da rutschte er eilig herunter, weil der Herr gesagt hatte, er müsse ihn unbedingt heute noch besuchen. – Und nun kommt das Tollste: Er nahm ihn auf mit Freuden! Das wäre selbst bei frommen Leute keine Selbstverständlichkeit.

Stellen Sie sich vor, Jesus Christus wollte Sie heute besuchen. Wäre Ihnen das so ohne weiteres angenehm? Hätte man nicht gern so einiges beiseite geräumt? Etwa den Thriller auf dem Nachttisch gegen eine Bibel ausgetauscht? Oder jenes freizügige Bild an der Wand gegen Dürers »Betende Hände«? Oder hätte man nicht gern, dass zuvor die Frau zu heulen aufhört, die man so tief gekränkt hatte? Zachäus hatte alles in Ordnung. Glücklicher Mann!

gr



Was hätten Sie noch schnell zu ändern?



Tun Sie's auch so!



Epheser 4,20-32



Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz.

Psalm 51,12



Ohne Transplantation kein neues Herz

»Ich bin klein, mein Herz mach rein. Soll niemand drin wohnen, als Jesus allein.« Kennen Sie dieses Kindergebet um ein reines Herz? Das Herz des Menschen ist etwa faustgroß und pumpt das Blut durch den Körper. Es ist das wichtigste Organ, von dessen regelmäßigem Schlagen unser Leben abhängt. Rund 4200 Mal in einer Stunde schlägt das Herz und pumpt 300 Liter Blut durch ein weitläufiges, vielfach verzweigtes Gefäßnetz.

Meint das Kindergebet nun diese Blutpumpe? Gewiss nicht.

In Psalm 51 steht unser Tagesvers, in dem der König David Gott um ein reines Herz bittet. Das Herz ist in der Bibel ein Bild für das Wesen und den Kern der Persönlichkeit. Hier liegt die Wurzel alles menschlichen Handelns. Hier fallen auch die Entscheidungen über unser Verhältnis zu Gott, über unseren Glauben oder unseren Ungehorsam. Und wenn wir ehrlich vor Gott werden und aufhören, nach Ausflüchten zu suchen, zeigt er uns, wie es bei uns aussieht. So war es auch bei David. Er hatte Ehebruch und Mord auf dem Gewissen, aber es dauerte eine Weile, bis Gott ihn von der Bosheit seiner Handlungen überzeugt hatte. Dann aber sperrte er sich nicht länger, sondern betete den Psalm 51.

Gott sieht in unser Herz. Er kennt die Gedanken und Beweggründe von uns Menschen und macht sie offenbar. Zum Glück deckt Gott bei uns nicht nur die Sünde auf, sondern zeigt uns auch seinen Sohn, den Herrn Jesus Christus, der unsere Schuld am Kreuz getilgt hat. In Kolosser 1,14 lesen wir, dass wir in ihm »die Erlösung haben, die Vergebung der Sünden«. Er gibt jedem, der ihn bittet, wirklich ein neues, reines Herz. ba



Warum sollte das nur anderen und nicht auch uns gelten?



Darüber reden hilft nicht, man muss es erfahren.



Gebete und Lieder der Bibel – Davids Bußgebet: Psalm 51

Freitag



*Einer aber von den Aussätzigen kehrte zurück,
als er sah, dass er geheilt war,
und verherrlichte Gott mit lauter Stimme.*

Lukas 17,15

**»Wir bedanken uns ...«**

»Wir bedanken uns bei allen für den selbstlosen Einsatz am 27. Februar im Steinbruch Dornap, der unser Leben gerettet hat. Besonderer Dank gebührt der Hubschrauber-Crew aus Goch sowie dem Notarzt, der Feuerwehr und der Polizei.« Meine Augen bleiben an der auffälligen Zeitungs-Announce hängen. Zwei Fotos schmücken die Anzeige – die Portraits von zwei jungen Burschen. Mehr ist nicht zu lesen, aber den Rest kann man sich ausmalen ...

Offensichtlich hatten die beiden in einem Steinbruch gespielt und sich in einer steilen Felswand verstiegen. Es ging weder vor noch zurück. Irgendjemand konnte Hilfe alarmieren. Die beiden Jungs waren auf den Einsatz von Rettungskräften angewiesen. Aber ihre Klettertour fand noch mal ein glimpfliches Ende. Um keinen Helfer zu übersehen, setzten sie ihr Dankeschön in die Zeitung.

In unserem Tagesvers geschieht etwas Vergleichbares. Ein Leprakranke will sich gebührend bei Jesus Christus bedanken, der ihn geheilt hat. Er weiß genau, was der Sohn Gottes für ihn getan hat. Er fällt vor ihm nieder und ruft es laut heraus: »Gott sei Dank für meine Heilung! Danke, Danke, Danke, mein Herr!« (So, oder ähnlich).

Allerdings blieb er der einzig Dankbare. Waren nicht insgesamt zehn Aussätzige geheilt worden? Aber neun der ebenso geheilten Leidensgenossen kamen nicht zu Jesus zurück. Sie wussten mit ihrer neu gewonnenen Lebensqualität wohl »Besseres« anzufangen. Spätestens an dieser Stelle frage ich mich mit dem Liedermacher Manfred Siebald:

»Zehn, nein, hundertmal, hat er mit seiner Liebe mich bedacht; und wie oft hab ich meinen Dank ihm zurückgebracht?« *fe*



Gleichen Sie dem einen oder den neun anderen?



Dankbarkeit ist das Gedächtnis des Herzens! (Josef Recla)



Lukas 17,11-18; Kolosser 1,9-14



*Jesus Christus ist derselbe gestern
und heute und in Ewigkeit.*

Hebräer 13,8



Nichts ist so beständig wie der Wandel

»Das kann doch wohl nicht wahr sein, alles neue Gesetze!« Im Seminar erfahre ich, dass sich seit dem 1.1.2002 im Bürgerlichen Gesetzbuch so viel verändert hat, dass ich alles vergessen kann, was ich vom Berufsschulunterricht bis hin zum betriebswirtschaftlichen Studium gelernt habe. Mit viel Zeitaufwand hatte ich Übersichten und Zusammenfassungen notiert, um mir die Regelungen besser einzuprägen. Doch nun ist das alles nicht mehr viel wert. Denn der Gesetzgeber hat verschiedene Inhalte überarbeitet und einige Neuregelungen umgesetzt. Wenn ich nicht Gefahr laufen will, Fehlentscheidungen zu treffen, muss ich mir die Dinge wieder ganz neu erarbeiten. Leider gilt das auch für viele weitere Bereiche. Die ständigen Änderungen in der Steuergesetzgebung oder die Weiterentwicklung von betriebswirtschaftlichen Modellen erfordern eine laufende Anpassung meines beruflichen Fachwissens. Wenn ich meine Entscheidungen heute noch auf der Grundlage meines Ausbildungswissens träfe, würde das Unternehmen bald in Schwierigkeiten geraten. Ich darf mich nicht darauf verlassen, dass die gestern gelernten Konzepte mich heute noch ans Ziel bringen.

Wie gut, dass Gott keiner Veränderung unterworfen ist. Sein Rettungsplan für uns Menschen ist ewig gültig. Von Anfang an hat er im Alten Testament angekündigt, einen Retter auf die Erde zu senden. Zur Zeit des Neuen Testaments hat er dieses Versprechen erfüllt. Jesus Christus ist gekommen und hat durch seinen stellvertretenden Tod am Kreuz den Preis für unsere Schuld und Sünde auf sich genommen. Wer ihm vertraut, hat ewiges Leben. Darauf ist Verlass – heute, morgen und in Ewigkeit!



Was hätte es für Folgen, wenn Gott seine Bedingungen ständig ändern würde?



Es gefällt Gott aber auch, wenn man sich auf uns verlassen kann.



Matthäus 5,17-20; 7,12-13



Jeder, der die Sünde tut, ist der Sünde Sklave.

Johannes 8,34



»Warum?«

Ich erinnere mich noch gut an eine Physikstunde in der 8. Klasse, die recht ungewöhnlich begonnen hat. Unser Physiklehrer stand vor uns und wartete, bis es mucksmäuschenstill war. Dann streckte er seine rechte Hand aus und ließ wortlos ein Stück Kreide zu Boden fallen. Danach fragte er nur: »Warum?« Was ist der Grund, dass ein Stück Kreide zu Boden fällt, wenn man es loslässt? Nach dieser eindrücklichen Einleitung brachte uns der Lehrer die Grundlagen der Schwerkraft bei. Sie beruht auf dem physikalischen Gesetz, dass sich die Massen zweier Körper anziehen – in diesem Fall die eines Stückes Kreide und die der Erde.

»Warum?« Diese Frage könnten wir auch im Bezug auf den Zustand unserer Welt stellen. Warum gibt es so viel Egoismus, Neid, Bosheit, Hass, Streit, Grausamkeit, Krieg und Mord? Warum handeln schon Kinder egoistisch, lügen und sind ungehorsam? Warum sind Ehen zertrüftet, Freundschaften zerbrochen, Leben zerstört? Die Antwort lautet: Es gibt ein »geistliches Grundgesetz«, das uns von Geburt an »in den Knochen steckt«: Wir haben einen natürlichen Hang zu sündigen! Sünde hat ihren Ursprung im Paradies, als Adam und Eva das einzige Gebot übertraten, das Gott ihnen gegeben hatte. Als Nachkommen des ersten Menschenpaares stellen wir täglich unter Beweis, dass auch wir unter die Sünde versklavt sind. Jesus Christus deckt in unserem Tagesspruch schonungslos unser Problem auf: »Jeder, der die Sünde tut, ist der Sünde Sklave.« Doch der Sohn Gottes ist auch gekommen, »um Gefangene aus dem Kerker herauszuführen und aus dem Gefängnis, die in der Finsternis sitzen« (Jesaja 42,7). pg



Haben Sie seiner »Anziehungskraft« schon nachgegeben?



Wer sein Leben Jesus Christus anvertraut hat, braucht dem geistlichen Gesetz der Sünde nicht mehr zu gehorchen. Er ist frei.



Römer 7,7-25; 8,1-4



Gott wird einem jeden vergelten nach seinen Werken: denen, die mit Ausdauer in gutem Werk Herrlichkeit und Ehre und Unvergänglichkeit suchen, ewiges Leben ...

Römer 2,6

Entweder – oder!



Aus Kaufhäusern kommen Menschen, vollgepackt mit Einkaufsstüten. Äußerlich ähnelt eine Tüte der anderen, aber ihr Inhalt ist verschieden. Genauso ist es mit unseren Vorstellungen über Gott: Was genau wir meinen, wenn wir »Gott« sagen, kann sehr unterschiedlich sein. Wer und wie Gott wirklich ist, kann nur er selbst uns sagen. Nur durch das Lesen der Bibel wird unser eventuell falsches Gottesbild korrigiert.

Die Bibel zeigt uns, dass es um ein »Entweder – oder« geht. Wir haben die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten, für die man sich entscheiden kann. Es wird uns deutlich gesagt, dass Gott Liebe ist, aber auch Gericht üben wird. Je nachdem, ob wir ihn im Sinne des Tagesspruchs suchen oder »von Selbstsucht bestimmt und der Wahrheit ungehorsam sind« und dann »Zorn und Grimm« ernten statt des ewigen Lebens, wie die Fortsetzung des Textes sagt. Entweder sind wir dann erfüllt von Frieden oder von Unruhe, Freude oder Traurigkeit, Hoffnung oder Ungewissheit, Zuversicht oder Depression. Es liegt bei uns, wie wir uns entscheiden. Entweder wird für uns persönlich das in Jesus Christus bereits vollbrachte Erlösungswerk wirksam oder nicht. Entweder ist der Herr unser Retter oder er wird unser Richter sein; entweder finden wir das Heil oder den Tod. Wir entscheiden auch, wo wir unsere Ewigkeit zubringen: Entweder in himmlischer Herrlichkeit oder in Trübsal und tiefster Finsternis. Wir haben die Wahl zwischen dem herrlichen Frieden Gottes und in dem Dunkel von Angst und Verlorenheit in die Irre zu gehen. Und zwar beides für ewig – ohne Ende! Entscheiden müssen wir uns – so oder so! Und: Keine Entscheidung ist auch eine. Nämlich gegen Gott. Also noch einmal: Entweder – oder! *khg*



Stehen Sie noch vor dieser Entscheidung?



Bedenken Sie: Keine Entscheidung ist auch eine Entscheidung.



Römer 2,1-16



*Öffne meine Augen, damit ich schaue
die Wunder aus deinem Gesetz!*

Psalm 119,18

Wunder



»Ich würde ja glauben, wenn ich einmal so ein richtiges Wunder erleben würde! So eins, das man nicht mit der Vernunft erklären kann.« Hielte man unserem Zweifler eine blühende Mohnpflanze hin und behauptete, das sei doch so ein richtiges Wunder; denn wie kann solche Pracht in einem winzigen Mohnkorn stecken! Doch dann würde er – wenn er informiert wäre – von Desoxyribonuklein-Säure, von Redox-Systemen, von Enzymen und Chloroplasten erzählen. Und wenn er von Biologie keine Ahnung hätte, würde er dies Wunder als selbstverständliches Produkt der Evolution abtun.

Welche Sorte Wunder sucht er dann? Dass ein Todkranker gesund wird? Auch das wird ihn nicht zum Glauben bringen; denn immerhin gibt es ja die Statistik, die Gauß'sche Normalkurve und das Gesetz der Großen Zahl. Danach müssen bei genügend großer Anzahl von Todkranken auch hin und wieder Gesundungen stattfinden. Und wenn ihm das zu hoch ist, weiß er doch, dass ein paar Straßen weiter einer an derselben Krankheit gestorben ist. Warum hat Gott den einen sterben und den andern gesund werden lassen?

Nein, solche Wunder bringen einen Zweifler nicht weiter. Das einzige Wunder, das ihm helfen könnte, läge darin, dass Gott ihm die Augen darüber öffnete, wie heilig und gerecht der Allmächtige und wie schlecht, egoistisch und lieblos er selbst ist. Danach würde er anfangen, nach einem Rettungsweg Ausschau zu halten. Und dann ist er endlich so weit, die Barmherzigkeit Gottes zu würdigen und dankbar anzunehmen, die er uns in seinem Sohn erwiesen hat. Das ist das einzige Wunder, das ihm helfen kann, aber es ist auch das größte Wunder, das es gibt. gr



Hoffen Sie noch auf spektakuläre Wunder gegen Ihren Zweifel?



Glauben hat viel mehr mit Aufrichtigkeit als mit Erkenntnis zu tun.



Matthäus 12,38-42



*Dies habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst,
dass ihr ewiges Leben habt,
die ihr an den Namen Gottes glaubt.*

1. Johannes 5,13



Was zählt wirklich?

Martin Luther, der große deutsche Reformator (1483-1546), erzählte, er sei eines Tages vom Teufel versucht worden. Dieser habe ihn gefragt, ob er denn etwas davon fühle, dass seine Sünden vergeben seien und er das ewige Leben habe. Luthers Antwort lautete: »Nein, ich fühle das nicht, aber ich weiß es, weil Gott es in seinem Wort gesagt hat!«

Jemand hat für seinen Freund eine Schuld bezahlt. Dann wird dieser gefragt: »Fühlen Sie wirklich, dass Sie keine Schulden mehr haben?« Der wird wahrscheinlich darauf antworten: »Es ist überhaupt nicht nötig, das zu fühlen, denn ich weiß es mit Sicherheit wegen der Quittung in meiner Tasche!«

Gefühle können täuschen. Sie sind veränderlich und von den äußeren Umständen abhängig. Mal ganz oben, dann wieder tief unten. Deshalb antwortete der Apostel Paulus dem Gefängnisdirektor in Philippi auf dessen Frage nach dem Weg zur Errettung der Seele nicht: Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst fühlen, dass du errettet bist, sondern klipp und klar: »Glaube an den Herrn Jesus, und du wirst errettet werden« (Apostelgeschichte 16,31). Das Wort Gottes gibt jedem, der Buße tut, vollkommene Gewissheit der Errettung.

Vielleicht warten Sie noch auf ein erhebendes Gefühl, damit Sie sich Ihrer Errettung freuen können? Lassen Sie sich nicht beunruhigen, wenn es ausbleibt. Was wirklich zählt, ist der Glaube: Christus starb für mich. Er selbst hat versprochen, dass dies allen gilt, die zu ihm kommen. Gottes Wort enthält neben vielem anderen auch die Quittung darüber, und die allein zählt. Es gibt aber auch tiefe, echte Freude über diese Tatsache! *hb*



Worauf vertrauen Sie wirklich?



Glauben Sie unbedingt der Zusage Gottes!



Hebräer 10,32-39

Donnerstag



Und Jesus sprach zu ihnen: Kommt, ihr selbst allein, an einen öden Ort und ruht ein wenig aus! Denn diejenigen, die kamen und gingen, waren viele, und sie fanden nicht einmal Zeit, um zu essen.

Markus 6,31



Ein Test entlarvt die Geschwindigkeitslegende

Die bekannte Automobilzeitschrift »Auto, Motor, Sport« führte einen spektakulären Test durch: ein Zeitduell im normalen Straßenverkehr. Es ging um eine Fahrt an einem normalen Wochentag, mitten im Berufsverkehr zwischen Hamburg und München und umgekehrt. Um Objektivität zu gewährleisten wurden die PKWs mit vielen Messgeräten ausgerüstet: exakte Verbräuche, genaues Bremsverhalten – auch Notbremsungen wurden erfasst. Die Testfahrer erhielten umfangreiche Verkabelungen, um Blutdruck, Körpertemperatur und weitere Körperreaktionen aufzuzeichnen.

Gleichzeitig fuhren schließlich mehrere baugleiche Fahrzeuge von München und von Hamburg ab. Gruppe A hatte die Aufgabe, im Rahmen der Verkehrsregeln, aber stets am Limit zu fahren, eben möglichst mit Vollgas. Gruppe B sollte zügig, aber im Verkehr mitfließend fahren, ohne Drängeln und ohne besondere fahrerische Anstrengung.

Das Ergebnis machte viele Leser nachdenklich: Die Rennfahrer hatten gerade mal 20 bis 30 Minuten Netto-Fahrzeit-Gewinn. Aber zu welchem Preis: zehn bis zwanzig echte Notbremsungen, hohe körperliche Belastung, Beinahe-Unfälle durch zu dichtes Auffahren. Daneben die wirtschaftliche Seite mit hohem Reifen-, Öl- und Benzinverbrauch.

Mich führte dieser Test auch zu der Frage, wie wir unser Leben führen – etwa auch immer am Limit? Wie viel unnötigen Verschleiß durch Stress und Reibung mit unseren Mitmenschen handeln wir uns dabei ein? Was meinen Sie, welche Fahrer hätten am Ziel wohl die bessere berufliche Leistung, z. B. in einer Kundenverhandlung erbracht? Von jetzt an mache ich wieder mehr Pausen. Auch morgens gibt es seither wieder mehr Zeit für Gebet und Andacht, eben für Pausen mit Gott. sp



Leben Sie oder werden Sie geliebt?



Man kann auf einem Autobahnparkplatz frische Luft schnappen, auch lesen und beten.



Prediger 3,1-15



Und das Gefäß, das er aus dem Ton machte, missriet in der Hand des Töpfers. Und er machte wieder ein anderes Gefäß daraus, wie es in den Augen des Töpfers recht war zu tun.

Jeremia 18,4



In der Töpferwerkstatt

Ich schau dem Töpfer zu, wie er den weichen Ton in seinen Händen knetet und zu einer klumpenfreien Masse durcharbeitet. Was wird er wohl formen: Einen Teller, eine Vase oder einen Becher? Er sagt nichts; aber er knetet, formt und gestaltet. Jetzt legt er den aufbereiteten Rohling auf eine sich schnell drehende Töpferscheibe: Das könnte ein Becher werden, denke ich. – Doch plötzlich ergreift er das Geformte, knetet es neu durch und ... formt es schließlich zu einer wunderschönen Vase. »Er ist wirklich ein Künstler. Der versteht sein Fach und hat den besseren Blick«, denke ich.

Dieses Bild wendet der HERR und Schöpfer auf unser Leben an. Er hat uns geschaffen und will seinen Plan mit uns verwirklichen. Vielleicht sind wir irritiert, wenn uns ein scheinbar logischer Weg und gut durchdachter Plan plötzlich durchkreuzt wird. Wir hatten es doch so gut gemeint. Alles schien gerade noch so klar und verständlich. Die Schritte auf dem Weg zum Ziel passten so schön zusammen. Gerade lief es noch wie am Schnürchen. Aber nun läuft gar nichts mehr.

Jetzt wäre es töricht, sich hartnäckig dem Konzept unseres Gottes – unseres Meisters – zu widersetzen. Er ist der Gestalter unseres Lebens. Er hat einen herrlichen Plan für unser Leben. Er liebt uns. Er hat es bewiesen, indem er Jesus, seinen einzigen und geliebten Sohn zu unserer Rettung sandte. Jeder, der ihm glaubt, weiß um die Treue und Fürsorge Gottes als liebevoller Vater. Darum sollten wir uns seinen formenden und umgestaltenden Händen anvertrauen. Er meint es wirklich gut und versteht mehr von unserem Leben als wir selbst. *la*



Kennen Sie auch Zeiten, in denen man »durchgeknetet« wird?



Stillhalten! Es wird alles gut.



Jesaja 45,8-18

Samstag



Auf, ihr Durstigen, alle, kommt zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt, kauft und esst! Ja, kommt, kauft ohne Geld und ohne Kaufpreis Wein und Milch!

Jesaja 55,1



Bhagavad Gita

Jeder kennt Bilder von buddhistischen oder hinduistischen Mönchen. Orangefarbene Umhänge, bloße Arme, kahle Schädel, und alle sehen sich ähnlich – wenigstens für unsere Augen.

Vor kurzem ging ich durch die Fußgängerzone unserer Stadt und traf auf einen jungen Mann, der auffällig orange gekleidet war. Er trat auf mich zu und fragte: »Haben Sie schon einmal einen hinduistischen Mönch kennen gelernt? Hier steht einer vor Ihnen!« Interessiert unterhielt ich mich eine Weile mit ihm. Er betonte immer wieder, dass die Ursache für alles Leid in der Welt darin liege, dass die Menschen Fleisch essen würden. Dieser Mord an Tieren, die doch unsere Brüder und Schwestern seien, müsse bekämpft werden. Zugleich legte er mir nahe, dass ich ein Buch, von dem er einen ganzen Stapel bei sich hatte, von ihm kaufen sollte: die »Bhagavad Gita«. Dankend lehnte ich ab. Ich erzählte ihm, dass ich Christ sei und das wichtigste Buch, die Bibel, bereits besäße und darin lesen würde. Die Botschaft dieses Buches, sagte ich, sei denen, die es weitergeben, so wichtig, dass sie es kostenlos verschenken.

Dieses Erlebnis erinnert mich an den heutigen Tagesvers. Hier lädt Gott uns ein, bei ihm die grundlegendsten Bedürfnisse unseres Lebens zu stillen. Niemand muss etwas dafür bezahlen. Und Gott bietet uns sogar das ewige Heil umsonst an, weil all unsere eigenen Bemühungen doch niemals ausreichen würden, um es zu gewinnen. Das ewige Leben als Geschenk, ist das nicht großartig? Da bin ich froh, keiner Selbsterlösungsreligion anhängen zu müssen, die mit großen Anstrengungen und Kasteiungen verbunden ist, um endlich ins Nirwana, das völlige Ausgelöschtwerden, eingehen zu können. *db*



Haben Sie Gottes Angebot an Sie schon angenommen?



Zögern Sie nicht, es gilt auch Ihnen.



Offenbarung 22,8-17



Das Leben ist für mich Christus.

Philipper 1,21



Seltsam

Seltsam, dass 50 Euro nach »so viel« aussehen, wenn wir sie in der Kirche geben, aber nach »so wenig«, wenn wir damit einkaufen ...

Seltsam, wie lange ein paar Stunden in der Kirche sind, und wie kurz, wenn wir ein Video anschauen ...

Seltsam, wie schwer es ist, ein Kapitel der Bibel zu lesen, aber wie leicht, 100 Seiten eines Bestseller-Romans zu verschlingen ...

Seltsam, wie sich Leute in einem Konzert um die vordersten Plätze bemühen, in der Kirche aber nur auf den hinteren Plätzen zu finden sind.

Seltsam, wie schwer es ist, eine Stunde lang einer Predigt zuzuhören, aber wie schnell 60 Minuten Fußballspiel vergehen ...

Was ist mir wichtig für mein Leben? Dass die Zeit möglichst schnell vergeht? Dass ich Spaß habe? Dass ich immer Neues erlebe?

Paulus, von dem das Bekenntnis in unserem Tagesspruch stammt, hatte eine Begegnung mit dem Sohn Gottes, Jesus Christus, die sein ganzes Leben umkrempelte. Er stellte fest: Durch diesen Jesus bekam er einen ganz neuen Lebensinhalt. Sein Lebensziel und Lebenszweck war fortan von dieser Person bestimmt.

Dieser Jesus hatte für die Sünde der Menschheit sein Leben gegeben, um die Menschen wieder in die Gemeinschaft mit Gott zu führen. Er will mein Lebensinhalt sein, der mir die Qualität des ewigen Lebens garantiert: Gemeinschaft mit Gott. *kei*



Ist es nicht seltsam, dass sich so wenige dafür interessieren?



Prüfen Sie den Lebensinhalt, den Gott Ihnen schenken möchte.



Gebete und Lieder der Bibel – Lobpreis des Paulus: Epheser 3,14-21

Montag



*Ja, ich habe erkannt, dass der HERR groß ist,
unser Herr ist größer als alle Götter.*

Psalm 135,5



Sag nicht »nein«!

»Sag nicht nein. Gott ruft auch dich, sieht wie es um dich steht. Sag nicht nein, wenn dir sein Wort tief zu Herzen geht. Sag nicht nein, denn deine Zeit liegt nicht in deiner Hand. Sag nicht nein, die Zeit vergeht wie die Spur im Sand. Sag doch ja, er liebt dich so und gab sein Leben hin. Sag doch ja, er ist dein Ziel und des Lebens Sinn.« So lautet der Text eines alten Evangeliums-Liedes.

Was bietet uns Gott denn an, zu dem wir Ja sagen sollen? »Bittet Gott, und er wird euch geben!« – »Sucht, und ihr werdet finden!« – »Klopft an, so wird euch geöffnet!« – »Gebt Gott und seiner Sache den ersten Platz in eurem Leben, dann wird er euch alles geben, was ihr nötig habt.« – »Ihr werdet alles bekommen, wenn ihr im festen Glauben darum bittet.« – »Ich werde ihre Schuld vergeben und an ihre Sünde nicht mehr denken.« – Warum kann und will er uns das alles und noch mehr geben? Der Refrain des oben zitierten Liedes sagt es uns: »Sieh, er liebt dich, nimmt deine Sünden und die Lasten dir fort. Neues Leben will er geben. Komm und glaube seinem Wort.«

Und wie findet man das »Ja« zu Gott? Darauf gibt uns die Bibel Antwort: »Glücklich sind, die erkennen, wie arm sie vor Gott sind.« Jesus Christus sagt: »Ich bin der Weg, ich bin die Wahrheit, und ich bin die Auferstehung und das Leben! Ohne mich kommt niemand zum Vater!« Jesus Christus ist gekommen, die Sünder zur Umkehr und in die Gemeinschaft mit Gott zu rufen: »Kommt alle her zu mir, die ihr euch abmüht und unter eurer Last leidet. Ich werde euch Frieden geben!« Sagt doch »Ja« zu mir!

khg



Haben Sie schon »Ja« gesagt?



Wenn Gottes Ruf an Sie ergeht, halten Sie sich bereit!



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 1,1-14



*Gott aber sprach: Du Tor! In dieser Nacht
wird man deine Seele von dir fordern.
Was du aber bereitet hast, für wen wird es sein?*
Lukas 12,20



Armer Reicher!

Gerade aufbauend ist unser heutiger Bibelvers ja nicht; aber die Bibel wäre nicht Gottes Wort, wenn sie nicht auch bittere Arznei verabreichen würde, wo es nötig ist. Und nötig ist es für uns, unser Tun in den richtigen Rahmen zu stellen. Es reicht nicht, nur für diese Welt vorzusorgen. Man muss den Himmel, die Ewigkeit und die Gerechtigkeit Gottes mit einkalkulieren. Wer das versäumt, steht über kurz oder lang, entweder heute Nacht schon oder in 80 Jahren da und hat nichts – weder hier auf Erden noch in der Ewigkeit, für die wir Menschen geschaffen sind.

In dem Gleichnis, dessen letzter Satz unser Tagesvers ist, geht es um einen fleißigen Menschen, der es zu etwas gebracht hat. Dagegen ist nichts einzuwenden. Die Bibel ermahnt uns sogar, eifrig dafür zu sorgen, »unser eigenes Brot zu essen« und nicht unnötig anderen auf der Tasche zu liegen. Jesus greift aber damit die in uns allen tief verwurzelte Vorstellung auf, das Leben bestehe darin, möglichst viel von den Gütern dieser Welt zu besitzen, um sich damit all das leisten zu können, was wir uns insgeheim wünschen: möglichst viel Geld und ein größtmögliches Maß an Freiheit.

Aber bei all unserem Streben sieht Gott uns zu und will, dass wir mit ihm rechnen. Er will, dass wir nach seinen Geboten handeln und ihn um Vergebung bitten, wenn wir gesündigt haben. Aber vor allem will er, dass wir unsere Hoffnung auf seinen Sohn, Jesus Christus, setzen. Dann lässt er uns ein sinnvolles Leben führen, in dem wir mit Besitz und Geld in seinem Sinne umgehen, und danach nimmt er uns in seinen Himmel auf. Dann ist man kein Narr gewesen. fo



Wofür treffen Sie Vorsorge – für heute oder auch für die Ewigkeit?



Seien Sie kein Tor!



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 1,19-51



Sehet zu, und hütet euch vor aller Habsucht.

Lukas 12,15

Eine heimtückische Krankheit



Ein Habsüchtiger ist nicht zufrieden. Er begehrt ständig mehr. Wir alle sind gefährdet: Der Geschäftsmann in seinem Unternehmen genauso wie die Hausfrau, die sich überflüssige Dinge andrehen lässt. Schon Kinder messen den Erfolg ihres Geburtstags an der Beute, die sie aufeinander stapeln. Streit und zerstörte Beziehungen haben Erben durch begieriges Raffens hinterlassen. Wegen ein paar lumpiger Euros geht man sich aus dem Weg.

Jesus Christus spricht hier eine Krankheit an, die wir nicht gleich als solche erkennen. Und gegen eine unerkannte Krankheit wird auch naturgemäß nichts unternommen. Selbst unter Christen gilt materieller Erfolg oft als Zeichen des Segens Gottes, oder sogar als Beweis eines rechtschaffenen Lebens. Das mag schon sein, aber die Frage ist: »Wie kam der Erfolg zustande? Haben wir nichts als den materiellen Erfolg im Sinn und ihn rücksichtslos erkämpft? Und – hängt unser Herz daran?«

Habsucht ist Götzendienst und deshalb unserem Gott ein Gräuel. Der erworbene Reichtum will uns täuschen. Er will uns unabhängig von Gott machen, unseren Eigenwillen bestärken. »Wer das Geld hat, hat die Macht«, so lautet die Spielregel. Gott aber bietet uns Hilfen an zum verantwortlichen Umgang mit dem Geld: »Wenn der Reichtum wächst, richtet euer Herz nicht darauf!« (Ps 62,11). Gott will uns als treue Verwalter haben, die bereitwillig geben und ihm damit dienen. Er will unser Herz mit Barmherzigkeit, Demut und Freundlichkeit durch seinen Geist füllen. Wenn es uns um diese Schätze geht, sammeln wir Schätze im Himmel und werden von der Krankheit der Habsucht erlöst. *la*



Worin zeigt sich Ihre Liebe zu Gott und seinen ewigen Gaben?



Nur wer etwas Besseres hat, kann das Geringere loslassen.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 2,1-25



»Mein Gerechter aber wird aus Glauben leben »;
und: »Wenn er sich zurückzieht,
wird meine Seele kein Wohlgefallen an ihm haben.«

Hebräer 10,38



Oskar Lafontaine tritt zurück

Warum fahren Politiker nicht gerne mit der Bahn? Weil es am Bahnsteig immer heißt: »Zurücktreten bitte!« Solche Witze gibt es viele. Ein Fünkchen Wahrheit steckt darin. Oskar Lafontaines Rücktritt hat daher alle überrascht. 1943 als Sohn eines Bäckers in Saarlouis geboren, macht Lafontaine eine steile Karriere. Studium mit Diplomabschluss. 1966 Eintritt in die SPD, 1968 Mitglied im Landesvorstand der SPD Saarland. 1970 Abgeordneter im Saarländischen Landtag, dann Oberbürgermeister in Saarbrücken und ab 1979 Mitglied im Bundesvorstand der SPD. 1985 Ministerpräsident im Saarland. Am 16.11.95 Bundesvorsitzender der SPD. Gerhard Schröder, der neue Bundeskanzler, ernennt ihn im September 1998 zum Finanzminister der BRD. Nur 6 Monate später gibt Oskar Lafontaine schriftlich seinen Rücktritt von allen Ämtern bekannt. Viele seiner Parteigenossen haben ihm das damals übel genommen.

Von Politikern wünscht man sich manchmal den Rücktritt; aber was ist davon zu halten, wenn sich jemand plötzlich aus einer Verantwortung zurückzieht und damit andere enttäuscht? Das passiert häufig auch im »normalen Leben«, etwa wenn ein Versprechen nicht eingehalten wird, Freundschaften aufkündigt werden oder gar die Ehe gebrochen wird. In unserem Tagesspruch wird gesagt, dass Gott an so einem Verhalten keinen Gefallen hat. Das bezieht sich auf solche, die damit liebäugeln, sich aus der Verbindlichkeit des Glaubens an Gott zu lösen. Gott will uns immer ganz, ein bisschen gerettet sein gibt es nicht. Entweder wir stehen ganz auf seiner Seite oder gar nicht. Diese Konsequenz sollten wir nicht nur gegenüber Gott an den Tag legen, sondern auch überall sonst in unserem Leben. *fr*



Wie halten Sie es mit der Verbindlichkeit gegenüber Gott und den Menschen?



Man muss zu seiner Verantwortung stehen, auch wenn man dafür Demütigung in Kauf nehmen muss.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 3,1-21

Freitag



Denn durch ihn sind alle Dinge geschaffen worden, die in den Himmeln und auf der Erde, ... es seien Throne oder Herrschaften ... alle Dinge sind durch ihn und für ihn geschaffen.

Kolosser 1,16



Hoch, höher am höchsten!

In Taipeh (Taiwan) entsteht das höchste Haus der Welt – der erste Rekordbau nach dem Einsturz des World Trade Centers. Der höchste Wolkenkratzer der Welt mit 508 m Höhe und 101 Etagen.

Jedoch kaum ein Ort ist dafür schlechter geeignet: Häufige Taifune und Erdbeben zwingen die Erbauer zu technischen Spitzenleistungen. Architekten und Statiker haben sich Gedanken gemacht, wie dieses Gebäude den Naturkatastrophen standhalten kann. Man hat einen »Sturm-Dämpfer« entwickelt. Eine riesige Stahlkugel, 730 Tonnen schwer, ist in der 92. Etage frei sichtbar aufgehängt. Dieses Pendel verhindert, dass der Turm bei Sturm zu stark ins Wanken gerät. Im Jahre 2004 soll das Mammutprojekt fertig gestellt sein. Touristen aus aller Welt werden dann vor diesem Wolkenkratzer stehen bleiben und über solch eine Meisterleistung staunen. Leider vergessen die meisten dabei, dass es einen gibt, der den Menschen so große Fähigkeiten verliehen hat. Er ist es, den wir eigentlich bewundern, ja anbeten sollten. Denn ist selbst dieses Bauwerk je zu vergleichen mit dem, was Jesus Christus als Architekt und Bauherr in seiner Schöpfung geleistet hat? Er hat das gesamte Universum mit jedem Detail als Lebensraum für seine Geschöpfe ins Dasein gerufen. Je mehr wir darüber nachdenken und je intensiver die Menschen alles erforschen, umso erstaunlicher wird alles.

In Psalm 33 lesen wir: »Durch Gottes Wort sind die Himmel gemacht. Er sprach, und es war, er gebot, und es stand da.« Welch ein gewaltiger und souveräner Herr! In dieser seiner unbegrenzten Vollkommenheit will er auch Herr unseres kleinen Lebens sein. *ba*



Wer hat in Ihrem Leben das Sagen?



Am Ende wird Gott seinen Willen und seine Pläne durchsetzen!



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 3,22-36



*Ein goldener Ohring und ein Halsgeschmeide
aus feinem Gold, so ist
ein weiser Mahner für ein hörendes Ohr.*
Sprüche 25,12



Wie gehe ich mit Kritik um?

Die Umfrage in der Fachzeitschrift weckt sofort mein Interesse. Fast 60 % der Führungskräfte behaupten demnach, dass sie auf Kritik durch ihre Mitarbeiter immer einsichtig reagieren und dankbar dafür sind. Nur wenige bestätigen, auf Kritik mit Ärger, Wut, Rachegefühlen oder Gleichgültigkeit zu reagieren. Diese Selbsteinschätzung hat man nun mit dem Bild verglichen, das die Mitarbeiter von ihren Abteilungsleitern gewonnen haben. Dabei stellte sich heraus, dass rund 60 % aller befragten Mitarbeiter glauben, dass ihnen Kritik am Chef schadet. Die Mehrheit der Mitarbeiter würde jeden Verbesserungsvorschlag zurückhalten, der die bisherige Praxis des Vorgesetzten in Frage stellt. Selbst wenn sie dadurch auf einen möglichen Fortschritt für das Unternehmen verzichten, möchten die Mitarbeiter ihre Führungskraft nicht verärgern, denn die meisten gehen davon aus, dass der Chef mit Widerspruch, Ärger, Wut, Rache usw. reagiert. Das Ergebnis: Man kritisiert seinen Chef nicht – und schwächt damit die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens, weil mögliche Verbesserungen nicht umgesetzt werden können.

Angesichts dieses Artikels frage ich mich: Wie gehe ich mit Kritik um? Ziehe ich mich bei Kritik an meiner Person beleidigt zurück? Gehe ich zum Gegenangriff über? Oder freue ich mich, dass jemand Interesse daran hat, mir weiterzuhelfen? Gibt es überhaupt jemanden, der mich kritisiert? Gott hat den Mut und das Recht dazu. In der Bibel finde ich Aussagen von ihm, die mein Verhalten kritisieren. Aber Gott gibt mir dort auch Hinweise, die mir weiterhelfen. Er möchte mir notwendige Kurskorrekturen zeigen, damit ich am Ende das Ziel erreiche. *dr*



Haben Sie sich schon einmal der Kritik Gottes in der Bibel ausgesetzt?



Wer das wagt und nicht mit Ablehnung reagiert, den wird es »zum ewigen Leben bringen«.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 4,1-26

Sonntag



*Denn dies ist mein Blut des Bundes,
das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.*

Matthäus 26,28



»Blut ist ein ganz besonderer Saft«

Dieser Satz von Goethe im »Faust I« klingt fast banal, wenn man bedenkt, dass seit Urzeiten Blut für den Menschen bis heute eine tiefe Bedeutung hat. Blut wurde den Göttern geopfert, es gibt Blutsfreundschaften, die mit einem Ritual der Blutsvermischung besiegelt werden ... und heute gibt es weltweit ca. 6 Millionen Liter Blutspenden, um Leben zu retten; in unserem Bewusstsein ist tief verankert, dass dieser Saft kostbar ist, ja, dass wir gleichsam anderen damit Leben schenken können. Die hin und wieder angewandte Praxis der Blutrache in manchen Völkern setzt ebenfalls diese Gleichsetzung voraus: Blut für Blut, Leben für Leben. Bis heute werden auf den Kriegsschauplätzen dieser Welt unermessliche Mengen von Blut vergossen und unzählige Leben geopfert, fast immer sinnlos und häufig zu so banalen Zwecken, die nur kurze Zeit später schon wieder ihre Bedeutung verloren haben.

Ohne Blut ist kein Leben möglich, und ohne Blutvergießen eines unschuldigen Opfers ist keine Sündenvergebung und ewiges Leben möglich. Das ist die Botschaft, die uns die Bibel vermittelt von ihren ersten Seiten an. Das ist der Grund, warum die Israeliten Tieropfer bringen mussten, um einen heiligen Gott zu versöhnen. Gott wollte deutlich machen: Leben kann nur durch Blut erkaufte werden. Deshalb sandte Gott dann auch seinen eigenen Sohn in die Welt, damit er sein Leben gab, um uns Menschen ewiges Leben zu schenken.

Die Sünde bringt uns den Tod. Jesus hat sein kostbares Blut vergossen, damit unsere Sünden vergeben werden können. Wer das für sich in Anspruch nimmt, für den ist der Weg zum ewigen Leben gebahnt. *pj*



Was ist Ihnen Ihr Leben wert?



Jesus hat für Sie sein Blut vergossen, um Sie zu retten.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 4,27-42



Er (Jesus Christus) machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an ...; er erniedrigte sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja zum Tod am Kreuz.

Philipper 2,7+8



Selbstzweifel erlaubt

Irritiert hatte mich der Kollege angeschaut. Soeben hatte ich mich erküht zu behaupten, dass Selbstverständnis (eine geschätzte Eigenschaft im Berufsleben) nicht selten aus einem Mangel an Selbsterkenntnis erwächst und dass Letztere manchem gut täte. Das waren für ihn wohl Gedanken von vorgestern. »Selbsterkenntnis«? – das gab es nicht in seinem Wortschatz.

Nein, solche Begriffe wie Selbstkritik, Selbstbeschränkung, Selbstüberwindung, Selbstlosigkeit oder gar Selbsterniedrigung und Selbstaufopferung sind keinesfalls populär. Hoch im Kurs stehen dagegen Eigenschaften wie Selbstständigkeit, Selbstbehauptung, Selbstbestätigung, Selbstvertrauen, Selbstverwirklichung, Selbstentfaltung, Selbstbewusstsein, Selbstdarstellung, Selbstsicherheit usw. Fließend sind die Grenzen zu Selbstüberhebung, Selbstüberschätzung, Selbstherrlichkeit und Selbstbeweihräucherung. Wer dagegen selbstgenügsam ist oder gar mit Selbstzweifeln oder Selbstanklagen zu tun hat, outet sich selbst.

Was würde man heute wohl zu dem Mann aus Nazareth sagen? Oder wie würden wir von Jesus Christus beurteilt? Er, Gott von Ewigkeit, erniedrigte sich und machte sich selbst zu nichts. Er überließ sich den Händen seiner verblendeten und von Selbstsucht beherrschten Geschöpfe und ging den vorgezeichneten Leidensweg bis zum bitteren Ende. Hatte er dabei Regungen des Selbstmitleids oder der Selbsterhaltung? – Nichts davon. Er war, im Gegensatz zu seinen Richtern und Peinigern, und zu uns, für die er sich opferte, »sanftmütig und von Herzen demütig« (Matthäus 11,29). Ihm nachfolgen, bedeutet Selbstverleugnung (Matthäus 16,24). Eine Zumutung? Bedenken wir, wie viel wir ihm wert waren! *iff*



Welche der »Selbst«-Begriffe auf dieser Seite sind auf Sie anwendbar?



Selbstprüfung im Spiegel des Wortes Gottes bewahrt vor Selbstbetrug.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 4,43-54

Dienstag



*Weder Neid noch blinder Ehrgeiz sollen euer Handeln bestimmen.
Im Gegenteil, denkt von euch selbst gering, und achtet den anderen
mehr als euch selbst. Denkt nicht immer zuerst an euch ...*

Philipper 2,3-4



Der Autobahnstau

Eine Woche Reisedienst lag hinter mir und ich sehnte mich danach, nach Hause zu kommen. Ich war unterwegs auf der Autobahn. Die Fahrt verlief gut und in eineinhalb Stunden könnte ich daheim sein. Wunderbar, ich freute mich darauf, meine Frau wieder zu sehen. Doch dann kam im Radio die Durchsage: »Auf der A5 (...) ein Unfall, drei Kilometer Stau.« Du liebe Zeit, ein Unfall! Der Rettungshubschrauber war im Einsatz, das konnte dauern. Und es dauerte lange, viel zu lange.

Anfangs sang ich noch ein paar Lieder mit, die ich auf Kassette hatte. Je länger es aber dauerte, desto angespannter waren meine Nerven. Interessanterweise kamen die beiden anderen Spuren langsam vorwärts. Nur auf meiner stand alles still. Nach einiger Zeit wechselte ich die Spur. Jetzt stand diese still. Der Rettungshubschrauber stieg auf und machte einen Bogen über die Autobahn. Inzwischen waren 40 Minuten vorbei und noch immer bewegte sich nichts. Dann kamen drei Abschleppwagen, die auf der Standspur fuhren. Bei der nächsten Auffahrt rückte ein Auto nach dem anderen auf die Autobahn.

Ich ertappte mich dabei, dass ich auf die Verunglückten wütend wurde. »Können die nicht besser aufpassen? So rücksichtslos, ausgerechnet dann einen Unfall zu bauen, wenn ich unterwegs bin.« Doch ein Gefühl von Scham kam über mich. Wie kann man nur so herzlos sein. Ich hatte nur an mich gedacht und nicht einen Gedanken daran verschwendet, dass da Menschen schwer verunglückt waren. Mit der Bitte um Vergebung betete ich zu Gott und bat ihn, auch den Verunglückten zu helfen. Gut, dass man auch im Alltag mit Gott rechnen kann. fr



Kennen Sie das auch: Immer nur Ich, Mein, Mir, Mich?



Für andere beten ist besser, als auf sie schimpfen.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 5,1-29



*Ein verkehrtes Herz soll von mir weichen,
Böses will ich nicht kennen.*

Psalm 104,1



Zwischen Gut und Böse

»Die Guten ins Töpfchen, die Schlechten ins Kröpfchen«, fordert Aschenputtel im gleichnamigen Märchen die Tauben auf. Damit sind Erbsen gemeint; die einen hier und die anderen da hinein. Kennen wir das nicht aus unserem Leben? Wir sind immer eifrig dabei, ein schnelles Urteil zu fällen und alles in bestimmte Schubladen oder Kästen zu stecken. Aber dabei handelt es sich nicht um Erbsen, um Spielzeug oder andere Dinge, sondern um Mitmenschen. Besonders schlimm ist, wenn sich dieses Denkmuster auf unseren Umgang miteinander überträgt. Dann gibt es nicht nur gute und schlechte Menschen, sondern auch gute und böse Staaten sowie eine »Achse des Guten« und »des Bösen«. So jedenfalls wird es proklamiert.

Ein aufrichtiger Mensch merkt schon von Kindesbeinen an, dass in jedem von uns beides – nämlich Gut wie Böse – steckt. Paulus gibt im 12. Kapitel des Römerbriefes dazu den Ratschlag: »Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit dem Guten.« Mich selbst überwinden – das kostet einiges.

Ich erinnere mich noch gut an den ersten Sprung vom Ein-Meter-Brett. Welche Überwindung kostete mich das! Aber noch schwieriger wurde es dann später, mich offen für Fehler, Ausreden und Versäumnisse zu entschuldigen. Doch wo ich es dann tat, wurde der Mut zur Selbstüberwindung mit einer neuen Freiheit und Freude belohnt. Mich selbst überwinden – das passiert etwas mit mir! Ich verändere mich und darf den einen entdecken, der allein mir dabei helfen kann und der in seiner Liebe zu uns Menschen niemanden ausgrenzt oder in Schubladen sortiert, sondern sogar für unsere Selbstgerechtigkeit, unseren Egoismus und unser Misstrauen ans Kreuz gegangen ist. Christus ist der Überwinder – auch in mir. *khg*



Gilt Ihr Maßstab für andere auch für Sie selbst?



Streng gegen sich selbst und weitherzig gegen andere sein!



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 5,30-47



Lasst uns Menschen machen in unserem Bild ...

1. Mose 1,26



Gott

Im ersten Kapitel der Bibel oder in 1. Mose begegnen wir »Gott«. Es ist der Schöpfer-Gott. Die Bibel fängt mit den ganz einfachen Worten an: »Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde.« Gott stellt sich nicht mit den Worten vor: »Leute, hört einmal zu, ich bin da. Vielleicht habt ihr mich noch nicht so gesehen, aber trotzdem ist es wahr, denn ...« Und dann käme eine Reihe von Argumenten, wieso er da ist. Nein: Gott ist! Er braucht sich nicht vorzustellen oder zu beweisen. Aus der Schöpfung und der Natur kann jeder erkennen, dass er da ist! Ob durch die Größe der Berge, die Tiefe und Gewalt der Meere, ob durch die Einzigartigkeit der Tiere und der Menschen, ob durch die Größe des Weltalls: Jeder denkende Mensch kann nur zu der Schlussfolgerung kommen: Dies alles ist erschaffen worden.

Wenn wir ein paar Sätze weiterlesen, finden wir diesen Satz: »Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen in unserem Bild.« Dieser Gott ist offensichtlich ein »Wir«. Es ist der Gott, der sozusagen aus mehreren Personen »zusammengesetzt« ist. Es sind Personen, die miteinander reden und sich gegenseitig lieben. Es ist der Gott, der in sich Liebe ist und diese auch ausüben kann, weil er in mehreren Personen existiert. Wenn man in der Bibel weiterliest, begegnen wir Ihm als dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Und dies war sein größtes Werk: Er sandte den Sohn in die Welt, der, zusammen mit seinem Vater, den Plan in die Tat umsetzte, den Menschen den Weg zurück zu Gott zu zeigen und zu öffnen. Als der Sohn zu seinem Vater zurückgekehrt war, sandte er den Heiligen Geist, der jetzt auf Erden wirkt und uns durch die Bibel, Gottes Wort, ansprechen möchte. *wh*



Wie könnte Gott noch mit uns reden, wenn wir nicht auf die Bibel hören wollen?



Lassen wir es nicht darauf ankommen!



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 6,1-29



*Sehet den Feigenbaum und alle Bäume;
wenn sie schon ausschlagen, ...*

Lukas 21,29-30



Öl – und der Plan Gottes

Heute, wo ich diesen Abschnitt schreibe, ist der 20. März 2003.

In der vergangenen Nacht (03.15 Uhr) fing der Irakkrieg an. Jetzt, wo wir dies lesen, schreiben wir schon 2004 und wissen viel mehr als am 20.3.2003. Kommt diese Region denn nie zur Ruhe?

Eigentlich ist das sehr befremdend, denn viele lange Jahre war im Mittleren Osten nichts los. Länder wie der Irak, Syrien und Ägypten lagen in den vergangenen Jahrhunderten verschlafen da. Jordanien gab es nicht einmal unter diesem Namen. Es hat sich wegen dieser Region keiner groß aufgeregt, bis ...

Bis im vergangenen Jahrhundert das »Öl« wichtig wurde. Es ist der Schatz, den der Schöpfer-Gott schon vor vielen Jahrtausenden dort in den Boden gelegt hat, damit seine Pläne am Ende der Geschichte durchgeführt werden könnten. Keiner hat es bis dahin gebraucht und sich Gedanken darüber gemacht. Jetzt sieht das aber ganz anders aus! Die Welt ist auf das »schwarze Gold« angewiesen. Und die Emirate, Saudi-Arabien, der Irak, Syrien, alles Länder die schliefen, sind aufgewacht und reich geworden: Die »Bäume schlagen aus« und Israel ist dorthin zurückgekehrt, wo es am Ende dieser Weltzeit sein soll.

Als die Apostel Jesus Christus nach dem Zeitpunkt seiner Rückkehr fragten (Matthäusevangelium 24,3), sprach er über diese »Bäume«. Er, der Erfinder des Öls und der Gestalter der Geschichte, sagte viele Jahre im Voraus, dass Israel, in der Bibel oft durch einen Feigenbaum dargestellt, »ausschlagen« werde, wie auch die anderen Bäume. Diese Worte haben angefangen, sich zu erfüllen. Er kommt nun bald zurück – wie er gesagt hat – und wird in dieser chaotischen Welt Ordnung schaffen. *wh*



Wie bereiten Sie sich auf die Ankunft Jesu vor?



Er hat gesagt, dass er sehr überraschend da sein wird.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 6,30-51



Und er kam und hat Frieden verkündigt euch, den Fernen,
und Frieden den Nahen.

Epheser 2,17



Für Frieden und Freiheit

Der Beginn des Irakkrieges heute vor einem Jahr war auch im Vorfeld von vielen Demonstrationen gegen den Krieg begleitet. Bundespräsident Rau gab auf die Frage, ob man mitdemonstrieren sollte, als Antwort: »Geht hin. Aber achtet darauf, dass nicht Hass gepredigt wird bei den Demonstrationen. Weder antiamerikanisch noch antiislamisch noch antiisraelisch. Da gibt es sicher auch gelegentlich mal Menschen, die die falschen Plakate zeigen. Es darf nicht ›anti‹ sein, sonder es muss ›pro‹ sein.«

Sprach Rau da vom Friedenszeichen, das eine neue Renaissance erlebte? Das uralte Zeichen unbekannter Herkunft, das die 68er-Bewegung zu ihrem Symbol machte? Diese »Friedensbewegung« ging in die deutsche Geschichte ein, sie schreckte aber auch vor illegalen Aktionen vom bewussten Brechen von Demonstrationsauflagen bis hin zur konkreten Planung von Bombenanschlägen nicht zurück, um ihre Ziele zu erreichen. Es hat mich erschreckt, das Zeichen dieser Bewegung bei den Demonstranten im letzten Jahr wieder zu sehen. Für was wurde da demonstriert? Gegen den Krieg? Gegen den Krieg im Irak! Und der Krieg in den Familien, unter Freunden, in Vereinen? Herrscht bei uns in Deutschland Frieden?

Wirklich gewaltlos für den Frieden war nur ein Mensch: Jesus Christus. Sein Symbol ist nicht das Peace-Zeichen, sondern das schlichte Kreuz. Ein Kreuz, an das er sich nageln ließ, ohne sich zu wehren. An dem er starb, damit wir Frieden finden können. Weil er für all unseren Hass und unsere Feindschaft an diesem Kreuz mit dem Leben bezahlt hat, dürfen wir jetzt Frieden haben.

kim



Mit welchen Mitteln kämpfen Sie für Frieden?



Sorgen Sie dafür, dass Sie Frieden ins Herz bekommen!



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 6,52-71



*Denn viele wandeln, von denen ich euch oft gesagt habe,
nun aber auch mit Weinen sage,
dass sie die Feinde des Kreuzes Christi sind.*

Philipper 3,18

Kreuzallergie



Es wird Frühling! Die Natur blüht auf, und man könnte sich unbeschwert darüber freuen, wenn nicht diese Pollen wären. Immer mehr Menschen reagieren darauf allergisch mit z. T. erheblichen gesundheitlichen Folgen. Heuschnupfen ist dabei noch die harmloseste Auswirkung; etwa 10 Millionen Deutsche leiden alljährlich darunter. Doch es gibt noch schlimmere Auswirkungen wie Asthma, Bindehautentzündungen und Neurodermitis. Interessant ist das Phänomen der so genannten Kreuzallergie. Der Körper reagiert nicht nur auf die Pollen allergisch, sondern auch auf ähnlich konstruierte Stoffe in Nahrungsmitteln. Am bekanntesten ist die Kombination von Birkenpollenallergie und die gleichzeitige Unverträglichkeit von Äpfeln oder Haselnüssen. Kreuzallergien sind lebensgefährlich: Ein allergischer Schock oder schwere Asthma-Anfälle können durch sie ausgelöst werden.

Auch Paulus schreibt von einer »Kreuz-Allergie«. Daran leiden Menschen, denen das Kreuz, an dem Jesus Christus starb, ein Ärgernis ist. Sie reagieren allergisch darauf, allerdings nicht mit ihrem Körper, sondern mit ihrem Geist. Was bedeutet denn das Kreuz Christi und warum standen diese Menschen dem feindlich gegenüber? Das Kreuz besagt, dass jemand stellvertretend für unsere Sünde sterben musste und dass wir durch keine noch so gute Lebensweise, weder durch Edelmut noch durch eine friedliche Gesinnung, auch nicht durch Hilfsbereitschaft oder Güte von Gott angenommen werden können. Alle eigenen Bemühungen und Leistungen muss man aufgeben, dazu seinen Stolz und seine Selbstgerechtigkeit, und anerkennen, dass man auf das stellvertretende Opfer Jesu am Kreuz angewiesen ist, um gerettet zu werden. *pj*



Leiden Sie an dieser Art von Kreuz-Allergie?



Man kann Sie überwinden durch Glauben: »Das Wort ist gewiss und aller Annahme wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, Sünder zu erretten« (1. Timotheus 1,15).



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 7,1-24

Montag



*Gott hat sein Volk nicht verstoßen,
das er vorher erkannt hat.*

Römer 11,2



Schindlers Liste

Vor 10 Jahren startete in den USA der Kinofilm »Schindlers Liste«. In dem Film geht es um den Nazi-Unternehmer Oskar Schindler (1908-1974), der in seiner Emaillewarenfabrik in Krakau polnische Juden beschäftigte und diese dadurch vor dem Tod im Konzentrationslager rettete. Unter dem Eindruck der grausamen Räumung des Krakauer Gettos ließ Schindler eine Liste anfertigen, auf der alle Juden verzeichnet waren, die er bzw. sein jüdischer Buchhalter Itzhak Stern für die Firma als unverzichtbar hielt. Auf diese Weise wurden 1200 Juden vor dem sicheren Tod gerettet. Persönlich war Schindler gewiss kein Heiliger, dennoch benutzte ihn Gott zur Rettung von Hunderten, die zu seinem Volk gehörten. Von diesen Juden bekam er einen Ring geschenkt mit einer hebräischen Inschrift aus dem Talmud: »Wer auch nur ein einziges Leben rettet, rettet die ganze Welt.« Von einem der Geretteten, Leopold Pfefferberg, stammt der Satz: »Das warst nicht du, Oskar, das war Gott, der durch dich gehandelt hat.«

Bei dem grausamen Leiden des Holocaust, das das jüdische Volk im Dritten Reich erdulden musste, bleiben sicher viele Fragen nach dem Sinn offen. Aber auch in dieser schweren Zeit hat Gott dafür gesorgt, dass ein Teil der Juden in Europa überlebte und Hitlers Ziel, »Endlösung der Judenfrage«, verhindert wurde. Wir erleben in unserer Zeit, wie sich die Juden in Europa und in Deutschland wieder etablieren, und können darin sehen, wie Gott sein Volk bewahrt. Er hat ihm noch eine große Zukunft vorausgesagt. Er sagt aber auch uns Nichtjuden: »Denn ich habe kein Gefallen am Tod dessen, der sterben muss, spricht der Herr. So kehrt um, damit ihr lebt« (Hesekiel 18,32). *uhb*



Sind Sie auch ein Handlanger Gottes?



Schön ist es, wenn man das bewusst sein will.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 7,25-53



Hierin ist die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als eine Sühnung für unsere Sünden.

1. Johannes 4,10



Unbezahlbar!

Ein Missionar besucht einen indischen Perlenfischer. Der Mann zeigt ihm ein schweres, englisches Geldschränkchen. Es enthält das Kostbarste, was er besitzt: eine Perle. Diese Perle ist deswegen so wertvoll für ihn, weil sein einziger Sohn sein Leben gelassen hat, um sie zu bergen. Der Junge war der beste Perlenfischer an der ganzen indischen Küste gewesen und hatte seinem Vater viel Freude bereitet. Es war sein Traum, einmal die wertvollste Perle zu finden, die man jemals entdeckt hatte. Und tatsächlich: Eines Tages fand er sie! Als er sie jedoch vom Meeresboden losriss, war er schon zu lange unter Wasser gewesen. Er starb kurz darauf. Der alte Perlenfischer erklärt dem Missionar: »Diese Perle ist unbezahlbar. Kein Mensch der Welt hat genug Geld, um sie zu kaufen. Denn mein einziger Sohn hat sein Leben gegeben, um sie zu besitzen. Es ist das Leben meines Sohnes, das ihr den Wert verleiht.«

Genau das ist geschehen, als Jesus Christus am Kreuz von Golgatha starb. Gott hat seinen einzigen Sohn gegeben, damit uns dieser den Fängen der Hölle entreißt! Was hat ihn dazu bewogen? Sicher nicht die Tatsache, dass er sich unserer hätte rühmen können. Von der Reinheit und Schönheit einer Perle sind wir in moralischer Hinsicht weit entfernt. Unser Tagesspruch zeigt: Es war Liebe! Unbegreiflich, aber welch ein Glück für uns!

Der Herr Jesus ist das Kostbarste, was der Vater besitzt. Der Vater hat es gegeben, um uns zum Eigentum zu erwerben. Es ist das Leben seines Sohnes, das uns Wert verleiht. pg



Was hat für Sie den höchsten Wert?



Wer Jesus hat, dessen Leben ist unendlich wertvoll.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 8,1-30



*Jesus Christus, gestern und heute
und derselbe auch in Ewigkeit.*

Hebräer 13,8



»Wer den Zeitgeist heiratet, ...

... wird bald verwitwet sein.« Das hat so mancher erfahren, der z. B. eines Tages begeistert meinte: »Dieser Musikstil – diese Band – die reine Offenbarung!« Und dann gab er sein letztes Taschengeld, um möglichst alle CDs mit dem neuen Sound zu sammeln. Doch dauerte es nicht allzu lange, bis er merkte, dass seine Sterne verblassten. Erst wollte er es nicht wahrhaben und versuchte es mit der Gründung eines Fanclubs; aber als seine Abgötter endgültig aus den Charts gefallen waren, musste er sich eingestehen, dass die Sache längst überholt war. Jetzt wurden ganz andere, neue Sterne angeschmachtet.

Ebenso ging es manchen begeisterten »68ern«. Noch jahrelang liefen sie mit Sandalen und dreckigen Jeans und inzwischen schütterten langen Haarsträhnen herum, während ihre Idole längst in feinem Nadelstreifenanzug den Mann von Welt spielten und sich höchst unangenehm berührt fühlten, wenn ihre ehemaligen Mitkämpfer mit ihnen von der gemeinsamen »großen Zeit« sprechen wollten.

Und wie mancher kleine Stasispitzel traut seinen Ohren nicht, wenn er seinen früheren Führungsoffizier heute lauthals von Demokratie und Menschenwürde schwadronieren hört. Wie schön wäre es, in diesem Durcheinander jemanden zu haben, auf den man sich verlassen kann, auch wenn man selbst versagt hat; einen, der weiß, wohin die Reise geht und der Geduld mit unseren Schwachheiten hat!

Jesus Christus ist so einer. Er bleibt sich selbst stets treu. Und er hat außerdem die Macht, seine Grundsätze in und für uns durchzusetzen, nicht nur in dieser Welt, sondern auch in der kommenden Welt. Sein Stern sinkt nie. Er ist selbst die bleibende Sonne der Gerechtigkeit. *gr*



Auf wen oder was setzen Sie zur Zeit?



Denken Sie an Ihre »verflossenen« Hoffnungen!



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 8,31-59



*Der Mensch – wie Gras sind seine Tage, wie die Blume des Feldes,
so blüht er. Denn fährt ein Wind darüber, so ist sie nicht mehr,
und ihr Ort kennt sie nicht mehr.*

Psalm 103,15-16



Lebensziele

Schlagartig wird dir bewusst: Du bist 30 Jahre älter geworden! Deine Motorik hat nachgelassen, die Augen sind schlechter geworden, selbst das Zeitunglesen fällt schwer. Man erinnert sich nicht mehr an das, was man gerade gesagt hat und ist auf der ständigen Suche nach etwas, was man gerade noch in der Hand hielt. Man fühlt sich hilflos und nutzlos. Vielleicht schießen einem dann auch die Gedanken durch den Kopf: Habe ich alles im Leben richtig gemacht? Habe ich mein Leben wirklich gut genutzt?

Warum stellen wir uns die gerade genannten Fragen nicht schon viel eher als vielleicht kurz vor unserem Lebensende? Heute kann ich bereits um die Führung Gottes und um Weisheit für mein Leben bitten, insbesondere für wichtige Weichenstellungen im Leben, wie z. B. die Wahl des Lebenspartners, eine neue Arbeitsstelle etc. An unserem Lebensende können wir dann auf ein erfülltes Leben zurückblicken, weil wir unser Leben für Gott genutzt haben. Gott hat uns versprochen, wenn wir seinen Willen tun und unser Leben für ihn einsetzen, d. h. nach seinen Zielvorgaben leben, dass wir von ihm dann reichlich belohnt werden.

Dazu muss aber unser Leben erst einmal auf den richtigen Kurs kommen – und zwar grundsätzlich. Das geschieht, indem wir seine Vergebung für unsere Schuld und Sünde, für unsere »Zielverfehlung«, annehmen. Dann schenkt Gott uns den klaren Blick für seine Ziele mit unserem Leben: wohlgefällig vor ihm zu leben und ihn zu ehren mit unserem ganzen Leben. Und unser letztes großes Ziel ist dann die ewige Gemeinschaft mit ihm im Himmel; alles, was wir jetzt noch tun, soll dieser herrlichen Zukunft würdig sein. *koe*



Welche Lebensziele habe ich? Nutze ich meine tägliche Zeit, um Gott zu ehren?



Ein erfülltes Leben finden wir nur, wenn wir von Gott erfüllt sind!



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 9,1-41

Freitag

*Ein gelassenes Herz ist des Leibes Leben.*

Sprüche 14,30

**Probiers mal mit Gemütlichkeit**

Es war nicht meine erste Gruppenstunde, die ich durchführte, aber das erste Mal, dass ich die Jugendgruppe ohne den erfahrenen Gruppenleiter Harald abhielt. Somit war es also für mich der Sprung ins kalte Wasser! Würde ich die Gruppe leiten können, ohne dass ein Chaos ausbrach?

Der Einstieg war hart. Vieles passte den Jugendlichen nicht: Die Gruppeneinteilung, die Spielregeln und so weiter. Obwohl ich innerlich völlig entnervt und unsicher war, versuchte ich, mir nichts anmerken zu lassen. Ruhig hielt ich an meinen Vorgaben fest, gestand aber ein, dass später durchaus Dinge geändert werden könnten. Nach einer viertel Stunde hatte sich die Lage stabilisiert. Der Unmut war gewichen und die Jugendlichen waren ins Spiel vertieft.

Wir alle kennen solche Erlebnisse. Viele Dinge wollen uns tagtäglich aus der Ruhe bringen. Und immer wieder sind wir herausgefordert, bewusst gelassen zu bleiben, damit Situationen nicht aus dem Ruder laufen.

Mit dem heutigen Vers erinnert uns Gott daran, dass Ruhe und Gelassenheit nicht nur für unsere Seele, sondern auch für unseren Körper von Vorteil sind. Sie bewahren uns vor Anspannungen, die bis zum Herzinfarkt führen können.

Nun können wir uns unsere Lebenssituationen oft nicht aussuchen, und dann ist es leicht mit Ruhe und Gelassenheit vorbei. Christen haben aber zu aller Zeit die Möglichkeit, Gott um Hilfe zu bitten. Hat Gott uns in die jeweilige Lage gebracht, wird er uns auch darin helfen. Haben wir uns eigenmächtig hineingestürzt, wird er uns einen Weg zeigen, herauszukommen – oft allerdings nicht ohne Blessuren. *db*



Haben Sie es sich zur Regel gemacht, Gott in Ihre Lebenssituationen hineinzunehmen?



Jesus sagt: Kommt her zu mir all ihr Mühseligen und Beladenen und ich werde euch Ruhe geben.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 10,1-21



*Denn nicht ein Feind höhnt mich ...,
sondern du, ein Mensch meinesgleichen,
mein Freund und mein Vertrauter, ...*

Psalm 55,13-15



Der Spion

Frühjahr 1974. Ein Bild geht durch die Presse: Im Vordergrund und in Großaufnahme Bundeskanzler Willy Brandt, an einem Tisch sitzend, leicht zurückgelehnt und mit etwas erhobenem Kinn. Konzentriert hört er einem Mann zu, der hinter ihm steht und seinen Mund ganz nah an das Ohr des Kanzlers gebracht hat. Niemand soll hören, was er dem Kanzler mitzuteilen hat.

Es sind Geheimnisse. Das Gesicht des Flüsterers ist eigentlich ein Dutzendgesicht, etwas kantiger Schädel und randlose Brille, völlig unauffällig. Aber es ist ein wichtiger Mann, nur wenige kommen an ihm vorbei, wenn sie den Kanzler sprechen wollen. Es ist Günther Guillaume, der persönliche Referent Willy Brandts. Er wurde am 24. April 1974 verhaftet. Ermittlungen hatten Hinweise ergeben, und der Verfassungsschutz konnte diesen Mann als Spion der DDR entlarven. Für Willy Brandt bedeutete die »Affäre Guillaume«, dass seine Tage als Bundeskanzler gezählt waren.

Was aber mag Willy Brandt gedacht haben? Diesem Mann hatte er über Jahre sein Vertrauen geschenkt. Die Erkenntnis, im Allergeheimsten und Allerpersönlichsten verraten worden zu sein, macht Verrat so unvergesslich und bitter. Im obigen Bibelvers kommt das Entsetzen darüber anschaulich zum Ausdruck. Zu allen Zeiten haben Menschen solche Erfahrungen gemacht. Deswegen gibt es auch mehr Misstrauen unter den Menschen als Vertrauen, und weil die Welt voller Misstrauen ist, gibt es auch so viel Elend. Das weiß auch Gott. Er geht den Menschen deshalb mit großer Geduld nach und fordert uns auf: Vertraut mir, ich werde euch nicht enttäuschen. Ich habe sogar meinen Sohn ans Kreuz gegeben. Deutlicher kann ich doch nicht mehr machen, dass ich es ernst meine. *koh*



Sind Sie schon einmal hintergangen worden? Haben Sie jemanden hintergangen?



Gott zeigt uns Wege, das in Ordnung zu bringen.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 10,22-42

Sonntag

*Siehe, zum Heil wurde mir bitteres Leid.*

Jesaja 38,17

**In der Falle**

Heinz hat nicht viel Geld; aber Auto fahren möchte er doch, schon wegen der Kollegen, die alle eins haben. So nimmt er einen Kredit auf und kauft eine alte Klapperkiste. Nach einiger Zeit bekommt sie – Heinz freut sich richtig – einen tollen »Porsche-Sound«. Man klärt ihn auf, dass der Auspuff durchgerostet ist. Er borgt sich das Geld für die Reparatur; aber schon bald will die Karre nicht mehr ordentlich bremsen. Die Beläge sind abgefahren. Und wie dann auch noch bei einer Routinekontrolle die Polizei sagt, er müsse sich morgen mit neuen Reifen auf der Dienststelle melden, sonst werde sein Auto stillgelegt, weiß er nicht mehr weiter; denn seine Werkstatt will erst etwas unternehmen, wenn er die alten Schulden bezahlt hat. Heinz ist am Ende. Er kann nicht mehr schlafen, reden mag er auch mit niemandem darüber, weil er sich schämt. Den anderen scheint alles zu glücken, und er steckt so tief in der Tinte. In der Not sucht er mit Alkohol seinen Kummer hinunterzuspülen. Das klappt auch – zunächst wenigstens. Aber als sein Chef merkt, dass Heinz trinkt, feuert er ihn. – Aus!

Vielleicht sagen wir: »Selber schuld!« Aber können wir uns nicht vorstellen, wie er bei jedem Schritt gehofft haben mag, dies sei das Ende seiner Pechsträhne? Und das geliehene Geld? Das musste doch auf irgendeine Weise wieder reinkommen! Viele sind schon in eine solche Falle geraten.

Gott lässt uns die Folgen unserer Handlungen ruhig fühlen; aber wenn wir unser Versagen bekennen und uns ihm anvertrauen, dann ist er auf unserer Seite. Er ließ alles nur geschehen, damit wir zu ihm umkehren. Und er weiß auch Wege, uns wieder auf die Beine zu bringen. *gr*



Kennen Sie jemanden, dem es auch so geht?



Seien Sie ihm ein kluger Freund in der Not!



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 11,1-44



Warum toben die Nationen?

Psalm 2,1



Unsere Erde ein Kriegsschauplatz?

»Warum so viel Kriege?« Mehr als 50 sind es zur Zeit auf diesem Erdball. Unzählige Menschen sind auf der Flucht. Tote liegen am Straßenrand. Häuser, Fabriken und ganze Städte werden zerstört. Täglich hören wir von Terroranschlägen. Die Weltfeuerwehr UNO ist überfordert. Viele Friedenskonferenzen und Appelle bleiben ohne Erfolg. Warum?

Der Vers des 2. Psalms gibt uns die Antwort: Die Herrscher ratschlagen gegen ihren Schöpfer. Sie wollen seine Gebote abschaffen, weil sie diese nur als Zwangsjacke empfinden. Begriffe wie Sanftmut, Demut, Barmherzigkeit, Wahrheit, Buße und Gehorsam passen nicht in die moderne Welt. Wer sie beherzigt, wird als lebensuntüchtig oder als Utopist angesehen.

Seit dem Sündenfall hat der Mensch dem Teufel die Tür in diese Welt geöffnet. Jetzt führt er ein grausames Regiment mit zunehmender Bosheit und Rohheit. Trotz örtlich und zeitlich begrenzter Ruhezeiten wird auf dieser Erde kein dauerhafter Friede werden. »Kein Friede den Gottlosen!«, so lautet das Urteil Gottes in Jesaja 48,22.

Gott aber hat durch das Opfer seines Sohnes am Kreuz Frieden zwischen Gott und Mensch geschaffen. Jedem, der ihm vertraut, wird dieser Friede geschenkt, obwohl er noch mitten in dieser friedelosen Welt lebt. Jesus Christus hat den Teufel besiegt. Gott hat ihn über alle Gewalten des Himmels und der Erde erhoben. Diesen Überwinder haben Christen zum Herrn ihres Lebens gewählt. Schon jetzt stehen sie auf der Seite dieses Siegers. In dieser Welt wird deshalb erst Friede sein, wenn Christus wiederkommt und seinen Herrschaftsanspruch in die Tat umsetzt. Und alle, die zu ihm gehören, werden dann mit ihm herrschen. *la*



Haben Sie schon den Frieden mit Gott?



Den brauchen wir dringend, denn ohne Gott kommt auch unter uns Menschen kein Friede zustande.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 11,45 – 12,11

Dienstag

*Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde ...*

1. Mose 1,1

Mein Buch

Wissen Sie, ich habe mal ein Buch geschrieben. Das ist zwar kein Bestseller, aber trotzdem bin ich stolz darauf. Denn ich hatte einige Gedanken, die ich für wichtig hielt und wollte sie dem Leser mitteilen. Es gab einen Verlag, der das mitmachte, und eine Druckerei, die das Buch drucken wollte. Auch gibt es Büchergeschäfte, die es verkaufen wollen. Jetzt kann jeder, der möchte, dieses Buch kaufen und lesen. Ich verschenke es sogar hier und da.

Stellen Sie sich vor, einer würde zu mir sagen: Du bist das Buch! Das fände ich doch einigermaßen beleidigend. Ich bin nicht das Buch! Das Buch ist nur Papier und enthält einige meiner Gedanken. Aber ich bin doch nicht das Buch! Das würde mich richtig ärgern.

Nun gibt es immer mehr Leute, die meinen, die Natur sei Gott oder Gott sei die Natur. Das ist ziemlich beleidigend, nicht wahr? Gott ist nicht die Natur. Die Natur bzw. die Schöpfung ist nur das Werk seiner Hände. Seine Gedanken findet man darin zurück. Sein Können kann man daraus ablesen. Er hat sie sehr schön gemacht. So schön und wunderbar, dass man nach jedem Naturfilm erwarten würde, dass die Menschen sagen: Wie groß ist dieser Schöpfer! Aber das hört man fast nie. Es heißt eher: Das hat die Natur gut hingekriegt. Aber die Natur hat gar nichts hingekriegt! Mein Buch ist auch nicht von alleine entstanden. Da haben mehrere Leute auf verschiedenste Weise gewissermaßen schöpferisch daran gearbeitet.

Ist es nicht selbstverständlich, dass Gott beleidigt ist. Im ersten Kapitel des Briefes an die Römer tut er uns das klar und deutlich kund. Logisch, denn Gott ist nicht die Natur und ich bin kein Buch. *wh*



Wie sehen Sie die Schöpfung an?



Von nichts kommt nichts!



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 12,12-50



Hierin ist die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als eine Sühnung für unsere Sünden.

1. Johannes 4,10



Wer ist unser wahrer Feind?

»Ich habe nur einen wahren Feind auf Erden und das bin ich selbst«, sagte ein Mann, der schon vor dem Ersten Weltkrieg den geistigen Verfall in seiner Zeit beklagte: der Dichter Christian Morgenstern (1871-1914). Einer Gesellschaft, die ichtsüchtiges Wohlleben und öffentliches Ansehen höher achtete als das Wesentliche menschlichen Daseins, begegnete der Münchener, der Jura, Philosophie und Kunstgeschichte studiert hatte, mit seinen grotesk komischen Gedichten, die die ihm sinnlos gewordene Welt »auf den Kopf« stellen sollten. Er litt darunter, dass der Mensch »die Liebe als Lösung der Menschheitsfrage einstweilen zurückgestellt« habe, und er suchte zunächst Auswege bei Friedrich Nietzsche und in Rudolf Steiners Anthroposophie. Eine »Lösung« fand er auch bei ihnen nicht. Schon jung an Tbc erkrankt, starb er heute vor 90 Jahren, gerade einmal 42 Jahre alt.

Dass das »Ich« der wahre Feind des Menschen ist, hatte Morgenstern völlig richtig gesehen. Der Egoismus macht unsere Welt liebeleer und krank. Wie viele Ehen scheitern heute allein an der Ichsucht der Partner! Im Großen wie im Kleinen geht der Frieden am Egoismus verloren. Da ist nur einer, der vollkommen selbstlos liebt: Gott. In Jesus Christus hat er es bewiesen: Damit wir Menschen ewiges Leben einmal in seiner Herrlichkeit genießen dürfen, hat er selbst in seinem Sohn unsere Sünden auf sich genommen. Nun sind alle frei, die daran glauben!

Wie würde die Welt aussehen, wenn auch wir in diesem Geist des Füreinander-Einstehens miteinander umgingen! Doch erst unter der Herrschaft Jesu Christi wird dies Wirklichkeit werden. jo



Leiden Sie auch am Egoismus?



Machen wir es nicht wie Morgenstern! Suchen wir die Lösung der Menschheitsfrage im Evangelium!



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 13,1-38

Donnerstag



*Wer überwindet, dem werde ich ... einen weißen Stein geben und,
auf den Stein geschrieben, einen neuen Namen,
den niemand kennt, als wer ihn empfängt.*

Offenbarung 2,17



Wer bin ich?

Kennen Sie das noch: die irritierte junge Frau, frisch verheiratet, die etwas unterschreiben soll und für einen Herzschlag lang nicht so recht weiß, welchen Namen sie denn nun eigentlich hat? Fast gibt es das schon nicht mehr in Deutschland, denn es ist heute auf den Tag genau zehn Jahre her, dass die Deutschen ein neues Namensrecht haben: Seit 1994 ist es Brautleuten bei der Eheschließung gestattet, ihren jeweiligen Geburtsnamen zu behalten oder einen der beiden Geburtsnamen zum gemeinsamen Familiennamen zu wählen. Einerseits ein Beleg für die Emanzipation, andererseits aber auch ein Zeichen für den Trend, die von Gott gewollte lebenslange Ehegemeinschaft auf eine vertragsmäßige Lebensabschnitts-Partnerschaft zu reduzieren, aus der man bei Bedarf aussteigen kann.

In unserem Tagesvers ist von einem Namensrecht die Rede, das Ausdruck einer ewigen Verbindung ist. Zu einem bestimmten Zeitpunkt, der noch in der Zukunft liegt, werden unzählige Menschen den Namen, den sie zeitlebens getragen haben, bereitwillig ablegen, um einen neuen Namen zu empfangen, den Jesus selbst ihnen geben wird. Einen Namen, der nur ihnen ganz persönlich zu eigen ist – unverwechselbar, unwandelbar, unverlierbar. Dieser neue Name dokumentiert auf ewig die unwiderrufliche Verbindung mit Jesus Christus, die bereits hier im irdischen Leben geknüpft wird. Einen solchen Namen erhalten nur solche, die in ihrem irdischen Leben durch den Glauben an Jesus Christus Frieden geschlossen haben mit Gott. Dieser Glaube beinhaltet auch die Kraft, all die kleinlichen menschlichen Eigensüchte und Wünsche, mehr sein zu wollen als der andere, zu überwinden. svr



Was ist Ihre Grundlage in Ehe und Partnerschaft?



Jesus Christus ist auch in Bezug auf Ehe und Familie ein unverzichtbares Bindeglied.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 14,1-31



*Wie der Adler sein Nest aufstört, über seinen Jungen schwebt,
seine Flügel ausbreitet, sie aufnimmt,
sie trägt auf seinen Schwingen, so leitet ihn der HERR allein.*

5. Mose 32,11



Einfach grausam!

Adler sind scheußliche Viecher. Sie werfen ihre zitternden, hilfeschreienden Kinder einfach über den Nestrand in die schreckliche Tiefe. Warum machen sie das? Die Jungen sollen fliegen lernen, und das versuchen sie dann auch nach Kräften, allein schon aus Angst. Aber dann, wenn sie nicht mehr flattern können, stürzen sich die Alten hinab und fangen ihre Kinder mit dem Rücken auf und tragen sie ins Nest zurück.

Wenn wir fragen, warum Gott seine Leute oft unverständlich raue Wege führt, dann hat das den gleichen Sinn. Gott erreicht dadurch bei uns zwei wesentliche Erkenntnisse, ohne die niemand zu geistlicher Reife gelangen kann.

1. Wir sollen erfahren, wie hilflos wir sind, wenn wir auch nur einen Augenblick den sicheren Nestrand der bewahrenden Gnade Gottes verlassen müssen. Sofort merken wir, wie wenig Kraft wir besitzen, die Verhältnisse zu ändern, und wie armselig es um unseren Glauben bestellt ist und wie wenig Halt uns diese Welt der eingefleischten Egoisten zu geben bereit und in der Lage ist.

2. Wir sollen lernen, auf Gott zu vertrauen, der versprochen hat, uns »auf Adlerschwingen« zu tragen. Er kann die uns so unüberwindlich erscheinenden Gefahren in einem Augenblick beseitigen. Und wenn er das im Augenblick gerade nicht tut, dann will er uns Kraft und Mut geben. So wachsen unsere geistlichen »Muskeln« und wir werden stärker im Glauben.

Das haben Millionen von Menschen im Lauf der Geschichte erfahren. Dazu kann man nur empfehlen, das 11. Kapitel des Hebräerbriefes zu lesen. Und der Gott, der ihnen geholfen hat, will auch uns in seiner Liebe tragen – wie ein Adler seine Jungen. gr



Womit werden Sie im Augenblick nicht fertig?



Gehen Sie damit zu Gott!



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 15,1 – 16,4

Samstag



*Seid aber Täter des Wortes und nicht allein Hörer,
die sich selbst betrügen.*

Jakobus 1,22

Selbstbetrug



Tausende von Büchern wurden schon über die Elektrizität geschrieben, über ihre Natur, ihre Wirkungen und Auswirkungen, ihre Gefahren, ihren Gebrauch. Man könnte eine ganze Bibliothek mit Abhandlungen über Elektrizität lesen, sich vielleicht sogar ein Leben lang damit beschäftigen. Aber mit der bloßen Lektüre könnte man nicht ein einziges kleines Lämpchen zum Leuchten bringen, kein Telegramm übermitteln, keinen Motor starten. Denn nicht angewandte Theorie bringt keinen Nutzen. Nein, um Elektrizität zum Wirken zu bringen, muss man die an sich ausgezeichneten Erläuterungen und Anweisungen in den Fachbüchern nicht nur lesen, sondern sie genau befolgen und in die Praxis umsetzen. Oder stellen Sie sich vor, Sie kommen abends spät und hungrig nach Hause und auf dem Tisch liegt nur ein Zettel mit dem Hinweis Ihrer Frau: Dein Essen steht im Kochbuch auf Seite 95. Davon wird man nicht satt.

So reicht es auch nicht aus, sich mit theologischen Fragen zu beschäftigen, und sei es an der Universität und ein ganzes Leben lang. Das reicht nicht, um das Verhältnis mit Gott in Ordnung zu bringen und mit Gott zu leben. Man muss sich den Anweisungen der Bibel unterwerfen und sie auf das eigenen Gewissen und sein tägliches Leben wirken lassen.

Also Vorsicht! Lassen Sie nicht zu, dass Ihre Bibel für Sie so nutzlos bleibt wie die Bücher über Elektrizität, die man nur liest und nicht ausprobiert. Was Ihr Leben verändert und revolutioniert, ist das gläubige Annehmen der Grundsätze des göttlichen Wortes. Lassen Sie demütig und vertrauensvoll zu, dass Gott in Ihnen wirkt. Denn es ist nicht entscheidend, wie viel wir wissen, sondern ob wir nach dem handeln, was wir verstanden haben.

hb



Welchen Raum nimmt die Bibel in Ihrem Leben ein?



Lesen und tun!



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 16,5-33



*Man hofft auf Frieden, und da ist nichts Gutes,
und auf die Zeit der Heilung, und siehe da: Schrecken.*

Jeremia 14,19



Kein Frieden in Sicht

Kaum haben sie Seite an Seite miteinander den gemeinsamen Feind, Adolf Hitler und Nazi-Deutschland, bezwungen, da gehen sie schon mit gegenseitigen Vorwürfen aufeinander los: Eisige Stimmung herrscht zwischen den beiden Weltmächten USA und UdSSR – schon im Jahr nach dem gemeinsamen Sieg über das Deutsche Reich. Das gegenseitige Misstrauen steigert sich in kürzester Zeit so gravierend, dass man meint, sich mit neuen Bündnispartnern gegeneinander stärken zu müssen. Schon dreieinhalb Jahre nach der deutschen Kapitulation, heute vor 55 Jahren, schließen sich zehn europäische Staaten (Norwegen, Dänemark, die Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Italien, Portugal, Großbritannien und Island) mit den USA und Kanada zum Nordatlantik-Pakt (NATO) zusammen. Später kommen in Europa noch weitere Bündnispartner hinzu – darunter auch das 1945 besiegte Deutschland. Das Ziel des neuen Bündnisses ist die ultimative Sicherung von Frieden und Freiheit der westlichen Hemisphäre gegen die kommunistische Bedrohung.

Die damalige gegenseitige Abschreckung hat die Welt vielleicht vor einer erneuten katastrophalen Auseinandersetzung bewahrt. Aber ein wirklicher Weltfrieden ist bis heute nicht zustande gekommen und wird auch durch neue Bündnisse und eine heute völlig veränderte politische Machtverteilung nicht erreicht. Der Grund dafür liegt letztlich bei jedem Einzelnen. Menschen, die nicht ihren ganz persönlichen Frieden mit Gott geschlossen haben, können auch untereinander nicht Frieden halten. Den Frieden im Herzen des Einzelnen kann man nicht selbst »schaffen«, man kann ihn sich aber schenken lassen. Er ist nur bei Gott zu haben und er zieht bei uns ein, wenn wir Gott um Vergebung unserer Schuld bitten. svr



Haben Sie schon Ihren Frieden mit Gott gemacht und seine Vergebung angenommen?



Dann braucht man anderen nicht mehr die Schuld geben und Pläne schmieden, wie man sich gegen sie durchsetzen kann.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 17,1-26

Montag



Der von euch vorenthaltene Lohn der Arbeiter, die eure Felder geschnitten haben, schreit, und das Geschrei der Schnitter ist vor die Ohren Gottes, des Herrn der Heerscharen gekommen!

Jakobus 5,4



Unsere Fairness und das Wirtschaftsleben

Eine besondere Chance, eigenes Verhalten zu beobachten, bietet bei beruflichen Tätigkeiten das Videotraining. Dies gilt für Filmaufnahmen praktischer Arbeitsabläufe ebenso wie für solche von Beratungsgesprächen. Anschließend kann man selbst prüfen, wie man vorgegangen ist. Natürlich erhält man auch eine Ahnung davon, wie man selbst auf den Arbeitskollegen, die Gruppe oder den Kunden gewirkt haben mag – im Auftritt wie im fachlichen Ergebnis.

Eines Tages hieß das Thema: »Leiter überzeugt Mitarbeiter«. In der konkreten Situation sollte ich nun der stark motivierten Sekretärin deren Wunsch nach einer größeren, außertariflichen Gehaltserhöhung ausreden. Natürlich ging diese Situation allen Zuschauern deutlich näher, als ein Testgespräch über Geldprodukte. Es gab daher anschließend heftigen Beifall für mein Ergebnis in Form einer kleinen Gehaltserhöhung. Ich selbst war zunächst unzufrieden, denn mein Verhandlungsziel war die Nullrunde.

Viel später dachte ich nach und fand, dass das Wesen guter Ergebnisse darin liegt, dass keine Seite übervorteilt wird. Dies führt zu Akzeptanz und oft zu langjähriger Fortsetzung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit. Ist aber die andere Seite sozial schwächer, bin ich erst recht gefordert, fair zu sein. Jakobus, Apostel der Urgemeinde in Jerusalem, war sehr darauf bedacht, dass Arbeitgeber nicht ihre Stärke ausspielen und ein Überangebot an Arbeitswilligen zu Lohneinbehalt oder anderen Repressalien nutzen (s.o.). Und auch der bekannte Apostel Paulus, der die Botschaft des Evangeliums nach Europa brachte, sagt: »Der Arbeiter ist seines Lohnes wert!«

sp



Und wer braucht gar Ihren Schutz?



Jesus Christus sucht Leute, die nach seinen Grundsätzen auch ihren Alltag leben.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 18,1-40



*Jesus ..., welchen sie ... umgebracht haben,
indem sie ihn an ein Holz hängten.
Diesen hat Gott am dritten Tag auferweckt.
Apostelgeschichte 10,39-40*



Aber bitte nichts mit Jesus

Vor einigen Jahren rief eine Journalistin kurz vor Ostern im landesbischöflichen Büro der evangelischen Kirche in Hannover mit der eiligen Bitte an: »Wir brauchen von Ihnen noch ganz schnell was zu Ostern. Aber bitte nichts mit Jesus.«

Der anfänglichen Irritation über die tiefere Bedeutung des Zusatzes »Aber bitte nichts mit Jesus«, folgte bald Verwunderung und Bestürzung. Karfreitag und Ostern, Tod und Auferstehung, ohne Jesus? Wie soll das überhaupt gehen? Das wäre, als ob man einen Bericht über Mercedes mit dem Hinweis »Aber bitte nichts mit Autos« anfordern oder in Bundesligareportagen das Wort Fußball streichen lassen würde.

Ostern ist ohne Jesus bedeutungslos und inhaltsleer. Dennoch scheint das Ansinnen der Journalistin schon grundsätzliches Gedankengut vieler Menschen geworden zu sein. Ein nur flüchtiger Blick in das Fernsehprogramm der Ostertage enthüllt eine weitgehend Jesus-freie Feiertagszeit. Tränentreibende Melodramen und Komödien teilen sich neben spannungsgeladenen Weltraumabenteuern und Kriminalgeschichten die Sendezeiten mit nichtssagenden Talkshows und niveaulosen Dauererien. So wird die eigentliche Bedeutung von Ostern an den Rand gedrängt und überlagert.

Dabei ist die Karwoche von Palmsonntag bis Ostermontag noch immer der wichtigste Abschnitt des Kirchenjahres. Es ist die Zeit, wo man sich des triumphalen Einzugs Jesu in Jerusalem, der Einsetzung des Abendmahls, seiner Verurteilung und Folterung, seines Todes am Kreuz und seiner leibhaftigen Auferstehung erinnern sollte. Sagen Sie ehrlich: Ist Ostern ohne Jesus wirklich denkbar? *vdm*



Was bedeutet Ihnen der gekreuzigte und auferstandene Jesus Christus?



Planen Sie an den Ostertagen eine fernsehfremde Zeit der Besinnung ein!



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 19,1-16

Mittwoch



Alles im Himmel und auf der Erde sollte durch Christus mit Gott wieder versöhnt werden und Frieden mit ihm finden. Das ist geschehen, als er am Kreuz sein Blut vergoss.

Kolossier 1,20



Ostermärsche

Seit rund 40 Jahren demonstrieren in verschiedenen europäischen Ländern Tausende Menschen zu Ostern für Frieden und Abrüstung. Die Ostermarsch-Bewegung geht auf den britischen Philosophen Bertrand Russel zurück. Den ersten Marsch, von London bis zum britischen Atomforschungszentrum Aldermaston, initiierte er 1958. Die Demonstranten forderten einen einseitigen Verzicht Großbritanniens auf Atomwaffen. Daraus entwickelte sich die »Campaign for Nuclear Disarmament« (CND), deren erster Präsident Bertrand Russel wurde.

In Deutschland bildete sich eine kleine Gruppe ethisch motivierter Pazifisten, die ihren ersten Ostermarsch mit 120 Teilnehmern in Hamburg durchführten. Innerhalb weniger Jahre entwickelte sich daraus eine Massenbewegung der gesellschafts-kritischen Außerparlamentarischen Opposition (APO). Im März 1964 waren rund 100.000 Atomwaffengegner auf der Straße. Bis 1968 stieg die Zahl der Teilnehmer bundesweit auf 300.000 an. Nach einem zwischenzeitlichen Höhepunkt 1980 (700.000) ebte die Bewegung bis auf wenige Tausend ab und bekam erst 2003 wieder einen gewissen Auftrieb in Verbindung mit den Protesten gegen den Irakkrieg.

Ist das nicht verwunderlich: Da marschieren Tausende während des Osterfestes und beachten nicht, dass der Anlass dieses Festes Jesus Christus, der wahre Friedefürst, ist, der allein der Welt den Frieden und die Befreiung von Waffen und Krieg bringen wird. Wer sich diesem Friedensbringer heute zuwendet und in seine Nachfolge eintritt, der begibt sich auf einen viel sinnvolleren Marsch, nämlich auf den Weg zum inneren Frieden und ewigen Leben. fr



Warum sind alle menschlichen Bemühungen um Frieden und Sicherheit immer wieder gescheitert?



Weil es ohne Gott und seinen Friedefürsten in dieser Welt keinen Frieden geben kann.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 19,17-27



*Jesus aber sprach zu ihm: Freund,
wozu bist du gekommen?*
Matthäus 26,50



Die letzte Chance

Eines der ergreifendsten Ereignisse der Bibel wird hier geschildert. Es ist keine Ironie, wenn sich der Herr Jesus so freundschaftlich an seinen Jünger Judas wendet. Es ist, als ob er sagen würde: »Judas, noch kannst du umkehren, noch bist du mein Freund, noch ist es nicht zu spät; ich liebe dich, höre doch!« – Wie viel Geduld hatte Jesus Christus mit Judas gehabt! Wie oft hatte er ihn liebevoll ermahnt! Wie viel Vertrauen hatte er ihm geschenkt! Er übertrug ihm die Kasse, obwohl er ein Dieb war. Unermüdlich hat er ihn geliebt und ihn nie von sich gewiesen oder ihn aus dem Kreis der Jünger ausgeschlossen. Selbst jetzt, wo Jesus den schweren Weg ans Kreuz geht, wendet er sich noch einmal mit seiner ganzen Liebe an ihn. – Judas hatte eine hohe Verantwortung. Er hatte den Herrn Jesus Christus – wie Matthäus und andere Jünger – gehört, erlebt und gesehen. Aber sein Herz war besetzt geblieben mit Egoismus und Geldliebe. Seine Ohren blieben deshalb verstopft. Sein Blick ging von Jesus weg auf vergängliche Dinge. So wurde sein Herz immer unempfindlicher für das liebevolle Werben des Herrn Jesus. Er verpasste das ewige und doch so greifbar nahe Heil und ging ins Verderben. Später bereute Judas zwar seine Schuld; aber er ging damit nicht zu Jesus, sondern nahm sich das Leben.

Uns will diese ergreifende Begebenheit deutlich machen, dass wir unsere Chance und die Geduld Jesu nicht wegen augenblicklicher und vergänglicher Dinge aufs Spiel setzen dürfen. Heute wirbt Jesus Christus um uns, wie um einen Freund. Wir dürfen zu ihm kommen, wie wir sind – ohne Vorbedingungen. Ich wünsche Ihnen, dass Sie Jesu Liebesangebot mit der Übergabe Ihres Lebens an ihn beantworten. *la*



Wie lange wird die Botschaft der Bibel schon an Sie herange-
tragen?



Mit jeder Ablehnung wird die Schwarte auf der Seele dicker.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 19,18-42



Und er selbst trug sein Kreuz und ging hinauf nach der Stätte, genannt Schädelstätte, die auf hebräisch Golgatha heißt, wo sie ihn kreuzigten.

Johannes 19,17

Ein Tod mit Folgen!



Es ist Freitag, vor beinahe 2000 Jahren. Schauplatz: Golgatha, der Gerichtshügel vor den Toren Jerusalems. Schmerzensschreie vermischen sich mit den Hammerschlägen der Soldaten, die drei Männer an die Balken ihrer Kreuze nageln. Dann werden die Kreuze aufgerichtet. Über den Köpfen der Gekreuzigten hängt ihre Anklageschrift. Viele Schaulustige sind gekommen und begaffen die mit dem Tode Ringenden. Der Mann am mittleren Kreuz steht im Mittelpunkt des Interesses. »Jesus der König der Juden«, so lautet seine Beschuldigungsschrift. Hier hängt Jesus Christus, der Sohn Gottes; der Schöpfer, gekreuzigt von seinen Geschöpfen. Wie von einem unsichtbaren Dirigenten geleitet stimmen fast alle, die unter den Kreuzen stehen in den Ruf ein: »Andere hat er gerettet. Er rette sich selbst, wenn er der Sohn Gottes ist!«

Schauen wir uns diesen Chor einmal etwas näher an. Da stehen die jüdischen Führer mit ihrem blinden Hass. Sie wollen nicht wahrhaben, dass dieser Jesus der Sohn Gottes ist. Ein Ärgernis ist er für sie, die frommen Pharisäer. Eher alltäglich ist das Schauspiel für die römischen Soldaten. Würfel entscheiden bei ihnen über die letzten Habseligkeiten dieses Wanderpredigers. Mehr ist Jesus für sie nicht.

Und das übrige Volk? Die »breite Masse«? Von ihnen heißt es schlicht und einfach: Sie standen und sahen zu. Mehr nicht? Nein, mehr nicht! Menschen ohne Meinung. Gleichgültig in ihrer Beziehung zu Jesus Christus. Einfach nur Zuschauende. Religiöse Zaungäste auf Distanz. Doch eine solche Neutralität lässt das Geschehen vom Kreuz nicht zu. Jesus Christus sagte einmal: »Wer nicht für mich ist, ist gegen mich!« Wir müssen Stellung beziehen. rg



Haben Sie schon Stellung bezogen?



Nur ein uneingeschränktes Ja zu diesem Jesus Christus bringt uns auf die Seite Gottes.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 20,1-18



Denn ich habe euch vor allem überliefert, ... dass Christus für unsere Sünden gestorben ist ... und dass er auferweckt worden ist am dritten Tag nach den Schriften.

1. Korinther 15,3-4



Klarheit geschaffen!

Ist es überhaupt wichtig, dass Jesus nach seiner Kreuzigung von Gott auferweckt wurde? Reicht denn nicht sein sühnender Tod für uns am Kreuz? Warum legt die Bibel bloß so viel Wert auf die Auferstehung?

Ich will mal mit einem Beispiel aus der Fußballgeschichte antworten. Sicherlich haben Sie schon mal von dem berühmten »Wembley-Tor« gehört. Es ereignete sich im Endspiel der WM 1966. England und Deutschland spielten im Finale um den Weltmeistertitel. Nach 90 Minuten stand es 2:2. In der 11. Minute der Verlängerung stürmte der englische Spieler Geoff Hurst nach vorne und schoss den Ball an die Unterkante des deutschen Tores. Der prallte ab nach unten und sprang ... ja, wohin bloß? Vor oder hinter die Linie?

Der Schiedsrichter war sich nicht sicher. Er fragte den Linienrichter. Der stand zwar viel weiter weg, mindestens 40 Meter entfernt, traf aber trotzdem folgende Entscheidung: Tor für England. Damit war das Spiel quasi entschieden und England bekam den Weltmeistertitel.

Doch diese Entscheidung löste einen Sturm der Entrüstung aus, und noch heute streiten sich Analysten und Fußballexperten darüber, ob die Engländer damals wirklich als Sieger vom Platz gingen.

Und sehen Sie: Genau deshalb ist Jesus wieder auferstanden! Weil es sonst für uns gar nicht feststellbar wäre, ob sein Tod damals wirklich ein Sieg gewesen ist. Wäre er nur am Kreuz gestorben, dann müssten wir vielleicht doch annehmen, dass er nur ein Märtyrer war, der für seine Ideale am Kreuz gestorben ist. Doch weil Gott ihn wieder auferweckt hat, können wir ganz sicher sein, dass Jesu Tod einen ganz anderen Stellenwert hat und durch seine Kreuzigung unsere Sünden vor Gott bezahlt sind. *ni*



Was löst die Auferstehung des Herrn Jesus Christus bei Ihnen aus?



Gleichgültigkeit ist fast schlimmer als Zorn.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 20,19-31



*Er (Jesus Christus) ist nicht hier;
denn er ist auferstanden.*

Matthäus 28,6



Osterfreude

Auf Karfreitag, dem schwärzesten Tag in der Weltgeschichte, folgte Ostern, das wichtigste Ereignis aller Zeiten. Drei Tage zuvor hatte man Jesus gekreuzigt; dabei verlor die Sonne ihren Schein, als Gott seinen Sohn Jesus Christus unser aller Schuld tragen ließ. Die daran Beteiligten stehen symbolisch für die gesamte Menschheit, und Gott zeigt dadurch, wie sehr er die Menschen trotz allem liebt. Verstehen können wir das nicht.

Doch nun fragt der Engel triumphierend: »Warum sucht ihr Jesus bei den Toten?« Und schickt gleich die gute Nachricht hinterher: »Er ist auferstanden!« Ihr gegenüber werden die größten Entdeckungen der Welt bedeutungslos. Denn die beglückende Botschaft für alle bedeutet: Es gibt keine Hoffnungslosigkeit mehr und keine Angst vor dem Tod, dessen Herrschaft am Kreuz zerbrochen ist. Vor uns liegt das Leben, das Christus das ewige Leben nennt. Ist das ein Jubel, denn Jesus lebt! Er hat den Tod ein für allemal überwunden und uns versprochen: »Ich lebe, und ihr sollt auch leben!« Das ist echte Osterfreude!

Damit wird das gesamte Weltbild umgeworfen, das sich Menschen zu allen Zeiten gemacht haben. Alle vor uns, wir selbst und noch folgende Generationen, kennen es doch gar nicht anders: Geboren werden und Sterben. Darum weint der Mensch so fassungslos wie ein Kind, weil er ohnmächtig der Macht des Todes gegenübersteht. Darum war auch die Trauer der Jünger so groß und darum weinten die Frauen am Grab. Aber Jesus lebt! Wie hoffnungslos und sinnlos wäre unser Erdendasein, gäbe es den auferstandenen Christus nicht. Wir dürfen jetzt in der großen Hoffnung leben mit der Aussicht auf unsere eigene Auferstehung. *khg*



Bedeutet Ihnen Ostern mehr als Eiersuchen und ein verlängertes Wochenende?



Es kann niemals gut gehen, wenn wir ein solches Engagement Gottes verachten.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Johannes 21,1-25



*Er hat die Gewalten und Mächte völlig entzweifnet
und hielt einen Triumph über sie.*

Kolosser 2,15



Besiegt!

Stolz zeigte mir mein Freund an seinem Krankenbett ein Glas, angefüllt mit Gallensteinen. »Das waren die Übeltäter, die mich so geärgert und gequält haben. Nun sind sie herausoperiert. Jetzt können sie mir nichts mehr anhaben.« Welch eine Freude, wenn eine Krankheit besiegt ist.

Der Triumph des Sieges nimmt uns mit einem Mal alle Ängste und Sorgen weg. Das geschah auch damals, als der größte Sieg der Menschengeschichte errungen wurde: Jesus Christus – Gottes Sohn – hatte im Gericht vor Gott unsere Schuld gesühnt. Als er den Lohn für unsere Sünde mit seinem Leben vollständig bezahlt hatte, rief er: »Es ist vollbracht.« Hier begann der Triumph seines Ostersieges, der mit seiner leiblichen Auferstehung am Ostermorgen besiegelt wurde. Seit diesem Tag hat er dem Quälgeist der Menschheit mit einem Schlag die entscheidende Niederlage verpasst. Von nun an ist für jeden Menschen die Tür geöffnet zum neuen unvergänglichen Leben. Dorthin haben Teufel und Tod keinen Zugang mehr. Alle, die bisher unter deren Knechtschaft seufzten und Angst vor dem Sterben hatten, können nun hinüberwechseln in den Machtbereich des Siegers, in das Reich des Lebens, wo Jesus der Herr ist. Wir dürfen uns bei ihm in Sicherheit bringen. Wenn Jesus der Herr unseres Lebens wird, empfangen wir sein Auferstehungsleben. Das ist ein Leben, das über unser irdisches Dasein hinausreicht und uns in ewige Gemeinschaft mit ihm bringt.

Wenn Sie jetzt in sich hineinhören, spüren Sie etwas von dieser Osterfreude? Oder lässt Sie diese Botschaft kalt? Und es ist doch die einzig rettende Botschaft für diese sterbende Welt. *la*



Was bedeuten Karfreitag und Ostern für Sie?



Lesen Sie einmal in einem Gesangbuch die Osterlieder durch!



Römer 8,1-17



Ich bin der Weg ...
Johannes 14,6



Wir machen den Weg frei!

Es gibt Werbung, die sich nach einiger Zeit richtig einprägt. Wir kennen sie alle. Die Plakate am Straßenrand, die Werbespots im Fernsehen, alle versuchen uns klarzumachen, dass eine bestimmte Firma oder ein bestimmter Artikel wirklich das Beste ist. Und Wiederholung wirkt. Deshalb gehe ich davon aus, dass wir alle den Text der Überschrift kennen:

»Wir machen den Weg frei«. Mal geht der Weg durch die Wüste. Manchmal quer durch eine Stadt oder übers Meer. Wie und wo auch immer, stets kommt man ans Ziel, denn der Weg wird freigemacht. Es gibt keine Probleme. Diese Firma hilft uns den Weg zu finden. Alles ist möglich. Alles, was wir vorhaben, wird gelingen. Sie machen den Weg frei. Wirklich?

Wenn ich diesen Spruch sehe, muss ich immer an Jesus Christus denken, der den Weg tatsächlich frei gemacht und alles dafür eingesetzt hat. Er ist der Weg zu Gott. Durch unsere Schuld haben wir den Zugang zu Gott komplett verbaut; denn die Bibel sagt uns eindeutig, dass wir wegen unserer Sünde nicht die Herrlichkeit Gottes erreichen können (Römer 3,23). Kein Mensch kann daran etwas ändern. Wir können auch nicht einen eigenen Weg zu Gott finden. Dann kam aber der, der uns den Weg freigemacht hat. Er blieb nicht abseits stehen. Gottes Sohn kam in die Welt. Er gab nicht ein paar gute Tipps. Er gab sich selbst. Er zeigte nicht den Weg, sondern er ist der Weg, d.h. durch ihn und mit ihm können wir zu Gott kommen.

Die Schuld, die den Weg blockierte, hat er für die, die ihre Schuld bekennen, weggenommen. Er bezahlte sie für jeden, der sie ihm bekannt hat. Er machte den Weg wirklich frei. *wh*



Hat er Ihren Weg schon frei gemacht?



Versuchen Sie es gar nicht erst auf andere Weise!



Titus 2,11-15; 3,4-8



*Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich,
das euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an;
denn ... ich war krank und ihr besuchtet mich.*

Matthäus 25,34.36



»Wenn du das sagst ...«

Hannelore lebte alleine, als sie im Alter von 62 Jahren in unsere christliche Gemeinde kam. Die Kinder waren schon erwachsen. An einem Abend, nach einem biblischen Vortrag, hatte sie Jesus Christus als ihren Erretter angenommen. Sie war eine fröhliche Christin und begierig nach Gottes Wort. Sie wollte im Glauben wachsen.

Eines Tages erzählte sie unter Tränen, dass die Ärzte bei ihr Krebs in Leber und Lunge diagnostiziert hätten. Das Martyrium der Chemotherapie begann. »Ich will doch noch nicht sterben, ich will noch für den Herrn Jesus singen«, war ihr großer Wunsch. Sie hatte als junge Frau eine Gesangsausbildung erfahren und sah jetzt das erste Mal einen Sinn darin. Doch bald konnte sie nur noch mit Christen, die sie zu Hause besuchten, die Glaubenslieder singen, die ihr jetzt so wertvoll geworden waren.

Ihr Gesundheitszustand verschlechterte sich sehr schnell. Jeden Tag wurde sie von einem Sohn, der inzwischen auch gläubig geworden war, und Christen aus der Gemeinde besucht. Inzwischen war sie bereit, den Plan, den Gott für ihr Leben hatte, getrost anzunehmen. Doch sie wollte noch wissen, wie das mit dem Leben nach dem Tod ist. Immer wieder lasen Christen mit ihr in der Bibel. Zuversichtlich ging sie ihrem Herrn entgegen. Sie hatte keine Angst mehr vor dem Sterben, denn sie wusste, dass sie bald den schauen konnte, an den sie in den letzten Jahren glaubte.

»Wenn du das sagst«, waren immer wieder ihre Worte, wenn Christen ihr das zukünftige Leben erklärten. So konnte sie im tiefen Vertrauen auf Gottes Zusage auf dem Sterbebett »Herr, ich sehe deine Welt, das weite Himmelszelt, die Wunder deiner Schöpfung« singen. *jb*



Welche Kranken besuchen Sie?



Wer kranke Menschen besucht, kann am eigenen Herzen gesunden.



2. Korinther 5,1-10



Und tilge alle meine Schuld.

Psalm 51,11b

Schuldenerlass

Vor 10 Jahren ereignete sich in unserem Land die größte aller deutschen Immobilien-Pleiten. Am 15. April 1994 meldete die Jürgen Schneider AG Konkurs an. Der Firmeninhaber Jürgen Schneider hatte sich durch falsche Aussagen, durch Vorlage gefälschter Pläne und Mietverträge usw. Bau-Kredite bei ca. 50 verschiedenen Banken besorgt. Schließlich konnte er sie nicht mehr bedienen.

Die Staatsanwaltschaft erwirkte einen Haftbefehl gegen ihn, doch Schneider befand sich schon auf der Flucht. Erst nach monatelanger, internationaler Fahndung wurde er in Miami aufgespürt und festgenommen. Durch seine Betrügereien hatte er einen Schuldenberg in Höhe von 5 Milliarden DM aufgehäuft. Wie mag sich wohl solch ein Mann fühlen, wenn ihm bewusst wird, dass er absolut pleite ist, weil seine Schulden so hoch sind, dass er sie niemals mehr zurückzahlen kann. Selbst wenn er 1000 Jahre arbeiten würde und jeden Monat sein gesamtes Geld zur Tilgung verwenden würde – eine vollständige Tilgung wäre trotzdem unmöglich.

Die Bibel sagt, dass vom Prinzip her jeder Mensch in so einer Situation steckt. Sie sagt, dass jeder Mensch vor Gott regelrecht bankrott ist. Jeder Mensch lädt tagtäglich neue Schuld auf sich, indem er Dinge tut, die Gott verurteilen muss. Täglich wird so gesehen unser Sündenkonto vor Gott weiter überzogen. Und wenn ein Mensch begreift, welch ein Berg von Schuld sich da vor dem heiligen Gott im Laufe eines Lebens aufhäuft, so kann ihn nur noch das Grauen packen. Doch dieser große Minussaldo kann wieder ausgeglichen werden! Jeder Mensch, der ein aufrichtiges Bekenntnis seiner Schuld vor Gott ablegt, wird erleben, dass Gottes Gnade diese ganze Schuld annulliert! *ni*



Wie sieht Ihr Konto aus?



Einem Schuldenerlass geht immer eine Brankrotterklärung voraus.



Matthäus 18,21-35



Und immer gilt: Im Namen unseres Herrn Jesus Christus dankt Gott, dem Vater, zu jeder Zeit, überall und für alles!

Epheser 5,20



Bewahrung um Mitternacht

Es war mitten in der Nacht. Die Evangelisation im Dillkreis war vorbei. Nun durfte ich wieder nach Hause zu meiner Familie fahren. Mitternacht war schon vorüber. Die Fahrt verlief ruhig und es waren noch etwa 130 Kilometer bis zu mir nach Hause. Eine Baustelle war gerade zu Ende und ich beschleunigte meinen Wagen, um ein paar langsamere Fahrzeuge zu überholen. Die Scheinwerfer malten ihr Licht auf die Fahrbahn. Plötzlich tauchte in ihrem Lichtkegel etwas auf. Ein Wildschwein hatte sich auf die Autobahn verirrt und stand vor der Mittelleitplanke. Zum Bremsen blieb keine Zeit und ganz ausweichen konnte ich nicht mehr. Also hielt ich mich am Lenkrad fest und dann knallte es auch schon. So schnell es ging, fuhr ich auf die Standspur, konnte aber in der Dunkelheit nichts erkennen. Daher rief ich die Polizei an, um den Unfall zu melden. Sie sollte sich auch um das verletzte Tier, das vermutlich irgendwo auf der Straße lag, kümmern. Mein Wagen war beschädigt und musste dringend in die Werkstatt. Das große Tier hatte seine Spuren hinterlassen und die Reparatur war nicht unerheblich. Die Versicherung übernahm die Kosten der Reparatur, so kam ich noch einmal, wie man so sagt, mit einem blauen Auge davon.

Es hätte alles ganz anders ausgehen können. Viele tausend Kilometer bin ich in meinem Reisedienst schon gefahren. Bisher ist nie etwas Schlimmes passiert. Wie viele Unfälle hatte ich schon gesehen! Mir wurde erneut klar, dass es eben nicht selbstverständlich ist, wenn man bewahrt an seinem Ziel ankommt. Als erstes dankte ich meinem Gott und guten himmlischen Vater für die Bewahrung. fr



Ist es wirklich selbstverständlich, immer bewahrt und heil an seinem Ziel anzukommen?



Danken Sie Gott für jede Bewahrung und Hilfe im Alltag!



Markus 4,35-41



*Nur auf Gott vertraue still meine Seele,
denn von ihm kommt meine Hoffnung.*

Psalm 62,6



Frühlingsblüten-Träume

Was war das für eine freudig-hoffnungsvolle Zeit, dieser »Prager Frühling« 1968 in der Tschechoslowakei. Nach einem Vierteljahrhundert stalinistischer Tyrannei versprachen Reformer um Alexander Dubcek einen »Sozialismus mit menschlichem Antlitz«, und sie leiteten auch sofort freiheitliche Reformen ein, z. B. Presse- und Meinungsfreiheit und die Rehabilitierung bisher Verfolgter. Der Jubel war groß, auch im westlichen Europa; ein Staat hinter dem Eisernen Vorhang schien aus dem System der sowjetischen Zwangsherrschaft auszubrechen.

Doch die Freude währte nicht lange. Schon im August 1968 beendeten die Truppen des Warschauer Pakts unter sowjetischer Führung das hoffnungsvolle Experiment der Freiheit. Die führenden Leute wurden nach Moskau geholt und mussten dem Abbau aller Reformen zustimmen. Und als Alexander Dubcek heute vor 35 Jahren aus seinen Ämtern gejagt und aus der Partei ausgeschlossen wurde, waren alle Frühlingsblüten-Träume endgültig ins Nichts zerstoßen, wenn Dubcek auch 20 Jahre später letztlich Recht behielt.

So geht es im Leben immer wieder zu. Selbst auf die Gutwilligsten seine Hoffnung zu setzen, ist meist vergeblich. Denn »es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt«, das wusste schon Friedrich Schiller. Wirklich, es lohnt sich nur, auf Gott seine Hoffnung zu setzen, denn erstens hält er immer, was er versprochen hat, und zweitens hat er sein Versprechen, uns ewiges Leben zu schenken, schon erfüllt, als Jesus Christus für unsere Sünden am Kreuz gestorben und zu unserem Heil auferstanden ist. Das müssen wir nicht ängstlich erhoffen, sondern nur glauben. jo



Von wem erwarten Sie die Lösung der Weltprobleme?



Das erreicht nur einer, dem keine Bosheit einen Strich durch die Rechnung machen kann.



Matthäus 24,29-31; 25,31-46



David betete zu Gott:

»Herr, lass mich nicht in die Hände der Menschen fallen!«

2. Samuel 24,14



Die Nacht

»Männer links raus, Frauen rechts raus«. Ein Satz, der die Familie von Elie Wiesel bei ihrer Ankunft im Konzentrationslager Birkenau unwiderruflich für immer auseinander riss. Als 15-Jähriger erlebte er die Unfassbarkeiten von Birkenau und Auschwitz. Als späterer Friedensnobelpreisträger schrieb Wiesel in seinem bekannten Buch »Die Nacht«: »Nie werde ich diesen Rauch vergessen. Nie werde ich die kleinen Gesichter der Kinder vergessen, deren Körper vor meinen Augen als Spiralen zum blauen Himmel aufstiegen. Nie werde ich die Flammen vergessen, die meinen Glauben für immer verzehrten. Nie werde ich das nächtliche Schweigen vergessen, das mich in alle Ewigkeit um die Lust am Leben gebracht hat.«

Der Mensch in Leid und Sprachlosigkeit angesichts des Unfassbaren fängt an, nach Gott zu fragen, oft allerdings nicht, um getröstet zu werden, sondern um jemand zum Anklagen zu haben. Und wer sind wir, die wir hier vorschnell den mahnenden Zeigefinger erheben? Es gibt Leid, das völlig sinnlos erscheint, an dem alle menschlichen Erklärungsversuche scheitern.

Aber bedeutet das, dass jeder, der sprachlos ist, auch haltlos ist? Natürlich nicht. Die Bibel ist uns eine Hilfe, indem sie irdisches Leid in den großen Rahmen der »Heilsgeschichte« stellt. Da erkennen wir, dass wir seit dem Sündenfall im Paradies mit Leid und Not rechnen müssen. Aber Gott benutzt all das, um uns unser Verlorensein oder das der ganzen Welt vor Augen zu führen, damit wir zu ihm umkehren und unsere Hoffnung allein auf ihn setzen. Gottes Souveränität bleibt als letzte Instanz. Daran können und dürfen wir nicht rütteln. Tun wir es doch, kommen *wir* ins Wanken und nicht Gott. rg



Was machen Sie, wenn Sie in Kummer geraten?



Gerade dann streckt Gott Ihnen seine Hand entgegen.



Gebete und Lieder der Bibel – Jeremias Klagelied: Klagelieder 3,1-33

Montag



*Wer euch antastet, tastet meinen Augapfel an – :
Ja siehe, ich werde meine Hand über sie schwingen,
und sie sollen ihren Knechten zur Beute werden.*

Sacharja 2,12



Jeder Tag ein Gedenktag

»An die wir uns nicht mehr erinnern, die wir uns in unseren Herzen und Sinnen nicht lebendig erhalten, sie haben niemals gelebt.« Diese Worte der Jüdin Cordelia Edvardson stehen über dem heutigen Tag. In Israel feiert man den Feiertag Jom ha Shoa, trauerndes Gedenken des Holocaust und seiner Opfer.

Auch ohne den Gedanken an den versuchten Völkermord im vergangenen Jahrhundert müssen wir anerkennen, dass die Juden das am meisten verfolgte Volk der Weltgeschichte sind. Es steht kein Tag im Kalender, für den wir nicht in der Geschichte ein Gedenken an die Verfolgung der Juden finden könnten. Bleiben wir einfach beim heutigen Tag. 1283 werden zehn Mainzer Juden ermordet und ausgeplündert unter dem Vorwand, sie hätten an einem christlichen Kind einen Ritualmord begangen. 1343 sterben alle Juden von Wachenheim in der Pfalz auf dem Scheiterhaufen unter demselben Vorwand. 1506 werden bei einem vier Tage währenden Pogrom in Lissabon etwa 3000 zum katholischen Christentum bekehrte Juden ermordet. 1919 werden bei einem viertägigen Pogrom in Wilna jüdische Häuser geplündert, das Judenviertel in Brand gesteckt und mehrere hundert Juden ermordet. 1942, 1943, 1944 und 1945 werden am 19. April Juden von Schergen des Nationalsozialismus verschleppt, geplündert, gedemütigt, erniedrigt, gefoltert und ermordet. Eine ähnliche Bilanz gibt es für jeden Tag des Jahres! Auch Gott gedenkt der vielen Opfer und der Gräueltaten, die man seinem Volk Israel zugefügt hat. Es wird der Tag kommen, wo Gott die Verhältnisse umkehrt und die Bedrängten zur Ruhe und die Bedränger ihrem gerechten Gericht zuführen wird. Wohl dem, der sich dann nicht als Feind Israels erweisen wird. svr



Wie stehen Sie zu dem Volk Israel?



Bedenken Sie bei aller Meinungsbildung: Gott wacht über diesem Volk wie über seinem Augapfel.



Gebete und Lieder der Bibel – Das Lied Moses: 5. Mose 32,1-47



Es soll unter dir niemand gefunden werden, der Wahrsagerei treibt, kein Zauberer oder Beschwörer oder Magier ... oder Wahrsager oder der die Toten befragt. Denn ein Gräuvel für den HERRN ist jeder, der diese Dinge tut.

5. Mose 18,10-12



Tod in Littleton

Auf dem Flur der »Columbine High School« in Littleton zerreißen Explosionen die Stille, als wenn jemand Chinaböller zündet. Schon wieder so ein schlechter Scherz in der Schule? Schritte sind zu hören. Dann stürzt eine Lehrerin in die Bibliothek und ruft: »Alle in Sicherheit bringen.« Die Schüler sind ratlos, was ist wohl passiert? Sekunden später stoßen Eric und Dylan, zwei Mitschüler die Tür auf. Aus den Waffen in ihren Händen eröffnen sie das Feuer auf alles, was sie sehen, und amüsieren sich. Schreie von Getroffenen sind zu hören und jeder sucht Deckung, wo er kann. Unter einem Tisch finden die beiden Schwerbewaffneten ein Mädchen und sprechen es an: »Glaubst du an Gott?« Nach einigem Zögern bejaht das Mädchen die Frage. Augenblicklich wird sie durch einen Kopfschuss hingerichtet. Die beiden Täter sind auf den ersten Blick ganz normale Jungen aus einer gutbürgerlichen Familie. In ihrer Freizeit hatten sie sich jedoch mit okkulten Dingen beschäftigt, entsprechende Musik gehört und sich der Gewalt des Satanismus ausgesetzt. Blutrünstige Computerspiele und Filme taten das Ihre.

Man wird nicht von heute auf morgen zum Satanisten. Das hat eine Vorgeschichte. Junge Menschen wollen anders sein als die Erwachsenen, und weil Maßstäbe fehlen, ist man für alles offen. Das machen sich in dieser von Gott abgefallenen Welt die Mächte des Bösen zunutze und beschlagnahmen Denken und Fühlen ihrer Opfer. Eltern sind hier stark gefordert, den Medienkonsum ihrer Kinder zu kontrollieren. Helfen wird aber nicht das Verbot allein. Gefragt ist das Angebot wertvoller Alternativen und das beständige Gebet für die Kinder. Bequemlichkeit der Eltern ist der beste Verbündete des Teufels. Werden wir also aktiv! *ko*



Was erleben Ihre Kinder und Bekannte an Ihnen?



Seien Sie wachsam über Ihren »Input«!



Epheser 6,10-20; 1. Petrus 5,6-9



*Und sie werden mir, spricht der HERR der Heerscharen,
zum Eigentum sein an dem Tag, den ich machen werde.*

Maleachi 3,17



Und die Fahne flattert uns voran ...

Am 20. April 1945 wurde Norbert, mein kleiner Bruder, vier Jahre alt. Morgens nach dem Aufstehen sah er gleich aus dem Fenster und war ganz enttäuscht, weil draußen keine Fahnen flatterten. »Mutti, heute habe ich doch Geburtstag, oder?«, fragte er ganz aufgeregt. »Gewiss mein Kleiner«, sagte Mutter. »Sieh doch, hier ist dein Geburtstagstisch.« »Aber warum sind denn heute keine Fahnen draußen?«, wollte Norbert wissen. Mutter musste über die Spätfolgen ihrer früheren Schwindelei lachen. Hatte sie doch dem Kleinen jahrelang erzählt, dass die zahlreichen Hakenkreuzfahnen draußen hingen, weil er Geburtstag hatte. Den Führer, zu dessen Geburtstag alle Jahre wieder am 20. April geflaggt wurde, erwähnte sie nicht. Dass an diesem Tag nun keine Fahnen mehr flatterten, war ein deutliches Zeichen für das baldige Kriegsende. Genau zehn Tage später hörten wir im Radio: »Der Führer Adolf Hitler ist im aufopfernden Kampf für das Großdeutsche Reich in Berlin gefallen.« In Wirklichkeit hatte er Selbstmord begangen. Kurz danach, Anfang Mai, hörten wir dann von der bedingungslosen Kapitulation der deutschen Wehrmacht. Der Krieg war aus und vorbei!

Für mich war das Kriegsende ein doppeltes Glück, denn spätestens im August hätte ich zur Hitlerjugend gemusst. Etwa neunzig Prozent aller 10-jährigen deutschen Knaben folgten diesem Ruf, die dann als »Pimpfe« des Jungvolks alljährlich am 20. April dem Führer zum Geburtstag als symbolisches Geschenk übergeben wurden. Heute freue ich mich auf den Tag, an dem Gott aller Welt zeigen wird, dass ich sein Eigentum bin. Geworden bin ich es, als ich Jesus als meinen Retter angenommen habe.

khg



Ist Ihnen klar, dass Gott auch an Sie Besitzansprüche hat?



Wer ihm nicht gehört, dem gehört am Ende gar nichts mehr.



Offenbarung 2,7.11.17; 3,5.12.21



*Jede Seele unterwerfe sich den übergeordneten staatlichen Mächten.
Denn die Regierung ist Gottes Dienerin, dir zum Guten.
Wenn du aber das Böse tust, so fürchte dich.*

Römer 13,1+4



Dagobert schlägt wieder zu

Die Drohung des Erpressers ist ernst zu nehmen. Ein Sondereinsatz-Kommando der Polizei ermittelt nun schon seit längerem, um den berüchtigten Erpresser »Dagobert« zu fassen. Bei dieser Geldübergabe soll es nun endlich klappen. Die Übergabe soll auf einem einsamen Gleisstück erfolgen. Dagobert hat der Polizei hierzu eine Art Mini-Eisenbahn in Form einer Lore geschickt. An dieser kann das Übergabegeld befestigt werden. Die Beamten werden von Dagobert an das Gleis dirigiert. Die Minieisenbahn muss nun von den Polizisten auf die Schiene gesetzt werden. Dann ist das batteriebetriebene Gefährt mit dem Lösegeld in Betrieb zu setzen. Oh wei! Das Gefährt entwickelt plötzlich in der Dunkelheit der Nacht eine solche Geschwindigkeit, dass die Beamten der Mini-Eisenbahn zu Fuß nicht mehr folgen können! Sie entgleist jedoch wenig später in einer Kurve, und so scheitert wiederum eine Geldübergabe an Dagobert. Auch von dieser Anekdote wird wieder in der Presse berichtet. Durch diesen und weitere spektakuläre Geldübergabeversuche der Polizei an »Dagobert« und durch den Hohn der Presse erlangte der Täter die Bewunderung bzw. Anerkennung der Zeitungsleser, und ihre Vorurteile über die Polizei wurden wieder bestätigt.

Von Gott werden solche Situationen anders bewertet. Die Bibel berichtet uns davon, dass die Obrigkeit von Gott eingesetzt ist und das Schwert trägt. Obwohl Beamte auch Menschen sind und Fehler machen können, dienen sie in erster Linie dazu, uns zu schützen und vor dem Chaos zu bewahren. Gott sei Dank, dass Verbrechen sich auf Dauer nicht auszahlt. Am 22.04.1994 wurde auch »Dagobert« endlich von der Polizei in Berlin gefasst und verhaftet. *koe*



Sind wir dafür dankbar, in einem Land mit relativer Ordnung und Sicherheit zu leben?



Ordnung ist von Gott gewollt!



Römer 13,1-8

Freitag

*Da dachte ich nach, um dies zu begreifen.*

Psalm 73,16

**Warum immer ICH?**

Natürlich ich, immer ich. Warum immer ich? Kennen Sie diese Frage während einer schweren Krankheit? Wenn ein Arbeitskollege eine Gehaltserhöhung erhält, Sie aber, trotz besserer Leistung nicht? Müssen wir uns das von Gott oder dem Chef gefallen lassen? Wie gehen Sie mit Ihrer Unzufriedenheit um?

Asaph, ein Levit, lebte zur Zeit des Königs Davids. Er beobachtete sehr aufmerksam die Menschen in seiner Umgebung. Er fing an zu vergleichen. Da sah er das Wohlergehen der Menschen, die ohne Gott lebten. Hochmütige, eingebildete, vermögende und gewalttätige Menschen, die Gott nicht ernst nahmen und sogar der Meinung waren, Gott bemerkte das nicht. Dann sah Asaph sein Leben. Er war ein frommer Mensch, und doch ging es den anderen besser. »Er hatte sein Herz reingehalten« und doch »wurde er geplagt den ganzen Tag« (Psalm 73, 13 und 14).

Doch auch jetzt wurde Asaph Gott nicht untreu. Er dachte aber ernsthaft über sein Leben nach und suchte die Nähe Gottes. Da wurde ihm deutlich, dass die Gottlosen vergehen werden, aber ihn hält Gott an seiner Hand und wird ihn in die ewige herrliche Gegenwart Gottes bringen. Nun ist Asaph froh, dass er seine Zuversicht nicht weggeworfen hat.

Wie werden wir mit unserer Unzufriedenheit fertig? Lernen wir von Asaph! Christen können auch Gott im Gebet suchen und alles mit ihm besprechen. Das gibt ihnen Mut, auch in schwierigen Lebenssituationen die Hoffnung auf ihn zu setzen und dankbar und zufrieden zu sein.

Friedrich von Bodelschwingh meinte: »Unser Glaube ist gesund, wenn wir das Danken gelernt haben.« jb



Fühlen Sie sich auch ungerecht behandelt?



Gott kann uns zeigen, wie es am Ende ausgehen wird.



Gebete und Lieder der Bibel – Asaphs Lied: Psalm 73



Es sei aber eure Rede: Ja, ja! Nein, nein!

Matthäus 5,37



Verlässlich

Auf Viehmärkten werden bei uns die Kühe noch immer »per Handschlag« gekauft. Da gilt noch: ein Mann – ein Wort. Wäre es bei uns nur immer und überall so! Das gilt in besonders hohem Maße für den Umgang mit unseren Kindern. Welche Sicherheit gäbe es ihnen, wenn sie ganz bestimmt wüssten: Was Vater und Mutter versprochen haben, halten sie auch, und was sie verboten haben, – ja, daran lässt sich auch durch Betteln, Maulen, Füßestampfen und Heulerei nichts ändern. Solche sicheren Leitplanken tun Kindern gut. Dann haben sie nicht nötig, täglich ihre geistigen und emotionalen Kräfte in aufreibenden Kämpfen und listenreichen Feldzügen gegen ihre Eltern zu verpulvern, sondern können sie in sehr entspannter Atmosphäre auf das richten, was für sie, ihre Entwicklung und Ausbildung nützlich ist.

Doch wie schnell haben wir ein »Ja« gesagt, nur weil wir im Augenblick unsere Ruhe haben wollten, oder weil wir einfach solchen lieben, niedlichen, schmeichelnden Kinderblicken nicht widerstehen konnten. Und wie oft hat uns ein unbedachtes »Nein« in Situationen gebracht, die wir nicht durchzustehen vermochten, ja, nicht einmal durchhalten durften, wenn wir tatsächlich das Beste für unsere Kinder erreichen wollten.

Also: Erst überlegen und mit »Ja« und »Nein« sparsam umgehen! Unsere Kinder sollen von uns doch etwas über Gott lernen, und eine der wichtigsten Eigenschaften an ihm ist, dass er niemals seine Ansichten ändert, einerlei ob uns das passt oder nicht. Er liebt uns und will, dass alles zu unserem Besten ausschlägt, wenn wir uns ihm anvertrauen, ohne vorher zu murren und zu klagen. Das mag man heutzutage nicht gern hören; aber eben – Gott hat sich nicht verändert. *gr*



Kann man sich auf Ihr Wort verlassen?



Erst überlegen: Ist es nötig, kann ich es durchhalten?



Sprüche 4,1-17

Sonntag



*Wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung;
das Alte ist Vergangen, siehe, Neues ist geworden.*

2. Korinther 5,17



Sprachlose Familien

»Meine Eltern öden mich an. Sie verstehen mich einfach nicht, und ich verstehe sie auch nicht. Also herrscht bei uns zu Hause Funkstille.« Wie oft höre ich das von jungen Menschen. Aber auch Eltern klagen darüber, dass sich ihre Kinder ausschweigen und eigene Wege gehen.

Notgedrungen herrschte auch Sprachlosigkeit zwischen dem Vater und seinem taubstummen Sohn, von dem wir in Markus 9,14-27 lesen. Der Sohn litt an Epilepsie und darüber hinaus wurde er noch von einem bösen Geist beherrscht. Der Vater hatte seither alle Hände voll zu tun, seinen Sohn vor Unfällen und der Gefahr des Selbstmords zu schützen. Keine Ermunterung, kein gutes Wort des Vaters drang bis zu seinem Jungen vor. Er war – wie gesagt – taubstumm. So standen Vater und Sohn in ihrer Hoffnungslosigkeit vor Jesus Christus. Der Sohn Gottes bedrohte den unreinen Geist indem er sprach: »Ich gebiete dir, fahre von ihm aus.« Und der schrie und zerrte ihn heftig und fuhr aus. Jesus aber nahm den Jungen bei der Hand und richtete ihn auf.

Menschen erlebten damals und erleben heute noch Gesundung durch Jesus Christus an der Seele und auch am Leib. Jesus, der Retter der Welt, ist auch der, der Menschen in ihrer Persönlichkeit nicht nur verändern, sondern völlig neu machen kann. In diesem Haus, dem Jesus Barmherzigkeit schenkte, wurde wieder gelacht und geredet. Auch heute noch kann Jesus Christus in die Sprachlosigkeit von Ehen und Familien hineinwirken. Er überwindet verhärtete und friedlose Herzen, weil sein Kreuzestod der Welt den Frieden gebracht hat. Jeder, der sich persönlich darauf einlässt, wird es erfahren. rg



Müsste irgendwo in Ihren Beziehungen Sprechkontakt wieder hergestellt werden?



Jesus Christus kann auch Uraltschäden heilen.



Markus 9,14-27



Schuld macht Narren frech.
Sprüche 14,9



Umgang mit Schuld

Es ist peinlich, wenn Schuld in unserem Leben sichtbar wird. Lange hat man versucht, den schwarzen Flecken auf unserer »weißen Weste« zu verbergen. Schließlich ist es doch rausgekommen. Man sorgt sich um sein Image. Wenn man nur um das Ansehen bei den Menschen bangt, wird man versuchen abzulenken und Sünde zu verharmlosen. Oder man versucht, die Maßstäbe Gottes zu verändern. Man orientiert sich an dem, was heute üblich ist. Man macht Sünde salonfähig. Man solidarisiert sich mit anderen und sagt: »Wir sind doch alle kleine Sünderlein!« Mut zur Sünde erhält von der Masse lauten Beifall. Frech demonstriert man Unzucht als ganz normal. Wer hier Bedenken anmeldet, wird als verklemmt, kleinkariert und intolerant abgetan.

Aber was sagt Gott dazu? Er drückt kein Auge zu und kann Sünde nicht einfach tolerieren. Wie sehr der heilige Gott Sünde verabscheut, wird uns deutlich, wenn wir sein gerechtes Strafgericht an Jesus sehen. Er, der Sohn Gottes, nahm unsere Sündenschuld auf sich, um Gottes Zorn an unserer Stelle zu ertragen. Weil er nicht wollte, dass der Mensch mit seiner Sünde unversöhnt in die Hände des heiligen Gottes fallen sollte, darum starb Jesus Christus einen grausamen Tod am Kreuz auf dem Hügel Golgatha. Nun liegt es an uns, dass wir den ganzen Jammer unserer Schuld einsehen, eingestehen, verabscheuen und bei Jesus abladen. Das ist der einzige Weg, mit unserem größten Lebensproblem fertig zu werden. Alle anderen Versuche führen ins Verderben. Wer seine Schuld Jesus bekennt und bei ihm ablädt, erhält Vergebung und eine befreiende Freude von Gott. Ich möchte Ihnen Mut machen, diesen Schritt noch heute zu tun. *la*



Haben sich Ihre Maßstäbe in den letzten 10 Jahren vielleicht auch in Richtung Frechheit gegen Gottes Gebote verschoben?



Gott urteilt am Ende nur nach seinem Maßstab.



Jesaja 59,1-16.20-21

Dienstag



*Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes ...
Ein Tag sprudelt dem anderen Kunde zu ... ohne Rede
und ohne Worte mit unhörbarer Stimme.*

Psalm 19,2-4

Guten Appetit!

Kaum kitzeln die Sonnenstrahlen die Erde und lassen die letzten Schneereste dahin schmelzen, beginnt ein unbeschreiblich schönes Naturschauspiel. Aus den kahlen Zweigen platzt frisches Grün heraus und die vielen kleinen Blüten veranstalten ein wahres »Fest der Farben«. Der überall ausgetragene Wettbewerb der zurückgekommenen »geflügelten Sänger« rahmt diese Jahreszeit des Erwachens harmonisch ein.

Stellen wir uns einmal vor, Gott hätte uns nur mit einem Tastsinn ausgestattet. Überlegen wir nur kurz, was uns da alles entgehen würde von seiner herrlichen Schöpfung. Ein beunruhigender Gedanke. Bloß gut – es ist nicht so! Dass wir die Natur in ihrer einzigartigen Schönheit mit unseren fünf Sinnen bestaunen können, ist ein wertvolles Geschenk von unserem Schöpfer an uns Menschen.

Da sitzen wir also vor diesem gedeckten »Naturschauspiel-Tisch«, aber begnügen uns nur allzu oft mit dem »Besteckklappern«. Gestresst hetzen wir bald wieder vom nächsten zum übernächsten Termin, immer die Augen geradeaus, und verpassen Gottes liebevoll gestaltetes »Fünf-Sinne-Menü«. Nur von Zeit zu Zeit wird hastig ein flüchtiger Blick darauf geworfen, doch all das Gute und Schöne wird ungenutzt liegengelassen. Ohne die notwendige innere Stärkung und unseren Dank an Gott hetzen wir weiter durchs Leben.

In Psalm 103 Vers 2 sagt David: »Preise den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht alle seine Wohltaten.« Um Gottes Wohltaten zu erkennen, benötigen wir aufmerksame Augen oder besser: alle fünf Sinne. Schnell kommt man dann aus dem Staunen und Danken nicht mehr heraus. Was für eine »leckere Mahlzeit« für Leib und Seele! ra



Haben Sie schon einmal erlebt, dass Ihr Geschenk nicht beachtet wurde?



Gott erwartet, dass wir seine Geschenke schätzen. Die Schöpfung zeigt, wie liebevoll er uns auch sonst alles bereitet hat.



Psalm 104,13-35



Die Strafe lag auf ihm zu unserem Frieden.

Jesaja 53,5



Rache statt Frieden

»Die Stunde der Abrechnung ist da«, triumphierte hasserfüllt der französische Ministerpräsident Clemenceau am 28. April 1919, als die deutsche Delegation endlich auf der Friedenskonferenz von Versailles vorgelassen wurde, nachdem sich die Siegermächte des Ersten Weltkrieges nach wochenlangen Verhandlungen über die Deutschland aufzuerlegenden Friedensbedingungen geeinigt hatten. Die Deutschen hatten nur den 300 Seiten starken Band der Bedingungen entgegenzunehmen; sie konnten annehmen oder ablehnen, wobei die Ablehnung noch katastrophalere Folgen gehabt hätte als die Annahme. So unterschrieb man zähneknirschend zwei Monate später, am 28. Juni vor 85 Jahren, das »Schanddiktat«, wie der Versailler Friedensvertrag fortan von vielen Deutschen genannt wurde. Wirklich, wenn »der Krieg die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln« ist, so war dieser »Friedens«vertrag die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln. Man wollte nach dem Wort eines französischen Politikers »Deutschland wie eine Zitrone auspressen, bis die Kerne krachen«. Das Ergebnis war nicht Frieden, sondern Not und Hass, und Leute wie Hitler hatten leichtes Spiel, die Welt in einen Rachekrieg zu stürzen.

Wie schwer fällt es dem Menschen, aus echter Versöhnungsbereitschaft Frieden zu schließen! Der Drang nach Rache ist meist übermächtig. Gott dagegen ist zu bedingungsloser Versöhnung bereit. In seinem Sohn Jesus Christus nimmt er selbst die Bestrafung des Sünders auf sich und schließt mit uns den wichtigsten Frieden, den ein Mensch überhaupt haben kann: den Frieden mit Gott. Und der reicht bis in alle Ewigkeit. jo



Kennen Sie auch Gelegenheiten, wo Sie wie Clemenceau dachten?



Selig sind die Friedensstifter (aus der Bergpredigt).



Matthäus 5,1-16



*Jesus, der unserer Übertretungen wegen dahingegangen
und unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden ist.*

Römer 4,25



»Ein anderer ist für mich gestorben«

Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges meldet sich der 19-jährige Gerhard Wetzel zur Marine. Nach der Ausbildung zum Unteroffizier wird er 1942 zur U-Boot-Flotte eingezogen. In den Booten ist es unvorstellbar eng. Aus Platzmangel schlafen manche auf Tischen. Die Matrosen umwickeln ihre Füße mit Lumpen; es sollen keine Geräusche entstehen, damit der Feind das Boot nicht orten kann. Zwei Jahre später erfolgt die Versetzung zum U-Boot-Stützpunkt Kiel. Die erste Fahrt geht in Richtung norwegische Küste. Bei Stavanger wird durch Beschuss von Fliegern der lebenswichtige Schnorchel beschädigt. Das U-Boot kann sich jedoch nach Trondheim retten, wo es repariert werden soll. Auf dieser Fahrt erkrankt Gerhard Wetzel und kommt ins Lazarett. Als er wieder halbwegs gesund ist, meldet er sich für den nächsten Einsatz zurück. Dort erklärt man ihm: »Wir haben gar nicht mehr mit Ihnen gerechnet und deshalb einen Ersatzmann für Sie vorgesehen.« Das Boot läuft ohne ihn aus. Im Eismeer wird es von britischen Bomben getroffen und sinkt »mit Mann und Maus«.

49 Jahre nach dieser Katastrophe wird dem 80-jährigen Gerhard Wetzel klar, dass am Kreuz von Golgatha etwas ähnliches geschehen ist: Ein »Ersatzmann« ist für ihn gestorben, freiwillig und aus Liebe zu ihm. Jesus Christus starb den Tod, den Gerhard aufgrund seiner Sünden verdient hatte. »Er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen« (Jesaja 53,5). Seinem ersten Ersatzmann kann Gerhard Wetzel nicht mehr danken. Sein zweiter und noch viel wichtigerer »Ersatzmann« Jesus Christus aber ist auferstanden und lebt. Ihm dankt er fortan täglich für seine Liebestat. pg



Wenn Jesus starb, damit ich leben kann, was bin ich ihm dann schuldig?



Man muss begreifen, dass man ein Todgeweihter war, dann stellt sich auch die Dankbarkeit ein.



Jesaja 53,1-12



*Und ihr seid unsere Nachahmer geworden und die des Herrn,
indem ihr das Wort in viel Bedrängnis
mit Freude des Heiligen Geistes aufgenommen habt.*

1. Thessalonicher 1,6



Michael – ein Leben ohne Vorbilder?

»Das gibt es nicht«, antwortete mir mein Besucher Michael mit nachdenklichem Gesicht auf die Frage, ob es ein Leben ohne Vorbilder gibt. Mit einer eindrucksvollen Beschreibung seines Lebens als junger Mann versuchte er mir zu erklären: Jeder Mensch orientiert sich an Vorbildern. Hier seine Geschichte:

Er stammt aus einer Arbeiterfamilie. Seine Eltern hatten aber das Ziel, er sollte es »einmal besser haben«. Das familiäre Klima konnte dazu jedoch wenig beitragen. Sein Vater war Alkoholiker und seine Mutter versuchte, mit Tabletten ihren Kummer zu betäuben – so lange, bis sie davon abhängig war. In der Familie kam es sehr oft zu gewalttätigen Auseinandersetzungen. In aller Schwachheit sorgten jedoch die Eltern für eine vernünftige Schulausbildung der Kinder. »Das waren für mich auch Vorbilder«, betonte Michael energisch.

Mit 14 Jahren – »das war göttliche Maßarbeit«, versicherte er mir – lernte Michael eine christliche Jugendgruppe kennen, deren Leiter sich Sorgen um ihn machte. Jürgen, der von sich behauptete, er sei überzeugter Christ, verbrachte sehr viel Zeit mit ihm. Über die Jugendstunden hinaus wurden Tischtennis und Fußball gespielt, und Michael lernte Jürgens Familie kennen. Hier erlebte er ein familiäres Kontrastprogramm, geprägt von Harmonie, Liebe und Verständnis für junge Menschen.

Michael vertraute sehr bald sein Leben Jesus Christus an und kann und will heute in seiner Familie als Vorbild wirken. jb



Was erleben Gäste in Ihrem Zuhause?



Jesus Christus ist das richtige Vorbild für uns alle.



2. Timotheus 3,10-17



*Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen,
und ich werde euch Ruhe geben.*

Matthäus 11,28



Wertlos – Chancenlos?

Kennen Sie das Gefühl, sich wertlos zu fühlen, keine Freunde zu haben oder von allen im Stich gelassen zu sein? Vielleicht ist die Firma, in der man arbeitete, in Konkurs gegangen, oder der Chef hat Sie auf Grund der schlechten wirtschaftlichen Lage entlassen. Die ersten Bewerbungen an neue Firmen werden hoffnungsvoll geschrieben. Es kann ja nur besser werden. Doch dann kommen die Absagen, eine nach der anderen. Nach und nach wird Ihr Selbstwertgefühl aufgefressen. Man fühlt sich nutzlos. Dies Gefühl wird untermauert durch das manchmal herablassende Verhalten von Beamten an Arbeits- und Sozialämtern, wenigstens kommt es unserem angeknacksten Selbstbewusstsein so vor.

Jeden Morgen rennt man zum Postkasten und schaut hinein, ob nicht doch eine Einladung zu einem Bewerbungsgespräch für eine neue Stelle kommt und ein Funken Hoffnung aufkeimen kann. Wie hilflos fühlt man sich, von anderen, hier Personalchefs, abhängig zu sein und keinen Einfluss auf die eigene Zukunft nehmen zu können. Die Zeit verrinnt wie ein Maßband, das von einer Guillotine täglich abgehackt wird. Bald endet das Arbeitslosengeld und dann folgt der völlige soziale Absturz.

Wie tröstlich ist es, dass Gott uns nicht danach beurteilt, ob wir eine Arbeit haben, beliebt sind, viel geleistet haben, oder erfolgreich in Familie oder Beruf waren. Er interessiert sich unabhängig von unserer augenblicklichen Situation ganz persönlich für jeden von uns. Er möchte eine Beziehung zu uns aufbauen. Wenn ich diese Beziehung durch Jesus Christus zu ihm besitze, dann bin ich nicht mehr allein. Auch meine täglichen Probleme kann ich bei ihm abladen und wieder neuen Mut schöpfen.

koe



Woher beziehen Sie Ihr Selbstwertgefühl?



Sprechen Sie mit einem Christen (z. B. der Ihnen dieses Buch geschenkt hat) über diese lohnende Beziehung zu Gott.



Epheser 3,14-21



*Alle haben gesündigt und erlangen
nicht die Herrlichkeit Gottes
und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade.*
Römer 3,23



Rettung – aber wie?

Ein Junge war beim leichtsinnigen Spielen in einen reißenden Fluss gestürzt und kämpfte voller Todesangst um sein Leben. Am Ufer stand seine Mutter und rang verzweifelt die Hände. Sie konnte absolut nichts tun, um ihrem ertrinkenden Jungen zu helfen. In der Nähe stand ein Mann, der das Geschehen scheinbar ohne großes Interesse verfolgte. Vergeblich flehte die verzweifelte Mutter den Fremden an, etwas zu unternehmen, doch ohne Erfolg. Inzwischen verließen den Jungen mehr und mehr die Kräfte, und schließlich verschwand er in der tosenden Flut. Noch einmal kam er an die Oberfläche, und diesen Augenblick nutzte der Mann, sprang ins Wasser und zog das ertrinkende Kind sicher an Land. Später fragte die dankbare Mutter den mutigen Retter, warum er so lange gezögert habe, ehe er etwas unternahm. »Sehen Sie«, antwortete er, »ich konnte absolut nichts tun, solange der Junge wie ein Wilder kämpfte. Das Risiko war einfach zu hoch. Mit Sicherheit wären wir beide ertrunken. Aber in dem Augenblick, in dem ihn die Kräfte verließen und er mit dem Kämpfen aufhörte, war es nicht mehr schwer, ihn zu retten.«

So ähnlich geht es auch mit Menschen, die sich anstrengen, um ihrer Verdienste wegen in den Himmel zu kommen. Das ist schlicht unmöglich. »Alle haben gesündigt«, so sagt es die Bibel, »und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes«. Keiner kann sich selbst retten, und eigene Anstrengungen sind sinnlos, wenn sie auch gut gemeint sind. Aber in dem Augenblick, in dem Sie zu kämpfen aufhören und sich ihm überlassen, geben Sie dem großen Retter, Jesus Christus, freie Hand, Sie zu retten. hb



Wollen Sie sich am eigenen Schopf aus dem Sumpf ziehen?



Gott streckt doch schon die Hand nach Ihnen aus!



Gebete und Lieder in der Bibel – Jonas Gebet im Bauch des Fisches: Jona 2,1-11

Montag



*Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du errettet werden,
du und dein Haus.*

Apostelgeschichte 16,31

Zwei Narren



Wen halten Sie für vernünftiger, einen Menschen, der sein Geld spart, um auf dem Mars ein Haus zu bauen, oder einen, der es zusammenhält, weil er eins an der Costa Brava kaufen möchte?

Natürlich halten wir den zweiten für klüger; denn erstens sind wir noch weit davon entfernt, Materialien in größeren Mengen auf unseren Nachbarplaneten zu bringen, und außerdem herrschen selbst auf den abgelegensten Polarinseln mit ihrer armseligen Vegetation und den bitterkalten Stürmen noch paradiesische Verhältnisse, wenn wir sie vergleichen mit der Trostlosigkeit und der fast luftleeren Eiseskälte auf dem Mars.

Wie gesagt, der zweite denkt realistischer. Er hat gewisse Aussichten, sein Ziel verwirklichen zu können.

Aber wir brauchen nur sechzig, siebzig Jahre weiterzudenken. Dann sind beide tot. Haben sie bis dahin nicht an die Ewigkeit gedacht und ihre Sachen mit Gott in Ordnung gebracht, sind sie dann gleichgroße Narren. Die paar Jahrzehnte sind unter dem Blickwinkel der Ewigkeit eine »zu vernachlässigende Größe«.

Was hilft es, hier auf Erden vernünftig und erfolgreich gewirtschaftet zu haben, wenn man die zwei wichtigen Fragen außer Acht ließ: Was denkt Gott von mir? und: Was erwartet er von mir?

Gott lässt sich durchaus nicht davon beeindrucken, dass man ihn heutzutage »abgeschafft« hat. Das Gott-ist-tot-Geschrei wird sofort verstummen, wenn wir in die Ewigkeit eintreten und begreifen, dass wir lebenslang einem grandiosen Irrtum aufgesessen waren. Heute haben wir noch Zeit und Gelegenheit vorzusorgen. Nicht für ein Haus auf dem Mars oder an der Costa Brava, sondern für den Himmel. gr



Wo beginnt die richtige Vorsorge?



Man braucht nur den Tagesspruch zu befolgen. Alles weitere ergibt sich daraus.



Apostelgeschichte 16,25-40



Ich werde einen Bund des Friedens mit ihnen schließen.

Hesekiel 34,25



Wer wird den Frieden bringen?

Ein Aufatmen ging durch die Welt. Endlich schien dem nunmehr 46-jährigen Krieg zwischen Arabern und Israelis um den Staat Israel ein Ende gesetzt zu sein. Heute vor zehn Jahren einigten sich der israelische Premierminister Rabin und der Palästinenserführer Arafat in Kairo über ein Abkommen »Land gegen Frieden«. Israel übergab den Arabern in einigen Gebieten wie Gaza-Streifen und Jericho die Selbstverwaltung und zog schon neun Tage später seine Truppen aus diesen Landesteilen zurück. Sollte Israel jetzt endlich in Frieden leben können?

Leider trog die Hoffnung; die arabischen Terrororganisationen blieben unbeeindruckt und setzten ihren Kampf durch Anschläge fort, die letztlich auf die restlose Vernichtung Israels zielten. Dass Israel mit Gewalt antwortete, war zu erwarten, und so drehte und dreht sich die Spirale der Gewalt immer weiter. 18 Monate nach dem Abkommen wurde der nachgiebige Rabin von einem fanatischen Israeli ermordet.

Trotz aller Friedensbemühungen herrscht eine ausweglose Lage, die nur Gott ändern kann. Wenn Israel den Herrn Jesus als Messias annehmen wird, kommt er mit seiner Gemeinde auf die Erde zurück, um ein Reich wahren Friedens zu errichten. So sagt es uns die Bibel.

Für uns kommt es darauf an, dass wir schon jetzt den Frieden mit Gott suchen, indem wir ihm ganz persönlich unsere Schuld bekennen und dafür danken, dass Jesus Christus für unsere Sünde am Kreuz gestorben ist. So gerechtfertigt, dürfen wir schon heute den Frieden Gottes im Herzen genießen und in unserem Umkreis Frieden stiften. *jo*



Wie wird der Nahostkonflikt Ihrer Meinung nach ausgehen?



Mit Vernunft hat das alles längst nichts mehr zu tun.



Jesaja 62,1-12

Mittwoch



*So lange Zeit bin ich bei euch,
und du hast mich nicht erkannt, Philippus?
Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.*
Johannes 14,9



Mit wem habe ich es zu tun?

Wenn wir Menschen begegnen, entscheidet oft der erste Eindruck darüber, was wir von ihnen halten und wie wir uns ihnen gegenüber verhalten. Sympathie oder Antipathie? Aber dieser Eindruck kann falsch sein, denn ich kann jedem ja nur bis vor die Stirn sehen! So haben wir vielleicht jahrelang mit Menschen Kontakt, in der Familie, im Berufsleben; wir meinen sie zu kennen, doch irgendwann werden wir von ihnen enttäuscht, wenn sie ihr »wahres Gesicht« zeigen. Oder auch positiv überrascht, weil sie »besser« sind, als wir meinten.

Philippus hatte schon drei Jahre in dem Team gelebt, in dem Jesus der »Chef« war. Nach dieser langen Zeit muss Jesus ihm sagen, dass Philippus offenbar immer noch nicht erkannt hatte, wer Jesus war! Vielleicht war Philippus diesem Jesus nachgefolgt, weil dieser ihm irgendwie imponiert hatte. Und wie ist es mit Ihnen? Vielleicht sind Sie getauft, konfirmiert, haben sich kirchlich trauen lassen, vielleicht schon viel von Gott geredet, aber haben Sie Jesus wirklich schon kennen gelernt? Vielleicht bewundern Sie ihn, weil er großartig erscheint und so vielen Menschen geholfen hat? Aber haben Sie erkannt, wer er wirklich ist?

Dieser Jesus ist Gottes Sohn und wurde Mensch. Er kam in unsere Welt, so dass wir ihn verstehen können. Er zeigte uns seinen Vater, den Gott der Bibel. Jesus der Sohn Gottes bewies durch seinen Gehorsam, dass dieser Gott absolute Autorität ist. Gottes geliebter Sohn kam als Mensch in diese Welt, damit wir Menschen den unfassbar großen Gott erkennen können. Damit wir begreifen, dass dieser Gott uns liebt, unser Vater sein und uns ewiges Leben schenken will. *kei*



Wie denken Sie über Jesus Christus? Haben Sie ihn schon persönlich kennen gelernt?



Die Wahrheit über Jesus erschließt sich uns durch die Bibel.



2. Korinther 4,1-6



*Er hat meine Seele erlöst vor dem Abstieg in die Grube,
und mein Leben darf das Licht schauen.*

Hiob 33,28



Ganz tief unten durch

Sind Sie jemals durch den Eurotunnel gereist? Ich stelle es mir ein wenig beängstigend vor. Heute vor 10 Jahren fand die feierliche Eröffnung statt. Seit 1802, als Napoleon zum ersten Mal ein solches Projekt vorschlug, gab es 27 vergebliche Anläufe zur Untertunnelung des Ärmelkanals! Zu Recht werden die drei Röhren, die England mit dem Festland verbinden, als »Jahrhundertbauwerk« gepriesen. Einen Autotunnel hatten die Planer aus Sorge vor Unfällen und unüberwindlichen Belüftungsproblemen von vornherein ausgeschlossen. Wegen der Risiken wurden den Tiefbau-Arbeitern enorme Gehälter gezahlt. Zehn Männer schaufelten sich dabei ihr eigenes Grab. Sie kamen während des Tunnelbaus ums Leben.

Kennen Sie auch »Tunnel-Erlebnisse« aus Ihrem Leben? Ich meine Zeiten, in denen man »ganz tief unten durch« muss. Im Buch Hiob, das von einem äußerst leidgeprüften Mann handelt, wird berichtet: »Seine Seele nähert sich der Grube und sein Leben den Todesboten. Er wird zu Gott flehen, und der wird ihn gnädig annehmen, und er darf sein Angesicht schauen mit Jubel ... Er wird vor den Menschen singen und sagen: Ich hatte gesündigt ... und er hat mir nicht vergolten. Er hat meine Seele erlöst vor dem Abstieg in die Grube, und mein Leben darf das Licht schauen. Siehe, das alles tut Gott zweimal, dreimal mit dem Menschen, um seine Seele von der Grube zurückzuholen.« (Hiob 33,22-30). Wann immer Sie in unüberwindliche Probleme oder in Todesnähe geraten sind und wieder herausgeführt wurden – denken Sie daran: Gott will zu Ihnen reden, um Ihre Seele vor dem ewigen Verlorensein zu retten. Gehen Sie nicht achtlos darüber hinweg. *fe*



Sehen Sie momentan kein Licht am Ende des Tunnels?



Das Volk, das in Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen – Jesus Christus (Matthäus 4,16).



Johannes 12,35-36.44-50

Freitag



*Gott wird jedes Werk, es sei gut oder böse,
in ein Gericht über alles Verborgene bringen.*

Prediger 12,14



Von der Vergangenheit eingeholt

Herr W. stand auf der Sonnenseite des Lebens. Intelligent und strebsam absolvierte er sein Studium. Er fand schnell eine gute Stelle und seine Redegewandtheit machte die Chefs auf ihn aufmerksam. Schnell kletterte er die Karriereleiter nach oben.

Er war noch sehr jung, als er Vorstand einer AG wurde, und unter anderem den Managementpreis erhielt. Er genoss das Leben in vollen Zügen. Doch nach einigen Jahren holte Herrn W. die Vergangenheit ein. Die Staatsanwaltschaft ermittelte gegen ihn wegen Bilanzfälschungen, und er wurde verhaftet. Dies ist ein tragisches Ende für einen so begabten Menschen! In der Bibel können wir lesen, dass jeder Mensch vor Gott einmal Rechenschaft über sein Leben abgeben muss. Vor Gott ist unser ganzes Leben wie ein offenes Buch. Gott kennt und sieht sogar unsere Gedanken! Er wird einmal schonungslos aufdecken, was wir zu verbergen suchten. Es nützt uns daher nichts, zu versuchen unsere Fehler noch cleverer als Herr W. zu vertuschen, um nicht erwischt zu werden. Die einzige Lösung besteht darin, unsere bösen Taten vor Gott zu bekennen und die Dinge auch mit den betroffenen Menschen wieder in Ordnung zu bringen. Der heilige Gott kann uns vergeben, wenn wir ihn darum bitten, weil Jesus Christus für diese Sünden am Kreuz auf Golgatha gestorben ist. Nur einmal in einem Gespräch mit Herrn W., welches noch vor seiner Verhaftung lag, wurde deutlich, wie auch ihn die Fehler der Vergangenheit belasteten. Durch den Unfall seines kleinen Sohnes standen ihm »alle seine Sünden wieder vor Augen«, wie er sich ausdrückte. Wie glücklich können doch Menschen sein, die ihre Vergangenheit bereinigt haben. *koe*



Was fällt Ihnen ein, was noch Ihr Gewissen belastet?



Bringen Sie doch Ihre Vergangenheit in Ordnung und entsorgen Sie die Altlasten!



1. Timotheus 1,12-17



Sammelt euch nicht Schätze auf der Erde, wo Motte und Rost zerstören ..., sammelt euch aber Schätze im Himmel ..., denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein.

Matthäus 6,19-21



Für ewig

Lautes Geschrei dringt durch die geschlossene Tür des Kinderzimmers. Umgehend lasse ich die Kuchengabel fallen und gehe schnell, um nachzusehen, was passiert ist. Ich öffne die Tür und sehe das Unglück. Überall verstreut liegen Legosteine. Die Befürchtung, jemand habe sich verletzt, wird nicht bestätigt. Da sitzt mein Sohn und heult so sehr, dass die Tränen auf seinen Backen zu kleinen Bächen werden. Unter Schluchzen erklärt er mir, dass ihm sein aus Legosteinen gebautes Haus auf die Erde gefallen ist und dadurch völlig zerstört wurde. Nie, nie wird er ein so schönes Haus wieder bauen können, klagt er. Ich tröste ihn und spüre wie ein Lächeln über mein Gesicht huscht.

Dann denke ich darüber nach und merke, dass ich im Grunde in meinem Leben genauso töricht handle wie mein Sohn. Ich hänge mein Herz an Dinge, die ich früher oder später wieder verlieren werde.

Je mehr mir klar wird, dass ich alle Dinge, die ich besitze, wieder »abgeben« muss, desto vernünftiger wird meine Einstellung ihnen gegenüber. Außerdem wissen wir, dass nach den Aussagen Gottes in der Bibel alle Dinge auf der Erde einmal zerstört werden. Daher werde ich danach trachten, mir Schätze im Himmel zu erwerben. Diese Schätze sind Dinge, die einen ewigen Wert besitzen. Es sind Dinge, die wir in unserem Leben getan haben, durch welche Gott geehrt wird und über die er sich freut. Dann finde ich Zeit, meine alte Oma zu besuchen und auch meinen Freund, der meine Hilfe braucht. Meine Frau hat ebenfalls nichts dagegen, wenn ich ihr tatkräftig helfe. Möglichkeiten gibt es also genug. koe



In welche Richtung geht Ihr Streben?



Alle irdischen Dinge sind wirklich vergänglich.



Jakobus 5,1-11



*Eine tüchtige Frau – wer findet sie?
Weit über Korallen geht ihr Wert.
Sprüche 31,10*

Die Mutter ist fort

»Schatz, mir ist nicht so gut«, sagt meine Frau und fährt wegen starker Bauchschmerzen zum Arzt. Das Motto beim Arzt lautet immer: Schnell gesund werden, denn ich habe viel zu tun. Doch es kommt anders. Statt schneller Abhilfe kommt die sofortige Einweisung ins Krankenhaus. Von dort kommt dann ihr Anruf. Verdacht auf Blinddarmentzündung. Wenige Stunden später erfolgt die Operation, die Gott sei Dank gut verläuft. Ein mehrtägiger Aufenthalt im Krankenhaus ist notwendig.

Ich nehme mir Urlaub und versuche das Chaos zu Hause zu bewältigen. Schreiende kleine Kinder, Termine: Kindergarten, Kinderstunde, Besuche von Kindern hin und her, Essen kochen oder Einladungen wahrnehmen, Berge von Wäsche, das Größte sauber halten etc.

Der viele Aufwand macht mich nachdenklich. Warum wird mir erst jetzt bewusst, wie viel Arbeit ein Familienhaushalt macht? Wie sehr bedürfen wir doch der Hilfe unserer Ehefrauen! Gott hat dem Mann eine »Gehilfin« geschenkt. Er gebietet, sie in Achtung zu lieben und für sie zu sorgen. Wie selten arbeite ich an der Beziehung zu meiner Frau! Der wöchentliche Blumenstrauß aus der Verlobungszeit ist nur noch unregelmäßig monatlich anzutreffen.

Ganz neu danke ich Gott für das Vorrecht, mit einer lieben, gottesfürchtigen Frau zusammenleben zu dürfen! Und was für ein Glück ist es, wenn man einen Partner zum Beten so nah bei sich hat! Jeden Tag will ich mir das neu bewusst machen und Zeit zum Austausch mit meiner Frau einplanen. Die Investition wird sich lohnen! *koe*



Führe ich ein vorbildliche Ehe?



Ein Ehepartner ist eine große Chance.



Gebete und Lieder der Bibel – Hannas Lobpreis: 1. Samuel 2,1-10



*Säet euch nach Gerechtigkeit! Erntet gemäß der Gnade!
Brecht einen Neubruch! Es ist Zeit, den HERRN zu suchen,
damit er kommt und euch Gerechtigkeit regnen lässt.*

Hosea 10,12



Nach dem Zweiten Weltkrieg

9. Mai 1945 : »Zusammenbruch« nannte man das Ende des Krieges. Der Nazistaat war plötzlich und ganz leise abgetreten und scheinbar wie vom Erdboden verschwunden und die militärischen Sieger waren da. Pünktlich zur so genannten »Stunde Null« löste das Besatzungsregime der Sieger »nahtlos« die bisherige Herrschaft der Verlierer ab. Nun konnten wir endlich wieder ohne Angst leben und abends ruhig schlafen. Das große Jammertal des Todes in unserem Land war zu Ende bzw. hatte seinen unmittelbaren Schrecken verloren. Doch es drohte nun lähmender Betäubung und Verdrossenheit über die Zermürbung, die der Krieg hinterlassen hatte: Ruinen und Trümmer, reduzierte Familien durch Tote und Vermisste sowie das große Gedränge durch Ostflüchtlinge und Vertriebene. Es herrschte Mangel an Wohnraum, Nahrung und Kleidung, einfach an allem, was der Mensch so zum Leben braucht. Die Sorge um das tägliche Brot, für Kleidung und Schuhwerk war stets gegenwärtig. Selbst Brennmaterial, Papier, Öl für Lampen oder Kerzen gab es kaum. Es mangelte an allen Ecken und Enden.

Doch schon bald sollten bessere Zeiten kommen. Hilfe aus Amerika und schließlich das Wirtschaftswunder verwandelten das zerstörte und zerbombte Deutschland in einen Wohlfahrtsstaat, in dem es bis heute an nichts mangelt, außer vielleicht an Dankbarkeit für all das Gute, das man empfangen hat. Unser Tagesvers spricht von einem viel wichtigeren Neuanfang, nämlich dem unserer Herzen. Wir müssen in unserem Leben unbedingt einen Neuanfang mit Gott machen, allein materieller Zugewinn nützt uns garnichts. Unser eigentliches Ziel ist die Ewigkeit bei Gott, und die erreichen wir nur, wenn wir jetzt den Herrn suchen. *khg*



Bricht in Ihrem Leben gerade alles zusammen?



Dann ist es vielleicht Zeit, »den HERRN zu suchen«.



Lukas 3,7-18

Dienstag



*Da sprachen sie zu ihm: Wer bist du?
Jesus sprach zu ihnen: Durchaus das,
was ich auch zu euch rede.*

Johannes 8,25



Vorbild gesucht!

Ein Vater hatte sich Mühe gegeben, seine Kinder gut zu erziehen. Schließlich stöhnte er: »Was nützt die ganze Erziehung, wenn mir die Kinder doch alles nachmachen.« Mit klugen Worten beeindruckten uns berühmte Dichter und große Philosophen. Ihre Lebensweise jedoch enttäuscht uns vielfach. Ihr Leben durchkreuzt das Gesagte, anstatt es zu unterstreichen.

Wir suchen Persönlichkeiten, die wahrhaftig und zuverlässig sind, denen wir vertrauen können, die das halten, was sie sagen. Kinder suchen es bei ihren Eltern, Ehefrauen bei ihren Männern, Christen bei ihren Pastoren, Mitarbeiter bei ihren Chefs und Bürger bei ihren Politikern. Vorbilder sind gefragt. Aber wo sind sie?

Wir haben ein Vorbild: Jesus Christus, Gottes Sohn! Vergewegen wir uns einmal, wer er nach den Evangelien des Neuen Testaments war: Er hat als echter Mensch Krisen durchstanden, war erstaunlich bescheiden, hat nie seine Erfolge propagiert. Trotz der gedrängten Fülle seines Alltags strahlte er Frieden und Ruhe aus. Er konnte das Wichtigere von dem Eiligen unterscheiden. Jesus hat nie lieblos kritisiert, herumkommandiert und andere abgewertet. Er hat niemals einem Sünder den Kopf gewaschen, und trotzdem Sünde beim Namen genannt. Für ihn war der Ganove neben ihm am Kreuz kein wertloser Mensch, den man einfach aufgibt. Für alle Menschen und damit auch für seine Feinde gab er sein Leben hin. Er hat die Wahrheit gelehrt und vorgelebt.

Wer Jesus als Herrn in sein Leben aufnimmt und von ihm lernt, wird von ihm geprägt und zu einem Vorbild für andere. *la*



Was erleben Ihre Kinder oder Verwandten täglich an Ihnen?



Wir müssen uns an einem guten Vorbild orientieren, um selbst ein gutes Vorbild zu werden.



Epheser 5,1-20



*Ist mein Wort nicht brennend wie Feuer, spricht der HERR,
und wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert?*

Jeremia 23,29



Die Quelle des Lebens

Eine richtige Leseratte war ich; oder ein Bücherwurm, wie man so schön sagt. Alles Gedruckte interessierte mich; besonders Lehrbücher über Philosophie oder über verschiedene Ideologien, Weltanschauungen und Religionen habe ich regerecht verschlungen.

Doch trotz meines Wissens fand ich keine Ruhe, keinen persönlichen Frieden. Im Gegenteil: innere Leere und Zerissenheit ließen mich immer mehr an Gott und der Welt zweifeln. Bis im Alter von dreiundfünfzig Jahren während einer Predigt das lebendige Wort Gottes mein Herz traf. Dann endlich begann ich damit, täglich in der Bibel zu lesen. Die allerschönste Entdeckung aber ist und bleibt für mich Jesus Christus. Er wurde mein Herr und Heiland und in ihm fand ich Vergebung, Erlösung, Frieden und ewiges Leben.

Täglich schreibe ich mir einen Vers aus der Bibel auf einen Zettel und gebe ihn dann irgendeinem Menschen, dem ich begegne. Denn was mir hilft, soll und kann auch anderen zum Segen werden. Einmal kam mir eine ziemlich heruntergekommen wirkende junge Frau entgegen. Schnell las ich, welcher Bibelspruch auf meinem Zettel stand: »In keinem anderen ist das Heil, als allein in Jesus Christus. Nur er bringt den Menschen Rettung und sonst niemand auf der Welt« (Apostelgeschichte 4,12). Ich gab ihn der Fremden, wünschte einen schönen Tag und Gottes Segen. Sie las das immer wieder. Bereits wieder ein Stück von mir entfernt, rief sie mir plötzlich laut jubelnd nach: »Danke, ja Jesus soll auch meine Rettung sein! – danke, danke, danke!« Gottes Wort muss sofort ihr Herz erreicht haben wie bei mir damals während der Predigt. khg



Was bedeutet Ihnen die Bibel?



Christentum hat mehr mit dem Willen als mit dem Verstand zu tun.



Prediger 11,1-6

Donnerstag



»Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit.« » Ihre Füße sind schnell,
Blut zu vergießen; Verwüstung und Elend ist auf ihren Wegen,
und den Weg des Friedens haben sie nicht erkannt.«

Römer 3,14-17



Menschen wie »du und ich«

In mancher Hinsicht ähnelt die Bibel dem Ressort »Buntes« in der Tageszeitung. Prinzessin xy: Ehe kaputt; Schlagersternchen yz: »Schwanger! – Wer ist der Vater?« Das klingt wie damals, als David als König in Israel regierte. Eines Abends beobachtete er eine fremde Frau beim Baden. Erst ließ er sie zu sich in den Palast kommen. Dann schickte er den betrogenen Ehemann an eine todsichere Stelle ins Schlachtfeld. Das Ganze kommt ans Tageslicht.

Oder wie damals, als der Haudegen Petrus am wärmenden Feuer saß. Während die Richter seinen Herrn verhörten und verdroschen, verleugnete der Vorlauteste aus der Jüngerschar Jesus dreimal.

Oder wie damals, als einer der größten Christen-Hasser der Welt seine blutige Spur in Israel zog. Vor Damaskus haute Gott den Saulus von seinem hohen Ross.

Kein anderes religiöses Buch deckt so offen die Schwächen und Verbrechen seiner Protagonisten auf wie die Bibel. Die Akteure sind Menschen wie »du und ich«. Mit all unserem Versagen auf dieser Erde verdienen wir den Tod.

Warum die Bibel so ehrlich ist? Um uns die Augen über uns selbst zu öffnen. Und um uns zu zeigen, wie Gott aus Versagern Überwinder macht.

Was Jesus Christus vor 2000 Jahren tat, das sucht seinesgleichen. Er bezahlte für unseren Hass, Neid, Streit und für unsere Kriege mit seinem Leben und ging in den Tod. Doch er ist auferstanden. Wer an ihn glaubt, der stellt sich auf die Seite des Siegers und kann selbst zum Überwinder werden. Wer ihn ehrlich um Verzeihung bittet, der macht die zur Rettung so notwendige Kehrtwende. hü



Wo würden Sie sich einreihen in der oben stehenden Auflistung?



Vollziehen Sie die Kehrtwende und lesen Sie in der Bibel, wie Gott mit Versagertypen Geschichte schrieb.



Apostelgeschichte 7,17-38



Es soll niemand unter dir gefunden werden, der seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer gehen lasse, oder ein Wahrsager, oder ein Wolkendeuter oder ein Schlangenbeschwörer, oder ein Zauberer.

5. Mose 18,10

Okkultismus – geistliches Aids?



Okkultes, also Verborgenes, Geheimnisvolles, Mystisches ist »in«. Die Fantasy-Welle rollt. Ob im Kino mit »Harry Potter«, dem »Herrn der Ringe« oder im »Krieg der Sterne«. Überall herrscht Zauberei und Magie, genauso in Jugendzeitschriften und Schulen: Pendeln, Gläserücken, Totenbefragung, schwarze Messen oder das alltägliche Horoskop. Auch das Internet liefert einen großen Beitrag zur Verbreitung magischer Praktiken: Es gibt Homepages von Zauberern und Hexen mit vielen Anleitungen zu magischen Praktiken. Ist das alles harmloser Humbug? Oder steckt etwas dahinter? Und wenn ja, ist es gut oder schlecht, harmlos oder gefährlich?

Die Bibel nimmt ganz klar Stellung zu all diesen Punkten: Sie warnt eindeutig davor, sich damit zu beschäftigen oder gar diese Dinge zu praktizieren. Warum? Weil Gott weiß, dass es in der unsichtbaren Welt keine neutralen Zonen gibt. Wer sich mit Okkultem, mit Magischem beschäftigt, öffnet sich dem Teufel, einer real existierenden Macht, die weitaus gefährlicher ist, als der Mensch sich dies vorstellen kann. Zwar wird dessen Existenz in unserer Zeit gerne geleugnet. Doch ist z. B. der schreckliche Mord von zwei Satanisten an einem Arbeitskollegen im Juli 2001 in Witten der Beweis, dass dort, wo der Teufel seine Macht entfalten kann, Tod und Hass regieren. Wer sich mit ihm einlässt, und sei es auch auf noch so harmlos scheinende Weise, wird von einem geistlichen Virus infiziert, das mehr und mehr um sich greift. Nur Gott ist diesem Gegner gewachsen. Gott hat in Jesus Christus die Macht des Teufels endgültig gebrochen, als er vor 2000 Jahren sein Leben für uns gab. Wer diesem Herrn vertraut, steht unter dem Schutz des Höchsten. *mm*



In wessen Hand steht Ihr Leben?



Wer dem Teufel einen Finger gibt, dem nimmt er gleich die ganze Hand.



Offenbarung 12,1-17



Wer hat auf sein Wort gelauscht und gehört?

Jeremia 23,18b



Durch die Blume geredet

Kürzlich unterhielt ich mich bei einer Beerdigungsnachfeier mit einem vitalen, geistreichen Mann. Wie sich herausstellte, war er der Schwiegervater des Verstorbenen. Der Senior war 20 Jahre lang Landtags-Abgeordneter gewesen und offenbar Duzfreund von Johannes Rau, der ihm gerade noch zum 70. Geburtstag gratuliert hatte.

»Tja, eigentlich dachte ich: ›Du könntest der Nächste sein, der abtreten muss ...‹. Stattdessen trifft es meinen 30 Jahre jüngeren Schwiegersohn!« sagte er sehr nachdenklich und bewegt. »Ich lag nämlich bis letzte Woche wegen einer komplizierten OP auf Leben und Tod im Krankenhaus. Meinen Bettnachbarn hatten sie tags zuvor nach dem gleichen Eingriff nicht mehr ins Zimmer zurückgeschoben! Da bekam ich es ganz schön mit der Angst zu tun. Aber dann – ich stand gerade am Krankenhausfenster, oben im 6. Stock, und schaute gedankenverloren nach draußen – da sah ich auf dem kiesbedeckten Flachdach unter mir mitten aus den Steinen eine wunderschöne Blume emporragen. Das war für mich wie ein Zeichen: Leben, wo alles wie tot schien! Mir war es so, als wolle der Herrgott zu mir sagen: ›Du wirst nicht sterben!‹ Tja, und so kam es dann auch. Mir geht es wieder gut.«

»Lieber Mann«, fragte ich den Genesenen, »können Sie sich vorstellen, dass Gott nicht nur ›durch die Blume‹ mit Ihnen sprechen will, sondern auch ganz konkret? Haben Sie nicht auch gebetet, sich direkt an Gott gewandt oder in der Bibel nach seinen Antworten gesucht?« »Hmm...«, antwortete er etwas nachdenklich, »Sie werden es nicht glauben, aber ich habe dort nach langer Zeit mal wieder nach der Bibel gegriffen und begonnen, darin zu lesen. Es lag eine in der Nachttisch-Schublade.« *fe*



Wissen Sie, wo zur Zeit Ihre Bibel liegt?



Darin redet Gott sehr direkt zu uns, nicht »durch die Blume«.



Hebräer 3,7-19



*Dann kommt Jesus mit ihnen an ein Gut,
genannt Gethsemane, und er spricht zu den Jüngern:
Setzt euch hier, bis ich hingegangen bin und dort gebetet habe!*
Matthäus 26,36



Gethsemane

Die Situation spitzt sich zu. Schon bald würden Lärm und Fackeln in der Ferne die Dunkelheit und die Stille der Nacht zerreißen. Die Verhaftung durch die Menschen, die ihm nach dem Leben trachten, rückt näher.

Keiner seiner Anhänger erfasst das sich anbahnende Drama. Niemand steht ihm in dieser schwierigen Situation zur Seite. Niemand ermutigt ihn oder betet für und mit ihm. Selbst seine getreuesten Nachfolger sind bald von der Müdigkeit überwältigt eingeschlafen trotz seiner Bitte um Gebetsunterstützung.

Wenige Tage zuvor hatte er noch im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gestanden. Bewohner und Festbesucher Jerusalems hatten sich vor ihm niedergeworfen und ihn als Messias willkommen geheißen. Aber er hatte ihre Erwartungen nicht erfüllt. Jetzt war alles anders. Nun wollte man ihn nur noch loswerden, egal wie. Als Jesus Christus im Garten Gethsemane auf seine Feinde wartete, spürte er die Einsamkeit. Aus Angst vor dem, was vor ihm lag, rann sein Schweiß wie Blutstropfen zu Boden, doch er wurde von Gott gestärkt, um seinen Weg zu Ende zu gehen ...

Es ist bekannt, wie das Drama weiterging. Jesus Christus wurde verhaftet, verurteilt und gekreuzigt. Seine Anhänger verstanden zunächst nicht, warum Jesus sterben musste. Später wurde ihnen klar: Jesus starb, weil ihre und aller Menschen Sünde gesühnt werden musste. Und allein der sündlose Sohn Gottes konnte dies bewirken, jeder andere Mensch muss ja schon für seine eigene Sünde sterben. Durch sein Sterben am Kreuz auf Golgatha erreichte Jesus Christus sein Ziel und starb für unsere Sünden, um auch uns die persönliche Beziehung zu Gott zu ermöglichen. *ko*



Wenden wir uns in unserer Not an Gott?



Rat bei Experten suchen: Der Sohn Gottes, Jesus Christus kennt Einsamkeit und Ablehnung!



Gebete und Lieder der Bibel – Jesu Gebet für seine Jünger:
Johannes 17,1-26

Montag



*Was muss ich getan haben,
um ewiges Leben zu erben?*

Lukas 18,18



Eine kräftige Abfuhr

Solch einen redlichen und erfolgreichen jungen Mann wie den, der die Frage in unserem Text stellte, würde sich jede Mutter zum Schwiegersohn wünschen. Er war moralisch einwandfrei und sehr religiös. Er machte sich tiefe Gedanken über seine Zukunft und gab sich nicht mit Allerwelts-Antworten zufrieden. Doch hatte er trotz seiner weißen Weste offenbar das Empfinden, ihm fehle das Entscheidende. Aber was? Auf der einen Seite möchte er etwas für seinen inneren Frieden tun, andererseits weiß er wohl, dass er sich den Himmel nicht verdienen kann.

Vielleicht geht es Ihnen ähnlich. Da bemüht man sich, anständig durchs Leben zu kommen, und doch – wenn man ehrlich ist – muss man sich eingestehen, dass man nicht dem heiligen Gott entspricht, und ist unsicher, ob die guten Taten vor Gott ausreichen.

So kommt dieser junge Mensch zu Jesus Christus. Doch der hinterfragt zuerst seinen moralischen Zustand und fordert ihn dann voll heraus: »Verkaufe alles, was du hast, gib es den Armen und komm, folge mir nach!« Damit legt der Herr Jesus den Finger auf den wunden Punkt seines Lebens. Er macht ihm klar, was ihn in seinem Herzen festhält und hindert, Jesus Christus nachzufolgen. Er fordert ihn auf, sich davon radikal zu lösen und ihm, dem verachteten Sohn Gottes, nachzufolgen.

In die Fußspuren Jesu zu treten, bedeutet ein konsequentes Loslassen von allem, was mich bindet, und mich an ihn zu halten. Bei ihm gibt es nur ein »Entweder-oder«, ein »Ganz oder gar nicht«. Sind wir alle dazu bereit?

pt



Was müssten Sie loslassen?



Ich will endlich klare Sache mit Jesus Christus machen.



Lukas 14,25-35



*Der Segen des HERRN, der macht reich,
und eigenes Abmühen fügt neben ihm nichts hinzu.*
Sprüche 10,22



Vom Wert der Arbeit

Der weise König Salomo ist der Verfasser der Sprüche, aus denen dieser Vers entnommen ist. Salomo macht hier klar, worauf es ankommt, nämlich, dass meine Arbeit unter dem Segen Gottes geschieht.

Wenn man die Berichte großer deutscher Aktiengesellschaften liest, ist von Umsatz- und Gewinnzielen die Rede, von Marktanteilen, Konjunkturbeurteilung und auch von Zukunftsaussichten. Ich kann mich nicht erinnern, je vom angestrebten oder erbetenen Segen Gottes gelesen zu haben. Wird er nicht benötigt oder schämt man sich, darauf hinzuweisen?

Aber ist es wirklich so, dass Gottes Segen reich macht, wie es Salomo hier formuliert? Soll das etwa heißen, dass ich als Christ die Hände in den Schoß legen kann und dass bei entsprechendem Gottvertrauen der Reichtum von allein kommt? Nein: Das »Ora et labora« (Bete und arbeite) der alten Mönche ist die rechte christliche Haltung in dieser Angelegenheit. Zu Faulheit will die Bibel durchaus nicht anregen. Paulus schreibt einmal an eine Gemeinde: »Wenn jemand nicht arbeiten will, soll auch nicht essen« (2. Thessalonicher 3,10). Und Salomo weist in diesem 10. Kapitel der Sprüche auf die Folgen von Faulheit hin, indem er sagt (Vers 4): »Arm wird, wer mit lässiger Hand schafft, aber die Hand der Fleißigen macht reich.«

Es kommt auf die Kombination an, die Gottes Wort aufzeigt: Fleiß und Segen. Das will ich beherzigen und nicht faul sein auf Kosten meines Arbeitgebers. Mit allem Fleiß will ich arbeiten, als ob der Erfolg des Unternehmens allein von mir abhängt. Aber ich will auch dabei nie vergessen: An Gottes Segen ist alles gelegen! *li*



Haben Sie einmal überlegt, was alles passieren könnte, wenn Gott nicht seinen Segen zu Ihrer Arbeit gäbe?



»Ora et labora« – (Bete und arbeite!)



1. Mose 31,3-18

Mittwoch



*Jerusalem, Jerusalem, die da tötet die Propheten und steinigt,
die zu ihr gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder
versammeln wollen, ... und ihr habt nicht gewollt!*

Matthäus 23,37-39



»Nächstes Jahr in Jerusalem ...«

Am heutigen Mittwoch feiert man in Israel den Jom Jeruschalajim, den Jerusalem-Tag. »Nun geht es immer bergan, die Straße steigt. Kühle Luft, der Bergwind von Jerusalem weht uns an. Schon gewahre ich einzelne, kümmerliche Bäume auf dem Hügel, und dann grüße ich die Bäume Jerusalems, die feierlichen Zypressen, die starken dunklen Fichten, das zarte Laubwerk der Ölbäume. Die Einfahrt ist jedesmal wieder ein Fest für die Augen. Wir blicken hinüber zum Tempelplatz, wo die goldne Kuppel der Omarmoschee funkelt. Ein Glanz liegt über den Kuppeln, Türmen, Mauern und Giebeln der Stadt. Ich bin wieder zu Hause.« Mit diesen bewegenden Worten beschreibt die jüdische Autorin Lola Landau ihre Heimkehr ins Zentrum der jüdischen Welt. Nahezu alle Juden können Lola Landaus Empfindungen gut verstehen, denn die Sehnsucht nach dieser Stadt ist tief in ihren Herzen verwurzelt.

Was verbindet die Juden mit der Stadt, in der sie sich, wenn sie wieder in alle Welt zurückkehren, von Freunden mit den Worten verabschieden: »Nächstes Jahr in Jerusalem!«? Mit Jerusalem verknüpft sich ihre Hoffnung auf einen Ort der Zuflucht und der Sicherheit in dieser Welt, für viele aber auch die Hoffnung auf ihren Messias und den Beginn seiner Herrschaft. Dass er schon da gewesen ist, vor zweitausend Jahren, ist den allermeisten von ihnen verborgen geblieben. Doch er wird ein zweites Mal kommen und dann werden sie den damals abgelehnten Herrn Jesus Christus bereitwillig annehmen. »Siehe«, sagt die Bibel, »er kommt mit den Wolken, und jedes Auge wird ihn sehen, auch die, welche ihn durchstochen haben, und wehklagen werden seinetwegen alle Stämme der Erde« (Offenbarung 1,7). svr



Worauf hoffen Sie?



Jesus Christus kann jeder schon heute als Retter und Herrn annehmen und sich damit die Zukunft sichern.



Gebete und Lieder der Bibel – Gebet des Königs David: 2. Samuel 7,18-29



Warum wiegt ihr Geld ab für das, was kein Brot ist,
und euren Verdienst für das, was nicht sättigt? Hört doch
auf mich, und esst das Gute, und eure Seele labe sich am Fetten!

Jesaja 55,2



Millionen Flaschen Limonade

Albert Einstein soll gesagt haben: »Zwei Dinge sind unendlich, das Universum und die menschliche Dummheit; aber beim Universum bin ich mir noch nicht ganz sicher.« Wenn man die folgende Geschichte liest, kann man seine Zweifel an der menschlichen Intelligenz nur teilen.

Eine Diebesbande in Frankreich hatte sich mit 3,5 Millionen Euro davongemacht. Die Ganoven hatten jedoch ein Problem: Die Beute wog 17 Tonnen und bestand aus französischen Münzen, von denen jede etwa zwei Euro wert war! Eine Pariser Zeitung verspottete die Banditen mit der Feststellung: »Wenn sie mit Taschen voller Kleingeld daher kommen, können sie sich kein Schloss, kein Auto und auch keine Schuhe aus Krokodilleleder kaufen. Und wenn sie ausgehen wollen, um ihren Fang zu feiern, wird der Besitzer des kleinsten Cafés Verdacht schöpfen, und zwar noch bevor sie die zehnte Münze auf den Tresen legen. (...) Sie werden ihre Beute Franc für Franc ausgeben müssen. Sie können sich damit Millionen Flaschen Limonade kaufen. Aber was sonst?«

Machen wir manchmal nicht den gleichen Fehler wie diese Geldräuber? Wir jagen Dingen nach, von denen wir uns Reichtum und Leben erwarten, und müssen doch feststellen, dass sie die Sehnsucht in unserem Herzen nicht stillen können. Der französische Naturwissenschaftler und Philosoph Blaise Pascal sagte einmal: »Im Herzen eines jeden Menschen ist ein von Gott geschaffenes Vakuum, das nur er füllen kann.« Wenn wir wirkliches Leben suchen, werden wir es nur bei Jesus Christus finden. Er verspricht: »Ich will dem Dürstenden aus der Quelle des Wassers des Lebens geben umsonst« (Offenbarung 21,6). – Kommen Sie zu ihm!

pg



Wie sieht Ihr Traum von einem glücklichen Leben aus?



Echtes Lebensglück kommt nur von Gott, und zwar geschenkt.



Jeremia 2,4-13

Freitag



Sein unsichtbares (Wesen), sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, wird seit Erschaffung der Welt an dem Gemachten wahrgenommen und geschaut, damit sie ohne Entschuldigung seien.

Römer 1,20

Außerirdische



Ein Dauerbrenner in der Unterhaltungsbranche sind außerirdische Zivilisationen, mit denen man Kontakt aufnehmen möchte – oder lieber doch nicht? Man kann ja nie wissen, was die mit uns anstellen. Zwar steht im Augenblick die Ufologie nicht so hoch im Kurs, dafür mühen sich die »ernsthaften« Wissenschaftler um so eifriger, Kontakt zu fernen Lebewesen aufzunehmen. Z. B. horchen sie mit riesigen Parabolantennen den Weltraum nach Funksignalen der Außerirdischen ab.

Woran erkennen sie nun, dass die vielleicht einmal aufgefangenen Radiowellen nicht von einem Quasar oder einer Sternexplosion, sondern von intelligenten Wesen stammen?

Man geht davon aus, dass Radiosendungen, einerlei ob von der Erde oder aus dem All, eine Botschaft enthalten, und dazu bedarf es einer Sprache, eines Codes, den andere verstehen. Solche Signale werden also immer ein Muster enthalten. Und nach solchen Mustern sucht man. Dabei spielt es zunächst keine Rolle, ob man dies Muster auch »lesen«, also verstehen kann. Es ist den Forschern klar, dass es ohne Intelligenz keine solchen Muster gibt, und dass umgekehrt solche Muster auf Intelligenz schließen lassen. Erstaunlich ist nun, dass die meisten dieser Forscher meinen, der universelle Code des Lebens auf dieser Erde, der in den Genen von Menschen, Tieren und Pflanzen festgehalten wird, sei ohne Intelligenz, durch reinen Zufall entstanden.

Dabei hat Gott ausdrücklich darauf hingewiesen, dass man ihn, seine Weisheit und seine Schöpferkraft aus dem Erschaffenen erkennen kann. Lesen Sie noch einmal unseren Tagesspruch! Wir haben also keine Entschuldigung für unseren Unglauben. gr



Warum glaubt man hier an Intelligenzen und dort an den Zufall?



Haben Sie Mut, der ganzen Wahrheit ins Auge zu blicken!



Hiob 38,1-18



*Und als Jesus ihren Glauben sah,
spricht er zu dem Gelähmten:
Kind, deine Sünden sind vergeben.*

Markus 2,5



Was bremst denn da?

Er ist der beste Triathlet unserer Region. Mehrfach hat er den legendären Ironman-Triathlon in Hawaii bestritten und nach 3,8 km Schwimmen, 180 km Radfahren und 42,2 km Laufen erfolgreich die Ziellinie überquert. Auch diesen Wettkampf beginnt er in Topform. Doch als er nach dem Schwimmen auf die Radstrecke geht, kommt er aus unerklärlichen Gründen nicht voran. Seine Beine werden immer schwerer. Er hat das Gefühl, dass ihn jemand festhält. Die Fahrt kostet ihn so viel Kraft, dass er beim abschließenden Laufen nach zwei Kilometern aufgibt.

Wie sich dann herausstellt, weist die Hinterradbremse seines Fahrrads einen technischen Defekt auf. Die Bremse löst sich nicht mehr. Der Sportler hat die Strecke – ohne es zu bemerken – mit schleifender Bremse bewältigen müssen. Das hat ihm alle Kraft geraubt, so dass er am Ende das Ziel nicht erreicht hat.

Während ich den Pressebericht über unseren Lokalsportler lese, fällt mir ein: Auch in unserem Leben gibt es Dinge, die uns lähmen – und die wir oft nur schwer erkennen. In der Bibel lesen wir, dass die Sünde eine solche lähmende Wirkung hat. Wir schaffen es nicht, den Ansprüchen des heiligen und gerechten Gottes zu genügen. Immer wieder verstoßen wir mit unserem Handeln, unseren Worten oder unseren Gedanken gegen die Gebote Gottes. So können wir Gott nicht näher kommen und stehen in der Gefahr, das Ziel unseres Lebens zu verpassen. Darum spricht der Herr Jesus Christus den Gelähmten in dem heutigen Tagesvers zuerst auf seine Sünden an. Sie sind es, die ihn eigentlich lähmen. Aber Jesus Christus kann und will unsere Sünden vergeben. Wenn wir uns ihm anvertrauen, bringt er uns sicher ins Ziel. *dr*



Worin besteht eventuell Ihre Blockade?



Allein Jesus Christus kann Sie ins Ziel bringen, d. h. ewiges Leben schenken!



Markus 2,1-12

Sonntag



*Gäbe es doch zwischen uns einen Schiedsmann,
dass er seine Hand auf uns beide legte.*

Hiob 9,33



Der Schiedsmann

Mein Onkel hat ein Ehrenamt. Nach seiner Pensionierung wurde er in seinem Landkreis zum Schiedsmann berufen (nicht zu verwechseln mit einem Schiedsrichter). Bevor in seinem Bezirk zwei streitende Parteien vor Gericht ziehen können, müssen sie zuerst zu Onkel Karl-Heinz. Er führt dann ein ausgiebiges Schlichtungsgespräch. Über den Verlauf des Gesprächs stellt er dann eine sogenannte »Sühnebescheinigung« aus. War mein Onkel als Schlichter erfolgreich, erübrigte sich ein Gerichtsprozess. Jahrtausende vor dieser zivil-juristischen Einrichtung gab es etwas Vergleichbares im Nahen Osten!

Lesen Sie selbst in Hiob 9,32-33: »Gott ist nicht ein Mensch wie ich, dass ich ihm antworten, oder dass wir zusammen vor Gericht gehen könnten. Gäbe es doch zwischen uns einen Schiedsmann, dass er seine Hand auf uns beide legte.« Hiob hat es voll erfasst: Wenn Gott uns zur Verantwortung zieht, ziehen wir den »Kürzeren«.

O weh. Da bräuchte man einen guten Schiedsmann, einen erfahrenen Schlichter, einen geeigneten Vermittler. Genau! »Nur einer ist Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus« (1. Timotheus 2,5). Wer sich vertrauensvoll an Jesus wendet, wird von ihm, trotz aller berechtigten Anschuldigungen, in Schutz genommen. Denn er selbst war bereit, für alle unsere Sünden zu sühnen. Seine »Sühnebescheinigung« hat er laut am Kreuz hinausgerufen: »Es ist vollbracht!« An Jesus wurde unser sicheres Todesurteil vollstreckt. Glauben Sie das? Dann gilt dieser Satz für Sie: »Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus!« (Römer 5,1) fe



Kennen Sie den amtlichen Schiedsmann in Ihrem Bezirk persönlich?



Lernen Sie bitte heute noch Jesus Christus persönlich kennen. Sie können ihn jederzeit anrufen. Er macht für Sie Frieden mit Gott.



Römer 8,1-7



Ich sage euch: So wird Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die die Buße nicht nötig haben.

Lukas 15,7



Himmel und Erde

Das ließ die wissenschaftliche Welt aufhorchen: Wo Tage zuvor karge Büsche ihr Dasein fristeten, klaffte ein Krater im harten Boden, so als wäre ein Meteorit eingeschlagen. Doch von so einem Weltenbummler fehlte jede Spur. Nicht die kleinsten Trümmer, keine geschmolzenen Steine.

Zwischen Himmel und Erde gibt es viele solcher Rätsel und ebenso viele abenteuerliche Erklärungen der Wissenschaftler. Ernstzunehmende Forscher glauben, an dieser Stelle in der Steppe wären sich zwei parallele Welten, Materie und Antimaterie begegnet. Diese Idee geistert nicht nur durch »StarTrek« und andere Science-Fiction-Filme. Die Wissenschaftler zeichnen ein Szenario, wonach diese parallelen Welten physikalische Auswirkungen aufeinander haben: Stoßen sie aufeinander, heben sie sich gegenseitig auf. Dann entsteht an dieser Stelle eben ein Loch, ein Krater.

Jesus erzählt auch von einer anderen Welt, aber nicht von Antimaterie, sondern von Wesen, die »Freude« haben oder über die Menschen trauern – je nach ihren Taten.

Die Bibel beschreibt immer wieder eine andere, eine göttliche Dimension. Und immer wieder kommt es zu Begegnungen der irdischen und der himmlischen Welt. Der Himmel öffnet sich: im Alten Testament, als Jakob vor seinem Bruder flieht, und im Neuen Testament bei der Geburt Jesu in Betlehem. Christen wissen, dass es diese andere Dimension gibt. Aber es bedarf keiner Teleskope oder Raumschiffe, um dorthin vorzustoßen.

hü



Könnte man sich im Himmel auch über Sie freuen?



Es haben sich schon manche für gerecht gehalten, die die Buße bitter nötig hatten.



Personen der Bibel kennen lernen – Petrus (1): Matthäus 4,18-25; 8,14-15; 10,1-25 (Vers 2!)



*Denn Gottes Mitarbeiter sind wir; Gottes Ackerfeld,
Gottes Bau seid ihr.*

1. Korinther 3,9



Was ist eigentlich Ihr Beruf?

Die Leser dieser Zeilen werden sicher viele verschiedene Antworten geben: Lehrer, Handwerker, Arzt, Sekretärin, Arbeiter am Fließband oder Schüler. Und dabei gibt es kaum noch den »Allroundkönner«, den Vielbegabten, das »Mädchen für alles«. Wir sind spezialisiert.

Und wenn die Frage konkreter beantwortet werden soll, hört man die ergänzende Antwort: Mitarbeiter bei der Post, bei Holzmann oder Opel oder bei der Lufthansa. Hier schreibt nun Paulus an eine neue Gemeinde in Europa etwas davon, dass er und seine Helfer Mitarbeiter Gottes seien. Können wir heutzutage aber gleichzeitig Mitarbeiter bei der Post und bei Gott sein?

Gottes Wort macht uns hier deutlich, dass Gott Ausschau hält nach Menschen, die sich als Mitarbeiter gebrauchen lassen, um seine Gemeinde zu bauen. Wenn Lehrer ihren Schülern außer Fachwissen auch ihre Verantwortung vor Gott beibringen oder wenn Handwerker gewissenhaft und nicht »schwarz« arbeiten und dabei deutlich machen, dass sie dies um Gottes Willen tun, machen sie Menschen auf ihre eigentliche Bestimmung aufmerksam. So helfen sie bauen. Und mancher hat sich so schon gewinnen lassen.

Menschen, die ihr Leben mit Gott führen, haben den Wunsch, Mitarbeiter Gottes zu sein. Was sie für ihren irdischen Arbeitgeber tun, soll immer auch auf Gott hinweisen, um Menschen zu ihm zu führen. In einem Brief an eine andere Gemeinde drückt es Paulus so aus: »Was ihr auch tut, arbeitet von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen« (Kolosser 3,23). Das ist keine vergebliche Arbeit! *li*



Soll Ihre Tätigkeit auch auf Gott hinweisen?



Das gelingt, wenn man Gott um Beistand bittet.



Personen der Bibel kennen lernen – Petrus (2): Lukas 5,1-11;
Matthäus 14,22-23



*So lehre uns denn zählen unsere Tage,
damit wir ein weises Herz erlangen!*

Psalm 90,12



Worauf es am Ende ankommt!

Manchmal habe ich den Eindruck, dass viele Menschen damit beschäftigt sind zu zählen. Ihre Erfolge zum Beispiel. Sicher gilt das nicht nur für Sportler beim Anblick der erworbenen Urkunden und Siegestrophäen. Auch der Verkaufsleiter wird stolz die erreichten Umsatzzahlen als Gradmesser für seine Tüchtigkeit sehen. Und Vereinsfunktionäre und Politiker sind geradezu darauf angewiesen, dass ihre Leistungen von andern gesehen und entsprechend gewürdigt werden. Auch das Zählen des Vermögens mag für manchen zu den Lieblingsbeschäftigungen gehören.

Gottes Wort fordert uns auch zum Zählen auf. Doch wie ernüchternd ist dieser Appell: wir sollen die Zeitspanne, die wir auf der Erde leben, zählen. Mose, der große Führer des Volkes Israel aus der ägyptischen Knechtschaft, gibt uns diesen Rat und nennt uns gleich noch dazu die Rechenformel, nach der wir vorgehen sollen (Psalm 90 Vers 10): »Unser Leben währet siebzig Jahre und wenn's hochkommt, so sind's achtzig Jahre«. Also: der Vierzigjährige hat schon über die Hälfte seines Lebens auf der Erde hinter sich, der Sechzigjährige über Dreiviertel.

Das sollten wir tatsächlich bedenken. Gott erinnert uns daran, dass unsere Tage auf dieser Erde begrenzt sind und wir einmal sterben werden. Die Weisheit des Herzens, die Gott hier meint, ist für uns von größter Bedeutung, denn die im Vergleich zur Ewigkeit nur kurze Spanne irdische Lebenszeit entscheidet darüber, ob wir die Ewigkeit in Gottes Gegenwart oder getrennt von ihm zubringen. Gott hat seinen Sohn Jesus Christus auf die Erde gesandt, um für uns zu sterben, damit wir die Möglichkeit annehmen können, uns mit dem heiligen Gott versöhnen zu lassen. *li*



Wissen Sie, was noch zählt, nachdem das Erdenleben abgeschlossen ist?



Erbitten Sie ein weises Herz!



Personen der Bibel kennen lernen – Petrus (3): Matthäus 16,13-20; 17,1-9



*Da kam die Menge zusammen und wurde bestürzt,
weil jeder einzelne sie in seiner eigenen Mundart reden hörte.*

Apostelgeschichte 2,6



Nabelpunkt Babel

Fragt man ihn: Wie viele Sprachen sprechen Sie?« antwortet er in aller Bescheidenheit: »Ungefähr hundert.« Der russische Linguistik-Professor Sergej Starostin ist offensichtlich ein Sprachgenie. Der 50-jährige Wissenschaftler hat seine Faszination von seinem Vater geerbt (der beherrschte immerhin 20 Sprachen und gab seinem Sohn Unterricht).

Hinter Starostins außergewöhnlichen Begabung steckt eine Leidenschaft: Er möchte herausfinden, »wie Adam und Eva miteinander gesprochen haben.« Er sei ein »linguistischer Archäologe«. Der Russe glaubt, dass alle etwa 6000 heute existierenden Sprachen von einer gemeinsamen Ursprache abstammen. »Ursprünglich haben alle Menschen auf der Erde mehr oder weniger gleich gesprochen«, postuliert er. Die Fachwelt belächelt seine Theorie. Dennoch forscht Starostin weiter.

Die Bibel zeigt, dass die Rückverfolgung verschiedener Sprachgruppen auf eine Ursprache schließlich bis Babylon führen wird: »Und der HERR sprach: Siehe, ein Volk sind sie, und eine Sprache haben sie alle ... lasst uns herabfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass sie einer des anderen Sprache nicht mehr verstehen! Und der HERR zerstreute sie von dort über die ganze Erde; und sie hörten auf, die Stadt zu bauen. Darum gab man ihr den Namen Babel; denn dort verwirrte der HERR die Sprache der ganzen Erde, und von dort zerstreute sie der HERR über die ganze Erde« (1. Mose 11,6-9). Ist es nicht erstaunlich, dass Sprachforscher bislang zu keiner befriedigenden Theorie der Entstehung der Sprachgruppen gelangen? Von dem gigantischen Einheitsbau, dem Turm von Babel, ist nichts übriggeblieben und die eine Sprache, wurde zu einem Sprachengewirr.*fe*



Kennen Sie auch den verzweifelten Ausruf: »Der versteht mich einfach nicht!«?



Pfingsten ist die Umkehrung der Sprachverwirrung.



Personen der Bibel kennen lernen – Petrus (4): Johannes 18,12-27



*Wie geschah das so plötzlich und entsetzlich!
Sie gingen unter und nahmen ein Ende mit Schrecken.*

Psalm 73,19



Der Untergang der Titanic

Gehören Sie auch zu denen, die seinerzeit den Kinofilm »Titanic« gesehen haben? Eindrucksvoll wurde das Ende dieses angeblich unsinkbaren Schiffes gezeigt, bei dem 1912 über 1.500 Menschen umkamen. Wer konnte damit rechnen? Solch ein großes Schiff, ein Wunderwerk der Technik, ein erfahrener Kapitän am Steuer, eine illustre Gesellschaft an Bord, auf dem Weg in eine neue Welt. Und dann kommt die Katastrophe. Urplötzlich stehen so viele Menschen vor dem Tod. Es wird schnell klar: Die Rettungsboote fassen nicht alle Passagiere. Viele werden unweigerlich sterben. Unbeschreibliche Szenen spielen sich ab. Alles nur ein Film? Alles weit weg?

Wie seinerzeit verlassen sich auch heute viele Menschen auf die technischen Möglichkeiten unserer Zeit. Gerade die Gentechnologie verheißt ungeahnte Möglichkeiten im Kampf gegen Krankheit und Alter. Das menschliche Erbgut ist entschlüsselt. Was steht dem menschlichen Genie noch entgegen? Doch ein Blick in die täglichen Medienberichte zeigt, dass jeden Tag an jedem Ort der Welt Menschen plötzlich und unerwartet mit dem Tod konfrontiert werden. Naturkatastrophen, Unfälle, Kriege und neue Krankheiten zeigen, wie zerbrechlich unsere Sicherheit ist. Hier kann nur der helfen, der über allen Dingen steht. Gott sagt uns in seinem Wort zu, dass er uns in seiner schützenden Hand bergen will, wenn wir zu ihm fliehen. Aus dieser Hand kann uns niemand reißen. Das bedeutet nicht, dass uns in diesem Leben nichts Schweres mehr geschehen kann. Aber Gott hat alles unter Kontrolle, und seine Liebe reicht über dieses Leben hinaus. Doch dazu müssen wir Gott als Herrn anerkennen. Haben Sie den Mut dazu? *mm*



Was gibt Ihnen Sicherheit im Alltag?



Gott sagt: Rufe mich an am Tage der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich ehren!



Personen der Bibel kennen lernen – Petrus (5): Johannes 18,12-27



Besser das Ende einer Sache als ihr Anfang.

Prediger 7,8



»Sic transit gloria mundi!«

... pflegten die Römer beim Untergang großer Männer zu sagen: »So vergeht der Ruhm der Welt!« Sehr deutlich trifft das auf einen der mächtigsten Männer im Nachkriegsdeutschland zu: auf Erich Honecker (1912-1994).

Der saarländische Dachdecker wurde schon sehr jung kommunistischer Funktionär und verbrachte unter der NS-Herrschaft zehn Jahre im Zuchthaus. Unter Walter Ulbricht baute er in Sowjetzone und DDR die kommunistische Jugendarbeit auf und leitete bis 1955 die FDJ, die Jugendorganisation der SED. In der Führung von Staat und Partei wurde er immer mächtiger – so leitete er 1961 in Berlin den Mauerbau – und schließlich gelang es ihm 1971, den bis dahin anscheinend allmächtigen Walter Ulbricht auszuschalten und sich selbst an die Spitze der DDR zu stellen. Als linientreuer Vasall Moskaus verschärfte er im Innern die Unterdrückung und nach außen die Abgrenzung gegenüber dem Westen. Die Reformpolitik Gorbatschows später lehnte er ab. Wegen seines Starrsinns wurde er wenige Tage vor der »Wende« von seinen Parteigenossen abgesetzt und dann wegen Machtmissbrauch, Korruption und Mord angeklagt. Nach vergeblicher Flucht in die Sowjetunion verhaftet, wurde er, hoffnungslos an Krebs erkrankt, entlassen und starb ein Jahr später vergessen in Chile. Das war heute vor zehn Jahren.

Auf das Ende kommt es an, sagt uns unser heutiges Bibelwort. Am Tor zur Ewigkeit nützt die Erinnerung an vergangene Macht überhaupt nichts. Da ist es viel wichtiger, dass Gott uns als Leute kennt, die hier im Leben die Frage der Schuld geregelt haben. Nur wer die Vergebung seiner Sünden erfahren hat, wird vor ihm bestehen können. *jo*



Basteln Sie noch an Ihrer eigenen Gerechtigkeit?



Am Ende zählt nur, was Gott selbst für uns getan hat.



Personen der Bibel kennen lernen – Petrus (6): Johannes 20,1-11; 21,1-23



*Freundliche Worte sind Honig,
Süßes für die Seele und Heilung für das Gebein.*
Sprüche 16,24



Krank durch Unfreundlichkeit?

Freundliche Menschen leben länger. Zu diesem Ergebnis kommt eine im Jahr 2003 veröffentlichte Studie. Feindseligkeit gegenüber den Mitmenschen führt ihr zufolge zu einem höheren Herzinfarktrisiko als Fettleibigkeit, Rauchen oder hohe Blutfettwerte. Der Studie nach ist der Stress, den die Betroffenen gegenüber ihren Mitmenschen aufbauen, der bedeutendste Risikofaktor für Herzrhythmusstörungen oder schädliche hormonelle Reaktionen. Die Forscher um Raymond Niaura haben 774 ältere Männer über einen Zeitraum von drei Jahren beobachtet. Dabei stellten die Psychologen fest, dass die Versuchspersonen, die durch einen Fragebogen als feindselige Menschen eingestuft wurden, in dieser Zeit eine Erkrankung der Herzkranzgefäße bekamen.

Freundlichkeit und Nächstenliebe hat demnach nicht nur auf den Empfänger eine gute und heilsame Wirkung, sondern fördert auch die Gesundheit des Gebenden. So hat uns auch Jesus Christus dazu aufgefordert, einander zu lieben. Diese Liebe sollen wir jedoch nicht nur den Menschen erweisen, die uns besonders sympathisch sind. Sie soll allen Menschen gelten – auch denen, die sich als unsere Feinde erweisen. Jesus Christus selbst hat diese Liebe vorgelebt. Noch am Kreuz hängend hat er für die gebetet, die diesen grausamen Foltertod an ihm vollstreckt haben. Ich muss zugeben, dass ich von mir aus zu einer solchen Liebe gar nicht fähig bin. Doch Gott, dessen Wesen Liebe ist, will sie mir schenken. Wenn ich durch den Glauben an Jesus Christus eine persönliche Beziehung zu ihm habe, verändert er meine Haltung den Mitmenschen gegenüber, sodass ich auch solchen, die mir nicht wohlgesonnen sind, mit Freundlichkeit begegnen kann. *dr*



Besteht bei Ihnen ein »erhöhtes Herzinfarktrisiko«?



Beten Sie immer für diejenigen, die zu lieben Ihnen am schwersten fällt!



Personen der Bibel kennen lernen – Petrus (7): Apostelgeschichte 1,25-26; 2,14-36



*Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke!
Wer an mich glaubt, wie die Schrift gesagt hat, aus seinem Leibe
werden Ströme lebendigen Wassers fließen.*

Johannes 7,37-38



Lebensdurst oder Lebenserfüllung?

Waren Sie schon einmal richtig durstig? Vielleicht denken Sie an die Strapazen einer ausgedehnten Bergtour. Sie sind völlig ausgedörrt und erschöpft. Die letzten Kräfte sind aufgezehrt. Sie haben nur noch einen Wunsch, einen Gedanken: »Wasser! Wo ist Wasser?« Sie denken an die wohltuende Erfrischung eines kühlen Trunks. Sie möchten ihren Durst löschen. – Welch eine Erlösung! Endlich entdecken Sie eine sprudelnde Quelle in einer Felsspalte. Schnell wird der Becher gefüllt und in vollem Zug das erfrischende Wasser getrunken. Auch ihren Freunden geben Sie davon. Die Lebensgeister erwachen wieder.

Als Jesus Christus die Leute einlud, sich bei ihm zu erfrischen, sah er die vielen ausgemergelten und dürstenden Herzen. Er – der Sohn Gottes – weiß um den Durst der Seele eines jeden von uns. Seit sich die Menschen von Gott gelöst haben, ist Durst ihr Normalzustand. Sie sind auf der Suche nach Freude, Freiheit, Geborgenheit und Friede. Im tiefsten Grunde ist es der Durst nach Gott, ihrem Schöpfer. Leider wissen es viele nicht oder wollen es nicht wahrhaben. Deshalb graben sie nach Ersatzbrunnen: Sie suchen Erfüllung im Rausch der Vergnügungen, der Zerstreung, der Erotik oder des Alkohols. Für eine kurze Zeit scheint der Durst gestillt. Aber in Wirklichkeit haben sie ein Gift genossen, das sie krank macht und die Sinne vernebelt.

Seit Pfingsten gibt Gott seinen Geist allen, die ihr Leben Jesus Christus als ihrem Herrn anvertrauen. Er will den Unrat unserer selbstsüchtigen Natur tauschen gegen ein ausgefülltes und überfließendes Leben in der Gemeinschaft mit ihm. Nutzen Sie das Angebot Jesu und übergeben Sie ihm Ihr Leben!

la



Was machen Sie, wenn Trauer und Einsamkeit Sie überfällt?



Welch ein Angebot ist unser Tagesvers!



Apostelgeschichte 2,37-47



*Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben,
niemand kommt zum Vater als nur durch mich.*

Johannes 14,6



Viele Wege ins Glück?

Er ist 28 Jahre jung, lächelt mich an und erzählt mir seine Lebensgeschichte: »Stellen Sie sich vor, ich habe 3 Jahre in Indien gelebt und bin seit voriger Woche wieder hier in Deutschland. Ich will in Bamberg studieren. Ich hatte mit Europa abgeschlossen und bin ausgewandert, um beim Hinduismus meine Lebenserfüllung zu finden. 3 Jahre hatte ich meinen persönlichen Guru, eine indische Gottheit, in die ich mein ganzes verdientes Vermögen investiert habe. Immer wieder wurde mir gesagt, dass es unendlich viele Wege gibt zur vollständigen Lebenserfüllung, ich müsste alles versuchen, durch Übungen aus dem Kreislauf der Wiedergeburten auszubrechen. Ich habe fest daran geglaubt und nichts war mir zu viel. Zurück in Deutschland musste ich vorige Woche in einem Hotel übernachten. Dort lag eine Gideon-Bibel auf dem Nachttisch. Als ich sie aufschlug, fiel mein Blick auf den obigen Vers. Da wurde mir schlagartig klar, wer der wirkliche Gott ist, und dass die 3 Jahre Indien für mich vergeblich waren. Wissen Sie, der Hinduismus lehrt Tausende Wege zur Erlösung, Sie müssen nur den richtigen Guru haben. Als Buddha – ein ehemaliger Hindu, der versuchte aus dem Kreislauf der Wiedergeburten auszubrechen – auf dem Sterbebett lag, soll er gesagt haben: »Ich habe den Weg nicht gefunden!« Und jetzt lese ich in der Bibel, dass Jesus Christus sagt: »Ich bin der Weg!«

Vor Freude bin ich sofort auf meine Knie gefallen und habe diesem Jesus gesagt: »Danke Herr, dir will ich gehören und an dich glauben. Danke, dass du mir klar gemacht hast, dass ich keine weiteren religiösen Übungen zur Erlösung brauche. Ich bete dich an!« *kei*



Welchen Weg haben Sie für Ihr Leben ausgewählt?



Nur ein Weg führt zum ewigen Leben und in die Gemeinschaft mit Gott: Jesus Christus.



Apostelgeschichte 22,1-22

Mittwoch



Zu groß ist meine Schuld, als dass ich sie tragen könnte.

1. Mose 4,13



Wiedergutmachung nicht möglich?

Die Ureinwohner Amerikas ahnten nicht, welche Katastrophe über sie und ihre Nachkommen hereinbrechen würde, als ihnen 1492 mit Columbus und seinen Leuten die ersten Europäer begegneten. In seiner Gier nach Reichtum betrachtete der weiße Mann die »Rothäute« als Freiwild, nahm ihnen ihr Land und ihre Existenzmöglichkeit, ermordete sie rücksichtslos und dezimierte den Rest durch die Krankheiten und Unsitten Europas. Nirgendwo auf dem westlichen Erdteil wurde dies gründlicher erledigt als in den Vereinigten Staaten. Versuchten sich die verzweifelten Indianer zur Wehr zu setzen, wurden sie erbarmungslos niedergekämpft und oft samt Frauen und Kindern massakriert.

Mit dem Massaker von Wounded Knee 1890 war das Schicksal des Roten Mannes endgültig besiegelt. Die kläglichen Reste schickte man in unfruchtbare Reservate, wo sich durch die Sinnlosigkeit des Daseins der moralische Verfall vollendete.

Als endlich – heute vor 80 Jahren – den Indianern die vollen Bürgerrechte der USA zugesprochen wurden, war dies nur der Versuch, das Gewissen der Nation von der furchtbaren Schuld eines halben Jahrtausends zu befreien, denn wiedergutzumachen war nichts mehr. Von seiner Schuld – ob nach unserer Meinung geringfügig oder wie in diesem Fall grenzenlos – kann sich kein Mensch selbst befreien. Das kann nur Gott allein.

Er hat uns durch Jesus Christus einen Weg eröffnet, der uns für alle Ewigkeit selbst vor den Augen eines heiligen, gerechten Gottes schuldlos sein lässt, wenn wir anerkennen, dass der Sohn Gottes unsere Sünde am Kreuz gesühnt hat.

jo



Kennen Sie bedrückende Schuldgefühle?



Wenn es um Schuld geht, lohnt es sich, den 51. Psalm zu lesen.



Psalm 51



Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wenn mein Reich von dieser Welt wäre, so hätten meine Diener gekämpft.

Johannes 18,36



Ein Gottesreich durch Gewalt?

Heute vor 15 Jahren starb ein Mann, der wie wenige die Welt von heute beeinflusst hat: der iranische Koran-Gelehrte Ruhollah Khomeini (1900-1989). Der fanatische Moslem hatte schon lange den persischen Schah als Zerstörer islamischer Kultur bekämpft und zuletzt aus dem französischen Exil die Aufstandsbewegung gegen ihn geleitet. Nach dem Sturz des Schahs (Februar 1979) übernahm er in der nunmehr »Islamischen Republik Iran« die Führung. Als Ayatollah (Moslem-Führer schiitischer Prägung) leitete er eine fundamentalistische Revolution ein, die das gesamte Gesellschaftssystem nach dem Grundsatz radikaler Koran-Auslegung ausrichtete. Sog. »Revolutionswächter« und revolutionäre Schnellgerichte wachten über die Einhaltung. Verstöße und Andersdenkende wurden hart bestraft, oft mit dem Tod. Der Einfluss auf den weltweiten Islam war gewaltig. Zwischen Indonesien im Osten und Nigeria im Westen entstanden in den islamischen Ländern fundamentalistische Gruppen, die es sich zur Aufgabe machten, den Islam mit Gewalt zu verbreiten und Juden, Christen und »verwestlichte« Moslems zu bekämpfen. Der 11. September 2001 war ein erster Höhepunkt dieser Entwicklung.

Auch Christen haben früher gemeint, ihren Glauben mit Gewalt verbreiten zu müssen, obwohl sich doch Gott uns aus Liebe zugewandt hat, als er Jesus Christus auf die Erde sandte. Aus Liebe zu uns richtete er seinen Sohn an unserer Stelle am Kreuz wegen unserer Sünden, und in großer Liebe und Geduld erträgt er uns bis heute und lädt uns zu sich ein. Mit dem Frieden Gottes im Herzen kann ein solches Angebot nur in Liebe und Frieden weitergegeben werden. jo



Wie beantworten Sie dies aus Liebe gemachte Angebot?



Wer Gewalt sät, wird noch mehr Gewalt ernten.



Lukas 22,24-38

Freitag



*Niemals kann ein Mann seinen Bruder loskaufen,
nicht kann er Gott sein Lösegeld geben,
- denn zu kostbar ist das Kaufgeld für ihre Seele.*

Psalm 49,8-9



Seele zu verkaufen!

Die Angebote bei Internet-Versteigerungen werden immer skurriler. Die Zeitschrift »Online Today« berichtete, wie der 18-jährige Kanadier Sterling Jones beim Online-Auktionshaus eBay versuchte, seine Seele zu verkaufen. Allerdings seien ihm umgerechnet nur etwa 20 Euro geboten worden. Die eBay-Aufsicht habe zudem den »Seelehandel« nach fünf Tagen unterbunden. Jones habe das Ganze als Experiment bezeichnet; da er Atheist sei, habe er kein Problem damit, seine Seele zum Verkauf anzubieten.

Zweifellos wollte Jones durch sein »Experiment« den Glauben an ein Weiterleben der Seele nach dem Tod ins Lächerliche ziehen. Trotzdem ist seine Geschichte eine Illustration für die geistliche Situation, in der wir Menschen uns befinden.

Gott hat uns ursprünglich so geschaffen, dass wir für ewig Gemeinschaft mit ihm haben könnten. Das Band zwischen Gott und Mensch wurde jedoch durch die Sünde zerschnitten. Die Folge davon ist der ewige, geistliche Tod: »Die Seele, die sündigt, sie soll sterben« (Hesekiel 18,20). Alles Geld der Welt genügt nicht, dieses Todesurteil von uns abzuwenden, »denn zu kostbar ist das Kaufgeld für unsere Seele« (Psalm 49,9). Nur einer kann uns loskaufen: Jesus Christus! Nicht mit Geld sondern mit seinem Blut! Sein Blut reicht aus, die Schuld aller Menschen zu sühnen. Der Apostel Petrus schreibt: »Denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, erlöst worden seid von eurem eitlen, von den Vätern überlieferten Wandel, sondern mit dem kostbaren Blut Christi als eines Lammes ohne Fehler und ohne Flecken« (1. Petrus 1,18-19). pg



Akzeptieren Sie dieses Angebot?



Falls ja, dann gehören Sie dem, der für Sie bezahlt hat!



1. Thessalonicher 1,2-10



Darum rede ich in Gleichnissen zu ihnen, weil sie sehend nicht sehen und hörend nicht hören noch verstehen ... Glückselig aber eure Augen, dass sie sehen, und eure Ohren, dass sie hören.

Matthäus 13,13.16



Das kann ich einfach nicht verstehen!

Wie viele ansonsten höchst gescheite Leute sagen das in Bezug auf die Bibel! Sicher kommt es daher, dass man einen bestimmten Schlüssel braucht, um Gottes Wort aufzuschließen. Und dieser Schlüssel heißt: Bereitschaft zu gehorchen. Gott intellektuell »in den Griff zu kriegen« wird niemals gelingen.

Im 13. Kapitel des Matthäusevangeliums findet man sechsmal das Wort »verstehen«, das jedesmal wörtlich übersetzt heißt: zusammenlassen. Nur der hat etwas von Gottes Wort verstanden, der bereit ist, zusammenzulassen, was Gott miteinander verbunden hat. Gnade ist an Sündenbekenntnis und Friede an Gerechtigkeit gebunden. Und der Glaube kommt aus der Predigt. Wer diese Paare auseinanderreißt, versteht niemals Gottes Wege und betrügt sich und andere. So zeigt sich z. B. immer wieder, dass Glaube, der durch »Wunder« oder Emotionen und nicht durch gehorsames Hinhören auf die Predigt geweckt wurde, keinen Bestand hat. Der Herr Jesus Christus sagt: »Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden,« (sondern zusammenlassen, könnte man ergänzen). Das gilt für alles, was mit unserer Verantwortung zu tun hat.

Man kann das Wort auch so verstehen: In dieser Welt der Auflehnung gegen Gott und seine Ordnungen ist manches getrennt worden, was eigentlich zusammengehört. Da tun wir Gottes Willen, wenn wir diese schmerzlich getrennten Dinge wieder zusammenkommen lassen, dadurch zeigen wir, dass wir den Willen Gottes verstanden haben – z. B. durch Versöhnungsbereitschaft, das Hören aufeinander, das Vermeiden von Streitigkeiten, das den-Nächsten-höher-schätzen als sich selbst, das Suchen von Gemeinschaft und die Dienstwilligkeit gegenüber den Mitchristen. gr



Müssten Sie auch irgend etwas »zusammenlassen«?



Gott will es so!



Matthäus 13,1-17

Sonntag



*Ja, du rettetest das arme Volk
und erniedrigst hochmütige Augen.*

Psalm 18,28



Der längste Tag

Kugeln pfeifen um die Ohren. Geschützdonner und das Rattern von Maschinengewehren. Rechts und Links sterben die Kameraden. Nun hat er begonnen, der »längste Tag« – die Landung der Alliierten in der Normandie. Tausende von Schiffen sind vor die Küste Frankreichs gefahren, um die Landung der Truppen an der Küste zu begleiten. Unterstützt durch Artillerie und Bombern aus der Luft werden in der Normandie Brückenköpfe errichtet. Die Landung ist erfolgreich. Eine weitere Front gegen Hitler-Deutschland ist entstanden und das Ende seiner Herrschaft abzusehen. Die Bilanz der erfolgreichen Landung ist ernüchternd: Die meisten Soldaten der ersten Landung sind tot. Die eingeplanten Verluste von bis zu 90 Prozent erschrecken. Hier starben Familienväter, Verlobte, Verheiratete, junge Männer mit Zukunft und Plänen.

Und wofür das alles? Um die Welt von einem Diktator zu befreien, der unzählige Länder mit Krieg und Vernichtung überzogen hat. Hier opfer-ten Menschen ihr Leben, um andere zu retten bzw. ihnen die Freiheit zu erkämpfen. Obwohl hier Soldaten gegen »unser Vaterland« kämpften, kann man als Deutscher für ihren Einsatz nur dankbar sein.

Die Geschichte macht oft erst nachträglich klar, welches Sterben sinnvoll und welches sinnlos war. So hat auch der Sohn Gottes sein Leben geopfert, aber erst das Ende der Geschichte wird den letzten Beweis bringen, dass sein Opfertod notwendig war. Und jetzt bestätigt und enthüllt sich dies für alle, die an Jesus Christus glauben und durch ihn Befreiung von Sünde und Schuld erfahren. Von einem Diktator befreit zu sein, ist schon gewaltig groß, aber von Sünde und Schuld zum ewigen Leben befreit zu sein, unendlich größer. *koe*



Wie denken Sie über das Sterben des Gottessohnes?



Er starb auch für Sie!



Matthäus 27,45-54



Er hat den Schuldschein gegen uns gelöscht, den in Satzungen bestehenden, der gegen uns war, und ihn auch aus unserer Mitte fortgeschafft, indem er ihn ans Kreuz nagelte.

Kolosser 2,14

Auswege aus der Schuldenfalle



Der Weg in die Schuldenfalle ist so leicht wie noch nie: Der Autohändler bietet zum PKW-Kauf sofort die passende Finanzierung an. Die Wohnungseinrichtung kann man bequem auf Teilzahlungsbasis erwerben. Und für den Urlaub nimmt man einfach den Kreditrahmen seines Girokontos in Anspruch. Die Folge: Allein in Deutschland sind rund 2,7 Mio. Haushalte überschuldet – Tendenz steigend. Darum hat der Gesetzgeber mit dem Insolvenzrecht nun auch Privatleuten eine Möglichkeit für einen wirtschaftlichen Neubeginn eingeräumt. Der erste und schwierigste Schritt besteht darin, sich selbst einzugestehen, dass man die Zahlungspflichten nicht mehr erfüllen kann. Mit Hilfe einer Schuldnerberatungsstelle muss dann zunächst eine außergerichtliche Einigung mit den Kreditgebern angestrebt werden. Scheitert der Versuch, wird in einem gerichtlichen Verfahren mit ihnen verhandelt. Kommt es auch hier zu keiner Einigung, wird ein Insolvenzverfahren durchgeführt. Wenn der Schuldner dann während einer sechsjährigen »Wohlverhaltensphase« den pfändbaren Teil seines Einkommens bestmöglich zur Rückzahlung seiner Verbindlichkeiten einsetzt, wird er von seinen restlichen Schulden befreit.

Auch Gott gegenüber sind wir Menschen vieles schuldig geblieben. Darum hat Gott ebenfalls einen Weg geschaffen, wie wir vor ihm von unserer Schuld befreit werden können. Stellvertretend hat er seinen Sohn für unsere Schuld und Sünde bezahlen lassen. Im Gegensatz zum Insolvenzverfahren ist seine (Er-)Lösung dabei nicht an unser »Wohlverhalten« gebunden. Vielmehr beruht sie auf seiner Gnade: Er will uns durch den Glauben an Jesus Christus seine Vergebung schenken. *dr*



Was unternehmen Sie zum Schuldenabbau bei Gott?



Es wird nichts bringen, aber Gott begnadigt Bankrotteure!



Epheser 2,1-10

Dienstag



*Der Sämann ging hinaus, ... und indem er säte, fiel einiges
an den Weg, und es wurde zertreten, ... anderes
... auf den Felsen ... anderes ... unter die Dornen ...*

Lukas 8,5-8



Erfolg der Arbeit?

Das ist doch deprimierend, was Jesus da erzählt. Der Same wird ausgesät in der Hoffnung auf eine reiche Ernte. Doch das meiste wird zertreten, von den Vögeln weggefressen, verdorrt und erstickt. Eine ziemlich erfolglose Arbeit.

Ist es Ihnen auch schon so ergangen? Mit Elan sind Sie an eine Arbeit herangegangen, haben Mühe und Kosten hineingesteckt. Und dann blieb der Erfolg aus; es schien so, als sei die ganze Plage umsonst.

Manchmal kann man es in der Gemeindegarbeit erleben, dass Einladungen für besondere Höhepunkte ignoriert werden, dass die Fürsorge für Menschen anscheinend ohne positive Resonanz bleibt. Wir seufzen vielleicht: »Undank ist der Welt Lohn« und wenden uns enttäuscht ab. Und dann besteht die Gefahr, dass wir weitere Bemühungen unterlassen, weil die Erwartung, dass Freude, dass Frucht entsteht, dahin ist.

Es ermutigt mich, wenn ich die Geschichte des Sämanns lese. Wenn auch vieles umsonst sein mag, der Herr Jesus Christus macht Hoffnung auf die Erwartung, dass doch etwas ankommt, dass der Same nicht bloß gefressen wird, verdorrt und erstickt, sondern dass er auch auf fruchtbaren Boden fällt. Und dann erinnere ich mich daran, wie oft Gott wohl in meinem Leben vergeblich gesät hat, ehe ich endlich seine ausgestreckte Hand ergriffen und mein Leben unter seine Führung gestellt habe. Wenn ich zurückblicke und mein Leben mit ihm überdenke, kann ich nur dankbar sein, dass Gott so viel Geduld mit mir hatte und nicht nach dem ersten Säversuch die Bemühung aufgab. So ist auch der Auftrag der christlichen Kirche, dass sie nicht müde wird im Ausstreuen des Wortes Gottes unter alle Menschen. *li*



Haben Sie auch schon einmal resigniert aufgegeben?



Fassen Sie Mut und säen Sie weiter – oder: lassen Sie die Saat aufgehen in Ihrem Leben!



Lukas 8,4-15



*Aber Gott wird meine Seele
aus der Gewalt des Totenreiches erlösen;
denn er wird mich annehmen.*

Psalm 49,16



Symphonie Fantastique

Schon als Schüler war ich stark beeindruckt von der »Symphonie Fantastique«; das bekannte Werk des Hector Berlioz (1803-1869). Es ist eine visionäre Komposition, die die Halluzinationen eines Künstlers im Opiumrausch darstellt. Tiefe Bereiche des menschlichen Daseins wie Leidenschaft, unerfüllte Sehnsucht, Tod, Gericht und Verdammnis sind in die Partitur eingearbeitet. Ohne Zweifel hat der Komponist vieles aus seinem eigenen Erleben – insbesondere seine Liebe zu der Schauspielerin Harriet Smithson – in das Werk hineingelegt. Das spätere Ehebündnis mit dieser »Angebeteten« ging nach sechs Jahren wieder auseinander. Das Leben des Künstlers endete entsprechend des Finalsatzes der Sinfonie in Verzweiflung und Resignation. Enttäuscht von den Menschen fand das Genie trotz Ruhm und Erfolg in seinen letzten Jahren keinen Lebenssinn. Berlioz' einzige Sehnsucht galt dem Tod. Er schrieb: »Ich bin jenseits der Hoffnung, jenseits der Illusionen, jenseits hoher Gedanken und erhabener Ideen. Meine Verachtung für die Narretei und Niedrigkeit des Menschengeschlechts, mein Hass gegen seine abscheuliche Grausamkeit waren noch nie so heftig. Und stündlich sage ich dem Tod: Wann immer du willst.«

Letztendlich zeigen diese Empfindungen des Künstlers die Hoffnungslosigkeit eines Menschen ohne Gott. Wer nur im Irdischen lebt, bleibt am Ende verbittert und enttäuscht. Die Bibel sagt darüber hinaus aber, dass der Tod keine Erlösung ist. Mit dem Eintritt in die Ewigkeit beginnt für jeden Menschen das Gericht. Nur wer in seinem Leben schon Christus, den Erlöser, fand, erlangt Vergebung und eine Hoffnung über den Tod hinaus. mö



Welchen Sinn hat alles Erdenleid ohne die Ewigkeit?



Erst mit Gott macht unser Leben Sinn.



Offenbarung 20,11-15



*Denn das Wort vom Kreuz ist denen,
die verlorengehen, Torheit!*

I. Korinther 1,18



Ein Kreuz mit dem Kruzifix!

Nicht mehr zumutbar! Die Medien hatten vor Jahren ihr »Fres-sen«. Jeder schlachtete es nach Belieben aus. Tatort: Klassenraum! Gegenstand: Kruzifix! Kläger: Eltern von Schülern! Das Kreuz in den vorwiegend bayrischen Klassenräumen muss verschwinden. Dieser »Gal-gen« passt nicht in ein ethisch-moralisches Erziehungskonzept. »Wir können unseren Kindern diesen Anblick nicht mehr zumuten«, war zu hören. Übrigens – das »Logo« der Christenheit war schon immer ein Stein des Anstoßes. Nichts Neues unter der Sonne. Der Schandfleck muss weg! »Klar, die Liebe Gottes dürfen sie verkündigen«, sagte mir ein Passant in der Fußgängerzone während eines Gespräches. »Aber dieser Marterpfahl stört mich! Eine solche Bluttheologie passt nicht in mein Gottesbild!« Ich nehme diesen Einwand ernst. Das Kreuz lässt ja schon Zweifel aufkommen. Wie kann ein liebender Gott seinen Sohn auf so schändliche Weise am Kreuz bluten lassen?

Antwort: Der Justizmord von Golgatha zeigt uns in aller Schärfe, wie grausam, verlogen und hasserfüllt, kurz – wie verloren wir Menschen sind. Wir können uns allesamt nicht retten. So erweist Gott seine Liebe und sein Erbarmen uns gegenüber darin, dass er sich selbst in seinem Sohn zum Opfer macht und dadurch die Strafe auf sich nimmt, die wir verdient hatten. Ein einfaches »Schwamm drüber« hätte nicht der Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes entsprochen. Aber das kann man nicht durch Philosophie begreifen, sondern nur durch den Heiligen Geist, der uns dafür zuerst in die existenzielle Angst des Verlorenseins bringt und uns dann zeigt: Christus stirbt als Stellvertreter für uns. Der Sterbende wird zum Lebensspender! rg



Ist Ihnen die Geschichte mit dem Kreuz auch zu unästhe-tisch?



Bedenken Sie, welchen Eindruck unsere grausame, ungerechte Welt auf den heiligen Gott machen muss.



I. Korinther 1,18-31



... denn niemals wurde eine Weissagung durch den Willen eines Menschen hervorgebracht, sondern von Gott her redeten Menschen, getrieben vom Heiligen Geist.

2. Petrus 1,20-21



Einfach göttlich

Vor einiger Zeit schrieb eine Pastorin im »Hamburger Abendblatt« unter der Überschrift »Einfach göttlich« einen Artikel über die Bibel. Sie leitete ihre Gedanken mit der Erklärung ein: »Die Bibel ist Gottes Wort im Menschenwort. Sie wurde ... von Menschen geschrieben ... und immer wieder überarbeitet und korrigiert. Kein Wunder, dass man auf Widersprüche trifft.«

Ein betroffener Leser antwortete kurz darauf in einem Brief an die Zeitungsredaktion: »In ihrem Beitrag »Einfach göttlich« klassifiziert die Schreiberin die Heilige Schrift als Menschenwort, das »immer wieder überarbeitet und korrigiert wurde« und deshalb widersprüchlich sei. Diese Aussage ist fatal und falsch zugleich. Fatal deshalb, weil Gottes Gedanken dann de facto auf nichts anderes als menschliche Erzählungen reduziert werden, die für den Leser weder bindend noch richtungsweisend mehr sein können. Falsch deshalb, weil archäologische Funde eindrucksvoll belegen, dass heutige Bibelübersetzungen sehr wohl mit den Urtexten in Übereinstimmung stehen. Wer sich der Bibel stellt und sie glaubend liest, wird erfahren, dass sie eben nicht menschlich, sondern tatsächlich »einfach göttlich« ist.« Dieser Ansicht ist wenig hinzuzufügen, da bei der Lektüre der Bibel in der Tat von großer Bedeutung ist, wen man als ihren Absender sieht. Die Heilige Schrift hat es nicht verdient, von vornherein in die Vorurteilsschublade menschlicher Autorenschaft einsortiert zu werden.

Geben Sie Gott beim Lesen des Alten und Neuen Testaments die Chance, sich Ihnen persönlich als der Urheber dieser Bücher mitzuteilen.

vdm



Haben Sie heute schon in der Bibel gelesen?



»Es ist eine wunderbare Kraft, die durch alle Seiten der Bibel weht und den Menschen von der Wahrheit erzählt.« (Temple)



Psalm 119,105-112

Samstag



Jesus Christus (ist es), der unsre Sünden an seinem Leib auf dem Holz getragen hat, auf dass wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch dessen Striemen ihr geheilt geworden seid.

1. Petrus 2,24



Hauptsache gesund?!

»Pistol Pete« Marawich war Star in der obersten Basketballliga der USA. Er war Inhaber zahlreicher Basketballrekorde. Mit 40 Jahren starb der Gesundheitsfanatiker an einem versteckten Herzfehler. Seine letzten Worte waren: »Ich fühle mich wirklich gut.«

Sergej Grunkow war Gewinner von zwei olympischen Goldmedaillen, doch im November 1995 brach der russische Eiskunstläufer im Alter von 28 Jahren während des Trainings zusammen. Er starb an Herzversagen.

Obwohl diese beiden Sportler durchtrainiert und topfit waren, starben sie an verborgenen Herzproblemen. Ihr guter Körperzustand verdeckte eine Zeit lang ihre schwere Krankheit.

Viele Menschen sind sehr besorgt um ihre körperliche Gesundheit. Sie tun alles, um fit zu sein. Jogging oder andere Sportarten und Fitnessclubs erfreuen sich großer Beliebtheit. Auch beim Essen achten viele sehr darauf, ob es ihnen gut tut oder nicht. Es ist richtig, auf seinen Körper zu achten, den der Schöpfer uns geschenkt hat. Nur machen viele den Fehler, ihre Gesundheit zu ihrem Gott zu erklären und kennen nun nichts Höheres, als dass es ihnen körperlich gut geht. Bei all ihrem Bemühen vergessen sie den, der sie erschaffen hat. Sie lassen Gott beiseite und fragen erst dann nach ihm, wenn sich Schwierigkeiten einstellen.

Wenige begreifen, dass auch sie »verborgene Herzprobleme« haben. Es ist die in uns wohnende Sünde, die uns von Gott trennt und zum ewigen Tod führt. Die Sünde ist die Ursache aller Krankheiten und Probleme. Gott möchte uns wirklich heil machen. Dafür hat er seinen Sohn gegeben, er ist der wahre Arzt für Seele und Leib. *fr*



Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, ob es nicht mehr gibt als körperliche Gesundheit?



Beten Sie nicht erst, wenn Krankheit und Not Sie befällt.



Psalm 32



*Und der Kunsthandwerker ermutigt den Goldschmied.
Der mit dem Hammer glättet, ermutigt den, der
auf den Amboss schlägt, und sagt von der Lötung: Sie ist gut.*

Jesaja 41,7



Lob und Anerkennung

Muttis Augen leuchteten auf, als sich ihr Sohn für den gelungenen Grillabend bedankte: »Du hattest alles so gut vorbereitet. Und das Essen: Es hat ausgezeichnet geschmeckt. Ich bin stolz auf dich.« Mutmachende Worte tun gut. Die Stimmung steigt. Eine wohltuende Atmosphäre von Freude und Harmonie kommt auf. Sehr viel bewirkt ein solch einfacher Satz, ehrlich ausgesprochen.

Leider ist unser Alltag nicht immer von solchen Szenen geprägt. Wie lieblos und unaufmerksam können wir manchmal sein. Viele freundliche Zuwendungen sehen wir als selbstverständlich an. Oder sind wir zu stolz, dem anderen ein dankbares und Mut machendes Wort zu geben? Anstatt unseren Freund, unseren Nachbarn oder Mitarbeiter zu loben, finden wir oft an ihm viel Anlass zur Kritik. Für uns selbst aber suchen wir gerne die Anerkennung und entschuldigen unsere Fehlschläge großzügig.

Öfters mal »Danke« sagen! Das sollte unser Motto sein. Viele Anlässe und Möglichkeiten gibt es dafür: ein herzlicher Händedruck, ein Anruf, eine Postkarte. »Du, das wollte ich dir noch sagen, das hat mir so gut an dir gefallen. Danke dafür!« Das wäre eine Ermutigung für unser Gegenüber. Es würde ihm Auftrieb geben. Schwung und Mut für neue Schritte. Lasst es uns lernen und einüben. »Alles, was liebenswert, alles, was wohlklingend ist, wenn es irgendeine Tugend und wenn es irgendein Lob gibt, das erwägt!« empfiehlt der Apostel Paulus den Christen in Philippi (Philipper 4,8). Übrigens, wenn wir andere loben, wird auch unsere eigene Stimmung angehoben. Wer Jesus Christus kennt, darf durch Ermutigungen frohmachende Zeichen setzen in einer kalten und ichbezogenen Welt. *la*



Heute schon etwas Nettes gesagt?



Dann suchen Sie jetzt eine Gelegenheit.



Gebete und Lieder in der Bibel – Lobpreis des Zacharias: Lukas 1,67-79

Montag



Wie einer, der Wasser entfesselt,
so ist der Anfang eines Streites;
bevor also der Rechtsstreit losbricht, lass ab!
Sprüche 17,14



Vorsicht Dambruch, Lebensgefahr!

Als Buben hat es uns viel Freude gemacht, an Bächen Staudämme zu bauen. Ein Damm wurde errichtet, hinter dem das Wasser sich langsam aufstaute. Rissen wir den Damm nach dem Spiel ein, schossen die Wassermassen den Bach hinunter und rissen so manches mit.

Wie hinter unseren Dämmen sich Wasser anstaute, können sich Spannungen zwischen Menschen und auch zwischen ganzen Völkern anstauen. So war es im Europa am Beginn des vorigen Jahrhunderts. Deutschland und Österreich-Ungarn, aber auch Frankreich, Russland und England strebten nach Einfluss und Größe. Selbst ein kleiner Staat wie Serbien träumte von einem großserbischen Reich.

Kein Wunder, dass die Spannung stieg, als Österreichs Thronfolger, Karl Ferdinand, seine Macht demonstrieren wollte, indem er in Serbien seine Truppen inspizierte. Allerdings war er dem slawischen Bevölkerungsteil auch entgegengekommen, indem er es an der Regierung beteiligte.

Der Damm brach dann ganz plötzlich, als ein junger serbischer Nationalist Franz Ferdinand und seine Frau vor 90 Jahren ermordete. In kurzer Zeit riss die entstehende Sturzflut die ganze Welt in den Ersten Weltkrieg.

Stolz und das Streben nach Einfluss ist keinem von uns fremd. Auch in unserem Leben, löst dies oft genug Streit aus. Da ist es gut, wenn wir uns zurücknehmen bevor der Druck hinter dem Damm zu groß und das Zerstörungspotential der Flut zu groß wird. Wir werden feststellen, dass interessanterweise dann gilt: Ehre ist es dem Mann, vom Streit abzulassen, jeder Narr aber fängt Streit an (Sprüche 20,3). *kim*



Stauen Sie auch gerade Spannungen an?



Lassen Sie sich durch unseren Bibelvers beraten!



Matthäus 5,21-26



*Ich freue mich im HERRN, und meine Seele ist fröhlich
in meinem Gott; denn er hat mir die Kleider des Heils angezogen
und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet.*

Jesaja 61,10



Der Mann mit der weißen Weste

Er war ein ehrlicher, anständiger und angesehener Bürger seines Landes. Eines Tages gab es Aufregung in seiner Stadt. Schnell erfuhr er, was geschehen war.

Der König hatte zur Hochzeit seines Sohnes ausgewählte Gäste eingeladen, aber diese waren nicht erschienen. Daraufhin öffnete der König seinen Palast für das gemeine Volk. Die Diener schwärmten aus und luden ohne Unterschied jeden ein, der ihnen begegnete: vom anständigen Bürger bis zu den letzten Bettlern, die an den Zäunen herumstanden. Unser Mann mit der weißen Weste wurde auch eingeladen. Voller Freude ging er mit.

Im Palast angekommen, sah er dass auch die elendesten Leute aus der Gasse vollständig neu eingekleidet wurden. »Die haben es auch nötig«, dachte er, und als auch ihm der Waschraum gezeigt und ein Festkleid angeboten wurde, lehnte er höflich dankend ab: »Ich habe doch schon eine weiße Weste.«

Mit großen Erwartungen betrat er den hell erleuchteten Festsaal – und erschrak: Alle Gäste waren in strahlendem Weiß, dagegen wirkte seine »weiße Weste« grau, schmutzig grau. Alle drehten sich nach ihm um. Ganz am Rand suchte er sich verstohlen einen Platz. In diesem Moment erschien auch der König, um seine Gäste zu begrüßen. Sofort ging er auf den Mann mit der vermeintlich weißen Weste zu und fragte: »Freund, wie bist du ohne Festkleid hier hereingekommen?« Der aber brachte kein Wort über die Lippen. Dann hörte er den Befehl des Königs: »Nehmt ihn fest und werft ihn hinaus in die Finsternis. Da wird Heulen und Zähneklappern sein.« So kann man es in Matthäus 22,1-14 nachlesen. sg



Glauben Sie, Ihre weiße Weste sei vor Gott weiß genug?



Dann lesen Sie in der Bibel: Jesaja 64,5



Römer 3,9-28



*Sein Vater sah ihn und wurde innerlich bewegt
und lief hin und fiel ihm um seinen Hals und küsste ihn.*

Lukas 15,20



Mein Vater hat mich nie in die Arme genommen

Robert ist sauer auf seinen Vater. Sein Vater will nicht, dass er den Unfallwagen für den Autohändler nach Polen zur Reparatur fährt. Ihm winkt ein »leicht verdientes Geld« von 250 Euro. Er fragt mich, wie er sich verhalten soll ...

Während unseres Gespräches kommt mein achtjähriger Sohn Karsten und klettert auf meinen Schoß. Er drückt sich an mich und verlässt uns wieder, nachdem er sich seine »Kuscheleinheit« abgeholt hat.

Die Augen des 20-Jährigen werden feucht und es bricht aus ihm hervor: »Mein Vater hat mich noch nie in seine Arme genommen!«

Wir brauchen Liebe wie die Luft zum Atmen. Falsche »Sparsamkeit« von Eltern führt zu Mangelerscheinungen und macht Kinder krank. Allein die Scheidungsrate zeigt, wie »unbeheimatet« viele Kinder sind. Immer mehr Menschen sind auf dem »Ego-Trip« und stellen ihr Vergnügen, ihren persönlichen Vorteil über alles andere. Wo haben da Schwächere und Schutzbefohlene einen Ort der Zuflucht? Wo können Kinder da Geborgenheit erfahren?

Wie so ganz anders ist Gott. Seine Liebe ist wie die Sonne. Sie ist immer und überall da. Sie ist grenzenlos und ergießt sich über alles und will unser ganzes Leben ausfüllen. Der Herr Jesus erzählt seinen Zuhörern, wie der Vater – Gott – dem zerlumpten, weggelaufenen Sohn entgegenläuft, ihn innerlich bewegt in seine Arme schließt und ihn küsst. So ist unser himmlischer Vater. Er möchte uns in seine Arme schließen und mit seiner ganzen Liebe beschenken, wenn wir mit dem Bekenntnis zu ihm umkehren: »Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir.«

kr



Sehnen wir uns auch danach, ohne Vorbehalt geliebt zu werden?



Gott will und kann diese Sehnsucht stillen.



Lukas 15,11-32



Denn ich hasse Scheidung, spricht der HERR.

Maleachi 2,16



Will ich wirklich?

»Jupp, wenn dich die Liebe überfällt, ... da machst du gar nichts! Da kommst du nicht gegen an!« Sehr erstaunt höre ich mit, was meinem Cousin Jupp von seinem Freund erzählt wird. Er hat anscheinend *die* Frau fürs Leben gefunden. Da kann man doch nur sagen: Herzlichen Glückwunsch! Alles Gute für eure Ehe! Ich konnte mich solchen Glückwünschen leider nicht anschließen, denn genau hier lag das Problem: Der besagte Freund ist nämlich schon verheiratet und auch schon Vater eines Kindes. Und die Äußerungen, die wir zu hören bekamen, bezogen sich leider nicht auf seine Ehefrau. Die »Liebe« zu dieser anderen Frau hatte ihn angeblich so überwältigt, dass er die Liebe zu seiner Ehefrau vergessen hat, verloren hat ... ich weiß nicht was. Der Schaden, den das Kind durch die Trennung der Eltern erfahren wird, sei ja nicht so schlimm, meinte er.

Ich frage mich, welches Bild seine Frau und sein Kind von Werten wie Liebe, Treue und bedingungsloser Annahme vermittelt bekommen? Was bedeuten Worte wie »Ich liebe dich!«, wenn man im Nebensatz mithören muss: »... aber nur so lange, bis ich jemanden finde, den ich mehr liebe«? Gottes Liebe ist da ganz anders! Er hat sich festgelegt und deswegen ist er treu! Absolut! Gottes Plan und Wille ist es, dass wir Menschen genauso treu sein sollen. Und wenn es vorkommen sollte, dass die Gefühle mal Achterbahn fahren, dann will ich dem keinen Raum geben, weil ich zu meinem Ehepartner stehen will. Sicherlich hat Liebe auch etwas mit einem überwältigenden Gefühl zu tun, aber Liebe ist zuerst und immer wieder eine aktive Willensentscheidung! *tw*



Was machen Sie, wenn es »kriselt«?



Gott ist auf unserer Seite, wenn wir treu sein wollen.



Maleachi 2,10-16

Freitag



*Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben,
alle Dinge zum Guten mitwirken.*

Römer 8,28



So viele Katastrophen ...

Es gibt so viel Elend. Da wird jemand unheilbar krank. Dort verliert eine Mutter mit fünf kleinen Kindern ihren Mann. Die Wasser treten über die Ufer. Plötzlich »geht alles baden«. – Da verstehe ich, wenn Menschen die Frage nach dem »Warum?« stellen – auch an Gott.

Allerdings finde ich es nicht fair, wenn man Gott im gleichen Atemzug Vorwürfe macht. Ist er denn Schuld an unserem Dilemma? Nachdem Gott den Menschen geschaffen hatte, war zunächst alles sehr gut. Aber der Mensch hat Gottes Gebote übertreten. Seitdem gehören Leid und Tod zum Leben des Menschen dazu. Seitdem leidet die ganze Schöpfung unter der Sünde (vgl. Römer 8,18-22).

Wir sind aber Gott nicht gleichgültig. Aus Liebe zu uns sandte er seinen Sohn Jesus Christus in diese Welt, der für unsere Sünde am Kreuz starb. Dadurch kann Gott uns vergeben, ja er macht uns, wenn wir diese Vergebung annehmen, zu seinen Kindern und verspricht, uns durch alle Not und alles Leid hindurchzuhelfen, bis wir bei ihm in der Ewigkeit angekommen sind. So kann ich als Kind Gottes trotz äußerer Not inneren Frieden erleben. Auch dann, wenn ich das Leid nicht verstehe und die Warum-Frage stelle, weiß ich: Gott hat mit mir einen Plan. Er sieht und lenkt meine Situation aus seiner Perspektive. Und ich darf ihm vertrauen, dass jede Einzelheit einen Sinn hat und mir zum Besten dient. Wenn ich bei Gott bin, werde ich seine Wege mit mir vollkommen verstehen.

Gottes letzte Antwort auf alles Leid heißt Auferstehung. Auf diesen Augenblick darf sich jeder freuen, der Jesus Christus liebt. Und vielleicht werde ich dann fragen: Wie konnte Gott all das Gute in meinem Leben zulassen, wo ich doch als Mensch so viele Fehler gemacht habe? *hj*



Wie beurteilen Sie Zeiten der Not, nachdem Sie einen zeitlichen Abstand gewonnen haben?



Lesen Sie in der Bibel das 8. Kapitel des Römerbriefes!



Römer 8,18-39



Ich bin das Leben.

Johannes 14,6



Gibt (oder gab) es Leben auf dem Mars?

Im Juni 2003 hat das größte Weltraum-Erkundungsprogramm seit den Mondflügen begonnen. Europäer und Amerikaner liefern sich einen spannenden Forschungswettbewerb zum Mars: Wer findet als erster Leben auf einem fremden Planeten? Die europäische Raumsonde »Mars Express« führt die Landefähre »Beagle 2« mit, die nach Darwins Expeditionsschiff benannt ist. Die Amerikaner verwenden eine Delta-II-Rakete mit dem Elektromobil »Mars Exploration Rover 1«. Beim Aufbruch zum Wüstenplaneten geht es im Kern um die Frage: »Gab es einmal Leben auf dem Mars?« Der australische Physiker Paul Davies bringt es auf den Punkt: »Schon die Entdeckung einer einzigen außerirdischen Mikrobe, die sich nachweisbar unabhängig vom Leben auf der Erde entwickelt hat, wäre mit Recht als das größte wissenschaftliche Ereignis aller Zeiten zu bezeichnen.«

Von der Evolutionslehre ausgehend glaubt man, dass sich – wie auf der Erde angenommen – auch auf dem Mars Leben entwickeln könnte, wenn es dort nur Wasser und ein paar Kohlenwasserstoffverbindungen gäbe oder gegeben hätte. Gibt es eine realistische Chance für Leben auf dem Mars? Das »Phänomen Leben« ist etwas Nicht-Materielles. Die Materie kann aber aus sich selbst heraus niemals etwas Nicht-Materielles hervorbringen. So können wir folgern: Selbst wenn alle erforderlichen chemischen Verbindungen, die zum materiellen Aufbau eines Lebewesens nötig sind, in ausreichendem Maße vorhanden, und wenn außerdem alle physikalischen Randbedingungen (z. B. Temperatur, Druck, Feuchte) optimal für Leben wären, würde dennoch niemals Leben entstehen können. Die Evolutionslehre jedoch behauptet das Gegenteil, obwohl dies mit keinem Experiment belegt werden konnte. *gi*



Ist Ihnen bewusst, dass die Evolutionslehre zu den größten Irrtümern der Weltgeschichte gehört?



Ergreifen Sie das ewige Leben, dazu Sie berufen sind!



Johannes 1,1-18

Sonntag



*Wer Dank opfert, verherrlicht mich
und bahnt einen Weg.*

Psalm 50,23



Haben Sie heute schon Danke gesagt?

Ich hielt freudig eine Wurstscheibe in der Hand. Eine nette Metzgerin hatte sie mir abgeschnitten. »Ja und ...? Was sagt man jetzt?«, rief mir meine Mutter zu. – Ach ja! »Dankeschön!«, kam dann über die Kinderlippen. Das war damals, vor über 50 Jahren. Später in meiner Lehrfirma bedankte ich mich, als mir mein Chef die Lohntüte überreichte; denn ich hatte es ja so gelernt. Doch meine Kollegen korrigierten mich und meinten: »Ein Dankeschön ist hier nicht angebracht. Du hast doch Anspruch auf deinen Lohn.«

Ein anderes Mal sitze ich mit Geschäftsfreunden am Mittagstisch. Wie gewohnt, verneige ich mich zu einem Tischgebet: »Was haben Sie denn da gemacht?«, fragten sie erstaunt. »Ich habe Gott für die gute Mahlzeit gedankt«, war meine Antwort.

Warum tun wir uns eigentlich so schwer, wenn wir Danke sagen sollten? Was vergeben wir uns denn dabei? Sind wir zu stolz oder ist es Gedankenlosigkeit? Dabei könnten wir doch durch ein ehrliches Dankeschön so viel Freude beim anderen auslösen. Unsere moderne Leistungsgesellschaft hat das »Danke-Sagen« nicht im Programm.

Sind wir stolz auf unser eigenes Können und den Wohlstand, den wir erarbeitet haben? Oder meinen wir, es wäre ein Ausdruck von Schwachheit, wenn wir uns bedanken? Wir sollten uns einmal fragen: »Ist es unser Verdienst, dass wir gesund sind, dass wir in einem Land wohnen, in dem kein Krieg ist, wo es ausreichend Nahrung und Kleidung gibt?« Gott gibt uns so viel Gutes und bereitet reichlich Anlässe zur Freude. Er will, dass wir die vielen Freundlichkeiten nicht einfach wie selbstverständlich einstecken. Er wartet auf unser Dankeschön. *la*



Haben Sie das Danke-sagen gelernt?



Glaubwürdige Dankbarkeit schließt Herzen auf.



Psalm 50



*Jesus, der unserer Übertretungen wegen dahingegeben
und unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden ist.*

Römer 4,25



»Ein anderer ist für mich gestorben«

Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges meldet sich der 19-jährige Gerhard Wetzel zur Marine. Nach der Ausbildung zum Unteroffizier wird er 1942 zur U-Boot-Waffe eingezogen. In den Booten ist es unvorstellbar eng. Aus Platzmangel schlafen manche auf Tischen. Die Matrosen unwickeln ihre Füße mit Lumpen; es sollen keine Geräusche entstehen, damit der Feind das Boot nicht orten kann. Zwei Jahre später erfolgt die Versetzung zum U-Boot-Stützpunkt Kiel. Die erste Fahrt geht in Richtung norwegische Küste. Bei Stavanger wird durch Beschuss von Fliegern der lebenswichtige Schnorchel beschädigt. Das U-Boot kann sich jedoch nach Trondheim retten, wo es repariert werden soll. Auf dieser Fahrt erkrankt Gerhard Wetzel und kommt ins Lazarett. Als er wieder halbwegs gesund ist, meldet er sich für den nächsten Einsatz zurück. Dort erklärt man ihm: »Wir haben gar nicht mehr mit ihnen gerechnet und deshalb einen Ersatzmann für Sie vorgesehen.« Das Boot läuft ohne ihn aus. Im Eismeer wird es von britischen Bomben getroffen und sinkt »mit Mann und Maus«.

49 Jahre nach dieser Katastrophe wird dem achtzigjährigen Gerhard Wetzel klar, dass am Kreuz von Golgatha etwas ähnliches geschehen ist: Ein »Ersatzmann« ist für ihn gestorben, freiwillig und aus Liebe zu ihm. Jesus Christus starb den Tod, den Gerhard aufgrund seiner Sünden verdient hatte. »Er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen« (Jesaja 53,5). Seinem ersten Ersatzmann konnte Gerhard Wetzel nicht mehr danken. Sein zweiter und noch viel wichtigerer »Ersatzmann« Jesus Christus aber ist auferstanden und lebt. Ihm dankte er fortan täglich für seine Liebestat. *pg*



Wenn Jesus starb, damit ich leben kann, was bin ich ihm dann schuldig?



Man muss begreifen, dass man ein Todgeweihter war, dann stellt sich auch die Dankbarkeit ein.



Personen der Bibel kennen lernen – Mose (1): 2. Mose 3,1-12

Dienstag



Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und der Sohn des Menschen wird ... überliefert werden; ... und sie werden ihn verspotten und ihn anspeien und ihn geißeln und töten ...

Markus 10,33-34

**Staatsbesuch**

Kein geringerer als der amerikanische Präsident George W. Bush hatte sich am 22. Juni 2002 aufgemacht, um unsere Hauptstadt Berlin zu besuchen. Deshalb befand sich Berlin geradezu im Ausnahmezustand. Taucher überprüften die Kanalisation, 35 Gullydeckel wurden verplombt. Lichtmasten wurden kontrolliert, Papierkörbe abmontiert, und Polizeihunde durchsuchten unermüdlich jede Ecke nach Sprengstoff. Die Polizei war mit über 10.000 Beamten im Einsatz. Das Gelände rund um den Pariser Platz wurde durch ein 1,8 km langes Absperrgitter vollkommen abgeriegelt. Bush bekam eine gepanzerte Limousine bereitgestellt und bevor er ausstieg, postierten sich Scharfschützen auf den umliegenden Dächern. Sogar der Koch wurde überwacht aus Angst, er könne den Präsidenten vergiften.

Welch ein Kontrast zu dem Mann in unserem Tagesvers, der größer und bedeutender war als jeder Mensch auf dieser Erde und der sich anschickte, die Stadt Jerusalem zu besuchen. Jesus Christus, der Herr der Herrlichkeit, kam aber nicht zum Staatsbesuch, sondern in Niedrigkeit; und auch nicht, um sein Leben um jeden Preis zu bewahren, sondern im Gegenteil, um es preiszugeben und damit die Schuld zu sühnen, mit der die Menschen überlastet sind und die sie niemals begleichen könnten. Nicht Sicherheit für ihn war das Gebot der Stunde, sondern Sicherung des Heils für verlorene Menschen. Dafür nahm der Sohn Gottes Spott und Hohn, Schläge und Qualen und schließlich einen grausamen Tod in Kauf. Dann aber ist er auferstanden und bewies damit seine Macht über den Tod, die ihn befähigt, auch denen das Leben zu geben, die an ihn glauben und sein Heil für sich in Anspruch nehmen. *ni*



Sind Sie manchmal um Ihre Sicherheit besorgt?



Um auch Sie zu retten, hat der Sohn Gottes sein Leben gegeben.



Personen in der Bibel kennen lernen – Mose (2): 2. Mose 8,1-11



Gott hat uns errettet und berufen mit heiligem Ruf, nicht nach unseren Werken, sondern nach seinem eigenen Vorsatz und der Gnade, die uns in Christus Jesus gegeben ... worden ist.

2. Timotheus 1,9



»Kann alleine!«

Diese Worte, im Brustton vollster Überzeugung ausgesprochen, werden von meiner kleinen Tochter durch ein grimmiges, ja, schon fast Kampfbereitschaft ausdrückendes Gesicht unterstützt. »Alleine! Bin schon groß!« Wirklich, sie will sich nicht helfen lassen und versucht alleine, mit ihrem Löffelchen die Erdbeeren aus der Schüssel zu essen. Jede weitere Hilfeleistung wird mit einem Wutgeheul beantwortet.

Natürlich brauchen Kinder Möglichkeiten, ihre Fähigkeiten zu testen und sie zu entwickeln. Gleichzeitig wird aber auch ein ureigener Wesenszug des Menschen deutlich: der Wunsch nach Unabhängigkeit und Selbstbestimmung! Auch vielen Erwachsenen fällt es schwer zuzugeben, dass sie Hilfe brauchen. Sie versuchen es lieber alleine, auch wenn sie so nicht besonders gut oder sogar überhaupt nicht zurechtkommen.

Nicht immer hat das schlimme Folgen, in einem Fall aber ganz gewiss, nämlich wenn es um die Frage geht, wie man das ewige Leben gewinnt. Da können wir uns noch so sehr anstrengen, wir schaffen es von uns aus nicht. Das wäre kaum tragisch, wenn es nicht bedeuten würde, dass uns dann in der Ewigkeit nur die ewige Gottesferne bleibt. Wer hilft uns denn? Gott selbst! Durch seinen Sohn Jesus Christus! Der nahm alle unsere Schuld auf sich, die uns von Gott trennt, und bezahlte dafür – mit seinem Leben. Das brauchen wir jetzt noch im Glauben anzunehmen, dann ist uns für ewig geholfen. Aber auch für unser dann ganz neues Leben in der Nachfolge nehmen wir fortan gerne die Hilfe Gottes in Anspruch, der uns mit Rat und Tat auch im Alltag zur Seite stehen möchte.

tw



Sagen Sie zu Gott auch noch »Kann alleine«?



Es ist Torheit, sich da nicht helfen zu lassen, wo man selbst hilflos ist.



Personen in der Bibel kennen lernen – Mose (3): 2. Mose 14,15-31

Donnerstag



Achtet darauf, dass nicht jemand an der Gnade Gottes Mangel leide, dass nicht irgendeine Wurzel der Bitterkeit aufspresse und euch zur Last werde und durch sie viele verunreinigt werden.

Hebräer 12,15



Wurzel der Bitterkeit

Kennen Sie auch solche Leute, deren ganzes Denken von Selbstmitleid oder Rachegeleüsten erfüllt ist? Jeden möchten sie zum Komplizen ihrer Gefühle machen und versuchen deshalb immer wieder das Gespräch auf ihr Problem zu lenken. Passen wir nicht auf, so werden wir in die Sache hineingezogen, und dann ist es einerlei, ob wir »pro« oder »contra« sind. Auch unser Denken wird durch dies alles belastet und in Richtungen gelenkt, die den Unfrieden fördern und durch die wir verunreinigt werden, wie unser Textwort sagt. Das heißt, wir versündigen uns.

Außerdem fordert uns der Tagesvers auf, gut aufzupassen, dass in uns selbst nicht so etwas wächst. Anlässe dazu mag es massenweise geben. Sie sind der Boden, in dem solche Bitterkeit Wurzeln schlagen kann. Für den Boden können wir meistens nichts; aber nun kommt es darauf an, bösen, trotzig und unversöhnlichen Gedanken nicht zu erlauben, Wurzeln zu schlagen.

Wie macht man das? Die Bibel sagt, wir sollen den Frieden gegen jedermann nachstreben. Will das nicht mehr gelingen, weil wir uns zu sehr verletzt fühlen, wird es höchste Zeit, den um Hilfe anzurufen, der uns nicht nur ein ruhiges Herz geben kann, sondern es sogar versprochen hat.

gr



Über was können Sie nicht hinwegkommen?



Gott ist größer als unser Herz, sagt die Bibel.



Personen in der Bibel kennen lernen – Mose (4): 2. Mose 19,1-24



... damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt,
die ihr an den Namen des Sohnes Gottes glaubt.

1. Johannes 5,13



Ruf Gottes?!

Ein stattlicher Mann, knapp 1,90 Meter groß, mit grauem Haar, Sorgenfalten im Gesicht und sprechenden Augen, sitzt mir gegenüber. Mit seinen 88 Lebensjahren hat er vieles erlebt. Er lässt mich an besonderen Lebenssituationen teilnehmen: Verwundung im Krieg, Aufbau seines Fuhrunternehmens, Konkurs der Firma und Intensivstation wegen eines Herzinfarktes, um nur einige markante Ereignisse zu wiederholen.

Auf meine Frage: »Wo wären Sie denn jetzt, wenn Sie im Krieg gefallen wären oder der Herzinfarkt nicht so einen guten Ausgang genommen hätte?« »Ein Meter und fünfzig Zentimeter unter der Erde«, lautet seine spontane Antwort. »Ja, – Ihr Körper würde dort liegen, aber wo wäre Ihr Geist, Ihre Seele? Die Bibel spricht von zwei Orten: Dem Himmel oder der Hölle.«

»Mit Gott, dem Himmel habe ich abgeschlossen als mein Unternehmen ›den Bach runter‹ ging. Damals habe ich zu Gott gebetet und er hat mir nicht geholfen.« Ich bemühe mich, seine Verbitterung zu verstehen und versuche ihm zu zeigen, dass Gott selbst zu seiner persönlichen Rettung ein riesiges Unternehmen in Gang gesetzt hat. Er hat seinen eigenen Sohn auf die Erde gesandt und ließ ihn stellvertretend am Kreuz für unsere Sünde sterben, damit wir unsere Lebensschuld vergeben bekommen können.«

»Wissen Sie, meine Frau betet schon viele Jahre für mich, sie glaubt auch so wie Sie. Vielleicht ist dieses Gespräch ja noch einmal eine letzte Einladung, ein Ruf Gottes an mich!«

Wie riskant lebt doch dieser Mann, und das schon 88 Jahre! Und Sie? kr



Wie oft hat Gott Sie schon »angerufen«? Betet vielleicht auch Ihre Frau für Ihre Umkehr zu Gott?



Wir dürfen Jesus Christus nicht einfach links liegen lassen!



Personen in der Bibel kennen lernen – Mose (5): 2. Mose 33,1-23



*Ich aber komme zu dir
im Namen des HERRN der Heerscharen.*

1. Samuel 17,45



Wie bekomme ich Gewissheit zum Handeln?

Es ist schon eine eigenartige Sache. Wie kann man denn so eine Gewissheit in Fragen des Glaubens haben, wie sie hier von David an den Tag gelegt wird? Ist es nicht vermessen, so eine Behauptung wie in unserem Tagesvers von sich zu geben?

Damit werfen wir eine Frage auf, die vielen Menschen arge Schwierigkeiten bereitet: Wie kann man denn im alltäglichen Leben wissen, was der Wille Gottes für mich ist? Welche Verheißungen der Bibel kann ich denn für mich in Anspruch nehmen? Die Situation, in der David sich befand, hilft uns, auf diese Fragen eine Antwort zu finden (vgl. 1. Samuel 17).

Während die großen Brüder alle im Kriegseinsatz sind, muss das »Küken«, David, zu Hause bleiben. Sein Vater macht sich Sorgen um seine Söhne und schickt David los, damit er seinen Brüdern zusätzliche Verpflegung bringt und der Vater etwas über ihr Wohlergehen erfährt. Bei seinen Brüdern angekommen, erlebt er, wie sich das gesamte israelische Heer ängstlich von einem Elitekämpfer der Philister, Goliath, verspottet und verhöhnen lässt. Das ist zu viel für David, der begreift, dass damit gleichzeitig auch Gott selbst verspottet wird. Und da kein anderer eingreift, merkt David, dass er selbst gefordert ist. Der Gehorsam seinem Vater gegenüber brachte ihn auf das Schlachtfeld und die Verteidigung der Ehre Gottes führte ihn in den Kampf. Davon können wir lernen.

Wenn wir im Bewusstsein unserer eigenen Schwäche dem Wort Gottes, der Bibel, gehorsam sind und Gottes Ehre suchen, dann dürfen wir uns auch mit der Glaubensgewissheit eines Davids an die vor uns stehenden Aufgaben wagen. tw



Was machen Sie, wenn Sie im Zweifel über das zu tun Notwendige sind?



Gott gibt zu jeder Aufgabe auch die nötige Gabe.



Personen in der Bibel kennen lernen – Mose (6): 2. Mose 31,14-27



*Der Suchende findet,
und dem Anklopfenden wird aufgetan.*
Matthäus 7,8



Bei Gott bleibt keiner sitzen!

Ein Londoner Straßenjunge hatte von D. L. Moody erfahren und wollte nun ihn selbst predigen hören. So ging er also in die Kirche, in der Moody evangelisieren sollte. Er stieg die Treppe hinauf. Gerade als er durch die Eingangstür schlüpfen wollte, packte ihn jemand unsanft am Kragen und sagte: »Du darfst dort nicht hinein!« Doch der Junge erwiderte: »Ich möchte Herrn Moody predigen hören.« Der Mann, der ihm den Weg versperrte, sah ihn an: Ungekämmte Haare, ungewaschenes Gesicht und nackte Füße, so stand der Junge vor ihm. »Nein«, entgegnete der Mann, »du bist zu schmutzig, um hineinzukommen.« Da setzte sich der kleine Junge auf die Treppe und fing vor Zorn und Trauer an zu weinen. In diesem Augenblick kam ein fremder Mann vorbei, sah ihn an und fragte: »Warum weinst du, Junge?« »Man will mich nicht in die Kirche lassen, um Herrn Moody zu hören, weil ich zu schmutzig bin.« »Gib mir die Hand«, forderte der Mann den Jungen auf. Der schob seine kleine Hand in die des Mannes und Hand in Hand gingen die beiden den Mittelgang nach vorne bis zur ersten Reihe. Dort ließ der Mann den Jungen Platz nehmen. Der Mann war D. L. Moody.

Dieser Straßenjunge hatte das eine große Verlangen, Moody zu hören, und wurde von einem »Frommen« daran gehindert. Vielleicht wollen wir gerade loslegen, um uns über das lieblose Pharisäertum des Kirchendieners zu empören. Aber seien wir ehrlich, haben wir nicht oft Probleme mit uns selbst, wenn jemand in unserer Gemeinde auftaucht, der so gar nicht zu uns passt? Erst wenn wir sehen, wie tief sich Jesus Christus unsertwegen erniedrigen musste, erkennen wir, dass wir allesamt nur begnadigte Sünder sind. ba



Wie geht es Ihnen, wenn »Penner«, Grufties oder »leichte Mädchen« in Ihre Gemeinde kommen?



Bedenken Sie, was Gott über uns alle denken muss!



Personen in der Bibel kennen lernen – Mose (7): 2. Mose 34,1-12

Montag



*Errette mich, HERR, von bösen Menschen.
Vor gewalttätigen Männern behüte mich, die Bosheiten
ersinnen im Herzen, die täglich Krieg erregen.*
Psalm 140,2



Die unruhigen Serben

Die Ermordung des Ministerpräsidenten Djindjic im März 2003 ist nicht die erste Mordtat gewesen, die Serbien heimgesucht hat. Von ungleich größerer Bedeutung war ein anderes Attentat. Das ereignete sich am 28. Juni 1914 in Sarajewo. Opfer war der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gattin. Eine serbische Geheimorganisation versuchte damit die Politik des Herzogs, die auf einen Ausgleich der Nationalitäten auf dem Balkan gerichtet war, zu torpedieren. Weil alle europäischen Großmächte glaubten, ihre Interessen auf dem Balkan wahren zu müssen, kam es deshalb zum Ersten Weltkrieg, von dem man heute mit Recht sagt, dass er die Urkatastrophe des modernen Europa gewesen ist.

Das hatten die Attentäter wahrscheinlich nicht beabsichtigt. Aber auch die regierenden Politiker Europas wollten es wohl nicht so weit kommen lassen. So ein bisschen Krieg aber war allen recht und so »schlitterte« man hinein in einen Schrecken, der vielen Millionen Menschen das Leben kostete und ganze Länder ruinierte. In einem Drama von Schiller heißt es einmal: »Das ist der Fluch der bösen Tat, dass sie fortwährend Böses muss gebären.« Auch in der Bibel, in dem Buch der Richter, gibt es eine längere Geschichte, die mit einer einzelnen Bluttat beginnt und am Ende fast zur Ausrottung des Stammes Benjamin führt. So geht es eben oft zu, wenn die Menschen sich dem Bösen verschreiben. Die Bibel kennt den Menschen, weil Gott, der durch die Bibel spricht, den Menschen kennt. Wir sind leider meist nicht in der Lage, uns so zu sehen wie wir wirklich sind. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns von der Bibel über uns selbst aufklären lassen. *koh*



Kennen Sie das biblische Menschenbild?



Umkehr zu Gott ist angesagt.



Psalm 140



*Wo ist, o Tod, dein Sieg?
Wo ist, o Tod, dein Stachel?*

1. Korinther 15,55



Das Achillion

Als wir letzten Sommer die Stufen des Schlosses Achillion auf der griechischen Insel Korfu emporstiegen, wurde Geschichte für uns lebendig. Nachdem Kaiserin Elisabeth von Österreich-Ungarn (genannt Sissi) die prächtige Villa 1888 gekauft hatte, ließ sie dort ein Denkmal zu Ehren des griechischen Helden Achill (oder Achilleus) errichten.

Achill war in der griechischen Mythologie der bedeutendste Kämpfer im Trojanischen Krieg. Homer berichtet in seinem Epos »Ilias« davon. Er galt als unverwundbar, da ihn seine Mutter – die Meernymphe Thetis – in den sagenhaften Fluss der Unterwelt, den Styx, getaucht hatte. Achill hatte nur eine verwundbare Stelle, die Ferse, an der ihn seine Mutter in das magische Wasser gehalten hatte. Genau dort wurde der Held im Kampf um Troja später von einem tödlichen Pfeil getroffen und starb. Das Denkmal, das Sissi errichten ließ, zeigt den sterbenden Achill.

Die Sage von Achilleus erinnert mich an jemand, der tatsächlich von Natur aus unsterblich ist: Jesus, der Sohn Gottes. Auch er musste sterben, weil es eine empfindliche Stelle gab: Seine Liebe zu uns Menschen. Ihretwegen nahm er die Last der Sünde aller Menschen auf sich, die an ihn glauben. Achill allerdings starb unfreiwillig. Der Sohn Gottes starb freiwillig und ist dadurch Sieger über Sünde, Tod und Teufel geworden. Er war bereit, die Strafe für unsere Sünde auf sich zu nehmen und dadurch »verwundbar« zu werden. Was aussah wie eine Niederlage, war in Wirklichkeit ein herrlicher Sieg. Denn im Gegensatz zu Achilleus ist Jesus Christus auferstanden und wird bald als König vom Himmel auf diese Erde zurückkehren. Wohl dem, der ihn im Glauben erwartet. *uhb*



Wo sind Sie verletzbar?



Schön wäre, wenn uns nur die Liebe verwundbar machte!



Psalm 22,15-32



*Und es fiel ein großer Stern vom Himmel,
der brannte wie eine Fackel ...*

Offenbarung 8,10



Gefahr aus dem All?

Das gibt es doch nur bei Science-Fiction oder auf der Kinoleinwand bei Filmen wie »Independence-Day« und »Armageddon«! – Zugegeben, diese Filme sind spannend, aber unrealistisch. Doch der Film »Deep-Impact« kommt der Realität schon etwas näher.

Gibt es wirklich eine Gefahr aus dem All? Leider ja!

Das letzte große Ereignis dieser Art passierte in den frühen Morgenstunden des 30. Juni 1908 in der Sibirischen Taiga nahe des Flusses Steinige Tunguska. Augenzeugen berichteten von einer Feuersäule, die am Himmel einherraste, gefolgt von einer entsetzlichen Detonation. Die Sprengkraft wurde später mit der der Hiroshima-Atombombe verglichen. Der verhältnismäßig kleine Asteroid oder Kopf eines Kometen traf weitgehend unbewohntes Gebiet, aber wenn er nur 6 Stunden später die Erde getroffen hätte, wäre er in die Ostsee gestürzt – mit weitaus katastrophaleren Folgen.

Auch der Barringer Krater in Arizona (USA) und das Nördlinger Ries in Süddeutschland mit 23 km Durchmesser sind stumme Zeugen von kosmischen Einschlägen auf unserer Erde. Müssen wir jetzt Angst haben? Nein, aber wir sollten eins bedenken: Wir leben von der Gnade Gottes. Jeder neue Tag, den wir erleben, ist ein Geschenk Gottes und eine Gelegenheit, Gottes Friedensangebot durch Jesus Christus anzunehmen. Wir wissen nicht, wie lange Gott sich die Arroganz der Menschen und ihre Frechheit ihm gegenüber noch gefallen lässt. Eins ist sicher: Irgendwann wird Gottes Gnade zu Ende sein. Was dann passiert, ist in der Bibel im Buch der Offenbarung beschrieben. Wohl dem, der vorher mit seinem Leben vor Gott kapituliert und den Widerstand gegen ihn aufgegeben hat. sg



Stellen Sie sich und Ihre Lieben täglich unter Gottes Schutz?



Letzte Sicherheit gibt es nur im Frieden mit Gott!



Offenbarung 8,7-13



*Was kein Auge jemals sah, was kein Ohr jemals hörte
und was sich kein Mensch vorstellen kann,
das hält Gott für die bereit, die ihn lieben.*

1. Korinther 2,9



Träume

Endspiel um die Fußball-Weltmeisterschaft 2002. Das »International Sports Stadion« in Yokohama bebt. Soeben hat Brasiliens Stürmerstar Ronaldo das 2:0 erzielt. Bis dahin durfte geträumt werden vom vierten deutschen Weltmeistertitel. Nun hatte die Realität uns eingeholt. – Träume ...

»Träume sind Schäume«, sagt der Volksmund. In den meisten Fällen wird es so sein. Aber haben wir nicht alle unsere traumhaften Vorstellungen und Wünsche? Heute las ich an einem Auto: »Träume nicht dein Leben, lebe deine Träume.« Klingt schön, nicht wahr? Aber wer ist schon dazu in der Lage? Nur wenigen gelingt es, dem Glück auf die Sprünge zu helfen, wie zum Beispiel dem jungen Mann aus meinem Bekanntenkreis. Getreu seinem Lebensmotto »Verwirkliche deine Träume«, packte er's an, beharrlich, mit dem selbst gesteckten Ziel vor Augen. Heute fliegt er, der Doktor med., als Flugkapitän um die halbe Welt. Er hat sein Hobby zum Beruf gemacht – traumhaft! Aber selbst wenn wir alle unsere Träume verwirklichen könnten – sie blieben beschränkt auf Raum und Zeit, wären erdgebunden und somit endlich.

Haben Sie schon einmal von »höheren Dingen« geträumt? Wünschen Sie manchmal, diese Welt samt Kummer, Leid und Elend zu verlassen und eine Ewigkeit im Himmel zu verbringen? Das ist keine Illusion. Jesus Christus, der Sohn Gottes, hatte, als er auf dieser Erde war, selbst diesen Wunsch geäußert: »Vater, ich will, dass die, die du mir gegeben hast, dort sind, wo ich bin. Sie sollen bei mir sein, damit sie meine Herrlichkeit sehen« (Johannes 17,24). Dieses Gebet wurde erhört, siehe oben. Wenn Sie »Gott lieben«, dann dürfen Sie sich freuen – auf eine »traumhafte« Zukunft! *iffy*



Haben Sie auch Ihre unerfüllbaren Lebensträume?



Träume wie der WM-Pokal mögen platzen, aber das Größte, eine Ewigkeit im Himmel, kann Wirklichkeit werden!



2. Korinther 5,1-10

Freitag



*Und seid nicht gleichförmig dieser Welt,
sondern werdet verwandelt
durch die Erneuerung des Sinnes.*

Römer 12,2



Dann ist's ein Schmetterling

Immer wieder bin ich tief beeindruckt, wenn ich einem Schmetterling nachschaue, wie er scheinbar ziellos durch die Luft flattert und sich dann doch gekonnt auf einer Blüte niederlässt. Das wunderschöne Pfauenaugauge oder der luftige Zitronenfalter waren vor kurzem noch Raupen auf vielen Füßen, aber ohne Flügel. Ob sie davon geträumt haben, dass sie nach ihrer Umwandlung würden fliegen können?

Als ich im Alter von 18 Jahren Christ wurde, war meine Freude über die Rettung durch Jesus, den Sohn Gottes, so groß, dass ich mir wie ein von Ketten Befreiter vorkam. Das Wissen um die Vergebung meiner Schuld machte mich innerlich so leicht, als hätte ich Flügel. Was war das für ein neues Leben! Aber bald merkte ich, dass ich kein Schmetterling war. Immer wieder musste ich in meinem Leben die Erfahrung machen, die auch Paulus gemacht hat, wenn er ausruft: »Das Gute, das ich will, übe ich nicht aus, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich« (Römer 7,19). Immer wieder musste ich Schuld bekennen und konnte auch wieder Vergebung von Gott erhalten. Doch was ist das Geheimnis eines siegreichen Lebens als Christ?

Der amerikanische Bibellehrer Alan Redpath sagt es so: »Die Bekehrung eines Menschen ist das Wunder eines Augenblicks, das Werden eines Heiligen ist die Aufgabe eines ganzen Lebens.« Beim Bibellesen wird die Person Jesu immer größer. Sein Leben strahlt die Liebe und Vollmacht Gottes aus. »Wir alle aber schauen mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn an und werden so verwandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit« (2. Korinther 3,18). Darum geht es: verwandelt werden – wie der Schmetterling. *li*



Leiden Sie auch darunter, dass Wollen und Vollbringen oft so weit auseinander klaffen?



Machen Sie es auch so: Jesus anschauen!



Römer 12,1-21



*Ich werde euch aus den Nationen holen
und euch aus allen Ländern sammeln
und euch in euer Land bringen.*

Hesekiel 36,24



Ein Mann, den die Bibel bestätigte

Heute vor 100 Jahren starb Theodor Herzl, der nur 44 Jahre alt wurde; aber 44 Jahre nach seinem Tod, verwirklichte sich eine Vision, die ihn in seinem letzten Lebensjahrzehnt bis zur Erschöpfung umgetrieben hatte: Er wollte einen jüdischen Staat im Land der Väter gründen. Obwohl er sich nicht mehr an den Glauben seiner Väter hielt, empfand der begabte Jurist und Journalist sowohl in Österreich als auch in Frankreich die demütigende Situation der europäischen Juden.

Wurden sie in Russland gar blutig verfolgt, so begegnete ihnen der westeuropäische Antisemitismus mit Abneigung und Häme. 1896 erschien sein Buch »Der Judenstaat«; ein Jahr später tagte in Basel der Erste Zionisten-Kongress; Herzl wurde der erste Präsident der Zionistischen Weltbewegung, die einen jüdischen Staat im damals türkischen Palästina anstrebte. Mit den Geldern eines Fonds begann man, dort Land aufzukaufen, und bald kamen die ersten Siedler. Aber der Widerstand der politischen Mächte und selbst einflussreicher jüdischer Kreise verhinderte eine baldige Durchführung des Projekts; denn noch fühlte man sich in Alt-Europa wohl und sicher. Seine Vision wurde erst 1948, nach den Schrecken des Holocausts, Wirklichkeit.

In nahezu prophetischer Weise hatte Herzl angestrebt, was die Bibel schon 2500 Jahre vorher durch den Propheten Hesekiel angekündigt hatte: Gott hatte sein ungehorsames Volk Israel zwar unter die Völker zerstreut, aber er wollte es in ferner Zukunft auch wieder in sein Land zurückbringen. Heute hat sich das Wunder vor unseren Augen vollzogen: Israel hat seinen Staat im Land der Väter. Es lohnt sich, dem Gott zu vertrauen, der solche Wunder vollbringt. jo



Wie beurteilen Sie die Rolle Israels in der Weltpolitik?



Wenn Gott etwas beginnt, wird er es auch zu Ende bringen.



Hesekiel 36,22-38

Sonntag



*Jetzt aber, von der Sünde frei gemacht
und Gottes Sklaven geworden, habt ihr eure Frucht
zur Heiligkeit, als das Ende aber ewiges Leben.*

Römer 6,22

Blut, Schweiß und Tränen



Kein Mensch will abhängig sein; alle streben nach freier Selbstbestimmung, nach unbeeinflusster Wahl von Wohnort, Beruf und Lebenspartner, nach der Freiheit der persönlichen Meinung in Gedanken und im Wort. Unabhängigkeit ist auch politisch ein wichtiges Ziel. Auf die Erreichung dieses Zieles vor 228 Jahren blickt am heutigen Sonntag das amerikanische Volk zurück. Amerika feiert heute seinen Unabhängigkeitstag, den Independence-Day. Doch für diese Unabhängigkeit musste ein Preis gezahlt werden: Als die 13 amerikanischen Kolonien Großbritanniens, die später die ersten Vereinigten Staaten von Amerika wurden, am 4. Juli 1776 ihre Unabhängigkeit von der Kolonialmacht erklärten, da war die Unabhängigkeit zwar behauptet, aber noch nicht errungen. Es sollte noch fünf weitere Jahre erbitterten Kampfes dauern und viel Blut, Schweiß und Tränen kosten, ehe die erste demokratische Republik der Welt wirklich geboren war.

Das Recht auf Selbstbestimmung ist für unser modernes Freiheitsbewusstsein selbstverständlich. Auch im geistlichen Bereich gibt es Abhängigkeiten, die unbedingt beseitigt werden sollten. Z. B. von Sünde oder von falschen Göttern und Götzen. Die Sünde ist eine Macht in uns selbst, die uns immer wieder dazu verleitet, Böses statt Gutes zu tun. Am Ende steht als Folge der Sünde unausweichlich der Tod. Doch Jesus Christus hat diese Macht gebrochen, indem er am Kreuz Blut, Schweiß und Tränen vergoss und uns durch sein Sterben mit Gott versöhnte, damit wir durch den Glauben an ihn neues Leben von Gott empfangen können. Damit gehen wir zwar auch wieder eine Bindung ein, nämlich die Bindung an Gott, aber die bringt uns nur Gutes und zuletzt ewiges Leben. *svr*



Wollen Sie auch frei und unabhängig sein?



Es gibt nur diese zwei Möglichkeiten: entweder an Gott oder an die Sünde gebunden zu sein.



2. Mose 3,1-22



*Warum wiegt ihr Geld ab für das, was kein Brot ist,
und euren Verdienst für das, was nicht sättigt? Hört doch auf mich,
und esst das Gute, und eure Seele labe sich am Fetten!*

Jesaja 55,2



Tanz um die Millionen

Die größte Open-Air-Veranstaltung der Welt mit mehr als einer Million Raver ist nach 10-jährigem Bestehen ins Gerede gekommen. Ein Dokument der Berliner Staatsbehörden belegt, dass die Love Parade zu einem Millionengeschäft geworden ist. Begonnen hatte es 1990 mit einer als Friedensdemonstration deklarierten, aber eigentlichen »Friede, Freude, Eierkuchen«-Spaßparty. Bereits ein Jahr später realisierten die Macher das Potential der Kommerzialisierung. Die ekstatische Demonstration für Liebe und Hedonismus mutierte zum millionenschweren Supergeschäft mit Vermarktungsrechten bis hin zu T-Shirts, Buttons und Aufklebern mit dem eingetragenen Love-Parade-Logo.

Diese Entwicklung zeigt, wie schnell in unserer Gesellschaft alle Ideologie und Weltanschauung, egal welcher Prägung, dem Machtfaktor Geld geopfert wird. Massenbewegungen scheinen ideal zu sein, weil durch sie innerhalb kürzester Zeit eine Menge Geld umgesetzt werden kann. Doch fragen wir einmal, wofür denn bei der Love Parade so viel Geld »geopfert« wird. Es ist das »Vergnügen«, sich hemmungslos einer Demonstration vermeintlicher Freiheit gegenüber jeglichen moralischen Beschränkungen hinzugeben. »Liebe ohne Grenzen« als vereinendes Band innerhalb der Gesellschaft hört sich gut an, in Wahrheit geht es jedoch um »Lust und Rausch« zur Selbstbefriedigung.

Gott dagegen bietet echte Liebe an, die auf Lustgewinn verzichtet und sich für das Wohl des anderen einsetzt. Zu dieser Liebe wird man fähig, wenn man begreift und annimmt, was Gott für jeden einzelnen Menschen getan hat. Er schenkte uns das Leben, indem er seinen Sohn dahingab in den Tod. Diese Art von Liebe brauchen wir in unserer Gesellschaft. *pj*



Nach welcher Liebe sehnen Sie sich?



Nur bei Gott finden wir echte, erfüllende Liebe und auch die Kraft, sie an andere weiterzugeben.



Ein Buch der Bibel kennen lernen – Römer 1,1-17

Dienstag



*Tue mir kund, HERR, mein Ende und welches
das Maß meiner Tage ist, damit ich erkenne,
wie vergänglich ich bin!*

Psalm 39,5

»Die Uhr tickt«



Ohne jeden Zweifel: Die Zeit auf dieser Erde ist für jeden Menschen begrenzt. Ob wir jung oder alt, kräftig oder schwach sind, gesundheitsbewusst oder unbekümmert leben mögen: so wie es einen Lebensbeginn für jeden Menschen gibt, so ist auch das Lebensende eine sichere Sache. Wir wissen nicht, wann wir, aber wir wissen, dass wir diese Erde einmal verlassen werden und dass wir hier nur ein zeitlich begrenztes Gastspiel geben können.

Warum erbittet der Psalmist David von Gott diese Auskunft über seine Lebenslänge? Dieser Psalm ist für einen Sänger und Zitherspieler, Jedutum, bestimmt. Obwohl wir die Noten für dieses Psalm nicht kennen, kann ich mir gut vorstellen, dass er eine traurige, elegische Stimmung atmet. Nicht nur, wenn wir in einer Lebensphase der Anfechtung und des Schmerzes sind, vielleicht in Einsamkeit oder Krankheit, soll unser Blick vom Vergänglichen auf das Ewige gerichtet werden. Einmal wird unser Leben mit seinen Prüfungen vorüber sein. Und wenn es der Mensch im Glauben zulässt, wird sich seinem von Gott erleuchteten Auge beim Blick auf den Tod eine herrliche Fernsicht enthüllen, die ihn die Übel des Lebens vergessen lässt.

Ab und zu muss Gott uns daran erinnern, dass es eine Zeitspanne für unser Leben auf der Erde und danach eine unbegrenzte Ewigkeit gibt. Die Frage ist nur, ob wir Grund haben, uns auf die Ewigkeit mit Gott zu freuen? Das wird der Fall sein, wenn wir wissen, dass wir durch den Glauben an das Erlösungswerk von Jesus Christus mit Gott versöhnt sind. Das ist ein rettender Glaube! li



Haben Sie Grund, sich auf die Zukunft zu freuen?



Gott kennen ist Leben – über das irdische Leben hinaus!



Ein Buch der Bibel kennen lernen – Römer 1,18-32



*Wer in Lauterkeit lebt, lebt sicher,
wer aber krumme Wege wählt, muss schwitzen.*
Sprüche 10,9



Gefahrvolle Wege

Bergwanderer werden immer wieder gewarnt, nicht den markierten Weg zu verlassen. Wir hören von tragischen Unfällen, weil Abkürzungen gewählt wurden. Manch einer musste seinen selbstgewählten Weg mit dem Leben bezahlen. Um uns vor unnötigen Umwegen, vor Kräfteverschleiß und Gefahren zu schützen werden Warnhinweise gegeben, die wir bereitwillig beachten sollten.

Wichtiger noch ist es, die Regeln für den Weg unseres Lebens zu beachten. Warum setzen wir uns oft leichtfertig über die guten Weisungen unseres Schöpfers hinweg? Glauben wir vielleicht, wir würden durch einen kleinen Kompromiss schneller und leichter vorankommen? Wollen wir schlauer sein als Gott? Trauen wir ihm nicht, dass er uns nur den besten Weg weisen will, der auch das Ziel garantiert?

Gott will nicht, dass wir auf krummen Wegen schwitzen und uns mit einem belasteten Gewissen herumquälen. Er will nicht, dass wir in ständiger Angst leben erwischt zu werden, um uns dann vielleicht mit neuen Ausreden in noch mehr Schuld zu verstricken. Er ruft uns auf zur ganzen Wahrheit, Aufrichtigkeit und Reinheit. Gott gibt uns die Bibel als Anleitung für unseren Lebensweg. Zugegeben, manchmal empfinde ich sein Wort als eine Einschränkung meiner Freiheit. Wie gerne würde ich gewisse Vorschriften als altmodisch oder für mich unzutreffend abweisen. Wenn ich aber weiß, dass Gott das Beste für mich im Auge hat, werde ich ihm vertrauen und gehorchen. Vielleicht werden mich andere als rückständigen Dummkopf bezeichnen. Macht nichts! Gottes Rat ist mir wichtiger. Ich lade Sie ein, die Bibel zu lesen, um Gottes Willen zu erkennen und ihn dann auch zu tun. *la*



Geben Sie Acht auf Ihre Wege?



Von »krummen Wegen« kann man umkehren.



Ein Buch der Bibel kennen lernen – Römer 2,1-16



Denn sieben Mal fällt der Gerechte und steht doch wieder auf, aber die Gottlosen stürzen nieder im Unglück.

Sprüche 24,16



Die verfallene Ruinentreppe

In Italien trafen sich die beiden europäischen Romantiker Hector Berlioz und Felix Mendelssohn zu gemeinsamen Spaziergängen in antiken Ruinen. Hier begegneten sich zwei Weltanschauungen, wie sie verschiedener nicht sein konnten. Mendelssohn bekannte sich zum christlichen Glauben, was Berlioz zu gnadenlosen Spötteleien herausforderte. Als die Männer einmal über eine verwitterte Treppe balancierten, machte Berlioz eine seiner lästerlichen Bemerkungen. Mendelssohn verlor das Gleichgewicht und stürzte. Der andere half ihm auf und bemerkte: »Da haben Sie ein Beispiel Ihrer göttlichen Vorsehung. Ich lästere und Sie fallen.«

Findet man in der kritischen Bemerkung des atheistischen Musikers nicht eine unangenehme Wahrheit? – Frömmigkeit und Glaube schützt keinen Menschen vor Not oder äußerem Schaden. Manchmal scheinen sogar die gottlosen Spötter sichereren Boden unter den Füßen zu haben, und ihnen geht es unverdienter Weise gut. Währenddessen stellen Christen fest, dass sie auf dem Glaubensweg selbst vor dem Fallen in Sünde nicht gefeit sind. Die Frommen sind offenbar keinen Deut besser als die anderen Menschen. Und doch liegt in der böse gemeinten Bemerkung ein entscheidender Fehler: Der Weg des Glaubens ist nicht mit einer verfallenen Ruinentreppe zu vergleichen. Der Glaube an Christus ist der sicherste Lebensweg, den es gibt. Gerade weil Christen um ihre Schwachheit und ihr Versagen wissen, vertrauen sie sich der Führung des Herrn Jesus Christus an. Er hat gesagt, dass er selbst der Weg, die Wahrheit und das Leben ist (Johannes 14,6). Wer ihm folgt, kommt garantiert unbeschadet ans himmlische Ziel. mö



Was hätte Mendelssohn antworten können?



Nicht mit Berlioz spazieren gehen!



Ein Buch der Bibel kennen lernen – Römer 2,17-29



*Preise den HERRN, meine Seele,
und vergiss nicht alle seine Wohltaten!*

Psalm 103,2



Der fehlende Dank

»Massenflucht vor dem Krieg«, »Tödlicher Unfall im VW-Werk«, »Elbe durch Abwasser vergiftet«, »Hunderte obdachlos durch Flut«. Täglich spucken die Druckerpressen solche oder ähnliche Schlagzeilen aus. Nicht selten schließt der dazugehörige Bericht mit einer Anklage des Redakteurs in Richtung einer höheren Macht: »Wo war Gott und warum hat er das zugelassen?«

Ungeachtet der Tatsache, dass es keine in jedem Fall passende Antwort auf diese vielschichtige Frage gibt (und an dieser Stelle auch gar nicht gesucht werden soll), ist doch verwunderlich, wie schnell Gott oft für alles, was aus dem Ruder läuft und im Leid endet, verantwortlich gemacht wird. Solange das Leben in geordneten und unbeschwerten Bahnen dahinzieht, spielt Gott in der Gedankenwelt eine untergeordnete oder gar keine Rolle. Beim Aufziehen dunkler Wolken und bedrohlicher Stürme aber (selbst wenn sie andere betreffen und einen selbst gar nicht erreichen), bricht eine Welle von Vorwürfen und Beschuldigungen an Gottes Adresse los.

Wo aber bleibt der dankbare Blick nach oben, für das täglich Gute, das unausgesprochen als Selbstverständlichkeit hingenommen wird? Unsere Tische sind gedeckt, wir haben ein Dach über dem Kopf und genügend Kleidung passend für jede Jahreszeit im Schrank. Unter der schützenden Glocke einer Wohlstandsgesellschaft leben wir in einem behüteten Raum, inklusive aller garantierten Menschen- und Grundrechte. Wenn wir das nächste Mal im Schatten des eigenen oder fremden Leids Gott auf die Anklagebank bringen wollen, sollten wir uns zuvor auch dankbar des ungezählten Guten erinnern. *vdm*



Welche Auswirkungen könnte Dankbarkeit auf die zahlreichen Beziehungsgeflechte Ihres Alltags haben?



Versuchen Sie, fünf Dinge zu benennen, für die Sie Gott dankbar sein könnten.



Ein Buch der Bibel kennen lernen – Römer 3,1-20

Samstag



*Richte dir Wegweiser auf, setze dir Wegzeichen,
richte dein Herz auf die Straße, auf den Weg,
den du gegangen bist! Kehre um, kehre um.*

Jeremia 31,21



Halt, hier geht's lang!

Ich hatte mir auf der Landkarte einen schönen Spaziergang für die Familie ausgesucht. Auf der Wanderkarte ist der Mühlenweg rund um die Stadt Welzheim im Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald genau eingezeichnet und in Natura wohl auch mit Wanderzeichen markiert. Der ganze Weg war für einen Spaziergang aber zu lang. Also wurde ein Teilstück gewählt und zu einem Rundweg ergänzt. Und los ging's.

Was ich mir auf der Karte so schön ausgedacht hatte, ließ sich dann vor Ort nicht so leicht finden. Mehrmals musste ein Halt eingelegt und auf der Karte nachgesehen werden. Trotzdem stellten wir nach einiger Zeit fest, dass wir uns verlaufen hatten und kehrten schließlich um.

Je schneller wir bei unseren Wanderungen den falschen Weg erkennen, umso besser ist es! Eine kleine Abweichung oben am Berg, ergibt im Tal schnell viele Meter oder gar ganze Kilometer.

Wie bei Wanderungen ist es gut, wenn man auch im eigenen Leben ab und zu Halt macht und die Richtung überprüft. Wie schnell entstehen in der Ehe, in der Familie große Entfernungen. Die Abweichung vom richtigen zwischenmenschlichen Verhalten mag anfangs nur unscheinbar sein, richtet aber schnell großen Schaden an.

Doch auch wenn man Fehler gemacht hat, die Ehe Schaden gelitten hat und die Entfremdung zu den Kindern unüberbrückbar scheint, kann doch mit Gottes Hilfe vieles wieder korrigiert werden. Mut gehört allerdings dazu, sich einzugestehen, dass man das Ziel verfehlt hat. Gott gibt uns in der Bibel gute Ratschläge für das menschliche Miteinander. Wie oft habe ich damit schon die richtige Richtung wieder gefunden. *kim*



Wann haben Sie das letzte Mal Halt gemacht und darüber nachgedacht, ob ihr Leben mit Gottes guten Anweisungen übereinstimmt?



Die Bibel ist Gottes »Landkarte« für uns und hilft uns den guten Weg zu gehen!



Ein Buch der Bibel kennen lernen – Römer 3,21-31



*Ich will dich preisen, denn du hast mich erhört
und bist mir zur Rettung geworden.*

Psalm 118,21



Gott hört Gebet

Wir hatten mit unseren Kindern einen Krankenbesuch gemacht und ihnen versprochen, anschließend noch eine Bootsfahrt auf dem Rhein zu unternehmen. Der zunächst leichte Nieselregen hatte sich jedoch zu einem kräftigen Dauerregen entwickelt und unser Versprechen schien buchstäblich ins Wasser zu fallen. Unschlüssig und niedergeschlagen hielten wir auf dem Parkplatz am Rheinufer und beobachteten die nassen Bindfäden auf der Autoscheibe. Ich war gerade dabei, unsere Kinder schonend darauf vorzubereiten, dass wir den Ausflug auf einen anderen Tag verschieben müssten, als unser Jüngster – damals etwa fünf Jahre alt – ganz kindlich unbedarft sagte: »Wieso Papa, wir brauchen doch nur zu beten. Der Herr Jesus kann doch alles!« – Wie antwortet man da als Vater? »Nun«, sagte ich etwas ausweichend, um Zeit zu gewinnen, »Timo, dann bete mal.« Im Stillen überlegte ich, wie ich argumentieren könnte, wenn das Gebet nicht erhört würde: Vielleicht betet jetzt gerade ein Bauer um Regen, wessen Wünsche soll Gott da erfüllen? ...

Der Kleine aber schloss unbekümmert die Augen, faltete die Hände und betete klar und ohne Zweifel: »Herr Jesus, mach, dass es aufhört zu regnen! Amen!« – Zögernd öffnete ich meine Augen und stellte mit Verwunderung fest, dass nur noch vereinzelt Tropfen vom Himmel fielen. »Siehste Papa, der Herr Jesus kann alles!«, triumphtierte Timo. Was soll ich sagen? Wir unternahmen voll Freude die Bootsfahrt. Als wir nach etwa einer Stunde gerade unser Auto bestiegen, setzte wieder heftiger Dauerregen ein. Dieses Erleben hat mich tief bewegt. Da erhört der große Gott das vertrauensvolle Gebet eines Kindes und beschämt einen Vater, der zu wenig von seinem himmlischen Vater erwartet! *pt*



Was trauen Sie Gott zu und was erwarten Sie von ihm?



Ich will vertrauensvoll zu Gott beten. Er kann alles, auch wenn er mein Gebet vielleicht anders als erwartet beantwortet.



Ein Buch der Bibel kennen lernen – Römer 4,1-12



*Du machst ihn zum Herrscher
über die Werke deiner Hände.*

Psalm 8,7

Zum Herrschen berufen



In diesen Tagen erleben wir einen herrlichen Urlaub in einer großartigen Bergwelt. Ob es die zarte Blume im kargen Fels ist, der sprudelnde Gebirgsbach, die mächtigen Bergriesen mit ihren leuchtenden Gletscherfeldern vor dem tiefblauen Himmel oder die trittsicheren und flinken Gämsen: Auf Schritt und Tritt finden wir Spuren unseres genialen Schöpfers. Alles hat Gott zu seiner Ehre und zu unserer Freude geschaffen.

Gott hatte uns als Krone seiner herrlichen Schöpfung berufen, die Erde zu bewahren und zu verwalten. Aber, was haben wir daraus gemacht? Wir haben durch unseren Ungehorsam gegen Gott unsere Hoheit abgetreten an den Teufel, den Durcheinanderwerfer, und uns an ihn versklavt. Jetzt regiert er als Fürst dieser Welt. Er treibt die Erde und die Menschheit in Chaos und Verderben. – Und wie reagiert Gott? Er schlägt nicht in seinem Zorn dazwischen, wie wir es tun würden. Er leidet an dem, was seine Geschöpfe eingebrockt haben und entwickelt in seiner Liebe einen Rettungsplan für Mensch und Schöpfung:

Gottes einzigartiger Weg aus diesem Dilemma ist nicht Reparatur sondern Neuschöpfung. Sein Sohn Jesus Christus verurteilte durch seinen Tod am Kreuz die kaputte Welt und den sündigen Zustand des Menschen. Er übernahm stellvertretend die Verantwortung für das Versagen des Menschen und erduldet Gottes Strafgericht. Jeder, der dies für sich persönlich akzeptiert und sich unter die Herrschaft Jesu stellt, gehört nun zu Gottes neuer Welt. Er erhält eine neue Würde und Berufung zur königlichen Gemeinschaft der Kinder Gottes. So wird er zum Mitherrscher über ein ewiges und vollkommenes Reich. *la*



Kommt Ihnen das alles vielleicht zu großspurig vor?



Aber genau das hat Gott uns versprochen.



Ein Buch der Bibel kennen lernen – Römer 4,13-25



*Ihr seid aufgebaut auf der Grundlage
der Apostel und Propheten,
wobei Christus Jesus selbst Eckstein ist.*
Epheser 2,20



Ein ewiger Grundstein

Von Berufs wegen war ich oft bei Grundsteinlegungen anwesend oder hatte sie auszurichten. Es gibt Vorschriften im Bauwesen, die für Architekt und Bauherrschaft verbindlich sind. Keine aber verpflichtet heute noch zur Verlegung eines Grundsteines. Das ist eine freiwillige Sache. Die Grundsteinlegung ist heutzutage ein symbolischer Akt. Eine rohrförmige Kupferhülse enthält Urkunden zum Baugeschehen und Gegenwandsdokumente wie Banknoten, Münzen und Tageszeitungen. Der verlötete Metallbehälter wird von einem Würdenträger in eine Aussparung des Gebäudesockels gelegt und eingemauert. So wird symbolisch die Erinnerung bewahrt, welchem Zweck das Gebäude dient oder zu welchem Anlass und Zeitpunkt es errichtet wurde.

Die Gemeinde Gottes wird im Neuen Testament mit einem Gebäude verglichen, dessen Grund durch Jesus Christus gelegt wurde und dessen Bau beständig wächst, indem Stein auf Stein hinzugefügt wird. Der Grund- oder Eckstein ist allerdings der wichtigste Stein dieses Gebäudes. Ohne diesen Stein hätte man gar nicht anfangen können zu bauen, und würde man es doch tun, dann würde das Gebäude bald wieder in sich zusammenstürzen. Von diesem Stein heißt es im 1. Petrusbrief: »von Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt, kostbar«. In den Augen der Menschen taugte der Stein nichts, doch Gott wählte ihn aus, und es ist ein Gebilde entstanden, dessen Schönheit noch verborgen ist, das aber beständig weiter wächst, indem unzählige Menschen sich diesem »Stein« anschließen und sich mit ihm verbinden, und zwar durch den Glauben an Jesus Christus als Retter von Sünden und Herrn des Lebens. ks



Ist ihr Leben auf Christus, den Eckstein, gegründet?



Das Bauwerk ist noch nicht fertig, es fehlen noch Steine!



Ein Buch der Bibel kennen lernen – Römer 5,1-11



*Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild,
nach dem Bild Gottes schuf er ihn;
als Mann und Frau schuf er sie.*

1. Mose 1,27

Schöpfung oder Evolution?



Die Frage nach dem Ursprung der Menschen ist doch geklärt, oder nicht? Der Mensch hat sich genauso wie die Tiere aus lebloser Materie entwickelt. Und die Vielfalt des Lebens entstand ebenfalls durch ganz natürliche Prozesse. Ein Schöpfer, der das alles auf übernatürliche Weise erschaffen hat, wird nicht mehr benötigt. – In der akademischen Welt und an den Schulen gilt die natürliche Evolution aller Lebewesen als Tatsache. Die Massenmedien tragen mit populär-wissenschaftlichen Artikeln und Sendungen dazu bei, dass die gesamte Bevölkerung sich an dieses Denken gewöhnt.

All das bestimmt nicht nur unser Verhalten gegenüber der Vergangenheit, sondern auch gegenüber unserer Gegenwart. Wenn alles Zufall ist, warum sollte ich »ewige Werte« anerkennen? Wenn alles nur dem Kampf ums Überleben entstammt, warum sollte man Rücksicht und Mitleid üben? Und so wird unsere Welt immer gnadenloser, kälter und härter.

Trotz dieser Entwicklung im Denken der Menschen steht die Bibel mit ihrem Zeugnis von der Erschaffung der Welt durch Gott dem Ganzen erhaben gegenüber. Sie musste im Gegensatz zu manchen wissenschaftlichen Theorien niemals umgeschrieben werden. Alle Versuche, sie zu vernichten, schlugen fehl. Gott gab dieses Buch in Auftrag und damit auch den Bericht über seine Schöpfertätigkeit. Die unterschiedlichsten Menschen schrieben die einzelnen Teile der Bibel, ohne voneinander zu wissen. Viele Dinge, die man noch vor hundert Jahren für unmöglich hielt, wurden bereits vor über zweitausend Jahren in der Bibel vorhergesagt. Warum sollte sie ausgerechnet in der Frage unserer Herkunft nicht wahr sein? sg



Womit begründen Sie Ihre Zweifel an der Bibel?



Hinter der Bibel steht ein allwissender Gott, hinter der Wissenschaft nur fehlbare Menschen.



Ein Buch der Bibel kennen lernen – Römer 5,12-21



Du hast viele Güter liegen auf viele Jahre. Ruhe aus, iss, trink, sei fröhlich! Gott aber sprach: Du Tor! In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern.

Lukas 12,19f.



Sind wir ein »Jedermann«?

»Auf deiner Seiten steht nit viel, / hast schon verloren in dem Spiel! / Gott hat geworfen in die Schal / Sein Opfertod und Marterqual / Und Jedermannes Schuldigkeit / Vorausbezahlt in Ewigkeit«, so schallt es jedes Jahr über den Domplatz in Salzburg. Wer war der Dichter dieses Spiels auf den von ihm mitbegründeten, inzwischen weltbekannten Salzburger Festspielen, das das Evangelium im Stil des Volkstheaters verkündet?

Es ist der aus österreichischem Adel stammende Schriftsteller Hugo von Hofmannsthal (1874-1929), nebenbei Jurist, Romanist und Offizier. Anfangs sah sich der feinsinnige Ästhet eher der Endzeitstimmung seiner Epoche verpflichtet, was in einer formvollendeten Lyrik und Prosa zum Ausdruck kommt. Später betrachtete er die Distanz des Dichters zum wirklichen Leben als Schuld. Besonders nach dem Ersten Weltkrieg versuchte er, die Kultur und den christlichen Geist der Vergangenheit in die chaotische Nachkriegszeit hinüberzuretten. Heute vor 75 Jahren starb er.

Dass Hofmannsthal mit seinem inneren Anliegen von der Allgemeinheit nicht wahrgenommen wurde, hat er mit den Mahnern und Propheten aller Zeiten gemeinsam, letztlich auch mit dem Evangelium Jesu Christi, obwohl doch schon der Anfang im »Jedermann« mahnt: »Darin wird euch gewiesen werden, / wie unsere Tag und Werk auf Erden / Vergänglich sind und hinfällig gar / ... / Das müsst ihr zu Gemüte führen / Und aus dem Inhalt die Lehr ausspüren!« Wer aber macht sich die Mühe, sich selbst in die Rolle des nicht mit seinem Tod rechnenden »Jedermann« zu versetzen und die »Lehr« für das eigene Leben »auszuspüren«? *jo*



Ob Sie sich nicht einmal die Zeit nehmen sollten, die Lebenslehre des Evangeliums »auszuspüren«?



Jedermanns Ende ist gewiss.



Ein Buch der Bibel kennen lernen – Römer 6,1-23

Freitag



*Und Gott sprach:
Es werde Licht! Und es wurde Licht.*

1. Mose 1,2



Die Gewitterzuflucht

Als Kind hatte ich immer große Angst vor Gewittern. In meinen Erinnerungen waren diese meistens mitten in der tiefsten Nacht. Und einmal wach war an Schlafen nicht mehr zu denken. Mit dem Kopfkissen fest an beide Ohren gedrückt, malte sich meine Fantasie wieder und wieder einen Blitzeinschlag genau neben meinem Bett aus. In solch furchteinflößenden Augenblicken ergriff ich die Flucht ins elterliche Schlafzimmer. Dort, unter der Bettdecke angekommen, überkam mich eine unerschütterliche Geborgenheit.

Es gibt Ereignisse, die verdunkeln unseren gesamten Lebensraum. Manchmal brauen sich solche Gewitterwolken langsam, aber unaufhaltsam zusammen, oftmals aber treffen uns Dinge wie der sprichwörtliche »Blitz aus heiterem Himmel«. Diese Ereignisse versetzen uns in Angst und Schrecken.

In früheren Jahrhunderten versprachen die Menschen dann, Wallfahrten zu machen oder andere Opfer zu bringen, um Gott gnädig zu stimmen. In der heutigen, gottlosen Zeit, lebt die Medienindustrie davon, den Menschen beim Verdrängen der Ängste zu helfen.

Als Christ aber darf ich mir immer wieder bewusst machen, dass Gott mein Vater ist und dass »bei dem Vater der Lichter keine Veränderung ist noch eines Wechsels Schatten« (nach Jakobus 1,17). Er ist der gleiche Gott, der aus dem Nichts heraus Licht schuf. Er hat die Macht und die Weisheit, jede, noch so aussichtslose Situation zu erhellen. Er sieht unvorstellbar weit über unseren Horizont hinaus. Ich wünsche Ihnen und mir heute das kindliche Vertrauen in unseren unbeschreiblichen Gott und Vater, zu dem wir uns in jeder Lebenswetterlage flüchten dürfen und sollen. *rö*



Was machen Sie, wenn »Schicksalsschläge« kommen?



Jesus sagt: Kommt her zu mir, all ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben (Matthäus 11,28).



Ein Buch der Bibel kennen lernen – Römer 7,1-25



*Er (Gott) griff aus der Höhe, erfasste mich,
zog mich heraus aus großen Wassern.*

Psalm 18,17



»Rettungsringe«

Wie lange halten Sie's in einem Schwimmbecken aus? Eine Stunde – zwei? Dann wird es wahrscheinlich ungemütlich. – Sieben Stunden lang stand während einer Überflutung ein Mensch bis zum Bauch im Wasser, bis man endlich auf ihn aufmerksam wurde. Zum Glück war dort ein Laternenmast, sonst hätte er der reißenden Strömung nicht standhalten können. Im sächsischen Weesenstein verbrachte eine vierköpfige Familie »die schlimmsten Stunden ihres Lebens« auf einer Mauer, dem Rest ihres von der Gewalt des Hochwassers zerstörten Hauses. Aber sie wurden, wenn auch erst nach bangen Stunden, gerettet.

Eine Mauer, ein Laternenmast, ein Autodach, ein schwimmender Balken, für manche war auch die Schaufel eines Baggers oder ein Hubschrauber die Rettung aus verzweifelter Lage. An die »Jahrhundertflut« im August 2002 werden wir noch lange denken. Viele wurden damals an die Sintflut erinnert. Bei jener weltumspannenden Flut, von der die Bibel berichtet, wurden nur Noah und seine Familie gerettet. »Noah fand Gunst in den Augen des Herrn ... Noah lebte mit Gott« (1. Mose 6,8-9). Und die Menschen an Elbe und Mulde? War es Glück im Unglück? Dusel? Letztlich war es Gottes Hand, die sie »herauszog aus großen Wassern« (siehe Tagesvers). Vielleicht rief mancher zu Gott, als ihm das Wasser »bis zum Hals« stand.

Die Psalmschreiber sprechen an vielen Stellen von Seelennöten, Ängsten und Bedrängnissen, wie auch in Psalm 69: »Rette mich, Gott, denn Wasser sind bis an die Seele gekommen.« Vielleicht sind Sie selbst in Seelen- und Sündennot. Möchten Sie gerettet werden? Gott wartet darauf: »Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten« (Psalm 50,15). *ify*



Wann haben Sie das letzte Mal »um Hilfe gerufen«?



Den Schrei der Seele nach Rettung beantwortet Gott garantiert.



Ein Buch der Bibel kennen lernen – Römer 8,1-17

Sonntag



*Jesus aber antwortete:
Sind nicht die Zehn gereinigt worden?
Wo sind die Neun?*

Lukas 17,17



Undank ist der Welt Lohn

Stellen Sie sich vor, Sie haben eine tödliche Krankheit, keine Aussicht auf Heilung und die Ärzte haben Sie aufgegeben! Sie leben mit neun weiteren Leidensgenossen außerhalb der Gesellschaft in absoluter Quarantäne. Jeder soziale Kontakt ist untersagt.

»Schrecklich«, werden Sie sagen, aber so könnte man den Zustand der zehn Menschen beschreiben, von denen uns die Bibel in Lukas 17,11-19 berichtet. Da hören sie von Jesus, dem Mann aus Nazareth. Sie schöpfen Hoffnung, weil er schon vielen geholfen haben soll. Sie machen sich auf den Weg und rufen bereits aus der Ferne um sein Erbarmen. Wird er ihnen helfen?

Jesus geht auf ihr Flehen ein und schickt sie nach Jerusalem zur Gesundheitskontrolle. Bereits auf dem Weg dorthin merken die Männer, dass ihre Krankheit wie weggeblasen ist! Sie schauen sich gegenseitig verwundert an und können es kaum fassen. Dann rennen sie so schnell wie möglich zuerst zum Priester wegen des Gesundheitsscheins und dann zu ihren Angehörigen. Das ist wie im Lotto gewinnen! Fantastisch! Der sie geheilt hat, ist vergessen, nur ihr gesunder Zustand zählt noch. Kann man es ihnen verdenken? Aber einer reagiert anders. Er läuft zurück und bedankt sich bei dem Sohn Gottes, bei Jesus.

Die Krankheit des damals unheilbaren Aussatzes kann uns ein Bild dafür sein, was die Sünde im Leben von uns Menschen bewirkt. Unweigerlich führt sie zum ewigen Tod. Es sei denn wir kommen in Buße und Glauben zu dem Sohn Gottes und erleben, wie er uns innerlich wieder gesund macht. Ob wir wie der eine Geheilte damals ihm unseren Dank bringen und Gott dafür loben? pt



Haben Sie erkannt, dass nur Jesus Christus Ihr Leben retten kann?



Dank mit den Lippen ist das Wenigste dafür.



Ein Buch der Bibel kennen lernen – Römer 8,18-39



Ruhe aus, iss, trink, sei fröhlich!

Lukas 12,19



Beruflich Profi – privat Amateur

Die Umfrage ergab: Mehr als 80 Prozent der Teilnehmer bezeichnen sich beruflich als Profi. Erschreckend ist, ebenso viele beurteilen sich privat als Amateure. Sie beklagen, zu wenig Zeit für das Eheleben, die Kinder und die Gemeinschaft mit Freunden zu haben. Sie wünschen sich ein intensiveres Familienleben, mehr Geduld für die Fehler der Angehörigen aufzubringen und eine bessere Zeiteinteilung.

Die Bibel berichtet von einem beruflichen Profi, der so viele Immobilien besaß und für das Alter so gut vorgesorgt hatte, dass er sich zur Ruhe setzen konnte. Sein Vermögen, so hatte er überschlagen, reichte bis weit über seinen »Lebensabend« hinaus. Aber in seiner Lebens-Bilanz kam Gott nicht vor. Doch der sprach zu ihm: »Du Narr! In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Was du bereitet hast, für wen wird es sein?« So ist, der für sich Schätze sammelt und nicht reich ist im Blick auf Gott. Dieser Reiche war, was seine Bestimmung als Mensch anging, wahrhaft ein Amateur. Mit dem, was unvergleichlich wichtiger als Geld und Ansehen war, ging er um, wie einer, der sein Auto mit der Spitzhacke reparieren will. Das kann nur »Bruch« geben.

Wie werde ich Gewinner des Lebens?

Ich muss die Stöpsel aus meinen Ohren nehmen, damit ich Gottes liebevolle, mahnende Stimme vernehme, und dann nach seinem Wort handeln. Wenn ich Jesus in meinem Leben die Entscheidungszentrale überlasse, dann bestimmt er die Maßstäbe in Ehe, Familie und Beruf. So gibt er mir als Mann z. B. den Maßstab, meine Frau so zu lieben, wie Christus seine Gemeinde geliebt hat: Selbstlos und aufopfernd ... kr



Wollen Sie nicht auch in geistlichem Sinne ein Profi werden?



Gott hat dazu einen ganz klaren Weg gewiesen.



Lukas 12,13-21

Dienstag



Wenn deine rechte Hand dir Anlass zur Sünde gibt, so haue sie ab und wirf sie von dir; denn es ist dir nütze, dass eines deiner Körperteile unkomme und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde.

Matthäus 5,30



Selbst den Arm amputiert

Die SZ am 10.05.2003 berichtet über folgende Begebenheit: Der rechte Arm des amerikanischen Bergsteigers Aron Ralston wurde von einem Felsblock eingeklemmt. Alle Versuche, sich aus der misslichen Lage zu befreien, scheiterten. In der einsamen Bergwelt ging ihm nach drei Tagen der Proviant aus. Nach fünf Tagen, den Tod durch Verdursten vor Augen, fällte er eine schmerzliche Entscheidung: Zuerst hat er sich die beiden Unterarmknochen seines eingeklemmten Armes gebrochen. Danach trennte sich der 27-Jährige mit Hilfe eines Taschenmessers den Arm ab und stillte mit einem Druckverband die Blutung. Etwa eine Stunde hat die Operation gedauert. Anschließend seilte er sich von einer 21 Meter hohen Felswand ab und lief acht Kilometer, bis er Wanderern begegnete. Seinen Arm hatte er verloren, aber sein Leben gerettet.

Jesus Christus rettet vor dem ewigen Verderben. Aber schlechte Gewohnheiten und innere Bindungen ketten viele Menschen an ein sündiges und gottloses Leben. »Wenn ich Christ werde, muss ich diese wertvolle Beziehung und jenes lieb gewordene Verhalten aufgeben.« Der Herr Jesus leugnet nicht, dass das Leben als Christ schmerzliche Trennungen und »Amputationen« erfordern kann. Aber was ist die Alternative? Jim Elliot, ein christlicher Märtyrer des 20. Jahrhunderts, bringt es auf den Punkt: »Der ist kein Narr, der aufgibt, was er nicht behalten kann, auf dass er gewinnt, was er nicht verlieren kann.« ga



Was hindert Sie noch, gerettet zu werden?



Geben Sie es preis und wenden Sie sich Ihrem Retter zu!



Lukas 18,35-43



*Niemand ist hinaufgestiegen in den Himmel als nur der,
der aus dem Himmel herabgestiegen ist,
der Sohn des Menschen.*

Johannes 3,13



»One giant leap« – Ein großer Sprung

»Es staubt, wir wirbeln Staub auf! Wir haben Berührung!« rief Edwin Aldrin erregt. Die Sonden der Landefähre »Eagle« hatten soeben den Mondboden berührt. Neil Armstrong, der Kommandant des Apollo-11-Unternehmens, stellt die Abstiegstriebwerke ab. Am 21. Juli 1969 um 3.39 MEZ betritt der Amerikaner als erster Mensch den Mond. Seine bewegten Worte beim Betreten des Erdtrabanten sind in die Geschichte eingegangen: »Ein kleiner Schritt für einen Menschen, aber ein gewaltiger Sprung für die Menschheit!«

Dreieinhalb Jahre danach fand mit Apollo 17 die vorläufig letzte Mondlandung statt. Seit die Euphorie der Amerikaner durch den Vietnamkrieg und »Watergate« sowie durch zwei Raumfahrt-Katastrophen etwas abgeklungen ist, ist es still geworden um den Mond. Jetzt schickt die NASA ihre Astronauten nur noch ins Orbit (die Erdumlaufbahn). Aber auf die Dauer wird man sich damit wohl nicht begnügen, denn Mars und Venus, unsere Nachbarplaneten, sind erreichbare Ziele.

Der Mensch wollte schon immer »hoch hinaus«. Das technische Zeitalter hat eine rasante Entwicklung erlebt – bis zum »Griff nach den Sternen«. Die Mondlandung war dabei ein erster, »großer Sprung«. Aber viel bedeutungsvoller ist die Tatsache, dass vor rund 2000 Jahren Jesus Christus, der Schöpfer des Universums, seinen Fuß auf den Planeten Erde gesetzt hat. Er verließ die himmlische Herrlichkeit, um für eine von Gott abgefallene und irregeleitete Menschheit zu sterben. Und er wird noch einmal diese Erde betreten – dann aber zum Gericht. Bis dahin kann jeder, der will, durch Glauben gerettet werden. – Verlorene Sünder werden Himmelsbürger. Einen größeren »Sprung« kann man nicht machen! *iff*



Welches Ereignis halten Sie für das weltbewegendste?



Denken Sie an unsere Zeitrechnung: Wir schreiben »nach Christus«!



Lukas 7,11-16



Denn was er gestorben ist, ist er ein für alle Mal der Sünde gestorben; was er aber lebt, lebt er Gott.

Römer 6,10



Bereits abgebrannt

In der heißen Jahreszeit toben in weiten Gebieten von Nordamerika heftige Waldbrände, die kaum zu löschen sind. Sie bedrohen nicht nur wertvolle Waldbestände, sondern auch Wohnsiedlungen und Menschenleben. In ihrer Verzweiflung wenden die Bewohner einen sinnvollen Trick an: Sie legen selbst einen kontrollierten Brand, der sich von ihren Häusern hinweg dem anrollenden Brandherd entgegen entwickelt. Wenn nun die Feuerwalze von außen naht, findet das Feuer keine Nahrung mehr. Denn was bereits abgebrannt ist, kann nicht mehr brennen – das ist die Rettung!

Als Jesus Christus auf Golgatha starb, hat er alle, die an ihn glauben mit sich in den Tod hinein genommen. Das Feuer des Gerichtes hat sich bereits an ihm ausgetobt und findet bei den an ihn Glaubenden keine Nahrung mehr. Sünde und Tod können nicht mehr über uns herrschen (Römer 6,9-10). Sie fanden am Kreuz ihr vernichtendes Urteil. Aber es geschah noch mehr: Wir sind auch mit hinein genommen in seine Auferstehung. Wir sind mit ihm durch den Tod hindurchgegangen und auferweckt worden. Das Auferstehungsleben wurde uns geschenkt. Eine neue Lebensqualität, die nicht mehr dem natürlichen Tod unterworfen ist.

Nun wohnt Gottes Geist in uns, den Gläubigen. Wir leben, trotz des uns noch anhaftenden sterblichen Leibes, in dieser neuen Auferstehungskraft. Jesus ist nun unser HERR. Jetzt wird er unseren schwachen Leib ausfüllen, lenken, bewegen und stärken, damit sein neues Leben in uns wirksam und sichtbar wird. Wir sind berufen, ihn in dieser verlorenen und brennenden Welt als Sieger und Überwinder zu repräsentieren und bekannt zu machen. *la*



Müssen Sie das Feuer noch fürchten?



Dann suchen Sie Zuflucht da, wo sich das Feuer schon ausgetobt hat, bei Jesus.



1. Korinther 9,16-23



Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: Herr, Herr! Haben wir nicht durch deinen Namen geweissagt und ... Dämonen ausgetrieben ...? Und dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemals gekannt.

Matthäus 7,22.23



Gibt es Gewissheit?

»Wer bin ich denn, dass ich dem großen und heiligen Gott einmal sagen könnte: Du musst mich jetzt in den Himmel lassen!«

Diese Frage stellte mir in einem Gespräch einmal ein junger Mann, der es anscheinend mit seinem Glauben durchaus ernst zu nehmen schien. Er vertrat die Meinung, dass ein Mensch keine Gewissheit oder sogar Sicherheit in der Frage seines Heils haben könnte. Man könne nur hoffen, dass Gott einmal gnädig sei und einen Menschen zu sich in das Paradies nehme. Der Tagesvers scheint dies auch noch auf den ersten Blick zu bestätigen. Da sind Menschen, die Gott als ihren Herrn ansprechen und sich sogar darauf berufen, in seinem Namen Wunder getan zu haben. Und wenn Gott dann selbst solchen Menschen, quasi an der Himmelstür, sagen muss, dass er sie noch niemals gekannt hat, wer will dann da noch seines Heils sicher sein können?

Nur die Bibel als das Wort Gottes kann diese Frage beantworten! Hier erfahren wir, dass es nicht nur darauf ankommt Jesus Christus HERR zu nennen, sondern zu tun, was er uns sagt (Lukas 6,46). Damit ist nicht von einer Errettung gesprochen, die auf meiner Leistung beruht. Der Grundsatz bleibt bestehen, dass wir aus Gnade errettet werden, durch Glauben an das stellvertretende Opfer Jesu Christi (Epheser 2,8). Was hat er nun aber gesagt, was wir tun sollen und was offensichtlich zur Errettung dazugehört? Nun, es ist das aufrichtige Eingeständnis vor Gott, ein Sünder zu sein und sich selbst nicht helfen zu können. Dann geben wir auch zu, dass alle eigenen Bemühungen nichts anderes als der gottlose Versuch der Selbsterlösung waren. Erst dann tut Gott für uns, was wir nie tun können. tw



Wissen Sie, was Glaubensgewissheit ist?



In spätestens 100 Jahren ist keine andere Frage für Sie mehr von Bedeutung.



Offenbarung 21,1-8



*Herr, wie sind deine Werke so groß!
Deine Gedanken sind sehr tief.*

Psalm 92,6

Ein kostbares Kleinod im Pflanzenreich



In der Namib-Wüste in Namibia, dem früheren Deutsch-Südwest-Afrika, wächst eine Pflanze, die es weltweit nur hier gibt. Die Welwitschia mirabilis hat ihren Namen nach dem österreichischen Botaniker und Arzt Dr. Friedrich Welwitsch erhalten, der sie als Wunderpflanze ansah. Als er 1869 diese Pflanze entdeckte, soll er auf die Knie gegangen sein und dem Schöpfer von so etwas Außergewöhnlichem erst einmal gedankt haben. In der Wüste östlich von Swakopmund gibt es Exemplare, die bereits über 1500 Jahre alt sind. Die saftig grün aussehenden ledrigen Blätter sind etwa 30 Zentimeter breit. Sie liegen auf dem Wüstenboden und sind täglich dem meist wolkenlosen Wüstenhimmel ausgesetzt. Wie kann ein und dieselbe Pflanze 1500 Jahre bei solchen Extrembedingungen (40 Grad Lufttemperatur in der Mittagshitze) überhaupt überleben? Was ist das Geheimnis dieser Pflanze?

Die Blattoberfläche der Welwitschia enthält eine zu den Umgebungsbedingungen exakt angepasste Porenzahl von 86 pro Quadratmillimeter. Diese Poren (Stomata, Spaltöffnungen) sind morgens geöffnet, so dass die Feuchtigkeit des häufig vom nahen Atlantik kommenden Nebels aufgenommen und im Blatt gespeichert wird. Nimmt die Luftfeuchtigkeit mit aufsteigender Sonne ab, werden die »Jalousien« mit Hilfe eines genialen Mechanismus verschlossen. In der größten Mittagshitze besteht die Gefahr, dass die Blätter verwelken. Deshalb werden nun die Jalousien wieder geöffnet, und von dem gespeicherten Wasser wird nach und nach etwas freigegeben. Es verdunstet auf der Blattoberfläche, und dabei wird Verdunstungskälte frei. So setzt das Blatt während der heißesten Tageszeit eine wirkungsvolle Klimaanlage in Betrieb. *gi*



Über welche Wunder der Schöpfung haben Sie schon gestaunt?



Man sollte nicht nur über die Schöpfung staunen, sondern auch dem Schöpfer danken!



Psalm 92



Gott sei mir dem Sünder gnädig!

Lukas 18,13

Das Gnadengesuch



Es war im 19. Jahrhundert. Reichsgraf Prinz Karl von Salm-Horstmar besuchte des öfteren die Strafanstalten und Zuchthäuser seines Landes, weil ihm die Straffälligen am Herzen lagen. Aber unter all den Inhaftierten fand er keinen, bei dem er hätte erkennen können, dass er aus seiner Straftat und dem Gerichtsurteil gelernt hätte. Alle rechtfertigten sich und stellten ihr Urteil in Frage. Nur einer bekannte ihm, dass er zu Recht einsitze, weil er viele Straftaten begangen habe. Der Prinz setzte sich daraufhin bei König Wilhelm von Preußen dafür ein, dass dieser Mann begnadigt würde. Diesem Gnadengesuch wurde erst stattgegeben, nachdem der Reichsgraf sich persönlich mit seinem Ehrenwort für den Gefangenen verbürgt hatte.

Das ist bis heute so: Nur wer sein Urteil anerkennt, kann auf Antrag begnadigt werden. Und: Begnadigung setzt ein rechtskräftiges Urteil voraus.

Gott handelt mit uns Menschen nicht anders. Sein Urteil über jeden von uns lautet: Schuldig vor Gott. Und im Grunde weiß jeder, dass er den Geboten Gottes nicht entspricht. Und doch versuchen alle, sich zu rechtfertigen, die Schuld auf andere zu schieben, mildernde Umstände geltend zu machen oder die Schuld zu bagatellisieren. Viele versuchen durch gute Taten nach dem Waagschalenprinzip ihre schlechten aufzuwiegen. Doch jeder weiß, dass man keine Sünde ungeschehen machen kann. Wir brauchen Begnadigung durch Gott! Und Gott kann sie uns gewähren, weil sein Sohn Jesus Christus sich für uns verbürgt hat, er nahm unsere Schuld auf sich und hat für sie gesühnt. Ob wir bereit sind, die Begnadigung Gottes anzunehmen? *pt*



Sind Sie bereit, das Urteil Gottes über Ihr Leben zu akzeptieren?



Bei Gott gilt nur die Fürsprache seines Sohnes.



1. Timotheus 2,1-7



Nur ein Schritt ist zwischen mir und dem Tod!

1. Samuel 20,3

Der Tod im Hotel



An seinem letzten Urlaubstag auf Mallorca wird der 62-jährige Hamburger Horst G. unfreiwilliger Zeuge eines dramatischen Ereignisses, das er später in einem Zeitungsbericht wie folgt zusammenfasst:

»Wir waren in einer wunderschönen Hotel-Anlage zu Gast und hatten uns am Pool fein eingerichtet. Plötzlich gibt es eine merkwürdige Unruhe. Wir schauen auf. Nicht weit von uns trägt ein junger Vater seinen kleinen Jungen auf dem Arm. Er hält ihn unnatürlich steif, sein Gesicht zeigt keine Regung. Seine Frau folgt ihm mit hastigen Schritten. Sie redet auf ihren Mann ein, erst leise, dann für uns alle hörbar: ›Was ist mit ihm? Gib ihn mir! Was hat er? Sag doch was!‹ Der junge Vater bleibt stehen und wir alle hören, was er seiner Frau antwortet: ›Unser Erik ist tot!‹

Wir alle sind wie erstarrt. Wir halten inne und begreifen die entsetzliche Wahrheit: Wir sind Zeugen, wie ein Leben von einer auf die andere Minute ausgelöscht ist. Der Tod geschieht vor unseren Augen. In der Hotelanlage ist es still geworden. Das kleine Brüderchen des toten Kindes, etwa fünf Jahre alt, kommt später zu seinen Spielkameraden an den Kinderpool zurück. Es ruft ihnen zu: Mein Papa sagt: ›Erik ist tot, er ist gestorben und jetzt im Himmel da oben.‹ Und mit seinem kleinen Zeigefinger weist er nach oben.«

Horst G. endet seine Schilderung mit der Frage: »Hätten wir alle so schnell und überzeugt einen Platz für dies kleine Kind, das wahrscheinlich an Herzversagen starb, gefunden? Warum erinnern wir uns erst in solchen und ähnlichen Situationen daran, dass wir sterben müssen, und fragen, wo wir dann verbleiben?«

vdm



Können Sie in der Gewissheit gehen, dass der Himmel Ihr Anknüpfungspunkt sein wird?



Jeder Tag, auch der heutige, könnte mein letzter sein.



1. Korinther 15,12-34



Wie ein Schatten sind unsere Tage auf Erden.

1. Chronik 29,15

Zukunftssicherung



Niemand hat die Zukunft im Griff. Was wird morgen sein? Die Altersversorgung wird immer unsicherer. Ist es da nicht wichtig, über andere Zukunftsperspektiven nachzudenken?

1982 ließen wir Schulaufsätze zum Thema »Zukunft« schreiben. Ein 14-Jähriger schrieb: »Arbeiten, Rente kriegen und dann krepieren – ich habe keine Lust zu leben wie Kurt A..., der deutsche Arbeiter.« Was würde dieser Jugendliche heute schreiben?

Vielleicht würde er gerne arbeiten, weil er arbeitslos ist. Statt »Rente kriegen« würde er vielleicht schreiben, dass es gar nicht sicher ist, ob er noch Rente bekommen wird. Denn die Überalterung unserer Gesellschaft bewirkt in der Rentenkasse ein Ungleichgewicht. In einem Punkt wird der Schulaufsatz allerdings nie an Aktualität verlieren.

Was todsicher bleibt, ist die Tatsache, dass wir alle sterben müssen, und was dann?! Deshalb brauchen wir eine Absicherung, die über den Tod hinausreicht. Viele wissen um diese Möglichkeit, aber nur wenige nehmen sie in Anspruch.

Gott selbst bietet sie jedem Menschen an – umsonst! Dafür ist sein Sohn, Jesus Christus, in diese Welt des Todes gekommen. Da der Tod eine Folge der Sünde ist, hat Jesus Christus das Schuldproblem aufgegriffen und gelöst. Durch den Glauben an Jesus Christus wird die Vergangenheit geordnet, denn wir dürfen unsere Schuld im Gebet vor Gott bekennen und neu anfangen. Dadurch bekommt aber auch die Gegenwart – unabhängig von den Lebensumständen – eine neue Qualität. Wir leben in der gewissen Hoffnung über den Tod hinaus. Unsere Zukunft ist eine Person: Jesus Christus. Wer ihm vertraut, wird niemals enttäuscht. *hj*



Worauf verlassen Sie sich für die Zukunft?



Gottes »Altersversorgung« unterliegt keinen Kursschwankungen.



1. Korinther 15,35-53



*Preise den Herrn, meine Seele! Herr, mein Gott, du bist sehr groß.
Du, der Quellen entsendest in die Täler: Zwischen den Bergen
fließen sie dahin. Sie tränken alle Tiere des Feldes ...*

Psalm 104,1.10.11

Leeres Land!



Namib – leeres Land! So heißt die Atlantikküste Namibias, der trockenste Ort der Erde. In manchen Jahren fallen hier nur 4-5 mm Niederschlag. So viel wie bei uns bei einem kurzen Landregen!

Riesige Sanddünen, soweit das Auge reicht. Kein Lebewesen ist zu sehen! Am Tag klettert das Thermometer häufig auf 70 Grad, in der Nacht liegen die Temperaturen nahe dem Gefrierpunkt. Kein Wunder, dass sich hier scheinbar kein Leben regt. Namibia ist deshalb mit 1,2 Bewohnern pro Quadratkilometer eines der am dünnsten besiedelten Länder der Erde.

Trotz aller Leere gibt es in der Namib die verschiedensten Tiere. Doch wie stillen diese ihren sicher großen Wasserbedarf?

Die Schwarzkäfer z. B. haben eine interessante Methode, sich Feuchtigkeit zu beschaffen. Weil in den kalten Nächten häufig Nebel entsteht, können sie über ihre feinen Härchen auf der Körperoberfläche Feuchtigkeit sammeln. Dabei machen sie einen Kopfstand. So laufen die feinen Tröpfchen zum Mund hin.

Christen haben manchmal den Eindruck, in einem dünnen und leeren Land zu leben. Sie empfinden in ihrer Seele großen Mangel. Hat Gott ihnen mit unserem Tagesvers zu viel versprochen? Oder liegt es daran, dass sie sich nicht richtig verhalten, um an Wasser, an Freude und ein erfülltes Leben zu kommen? Sicher verlangt Gott von ihnen keinen Kopfstand wie beim Schwarzkäfer; vielleicht genügt schon, morgens rechtzeitig aus dem Bett zu kommen, damit man Zeit hat, in der Bibel zu lesen und zu beten. Wer das tut, erfährt immer wieder etwas von dem erfrischenden, stärkenden »Wasser«, das Gott für uns bereithält. *kim*



Wie versuchen Sie ihren Lebensdurst zu stillen?



»O Herr, zu dir hin hast du uns geschaffen, und unruhig ist unser Herz, bis es ruhet in dir.« (Augustinus)



Matthäus 4,1-11



Es ist in keinem anderen das Heil; denn auch kein anderer Name unter dem Himmel ist den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden müssen.

Apostelgeschichte 4,12



Heile Welt für Kinder?

Heute vor 30 Jahren starb Erich Kästner. Wer diesen Namen hört, denkt unwillkürlich zunächst an »Emil und die Detektive«. Sicherlich war Kästner nicht nur Kinderbuchautor; wegen seiner anderen, z.T. antimilitaristischen und satirischen Werke erhielt er im NS-Staat Schreibverbot, seine Bücher wurden 1933 öffentlich verbrannt. Aber für die meisten Leser ist er ein beliebter Autor ihrer Kinder- und Jugendjahre. »Pünktchen und Anton«, »Das fliegende Klassenzimmer« und »Das doppelte Lottchen« sind jedem, der ihre Lektüre genossen hat, unvergessen. »Emil und die Detektive« ist allein in 30 Sprachen übersetzt worden. Was macht den Erfolg dieser Bücher aus? Abgesehen davon, dass ihr Stil und ihre Sprache völlig kindgemäß sind, zeichnen sie sich auch durch eine deutliche Liebe zu Kindern aus; sie schildern eine Welt, in der Kinder sich wohlfühlen können. Zwar verschweigen sie nicht die bösen Seiten des Lebens, vom Diebstahl bis zur Trennung der Eltern, aber die Kinder überwinden mit ihrer heilen Seele die Probleme der Welt und stellen eine Harmonie her, in der sich leben lässt.

Leider ist diese Harmonie auf unserer Erde nur ein Wunschtraum. Es wäre wunderbar, wenn die Welt so wäre wie am Schluss von Kästners Kinderbüchern. Doch wo Gott als der Schöpfer und Erlöser verleugnet wird, kann man keine heile Welt erwarten. »Es gibt nichts Gutes außer: man tut es«, schrieb Kästner. Tun wir doch dies Gute: Wenden wir uns Gott zu, der uns in Jesus Christus nicht nur für diese Welt, sondern bis in die Ewigkeit hinein die Lösung all unserer Probleme angeboten hat! Wirklich, ein heiles Leben erlangen wir nur durch Jesus Christus. *jo*



Oder sehen wir eine andere Möglichkeit, eine heile Welt herzustellen?



Seit Adams Tagen sind noch alle gott-losen Versuche dazu gescheitert.



Apostelgeschichte 17,16-31

Freitag



*Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir! Denn ich bin
sanftmütig und von Herzen demütig,
und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen.*

Matthäus 11,29

95-Jährige wird ABC-Schützin



Zum Lernen ist es nie zu spät. Dies zeigt das Beispiel der 95-jährigen Trinidad Martín in Madrid. Sie meldete sich zum Volkshochschulkurs an, den die Stadt Madrid für Analphabeten eingerichtet hat. Sie wollte lesen und schreiben lernen. Ihr Sohn war ins Ausland gezogen, und sie wollte sich weder von Verwandten noch Nachbarn weiter die persönlichen Briefe schreiben bzw. vorlesen lassen.

Diese Madrilenin bildete sich noch im hohen Alter weiter, um eine für sie wichtige Beziehung zu pflegen. Sie wollte nicht länger ertragen, dass ihre liebste Beziehung nur durch Dritte aufrecht erhalten bleiben konnte. Es gab so vieles, was eigentlich niemand sonst etwas anging.

Sollten wir irgendeine Mühe scheuen, die wichtigste Beziehung, die ein Mensch haben kann, zu pflegen?

Es ist die Beziehung zu Jesus Christus. Er hat uns nicht nur erschaffen. Er kennt uns durch und durch, und er hat das allergrößte Interesse an uns. Von ihm hängt unser zeitliches und ewiges Glück ab, und er hat alles aus dem Weg geräumt, was uns kleine fehlerhafte Geschöpfe hinderte, mit ihm und mit Gott, dem Vater im Himmel, eine echte, tiefe, vertraute und vertrauensvolle Beziehung zu entwickeln.

Er ist auch gleichzeitig der beste Schulmeister. Wir müssen oft zwangsweise Dinge lernen, die uns nur für kurze Zeit nützlich sind. Von Jesus Christus können wir Dinge mit »Dauernutzen« erfahren. – Man redet heute viel von Nachhaltigkeit. – So können wir lernen, wie wir Ruhe für unsere Seele finden. Das wird sich auf unser ganzes Leben und alle anderen Beziehungen positiv auswirken. *kim*



Sind Sie sich sicher, das Wichtigste schon gelernt zu haben?



Bauen Sie die Beziehung zum besten Lehrer, zu Jesus Christus, auf oder aus.



Johannes 15,1-8



... in ihm auch mit auferweckt
durch den Glauben an die wirksame Kraft Gottes

Kolosser 2,12



Über den Wolken muss die Freiheit ...

Der amerikanische Flugzeugbauer Boeing war nach dem Zweiten Weltkrieg eine Firma unter anderen. Doch dann meldete sie sich in den 60er Jahren mit einem Paukenschlag. Sie läutete mit der Boeing 707 das Zeitalter der turbinengetriebenen Verkehrsflugzeuge ein und krönte eine schnelle Folge von Typen mit der B-747, dem so genannten Jumbojet.

Wenn ich die Möglichkeit habe, an einer Piste den Start einer solchen Maschine zu verfolgen, bin ich jedesmal außer mir, wie es möglich ist, dass solche Massen sich in die Lüfte erheben können. Was für Auftriebskräfte müssen da wirken! Und die Geschwindigkeit der Maschine scheint dem Betrachter gar nicht so groß. Einfach faszinierend! Nur hundert Jahre früher und man wäre zum Phantasten erklärt worden, hätte man so etwas für machbar gehalten. Für immer mehr Menschen wurde seither das Reisen mit dem Flugzeug zu etwas Normalem. Städte, die unserm Gefühl nach unendlich weit entfernt lagen, sind nun manchmal innerhalb eines halben Tages erreichbar. Die Welt wurde gewissermaßen kleiner.

Doch ist diese Maschine nicht nur ein Symbol des technischen Fortschritts. Sie ist für mich auch ein schönes Bild dafür, wie unsichtbare aber sehr reale Kräfte bewirken, dass größte Erdschwere aufhört, verschwindet und sich in die Leichtigkeit eines Vogelflugs verwandelt. Die Eingeschränktheit unseres Lebens zieht uns eigentlich ständig nach unten und wir sind letztlich nicht imstande, uns über die oft bedrückenden Umstände unseres Lebens zu erheben. Aber es gibt eine unsichtbare und wirksame Kraft, die uns tragen kann. Es ist die Kraft Gottes, die aus dem Glauben an Jesus Christus erwächst. *koh*



Haben Sie schon etwas von dieser Kraft erfahren?



Ohne sie bleibt alles beim Alten.



2. Korinther 4,7-18



Denn es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr geht, als dass ein Reicher in das Reich Gottes hineinkommt.

Lukas 18,25

Unmöglich!



Der Herr Jesus hat schon krasse Beispiele gebraucht! Man stelle sich das vor: Wie soll man ein ausgewachsenes Kamel durch das Loch einer Nähnadel bringen? »Unmöglich!«, werden Sie sagen. »Selbst wenn jemand Gulasch aus dem Kamel machen würde, es ginge nicht hindurch!«

Was soll also solch ein absurder Vergleich, den der Herr Jesus hier gebraucht? Was will der Sohn Gottes uns an dem jungen Mann, der ihn nach dem Weg ins ewige Leben gefragt hatte, klar machen? Eben dies: »Unmöglich! Er kann und wird es nie schaffen, denn er klebt zu sehr an seinem Besitz. Er ist nicht bereit, alles hinter sich zu lassen und sich allein auf mich, den Sohn Gottes einzulassen.« Der junge Mann war fortgegangen und hatte den Herrn Jesus verlassen. Vielleicht sagen Sie: »Schade, solch einen redlichen und ehrlichen Menschen lässt man doch nicht laufen. Um den muss man sich eigentlich bemühen!« Auch die Jünger Jesu sind entsetzt! »Wer kann dann gerettet werden?«, fragen sie.

Haben Sie schon einmal überlegt, was Sie daran hindert, Jesus Christus nachzufolgen? »Unmöglich«, sagen Sie, »was sollen meine Arbeitskollegen denken? Unmöglich! Worauf müsste ich alles verzichten? Unmöglich! Dann müsste ich ja mein Leben ändern!«

»Richtig«, sagt der Herr Jesus, »ein Mensch kann sich selbst nicht retten, das ist so unmöglich, als wollte sich ein Kamel durch ein Nadelöhr zwängen.« Wie viele gleichen solchen Kamelen, die versuchen, durch eigene Bemühungen in den Himmel zu kommen. »Unmöglich!«

Doch ergänzt der Herr Jesus: »Was bei Menschen unmöglich ist, ist aber möglich bei Gott!« Er hat den Weg zur Ewigkeit am Kreuz von Golgatha frei gemacht.

pt



Gehören Sie auch zu den Reichen in Bezug auf Anständigkeit, Umgänglichkeit usw.?



All das hindert viele, sich so zu sehen, wie sie wirklich vor Gott sind.



Lukas 18,18-27



Da gab ihm Gott ein anderes Herz.

1. Samuel 10,9



Ein neues Herz

Unser Herz ist wie eine Maschine, die 24 Stunden am Tag in Betrieb ist; ein Motor, der pausenlos ein ganzes Menschenleben lang läuft. Weil eben das Herz unser wichtigstes Organ ist, wird im Krankheitsfall ein immenser Aufwand betrieben. Medikamente, die für herzkrankte Menschen bestimmt sind, nehmen den größten Anteil der heutigen Pharmaproduktion ein. Dazu gehören Wirkstoffe, die direkt Einfluss auf den Herzmuskel nehmen, so wie alle Kreislauf- und Blutdruckmittel und eine Menge von Medikamenten, die den Wasser- und Mineralhaushalt des Körpers regulieren. Darüber hinaus werden in der modernen Medizin viele diätetische und krankengymnastische Therapien und auch komplizierte operative Eingriffe bei Herzkrankheiten durchgeführt. Und doch müssen wir uns eingestehen, dass früher oder später jedes Herz einmal aufhören wird zu schlagen. Wäre es nicht ein Segen, wenn man die »Maschine« in diesem Fall einfach mit einer neuen austauschen könnte?

Die Bibel meint mit dem Begriff »Herz« ein viel bedeutenderes Organ als die Pumpe in unserem Leib. Es beschreibt unser innerstes Wesen. Es ist das Organ, das all unser Denken, Fühlen und Wollen regiert. Es ist also geistlicher Natur. Aber es ist wie unser Leib nicht von Krankheit und Zerfall ausgenommen. Ganz im Gegenteil! Dieses »Herz« ist vielmehr bei jedem Menschen durch angehäuften Schuld und Sünde unheilbar geschädigt. Erst durch Buße und Umkehr kann ein Mensch innere Heilung erfahren. Gott, der himmlische Arzt, doktert in dem Fall aber nicht an unserem kranken »Herzen« herum. Er schenkt uns bei der Bekehrung einen ganz neuen Lebensanfang und ein völlig neues »Herz«. *mö*



Wie geht es Ihrem »Herzen«?



Gott hat für jeden ein neues »Herz« bereit.



2. Korinther 5,14-17

Dienstag



*Trage Sorge für ihn;
und was irgend du noch dazu verwenden wirst,
werde ich dir bezahlen, wenn ich zurückkomme.*

Lukas 10,35

Rundumversorgung



In einer seiner zahlreichen Beispielgeschichten berichtet Jesus von einem Reisenden, der auf dem Weg von Jerusalem nach Jericho an einer einsamen Stelle in einen Hinterhalt geraten, zusammengeschlagen und ausgeraubt worden war. Seine Peiniger hatten bald das Weite gesucht und ihr Opfer kaltblütig seinem weiteren Schicksal überlassen. Zwei zufällig Vorüberziehende wollten irgendwie mit der Sache nichts zu tun haben, als sie den Verletzten am Boden entdeckten und lenkten ihre Blicke lieber in eine andere Richtung. Erst ein Ausländer zeigte Barmherzigkeit, hielt an und leistete erste Hilfe. Er übernahm mit seinem Esel auch den Krankentransport und veranlasste weitergehende medizinische Pflege, Bett und Mahlzeit in einem Motel der damaligen Zeit. Bevor er sich verabschiedete, gab er noch die Zusage, dass er bald wiederkommen und dann alle offenen Rechnungen der Genesungszeit begleichen würde.

Man kommt nicht umhin, in dem wohlwollenden Fremden Jesus selbst zu erkennen. Ihm war und ist die Not des Einzelnen, den alle anderen zu übersehen scheinen, nicht gleichgültig. Er bleibt gerne stehen, um die schmerzenden Wunden leidender Seelen zu heilen. Er hilft gerne wieder auf die Beine und stützt beim Gehen. Und genauso gerne kümmert er sich auch um das weitere Wohlbefinden der Bedürftigen. Sein Wort: »Ich werde euch nicht als unversorgte Waisen zurück lassen« (Johannes 14,8) gilt bis heute. Eine bessere Versicherungspolice kann man sonst nirgendwo finden. Unter dem Titel »Versorgt bis zur Rückkehr« ist das ganze Spektrum der inneren und äußeren Nöte aller an den Herrn Jesus Christus Glaubenden allumfassend abdeckt. vdm



Haben Sie schon einmal erwogen, Jesus am Elend Ihres Lebens teilhaben zu lassen?



»Gott ist barmherzig, weil sein Herz voller Erbarmen ist.«
(McKey)



Lukas 10,25-37



*Und die Raben brachten ihm Brot
und Fleisch am Morgen, und Brot und Fleisch am Abend,
und er trank aus dem Bach.*

1. Könige 17,6



Die zerrissene Hose

Friedrich von Bodelschwingh erzählt aus seiner Kindheit: »Es war Herbst. In unserem Garten hing das Obst reif an den Bäumen. Der Vater hatte uns streng verboten, auf die Bäume zu klettern. Wir durften nur von den heruntergefallenen Früchten essen. Aber einmal hatte ich das Verbot doch übertreten und war heimlich auf einen Baum geklettert. Dabei zerriss ich mir unglücklicherweise den Hosenboden. Heimlich schlich ich mich mit einem schlechten Gewissen nach Hause. Dabei drehte ich mich immer so geschickt, dass keiner den Schaden entdecken konnte. Nach dem Abendbrot ging ich in mein Zimmer und besah dort erst richtig meine zerrissene Hose. Voller Angst und Entsetzen legte ich sie zuunterst auf den Stuhl und alle anderen Kleidungsstücke darüber. Dann kniete ich am Bett nieder, um mein Abendgebet zu sprechen: ›Lieber Gott, ich bin heute ungehorsam gewesen. Vergib es mir doch und mach, dass morgen früh meine Hose wieder heil ist!‹ In diesem Augenblick ging meine Mutter an der Kinderzimmertür vorbei. Sie blieb einen Augenblick stehen und hörte mein Gebet. Dann ging sie lächelnd weiter. Dem Vater sagte sie nichts. Sie wollte eine Handlangerin Gottes sein. Als ich fest eingeschlafen war, nahm sie die zerrissene Hose und machte sie wieder heil. Behutsam legte sie die Hose so zurück, wie sie unter dem Berg von Kleidern gelegen hatte. Als ich am nächsten Morgen erwachte, war mein erster Griff nach der Hose. Welch ein Wunder, die Hose war wieder in Ordnung!«

Gott hat diesen kindlichen Glauben nicht enttäuscht; von uns Erwachsenen verlangt er aber meistens, dass wir unser Versagen auch gegenüber den betroffenen Menschen eingestehen, ehe er uns hilft. *ba*



Erwarten Sie auch, dass Gott Ihre Gebete erhört?



Gott will mit seinen Erhörungen nicht nur uns aus der Patsche helfen, sondern auch unsere Beziehungen ordnen.



Matthäus 7,7-11



Auch, wenn ihr noch so viel betet, höre ich nicht!

Jesaja 1,15



Hat Beten Zweck?

Jesus Christus ist aus dem Leben verdrängt, die Ehefrau aus der gemeinsamen Wohnung ausgezogen. Die Lücken und Leere sind mit dem PC / Internet-Surfen und Alkohol ausgefüllt. Alles sind Ersatz-Lösungen, die Mario auch nicht so recht zufrieden stellen. Er weiß, dass die Probleme sich so nicht lösen lassen, allerdings für ein vorübergehendes Verdrängen reicht's aus. Außerdem hat Mario für sich herausgefunden: Beten hat keinen Zweck!

Ja! – Es gibt Situationen in unserem Leben, da ist Beten zwecklos. Gott verhüllt seine Augen vor uns und hört nicht auf unser Beten, wenn Sünde und Schuld in unserem Leben ist.

Schon der Prophet Jesaja sagt: »Siehe, die Hand des HERRN ist nicht zu kurz, um zu retten, und sein Ohr nicht zu schwer, um zu hören; sondern eure Vergehen sind es, die eine Scheidung gemacht haben zwischen euch und eurem Gott.«

Gott fordert uns auf, mit dem Leben in Sünde Schluss zu machen und von dem bösen und falschen Weg zu ihm umzukehren.

Es gibt ein Gebet, das Gott immer erhört, wenn es aus ehrlichem Herzen gesprochen wird: »Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig!« Gott hat uns versprochen, darauf zu hören und uns von allen Sünden zu befreien und auch alle Bindungen zu lösen, in die wir geraten sind.

Beten mit diesem Herzensanliegen hat Zweck und führt aus der Sackgasse in die echte Lebensbeziehung mit Jesus Christus. *kr*



Ist Ihr Beten zwecklos, weil Sie erkannte Sünde nicht lassen wollen?



Verlassen Sie den falschen Weg und kehren Sie zu Jesus um.



Jesaja 1,10-17



Wie süß sind meinem Gaumen deine Worte, ...

Psalm 119,103



Leidenschaft für das Wort Gottes

Es ist schon richtig, dass wir mit dem Lernen früh anfangen sollten. Aber es ist es auch noch nicht zu spät, wenn wir älter geworden sind. Dazu eine kleine Geschichte.

Der junge Cyrus Scofield hatte nicht viel für die Bibel übrig, obwohl seine Eltern Christen waren. Er interessierte sich mehr für geschichtliche Themen. Schon im Alter von zwölf Jahren kannte er sich hervorragend in der Geschichte des Abendlandes aus. Doch die Bibel interessierte ihn absolut nicht. Cyrus wurde erwachsen, studierte erfolgreich und wurde ein bekannter und geachteter Richter. Im Alter von 36 Jahren bekam er eines Tages Besuch von einem alten Freund. In der Unterhaltung fragte ihn der Freund, warum er es eigentlich ablehne, Christ zu werden. Das war die Initialzündung für Cyrus' Hinwendung zum Glauben an Jesus Christus.

Als er sich nach seiner Bekehrung bewusst wurde, dass er so gut wie nichts über die Bibel wusste, entschloss er sich, das Wort Gottes besser als alles andere kennen zu lernen. Bald wurde es für ihn »süßer als Honig« (Psalm 119,103). Dreißig Jahre später wurde die »Scofield Reference Bible« veröffentlicht. Das weltbekannte große Werk von Cyrus Ingerson Scofield war vollendet. Er hatte die Zeit nach seiner Bekehrung nicht vertan und Großes für alle geleistet, die die Bibel kennen lernen wollen.

Müssen wir alles andere aufgeben in unserem Leben, wenn wir die Bibel intensiv studieren wollen? Natürlich nicht! Aber wir sollten zur Kenntnis nehmen, dass ein konsequentes Studium des Wortes Gottes unverzichtbar ist, wenn wir als Christen geistlich wachsen wollen. Das Studium der Bibel ist der Weg, auf dem wir Gott kennen lernen. *koh*



Was bedeutet Ihnen die Bibel?



Appetit kommt beim Essen.



Psalm 19,97-104



*Der Mensch, von der Frau geboren,
lebt kurze Zeit und ist mit Unruhe gesättigt.*

Hiob 14,1



Haschen nach Wind?

Glossen schreiben für die Zeitung ist ein heikles Geschäft. Da saß ich nun vor dem leeren Blatt, bewegt von dem inneren Drang zu schreiben. Schreiben – aber was?! Der Blick wandert von der Tastatur zur Zimmerdecke, von da zu den Schokoladen-Eiern, die von Ostern übrig sind, hin zum Einweckglas mit den Walnüssen, hinüber zum Kerzenständer, dann zum Cappuccino und wieder zu den Schoko-Eiern von Ostern. – Ostern ...? Hatten wir doch eben erst, oder? Und jetzt ist der Sommerschlussverkauf schon wieder Vergangenheit. Und kürzlich habe ich irgendwo gelesen, dass schon die Nikoläuse vom Band laufen. Wie die Zeit vergeht! – Die Zeit ... Empfinden wir sie nicht manchmal als äußerst flüchtig?

Für Gott ist unser Leben wie »ein Dampf, der eine kleine Zeit sichtbar ist und dann verschwindet« (Jakobus 4,14), und unser rastloses Treiben ein »Haschen nach Wind« (Prediger 1,14; 2,17). Viele Menschen sind ständig »unter Dampf« und voller Betriebsamkeit, eben »mit Unruhe gesättigt«. Allerdings bescherte uns dieser Betätigungsdrang auch viel Gutes. Denken wir nur an all die Denker, Tüftler, Forscher und Erfinder.

Nebenbei: Bei mir brachte der »innere Drang« dann doch noch Früchte, denn mit dem hier vorliegenden Text hatte ich schließlich, in etwas abgewandelter Form, meine Zeitungsglosse. Doch Zeitungen sind Eintagsfliegen; die von heute ist morgen schon »von gestern«. Nur das Wort Gottes hat ewige Gültigkeit. Jeder, der es zur Richtschnur seines Lebens macht und Gottes Willen tut, »bleibt in Ewigkeit« (1. Johannes 2,17). Christen haben ein anderes Verhältnis zur Zeit und können mit Psalm 31,16 sagen: »In deiner Hand sind meine Zeiten.« *ifv*



»Ein Dampf, ein Hauch, ein Haschen nach Wind.« Wie werten Sie Ihr eigenes Leben?



Bei aller Betriebsamkeit kann man das Wichtigste versäumen. Zeit ist Gnade!



Prediger 1,1-11



*Und sie verstanden nichts von diesen Worten,
und diese Rede war vor ihnen verborgen,
und sie begriffen das Gesagte nicht.*

Lukas 18,34



Nichts kapiert?

Ist Ihnen das auch schon einmal passiert? Sie sitzen in einem Vortrag einer Kapazität und verstehen bei allem Fachchinesisch nur »Bahnhof«? Oder: Sie sitzen unter einer Predigt und die Worte rauschen an Ihnen vorbei, weil Sie mit Ihren Gedanken ganz woanders sind. Fachleute der Kommunikation sagen: »Wir hören nur, was wir hören wollen. Wir nehmen nur bewusst auf, was uns interessiert.«

Den Jüngern Jesu ging es damals nicht anders. Sie waren mit ihrem Meister auf dem Weg nach Jerusalem und erwarteten, dass Jesus Christus dort die Herrschaft über Israel antreten, die Obersten der Juden entmachten und die Besatzungstruppe der Römer aus dem Land werfen würde. Sie selbst – die Jünger – bekämen dann wichtige Ministerposten. Da passte das, was der Herr Jesus ihnen über die Entwicklung der nächsten Tage erklärte, überhaupt nicht in ihre Vorstellung. Er sagte ihnen nämlich, dass er verhaftet, geißelt, verurteilt und getötet werden würde. Er wollte sie von ihren Illusionen lösen und auf seinen Tod und seine Auferstehung vorbereiten. Doch seine Jünger verstanden nichts von dem, was ihr Herr ihnen vermitteln wollte. Um so katastrophaler war wenige Tage später ihr Zustand, als sie die von Jesus angekündigten Dinge tatsächlich erlebten.

Den meisten Menschen heute geht es nicht anders. Sie haben ein falsches Bild von Jesus Christus und schätzen ihn völlig unzureichend ein. Wer begreift noch, warum der Sohn Gottes tatsächlich auf diese Erde kam und am Kreuz gestorben ist? Ob wir noch einmal hinhören und verstehen können: »Christus Jesus ist in die Welt gekommen, Sünder zu erretten« (1. Timotheus 1,15). pt



Was löst der letzte Satz dieses Textes bei Ihnen aus?



Gott will das richtige Verständnis schenken.



Lukas 18,31-34

Montag



*Wenn aber auch jemand am Wettkampf teilnimmt,
so erhält er nicht den Siegeskranz,
er habe denn gesetzmäßig gekämpft.*
2. Timotheus 2,5



Watergate ist überall

Im Schutz der Nacht dringen fünf gut gekleidete Männer heimlich in das Gebäude ein. Sie arbeiten lautlos und sind mit Kameras und Abhörgeräten ausgerüstet. Ihr Ziel ist das Ausspionieren des Hauptquartiers der demokratischen Partei im Watergate Hotel in Washington D.C. Ein Wachmann entdeckt die Spuren des Einbruchs und verständigt sofort die Polizei. Die fünf Einbrecher werden überrascht und verhaftet. – Heute vor 32 Jahren waren Präsident Nixons Agenten ins Watergate-Hotel eingedrungen, um »Wahlkampfmunition« gegen die Demokratische Partei zu finden. Das kam ans Licht und darüber stürzte der Präsident. »Watergate«, wie man seither kurz sagt, war sicher nicht der allerschlimmste Fall dieser Art. Eher erinnert dieser Name an Waterloo, wo Napoleon endgültig unterging. Am Ende folgt auf jedes »Watergate« ein »Waterloo«. Das kann schnell kommen, machmal aber auch ein ganzes Leben lang dauern. Der Zusammenhang sollte auch uns bewusst sein, wenn wir versuchen, auf unrechtmäßige Weise einen Vorteil zu gewinnen; denn – wie die Überschrift sagt – stehen wir alle in Gefahr, an Recht und Gesetz vorbei etwas erreichen zu wollen.

Gott ist immer dabei. Er schaut zu und wird am Ende alle Ungerechtigkeit vor die Schranken seines Gerichts bringen. Dann erleben auch die gewieftesten Schurken ihr Waterloo. Christen sollen durch ihr Verhalten der Korruption und allgemeinen Gaunerei entgegenwirken und so die menschliche Gesellschaft vor dem Verderben bewahren. Diese Aufgabe können wir aber nur erfüllen, wenn wir Gott um Kraft und Bewahrung bitten. Sicher werden sich auch heute wieder Gelegenheiten bieten, ehrlich statt unehrlich zu sein. gr



Verhalte ich mich fair anderen gegenüber oder setze ich um des eigenen Vorteils willen unredliche Mittel ein?



Ehrlich währt am längsten!



Titus 3,1-8



Dies ist der Weg, wandelt darauf.

Jesaja 30,21



Der Ausweg

Während der Bekämpfung eines Waldbrandes wurden einige Feuerwehrleute von den Flammen eingeschlossen, ohne sich der Gefahr bewusst zu sein. Der Pilot eines kleinmotorigen Flugzeugs erkannte von oben die tödliche Falle und entschloss sich, unter Gefahr seiner Maschine und seines Lebens, die Männer am Boden zu warnen. Er setzte zum Tiefflug an und warf in ihrer unmittelbaren Nähe eine an einem Gewicht befestigte Notiz ab: »Ihr werdet von dem Feuer eingeschlossen. Ich kann von hier einen sicheren Weg sehen und werde euch nach draußen führen.«

Die Männer glaubten der Botschaft von oben. Sofort ließen sie ihre Arbeitsgeräte fallen und folgten eilig der Bahn des rettenden Fliegers. An manchen Stellen verblieb zwischen den sich schließenden Flammenwänden nur noch ein schmaler feuerfreier Korridor. Gerade rechtzeitig gelang es dem Piloten, die Feuerwehrleute auf eine sichere Straße zu bringen.

In einer ähnlich desolaten Situation befindet sich der von seinen Sünden und Verfehlungen umgebene Mensch. Mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln kämpft er gegen die Umklammerung an und wird doch mehr und mehr bedrängt und eingeschlossen. Anders aber als in dem vorliegenden Bericht weist Gott nicht von oben, aus der Himmelsferne, einen Weg in die Sicherheit, sondern tritt mit dem Kommen seines Sohnes Jesus mitten hinein in das Geschehen und bahnt unter Einsatz und Dahingabe seines eigenen Lebens den Weg in die Befreiung, die ohne ihn unerreichbar bleibt. Wer diesen Weg im Glauben betritt, hat die Rettung vor dem ewigen Flammenmeer der Gottesferne gefunden. *vdm*



Was wäre gewesen, wenn die Feuerwehrleute zuerst diskutiert hätten, ob man den Worten des Piloten vertrauen kann?



Jesus sagt von sich: »Ich bin der Weg, ... niemand kommt zum Vater als nur durch mich« (Johannes 14,6).



Jesaja 30,18-22



*Wenn jemand meint, er diene Gott,
und zügelt nicht seine Zunge,
sondern betrügt sein Herz, dessen Gottesdienst ist vergeblich.*
Jakobus 1,26



Die Bestie ohne Dompteur?

»Die Bombardierung Russlands beginnt in fünf Minuten ...!« Kaum ist der Satz aus dem Mund des amerikanischen Präsidenten verhallt, ertönt ein leises Kichern. Was ist passiert? Ronald Reagan hat sich einen kleinen Scherz erlaubt. Statt dem üblichen »one, two, three ...« wählt er einen »originelleren« Text für eine Mikrofonprobe. Aber die Folgen seiner brisanten Kurzbotschaft sind nicht mehr aufzuhalten. Der leichtfertige »Versprecher« führt zu enormen diplomatischen Verstimmungen und weltweiten Protesten. Das geschah genau heute vor 20 Jahren.

»Siehe das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt!« Kaum ist der Satz aus dem Mund des englischen Predigers verhallt, erstirbt ein leises Pinseln. Was ist passiert? Charles H. Spurgeon hat nur kurz die Heilige Schrift zitiert. Statt dem üblichen »one, two, three ...« wählte er einen Bibeltext für eine Akustikprobe in einem Kirchen-Neubau. Die Folge seiner Kurzbotschaft ist überwältigend. Ein ungesehener Maler, der in dem Gebäude mit Anstreichen beschäftigt ist, wird von der knappen Aussage gepackt. Und er bittet darum, dass Jesus Christus, das Lamm Gottes, seine Sünden wegnimmt. Erst viel später berichtet er Spurgeon, dass diese kurze Sprechprobe der Auslöser dazu war!

O ja, die Macht der Worte! Wirkt unsere Zunge als Bestie oder Balsam? »Die Zunge kann keiner der Menschen bändigen: sie ist ein unstetes Übel, voll tödlichen Giftes« (Jakobus 3,8). Keiner der Menschen, aber Gott kann es! Beten Sie heute: »Meine Zunge sei der Griffel eines geschickten Schreibers!« (Psalm 45,2) Bitten Sie Gott, dass er Ihre Neigung zu unkontrolliertem Reden in seine Hand nimmt. *fe*



Haben Sie schon den richtigen »Dompteur« für Ihre Zunge?



Gott allein kann sie bändigen.



Jakobus 3,1-12



*Denn der Sohn des Menschen ist gekommen,
zu suchen und zu retten, was verloren ist.*

Lukas 19,10



Aus dem Nest gefallen

Der Spaziergang führte uns durch den Wald zu einem idyllisch gelegenen See. Die Vögel sangen ihr Abendkonzert und ab und zu sprang ein Fisch über das Wasser. Kleine Fliegen tanzten in den Sonnenstrahlen über dem Wasser. Es war paradiesisch schön. Plötzlich störte ein jämmerlicher Laut die Idylle. Ein ganz kleines Entenküken paddelte aus dem Schilf auf den See. Es piepste herzzerreißend. Wir suchten das Schilf ab nach den Enteneltern, aber die waren nirgends zu sehen. Das Küken paddelte und piepste, solange wir dort waren, hilflos auf dem See umher. Im Entenhaus in der Mitte des Sees musste das Nest mit der Entenfamilie sein, aber niemand kümmerte sich um das verlorene Küken.

Als ich das verlorene Entlein sah, musste ich daran denken, dass auch ich einst aus dem Nest gefallen war. Nicht aus dem Nest der Familie, aber aus dem Nest der vertrauten Gemeinschaft mit Gott! Ich suchte Geborgenheit und Sicherheit, wie das verlorene Küken und dabei strampelte ich mich genauso ziellos ab. Doch Gottes Sohn suchte mich in meiner Verlorenheit. Er ging mir nach, indem er mir Menschen über den Weg schickte, die ihr Leben mit Jesus Christus lebten. Gott sprach mich an und bewegte mein Herz, wenn ich in der Bibel las. Darin konnte ich Jesus als Sohn Gottes erkennen. Als ich vor ihm meine Verlorenheit zugab, meine Eigenwilligkeit und Gottlosigkeit, die mich von ihm trennten, durfte ich auch erleben, dass Jesus mein Retter ist.

Jesus starb am Kreuz, um meine Schuld vor Gott zu bezahlen. Als ich das erkannte und darauf vertraute, führte er mich zurück in die Geborgenheit der Gemeinschaft mit Gott!

mh



Haben Sie schon diese Geborgenheit gefunden?



Gott wartet auf Sie!



Lukas 15,1-7

Freitag



*Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz.
Prüfe mich und erkenne meine Gedanken.*

Psalm 139,23



Reichen die Werte im Normalbereich aus?

Ein Raunen geht durch die Reihen der Zuhörer als Dr. Spitzbarth berichtet, er behandle in seiner Praxis nur Gesunde. Der »normale« Bürger suche erst dann den Arzt auf, wenn sich Beschwerden einstellen. Wenn Krankheiten Beschwerden verursachen, seien allerdings oft bereits bis zu 70 Prozent der Gesundheit verloren gegangen. Arzt und Patient begnügten sich damit, dass die Labor-Werte im »Normalbereich« liegen würden, das auch dann, wenn sich die Werte im unteren Normalbereich befinden.

Bei jedem Spitzensportler, der Höchstleistungen zu erbringen hat, lösen Werte im unteren Normalbereich Alarmglocken aus. Sofort werden Maßnahmen ergriffen, ein Aktionsplan erstellt: z. B. höhere Vitaminzufuhr. Denn nur bei Werten im oberen Bereich können Höchstleistungen erwartet werden. Unser Leben als Christen gleicht auch einem Wettlauf. Damit nun unser Lebenslauf siegreich verläuft, sollten wir uns im Glaubensleben auch nicht mit Normal-Werten zufrieden geben. Es geht um den Siegeskranz, den Jesus Christus jedem als Belohnung geben wird, der den Glauben bewahrt und den guten Kampf gekämpft und Höchstleistungen erbracht hat.

Wir sollten also regelmäßig zur Vorsorge zu Gott gehen, denn er ist unser Arzt, und ihn bitten: 1. »Erforsche ... und ... prüfe mich« und 2. »sieh, ob ein Weg der Mühsal bei mir ist und leite mich auf ewigem Weg« (Psalm 139,24). Vielleicht muss er unseren »Ernährungs- und Zeitplan« umstellen, damit Höchstleistungen für ihn dabei herauskommen. Oder muten wir unserer Seele manchmal sogar Gift zu? Weg damit! Und wieder zurück zur »gesunden Milch des Wortes Gottes«! Dann werden die geistlichen Laborwerte bald wieder im oberen Bereich sein. *kr*



Nehmen Sie regelmäßig an den »Vorsorge-Untersuchungen« Gottes teil?



Er kennt Ihr Herz und Ihre Gedanken, er weiß um Ihren geistlichen Gesundheitszustand.



2. Chronik 32,24-33



*Aber die auf den HERRN hoffen, gewinnen neue Kraft;
sie heben die Schwingen empor wie die Adler,
sie laufen und ermatten nicht, sie gehen und ermüden nicht.*

Jesaja 40,31

Neue Energie



Als Energietechniker und Energiesparer von Beruf horche ich auf, wenn von Energie gesprochen wird. Immer neue und verbesserte Verfahren entstehen, um Energie zu nutzen. »Marktbeobachtung« heißt es in meiner Stellenbeschreibung. Deshalb horche ich auf, wenn das Stichwort »Energie« fällt. Wie vor einiger Zeit in einem Gespräch, das ich im Vorbeigehen ausschnittsweise mitbekam.

Begeistert erzählte der Sprecher, dass er immer wieder neue Energie durch den Obsttag bekommt, den er einmal in der Woche einlegt. Also keine neue Technik für Energiesparer, denke ich und gehe weiter. Doch ganz vergessen kann ich dieses Gespräch nicht.

Kurze Zeit später fällt in einem Gespräch mit der Nachbarin wieder das Wort »Energie«. Sie berichtet, über Energieströme in ihrem Körper, die durch kosmische Kräfte ins Gleichgewicht gebracht werden. So ganz verstehe ich nicht, was sie so begeistert.

Doch beide Gespräche bringen mich ins Nachdenken. Was gibt mir Kraft, was gibt mir Energie, meine Arbeit zu verrichten? Muss ich mich jetzt auch um Energieströme kümmern? Ein Obsttag nach Tagen mit zu üppigen Mahlzeiten schadet sicher niemandem in unserem Land! Doch ist das Vertrauen in eine solche Maßnahme gerechtfertigt? Kann diese die notwendige Energie geben? Oder soll ich wirklich glauben, dass mein Leben von kosmischen, okkulten Kräften abhängt?

Jesus Christus ist meine Kraftquelle. Und er verspricht: »Die gepflanzt sind im Haus des Herrn, ... noch im Greisenalter gedeihen sie, sind sie saftvoll und grün, um zu verkünden, dass der HERR gerecht ist« (Psalm 92,14-16). kim



Holen Sie sich ihre Energie an der richtigen Stelle?



Der Schöpfer Himmels und der Erde ist die beste Energiequelle!



Apostelgeschichte 16,16-34



*Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast,
und geh hin und opfere ihn.*

1. Mose 22,2



Der Durchbruch zum Leben

Während einer Vortragsreihe in Swakopmund (Namibia) kommt ein weißhaariger Arzt zur Aussprache. Er berichtet mir: »Während meiner Kindheit habe ich die Geschichte von Abraham gehört, wonach er im Auftrag Gottes seinen Sohn schlachten sollte. Das finde ich so abscheulich, dass ich seitdem nie wieder im Alten Testament (AT) gelesen habe. Ich habe mich darum nur noch mit dem Neuen Testament (NT) beschäftigt.«

Ich sage ihm liebevoll, aber doch entschieden: »Sie können vom NT nichts verstehen, wenn Sie das AT so strikt ablehnen. Sie wissen nichts von der Schöpfung, nichts vom Sündenfall, durch den die Welt kaputt ging, und auch das Opfer Jesu am Kreuz bleibt für Sie unverständlich. Gott befahl dem Abraham, seinen Sohn zu opfern, aber er wusste von vornherein, dass er nicht den Tod des Isaak will. Er wollte damit zeigen, was er selbst gegeben hat, nämlich sein Liebstes – seinen Sohn.« Nach einem etwa einstündigen Gespräch erkannte er, worauf das AT hinweist, und er sagte: »Ich habe heute mehr verstanden als je zuvor.« Auf seinen Wunsch hin erklärte ich ihm den Weg zu Gott, und wir machten im Gebet alles fest. Ich sagte ihm, dass durch das Blut Jesu alle Sünde bezahlt sei. »Verstehen Sie das?« – »Nein!« – »Ich auch nicht, aber schauen Sie, das ist genau so, wenn ich zu Ihnen komme und Sie mir als Arzt eine Medizin verabreichen. Ich verlasse mich darauf, dass Sie sich auskennen und mir das Richtige geben.« Er stimmte zu. – »Genau so ist es auch bei Gott; er sagt mir, dass das Blut Jesu mich rettet. Das verstehe ich nicht, aber ich verlasse mich darauf.« Als Erretteter, der nun auch das ganze AT akzeptiert, ging er nach Hause. gi



Haben Sie ähnliche Vorurteile gegenüber Teilen der Bibel?



Die ganze Bibel ist von Gott wohl durchdacht und geplant, damit wir zu ihm finden!



1. Mose 22,1-19



*So lehre uns denn zählen unsere Tage,
damit wir ein weises Herz erlangen!*

Psalm 90,12



»Vergiss nicht, dass du nur ein Mensch bist!«

Von dem englischen Dichter Edward Young (1683-1765) stammt das Zitat: »Jeder Mensch hält alle anderen Menschen für sterblich – sich selbst ausgenommen!« Er hat Recht. Obwohl wir dem Tod täglich begegnen – wir müssen nur die Zeitung aufschlagen – verdrängen wir doch oft den Gedanken an unser eigenes Sterben.

Mose, der Führer des Volkes Israel, bittet Gott in Psalm 90,12: »So lehre uns denn zählen unsere Tage, damit wir ein weises Herz erlangen!« Ein Kind muss das Zählen erst lernen. Ebenso ist auch uns »das Zählen unserer Tage« nicht in die Wiege gelegt worden; Gott muss es uns beibringen.

Wenn ein römischer Heerführer siegreich aus dem Krieg zurückkehrte, wurde er im Triumphzug durch die Stadt Rom gefahren. Das Volk umjubelte ihn wie einen Gott. Hinter dem stolzen Triumphator stand ein Sklave auf dem Wagen, der dem Sieger einen goldenen Kranz über dem Haupt hielt. Er hatte den Befehl, seinen Herrn während der Fahrt immer wieder an eines zu erinnern: »Vergiss nicht, dass du nur ein Mensch bist!« – Im Grunde bittet Mose Gott in Psalm 90,12 um etwas Ähnliches: »Herr, erinnere mich immer wieder daran, dass ich ein sterblicher Mensch bin und dass meine Tage auf dieser Welt gezählt sind!«

Was geschieht, wenn wir gelernt haben, »unsere Tage zu zählen«? Mose erwartet sich davon »ein weises Herz«. Eine Folge unseres Nachdenkens über den Tod sollte sein, dass wir in der uns verbleibenden Zeit kluge Entscheidungen treffen. Unsere Beziehung zu Gott ist dabei das Erste, was wir im Blick auf unseren Tod ordnen müssen, denn »die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang«, sagt die Bibel in Psalm 111,10. *pg*



Was würden Sie tun, wenn Sie in einem Monat sterben müssten?



Werden sie – auch so – weise im Sinne des Bibelzitats.



Sprüche 8,1-20



Fortan liegt mir bereit der Siegeskranz der Gerechtigkeit, den der Herr, der gerechte Richter, mir als Belohnung geben wird ... nicht allein aber mir, sondern auch allen, die sein Erscheinen liebgewonnen haben.

2. Timotheus 4,8

Der gerechte Richter



Es wird Kritik geübt an der deutschen Rechtsprechung. Sarkastisch heißt es, Recht haben und Recht bekommen sei zweierlei. Das Geflecht zwischen Anklägern, Richtern und Anwälten sei zum Schaden der Rechtsuchenden undurchschaubar geworden. Zuständigkeiten und Instanzengeschlebe werden beargwöhnt. Die staatliche Fürsorgepflicht gegenüber den Opfern stehe im Strafrecht dem Rechtsschutz der Täter nach. Beliebigkeiten der Richter bei der Urteilsfindung werden beklagt. Ihre gesetzlich verbrieftene Unabhängigkeit wird bemängelt, weil niemand den Richter zur Rechenschaft ziehen könne, wenn er einmal eingesetzt sei. Er wird damit zu einem unfehlbaren Wesen erhoben, obwohl er doch ein fehlbarer Mensch ist wie wir alle. Wie kann er mit seinen menschlichen Mängeln, seinen Emotionen, erworben durch Erziehung und Umwelteinflüssen, gerecht richten? Unmöglich!

Es gibt nur einen, der ohne Ausnahme allen Menschen gerecht wird. Es ist Jesus Christus, der gerechte Richter. Er ist von Gott beauftragt und befugt, über alle Menschen Gericht zu halten. Wie uns der Tagesvers zeigt, geht es dabei nicht nur um die Verurteilung Schuldiger, sondern auch – für bestimmte Menschen – um die Zuteilung einer Belohnung für erwiesene Treue im Dienst. Das wäre also kein Strafgericht, sondern ein Preisgericht, vor dem man sich nicht zu fürchten braucht, vor dem aber nur solche antreten, die »sein Erscheinen liebgewonnen haben«, also den Richter selbst. Für die Übrigen bleibt nur das Strafgericht, und da geht es um Schuld, um deren »Bezahlung« man sich bis zu seinem Tode nicht gekümmert hat, obwohl sie jedem durch eben diesen Richter angeboten wird.

ks



Wo werden Sie erscheinen? Vor dem Preisgericht oder vor dem Strafgericht?



Knüpfen Sie jetzt eine Beziehung zu Jesus Christus und nehmen Sie sein Angebot zur Begleichung Ihrer Schuld an!



2. Korinther 15,10-17



*In Ewigkeit, Herr, steht dein Wort fest in den Himmeln.
Von Geschlecht zu Geschlecht währt deine Treue.*

Psalm 119,89-90

Unendliche Weite



Am 18. August 2002 saßen die Astronomen wie gebannt hinter ihren Teleskopen: Gerade eineinhalb Mal soweit entfernt wie der Mond raste »NY 40«, ein 600 Meter langer Block aus Stein und Eisen, an der Erde vorbei. Ein solcher »Kleinplanet« kommt vielleicht alle 50 Jahre daher geflogen. Es muss fast eine Sensation sein für diesen nüchternen, kalten Klotz, einen solch bunten Planeten zu »sehen«: die blauen Meere, die grünen Wälder, die weißen Pole. Der nächste Planet, der rote Mars, zieht erst 79 Mio. Kilometer weiter weg seine Bahn.

Können Sie sich diese Strecke vorstellen? Würden wir Erdkugeln wie eine Perlenkette vom Original-Globus bis zum Mars spannen, bräuchten wir 6208 Stück. Damit es nicht ganz so unübersichtlich wird, verkleinern wir die Planeten auf Erbsengröße. Kontinente schrumpfen zur Größe von Staubkörnern, Menschen zur Größe von Bakterien. Wir müssten die rote Kugel dennoch 62 Meter weit weg bringen von der blauen.

Noch mehr von solchen Dimensionen? 149,6 Mio. Kilometer trennen uns von der Sonne. Die ist eine von ca. 100 Milliarden Sonnen der Milchstraße. Die Sonne umkreist ein galaktisches Zentrum, das 10 hoch 17 km von ihr entfernt ist.

Ziehe ich als Mensch nicht genauso sinnlos meine Kreise durch das weite Nichts wie der anfangs erwähnte NY 40? Nein! Ich bin kein erstarrter Klotz auf einer Reise durch das Nichts. Als Christ glaube ich an einen Schöpfer-Gott, der nichts dem Zufall überlässt. Er bestimmte exakt die Entfernung zur Sonne, die unseren Planeten erblühen ließ. Er gab der Erde einen Satelliten, den Mond, der seitdem Ebbe und Flut steuert. Er konstruierte den genialen menschlichen Körper. *hii*



Was gibt in dieser unendlichen Weite dem Leben von uns winzigen und vergänglichen Menschen Sinn?



Die Tatsache, dass Gott uns kennt und liebt und uns durch seine Treue retten und erhalten will.



Matthäus 10,29-31



*Und wenn deine Hand dir Anlass zur Sünde gibt, so hau sie ab!
Es ist besser für dich, als Krüppel in das Leben hineinzugehen,
als mit zwei Händen in die Hölle zu kommen ...*

Markus 9,43

Wirklich so schlimm ...?



Ist das nicht ein wenig übertrieben? Lieber eine Hand abhacken als zu sündigen? Und die Hölle? Sind die Zeiten nicht längst vorbei, in denen die Kirche den Leuten damit Angst machte? Heute glaubt kaum noch jemand, dass sie überhaupt existiert. Und Sünde? Sind wir nicht alle irgendwie »kleine Sünderlein«?

Genau da liegt das Problem! Vor Gott macht es keinen Unterschied, ob jemand ein großer oder kleiner Sünder ist. Der Begriff »Sünde« kommt von Sund, und so nennt man im Ostseeraum das Stück Wasser, das eine Insel vom Festland trennt. Sünde ist alles, was den Menschen von Gott trennt. Die kleinste Sünde macht die Verbindung zu Gott unmöglich, und sie endet in der ewigen Gottesferne. Das ist die Hölle.

Die oben zitierte Warnung stammt nicht von einem Inquisitor aus dem Mittelalter. Sie stammt vom Sohn Gottes: Jesus Christus. Wenn es einer wissen muss, dann er! Er kam für uns aus der unsichtbaren Welt auf diese Erde, weil er nicht wollte, dass die Menschen in der Hölle enden. Er lebte im Gegensatz zu allen anderen Menschen völlig ohne Sünde. Nur deshalb konnte er als vor Gott Unschuldiger für uns stellvertretend sein Leben opfern, um damit die Menschheit vor der Hölle zu retten. Er hat den Menschen nicht nur mit der Hölle gedroht, sondern er hat sie selbst an seinem eigenen Leib durchlitten. Damit sind aber nicht automatisch alle Menschen vor der Hölle sicher.

Um wirklich vor der Hölle gerettet zu werden, kommt es nicht darauf an, Gott mit guten Taten zu imponieren. Man muss sich vor ihm als schuldig bekennen und ihn um Vergebung bitten. Erst dann tritt die stellvertretende Sühnung durch Jesus Christus in Kraft. sg



Sind Sie ein kleiner oder großer Sünder?



Egal, ob klein oder groß, Sie brauchen Jesus!



Lukas 5,27-32



*Der Hass, mit dem er sie hasste,
war größer als die Liebe, mit der er sie geliebt hatte.*

2. Samuel 13,15

Wenn aus Liebe Hass wird ...



Sie ist schön! Wenn er aufsteht, sieht er sie vor seinen inneren Augen, und wenn er sich schlafen legt, träumt er von ihr. Seine Gedanken und Empfindungen drehen sich nur noch um diese eine Frau. Wenn er seinen Gedanken freien Lauf lässt, landet er mit ihr im Bett ...

Doch dann meldet sich das Gewissen: Sie ist deine Halbschwester, du hast kein Recht auf sie. Es ist unrecht, ihr etwas anzutun. Schön wäre eine Beziehung aber doch. Die Gedanken des jungen Mannes spielen Kreisverkehr, er kontrolliert sie nicht mehr. Schon sieht man ihm an, dass er vor Liebe krank ist. Sein bester Freund gibt ihm den teuflischen Rat: Stell dich krank und lass dir das Essen von ihr zubereiten und dir bringen ... Das Unheil nimmt seinen Lauf: Die er vorgab zu lieben, zwingt er, bei ihm zu liegen. Als »Dank« jagt er dann die geschändete, verzweifelte junge Frau aus seinem Haus. »Er hasste sie mit sehr großem Hass!« – So geschehen vor über 2500 Jahren in der Familie des Königs David (nachzulesen in 2. Samuel 13).

Bis heute erliegen Menschen ihrer Begierde und werden schuldig. Was kann man denn tun, um nicht »außer Kontrolle« zu geraten? Gegen die Schwerkraft müssen wir Energie aufwenden, um Gleichgewicht zu halten und aufrecht zu gehen. Sonst zieht es uns unweigerlich »nach unten«. So müssen wir auch der Begierde in uns etwas entgegensetzen, um ihrer Zugkraft nicht zu erliegen. Das fängt damit an, welche Gedanken wir zulassen und welche Eindrücke wir aufnehmen. Und wenn wir selbst zu schwach sind, müssen wir uns festhalten oder aufstützen, um nicht zu Fall zu kommen. So hilft uns Gott, wenn wir ihn darum bitten, und auch gute Ratgeber, die er uns zur Seite stellt. kr



Wie oft hat sich Liebe in Hass gewandelt, weil wir Gottes Hilfen missachtet haben.



Von allen teuflischen Ratgebern wie schlechte Zeitschriften, Filme und Freunde sollten wir uns abwenden.



2. Samuel 13

Samstag



*Er wird das Herz der Väter zu den Söhnen
und das Herz der Söhne zu ihren Vätern umkehren lassen,
damit ich nicht komme und das Land mit dem Bann schlage.*

Maleachi 3,24

Konzentriert unaufmerksam!

Ich sitze am Computer und arbeite konzentriert. Da geht die Tür leise auf, mein Joel kommt herein und bleibt ruhig neben mir stehen. Nach einiger Zeit fragt er: »Papa, spielst du mit mir Tischtennis?« Gedanklich bin ich immer noch bei meiner Arbeit. Schnell noch den nächsten Arbeitsgang fertig machen! Nebenbei die knappe Antwort auf die wiederholte Frage: »Warte einen Augenblick.«

Nach einigen Minuten sickert mir ins Bewusstsein, dass sich die Türe leise geschlossen hat. Joel hat sich davongeschlichen. Papa hat weder richtig zugehört noch hat er auf die Bitte reagiert!

Ich erschrecke über mich selbst. Was fühlt mein Sohn jetzt? Habe ich ihn »nur« enttäuscht? Oder glaubt er jetzt, dass er mir egal ist? Mein Herz, meine Zuneigung habe ich ihm nicht gegeben. Ich habe ihm Zeit und damit Aufmerksamkeit, die meine Wertschätzung für ihn ausgedrückt hätte, verweigert! Das ist schlimm. Ich gehe hinter Joel her. Begeistert springt er mit mir in den Keller zur Tischtennisplatte und während dem Spiel erzählt er mir von Dingen, die er in der letzten Zeit erlebt hat und ich freue mich an meinem mitteilensamen Sohn. Wie das bisschen Aufmerksamkeit doch auf den Sohn gewirkt hat!

Die Bibel spricht von einem Bann, der auf dem Land liegt, wenn das Herz der Väter sich nicht den Söhnen zuwendet. Ich durfte erleben, dass ein Segen damit verbunden ist, wenn die Beziehung zwischen Vater und Sohn gepflegt wird. Wie leicht lässt sich dabei manches weitergeben, was wir doch so gern weitergeben möchten! Da kann man auch von Gott reden, der sich erbarmt über die, die ihn fürchten, wie sich ein Vater über Kinder erbarmt!

kim

Wann haben Sie Ihrem Kind das letzte Mal gezeigt, wie wichtig es Ihnen ist?



Heute bewusst Zeit schenken und dafür Segen empfangen!



Lukas 9,37-43



Wie wunderbar sind deine Werke!

Psalm 66,3

In der Wüste überleben



In der westlichen Namib-Wüste in Namibia gibt es eine eigentümliche Pflanze, die es nur hier und nirgendwo sonst auf der Welt gibt. Die Nara-pflanze ist ein Kürbisgewächs, das ein dichtes wirres Gestrüpp bildet und etwa 1,5 Meter hoch wird. Die Früchte sind hellgrüne Melonen, die etwa ein Kilogramm wiegen und die Größe eines Straußeneies erreichen. Im Leben der dort ansässigen Topnaar-Eingeborenen spielten die Narafrüchte immer eine wichtige Rolle. Aber auch Strauße, Schakale, Stachelschweine und Vögel verschmähen diese leckeren, nahrhaften und wasserreichen Früchte nicht. Diese Pflanze gedeiht sehr prächtig auf hohen Dünen, wo nur sehr selten ein Regenschauer niedergeht. Was ist das Geheimnis, dass diese Pflanze dennoch überleben kann?

Sie hat eine bis zu 40 Meter tiefe Wurzel – das ist die vierfache Höhe dessen, wovon Olympiaspringer ihren Schraubensprung ins Wasser wagen. Die Pflanze bohrt sich tief durch den Dünensand, bis sie auf eine unterirdische Wasserader stößt. Ihre Wurzel besteht nicht etwa aus einem verzweigten Geäst, sondern aus einem einzelnen Stamm, der sage und schreibe 30 Zentimeter im Durchmesser misst. Sollte die unterirdische Wasserader für einige Jahre versiegen, so könnten dennoch die Früchte dort oben wunderbar gedeihen, denn im Wurzelstamm ist so viel Wasser gespeichert, dass die Nara jahrelang davon zehren kann.

Die Bibel bezeugt uns, dass wir aus den Werken des Schöpfers auf seine Größe und Weisheit, auf seine Kraft und Göttlichkeit schließen können. Schon die Betrachtung der ideenreichen Konzeption einer einzigen Pflanze ist ein deutlicher Hinweis auf den genialen Urheber und führt jedweden Evolutionsgedanken ins Absurde. *gi*



Ist Ihnen bewusst, dass Gott auch Sie ideenreich konzipiert hat und Sie persönlich liebt?



Entdecken Sie selbst an anderen Beispielen Gottes Erfindereichtum!



Psalm 19

Montag



Jesus hörte, dass die Pharisäer den, den er geheilt hatte, hinausgeworfen hatten; und als er ihn fand, sprach er: Glaubst du an den Sohn Gottes? Er aber sprach: Ich glaube, Herr.
Johannes 9,35.38

Alternativen bedenken!



Volles Haus. Als Herr X den Raum betritt, sitzen einige vom Team eng mit dem Kollegen zusammen, der die Sitzung einberufen hat. Sie unterhalten sich leise miteinander. Im überfüllten Raum fällt diese Cliquenbildung sofort auf.

Der Sitzungsleiter stellt die Vorgehensweise beim Projekt vor. Das Vorgetragene wird als einzig sinnvolle Möglichkeit dargestellt. Alle Beteiligten seien einstimmig dieser Meinung gewesen. »Oder haben Sie, Herr X, wieder etwas dagegen?«

Die plötzliche Stille ist greifbar. Herr X sucht nach Worten und fragt vorsichtig, ob man den Nachteil und auch den Vorteil der Alternative bedacht habe? Die Antwort kommt prompt und barsch. Die Vorteile seien von allen anderen als überzeugend empfunden worden. Und falls jetzt keine weiteren Fragen da seien, könnten die Aufgaben eingeteilt werden. Herr X senkt den Kopf. Der Rest des Teams schweigt und lässt sich die Aufgaben zuweisen. Keiner wagt mehr einen Einwand.

Wenn im Berufsleben lästige Stimmen manchmal rausgemobbt werden, dann ist das keine angenehme Erfahrung für den Betroffenen, besonders wenn er von keinem mehr »aufgefangen« wird. Der Mann in unserem Tagesvers erlebte etwas ähnliches. Er wurde aber aus einem anderem Grund »rausgeworfen«. Er hatte sich vor solchen zu Jesus bekannt, denen der Mann aus Nazareth ein Ärgernis war. Aber Jesus lässt seine Leute nicht im Stich. Er fängt sie auf und macht ihnen Mut, weiter »auf ihn zu setzen« und sich zu ihm zu bekennen. Denn er ist Gottes Sohn und wird alle, die an ihn glauben, in sein ewiges Reich aufnehmen. Doch solche, die ihn verachtet haben, die werden dann hinausgeworfen werden. *kim*



Haben Sie auch schon gemobbt?



Bedenken Sie: Wir sind auf Gottes Gnade angewiesen und sollen deshalb mit anderen auch barmherzig sein.



Personen der Bibel – Paulus (1): Apostelgeschichte 9,1-31



*Siehe, jetzt ist die wohllangenehme Zeit, siehe,
jetzt ist der Tag des Heils!*

2. Korinther 6,2



Verpasste Gelegenheiten

Es ist ein zuweilen nervender Job, die engagierte Fotografie. Neben dem Ärger mit Fehlbelichtungen und Unschärfen, dem Zoff mit Labors, gibt es auch noch den Frust der verpassten Gelegenheiten. Kürzlich wieder. Alles war bereit, das Teleobjektiv an der Kamera, die Kamera auf dem Stativ, das Motiv im Sucher, nur der als belebendes Element herbeigesehnte Radfahrer wollte und wollte sich nicht einfinden. Schließlich war die Geduld erschöpft; ein viel versprechendes Motiv wurde nicht zum Bild. Umsonst hatte man sich die Beine in den Leib gestanden. Rein mit den Sachen ins Auto, gewendet und ... Was sehen die tränenden Augen im Rückspiegel?! Ein... einen Radfahrer, der gerade gemächlich die Stelle passiert, die man eben noch im Visier hatte. Niederschmetternd! Peinigende Selbstbeichtigungen beim Nachhausefahren und dazu noch die quälende Erkenntnis: Man hätte nicht mehr hinschauen sollen.

Aber es gibt noch tragischere Missgeschicke. Etwa nachts auf dem Bahnsteig, wenn man unter der Gepäcklast keuchend, dem letzten Zug hinterher schaut. Mit Migräne, Brechreiz, geschwollenen Füße und einem schmerzenden Kreuz muss man sich nun auf eine zermürbende Nacht einstellen.

Apropos Anschluss verpasst: Es gibt ein noch viel folgenschwereres Versäumnis. Man kann nämlich den Zug der Gnade verpassen. Der steht seit rund 2000 Jahren auf dem Wartegleis, so lange, bis der Letzte, der die rettende Gnade durch Jesus Christus in Anspruch nimmt, zugestiegen ist. Wenn dann das Abfahrtsignal ertönt, ist alles zu spät. Möchten Sie zurückbleiben? Der Tagesspruch mahnt uns, den »Tag des Heils« nicht zu versäumen. Steigen Sie rechtzeitig ein, zur »wohlangenehmen Zeit«! *iff*



Eine versäumte Aufnahme, ein verpasster Zug, was zählt das schon?



Viel, viel schlimmer ist eine verfehlt Ewigkeit!



Personen der Bibel – Paulus (2): Apostelgeschichte 11,19-30;
12,25 –13,12



*Als aber die Güte und Menschenliebe
unseres Heiland-Gottes erschien, errettete er uns,
nicht aus Werken, ... sondern nach seiner Barmherzigkeit.*

Titus 3,4-5

Ist Gott rachsüchtig?



Wenn man mit Leuten über Gott diskutiert, hört man oft die Aussage, dass sie mit so einem blutrünstigen Gott nichts anfangen können. Er habe schließlich so oft die Tötung eines überführten Täters gefordert und sogar die Ausrottung ganzer Völkerstämme angeordnet. Liest man im Alten Testament diese Begebenheiten nach, so ist dieser Eindruck nicht ganz zu vermeiden. Allerdings ist das nur eine Seite der Medaille. Es zeigt nur eine Seite des Wesens Gottes, nämlich seine absolute Heiligkeit.

Auf der anderen Seite können wir Gott als den Barmherzigen kennen lernen, als den, der sich mit liebevoller Zuwendung um den Einzelnen kümmert. In der Erzählung vom barmherzigen Samariter (nachzulesen in Lukas 10,30-35) wird das ganz plastisch geschildert. So wie dieser Samariter beugt Gott sich zu uns herunter und hat ein Empfinden für unsere Probleme. Er will uns helfen.

Seine Barmherzigkeit ist nicht ein hingeworfener Brocken, mit dem ein Armer um den letzten Rest seiner Würde gebracht wird. Sie ist geprägt von seiner tiefen Menschenliebe und seiner großen Güte. Seine ganze Liebe gilt uns Menschen, auch allen Lesern dieses Kalenders. Nicht nur in den Problemen des Alltags, sondern auch in der Vergebung unserer Schuld und Sünde will er uns seine Barmherzigkeit beweisen. In Jesus Christus bietet er uns einen Weg zur Errettung an. Er will unser Heiland- oder Retter-Gott sein. Interessanterweise geschieht diese Errettung ganz ohne Anstrengung unsererseits. Wir brauchen keine Vorleistungen zu bringen, wir müssen lediglich sein Angebot annehmen und uns ihm anvertrauen. vb



Gibt es Ereignisse in Ihrem Leben, die etwas von der liebevollen Zuwendung Gottes erkennen lassen?



Uns bleibt nur die dankbare Annahme.



Personen der Bibel – Paulus (3): Apostelgeschichte 15,1-12.22-41



*Das Endergebnis des Ganzen lasst uns hören:
Fürchte Gott und halte seine Gebote!*

Prediger 12,13



Nicht Zwang, sondern Hilfe

Es gibt eine Menge Menschen, die eine vollkommen negative Einstellung zu dem Wort »Gebote« haben. Das kommt daher, weil sie denken, Gott sei ein willkürlicher Despot, der den Menschen mit seinen Vorschriften und Gesetzen das Leben schwer machen will; der ihnen keine Freude gönnt; der ihnen ganz einfach den Spaß verderben will.

Sie meinen, Gottes Gebote würden nur eine Triebunterdrückung verursachen, sie würden einen Menschen zu einem verklemmten Spießbürger machen. Was kann aus einem Menschen anderes werden, der sich ständig dieses »Du sollst« oder »Du sollst nicht« anhören muss?

Das scheint es auf den ersten Blick eigenartig, wenn in der Bibel, im Alten Testament, immer wieder in Jubel ausgebrochen wird, wenn von Gottes Geboten und Gottes Willen die Rede ist.

Zum Beispiel steht in Psalm 119,127: »Darum liebe ich deine Gebote mehr als Gold und gediegenes Gold.« Wie kommt der Schreiber bloß zu solch einer Sichtweise? Die Antwort ist ganz einfach. Er hat verstanden, dass Gott kein Spaßverderber ist, sondern vielmehr ein liebender Vater, der seine Kinder vor Unglück bewahren will.

Er hat verstanden, dass Gottes Gebote nicht sein Leben einengen, sondern dass sie ihn vor Schaden bewahren sollen.

Vor einiger Zeit las ich, dass auf den Niagara-Fällen Bojen angebracht sind, die die sogenannte Todeslinie markieren. Sie zeigen an, wie weit man gehen kann, ohne sich in Gefahr zu bringen.

Genau das sollen Gottes Gebote sein, Markierungspunkte und Leitplanken, die uns Menschen vor Unglück bewahren und die uns innerhalb gesteckter Grenzen ein erfülltes Leben ermöglichen. *ni*



Wie sehen Autos aus, die sich an Leitplanken »stoßen«?



Man bleibt nur unversehrt, wenn man sie respektiert.



Personen der Bibel – Paulus (4): Galater 1,11 – 2,10

Freitag



*Kein Versprechen des Herrn, eures Gottes,
blieb unerfüllt – alles ist eingetroffen.*

Josua 23,14



Du hast es mir versprochen!

Von seinem mühsam gesparten Geld hat der 8-Jährige sich ein Kanu gekauft. In den Osterferien soll die lang ersehnte Jungfernfahrt auf der Niers stattfinden. Zu dumm, dass mir ein wichtiger Termin dazwischen gekommen ist. Die Paddeltour muss verschoben werden. Der Kleine wird ganz still. Über seine Wangen laufen Tränen. Tiefe Enttäuschung spiegelt sich in seinem Gesicht. Plötzlich bricht es aus ihm heraus: »Papa, du hast es mir aber versprochen!« Seine Worte treffen mitten in mein Vaterherz. Soll der Junge sich nicht einmal mehr auf das Wort seines Vaters verlassen können? Wahrscheinlich wird er in seinem Leben noch viele leere Versprechungen hören. Wie soll er überhaupt noch jemandem vertrauen, wenn sein Vater ihn schon so tief enttäuscht? Also muss die Zusage eingehalten werden.

Die Israeliten hatten sich von Gott abgewandt. Ihr neuer Gott ist ein goldenes Kalb. Gott will das Volk in seinem Zorn vernichten. Da fleht Moses ihn an: »Gott, du hast aber versprochen, das Volk in das verheißene Land zu bringen.« Die dramatische Szene endet mit dem fast lapidaren Satz: »Da gereute den HERRN das Unheil, von dem er gesagt hatte, er werde es seinem Volk antun« (2. Mose 32,14).

An diesem Punkt scheint Gott ein besonders weiches Herz zu haben: Er wird nicht alle unsere Wünsche erfüllen. Aber zu seinen Versprechungen steht er. Die Versprechen Gottes in der Bibel nennen wir gewöhnlich Gottes Verheißungen. Und davon gibt es viele Tausende in seinem Wort. An sie können wir uns halten. Hier liegt der Schlüssel für Gebete, die Gott erhört. Wir ehren ihn, wenn wir ihm zutrauen, dass er seine Zusagen einhält. ga



Wie ernst nehmen Sie, was Sie selbst versprochen haben?



Gott kann man beim Wort nehmen!



Personen der Bibel – Paulus:(5): Apostelgeschichte 16,6-40



(Sieh ihn an) ... nicht länger als einen Sklaven,
sondern mehr als einen Sklaven,
als einen geliebten Bruder.

Philemon 16



Es lebe der Unterschied?

Im Chinesischen heißt »jie jie« ältere Schwester und »mei mei« jüngere Schwester. Ähnlich differenziert geht es auch bei der Bezeichnung der übrigen Familienmitglieder zu. Die unterschiedlichen Ausdrücke führen dazu, dass die Position jedes Familienmitglieds ganz exakt bestimmt ist.

Das hängt mit der Kultur des Konfuzianismus zusammen. Er wird oft als Religion angesehen, was er nicht ist. Eher ist er so etwas wie eine Lehre vom rechten Zusammenleben, eine Art Staatsphilosophie. Konfuzius ging es darum, in dem von inneren Wirren geplagten China Frieden zu schaffen durch strikte Ein- und Unterordnung des Einzelnen in einen Staat und eine Gesellschaft, die streng von oben nach unten geordnet ist. Das hatte durchaus sein Gutes, aber auch große Mängel. Ordnung wurde zwar hergestellt; aber schlecht war, dass in diesem System dem einzelnen Menschen wenig Freiheit gegeben war. Der Einzelne konnte sich kaum nach seinen Fähigkeiten entwickeln. Besonders Frauen wurden ihr Leben lang benachteiligt.

Der christliche Glaube hält zwar auch an den familiären Strukturen z. B. fest, aber wertmäßige Unterschiede zwischen den Menschen macht er nicht. Vor Gott, so sagt die Bibel, sind alle Menschen gleich. Das war damals durchaus revolutionär. Dass der Römer nicht mehr sein sollte als ein Afrikaner, ein Sklavenhalter nicht mehr als ein Sklave, das war eine Nachricht, die den damaligen Menschen nur schwer in den Kopf wollte. Wenn heute also völlig unchristliche Staaten die Gleichheit aller Menschen einfordern, wissen sie meist nicht, dass sie eine Tradition pflegen, die christlichen Ursprungs ist. *koh*



Wie sieht es bei Ihnen mit der gelebten Mitmenschlichkeit aus?



Jesus Christus wendete sich allen Menschen mit gleicher Intensität zu.



Personen der Bibel – Paulus (6): Apostelgeschichte 17,16-34



*Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen!
Und ich werde euch Ruhe geben.*

Matthäus 11,28



Mitgefühl für die Mühseligen

»Der Berliner Abort- und Schwangerschaftsmaler Heinrich Zille ist zum Mitglied der Akademie der Künste gewählt ... worden. ›Verhülle, o Muse, dein Haupt!« So konnte man es 1924 in einem Berliner Blatt lesen.

Warum äußerte sich der Autor so abfällig über die späte Ehrung eines Mannes, der als Zeichner über die Grenzen seines Landes hinaus berühmt geworden war und der heute vor 75 Jahren starb? Zille (1858-1929), ein Kind der Arbeiterviertel des Berliner Ostens, hatte zeitlebens die Liebe zu dem »Milljöh« der Ärmsten der Armen in den Elendsvierteln der aufstrebenden Industriestadt Berlin bewahrt. Humoristisch, aber noch mehr sozialkritisch hielt er der Gesellschaft mit seinen Bildern die menschenunwürdige Not ihrer untersten Klasse vor Augen. Das wurde von denen, die im Wohlstand lebten, nicht gern gesehen: »Der Kerl nimmt einem ja die ganze Lebensfreude!« Dass viele Menschen überhaupt keine Lebensfreude hatten, wie Zilles Bilder deutlich zeigen, blieb außerhalb jeder Überlegung. Der Mensch ist nun einmal von Natur aus Egoist.

Wie anders ist doch Gott! Unser Tages-Bibelvers sagt es deutlich. Gott nimmt sich gerade derer an, die in ihrer Mühsal nicht mehr ein und aus wissen. Die größte Not des Menschen, die zwischen ihm und uns stehende Sünde, hat Gott durch Jesus Christus am Kreuz beseitigt, und demjenigen, der den Sohn Gottes als Erretter annimmt, will Gott zum liebenden Vater werden, der ihn auch in den größten Schwierigkeiten des Lebens nicht verlässt. Und der, dem so geholfen worden ist, wird auch ein völlig neues Mitgefühl, ja Liebe für die Mühseligen in seiner Umgebung bekommen. jo



Wie können wir unser Mitgefühl noch anders als durch eine Spende äußern?



Längst nicht immer bei Menschen, doch ganz sicher bei Gott finden wir Verständnis für unsere Probleme.



Personen der Bibel – Paulus (7): Apostelgeschichte 20,7-38; 2. Timotheus 4,7-8



*Verhält Gott sich ruhig, wer darf ihn für schuldig erklären?
Verbirgt er das Angesicht, wer kann ihn wahrnehmen? Sowohl über
einer ganzen Nation als auch zugleich über dem Einzelnen wacht er.*

Hiob 34,29



Wie du mir, so Gott dir?

Vor einiger Zeit schickte eine Kollegin ein Mail an alle Mitarbeiter der Abteilung. Ein deutsches Unternehmen gab Bewerbern im Rahmen eines Eignungstests offenbar folgende Aufgabe: Ein kleiner englischer Text musste gelesen werden und dabei das Wörtchen »of« gezählt werden.

Im Nu begann jeder in der Abteilung den Text sorgfältigst durchzulesen. Die meisten hatten es zweimal gefunden, ich auch. Doch zwei hatten es dreimal gefunden, einer viermal. Tatsächlich kam es jedoch sechsmal vor! Sobald man mit einem Stift die Zeilen entlang fuhr und markierte, konnte man sich unschwer davon überzeugen. Abgesehen davon, dass wir nicht für's Rätsellösen, sondern für unsere Arbeit bezahlt werden, wurde mir dabei doch einiges klar.

Wir übersehen leicht die geringen Dinge und auch die kleinen Leute. Dem Vorstandsvorsitzenden gegenüber sind wir deutlich zuvorkommender als dem Pförtner. Oft denken wir, Gott sei genauso wie wir. Wir meinen, er übersieht, was auf der Erde geschieht, all das Leid, all das Unrecht, das auf der Welt getan wird. Ja, er hält still, aber er übersieht nichts. Er nimmt das Verhalten eines Volkes wahr, auch eines Betriebes in seiner Gesamtheit. Zugleich wacht er aber auch über dem Einzelnen und bemerkt wie wir uns verhalten. Wie gut, dass Gott uns nicht mit der gleichen Münze heimzahlt, wie wir mit anderen Menschen umgehen! Wie gut, dass er sich unser erbarmt, unsere Schuld vergibt und unsere Sünden in die Tiefen des Meeres wirft (Micha 7,9). Das tut er allerdings nicht einfach so, sondern weil Gottes Sohn, Jesus Christus, die Strafe für unser Fehlverhalten getragen hat. Dazu gehören auch die Demütigungen, die wir, möglicherweise unbewusst, anderen zugefügt haben, und das Rätsellösen während der Arbeit. *kim*



Was könnten Sie konkret tun, um gegen alle gerecht zu sein?



Glücklich, wer Acht hat auf den Geringen; am Tage des Übels wird der HERR ihn erretten (Psalm 41,2).



Hiob 34,16-37

Dienstag



*Denn des HERRN Wort ist wahrhaftig,
und was er zusagt, das hält er gewiss.*

Psalm 33,4

Gottes Wahrhaftigkeit



Regen sie sich auch manchmal über die nichtssagenden Sätze von Politikern auf? Manchmal frage ich mich, ob sie die an sie gerichtete Frage überhaupt verstanden haben, oder ob sie bewusst den bohrenden unangenehmen Fragen ausweichen. Was sind das nur für Menschen, die mit so viel Intelligenz so viel leeres Stroh dreschen. Merken wir noch, was uns da Tag für Tag an Phrasen vorgegaukelt wird?

Doch das andere stimmt auch. Es ist nicht leicht, sich ständig in der Öffentlichkeit zu bewegen, wo Mikrophone und Scheinwerfer auf einen gerichtet sind. Macht dort jemand eine deutliche Aussage, dann ist sie gespeichert und kann zu jeder passenden und unpassenden Gelegenheit abgerufen werden. Das hat schon manchen in Erklärungsnot gebracht. Außerdem können Worte auch falsch verstanden und missdeutet werden. Wenn dann Sätze aus dem Zusammenhang gerissen und Worte uminterpretiert werden, kann man verstehen, wenn Politiker möglichst viel reden, ohne etwas gesagt zu haben.

Doch wo liegt der Fehler in dem Gehabe etlicher politischen Vertreter? Sie präsentieren sich als nahezu allwissend. Andere umgeben sich mit dem Flair der Beinahe-Allmacht. Und wieder andere meinen, überall präsent sein zu müssen. Doch kein Mensch, sei er noch so klug, ist allwissend, allmächtig oder allgegenwärtig. Diese Prädikate sind allein dem Herrn und Schöpfer des Himmels und der Erde vorbehalten. Deshalb hat er auch alleine die Macht, seine Gedanken lückenlos zu Taten werden zu lassen. In einer anderen Bibelübersetzung heißt obiger Vers: »Was der HERR sagt, ist zuverlässig, er beweist es durch seine Taten.« Das können, dürfen und sollen wir ausprobieren. *bl*



Haben die Politiker Sie auch misstrauisch gemacht?



Übertragen Sie dieses Misstrauen nicht auf Gott!



Psalm 33



*So wohnte Mefi-Boschet in Jerusalem,
denn er aß beständig am Tisch des Königs.
Er war aber gelähmt an beiden Füßen.*

2. Samuel 9,13



Euthanasie

Es ist schon ein merkwürdiges Zusammentreffen, dass Hitler am eben dem Tag, an dem er den Zweiten Weltkrieg begann, den Befehl gab, die in Pflegeheimen untergebrachten Kranken zu ermorden. Dieses »Euthanasie-Programm« war so etwas wie eine zweite Kriegserklärung, die sich gegen Menschen in Deutschland richtete. Es waren Menschen, die nicht als Gesunde geboren worden waren und deshalb ihr Leben in Pflegeheimen zubringen mussten.

Schon früh hatte sich der Nationalsozialismus als die Ideologie des Gesunden, des Starken gegen das Kranke, das Schwache, präsentiert. Der blonde, blauäugige Germane wurde zum Leitbild. Menschenzüchtung war angesagt, und da konnte man keine »Erbkranken« gebrauchen. Jetzt wurde mit der Evolutionsbiologie in einer Weise Ernst gemacht, wie man es nicht für möglich gehalten hätte. Wenn der Mensch nur Produkt der Evolution ist, so der Grundgedanke, warum soll man ihn dann nicht züchten? Warum soll man die Exemplare, die den eigenen Maßstäben nicht entsprechen, nicht vernichten? Das ist die abgründige Logik, die hier zum Zuge kommt. Von hier ist es nur noch ein kleiner Schritt bis zur Vergasung »minderwertiger Rassen«, wie es wenig später in Auschwitz passierte.

Die NS-Zeit ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür, welche moralischen Dämme brechen, wenn das Bewusstsein, dass jeder Mensch ein Geschöpf Gottes ist, verloren geht. Der König David schämte sich nicht, einen Krüppel an seiner Tafel sitzen zu haben. Jesus wandte sich mit besonderer Liebe denen zu, die auf der Schattenseite des Lebens ihren Platz hatten. Vor Gott sind sie genau so wertvoll wie jeder Gesunde. Das sollten wir nicht vergessen. *koh*



Wissen Sie, dass heute sehr viele »Lebensunwerte« schon vor der Geburt beseitigt werden?



Gottes Maßstäbe haben sich nicht verändert.



2. Samuel 9,1-13



*Dies aber sage ich, Brüder, dass Fleisch
und Blut das Reich Gottes nicht erben können.*

1. Korinther 15,50



Segen der Aufklärung?

Auch wenn dieser Bibelves in einem anderen Zusammenhang steht, kann man ihn, glaube ich, umfassender verstehen: Alle menschlichen Versuche, das absolute Reich der Gerechtigkeit, des Friedens, aus eigener geistiger Kraft zu erschaffen, sind zum Scheitern verurteilt.

Gerade die letzten 25 Jahre Weltgeschichte liefern eine beeindruckende Bestätigung dieser Aussage. Nicht nur die Sowjetunion brach zusammen, sondern das gesamte ideologische System des Marxismus – Leninismus – Maoismus. Damit war das Kernversprechen dieser Ideologie erledigt, das Versprechen des irdischen Paradieses. Marx und seine Nachfolger standen in einer damals schon 200 Jahre alten philosophischen Tradition, der der Aufklärung. Die Aufklärung war davon überzeugt, dass der mündige Mensch es schaffen werde, die Welt zu einem Paradies umzuschaffen, wenn er allein seinem Verstand folge.

Daraus erwachsen schließlich die Ideologien des Sozialismus und Kommunismus. Um das Experiment zum Erfolg zu führen, schreckten viele Vertreter dieser Ideologie vor den größten Bluttaten nicht zurück. Millionen von Menschen wurden im Namen des Fortschritts hinge-schlachtet. Die Ideologen irrten eben im Bezug auf das Bild, das sie vom Menschen hatten; denn der Mensch ist von Natur aus nicht gut!

Die Bibel spricht von der völligen Unfähigkeit des Menschen, Frieden und Gerechtigkeit von sich aus zu schaffen. Aber sie weist auch den Weg dorthin, indem sie den großen Retter, Jesus Christus, vorstellt, der nicht Millionen sterben ließ, sondern sich selbst in den Tod gab, damit Millionen in sein ewiges Reich des Friedens und der Gerechtigkeit kommen können.

koh



Was halten Sie von den vielen Weltverbessern?



Setzen Sie Ihre Hoffnung allein auf den gnädigen, mächtigen Gott!



1. Thessalonicher 5,1-11



Wer den Sohn hat, hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, hat das Leben nicht. Dies habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt ...

1. Johannes 5,12-13



Swissair-Maschine – Halifax 1998

Im Sommer 1998 besuchte ich meine in den USA lebenden Geschwister und meinen Vater, der in Kanada wohnt. Es war eine wunderbare Zeit. Da die DELTA Airline, mit der ich geflogen bin, keinen Direkt-Flug von Kanada nach Deutschland anbot, musste ich von Toronto zurück nach Cincinnati. Von dort konnte ich den Interkontinentalflug nach Frankfurt antreten.

Am 3. September 1998 ging die Nachricht eines Absturzes um die Welt. Flug SR 111, eine Maschine der SwissAir, war vor der Ostküste Kanadas abgestürzt und im Meer zerschellt. Keiner der 229 Passagiere und Besatzungsmitglieder der MD-11 hatte überlebt. Der Pilot hatte über Funk Rauch im Cockpit gemeldet und eine Notlandung in Halifax versucht. Der St. Gallerer Rechtsmediziner Chr. Markwalder, der als einziger Schweizer in Kanada im Einsatz war, hatte erschütternde Bilder gesehen. Er sagte: »Auf Grund des Gesichts konnten wir nur eine Person identifizieren. Von den meisten der bisher gefundenen Toten sind nur einzelne Körperteile ... vorhanden.«

Dieser Absturz ging mir unter die Haut. Nur 10 Tage vorher war ich die gleiche Strecke geflogen. Was wäre gewesen, wenn ich in dieser Maschine gesessen hätte? Viele Gedanken bewegten mich, natürlich die Trauer um die Opfer, aber auch die Möglichkeit, selbst dazu gehören zu können. Selbstverständlich muss auch ich als überzeugter Christ auf dieser Erde nicht immer bewahrt bleiben. Aber die Frage der Ewigkeit ist für mich kein Problem mehr. Die hat mein Herr Jesus Christus für mich gelöst. Diese Gewissheit macht mich froh. Immer bin ich in der Hand meines Herrn. fr



Ist auch für Sie die Frage nach der Ewigkeit geklärt?



Das Ende kann sehr plötzlich kommen.



Lukas 13,1-9

Samstag



*Das Verborgene steht bei dem Herrn, unserem Gott;
aber das Offenbare gilt uns und unseren Kindern für ewig,
damit wir alle Worte dieses Gesetzes tun.*

5. Mose 29,28

Geheimnisse



Wahrsager, Astrologen und mysteriöse Lebensberater haben Hochkonjunktur. Es gibt offenbar zu viele Geheimnisse in unserem Leben, die sich uns nicht erschließen wollen. Auch aus der Vergangenheit und Gegenwart bleiben für uns viele persönliche Fragen ungeklärt: »Warum musste mir der Unfall passieren?« »Warum hat mich diese Krankheit getroffen?« Die Liste von großen und kleinen Fragen – einschließlich der nach dem richtigen Partner oder dem zu erlernenden Beruf – ließe sich unendlich fortsetzen.

Könnte der allwissende Gott unserem starken Bedürfnis nach Klarheit, Wissen und Verstehen nicht etwas mehr entgegenkommen? Könnte er uns nicht durch göttliche Zeichen oder Visionen bei unseren Entscheidungen helfen und uns die Rätsel unseres Lebens nicht etwas genauer erklären? Aber gerade das tut er nicht, sondern er hat uns die Bibel gegeben, in der er uns seinen Willen offenbart. Sie ist natürlich kein Rezeptbuch, das Anweisungen für jede kleine Einzelheit gibt, und schon gar nicht ist sie ein Orakelbuch, das uns in Verbindung mit bestimmten Ritualen den Blick für unsichtbare Dinge erhellen würde; aber die Bibel gibt uns klare Vorgaben wie z. B. die Zehn Gebote, aus denen wir dann für unser Leben in allen Einzelheiten die richtigen Entscheidungen ableiten können. Leider beachten viele diese unschätzbare Lebenshilfe wenig und auch nicht, was uns darin sonst noch alles über die Welt, das Leben und über Gott mitgeteilt wird. Täte man das, dann würde man den liebenden und allmächtigen Gott immer besser kennen lernen und auch, wie man ihm täglich bedingungslos vertrauen kann, auch dann, wenn sich nicht alle Rätsel und Fragen unseres Lebens aufklären. *mö*



Streben Sie auch nach mehr Klarheit?



Machen Sie sich die Mühe, Gottes Wort zu lesen.



Psalm 119,129-136



*Einer ist Mittler zwischen Gott und Menschen,
der Mensch Christus Jesus,
der sich selbst als Lösegeld für alle gab.*
1. Timotheus 2,5



Einer für alle – alle für einen!

Mein Gesprächspartner bleibt auf seinem Fahrrad sitzen. Nein, er möchte keine Tasse Kaffee; er habe auch keine Zeit für eine Meinungs-Umfrage. Der sympathische Mann, Anfang fünfzig, gibt sich als Gewerkschaftssekretär zu erkennen. »In unserer Bewegung gilt die Regel: Einer für alle – alle für einen!«, erklärt mir mein Gegenüber.

Sein Misstrauen schwindet, als ich ihm erzähle, dass ich zehn Jahre Sozialrecht-Seminare beim DGB durchgeführt habe und vielen wertvollen Betriebsräten und Gewerkschaftlern begegnet bin. Allerdings habe ich in dieser Zeit auch solche »freigestellten« Betriebsräte kennen gelernt, die nur für sich und ihre Wiederwahl gekämpft und die Regel »Einer für alle ...« sträflich missachtet haben. In seinen Augen kann ich ablesen, dass er solche Kollegen auch kennt. Aber sind wir selbst nicht auch egoistisch? Und wie schnell kann dann eine erworbene Stellung zum »Selbstbedienungsladen« verkommen.

Dann erzähle ich ihm von dem Einen: Jesus Christus. Dieser Eine gab sich selbst am Kreuz für alle Menschen, damit jeder, der sich ihm anvertraut, in eine Beziehung zu Gott treten kann. Ich lade ihn ein, sich diesem Einen anzuvertrauen. Erstaunt über sich selbst, nimmt er das angebotene Neue Testament mit und verspricht, – zum ersten Mal in seinem Leben – die Bibel zu lesen und sich über diesen Einen, der sich selbstlos für alle eingesetzt hat, zu informieren.

Vielleicht haben Sie auch das Gefühl: Alle wollen was von mir, aber nach mir fragt keiner. Sie haben unzählige Leidensgenossen; doch das tröstet wenig. Wenden Sie sich an den, von dem unser Tagesvers spricht!

kr



Nach welcher »Regel« leben Sie?



Jesus Christus hat schon Millionen Missverstandenen Trost und neue Kraft gegeben.



Matthäus 21,33-46

Montag



*Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben,
so wollen wir uns daran genügen lassen.*

1. Timotheus 6,8

Was ist Not-wendig?



Eine Untersuchung des Europäischen Statistikbüros Eurostat ergibt, dass ein Lohnempfänger in Rumänien 15-mal weniger verdient als ein Schwede, sechsmal weniger als ein Slowene und dreimal weniger als ein Pole. Dafür trägt er die höchste Abgabenlast. Allein für Sozialabgaben gehen 52 Prozent des Einkommens weg. Übrig bleiben, wenn es gut geht, 150 Euro. Vorausgesetzt man hat Arbeit. Wie kommt ein Rumäne mit so wenig Geld zurecht? Vergleichen Sie einmal Ihre Ausgaben mit dem genannten Gehalt. Was könnten Sie sich da noch leisten, wo doch die Preise nicht viel niedriger sind als bei uns. Von meinen Besuchen in Rumänien weiß ich, dass viele auf Hilfe von außen angewiesen sind. Aber sobald ein Garten vorhanden ist, versorgen sich viele selbst.

Mit welchem Mut und Gottvertrauen gehen viele Rumänen an die Aufgabe, sich den Lebensunterhalt zu erarbeiten! Mir wurde dabei bewusst, wie bei uns alles zum Geldmachen ausgenutzt wird und dass Gott uns alles Wichtige fast umsonst gibt. Das Wasser zum Trinken aus der Leitung ist sehr preiswert. Mit Kohlensäure versetzt, in Flaschen abgefüllt und über Entfernungen transportiert, kostet es dann doch recht viel. Die Nahrung lässt Gott im eigenen Garten fast umsonst wachsen. Der Salatkopf im Winter aus Spanien hertransportiert, kostet uns eine nette Stange Geld. Ganz zu schweigen von den Festchen und Festen und den Vergnügungsparks usw. usw. Da geht unser vieles Geld hin.

Sollten wir nicht von den Rumänen ein wenig lernen, uns einzuschränken? Wie vieles bliebe da übrig für die Not in aller Welt und für die Mission. Wie viel besser könnten wir unserer Berufung entsprechen, in dieser armen Welt ein Segen zu sein. *kim*



Was brauchen Sie wirklich?



Gutes tun und mitzuteilen vergesst nicht (Hebräer 13,16).



1. Timotheus 6,3-16



*Jesus Christus und sonst niemand kann die Rettung bringen.
Auf der ganzen Welt hat Gott keinen anderen Namen
bekannt gemacht, durch den wir gerettet werden könnten.*
Apostelgeschichte 4,12

Den roten Faden finden



Können Sie sich noch an Ihre Schulzeit erinnern? Mein Herz jubelte jedes Mal, wenn es zum Sport ging. Etwas aber, was ich überhaupt nicht mochte, war Aufsätze schreiben. Das war bei mir mehr oder weniger ein Lotteriespiel. Ich dachte, wenn ich viel schreibe, macht das einen guten Eindruck auf den Lehrer. Aber ich musste lernen: Masse ist nicht gleich Klasse. Unter manchen schriftstellerischen Bemühungen stand dann: »Kein roter Faden zu erkennen«, oder »Thema verfehlt«. Über viele Predigten oder theologische Aufsätze und Werke müsste man auch schreiben: »Thema verfehlt.« Warum? Weil darin nicht zu erkennen ist, um was es in der Bibel eigentlich geht.

Denn auch durch die Bibel zieht sich ein roter Faden. Behält man ihn beim Lesen im Gedächtnis, wird vieles klar, was sonst zusammenhanglos und unverständlich wirkt. Gleich zu Anfang hatten die ersten Menschen alles verdorben. Sie hatten gesündigt und darum den Tod über sich gebracht. Aber Gott wollte ihnen einen Ausweg zeigen. Wie ein roter Faden zieht sich durch das ganze Alte Testament die Vorbereitung auf den Retter hin. Da lesen wir von Propheten, die auf den Erlöser hinwiesen. Immer weiter entfalten sich Gottes Gedanken über uns Menschen und darüber, was Gott tun will, damit alles wieder in Ordnung kommt.

Und dann heißt es: »Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn.« Er hat alles ausgeführt, was über ihn vorher geweissagt wurde. Aber der rote Faden läuft weiter: Der Herr Jesus Christus sammelt nun alle um sich, die seine Errettung annehmen. Die wird er auch zu sich in den Himmel bringen. Von dort fing der rote Faden an, und dorthin führt er zurück. bl



Können Sie sich an Stellen erinnern, an denen der rote Faden besonders sichtbar wird?



Versuchen Sie immer wieder, den roten Faden zu entdecken!



1. Petrus 2,1-10



*Viele werden unter meinem Namen kommen und sagen:
Ich bin der Christus! Und sie werden viele verführen.*

Matthäus 24,5



Verführer unter uns

»Seine Augen sind stechend blau. Der Bart ist voll, kurz und gepflegt. Das kastanienbraune Haar fällt schulterlang auf den knöchellangen Hemdrock. Der Mann sieht aus wie ein entrückter Prophet«, so beginnt ein Pressebericht. Sergej Torop heißt der so Beschriebene. Der 41-jährige Russe hält sich für Jesus Christus. Tausende seiner Anhänger pilgern zu ihm in die sibirische Taiga, hausen seinetwegen in Hütten und Zelten. »Was Gott sagen will, verkündet er durch meinen Mund. Vor 2000 Jahren stand geschrieben, dass ich wiederkomme, um mein Werk zu vollenden«, behauptet er. Und seine Gefolgsleute glauben seiner wirren Botschaft. Es kümmert sie auch nicht, dass ihr »Messias« keineswegs himmlischen Ursprungs ist, denn vor seiner »Sendung« war Sergej Torop zuerst Unteroffizier bei der Roten Armee und später Verkehrspolizist.

Warum sind die Menschen empfänglich für derlei Einflüsse? Die Bibel sagt es so: »Weil sie die Liebe der Wahrheit zu ihrer Errettung nicht angenommen haben« (2. Thessalonicher 2,10). Sie kündigt an, dass noch viele falsche Messiasse kommen werden und schließlich eine besondere Persönlichkeit, die mit Zeichen und Wundern die Menschheit zu begeistern und zu verführen versteht: der Antichrist oder Widerchrist, der »Mensch der Gesetzlosigkeit« (Matthäus 24,24; 2. Thessalonicher 2,3ff). Werden die Menschen sich seiner außergewöhnlichen Ausstrahlung entziehen können? Ich jedenfalls verweigere solchen Gestalten meine Gefolgschaft, denn ich bin dem Ruf des wahren Messias gefolgt. Er hat mir meine Sünden vergeben und mir obendrein den Himmel versprochen. Warum sollte ich mit weniger zufrieden sein? *ifv*



Sind Sie gewappnet gegen die größte Verführungskampagne, die noch aussteht?



Nur wer »des Christus« ist, wird dem entrinnen.



Matthäus 24,1-14



*Der Christus, der König Israels, steige jetzt herab vom Kreuz,
damit wir sehen und glauben!*

Auch die mit ihm gekreuzigt waren, schmähten ihn.

Markus 15,32

Ein Widerspruch?



Moment mal, beide sollen ihn geschmäht haben? – War da nicht einer von den beiden Räubern, der sein Leben bereute und zu Jesus hielt? Stimmt! Lukas berichtet etwas anderes: »Einer der gehenkten Übeltäter aber lästerte ihn: Bist du nicht der Christus? Rette dich selbst und uns! Der andere aber antwortete und wies ihn zurecht und sprach: Auch du fürchtest Gott nicht, da du in demselben Gericht bist? Und wir zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsere Taten wert sind; dieser aber hat nichts Ungeziemendes getan. Und er sprach: Jesus, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst! Und er sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein« (Lukas 23,39-43).

»Ein typischer Fall von Widerspruch in der Bibel«, freuen sich die Bibelkritiker und Atheisten.

Auf den ersten Blick sieht es tatsächlich so aus, aber wenn man die beiden Berichte vorbehaltlos liest, wird deutlich, dass die verschiedenen Zeugenaussagen sich nicht widersprechen müssen.

Es ist offensichtlich so, dass zuerst beide Verbrecher Jesus verhöhnten, aber dann hörte endlich der eine zu, was der Mann am Kreuz in der Mitte sagte. Ihm wurde klar, dass er der Sohn Gottes war. Er hörte auf zu lästern und ertrug es nicht mehr, dass sein Komplize dies noch immer tat. Er wies ihn zurecht und wandte sich dann im Vertrauen an Jesus: »Gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst!« Und er erhielt augenblicklich die Zusage Jesu, mit ihm ins Paradies einzugehen.

Hier kam ein Mensch in den letzten Stunden seines verpfuschten Lebens zur Besinnung und wandte sich an Jesus, der gerade dabei war, durch seinen Tod die ganze Menschheit zu erlösen. sg



Welche scheinbaren Widersprüche machen Ihnen zu schaffen?



Das meiste löst sich bei ehrlicher Anstrengung auf. Den Rest kann man dem überlassen, der klüger ist als wir.



2. Petrus 1,12-21



*Wer gläubig geworden und getauft worden ist,
wird errettet werden.*

Markus 16,16



Einträgliches Baden?

Im 9. Jahrhundert regierte Ludwig I. (der Fromme) als Sohn und Nachfolger Karls des Großen das riesige Frankenreich. Entsprechend seinem Beinamen war er bestrebt, Angehörige heidnischer Völker für das Christentum zu gewinnen. So bot er auch den Abgesandten fremder Herrscher, die sich in seiner Residenz aufhielten, reiche Belohnungen an, wenn sie Christen würden und sich taufen ließen. Dazu zählten nicht nur ein für damalige Verhältnisse kostbares weißes Taufkleid, sondern auch weitere wertvolle Kleider, Waffen und Schmuck. Welche Auswüchse eine solche Praxis annehmen konnte, schildert ein Berichterstatter aus jener Zeit. Als es nämlich wieder einmal zu einer solchen Gesandtentaufe kam, wurden die üblichen Taufkleider knapp, so dass man sich mit billigerem Stoff begnügen musste. Einer der Täuflinge prüfte sein Taufkleid und beschwerte sich wütend bei Ludwig: »Wohl zwanzig Mal habe ich mich hier baden lassen und stets feine Kleider bekommen. Aber solch ein Sack wie dieser steht keinem Krieger, sondern einem Schweinehirten zu!«

Und heute? Welche Bedeutung hat die Taufe weithin? Sie gehört zum guten Ton, aber für das Leben der meisten spielt sie keine Rolle, höchstens dass man ohne sie nicht zu einträglichem Konfirmationsgeschenken kommt. Die biblische Taufe ist jedoch nicht eingesetzt worden, um sich irgendwelche Vorteile zu verschaffen. Sie ist auch keine Eintrittskarte für den Himmel. Dorthin bringt uns nur der Glaube an das Versöhnungswerk, das Jesus Christus für uns am Kreuz ausgeführt hat. Die Taufe ist das Zeichen und die Bestätigung für einen echten Herzensglauben an Jesus Christus. wi



Ist auch mein Glaube nur eine leere Form?



Es ist wichtig, sich über die Taufpraxis des Neuen Testaments zu informieren!



Apsotelgeschichte 8,26-40



Schicke dich an, deinem Gott zu begegnen!

Amos 4,12



Was geschieht fünf Minuten vor dem Sterben?

Vor einiger Zeit wurde ich gebeten, einen Vortrag zum Thema »Was geschieht fünf Minuten nach dem Tod?« zu halten. Wenn man eine solche Anfrage bekommt, macht man sich natürlich Gedanken darüber. Bald kam mir die Idee, den Vortrag mit der Frage »Was geschieht fünf Minuten vor dem Tod?« anzufangen. Hier folgen einige Beispiele:

Ganz dramatisch war das am 11. September 2001: Er ging, wie jeden Tag, zur Arbeit im WTC und hatte sich gerade an seinen Bürotisch gesetzt und dann plötzlich ein Krachen, Explosionen und ... Für knapp 3000 Menschen war die Zeit abgelaufen.

Fröhlich fährt sie an einem Herbsttag bei herrlichem Sonnenschein auf der Autobahn. Die Natur sieht super aus. Plötzlich und unerwartet gibt es dichten Nebel. Und bevor sie reagieren kann, fährt sie auf einen LKW auf ... Ihre Zeit war abgelaufen.

Er ist Mitte fünfzig und kommt gerade nach Hause, will die Treppe hochsteigen. Er freut sich auf den Abend: Sie werden zusammen essen gehen. Da fühlt er plötzlich einen Stich im Herzen und ... seine Zeit war abgelaufen.

Auch für uns kann es jeden Augenblick vorbei sein. Es ist nicht unbedingt so, dass wir »fünf Minuten vor dem Sterben« todkrank im Krankenhaus liegen! Sind wir jetzt bereit, unserem Gott zu begegnen? Manche hoffen, noch fünf Minuten vor dem Tod Gelegenheit zu haben, Gott um Gnade wegen ihres gottlosen Lebens bitten zu können; aber oft gibt es diese Gelegenheit nicht, und die Frage ist außerdem, wieso sich Gott auf einen so erbärmlichen Handel einlassen sollte. *wh*



Wären Sie bereit, Ihrem Gott zu begegnen?



Nur der gegenwärtige Augenblick gehört Ihnen. Nutzen Sie ihn!



Psalm 91

Sonntag



*Und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt,
wird eure Herzen und eure Gedanken
bewahren in Christus Jesus.*

Philipper 4,7



»Wurzeln der Wut«

Einen Monat nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 erschien in dem internationalen Nachrichtenmagazin »Newsweek« ein langer Artikel unter der Überschrift »Warum hassen sie Amerika?«, der viel Aufsehen erregte. Der Autor, Fareed Zakaria, selbst in Indien in einer moslemischen Familie aufgewachsen, ist heute im Alter von nur 38 Jahren einer der angesehensten Spezialisten für außenpolitische Fragen in den USA. In überaus abgeklärter und informierter Weise beschreibt Zakaria drei Aspekte der gegenwärtigen Situation der arabischen Welt, in denen er die hauptsächlichen »Wurzeln der Wut« sieht, die das Verhältnis der islamischen Welt zum Westen mehr und mehr vergiften: 1. die veralteten, korrupten Diktaturen der Araber, 2. die Ideen der Moderne wie Sozialismus, Säkularismus und Nationalismus endeten in einer Sackgasse und 3. der islamische Fundamentalismus erstarkte, weil die politischen Institutionen der arabischen Welt versagt haben.

Zum Schluss sagt er dann: »Wenn der Westen dem Islam helfen könnte, in Würde und Frieden in das moderne Zeitalter einzutreten, hätte er mehr erreicht als Frieden – er hätte die Welt verändert.« Das wird Wunschdenken bleiben, weil uns Menschen die Kraft zum Frieden stiften fehlt, meistens sogar der Wille dazu.

Als Jesus Christus seine Jünger darauf vorbereitete, dass er zu seinem himmlischen Vater zurückkehren werde, sagte er ihnen: »Meinen Frieden gebe ich euch!« (Johannes 14,27). Mit diesem Frieden im Herzen können wir zumindest in unserem kleinen Umfeld den »Wurzeln der Wut« das Wasser abgraben und Frieden stiften. jb



Haben Sie diesen Frieden in Ihrem Herzen?



Dann seien Sie heute ein Friedensstifter!



Jakobus 3,13 – 4,10



*Und die Erde war erfüllt mit Gewalttat.
Und Gott sah die Erde, und siehe, sie war verdorben;
denn alles Fleisch hatte seinen Weg verdorben auf Erden.*

1. Mose 6,11-12



Zweckenfremdet

Noch im Sommer 2001 hätte vielleicht der eine oder andere das Land Afghanistan nicht mal auf der Landkarte gefunden. Erst durch den 11. September rückte es in den Mittelpunkt des Weltinteresses. Allerdings gab es vorher schon einige Hilfsorganisationen, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, die arme dortige Bevölkerung zu unterstützen. Eine hatte es z. B. möglich gemacht (durch viele Spendenaufrufe usw.), in einer Stadt ein stattliches Sportstadion für Kinder und Jugendliche zu bauen.

Doch durch die Taliban wurde die Benutzung des Stadions zu Sportzwecken verboten. Stattdessen missbrauchten sie es, um dort ihre Hinrichtungszeremonien abzuhalten. Gegner ihres Regimes wurden auf dem Rasen zusammengetrieben und kaltblütig erschossen. Anschließend hängte man die Leichen zur Abschreckung an den Fußballtoren auf.

Diese Bilder wurden einmal mit einer versteckten Kamera gefilmt und in den Nachrichten gesendet. Ich fragte mich, was nun in einem Mitglied der Hilfsorganisation vorgehen muss, wenn er sieht, für welche Zwecke dieses Stadion nun missbraucht wurde; dieser Ort, der doch mit viel Mühe geschaffen worden war.

Genauso frage ich mich immer wieder, was in dem Herzen Gottes vorgehen muss, wenn er auf diese Erde herunterschaut. Auch er hatte sie gebaut, um dem Menschen einen Lebensraum zu schenken, in dem er ungetrübte Freude genießen kann. Doch was hat der Mensch aus dieser Erde gemacht? Einen Ort, an dem sich jeden Tag aufs Neue die schlimmsten Grausamkeiten abspielen! Das Unglaubliche daran ist, dass Gott diese Welt trotzdem noch nicht aufgegeben hat, sondern nach wie vor jedem Menschen die Chance gibt, zu ihm umzukehren. *ni*



Was haben Sie bisher mit diesem Angebot gemacht?



Irgendwann hat auch Gottes Geduld ein Ende.



1. Mose 6,1-13



*Sie steinigten den Stephanus, der betete:
Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu!*

Apostelgeschichte 7,59.60



Die Treue eines Märtyrers

Michael Sattler, geboren um 1500, war zunächst Mönch im Benediktinerkloster in St. Peter im Schwarzwald. Auf Grund der sich ausbreitenden Reformation verließ er mit etwa 25 Jahren das Kloster und schloss sich der Täuferbewegung an. Im Februar 1527 fand unter seiner maßgeblichen Beteiligung in Baden ein Treffen von »Täufern« statt, um über den weiteren Weg zu beraten. Als verbindliche Regeln wurden dort Unabhängigkeit vom Staat, Gewaltlosigkeit, konfessionelle Toleranz und eine strikte Bindung an die Lehre des Neuen Testaments festgelegt.

Im Mai 1527 kam er nach Horb am Neckar, wurde dort mit seiner Frau Margaretha verhaftet, wegen Ketzerei angeklagt, zum Tode verurteilt und auf ungewöhnlich grausame Art umgebracht. Zunächst wurde ihm ein Teil der Zunge herausgerissen. Anschließend wurde er auf einen Karren geschmiedet und beim Transport Stücke seines Körpers mit glühenden Zangen herausgerissen. Am Richtplatz außerhalb der Stadt wurde er schließlich verbrannt. Bis zuletzt ertrug er standhaft die Todesqualen und legte noch für seine Peiniger Fürbitte ein. Als er verbrannt wurde, hob er, wie vereinbart, zwei Finger seiner Hand zum Zeichen des Abschieds und seiner unverbrüchlichen Treue zu Gott. Seine ebenso standhafte Frau wurde mit neun weiteren Frauen im Neckar ertränkt.

Zu allen Zeiten gab es echte Christen, die an ihrem Glauben trotz grausamster Folter und Tod unbeirrt festhielten. Sie wussten, dass Jesus Christus für sie auf ebenfalls grausame Weise gestorben war und ihnen dadurch die ewige Herrlichkeit des Himmels erworben hatte. Durch seine Kraft und Nähe waren sie fähig, zu leiden und sich auf diese Herrlichkeit zu freuen.

wi



Wie viel würde ich für meinen Glauben einsetzen?



Überlegen Sie, wo heute Christen wegen ihres Glaubens verfolgt werden.



Apostelgeschichte 7,51-60



*Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes
und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles
(das irdisch Nötige) wird euch hinzugefügt werden.*

Matthäus 6,33



Professionelle Verführung

Heute vor 81 Jahren gab es die erste Werbesendung im Radio. Reklame gab es natürlich schon vorher; aber seither hat man alle verfügbaren Medien in den Dienst der Werbung gestellt. Riesige Plakate wollen uns einreden, wahre Freiheit gebe es nur, wenn man zigarettenrauchend durch den Wilden Westen reitet. Werbefilme, Zeitungen, Illustrierte, alle möchten uns klarmachen, ohne was der moderne Mensch einfach nicht auskommt. An Hochschulen kann man das Werben studieren, auch werden die Methoden immer aggressiver, mit denen uns das Geld aus der Tasche gezogen werden soll.

Auf was in uns Menschen zielen nun all diese Anstrengungen? Es sind unsere Habgier und unsere Zukunftsangst, dazu kommt noch unsere Geltungssucht. So sind heute viele Haushalte hoch verschuldet, weil der Trost und die Mahnung unseres Tagesspruchs so vielen Zeitgenossen nichts mehr bedeutet.

Gott hat nicht gesagt, Christen müssten in äußerster Dürftigkeit ihr Leben zubringen; aber sicher überschreiten wir die von ihm gesetzten Grenzen, wenn wir, statt den Bedürftigen etwas geben zu können, selbst in Schulden geraten, weil wir meinen, alle modernen Trends mitmachen zu müssen.

Welch schöne Freiheit gegenüber der Werbung gewinnen wir doch, wenn wir uns als Leute wissen, die hier nicht zu Hause sind und darum mit der Vorläufigkeit zufrieden sein können. Da wo unsere ewige Heimat ist, wird sowieso alles aufs Beste für uns hergerichtet sein. Diese Vorfreude macht gegen Werbung immun. gr



Wie ist Ihr Verhältnis zum Konsumzwang?



Man muss nicht alles haben!



Matthäus 6,24-34



*Und er führte mich heraus ins Weite,
er befreite mich, weil er Gefallen an mir hatte.*

Psalm 18,20



Leben im Rad

Bislang konnte man das Rad vorrangig als Fortbewegungsmittel. Setzt sich jedoch das Konzept einer Designer-Firma durch, dann wird es zum Grundelement einer Wohneinheit werden nach dem Motto »Kompaktes Leben auf engstem Raum«. So ein ca. 3,5 m hohes Rad beinhaltet jeweils drei Funktionselemente wie z. B. eine Dusche und Badewanne, die Toilette sowie die Küche. Aktuelle Wohnfläche ist immer die gerade horizontal befindliche Einheit. Per Knopfdruck dreht man das Rad in die nächste gewünschte Funktion. Natürlich muss alles so installiert sein, dass nichts ungewollt in Bewegung gerät; hat man etwa die Badewanne benutzt, dann empfiehlt es sich abzuwarten, bis das Wasser abgelaufen ist, bevor man »weiterdreht«. Mehrere Wohnräder nebeneinander könnten so den Zweck einer kompletten Wohnung erfüllen.

Auf den ersten Blick ist dieses neue Wohnkonzept wohl als originell einzustufen. Andererseits ist die Vorstellung, dass man sich wie ein Hamster im Käfig im »Wohnrad« dreht, nicht sehr erfreulich. Zur Lebensqualität gehört nach unserem Verständnis vor allem Platz. Nach Freiheit und Weite sehnen wir uns in Bezug auf unsere ganze Existenz. Niemand lässt sich gerne »in die Enge treiben«. Auch David nicht, der Schreiber des oben zitierten Psalmverses. Er erlebte Befreiung aus Bedrängnis und Angst – durch Gott, der dies tat, weil er Gefallen an David hatte. Was zeichnete denn David aus? Er setzte sein Vertrauen auf Gott und richtete sich nach seinen Geboten. Dafür nahm er sogar in Kauf, von Feinden und Neidern bedrängt zu werden. Er überließ es Gott, ihm Recht zu verschaffen. Und Gott enttäuschte ihn nicht. *pj*



Sind Sie auch gerade »im Rad« und sehnen sich nach Befreiung?



Befehlen Sie sich und ihre Lage Gott an und bitten Sie ihn um Hilfe.



Psalm 18



*Jesus aber sprach: »Vater, vergib ihnen!
Denn sie wissen nicht, was sie tun.«*

Lukas 23,34



Das schwerste Gebet

Laut hallten die Hammerschläge durch die Luft. Doch hier wurde kein Haus gebaut oder sonst etwas gezimmert. Hier geschah vielmehr das Ungeheuerlichste, das sich je in dieser Welt ereignet hat: Menschen nagelten Jesus Christus, den Sohn Gottes, an ein Holzkreuz, um ihn dort eines langsamen und unsäglich grausamen Todes sterben zu lassen.

Und wo war Gott? Ließ er es einfach zu, dass Menschen so mit seinem Sohn verfahren konnten? – Ach, gerade dazu hatte Gott ja seinen Sohn in diese Welt gesandt, dass der ewig Unsterbliche hier für sündige, verlorene Menschen sterben sollte, um sie vom ewigen Tod zu erlösen.

Und wie verhielt sich Jesus bei dieser Tortur? Flehte er um Erbarmen? Verfluchte er seine Peiniger? – Nichts von alledem! Er betete für sie! »Vater, vergib ihnen!« Oft hatte Jesus seinen Zuhörern gesagt: »Liebt eure Feinde, tut wohl denen, die euch hassen!« Und das waren bei ihm nicht nur wohlklingende Worte, sondern so verhielt er sich auch selbst, auch jetzt in dieser furchtbaren Situation.

Die Feinde zu lieben, ihnen Gutes zu wünschen, das zählt für uns Menschen zu dem Schwersten, das von uns verlangt werden kann. Doch der Sohn Gottes hatte diese Größe. Er erfüllte seinen Auftrag, stellvertretend für alle Menschen dieser Welt die Strafe für ihre Sünden zu tragen. Dadurch sollte jeder, der an ihn glaubt, von seiner verdienten Strafe – der ewigen Trennung von Gott in der Hölle – frei kommen können. Er wusste, dass seine Henker kaum etwas von der Tragweite dieses Geschehens verstanden, und deshalb betete er für sie. Nirgendwo sonst hat sich die Liebe Gottes und Jesu Christi deutlicher gezeigt als am Kreuz, an dem Jesus Christus starb. *wi*



Wissen Sie, dass alle Menschen – nicht nur die Henker von damals – dies Gebet bitter nötig haben?



Einem solchen Herrn kann man sich wohl anvertrauen.



Lukas 23,33-49

Samstag



Und Gott, der HERR, sprach: Es ist nicht gut,
dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen,
die ihm entspricht.

1. Mose 2,18



Die ersehnte Hilfe

Vielleicht kennen Sie die Situation: Ihr Arbeitgeber fusioniert mit einem anderen Unternehmen. Meiner hat es gemacht. Als nächstes mussten Fusionseffekte »gehoben« werden. Erst kam der Vorstand dran, dann die Bereichsleiter, dann wurde die Struktur für die nächste Ebene angekündigt. Bei jeder Stufe wurde das Unternehmen »schlanker«. Die Einschläge kamen näher. Wenn man sich da keine Sorgen macht! Ich machte mir so meine Gedanken. Was tust du, wenn?

Das alles geschah über Monate hinweg. Abends kamen die Kinder auch mit dem, was sie bewegte. Das war schön, aber nicht immer leicht.

Eines Tages bemerkte ich, dass ich mich mit meiner Frau eigentlich schon lange nicht mehr über das unterhalten hatte, was mich bewegte. Über die Kinder noch am ehesten. Aber sonst? War es jetzt bei uns auch so weit, dass man sich über dem Alltag langsam aber sicher auseinander lebte? Also gab ich mir einen Ruck und erzählte meiner Frau am Abend, was mir Kummer machte.

Wie aufmerksam sie zuhörte! Wie verständnisvoll sie nachfragte! Es tat richtig gut, miteinander zu reden und dann gemeinsam zu beten. Kein Problem war gelöst und doch war alles leichter. Warum war ich nicht schon früher darauf gekommen, meine Gedanken preiszugeben? Wollte ich als Mann die Situation alleine meistern und erst das Problem mit der Lösung präsentieren? Mir wurde dabei auf jeden Fall bewusst, wie Recht Gott hat, wenn er sagt: »Zwei sind besser daran als ein einzelner, wenn einer den einzelnen überwältigt, so werden doch die zwei ihm widerstehen; und eine dreifache Schnur wird nicht so schnell zerrissen« (Prediger 4,12). *kim*



Wann haben Sie das letzte Mal mit Ihrem Partner offen über das gesprochen, was sie bewegt?



Nehmen Sie sich heute vor, mit Ihrem Partner zu reden.



1. Samuel 25



Rute und Ermahnung geben Weisheit; aber ein sich selbst überlassener Junge macht seiner Mutter Schande. Züchtige deinen Sohn, so wird er dich erquicken und dir Freude machen.

Sprüche 29,15.17



Ein wohlgeratenes Kind

Was macht man mit einem Kleinkind, das mit 19 Monaten sowohl das Augenlicht als auch das Gehör verliert? Helen Keller wurde von ihrer Familie zunächst bemitleidet. Man ließ sie gewähren, egal wie unmöglich sie sich benahm. Das arme Kind!

Helen entwickelte sich zu einem regelrechten Tyrannen bis ihre Mutter über das Perkins Institut für Blinde in Boston eine Erzieherin einstellen konnte. Anne Sullivan fiel die schwere Aufgabe zu, Helen zunächst Gehorsam beizubringen. Harte Strafen waren notwendig, bis Helen begriff, dass Gehorchen und das Einhalten von Regeln nur zu ihrem Besten waren.

Dann lernte sie jedoch überdurchschnittlich schnell. Mit vierzehn Jahren wurde sie in ein Mädchengymnasium aufgenommen und lernte mehrere Sprachen und begeisterte sich auch für Mathematik und Physik. Am 19. September 1904, heute vor hundert Jahren, schloss sie dann ihr Studium der Philosophie mit Auszeichnung ab.

Wie kam es, dass aus einem ungezogenen, stark behinderten und sich selbst überlassenen Kind eine hochgebildete Frau wurde? Weil sich jemand fand, deren Liebe nicht in Mitleid ertrank und die bereit war, die harte Aufgabe der Erziehung dieses Kindes auf sich zu nehmen. Manche Selbstzweifel musste Anne Sullivan überwinden, wenn sie überlegte, welche Strafen für Helen das Beste waren! Bei ihrem wohl überlegten Vorgehen scheute sie auch Schläge nicht und gab damit ihrem Zögling die Chance für einen sensationellen Erfolg. Wären doch auch heute noch mehr Eltern so mutig, ihre Kinder frühzeitig mit starker Hand zu leiten, um ihnen viele Irrwege zu ersparen. kim



Versündigen Sie sich vielleicht auch an Ihrem Kind, indem Sie nicht konsequent sind?



Wer Gottes Regeln beachtet, macht sich das Leben letztlich leichter!



Hebräer 12,4-11

Montag



*Jetzt aber, von der Sünde frei gemacht
und Gottes Sklaven geworden,
habt ihr als das Ende ewiges Leben.*

Römer 6,22



Gibt es heute noch Sklaven?

Die Sklaverei zählt zum Traurigsten der Menschheitsgeschichte. Über Jahrtausende wurden Abermillionen Menschen schlimmer als Vieh behandelt, ausgebeutet, grausam misshandelt und umgebracht. Es waren Menschen mit den gleichen Wünschen und Gefühlen wie Sie und ich, aber völlig rechtlos und als Ware behandelt. An den Folgen der Sklaverei haben z. B. die Amerikaner durch die massiven sozialen Probleme bei den Nachkommen der Sklaven bis heute zu tragen. Wenig bekannt ist dabei aber, dass nicht die Amerikaner, sondern die Araber die größten Sklavenhalter waren. Dass sie heute kaum Schwierigkeiten mit Nachkommen von Sklaven haben, liegt schlicht daran, dass sie diese »Ware« weit rücksichtsloser ausgenutzt haben, so dass viele Sklaven früh starben, denn Nachschub war billig. Zudem wurden Heiraten kaum geduldet.

Die letzten Länder, die die Sklaverei offiziell verboten haben, sind Saudi-Arabien (1963) und Mauretanien (1981). Dennoch sind heute weit mehr Menschen faktisch versklavt, als in all den Jahrhunderten zuvor, nach Schätzungen der UNO 27 Millionen, hauptsächlich in Asien und Afrika, aber auch in Europa, hier vornehmlich als Prostituierte.

In diesem Zusammenhang muss aber auch daran erinnert werden, dass jeder Mensch unter die Sünde versklavt ist. Jeder muss zugeben, Böses getan zu haben, obwohl er es nicht wollte. Das ist das Erbe, das wir schon vom ersten Menschenpaar als Sünde in uns tragen und das uns für ewig von Gott trennt. Doch gottlob kann aus dieser Sklaverei jeder befreit werden – indem er sich durch Jesus Christus Gott ausliefert. Und das ist die größte Befreiung, die ein Mensch erfahren kann. *wi*



Kennen Sie das auch: Man will nichts Böses tun und tut es doch!?



Christus kann von solchen Fesseln freimachen.



Römer 6,12-23



Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus! Ihm sei die Herrlichkeit, sowohl jetzt als auch bis zum Tag der Ewigkeit! Amen.

2. Petrus 3,18



Weiterbildung als Karrierefaktor

Die schnelle Entwicklung in nahezu allen Branchen der modernen Gesellschaft schafft immer wieder neue Herausforderungen in vielen Berufen. Neue Kenntnisse und Fähigkeiten müssen erworben werden, um diese Herausforderungen zu bewältigen. Weiterbildung ist deshalb ein wichtiger Karriere-Faktor. Experten raten, bestehende Kenntnisse zu erweitern, statt in einem neuen Wissensgebiet bei Null anzufangen. Dann sei der Erfolg wahrscheinlicher. So gibt es ein ganzes Netzwerk an Kurs- und Seminarangeboten quer durch Deutschland und von verschiedenen Organisationen der jeweiligen Berufszweige. Sogar online kann man sich weiterbilden und oft unterstützt sogar der Arbeitgeber oder der Staat diese Bemühungen finanziell.

Wer diesen Kalender in der Hand hält und die heutige Andacht liest, der tut auch etwas für seine Weiterbildung. Dabei geht es aber nicht um die berufliche Karriere, sondern um eine Person, die zu kennen enorm wichtig ist. Für die meisten – und für Sie vielleicht auch – gilt zunächst: einen Anfang machen, um diese Person kennen zu lernen. Warum ist das so wichtig? Weil Jesus der Garant ewigen Lebens ist. Mit ihm und an seiner Seite hat man die Gewähr, nicht für eine begrenzte Karriere, sondern das ewige Leben zu gewinnen. Das Kursbuch dazu ist die Bibel und die Vermittlung des Lernstoffs geschieht durch Leute, die Jesus schon kennen. Man kann aber zusätzlich auch online lernen – durch eine enge Verbindung zu Jesus selbst, denn er lebt und man kann zu ihm reden durch Gebet. Kenner wissen daher: An und durch Jesus gibt es viel zu entdecken, »alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis« wie es Paulus im Kolosserbrief sagt.

pj



Kennen Sie Jesus schon?



Er hat mehr als den Schlüssel zum Erfolg zu bieten: Er ist die Tür und der Weg zum ewigen Leben!



Galater 3,1-14



*Ihr wart wie ein Holzschicht, das aus dem Brand
gerettet ist. Und doch seid ihr nicht
zu mir umgekehrt, spricht der HERR.*

Amos 4,12

Tödliche Einsamkeit?



Herbstanfang. Eine Zeit des Umbruchs in der Natur – sie bereitet sich auf den langen Winter vor, auf den todesähnlichen Schlaf der langen Winternacht. »Seltsam, im Nebel zu wandern!«, beginnt ein bekanntes Gedicht von Hermann Hesse. »Einsam«, sagt er, »ist jeder Busch und Stein, kein Baum sieht den andern, jeder ist allein.« Tiefe Traurigkeit schwebt mit in diesem Gedicht. Der Dichter ist voll verzweifelter Hoffnungslosigkeit im Blick auf den eigenen Lebensherbst. In der letzten Strophe des Gedichts räsoniert er: »Seltsam, im Nebel zu wandern! Leben ist Einsamsein. Kein Mensch kennt den andern, jeder ist allein.« Zu der Zeit, als diese Verse geschmiedet werden, ahnen Freunde des Dichters schon, dass Hesse einst selbst Hand an sich legen und seinem einsamen Leben ohne Gott ein Ende machen wird. Sie können es aber nicht verhindern. »Es ist besser, sich bei dem Herrn zu bergen, als sich auf Menschen zu verlassen«, sagt die Bibel in Psalm 118,8.

Auch ein anderer Dichter, Rainer Maria Rilke, äußert sich zum Herbst. Er aber vertraut Gott und macht sein Gedicht zu einem Gebet. »Herr«, sagt er, »Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß. Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren, und auf den Fluren lass die Winde los.« Rilke verspürt die Unruhe, die dem Kommenden vorausgeht. Er weiß aber auch, dass der bevorstehende Herbst nur eine Episode im ganzen, von Gott gehaltenen und getragenen Lebenszyklus ist. Und er glaubt Gottes Verheißung: »Von nun an, alle Tage der Erde, sollen nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht« (1. Mose 8,22). svr



Schreckt Sie die menschliche Einsamkeit?



Mit einem versöhnenden Gott, zu dem man umgekehrt ist, kann man das Leben unter positiven Vorzeichen sehen.



Epheser 2,11-22



*Der Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist,
er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht
in Tempeln, die mit Händen gemacht sind.*

Apostelgeschichte 17,24



Ein göttliches Domizil

In Berlin wurden vor einiger Zeit im Bezirk Spandau Sozialwohnungen in der Lutherkirche eingerichtet, weil dem Gotteshaus die Kirchgänger ausblieben und es so wenigstens noch sinnvoll genutzt werden konnte. In England und den Niederlanden beschränkt man sich sogar nicht nur auf Wohnungen, sondern richtet in aufgegebenen Kirchen sogar Supermärkte, Diskotheken, Pubs oder Kaufhäuser ein. Viele Gemeinden können die Kosten für Renovierung und Unterhalt der Gebäude nicht mehr aufbringen. Das letzte Mittel sei dann die kulturelle Nutzung oder die Nutzung als Wohnraum, sagte der Sprecher der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) dazu.

Können Sie sich vorstellen, in einer Kirche zu wohnen? Beschleicht einen da nicht ein eigenartiges Gefühl, denn landläufig spricht man ja von einem »Gotteshaus«, d. h. einem Haus, das Gott gehört und worin Gott wohnt. Natürlich ist das nicht buchstäblich gemeint, sondern im übertragenen Sinn. Unser Tagesvers bestätigt uns dies ja auch, dass Gott nicht in Gebäuden wohnt, die von Menschen gemacht wurden. Aber stellen wir uns das trotzdem einmal vor: mit Gott unter einem Dach wohnen. Wie wäre das? Wie würde ich mit ihm auskommen? Würde Gott mit mir auskommen? Wäre überhaupt Platz für mich? Würde Gott mich in sein Haus aufnehmen? Jesus sagte einmal zu seinen Jüngern: »Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen«, und er versprach ihnen, hinzugehen und für sie dort eine Stätte zu bereiten (Johannes 14,2). Man kann also tatsächlich bei Gott wohnen. Und wer wird bei ihm aufgenommen? Alle, die sich dafür entschieden haben, Jesus nachzufolgen und seine Jünger zu werden. Nur die werden aufgenommen, sonst keiner. pj



Interessieren Sie sich auch dafür, einmal bei Gott zu wohnen?



Dann halten Sie sich an den göttlichen Hausverwalter, Jesus Christus. Nur er kann Sie dorthin bringen.



Psalm 84

Freitag



*Es ist dem Menschen bestimmt, einmal zu sterben,
danach aber das Gericht.*

Hebräer 9,27



Einmal wird abgerechnet

Der größte Feind des Lebens ist der Tod, denn er beendet das Leben endgültig. Doch mit dem Tod ist nicht alles endgültig vorbei, wie manche meinen. Danach kommt nämlich die Abrechnung über dieses Leben vor Gott. Und das kann auch gar nicht anders sein. Denn schon wir können uns nicht damit abfinden, dass Unrecht einfach ungeahndet bleibt. Besonders wenn wir ungerecht behandelt worden sind, schreien wir nach Gerechtigkeit, und so haben Polizei und Justiz bei uns ein großes Gewicht.

Und dennoch: Wie viel himmelschreiendes Unrecht geschieht auch in unserem Land und erst recht weltweit; Unrecht, das hier auf Erden nie gesühnt wird. Soll das einfach so hingehen? Nein, dazu ist Gott zu gerecht und zu heilig. Er wird Recht sprechen, er ist die letzte und höchste Instanz. Sterben – und dann das Gericht. Das ist das göttliche Grundgesetz für jeden Menschen. Und da jeder Mensch Unrecht getan hat und schuldig geworden ist, muss Gott auch jeden Menschen verurteilen – zur ewigen Trennung von Gott, die die Bibel als Hölle bezeichnet.

Kann denn wirklich niemand diesem Gericht entgehen? Doch! Denn in der Bibel lesen wir auch: Wer an Jesus Christus glaubt, der kommt nicht mehr ins Gericht Gottes, da Christus als der Unschuldige bereits für uns die Schuldigen das Gericht Gottes und die Strafe für unsere Schuld getragen hat. Aber diese stellvertretende Bestrafung kommt eben nur dem zugute, der an Jesus Christus glaubt. Und Glaube im Sinne der Bibel bedeutet, sich Jesus Christus bewusst auszuliefern und nach seinem Wort – der Bibel – zu leben. Das aber bringt für dieses Leben und für ewig die beglückende Gewissheit: Ich bin bei Gott angenommen! *wi*



Haben Sie bisher den Gedanken an den Tod und das Gericht Gottes verdrängt?



Es ist hilfreich, mit echten Christen über dieses ernste Thema zu sprechen.



Prediger 8,10-13



Darum, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben.

Römer 5,12

Die größte Brandstiftung aller Zeiten



So war im letzten Jahr ein Artikel in einer Sonntagszeitung überschrieben. Darin wurde von unterirdischen Langzeitbränden in Kohleminen berichtet, die zur globalen Erwärmung beitragen und ganze Landstriche zerstören. Es gibt Hunderte davon weltweit, die meisten in China und Indien. Sie entstehen durch Selbstentzündung, Naturereignisse oder brennenden Müll. Man schätzt, dass so 200 Millionen Tonnen Kohle jährlich verbrennen, was etwa die gleiche Kohlendioxidmenge erzeugt wie der gesamte Autoverkehr in den USA. Das schlimmste daran: Diese Brände sind nicht zu löschen, allein der Versuch, sie einzuschränken, verschlingt Unsummen von Kosten.

Nicht nur in der Natur bekommen wir Probleme nicht in den Griff, sondern auch im moralisch-ethischen Bereich. Von Beginn der Menschheit an schwelt ein »Brand«, den bis heute kein Mensch löschen konnte. In jedem Einzelnen von uns schwelt er und bricht zuweilen als hell loderndes »Feuer« hervor. Es ist die Sünde – das Abweichen von dem göttlichen Maßstab, was gut und was böse ist. Der Brandherd wurde im Garten Eden gelegt, als der Teufel das erste Menschenpaar verführte, Gottes Gebot zu hinterfragen und sich eigene Maßstäbe zu setzen. Bis heute ist dies der Grund für viel Chaos und Zerstörung in unserer Welt. Es ist ein »Brandherd«, der uns selbst und andere verzehrt – und wir sind hilflos dagegen.

Nur Jesus Christus, der Sohn Gottes, kann uns helfen. Er ist der »Brandmeister« für dieses Sündenfeuer. Er hat die Sünde der Welt auf sich genommen, dafür mit seinem Leben bezahlt und ihre todbringende Kraft gebrochen. Durch den Glauben an ihn kann man frei werden von dieser verzehrenden Macht der Sünde.

pj



Lodert bei Ihnen auch noch dieses »Feuer«?



Rufen Sie nach dem »Brandmeister«, der allein dies Feuer löschen kann: Jesus Christus.



Römer 5,12-21

Sonntag



Siehe, du hast die Himmel und die Erde gemacht durch deine große Kraft und durch deinen ausgestreckten Arm: kein Ding ist dir unmöglich.

Jeremia 32,17

Design-Signale



In der Schule lernen unsere Kinder, alles habe mit dem Urknall angefangen. Dann entwickelten sich die Atome und Moleküle zufällig. Irgendwie und irgendwann konnten solche Zufallsprodukte krabbeln, und nun begann der »Kampf ums Dasein«, wobei die stärkeren und zäheren und die mit mehr Nachkommen die Konkurrenz überleben. Durch diesen beständigen Kampf sollen sich die Überlebenden von selbst immer höher entwickelt haben.

Zuerst und vor allem hat man auf diese Weise Gott »abgeschafft«. Man kann ehrlicherwise so etwas aber auch nur glauben, wenn man nicht weiß, wie kompliziert selbst eine Bakterie gebaut ist. Was da zu krabbeln anfing, ist viel raffinierter als Schumis Rennauto. Bevor etwas lebt, also atmen, verdauen, sich fortpflanzen und reagieren kann, ist es so genial zusammengesetzt, dass ein Ferrari dagegen wirkt wie ein Beil gegen eine Armbanduhr. »Ganz einfache Urzellen« gibt es also gar nicht. Und wenn niemand glauben mag, dass eine Armbanduhr von allein entstanden ist, dürfte auch niemand an die zufällige Entstehung von Tieren und Pflanzen glauben. Informierte tun das eigentlich auch nicht.

Warum halten sie trotzdem mit aller Kraft daran fest? Nur weil ihnen die Vorstellung, ein allmächtiger Gott habe alles und darum auch die Biologieprofessoren in der Hand – weil ihnen diese Vorstellung unerträglich ist – darum. Ihr Stolz hält sie davon ab zu sehen, was jeder Ehrliche sofort erkennt, sobald er sich informiert hat; denn Gott hat in dem Geschaffenen klar und deutlich gezeigt, mit welch einem gewaltigen und weisen Schöpfer wir es zu tun haben. gr



Beteiligen Sie sich auch an dem Versteckspiel vor dem Schöpfer?



Bedenken Sie: Er blickt durch das Gebüsch Ihrer Argumente.



Psalm 139



*Ihr erforscht die Schriften, denn ihr meint,
in ihnen ewiges Leben zu haben,
und sie sind es, die von mir zeugen.*

Johannes 5,39



Zauberwort E-Learning

Möchten Sie gerne perfekt Englisch oder Französisch sprechen, um sich im Ausland problemlos zu verständigen? Oder bevorzugen Sie Italienisch oder Spanisch? Versuchen Sie es doch mal mit elektronischen Lernprogrammen. Man kann Sie von Zeit zu Zeit bei Discountern günstig erwerben. Meist wird Ihnen mit diesen Mitteln ein schnelles und problemloses Lernen versprochen.

Solche elektronischen Lernmethoden eignen sich jedoch längst nicht für jeden. Der disziplinierte und eigenverantwortliche Lerntyp kommt am besten damit zurecht und hat recht gute Erfolgchancen. Aber auch für ihn lassen sich so nicht alle Kompetenzen erlernen. Manches geht nur im »Live-Unterricht«, am besten mit einem »native speaker«, einem Trainer, der die zu erlernende Sprache als seine Muttersprache beherrscht. Nur in Verbindung mit Gestik und Mimik lässt sich ein Gespür für feine Nuancierungen und interkulturelle Differenzen vermitteln. Außerdem tragen sie zu erhöhter Lernmotivation bei.

Auch in Bezug auf Gott kann uns am besten eine Person vermitteln, wie er ist und was er von uns will. Möglichst jemand, der ihn aus eigenem Erleben kennt, ja sogar wesensmäßig ihm gleich ist. So hat man am ehesten die Gewähr, die Wahrheit über Gott zu erfahren. Es gibt eine solche Person: Jesus Christus, der Sohn Gottes. Sein Leben und Reden ist ein dynamisches und lebendiges Zeugnis von der Tatsache, dass Gott uns liebt und Gemeinschaft mit uns haben will. Er kann uns das ewige Leben vermitteln, wenn wir uns auf einen »Live-Unterricht« bei diesem »Trainer« einlassen. Begegnen Sie ihm, indem Sie die Bibel nehmen und zum Beispiel das Markusevangelium lesen. pj



Möchten Sie sich mit Gott verständigen?



Erforschen auch Sie »die Schriften« (die Bibel) und entdecken Sie die Person, die Ihnen ewiges Leben vermitteln kann.



Johannes 14,7-14



Alle eure Sorge werft auf ihn ...

1. Petrus 5,7



Keine Sorgen mehr?

Da saß sie, Mitte 30, in einem Gottesdienst, als ein Mann nach vorn ging. Offen berichtete er von seiner Drogensucht und wie Gott ihn davon geheilt hatte. Die junge Frau, die sich selbst als Atheistin bezeichnet hatte, hörte fasziniert zu und ihr wurde schlagartig klar, dass Gott kein Hirngespinnst sein konnte. Schließlich stand der geheilte Drogensüchtige als lebendiger Beweis für Gottes Wirken vor ihr. Zugleich war ihr, als fragte sie jemand: »Willst auch du nicht endlich alles, was dich bedrückt, auf mich werfen?« Sie wusste, es war Jesus Christus, der ihr dieses Angebot machte. Im ersten Moment schüttelte sie innerlich den Kopf. Doch dann dachte sie nach und mit einem Mal kamen ihr viele Sorgen in den Sinn, dazu auch ihre Sünde und Schuld, die sie zum Teil ihr ganzes Leben schon gedrückt hatten. So entschied sie sich, Jesus zu vertrauen. Und es war, erzählte sie mir später, als zöge ihr in diesem Augenblick jemand den Boden unter den Füßen weg und baute im selben Moment ein ganz neues Fundament für sie auf. Seitdem sie aufhörte, sich um ihre Zukunft und sich selbst zu sorgen, hat sie eine beeindruckende Erfahrung gemacht: »Als ich die Angst ablegte, im Leben zu kurz zu kommen, durfte ich erleben, wie Gott anfang, mich mit allem, was gut für mich ist, zu beschenken«, sagt sie.

Ein festes Fundament in unserem Leben, das will Jesus Christus sein. Er bietet uns an, all unsere Sorgen – auch die um unsere Sündenschuld – auf ihn zu werfen. Jeden Tag, immer wieder neu will er für uns sorgen. Als Sohn Gottes hat er die Macht dazu. Alles was er braucht, ist unser Vertrauen. Kann es ein großartigeres Angebot geben? jü



Was hindert Sie daran, Jesus Christus Ihr Vertrauen zu schenken?



Geben Sie ihm Sorgen und Sünde ab! Er hat sich am Kreuz darum gekümmert.



Matthäus 28,16-20



*Da antwortete Jesus und sprach zu ihr:
O Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst!
Und ihre Tochter war geheilt von jener Stunde an.*

Matthäus 15,28



Hartnäckiger Glaube zahlt sich aus

Falls Sie Kinder haben, kennen Sie das auch: Mehrmals im Jahr ist jedes Kind krank – hohes Fieber, Mandel- oder Mittelohrentzündung, Masern, Windpocken, Mumps oder noch Schlimmeres, Platzwunden, Knochenbrüche – was kann solchen Kleinen nicht alles zustoßen! Und oft kann man sich fragen, wer mehr dabei leidet, das kranke Kind oder die Eltern, die die Qual mit ansehen müssen.

Auch in unserem Tagesspruch geht es um eine Mutter, die wegen ihrer Tochter in großer Not war. Das Mädchen war nach dem biblischen Bericht von einem schlimmen Geist besessen, auch wenn nicht beschrieben wird, wie sich das äußerte. Das Leid der Mutter war so groß, dass sie hinter Jesus herlief, als er in ihre Gegend kam, sich vor ihm niederwarf und flehte: »Herr, hilf mir!« Da sie keine Jüdin war, sondern im Gebiet des heutigen Libanon wohnte, wies Jesus sie zunächst darauf hin, dass Gott ihn eigentlich nur zu den Juden gesandt hatte. Doch die Frau ließ sich davon nicht beeindrucken, sondern drängte ihn, ihrer Tochter zu helfen. Wie es ausging, zeigt der Tagesspruch: Jesus lobte ihren Glauben, und ihre Tochter wurde geheilt.

An dieser Frau möchte ich mir ein Beispiel nehmen. Ob bei den Nöten meiner Kinder oder Enkel anscheinend niemand mehr helfen kann oder ob ich selbst nicht weiter weiß – Jesus Christus, der auferstandene Sohn Gottes, kann auch heute Auswege schaffen, auch wenn alle Umstände dagegen sprechen. So wünsche ich Ihnen und mir, auch bei langwierigen Problemen nicht im Beten nachzulassen. Allerdings erwartet Jesus Christus zu Recht, dass wir ihn nicht nur als Notnagel benutzen, sondern ihm in allen Bereichen unseres Lebens die Führung überlassen. *wi*



Wo ist bei Ihnen oder Ihren Angehörigen derzeit eine Not, für die Sie zu Gott beten sollten?



Ausdauerndes Beten lohnt sich in jedem Fall!



Matthäus 7,7-11



Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Erkenntnis.

Sprüche 1,7



Seelsorge ohne Gott?

Heute vor 65 Jahren starb im Londoner Exil ein Mann, der die moderne Welt stark beeinflusst hat: Sigmund Freud (1856-1939). Der Sohn jüdischer Eltern aus Galizien, seit seinem 5. Lebensjahr in Wien lebend, hatte als Naturwissenschaftler und Mediziner bald den Glauben seiner Väter verlassen und sich einer materialistischen Auffassung zugewandt, was er sowohl auf die körperlichen wie auch auf die seelischen Vorgänge im Menschen bezog. Als Nervenarzt meinte er, dass die meisten seelischen Schäden ihren Ursprung in verdrängter Sexualität hätten. Der Mensch müsse seine Triebe ausleben und das Leben gemäß seiner Gefühle und Wünsche angehen. Der Gott der Bibel war für Freud nur eine »Projektion« unserer Seele, ein Gebilde, das Erziehung und Kultur im menschlichen Herzen entstehen ließ und das er nun riesengroß an einen eingebildeten Himmel projiziert. Intolerant und rechthaberisch verteidigte er seine Auffassung als *die* Wahrheit.

Dass die Menschheit durch Sigmund Freud glücklicher geworden ist, muss man bezweifeln. Die Welt wird kälter und liebeleerer, wenn sie ohne Gott ist und wenn sich viele nur noch von ihren Trieben beherrschen lassen, statt diese Triebe zu beherrschen. In der Abwendung von Gott folgt der Mensch oft nur noch seinen Begierden: »Ich will Genuss – sofort!« Wahre Liebe sucht grundsätzlich den anderen, nicht sich selbst, wie es Gott in der Sendung seines Sohnes Jesus Christus bewiesen hat: »... nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als eine Sühnung für unsere Sünden.« Es rächt sich immer, Gott aus unseren Überlegungen auszuklammern, schon in dieser Welt und erst recht in der Ewigkeit. *jo*



Hat das Gesagte auch auf Ihr Denken abgefärbt?



Zum Glück ist Gott völlig unbeeindruckt von Freud und allen anderen Gottesleugnern.



1. Korinther 13,1-13



*Erziehe den Knaben seinen Weg gemäß;
er wird nicht davon weichen,
auch wenn er älter wird.*

Sprüche 22,6



Erziehen bedeutet K(r)ampf

Im Herbst 2002 wurde in 15 Mitgliedstaaten der Europäischen Union eine Erhebung zum Sicherheitsgefühl, zum Drogenproblem, zu Einstellungen zur Jugendkriminalität und zur Organisierten Kriminalität durchgeführt. Ca. 15.000 Personen sagten ihre Meinung über Kriminalität und Prävention in Europa. Die Einstellungen zu Ursachen und Prävention der Jugendkriminalität entsprechen in Deutschland weitgehend denen im übrigen Europa.

Der These »Junge Leute würden weniger Straftaten begehen, wenn ihnen durch Eltern oder Schule mehr Disziplin beigebracht worden wäre« stimmen ca. 80% der Befragten zu. Ähnlich hoch ist die Zustimmung zu der These »Junge Leute würden weniger Straftaten begehen, wenn sie besser erzogen wären«.

Warum tun wir es dann nicht? Wer erziehen will, muss Vorbild sein. Erziehen bedeutet, das menschliche Herz, das – wie die Bibel sagt – von Jugend auf böse ist, nicht sich selbst zu überlassen. Wenn Eltern und Erzieher Kinder vor Straftaten bewahren wollen, dann erziehen sie am besten nach den Maßstäben Gottes und nach seinen Ordnungen. Erziehen heißt, um die Kinder zu kämpfen und auch mit ihnen leiden. Ist Jesus Christus der Mittelpunkt meines Lebens, dann möchte ich auch sie genau dorthin bringen. Für was, wohin und wie soll ich aber erziehen, wenn ich kein Ziel und keinen Mittelpunkt habe?

Überlassen wir die Erziehung der Kinder nicht anderen. Machen wir sie zur »Chefsache« und suchen wir Gottes Beistand im Gebet und vertrauen wir uns seiner Gnade an! Wie viel Mühe hat doch Gott auch immer noch mit unserer »Erziehung«!

jb



Wissen Ihre Kinder, wohin Sie Ihre Kinder bringen wollen?



Sagen Sie es ihnen so deutlich wie möglich!



5. Mose 8,1-20 (Vers 5!)



Er (Gott) bleibt treu!

2. Timotheus 2,13

Was ist meine Treue wert?



Folgendes Video hat meine Frau und mich stark beeindruckt: Ein erfolgreicher Geschäftsmann ist mit seiner Frau glücklich verheiratet. Sohn und Tochter wachsen in einem harmonischen Elternhaus auf. Eines Tages wird bei der Ehefrau die Alzheimer Krankheit festgestellt. Als Persönlichkeitsveränderungen und Gedächtnisverlust immer stärker zunehmen, wird die Familie auf eine harte Probe gestellt. Für den Ehemann besteht die Versuchung, außerhalb seiner Ehe Zuneigung und Verständnis zu finden. Er entscheidet sich jedoch für die Treue zu seiner kranken Frau und wiederholt in einer zu Herzen gehenden Szene sein Eheversprechen der Treue bis zum Tod. Bei der Heirat des Sohnes darf er erleben, wie sein Vorbild dem Sohn geholfen hat, eine stabile Beziehung zu knüpfen.

Wie weit her ist es mit meiner Treue? Das habe ich mich nach diesem Video gefragt. Hört meine Treue auf, wenn die geliebte Frau nur noch Belastung ist? Oder halte ich selbst dann treu zu ihr, zum Wohl der Familie, egal wie schwer es ist?

Aber das Treuehalten fängt nicht erst beim Eheversprechen an. Dort erfährt es allerdings seine deutlichste Ausformung. Unser tägliches Leben zeigt, ob wir Treue halten wollen oder nicht, ob wir eine Zusage auch dann einhalten, wenn wir nicht übersehen konnten, auf was wir uns eingelassen hatten. Nicht immer wird es so deutlich, dass wir nicht Wort gehalten haben, wie bei dem Versprechen, die Blumen des Nachbarn zu gießen, während er verreist ist; aber Gott sieht, ob wir Treue halten. Und er legt großen Wert darauf. *kim*



Wäre es nicht gut, sich heute neu vorzunehmen bedingungslos treu zu sein?



Treue ist eine Eigenschaft, die Gott gefällt.



5. Mose 32,3-4; Psalm 89,9-17



*Du tust deine Hand auf
und sättigst alles Lebendige nach Begeh.*

Psalm 145,16



Ich will die Große da!

Unser Garten ist in unserer Wohngegend etwas besonderes. Zu bestimmten Zeiten strömen die Kinder der Nachbarschaft zusammen und stehen Schlange. Alle wollen auch ihre »Gelbe Rübe« (Möhre) abbekommen. Wir haben nämlich einen Gemüsegarten und die Kinder bekommen selber gezogene Möhren direkt vom Beet, im Regenwasserfass gewaschen, rot-gelb und süß.

Wenn ich so am Regenwasserfass stehe und die Früchte für die wartenden Mäuler nicht schnell genug von Laub und Schmutz befreien kann, überkommt mich tiefe Dankbarkeit. Dankbarkeit für das Wunder des Wachsens und Gedeihens, das ich hautnah hier im Garten am Gemüse und an den fröhlichen Kindern vor mir erleben und genießen darf.

Ja, auch der Salat von Aldi und die Erbsen vom Lidl, das Obst vom Bodensee und Eier von den freilaufenden Hühnern gäbe es nicht, wenn da nicht irgendwo ein Stück Land wäre. Ein Stück Land, in das wie in meinem Garten Samen hineingelegt worden wäre. Und immer war dann die Spannung da, ob überhaupt etwas wachsen würde. Zuerst sah man nur grüne Spitzen, dann kleine Pflänzchen, später begann man das schöne gelb-rot am Fuß der Blätter zu sehen. Ich konnte nur die Randbedingungen für Wachstum schaffen: Säen, gießen und jäten. Doch gewachsen sind die Möhren ohne mein Zutun.

Wie gut meint Gott es mit uns! In unserem Land gibt es fruchtbaren Boden und genug Regen. Regelmäßig schenkt er uns einen vollen Tisch, keines unserer Kinder muss hungrig wieder vom Tisch aufstehen. Sind wir noch dankbar für die Fülle in der wir leben, für dieses Wunder des Wachsens und Gedeihens? Es könnte nämlich auch einmal anders kommen! *kim*



Ist Ihnen bekannt, dass zwei Drittel der Weltbevölkerung kaum oder gar nicht satt wird?



Danken Sie heute Gott bewusst für alles, was auch dieses Jahr wieder gewachsen ist!



Psalm 145

Montag



Hierin ist die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als eine Sühnung für unsere Sünden.

1. Johannes 4,10

So leicht bricht kein Herz



Hatten Sie schon einmal Liebeskummer? Kein angenehmer Zustand, nicht wahr? Es ist schmerzhaft, wenn die Gefühle, die man gegenüber einem anderen Menschen entwickelt, nicht erwidert werden. Der dadurch ausgelöste Stress wirkt sich auch körperlich aus. Dem einen schlägt er auf den Magen, dem anderen aufs Herz und wieder ein anderer leidet dann unter Durchfall. Das seelische Gleichgewicht ist erschüttert und es braucht Zeit bis man den Kummer überwunden hat. So leicht bricht aber kein Herz. Mit der Zeit heilen die Wunden und man findet eine neue Liebe. – Zu lieben und geliebt zu werden, ist das Schönste, was ein Mensch erleben kann. Man erlebt es als ein wunderbares Geschenk, von dem man nicht begreift, warum ausgerechnet man selbst es ist, der (oder die) es bekommt.

Gott gab dem Menschen die Fähigkeit zu lieben, weil er zeigen wollte, wie tief er selbst fähig ist zu empfinden. Empfindet Gott nun auch wie wir, wenn seine Liebe zu uns Menschen nicht auf Gegenliebe stößt? Einige Aussagen der Bibel zeigen uns das. Es schmerzt Gott, wenn seine Liebe missachtet wird. Wie kann denn Liebe zu Gott entstehen? Zunächst müssen wir überzeugt werden, dass Gott uns tatsächlich liebt. Er hat es bewiesen, indem er seinen Sohn in diese Welt sandte, um die Trennung zwischen Mensch und Gott zu überwinden. Er ließ es zu, dass sein Sohn um unserer Schuld willen am Kreuz starb. Wenn wir Gottes Liebe erkannt haben, dann müssen wir in unserem Herzen die Gegenliebe erwachen lassen. Wie das geht? So wie im ganz normalen Leben auch: Man muss seine Sinne und Gedanken einfach auf die Person richten, die liebend um mich wirbt, und ihr die Herzenstür öffnen. *pj*



Haben Sie diese Liebe schon für sich entdeckt?



Sie ist das Beste, was uns überhaupt passieren kann.



Hesekiel 16,1-13



*Einer trage des anderen Lasten,
und so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen!*

Galater 6,2

Himmel und Hölle – gibt's das denn wirklich?



Nun, die Bibel redet sehr deutlich davon. Und auch hier auf Erden können wir uns einen Vorgeschmack von beiden bereiten, wie in Folgendem erzählt wird. Der alte Rabbi hatte so viel über Himmel und Hölle nachgedacht, dass er sogar davon träumte. Zuerst kam er in einen Raum, in dessen Mitte ein Topf mit leckerem Essen war. Rings an der Wand standen Leute, die mit riesig langen Löffeln etwas aus dem Topf holten und doch sehr elend aussahen und fast verhungert waren, weil sie den langen Löffel nicht zum Mund führen konnten.

Dann gelangte er in einen anderen Raum, der eigentlich genauso aussah, auch mit einem Essenstopf in der Mitte und Leuten mit langen Löffeln an den Wänden, nur sahen sie alle gut genährt und fröhlich aus; denn sie fütterten sich gegenseitig.

Tatsächlich liegt es oft nicht an den Verhältnissen, ob wir ausgehungert oder satt, ob wir traurig oder vergnügt sind, sondern daran, was wir aus einer Situation machen, ob wir nur an uns denken oder das Wohl des anderen im Auge haben. Dadurch können die gleichen Umstände einmal zur »Hölle« und ein anderes Mal zum »Himmel auf Erden« werden.

Ob wir aber in den wirklichen Himmel kommen, das hängt davon ab, ob wir durch Jesus Christus Frieden mit Gott bekommen haben. Er hat uns eine Last abgenommen und getragen, unter der jeder zerbricht und zugrundegeht, weil sie immer größer wird: unsere Sünde und Schuld. Dafür hat Jesus am Kreuz mit seinem Leben bezahlt, damit uns vergeben werden kann und der Weg zum Himmel frei wird. Das Erstaunliche dabei: Wer von seiner Schuld befreit ist, der trägt bereitwillig Lasten, die anderen zu schaffen machen. gr



In welchem der oben geschilderten Räume mischen Sie mit?



»Geben ist seliger als Nehmen«, sagt Jesus Christus.



2. Korinther 9,6-15



Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben; und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben.

Hesekiel 36,26



Steinreich und doch arm

Man kann auch steinreich sein und trotzdem wenig Geld haben. So geht es mir; denn ich bin seit langem reich an Nierensteinen. Und weil jeder einzelne mehr oder weniger starke Schmerzen verursacht und nur die wenigsten von ihnen auf natürliche Weise abgingen, war ich oft arm dran. Von der klassischen Operation über das mechanische »Ziehen« bis hin zur Zertrümmerung durch Stoßwellen von außen durchlebte ich alle gängigen Therapien. Beim letzten Stein des Anstoßes meinte der Chefarzt während der Visite scherzhaft: »Bei Ihrem Namen dürfen Sie sich nicht wundern, Herr Gries, denn wir Ärzte nennen die kleinen Steine auch Nierengries.«

So ärgerlich Nierensteine sein mögen, viel schlimmer ist ein Herz aus Stein, von dem unser Bibeltext spricht. Ein steinernes Herz ist kalt und ohne Mitgefühl; es geht einfach über die Nöte und Mängel anderer Menschen hinweg, um sich selbst in Sicherheit zu bringen und auf der Karriereleiter möglichst hoch zu kommen. Solche Herzen sind erstaunlicherweise oft sehr zartfühlend und empfindlich, wenn es um die eigene Person geht. Alles dreht sich um die Frage: »Hat man mir heute auch genug Anerkennung gezollt?«

Dass dabei alle ehrlichen Beziehungen zerbrechen, ist klar. Gott hat in unserem Text versprochen, uns ein anderes, liebevolles Herz zu geben, allerdings – so erfährt man aus dem Zusammenhang – erst dann, wenn unser Verhältnis zu Gott nach Gottes Sinn geklärt ist. Danach kann noch vieles wieder in Ordnung kommen und auch manche zerbrochene Beziehung wieder geheilt werden. Das ist dann eine ganz andere Art von Reichtum, den wir besitzen und an andere weitergeben dürfen. *khg*



Wie würden Sie Ihr Verhältnis zu den Ihnen Nahestehenden beurteilen?



Nur Gott kann ein mitfühlendes Herz geben.



Lukas 10,25-37



*Jesus aber sprach zu ihr: Tochter,
dein Glaube hat dich geheilt. Geh hin in Frieden!*

Lukas 8,48



Nach vielen Enttäuschungen endlich Hilfe!

Das wünscht sich sehnhchst mancher Kranke auch in unserer Zeit, dass Glaube ihn heilen könnte. Denn so erstaunlich die Erfolge der Medizin zum Wohl vieler Menschen inzwischen auch sind, so können sie doch längst nicht alle Leiden heilen. Bei Aids oder Krebs, Multipler Sklerose, Alzheimer oder auch nur bei einer simplen Erkältung sind die Möglichkeiten der Ärzte leider sehr begrenzt.

Das hatte auch die Frau leidvoll erlebt, von der das heutige Bibelwort handelt. Seit zwölf Jahren litt sie an ständigen Blutungen und hatte vergeblich ihr ganzes Geld für Ärzte ausgegeben. Als Jesus in ihrer Stadt war und von vielen umlagert wurde, kam auch sie hinzu und dachte: Er hat so viele Kranke geheilt, da kann er gewiss auch mir helfen! Sie schämte sich aber, ihn wegen ihres Leidens anzusprechen, sondern trat im Gedränge von hinten an ihn heran und berührte sein Gewand. Und das Wunder geschah: Ihre Beschwerden hörten sofort auf! Jesus aber wandte sich um und fragte, wer ihn angerührt habe. Da merkte sie, dass sie sich nicht stillschweigend davonstehlen konnte. Ängstlich trat sie vor, fiel vor Jesus nieder und erzählte vor allen ihre Geschichte. Und Jesus entließ sie mit dem oben abgedruckten Trostwort.

Jeder von uns hat mit den unterschiedlichsten Problemen zu kämpfen. Oft müssen wir uns dabei eingestehen, dass wir alleine nicht den Ausweg finden, aber auch andere uns nicht immer helfen können. Wohl dem, der sich dann auf Gott und dessen bisherige oft gar nicht wahrgenommene Hilfe besinnt und ihn auch jetzt um Hilfe bittet, sich dann aber auch öffentlich zu ihm bekennt. Denn wahrer Glaube bedeutet, sich Gott völlig auszuliefern.

wi



In welchen Nöten hat Gott Ihnen schon geholfen?



Gott hat ein Recht darauf, dass wir uns nicht nur in Schwierigkeiten ihm zuwenden.



Lukas 8,40-56

Freitag



... und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist,
weil sie alle gesündigt haben.

Römer 5,1



Thomas Manns »Zauberberg« erscheint

»Er ging auf drei Wochen« heißt es zu Anfang des Romans von dem wohlhabenden, jungen Mann mit Namen Hans Castorp, der sich nach seiner Ingenieursprüfung entschlossen hat, seinen Vetter Joachim Ziemsen zu besuchen. Der möchte in einem Sanatorium in Davos wieder gesund werden. Er ist nämlich lungenkrank. Hans Castorp, sein Vetter, bleibt aber statt drei Wochen sieben Jahre. Die Welt des Sanatoriums zieht ihn magisch in ihren Bann. Es ist eine Welt des Luxus, des süßen Nichtstuns, aber auch eine Welt, die ganz vom Tod beherrscht wird. Von denen, die zur Kur hierher kommen, kehren nur wenige gesund nach Hause zurück. Die meisten sterben und werden, um die übrigen Gäste nicht zu ängstigen, in der Nacht diskret ins Tal geschafft.

Es ist ein bunter Personenkreis, dem Hans Castorp begegnet, und der aufmerksame Leser merkt, dass Thomas Mann mehr als nur einzelne Personen beschreibt. Der Roman wird zum Panorama der feinen bürgerlichen Gesellschaft, wie sie vor dem 1. Weltkrieg bestand und mit dem Krieg unterging. Das Sterben dieser Gesellschaft ist das Thema des Werks. Bei allem Luxus, aller Schönheit liegt der Schatten des Todes über dieser Welt. Und der Autor hat das so vollendet in Szene gesetzt, dass viele den Roman für die wichtigste deutsche Dichtung des 20. Jahrhunderts halten. Merkwürdigerweise aber wird die Frage nach dem Sinn des Lebens, die doch die nächstliegende sein müsste, nicht gestellt. Es ist, als ob die Zeit der Menschen, die dort geheilt werden möchten, schon um ist, als ob sie keine Kraft mehr haben, Gottes Heil zu ergreifen. So geht es ohne Gott in die Dunkelheit. – Wo Gott aus dem Leben ausgeblendet wird, scheint eben kein Licht mehr. *koh*



Leben Sie auch auf solchem Zauberberg?



Der Realität der Ewigkeit ins Auge schauen!



Hiob 17,1-16



Simon (der Zauberer) sprach: »Bittet ihr für mich den Herrn, dass nichts über mich komme von dem, was ihr gesagt habt!«

Apostelgeschichte 8,24



Picassos Dilemma

Nein, ein Christ war er nicht, dieser berühmte Mann mit dem stechenden Blick. Seine Lebensgefährtin Françoise Gilot berichtet zum Beispiel von Picassos starker Neigung zum Aberglauben: »Wenn ich seinen Hut auf das Bett warf, bedeutete dies für ihn, dass in diesem Haus im gleichen Jahr jemand sterben würde ... Ich durfte das Brot nie anders als mit der runden Seite nach oben auf den Tisch legen, wenn nicht ein Verhängnis über uns kommen sollte.« Picasso nahm es mit den Riten des Aberglaubens sehr genau. Wenn zum Beispiel im Zimmer jemand einen Schirm öffnete, mussten alle Anwesenden eine Beschwörungsformel rufen, um Unheil abzuwenden. Und bevor er mit Freunden zu einem Ausflug aufbrach, hatte man sich eine Minute lang stumm im Raum niederzusetzen. Brach jemand das Schweigen, musste das Ritual wiederholt werden. Zwar glaubte er, wie er beteuerte, nicht an die Wirkung solcher Riten, fügte jedoch ein »Aber schließlich ...« hinzu, was so viel heißt wie: Man kann nie wissen, ob und wozu es gut ist.

Deshalb störte es ihn auch, dass die Verwandten seiner Frau zwar für sie, nicht aber für ihn beteten. In seinem oft wehleidigen Egoismus klagte er dann: »Sie sollen auch für mich beten; es ist nicht nett, mich auszulassen ... Es gibt keinen Grund, weshalb ich davon nicht auch einen Nutzen haben sollte.«

Offenbar hatte der Künstler Umgang mit glaubenden Menschen. Aber ihn interessierte vor allem sein eigener Vorteil. Hätte er sich doch nur persönlich auf Jesus Christus eingelassen, dann wäre er von seinen verderblichen Neigungen und Bindungen frei geworden und hätte selbst den Segen erfahren, um den er Christen insgeheim beneidete. *ify*



Gebet oder Beschwörungsformeln? Worauf vertrauen Sie?



Aberglaube und christlicher Glaube sind jedenfalls unvereinbare Gegensätze.



Apostelgeschichte 8,14-25

Sonntag



*Tychikus, der geliebte Bruder
und treue Diener im Herrn,
wird euch alles berichten.*

Epheser 6,21



Zuverlässigkeit

Bei der letzten Mitarbeiterbesprechung hat eine Mitarbeiterin die Aufgabe übernommen, alle Kinder anzuschreiben. »Wenn sie das erledigen will, dann können wir uns alle darauf verlassen«, hieß es. Und eigentlich sollte das immer so sein! Paulus hatte solche Leute im Team. Und die brauchte er dringend. Denn unmöglich konnte er selbst alle Aufgaben erledigen. Tychikus war so einer. Seine Zuverlässigkeit war vorbildlich. Sie zeigte sich in vielerlei Hinsicht:

Er transportierte so wertvolle Dokumente von Rom an ihre Bestimmungsorte wie den Epheser-, den Kolosser- und den Philemonbrief. Wäre er in dieser Transportaufgabe unzuverlässig gewesen, hätte er dem Reich Gottes damals wie heute enorm geschadet. Nicht nur die Gemeinden damals hätten verzweifelt auf die paulinischen Schriften gewartet, sondern bis heute würden uns wichtige Dokumente des Neuen Testaments fehlen. Wir ahnen oft gar nicht, wie weitreichend die Folgen sind, wenn wir nicht zuverlässig unsere Aufgaben erfüllen – selbst wenn es nur Transportdienste sind.

Weiterhin übermittelte Tychikus Nachrichten. Er sollte aus erster Hand in Kolossä und Umgebung berichten, wie es Paulus in Rom ging und er sollte auch die Umstände in Kolossä in Erfahrung bringen. Wie zuverlässig sind unsere Gemeindenachrichten? Berichten wir objektiv? Wie sieht es mit Wertungen bzw. Übertreibungen aus? Ein falsches Wort kann die Situation völlig entstellen. Über Jahre können ganze Gemeinden belastet sein, wenn wir diesen Dienst voreingenommen tun. Wir dürfen nie vergessen, was auch immer wir weitergeben, es handelt sich um Gottes Gemeinde, und wir sind in solchem Fall Gottes Mitarbeiter. Zuverlässigkeit ist wichtiger als wir oft ahnen. *hj*



Kann man sich auf Sie verlassen?



Den Auftraggeber und die Folgen unseres Auftrags im Blick behalten!



Lukas 19,11-27



*Und als er an den Ort kam, sah Jesus auf und erblickte ihn
und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilends herab!
Denn heute muss ich in deinem Haus bleiben.*

Lukas 19,5



Zauderer gibt es schon genug

Intelligenz und Wissen bringen nichts, wenn Furcht lähmt und die Gedanken fesselt. Das ist der Kern eines Buches, das vor einiger Zeit auf den Markt kam, um Unternehmern in der Arbeitswelt auf die Erfolgsspur zu verhelfen. Mit Mut und Entschlossenheit komme man schneller voran, habe die Probleme schneller vom Tisch und die Chancen besser im Griff, so der Autor. Er versteht das Leben als Hindernislauf mit vorwiegend selbst gebauten Hindernissen. Nur Mut und Entschlossenheit helfen, sie zu überwinden. Wie das Sprichwort schon sagt: Dem Mutigen gehört die Welt. Furcht dagegen schwächt, lähmt und fesselt.

Wie aber überwindet man die Furcht, um bei einem Schlüsselerlebnis rechtzeitig zu reagieren und seinem Leben die vielleicht entscheidende Wende zu geben? Das Beispiel des Zolleinnehmers aus biblischen Zeiten, der auf einen Baum geklettert war, um den in der Menschenmenge vorbeiziehenden Jesus besser sehen zu können, zeigt es uns. Nur einen Zuspruch brauchte er, um vom Sehen zum Erleben zu kommen. Die Aufforderung Jesu holte ihn herab vom Baum, hob die Distanz auf zu der entscheidenden Person seines Lebens. Jesus wollte in sein Haus kommen, er wollte einen Platz in seinem Leben. Später im Haus des Zachäus, nachdem dieser angekündigt hatte, begangenes Unrecht wieder gutzumachen, sagte Jesus: Heute ist diesem Haus Heil widerfahren.

Und Sie? Nehmen Sie doch diese Tagesandacht auch als Mut machenden Zuspruch, Jesus Ihr Haus zu öffnen. Lassen Sie ihn hinein in Ihr Leben. Er zeigt Ihnen dann, was in Ordnung gebracht werden muss. Dann kehrt auch in Ihrem Leben eine überschwängliche Freude ein, weil auch Ihnen durch den Glauben an Jesus Heil widerfahren ist. *pj*



Halten Sie schon Ausschau nach Jesus Christus?



Er ist auch an Ihnen interessiert.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Rut 1,1-14



*Ihr aber seid meine Freunde,
wenn ihr tut, was ich euch gebiete!*

Johannes 15,14



Freundschaft

Es war wohl in der 9. Klasse, als wir Oscar Wildes »Devoted Friend« (der ergebene Freund) lasen. Da verstand es ein reicher Mann, seinen armen Nachbarn durch herablassende Gesten dermaßen an sich zu binden, dass dieser für die ihm erwiesene »Freundschaft« zu jedem meist unbezahlten Dienst bereit war. Ich weiß noch, dass ich damals aufatmete, als ich las, der Arme sei im Dienst des Reichen im Moor ertrunken. So scheußlich fand ich diese »Freundschafts«-Beziehung.

Wie anders sieht doch wahre Freundschaft aus. Da findet ein gleichwertiges Geben und Nehmen statt. Und wenn sich zwei ungleiche Partner in Freundschaft finden, so muss der Schwächere sich der Obhut und Führung des Stärkeren sicher – ganz sicher sein. Wahre Freundschaft muss wie die Liebe gepflegt werden, sonst verwelkt sie. Haben Sie in diesem Punkt Defizite? Rufen Sie heute noch an, oder schicken Sie eine Kleinigkeit an Ihren Freund!

Gott hat auch Freunde. In der Bibel werden Abraham (Jakobus 2,23) und Mose (2. Mose 33,11) ausdrücklich so bezeichnet. Was zeichnete sie aus? Sie glaubten Gott und gehorchten seinem Wort bedingungslos. Im Laufe ihres Lebens wurde ihre Beziehung zu Gott immer enger aufgrund der Erfahrungen, die sie mit ihm machten. Sie erlebten: Gott ist vertrauenswürdig und lässt seine Leute nicht im Stich. Und wer sind heute Gottes Freunde? Das sind Leute, die ihre Schuld vor ihm bekannt haben, und die nun Gottes Wege gehen wollen. Solche Menschen sind sich sicher, dass ihnen nichts Böses geschehen kann, weil sie einen allweisen, allmächtigen und allgegenwärtigen Freund haben, bei dem ihr Geschick bestens aufgehoben ist. gr



Wem vertrauen Sie?



Gott hält, was er seinen Freunden versprochen hat.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Rut 1,15-22



*Wohin du gehst, dahin will auch ich gehen,
und wo du bleibst, da bleibe auch ich.*

Rut 1,16



Die Unzertrennlichen

Eine von etwa 360 Papageienarten wird so genannt. Die ziemlich kleine, aber sehr gesellige Spezies bekam diese Bezeichnung, weil sie oft, besonders bei Gefahr, dicht beieinander sitzen. Wird ein Pärchen für längere Zeit voneinander getrennt, sterben die einzelnen Tiere bald. Als ich erstmals davon hörte, war ich in zweifacher Weise überrascht. Sowohl über die Eigenart dieser Tiere, als auch über meine Unwissenheit. Danach habe ich mich anhand von Fachliteratur ganz schnell schlau gemacht. Und ich musste feststellen, dass es bei uns Menschen ähnlich ist, denn unendlich viele Liebespaare auf dieser Welt sind – zumindest zeitweise »unzertrennlich«. Doch möchte ich hier ein ganz besonderes Pärchen erwähnen: unsere neuen Nachbarn. Beide sind zwischen sechzig und siebzig und haben erst vor ein paar Jahren zusammengefunden. Sie sind unzertrennlich. Immer und überall sieht man sie zusammen und so gut wie nie allein. Auf allen Wegen und selbst wenn sie im Haus oder im Auto etwas vergessen haben, gehen sie gemeinsam zurück und holen es. An diese beiden habe ich sofort gedacht, als ich erstmals von dieser niedlichen Papageienart hörte. Seitdem nenne ich meine Nachbarn nur noch »Die Unzertrennlichen«.

Dazu nun noch etwas in eigener Sache: Meine liebe Frau und ich sind schließlich auch schon fast dreiundvierzig Jahre unzertrennlich. Wir gehören nicht nur nach außen hin zusammen, sondern fühlen uns vor allem innerlich verbunden. Nicht nur das Band der Liebe garantiert unserer Ehe auch weiterhin die »Unzertrennlichkeit«, sondern ganz besonders auch unser gemeinsamer Glaube an den für uns gekreuzigten und auferstandenen Herrn.

khg



Wie sieht's bei Ihnen aus?



Dauerhafte Unzertrennlichkeit ist nicht nur Sache der Gefühle, sondern vor allem des Willens.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Rut 2,1-7

Donnerstag



Und es war schon um die sechste Stunde, und es kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels riss mitten entzwei.

Lukas 23,44-45

**Sonnenfinsternis?**

Wer eine totale Sonnenfinsternis erlebt hat, kann sich ungefähr vorstellen, wie es ist, wenn die Sonne am hellen Tag ihren Schein verliert. Aber die im obigen Bibelvers beschriebene Finsternis von drei Stunden kann keine normale Sonnenfinsternis gewesen sein.

Dafür gibt es verschiedene Gründe: Eine totale Sonnenfinsternis entsteht nur bei Neumond, wenn sich der Mond vor die Sonne schiebt und sein Schatten die Erde trifft. Dieser Mondschaten hat im günstigsten Fall einen Durchmesser von maximal 273 Kilometer, und es dauert nie länger als 7,6 Minuten, bis er über einen Ort hinweg gezogen ist und die Sonne wieder sichtbar wird.

Ein weiterer Grund ergibt sich aus dem jüdischen Fest-Kalender: Das Passahlamm, wurde am Abend des 14. Nisan gegessen. Somit ist sicher, dass zur Zeit der Kreuzigung Vollmond war, ein Zeitpunkt an dem ohne Eingreifen Gottes keine Sonnenfinsternis stattfinden konnte. Hier hören alle menschlichen Erklärungsversuche auf. Es wäre falsch, nun die ganze Geschichte anzuzweifeln. Vielleicht sollte jeder Christ Gott zutrauen, dass er als der Schöpfer der »Naturgesetze« diese auch jederzeit aufheben kann. So »erklären« sich alle Wunder in der Bibel.

Diese unheimliche Finsternis, während Jesus, der Sohn Gottes, zwischen Himmel und Erde am Kreuz hing, lässt uns ein klein wenig ahnen, welche Bedeutung dieser Kampf hatte, der dort ausgetragen wurde. Es war der Kampf des Lichts gegen die Finsternis, der Kampf des Lebens gegen den Tod, der Kampf des Himmels gegen die Hölle. Hier erduldet der Herr Jesus die Gottverlassenheit, die wir ohne sein Leiden und Sterben in alle Ewigkeit hätten erleiden müssen. sg



Sollte Gott irgendetwas unmöglich sein?



Denken Sie von Gott immer größer und größer und größer ...



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Rut 2,8-23



*Und so fasteten wir und suchten
in dieser Sache Hilfe von unserem Gott,
und er ließ sich von uns erbitten.*

Esra 8,23



Fasten zur Ehre Gottes?

Fastenzeit. Fastenzeit? Es ist Oktober und Weihnachten ist nicht mehr fern. Eigentlich denkt jetzt niemand an Fasten. Doch halt – das gilt ja nicht für unsere islamischen Nachbarn. Am heutigen Freitag beginnt nämlich in diesem Jahr der neunte Monat des islamischen Kalenders, der islamische Fastenmonat Ramadan.

Ramadan bedeutet »der Brennende«. Er heißt so, weil das Fasten die Sünden wegbrennen soll. Täglich ist von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang strenges Fasten vorgeschrieben. Die Einhaltung des Fastenmonats ist eine der fünf Säulen der muslimischen Religion. Mohammed sagte, dass im Ramadan »die Tore des Paradieses weit geöffnet sind; und die Tore der Hölle sind geschlossen und die Teufel an die Kette gelegt, und nur dem, der den Monat einhält wird es erlaubt sein, den Himmel durch das Tor mit dem Namen Raiyan zu betreten«. Ihnen werden »alle lässlichen Sünden erlassen«. Extrem fundamentalistische Muslime glauben gar, dass wer am ersten Tag des Ramadan einen Feind Allahs, einen »Ungläubigen« (jeder, der nicht an Allah, den Koran und Mohammed glaubt) tötet, am Ende seines Lebens direkt in den Himmel kommt.

In der Bibel gibt es keine festgelegte »Fastenzeit«. Fasten ist freiwillig und Ausdruck persönlicher intensiver Hinwendung zu Gott verbunden mit Gebet. Wer Gott in besonderer Weise um etwas bitten will, der kann durch begleitendes Fasten deutlich machen, wie ernst es ihm damit ist. Gesetzlich gefordertes Fasten verkommt leicht zu einer bloßen religiösen Formübung. Darum geht es Gott aber nicht. Er will unser Herz und keine frommen Rituale. svr



Wie ernst ist es Ihnen mit Ihren Bitten gegenüber Gott?



Die Nähe Gottes sollte man jeden Tag suchen, ob mit oder ohne Fasten.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Rut 3,1-18



*Ich bin der HERR; das ist mein Name;
und meine Ehre gebe ich keinem anderen.*

Jesaja 42,8



Machtdemonstration?

Zum dreißigjährigen Jubiläum unserer Stadt wurde eine Ausstellung organisiert. Sie stellte Menschen aus der Gemeinde im Alter von 1 bis 30 Jahren vor. Was gefiel diesen Menschen an ihrer Gemeinde? Ein Mädchen schrieb: Dass eine Moschee gebaut wird! Eine Moschee in unserer Stadt? Davon hatten wir noch nichts gehört. Doch schließlich entdeckten wir einen Rohbau, der offensichtlich zur Moschee oder zumindest zum Kulturhaus des islamischen Vereins werden sollte.

Also doch demnächst der Ruf des Muezzins vom Minarett über unsere Stadt? Hier in Deutschland der Ruf »Allahu akbar« (Allah ist der Größte)? So ganz wohl war mir bei dem Gedanken nicht. Sollten am Ende die Leute recht behalten, die fürchten, in etwa 20 Jahren werde Deutschland islamisch sein? Schon heute darf über Gott und seinen Sohn ungestraft gelästert werden. Wehe aber, jemand äußert sich abwertend über Mohammed oder gar über Allah! Man zeigt sich tolerant ohne Ende, ohne wahrzunehmen, dass viele Gruppen diese Toleranz ausnutzen, sie sogar gerichtlich erzwingen wollen, weil sie selbst völlig intolerant sind.

Es wird allerhöchste Zeit, zu Gott zurückzukehren, damit er uns und unseren Kindern gnädig sein möge. Bei niemand sonst können wir wirklich mit Gnade, Barmherzigkeit und Vergebung rechnen. Jeder von uns sollte genau wissen, worauf er seine Hoffnung setzt für diese Zeit und für die Ewigkeit. Es einfach darauf ankommen zu lassen, wäre überaus töricht. Aber immer noch gilt, dass Gott denen hilft, die ihr Vertrauen allein auf ihn setzen. *kim*



Was tun Sie angesichts solcher Zukunftsperspektiven?



Nicht einfach abwarten, bis es zu spät ist!



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Rut 4,1-12



*Ebendeshalb habe ich ihn zu euch gesandt,
dass ihr unsere Umstände erfahrt
und er eure Herzen tröste.*

Epheser 6,22



Ein Glückskind

Seine Eltern haben ihm einen Namen gegeben, der sein Wesen bestens beschreibt: Tychikus (Glückskind). Paulus erwähnt im Zusammenhang mit seiner Person immer wieder, dass er ihn schickt, damit die Gemeinde getröstet wird. Wie geschieht das? Wie können wir selbst Tröster sein?

Trösten hat zu tun mit Zuwendung. Wenn ich mich jemandem zuwende, ist das ein positives Zeichen. Ich mache damit deutlich, dass ich Interesse an ihm habe, dass ich mir Zeit nehme. Gott ist da unser größtes Vorbild. »Gott tröstet uns ..., damit wir die trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, durch den Trost, mit dem wir selbst von Gott getröstet werden« (2. Korinther 1,4). Ein von Gott Getrösteter kann selber trösten. Zuwendung hat zu tun mit Verständnis. Tychikus wendet sich Menschen zu. Er besucht sie. Und er erreicht offensichtlich ihre Herzen.

Trösten ist Zuspruch. Das richtige Wort zur rechten Zeit ist wie Licht in der Dunkelheit. Gott tröstet durch sein Wort. Wer ein Tröster sein will, muss Gottes Wort kennen und gleichzeitig um Weisheit bitten, dass er das richtige Wort zur rechten Zeit sagt.

Trösten ist Ausrichtung auf die Zukunft. Trösten hat mit Hoffnung zu tun. Unsere Hoffnung ist eine Person. Aufblick auf Jesus ist Ausblick. Paulus schreibt an die Christen in Thessaloniki: »Wir werden allezeit beim Herrn sein. So tröstet nun einander mit diesen Worten.« Der Hinweis auf die ewige Gemeinschaft mit unserem Herrn ist kein billiger Trost, sondern herrliche Gewissheit. Wir haben Zukunft. Und deshalb ein Leben mit Hoffnung. Tychikus kann trösten. Er ist uns ein gutes Vorbild. *hj*



Verstehen Sie sich aufs Trösten?



Ein Egoist kann kein wirklicher Tröster sein.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Rut 4,13-22



*Ich bin gekommen, damit sie Leben haben
und es in Überfluss haben.*

Johannes 10,10



Wie innere Leere geheilt werden kann

Er war ein junger Türke, kokainabhängig und nach einer gescheiterten Beziehung am Boden. Tag für Tag quälte er sich an seinem Arbeitsplatz, ein mechanisches Lächeln für jeden Kunden. Doch ein Kunde schien tiefer zu blicken und seinen Schmerz zu erkennen. Er überreichte ihm ein kleines Büchlein mit dem Titel »Schritte in ein neues Leben«. Obwohl der junge Türke in seinem Leben noch nie ein Buch gelesen hatte, vertiefte er sich nun darin. »Wenn Sie Jesus kennen lernen wollen, bekennen Sie Ihre Sünden und laden Sie ihn einfach in Ihr Leben ein« hieß es da. »Jesus kann alles heilen.« Und das wollte der junge Mann. Auch sein verpfushtes Leben sollte Jesus ändern. Entschlossen bat er Jesus, in sein Leben zu kommen. Für ihn, so erzählt er noch heute freudestrahlend, war es der schönste Augenblick seines Lebens. »In meinem Inneren gingen alle Lichter an und eine tiefe Gewissheit erfasste mich, dass ich von nun an keine Drogen mehr brauchen würde, um der Öde meines Lebens zu entfliehen.« Und so war es. Wo Jesus Christus einzieht, da wird die Leere eines Lebens gefüllt, da wird der Schmerz am eigenen Ungenügen gestillt, da herrscht wahres Leben.

Es gibt nichts und niemanden, der über eine vergleichbare Kraft verfügt. Weder Drogen, noch Geld oder Macht können Menschen dauerhaft wirkliche Freude geben und innere Leere füllen. Wahres Leben schenkt nur Jesus Christus – und zwar im Überfluss. Es gibt kein noch so verpfushtes Leben, das nicht durch ihn heil gemacht werden könnte. Wer ihn in sein Leben einlädt, wird seine heilende Kraft erfahren. *jä*



Kennen Sie das Gefühl der inneren Leere? Womit füllen Sie diese?



Verabschieden Sie sich von den falschen Glücksversprechen!



Johannes 10,1-21



*Jesus Christus spricht: Ich bin der Weg
und die Wahrheit und das Leben.
Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.*
Johannes 14,6



Weg, Wahrheit und Leben

Ein Bekannter meinte: »Dieser Anspruch ist viel zu radikal. Es mag ja sein, dass Jesus Leben bietet, aber andere Religionen bieten doch auch ihre Wege.« Ja, Wege schon, aber wohin führen sie?

Christus ist der Weg. Durch unsere Sünden ist uns der Zugang zu dem heiligen Gott versperrt. Eine tiefe Schlucht (ein Sund = daher das Wort Sünde) liegt zwischen ihm und uns. Wir hätten diese Kluft nie überwinden können; aber da sandte Gott seinen Sohn. Er hat für Versöhnung gesorgt und ist dadurch für alle, die an ihn glauben, der Weg zu Gott – der einzige.

Christus ist die Wahrheit. Abgesehen davon, dass heutzutage die Pilatusfrage: »Was ist Wahrheit?« den meisten Menschen nur dazu dient, eine absolute Wahrheit zu verneinen, stehen heute auch früher für felsenfest gehaltene Naturgesetze im Verdacht, nicht wirklich unerschütterliche Wahrheit zu sein. Christus aber ist der Schöpfer aller Dinge. Aus dem Grund ist klar, dass alles so ist, wie er es gesagt hat, – alles ist Ausdruck seines Wortes, alles ist Wahrheit. Damit ist er aber auch der Maßstab, an dem man alles, was vom Menschen kommt, messen muss – auch sich selbst in moralischer Hinsicht.

Christus ist das Leben. Der Schöpfer ist der Spender des Lebens. Er hat das Leben in sich und teilt es den Lebewesen der materiellen Schöpfung wie auch den unsichtbaren Wesen der Himmelswelt mit. Ohne ihn kann es kein Leben geben, aber mit ihm stehen sogar Tote wieder auf und geistlich Tote werden zu einem wahren Leben mit Gott erweckt. Jesus Christus ist alles – und ohne ihn ist alles nichts. Und da er alles ist, gibt es nichts dringenderes als ihn kennen zu lernen. *gr*



Könnten Sie sich etwas vorstellen, was größer ist als Jesus Christus?



Suchen Sie ihn.



Johannes 10,22-38



*Ich schreibe euch, Kinder,
weil euch die Sünden vergeben sind
um seines Namens willen.*

1. Johannes 2,12



Lesen Sie gern Briefe?

Im elektronischen Zeitalter sind E-mails (elektronische Briefe) und SMS-Botschaften eine beliebte Kommunikationsform. Der Vorteil: Sie sind in Sekundenschnelle beim Empfänger, unabhängig von der räumlichen Entfernung zwischen Sender und Empfänger.

Interessant sind die so genannten »emoticons«, Gefühlsäußerungen mittels Tastaturzeichen. Da ist z. B. ein fröhlicher Mensch :-), der über eine Mitteilung in starkes Lachen ausbricht :-D, zuweilen aber auch schlechte Laune hat :-(oder sogar total sauer ist :-|. Er könnte auch schockiert sein :-o je nachdem was ihm sein verschmitzter Ansprechpartner ;-) als Nächstes mitteilt (die Gesichtsausdrücke erkennt man besser, wenn man seinen Kopf nach links neigt).

Weniger gut kommen Abkürzungen englischer Wortschöpfungen an: *Au* (for you = für Sie) kommt diese Nachricht *2l8* (too late = zu spät), aber ich melde mich *asap* (as soon as possible = so bald wie möglich). *imo* (in my opinion = Meiner Meinung nach) kann man darüber *lol* (loughing out loud = laut lachen). Na, *thx* (thanks = danke). Wussten Sie, dass auch in der Bibel Briefe enthalten sind? Unser Tagesvers stammt aus einem von ihnen. Geschrieben hat ihn ein Jünger von Jesus, Johannes. Sein Anliegen: die Empfänger daran zu erinnern, dass ihre Sünden vergeben sind! Dafür hatte Jesus Christus gesorgt, als er am Kreuz für sie starb. Ihr Leben hatte sich dadurch völlig verändert. Sie standen nicht mehr unter dem Druck, Schuld auf andere abzuwälzen, sie zu verdrängen oder zu vertuschen. Ihr Verhältnis zu anderen war seitdem von Liebe geprägt. Diese Botschaft war ein starkes Fundament für ihr Leben, das ihnen Freude und Sicherheit gab. Daran ließen sie sich gerne erinnern. *pj*



Würden Sie sich über so eine Nachricht auch :-) freuen? Könnten Sie etwas damit anfangen?



Lesen Sie doch einmal den ganzen ersten Johannes-Brief. Dann gehen Ihnen die Zusammenhänge auf. :-)



1. Johannes 1,1 – 2,6



*Wer von euch ohne Sünde ist,
werfe als erster einen Stein auf sie.*

Johannes 8,7



Andere zu verurteilen ist gefährlich

Immer wieder hört man in Presse, Rundfunk und Fernsehen über Fehlverhalten von Prominenten, besonders Politikern, von Korruption und Machtmissbrauch. Die Skandalflut der Medien, die einen der Sünder nach dem anderen »entlarvt«, macht vor keiner Partei halt. Die Folge bei den Mitbürgern sind Wahlenthaltung, Politikverdrossenheit oder die Hinwendung zu extremen Gruppierungen.

Aber ehrlich, können Politiker eigentlich unsere Moral ruinieren? Sind sie nicht auch nur »Menschen wie du und ich«, also nicht besser oder schlechter als wir? Nur mit dem Unterschied, dass sie im Licht der Öffentlichkeit stehen. Doch von ihnen zu erwarten, dass sie deshalb stellvertretend für uns alle »moralisch« sein müssen, ist töricht und überheblich. Schwächen und fehlerhaftem Verhalten der Prominenz begegnen wir mit kollektiver Entrüstung und legen die moralische Messlatte auf eine Höhe, die wir oftmals selbst nicht überspringen können oder auch nicht wollen. Würden wir allen Versuchungen widerstehen, wären Verkehrssünden keine »Kavaliersdelikte« und der Volkssport, das Finanzamt auszutricksen, am Ende. »Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe als erster den Stein!«, sagt Jesus zu den Leuten, die eine Ehebrecherin verurteilten und zu jedem Einzelnen: »Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet! Denn mit welchem Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, und mit welchem Maß ihr messt, wird euch zugemessen werden« (Matthäus 7,1-2). Das Bewusstsein, selbst Gottes Vergebung täglich nötig zu haben, hilft uns nicht nur, die Fehler unserer Angehörigen und Bekannten besser zu ertragen, sondern sogar die Sünden von Ministern und Bundeskanzlern. *khg*



Dürfte Ihre Vorstellung von Ehrlichkeit und Nächstenliebe 1:1 auf Sie angewendet werden?



Selbsterkenntnis macht barmherzig.



Johannes 8,2-11

Freitag



Denn du hast ihn wenig geringer gemacht als Engel, mit Herrlichkeit und Pracht krönst du ihn. Du machst ihn zum Herrscher über die Werke deiner Hände; alles hast du unter seine Füße gestellt ...

Psalm 8,6-7

»Krone der Schöpfung«



Als Könige der Lüfte über den Wassern der Ozeane könnte man Albatrosse bezeichnen. Majestätisch gleiten die riesigen Vögel (Flügelspannweite: 2 m) dahin. Ihre Orientierung ist genauer und reicht weiter als bei jedem satellitengesteuerten Flugzeug. Eine Art innere Wetterkarte zeigt ihnen Sturmgebiete über Entfernungen bis zu 300 km an. Von einer Flaute, die sie aufs Wasser zwingen würde, können sie deshalb kaum überrascht werden. Ihren Partnern bleiben sie ein Leben lang treu. Bei jeder Begegnung führen sie einen Liebestanz auf. Was sie in den ersten 5 Wochen für ihr jährlich geborenes einziges Junges aus größten Entfernungen an Nahrung herbeischleppen, könnte ein ganzes Fischgeschäft füllen.

Über solche Beispiele aus der Tierwelt staunen wir. Sie lassen uns ahnen, was der Mensch als »Krone der Schöpfung« darstellen sollte. Er wurde mit Fähigkeiten ausgestattet, die viel komplexer sind als alles, was in der Tierwelt zu beobachten ist. In Bezug auf das Verhältnis zu seinem Schöpfer und unter seinesgleichen bestand völlige Harmonie, bis durch die Sünde des Ungehorsams beim ersten Menschenpaar ein Bruch mit schrecklichen Folgen entstand. Seitdem versucht der Mensch vergeblich, sich wieder zu der einstigen »Höhe« aufzuschwingen. Aber deshalb kam der Sohn Gottes als Mensch auf diese Erde, um durch seinen Tod am Kreuz einer ganz neuen Schöpfung Bahn zu brechen. Sie besteht in einer geistlichen Neugeburt, bewirkt durch den Heiligen Geist an Menschen, die sich im Glauben Jesus Christus anvertrauen und sein Angebot der Sündenvergebung annehmen. Und sie wird vollendet durch Gott in der Auferstehung zum ewigen Leben. pj



Wollen Sie an dieser neuen Schöpfung teilhaben?



»Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm« (Johannes 3,36).



Kolosser 3,15-17



*Eine Frau mit Namen Lydia hörte zu;
deren Herz öffnete der Herr, dass sie Acht gab auf das,
was von Paulus geredet wurde.*

Apostelgeschichte 16,14



Tür zum Himmel geöffnet

Vier Männer kamen von weit her in eine Stadt und schauten sich manches an. Waren es Touristen? Oder gar Terroristen? Nein – es waren schlicht Vertreter. Sie vertrieben aber keine Ware, sondern waren ausgesandt, um eine sensationelle Nachricht zu verbreiten. Wer hatte sie losgeschickt? Jesus Christus, der gekreuzigte und auferstandene Sohn Gottes. Ihre dort bislang noch nie gehörte Nachricht lautete: »Gott hat eine Tür zum Himmel geöffnet und lädt Menschen ein, zu ihm zu kommen!«

Die vier Männer waren der Apostel Paulus und seine Mitarbeiter Silas, Lukas und Timotheus. Sie waren auf Missionsreise durch Kleinasien, hatten sich von dort nach Europa übersetzen lassen und waren jetzt in der damals bedeutenden Stadt Philippi angekommen. Auf einem Gebetsplatz richteten sie ihre Botschaft aus: Gott hat seinen Sohn Jesus Christus als Mensch auf diese Erde gesandt, damit er das größte Übel beseitige, das den Menschen von Gott trennt: die Sünde. Als Schuldloser ließ Jesus sich nicht nur von Menschen hinrichten, sondern auch von Gott stellvertretend für die Sünde aller Menschen strafen. Jeder, der nun seine Schuld vor Gott anerkennt, sich dann aber auf den stellvertretenden Tod Jesu beruft und sich ihm bewusst als seinem Herrn ausliefert, der wird wegen seiner Sünde nicht mehr gerichtet, sondern als Kind Gottes angenommen. Die reiche Purpurchändlerin Lydia sog diese Botschaft auf und wurde die erste Christin in Griechenland.

Sie blieb aber nicht die einzige. Millionen Menschen sind in Europa inzwischen Christen geworden – Menschen, deren Sünden vergeben sind und für die Jesus Christus der Inhalt ihres Lebens nicht nur auf dieser Erde ist, sondern auch für ewig im Himmel sein wird. *wi*



Wie viele von denen, die sich heute Christen nennen, sind es wohl wirklich?



In der Bibel, insbesondere im Neuen Testament, finden wir die Merkmale eines echten Christen.



Apostelgeschichte 16,1-15

Sonntag



... ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem
als auch in ganz Judäa und Samaria
und bis an das Ende der Erde.

Apostelgeschichte 1,8



Ein Wort, das verbindet

Eine chinesische Schule hatte Besuch bekommen. Der Leiter eines christlichen Entwicklungsdienstes hatte sich nach China aufgemacht, um nach den Brüdern und Schwestern zu schauen, die für diesen Dienst seit einigen Jahren dort arbeiteten. Bis zum Wochenende waren alle Themen von Belang besprochen. So machten drei von ihnen noch einen Spaziergang in die nähere Umgebung. Die Schule liegt auf einem langgestreckten Hügel an der Stadtgrenze. Hinter ihr beginnen die Felder der Bauern. Aber jetzt war alles eintönig und still, die Felder abgeerntet und mit einer dünnen Schicht Schnee bedeckt.

Der Weg, den die drei Wanderer nahmen, führte sie bergan in ein entlegenes Dorf. Am anderen Ende des Dorfes begegneten sie drei Frauen, von denen sie freundlich begrüßt wurden. Sie ernteten in dieser Kälte gemeinsam Süßkartoffeln. Mit bloßen Händen holten sie sie aus der Erde heraus. Nichtsdestoweniger strahlten sie darüber, dass sich einmal ein paar Ausländer in ihr Dorf verirrt.

Eine Frau verließ sogar ihre Arbeit, lud die Leute in ihr Haus ein und zeigte ihnen Bilder von ausgewanderten Verwandten. Mit ein paar Brocken Chinesisch wurde ein menschlicher Kontakt geknüpft und einer der Besucher sagte angesichts der Wendung der Dinge eher beiläufig »halleluja«. Das elektrisierte nun die Frau. Strahlend wendete sie sich zu ihrem Schrank und kramte ein Buch hervor, eine Bibel. Wortreich erläuterte sie den Besuchern, dass sie Christin sei. Nur wenig konnten die drei davon verstehen. Doch das eine Wort reichte, um die Chinesin mit den Menschen von der anderen Seite des Erdballs zu verbinden, das Wort »halleluja«, – es heißt: Preist den Herrn. *koh*



Was tun Sie für die Missionsarbeit? Oder halten Sie sie für überholt?



Für Christen gilt der Missionsbefehl noch heute.



Psalm 136



*Denn was nützt es einem Menschen,
die ganze Welt zu gewinnen
und sein Leben einzubüßen?*

Markus 8,36



Schwarzer Freitag

Noch vor wenigen Jahren schien es, als gebe es in der Wirtschaft nur noch Wachstum. Mit den steigenden Firmengewinnen schraubten sich auch die Aktienkurse in immer neue Höhen. An den technischen Fortschritt wurden gigantische Erwartungen geknüpft. Presse und Börsianer schwärmten von einer Revolution in der Wirtschaft, von neuen, noch unerschlossenen Gewinnquellen. Das ist jetzt vorbei, und viele stöhnen, weil ihre Gewinnerwartungen dahin sind. Mancher hat auch darauf spekuliert, im Alter gut abgesichert zu sein. Alles vorbei! Zum Glück ist es noch nicht so schlimm wie heute vor 75 Jahren. Da platzte die Spekulationsblase. Alle wollten nur noch verkaufen. Die Kurse fielen ins Bodenlose. Menschen, die im Glauben an ewig steigende Kurse massiv und teilweise auf Kredit in Aktien investiert hatten, waren von panischer Angst erfüllt. Die Nachricht von den Kursstürzen in New York drang nach Europa durch und erschütterte dort ebenfalls die Börsen. Der 25. Oktober 1929, der als »Schwarzer Freitag« in die Geschichte einging, leitete die Weltwirtschaftskrise ein. Die Entstehungsgeschichte zeigt, wie schnell wir Menschen uns mitreißen lassen. Wenn alle mitmachen, wollen auch wir nichts verpassen. Wir wollen mitnehmen, was wir kriegen können.

Auch wenn es um ewige Werte geht, sollten wir genau prüfen, wie und was wir investieren. Es gibt viele Versprechungen und Versuchungen, die uns das große Glück verheißen, die sich später aber als wertlos und enttäuschend erweisen. Um uns vor Fehlinvestitionen zu bewahren, bietet Gott uns bleibende Werte an: Liebe, Vergebung und ewiges Leben. Es lohnt sich, ihm zu vertrauen! dr



Wo investieren Sie für die Zukunft?



Ein alter Hausgiebelspruch: Wir sind auf Erden Gäste und bauen hier doch feste; wo aber die ewigen Wohnungen sein, da bauen wir nur wenig ein.



Themen der Bibel – Gott ist unbegreiflich: Hiob 11,7-19

Dienstag



*Nachdem Gott vielfältig und auf vielerlei Weise
ehemals zu den Vätern geredet hat in den Propheten,
hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet im Sohn, ...*

Hebräer 1,1-2

Das AIDA-Prinzip



Wie kann man erreichen, dass einem die Leute auch zuhören, wenn man ihnen etwas sagen will und sie überzeugen möchte? Rhetoriker haben sich darüber Gedanken gemacht und Prinzipien entwickelt, bei deren Anwendung man sich seiner Zuhörer und entsprechender Aufmerksamkeit weitgehend sicher sein kann. Auf den Einstieg kommt es an. Ein persönliches Erlebnis, ein Zuhörerkompliment, eine Demonstration helfen da schon sehr. Wenn man Menschen überzeugen will, geht man am besten nach dem AIDA-Prinzip vor: **Achtung!** (Ich habe etwas Wichtiges mitzuteilen), **Interesse** beim Zuhörer erzeugen, einen **Drang** zum Zuhören erzeugen und eine **Aufforderung** zum Handeln übermitteln.

Nach welchem Prinzip ging Gott vor, um etwas mitzuteilen? Wie erregte er die Aufmerksamkeit des Menschen, um ihn von seiner Existenz zu überzeugen? Unser Tagesvers teilt uns mit: Gott hat Menschen, Propheten genannt, seinen Willen mitgeteilt, die ihn dann weitergaben und schriftlich überlieferten (in der Bibel). So wurde göttliche Information in für den Menschen verständliche Sprache umgewandelt. Dieses Prinzip steigerte Gott sogar noch, indem er seinen Sohn als Mensch in diese Welt sandte. Dieser übermittelte jedoch nicht nur Information von Gott, sondern er war wesensgleich mit Gott und stellte als originalgetreuer »Abdruck« dar, wie Gott wirklich ist. Damit ist Gott den Menschen so nahe gekommen wie ein Redner seiner Zuhörerschaft. Er hat sich persönlich vorgestellt und unter ihnen gelebt. Und das hat er auch noch »protokollieren« lassen im Neuen Testament, damit zu jeder späteren Zeit Menschen die Chance haben, durch das Lesen dieses »Protokolls« das Reden Gottes in seinem Sohn erneut zu erleben. *pj*



Sind Sie bereit, Gott zuzuhören?



Dann öffnen Sie das »Protokoll« seines Redens »im Sohn« (die Evangelien im Neuen Testament) und finden Sie heraus, was er Ihnen sagen will.



Themen der Bibel – Gott ist unendlich groß: 1. Könige 8,22-27



Und Gott sprach: »Lasst uns Menschen machen,
in unserem Bilde, uns ähnlich!«

1. Mose 1,26



Was ist der Mensch?

Ein Engel, wie manche Eltern von ihren Kindern meinen; ein Raubtier, wie der Philosoph Oswald Spengler sagt, oder vielleicht beides zugleich? Ein rätselhaftes Wesen auf jeden Fall, denn im Grunde weiß der Mensch nur wenig über sich und ist bis in unsere moderne Zeit sich selbst ein Geheimnis. In Psalm 8,5-7 heißt es: »Was ist der Mensch, dass du sein gedenkst, und des Menschen Sohn, dass du dich um ihn kümmerst? Denn du hast ihn wenig geringer gemacht als Engel, mit Herrlichkeit und Pracht krönst du ihn. Du machst ihn zum Herrscher über die Werke deiner Hände; alles hast du unter seine Füße gestellt.« Tatsächlich hat sich der Mensch in Gottes Auftrag die Erde untertan gemacht. Er hat das Gesicht der Erde verwandelt, stieß in den Kosmos vor, betrat den Mond und möchte die Gestirne erreichen. Der emsige immer forschende und tätige Mensch prägte die geschichtlichen Epochen und liefert auch die Vorgaben für die Zukunft.

Leider hat sich dieses reich begabte Geschöpf von Gott losgesagt. Längst ist bei den Vordenkern und ihren »Jüngern« die Aufbruchstimmung des frühen 20. Jahrhunderts verflogen und hat einer resignierenden Haltung Platz gemacht. Gleichwohl ist der Mensch immer gottloser geworden und versucht sich in Krisenbewältigung auf eigene Faust. Terror, Kriegen, Hungersnöten und Naturkatastrophen, ob selbstverschuldet oder nicht, stemmt er sich verzweifelt entgegen und baut in Gedanken weiter seine »babylonischen Türme«. Gott sieht sich das alles noch an, hat aber versprochen, seine Rechte wahrzunehmen.

Noch bietet er jedem die Möglichkeit zur Besinnung und Umkehr an. Lassen wir die Chance nicht verstreichen!

gr



Wie beurteilen Sie die Chancen unserer »Wertegemeinschaft«?



Gott wartet auf uns!



Themen der Bibel – Gott ist der Eine: Jesaja 44,6-20

Donnerstag



*Und frühmorgens, als es noch sehr dunkel war,
stand er auf und ging hinaus und ging fort
an einen einsamen Ort und betete dort.*

Markus 1,35



Mein schönes Kellerasyl

Meine Frau und ich haben eine nette Seniorenwohnung oben in einem ruhigen Vierfamilienhaus. Trotzdem habe ich mir im Keller eine kleine Zweitwohnung eingerichtet. Sozusagen als Zufluchtsort für alle Fälle. Mit Teppichboden, mit Rollos vor den Kellerfenstern und sogar mit Blumen, wenn auch künstlichen. Alles, was der Mensch braucht, findet sich in meinem Privatasyl. Da mache ich gut und gerne mein Nickerchen zur Mittagszeit auf dem Gästebett zwischen Kühltruhe und Wäschetrockner. Auch wenn es im Sommer oben unterm Dach zu warm ist oder wenn wir Besuch haben. Da unten stört mich kein Telefon, kein Motorenlärm von der Straße und nicht das laute Türeenschlagen der Autos. Auch beschäftige ich mich da unten gern und oft bastelnderweise. Besonders wenn mir »oben« alles zu viel wird, führt mich meine Flucht direkt ins Kellerasyl, wo ich mit dem Trimmfahrrad auf der Stelle trete. Je mehr mich oben in der Wohnung stört oder nervt, desto härter betreibe ich mein Konditionstraining und fühle mich so wesentlich besser als nach stundenlanger Konversation bei Kaffee und Kuchen. Statt all dem Gerede komme ich im Keller zum Nachdenken. Dabei kommen mir die tollsten Ideen, von denen ich schon viele in die Tat umgesetzt habe.

Mein Kellerasyl ist Zufluchtsort, Bastelraum, Schlafgemach und Fitness-Studio in einem. Doch Asylbewerber haben keine Chance, weil ich auch hier mit meinem Herrn und Heiland Jesus Christus ständig im Gespräch bin. Ob beim Werkeln, Trimmen, oder was auch immer, brauche ich seine Nähe und Hilfe. Und wenn ich schlafe, dann tue ich das dankbar in seiner Geborgenheit. Gott ist und bleibt meine Zuflucht alle Zeit.

khg



Können Sie sich auch einmal zurückziehen?



Morgens, eine Stunde vor dem nächsten Aufsteher, gehört Ihnen die ganze Wohnung.



Themen der Bibel – Gott ist souverän: Jesaja 46,9-13; Hiob 36,26 – 37,24



*Welcher Mann lebt und wird den Tod nicht sehen,
wird sein Leben befreien von der Gewalt des Scheols?*

Psalm 89,49



Der einsame Tod des Sir Peter Blake

Es geschah am 6. Dezember 2001 in einer pechschwarzen Nacht im Mündungsgebiet des Amazonas. Acht Flusspiraten, »Ratos d'agua« (= Wasserratten) genannt, schlichen sich auf die 36-Meter-Yacht von Sir Peter Blake, einem der berühmtesten Segler der Welt. 1995 und 2000 war er der Gewinner der wichtigsten Regatta der Welt, dem America's Cup, gewesen. Für diesen und zahlreiche weitere Siege wurde er von der englischen Königin zum Ritter geschlagen. Mit seiner Größe von 1,93 m war er eine imposante Erscheinung. Er war bekannt für seinen Mut und die Fähigkeit nahezu jedes Problem auf See zu meistern. Für Sir Peter Blake schien es keine Grenzen zu geben und alles machbar zu sein.

Doch damals, in dieser Nacht am Amazonas, wurde ihm die »Tugend«, keiner Gefahr auszuweichen, zum Verhängnis. Mit einem geladenen Gewehr trat er den Piraten entgegen. Schon nach dem ersten Schuss hatte sein Gewehr Ladehemmungen und er wurde von den Piraten mit zwei Schüssen regelrecht hingerichtet. Ein Sachverständiger urteilte später: »Es ist immer falsch, bewaffneten Piraten an Bord mit Waffen entgegenzutreten. In der Regel schießen sie dann sofort.« Diese Fehleinschätzung kostete Peter Blake, der es gewohnt war, die Dinge nach seinem Willen zu lenken, das Leben. Hätte er dieses eine Mal zurückgesteckt, wäre er wohl am Leben geblieben. Ihm wäre noch Zeit geblieben, sich für viel Sinnvolles und Gutes einzusetzen. Zurückstecken kann lebensrettend sein, wenn wir einer Gefahr begegnen, der wir nicht gewachsen sind. Und in Bezug auf den Tod haben wir alle gar nichts »im Griff«. Da können wir nur auf die Hilfe dessen hoffen, der als Einziger den Tod überwunden hat: Jesus Christus. pj



Vertrauen Sie auf Ihre Erfahrung, Stärke und Erfolge?



Gegenüber dem Tod muss letztlich jeder kapitulieren. Man sollte sich rechtzeitig an den wenden, der den Tod besiegt hat und uns ewiges Leben schenken will.



Themen der Bibel – Gott ist barmherzig: 2. Mose 34,5-10; Psalm 103,8-22



*Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben,
dass auch ihr tut, wie ich euch getan habe.*

Johannes 13,15



Ein Beispiel sonder gleichen

Was da geschah, haben die Männer zeitlebens nicht vergessen. Die Männer – das waren die zwölf Jünger Jesu Christi, die mit ihm zusammen in Jerusalem das Passahfest feierten. Mit dem Ablauf dieser Feier waren die Jünger vertraut, denn sie fand alljährlich statt. Doch dieses Mal geschah etwas Einmaliges. Während der Feier stand Jesus Christus auf, legte sein Obergewand ab, band sich ein leinenes Tuch um, goss Wasser in ein bereit stehendes Waschbecken und fing an, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Tuch abzutrocknen.

Diese im Orient damals übliche und nach einem langen Weg über staubige Straßen sehr angenehme Fußwaschung oblag sonst den Bediensteten des Gastgebers. Hier hatten die Jünger jedoch selbst die Feier ausgerichtet, ohne Dienstpersonal. Doch keinem von ihnen kam anscheinend der Gedanke, auch diesen Dienst zu übernehmen. Oder fühlte sich jeder zu vornehm dazu? Und so wurde hier wieder einmal deutlich, welchen Charakter Jesus Christus hatte. Er, ihr Herr und Meister, war sich nicht zu schade, um auch die niedrigsten Aufgaben zu übernehmen. Und sein Verhalten stellte er seinen Jüngern als nachahmenswertes Beispiel vor.

Wir wissen, wie es in dieser Welt zugeht, und wir kennen uns selbst. Anderen selbstlos und ohne eigenen Vorteil zu dienen ist nicht unsere Art. Wir sind viel eher geneigt, anderen »den Kopf zu waschen«, aber nicht die Füße. Doch Jesus Christus hat sich noch tiefer erniedrigt. Er hat sich mit unserer aller Sünde beladen und kreuzigen lassen. Und so kann und will er bis heute Menschen, die dazu bereit sind, in ihrem Herzen reinigen, von der Sünde, die sie von Gott trennt. *wi*



Wann habe ich es zuletzt schmerzlich erlebt, dass mir jemand »den Kopf gewaschen« hat?



Jesu Christi »Grundreinigung« von der Sünde anzunehmen und dann auch anderen zu helfen, bringt ein wahrhaft erfülltes Leben.



Themen der Bibel – Gott ist Liebe: Johannes 3,16; 1. Johannes 4,7-21



*Das Zeugnis des HERRN ist zuverlässig
und macht den Einfältigen weise.*

Psalm 19,8b



Was wären die Deutschen ohne die Bibel?

»Soll ich dir ein Buch zum Geburtstag schenken?« – »Nein, danke, ich hab schon eins.« Solche Witze, die auf die verkümmerte Bildung in Deutschland anspielen, sind bekannt. Wer keine Bücher liest, gilt in unserer Kultur als Banause. Gerade die Deutschen kennen eine traditionelle Wertschätzung der Bildung, die eng mit dem Buch der Bücher – der Bibel – verbunden ist. Bis ins 18. Jahrhundert war Luthers Bibel für viele Haushalte das einzige Buch, das man in den Regalen finden konnte und man war stolz darauf, dieses Buch zu besitzen. Es hat nicht nur das Denken der Deutschen und ihre Kultur, sondern auch die deutsche Sprache geformt. Mit Luthers Bibelübersetzung im Jahr 1545 wurde eine sprachliche Norm geschaffen, die Deutschland von Nord bis Süd und Ost bis West ein Stück näher zusammenrücken ließ. Sie war der Weg zu einer einheitlichen Hochsprache und Rechtschreibung. Generationen von Schülern haben anhand der Bibel Lesen und durch das Kopieren von Texten Schreiben gelernt.

Unsere Kultur ist – ob wir es wollen oder nicht – ohne die Bibel nicht zu verstehen. Auch die großen Dichter und Schriftsteller kannten die Bibel, wenn viele ihren Inhalt auch als Wahrheit nicht akzeptierten; und einige bedeutende Werke der Literatur sind nur auf dem Hintergrund biblischen Wissens zu verstehen.

Die Bibel ist heute immer noch das meist gekaufte Buch, wenn auch wahrscheinlich nicht mehr das meist gelesene. Bücher, die nur im Regal stehen, bringen ihrem Besitzer keinen Nutzen, sie sind nur Dekoration. So ist die Bibel auch nur dem ein Buch zum Leben, der sie liest und ihre Anweisungen in die Tat umsetzt. *me*



Welche Bedeutung hat die Bibel in Ihrem Leben?



Machen Sie es sich zur Gewohnheit, jeden Tag einen Abschnitt in der Bibel zu lesen.



Themen der Bibel – Gott ist gerecht: Psalm 119,137; Offenbarung 15,1-4; 16,7; 19,1-2



Mach dich bereit, deinem Gott zu begegnen!

Amos 4,12



Berechnen Sie, wie lange Sie leben werden!«

Beim Durchblättern einer Zeitschrift sticht mir diese Überschrift ins Auge. Das klingt interessant! Anhand einer Tabelle beginne ich zu berechnen, wie alt ich voraussichtlich sein werde, wenn ich sterbe. Die Studie geht von einer durchschnittlichen Lebenserwartung von 73 Jahren bei Männern und 80 Jahren bei Frauen aus. Von dieser Zahl muss man – abhängig von Gesundheitszustand, Lebensstil und familiären Verhältnissen – entweder Jahre dazuzählen oder abziehen. Erfreut stelle ich dabei fest, dass ich meiner Frau als »glücklich verheirateter Mann« fünf zusätzliche Jahre verdanke, und dass ich nun nicht 71, sondern 76 Jahre alt werde.

Ein faszinierendes Rechenspiel! Mose bezifferte die durchschnittliche Lebenserwartung eines Menschen zwischen 70 und 80 Jahren. In Psalm 90,10 stellt er fest: »Die Tage unserer Jahre sind siebzig Jahre, und, wenn in Kraft, achtzig Jahre.« Aber auch er führt hier nur »statistische Mittelwerte« an. Tatsache ist, dass niemand mit Gewissheit vorhersagen kann, wie alt er sein wird, wenn er stirbt.

Unaufhörlich steuern wir auf den Tod zu, Stunde für Stunde, mit der Unerbittlichkeit von 60 Sekunden pro Minute, und wir wissen nicht, wann unsere Lebensuhr abgelaufen sein wird. Sicher aber ist: Nachdem wir das Tor zur Ewigkeit durchschritten haben, werden wir vor Gott stehen und Rechenschaft für unser Leben ablegen müssen. Die Aufforderung in Amos 4,12 gilt daher auch uns: »Mach dich bereit, deinem Gott zu begegnen!« Noch gilt sein Angebot, »dass jeder, der an Jesus Christus glaubt, Vergebung der Sünden empfängt durch seinen Namen« (Apostelgeschichte 10,43). pg



Haben Sie alles geordnet, wenn morgen Ihre letzte Stunde schlägt?



Tun Sie es noch heute – vor allem mit Gott!



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Jona 1,1-16



Jesus sprach zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist.

Johannes 11,25



Leben trotz Tod?

Die junge Frau war untröstlich. Ihr Bruder, mit dem sie mit einer weiteren Schwester zusammen gewohnt hatte, war soeben mit nur gerade dreißig Jahren gestorben. Die drei Geschwister waren ein Herz und eine Seele gewesen. Doch was sollte nun werden? Nie würde diese Lücke geschlossen werden können, die der Tod gerissen hatte.

Wie vielen geht es wie dieser jungen Frau! Unerbittlich holt der Tod seine Ernte ein und hält sich dabei nicht an ein Mindestalter. Greise und Babys, frisch verliebte Paare, Männer auf der Höhe ihrer Schaffenskraft, soeben noch quicklebendige Kinder – niemand ist vor dem erbarmungslosen Ruf des Todes sicher. Herzerreißende Trauer, unstillbarer Schmerz, vernichtete Existenzen und Zukunftshoffnungen sind die Spuren, die der Tod hinterlässt. Und trotz bester Gesundheitsvorsorge und höchster Lebensversicherung ist niemand jemals vor dem Tod sicher. Als Folge der Sünde, der Auflehnung des Menschen gegen Gott, übt der Tod hier seine Schreckensherrschaft aus.

Die meisten haben sich damit abgefunden: »Das ist eben so!« Doch Gott hat sich damit nicht abgefunden. Er hat alles drangesetzt, damit der Tod nicht das letzte Wort behält. Er hat seinen eigenen Sohn Jesus Christus als Mensch in die Welt gesandt und ihn stellvertretend für uns alle für unsere Sünde bestraft. Bei jedem, der sich nun Jesus Christus ausliefert um für ihn zu leben, hat der Tod seinen ewigen Anspruch verloren. Deshalb konnte Jesus zu Maria, die um ihren Bruder trauerte, unser Tageswort von der Auferstehung sagen. Und dieses Wort gilt bis heute jedem, der an Jesus Christus glaubt und für ihn lebt. *wi*



Wer außer Jesus Christus hat Auferstehungsverheißungen durch seine eigene Auferstehung bestätigt?



In Trauerfällen ist die Auferstehungsgewissheit der beste Trost.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Jona 2,1-11



*Denn Gott hat uns nicht zur Unreinheit berufen,
sondern in Heiligung.*

1. Thessalonicher 4,7



Alles Müll, oder was?

Produzieren Sie Müll und schmeißen ihn gedankenlos weg – irgendwohin? Oder liegt gar bei Ihnen zu Hause der Müll rum und Sie geraten in Panik, wenn es unerwartet an der Tür klingelt? In Deutschland wächst das Müllproblem. Die Deutsche Bahn wendet jährlich rund 250 Millionen Euro für die Reinigung von Zügen und Bahnhöfen auf. 15.000 Menschen sind mit der Müllbeseitigung beschäftigt. Eine Großstadt wie Hamburg lässt sich das 300 Millionen Euro kosten, und alle deutschen Großstädte zusammen wenden dafür, so schätzt man, 15 bis 20 Milliarden Euro auf. Der Mensch neigt dazu, seine Umgebung vollzumüllen – vorrangiger Grund: seine Bequemlichkeit, die vorgesehenen Entsorgungseinrichtungen zu nutzen.

Manch einer hat in seinem Leben eine ganz andere Art von Müll aufgehäuft: Seelenmüll. Dazu gehören ungelöste zwischenmenschliche Probleme, Schuld durch Lüge, Betrug, Mobbing oder üble Nachrede, Versäumnisse und Unterlassungen aller Art, aber auch unverarbeiteter Schmerz durch Schicksalsschläge und erlittenes Unrecht. Die Liste ließe sich fortsetzen. Wenn man diesen Müll nicht einmal entsorgt und seine Seele säubert, kann man daran »ersticken«.

Gott hat etwas getan zur Müllentsorgung unserer Seele. Er hat seinen Sohn gesandt, der unsere Sünden auf sich nahm und dafür bezahlte. Er hat die Sündenschuld getilgt. Durch Vergebung kann man diese Tilgung von einem Moment auf den anderen erfahren. Und dann schenkt er uns das Verlangen und die Disziplin, unser Leben zukünftig rein zu halten, was die Bibel »Heiligung« nennt. Dann erst fühlen wir uns richtig wohl – und wahrscheinlich auch andere, wenn sie mit uns zu tun haben. *pj*



Sehnen Sie sich nach dieser Art von Reinheit?



Gott will sie Ihnen schenken. Nutzen Sie die Chance und laden Sie bei ihm den Müll Ihres Lebens ab (vgl. 1. Johannes 1,9)!



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Jona 3,1-10



Sie (die Liebe) freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sondern sie freut sich mit der Wahrheit.

1. Korinther 13,6



Klatsch und Tratsch

Klatsch und Tratsch ist so alt wie die Menschheit. Er gehört sozusagen zu uns. Wir alle klatschen. Täglich – leider! Wir können fast gar nicht anders. Sobald sich zwei Leute auf der Straße begegnen, ob am Gartenzaun, auf der Straße oder sonst wo und dabei über dritte reden ist das Klatsch. Meistens geht es um Fehlverhalten und Abweichung von der Norm. Fremdgehen, Scheidung, missratene Kinder sind Anlass für Mitleid und Schadenfreude der kleinen Leute, die sich nicht selten für die besseren oder auch »Gutmenschen« halten. Prominente Mitmenschen sind darüber hinaus Freiwild für alle; sie regen unsere Phantasie und damit unseren Alltagsklatsch ganz besonders an. Auf diese Weise werden sie auf ein menschliches Maß zurückgestutzt, so dass mancher sagt: »Sie haben Ehre und Ruhm, Geld, schicke Autos und ein buntes Leben, aber trotzdem saufen und lügen sie und gehen fremd, genau wie ich.

Christen sollten sich am Klatsch nicht beteiligen, erstens, weil unser Bibelwort neben vielem anderem das Verbreiten von bösen Dingen verbietet, noch dazu, weil Klatsch meistens übertreibt und nur Gemeinheiten unterstellt.

Als einmal ein aufgeregter Mensch zu Sokrates kam und ihm etwas über einen gemeinsamen Bekannten berichten wollte, fragte ihn der Weise: »Hast du deine Botschaft schon durch die drei Siebe gegossen?« »Welche Siebe?« »Das erste Sieb heißt: Ist die Geschichte bestimmt wahr? Das zweite heißt: Wird der Person dadurch geholfen, dass du mir die Geschichte erzählst? Und das dritte heißt: Ist sie gut für den, der sie hört?« Sokrates hat die Geschichte daraufhin nicht erfahren. Wären wir doch alle so klug wie der alte heidnische Philosoph! gr



Würden Sie weiter über einen Mensch herziehen, wenn dessen Mutter hereinkäme?



Gott hat sich als Helfer der Bedrängten deklariert.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Jona 4,1-11

Freitag



*An dem letzten, dem großen Tag des Festes
aber stand Jesus und rief und sprach:
Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke!*
Johannes 7,37

Das lebendige Buch



Schon mancher, der unglücklich und ohne inneren Frieden war, hat die Bibel zur Hand genommen, darin gelesen und ist dann ein froher Christ geworden. Doch es geht um mehr als momentanen Trost und Erbauung; es geht um Leben oder Tod! Vielleicht fragen Sie: Wo soll ich in der Bibel, diesem umfangreichen Buch, denn mit dem Lesen beginnen? Goldgräber werden nicht mutlos, wenn sie die Schaufel umsonst in den Boden stoßen und nichts finden. Gold finden kostet viel Mühe und erfordert eine Zeit des Grabens. Verlieren Sie nach der ersten Viertelstunde, die Sie in der Bibel gelesen haben, nicht die Geduld. Denn der Schatz, den Sie suchen – das Wort das Ihre Situation trifft und Ihnen hilft – liegt dort bereit! Nehmen und lesen Sie die Bibel und bitten Sie Gott, dass er Ihnen das hilfreiche Wort zeigt, das Sie brauchen. Ärgern Sie sich nicht, wenn Ihnen die eine oder andere Stelle trocken erscheint und Sie damit nichts anfangen können. Lesen Sie weiter, auch wenn Ihnen manches unverständlich vorkommt. Und gehen Sie vor allem davon aus, dass die Bibel kein Buch ist wie jedes andere, sondern eines, das Gott uns Menschen gegeben hat. Lassen Sie auf sich einwirken, was Sie darin lesen von Gottes Majestät und Liebe, von seinem Willen, seinen Gaben und Zielen. Lesen Sie dieses Buch und bitten Sie Gott, dass er Sie willig macht, das Gelesene auch zu tun! Dann wird Ihnen der von Gott gesandte Retter – sein Sohn Jesus Christus – ganz persönlich begegnen. Er ist das große Thema in der ganzen Bibel.

Die Bibel gibt aber auch Antworten auf alle Lebensfragen, Trost und Hilfe in jeder Not sowie bleibende Freude und wahren Herzensfrieden.

khg



Welche Bedeutung hat die Bibel für Sie?



Fangen Sie mit dem Johannesevangelium an!



Psalm 119,97-104



Wer kann die großen Taten des Herrn alle erzählen
und sein Lob genug verkündigen?

Psalm 106,2

Zweieinhalb Eimer Wasser



Während einer Vortragsreise durch Namibia legten wir bei den vielen Fahrten durch das schöne Land oft einen Stopp in der Wüste ein. Immer wieder gab es etwas Besonderes zu beobachten oder zu bestaunen, was wir hierzulande nicht kennen. Aufgefallen war mir ein schwarzer Käfer mit einem kugelförmigen Panzer. Ein Fachmann erklärte, dieser Käfer gehöre zur Gruppe der Tenebrioniden. Wie kann er in der trockenen Wüste, wo es nirgends eine Wasserstelle gibt, überleben? Der Schöpfer, der ihn für die Wüste konzipiert hat, gab ihm eine besondere Überlebensstrategie. Dazu gehören u.a. erheblich längere Hinter- als Vorderbeine. Morgens, wenn die Luft wegen der Atlantiknähe noch Feuchtigkeit enthält, stellt sich der Käfer im wahrsten Sinne des Wortes auf die Hinterbeine, so dass der Körperpanzer eine erhebliche Schräglage mit Gefälle zum Mund hin einnimmt. Wenn nun kleinste Tröpfchen auf dem dunklen Chitinpanzer kondensieren und sich schließlich zu größeren vereinen, läuft der Tropfen direkt zum Mund hin. Der Käfer trinkt nun in sich hinein, was immer ihm mundgerecht zufließt. Mit dieser Methode sammelt er so viel Wasser, bis dieses ein Drittel seines Körpergewichtes ausmacht. Sollten Sie gerade 75 Kilogramm wiegen, dann bedeutet das im Vergleich, dass Sie morgens zweieinhalb Eimer Wasser in sich hinein trinken. Damit würden auch Sie ganz locker einen heißen Wüstentag überleben. Und so geht es dem Käfer auch. Über Durstprobleme klagt er den ganzen Tag nicht, denn sein Schöpfer rüstete ihn vortrefflich aus.

Wenn Gott sich um das Leben eines nur 10 Millimeter kleinen Käfers so viele Gedanken macht, wie viel wichtiger ist ihm da das Leben von uns Menschen!

gi



Haben Sie Interesse, von weiteren erstaunlichen Taten Gottes zu erfahren?



Die größte seiner Taten ist, dass er seinen Sohn gab, damit wir Menschen gerettet werden!



1. Mose 21,14-21

Sonntag



*In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut,
die Vergebung der Vergehungen.*

Epheser 1,7



Versicherung? – Nein Danke?!

Eine Sekunde des Schreckens. Glas splittert, und unter einem dumpfen Schlag verbiegt sich die Stoßstange und das Blech der Motorhaube. Man steigt aus dem Wagen und steht buchstäblich vor den Scherben seines Fahrzeuges. Bis zum 7. November 1939 konnte mit diesem Ereignis auch die finanzielle Existenz beendet sein. Hatte man keine Versicherung abgeschlossen, musste man unter Umständen persönlich haften für den Schaden, den man beim Unfallgegner angerichtet hatte. Am heutigen Tag jährt sich der Termin, an dem die Haftpflichtversicherung für alle Fahrzeughalter gesetzlich vorgeschrieben wurde. Die Haftpflichtversicherung zahlt die Schäden, die ich anderen Personen oder Dingen zufüge. Hierzu muss ich jedoch einen Vertrag bei einer Versicherung abgeschlossen haben.

Ähnlich verhält es sich auch auf einem anderen Gebiet. In meinem Leben verursache ich Beziehungsunfälle, verletze Menschen direkt oder indirekt in ihren Gefühlen, verurteile andere, sage nicht die Wahrheit, und tue Unrecht bis hin zum Stehlen etc. Hierdurch haben wir einen großen Schuldenberg vor Gott aufgebaut. Es gibt für uns keine Möglichkeit, diesen Schuldenberg von uns aus wieder abzutragen. Die Folge ist unser Bankrott und ein Gerichtsurteil mit ewiger Konsequenz. In diese ausweglose Situation hat Gott seinen Sohn Jesus Christus für uns in diese Welt gesandt, damit er am Kreuz von Golgatha für unseren Schuldenberg stirbt. Dadurch können wir gerettet werden. Dies ist möglich, wenn wir ihn um Vergebung unserer Sünden bitten. Und das ist noch viel notwendiger als jede Haftpflichtversicherung mit unbegrenzter Deckung. *koe*



Sind Sie sich über Ihre Situation im Klaren?



Nehmen Sie das Angebot von Jesus Christus an!



Epheser 1,3-14



Und seid dankbar!

Kolosser 3,15



Wer denkt, der dankt

»Wir brauchen keine Kraftwerke, die nur die Luft verpesten, bei uns kommt der Strom aus der Steckdose!« Ein typisches Beispiel für die Gedankenlosigkeit, die uns nicht einsehen lässt, dass wir in vieler Hinsicht dankbar zu sein haben. Doch wer nachdenkt, kommt schließlich zum Danken, wenn er zu Ende gedacht hat. In einem Brief aus der Gefangenschaft schrieb 1943 Dietrich Bonhoeffer: »Jedenfalls lernt man in solchen Zeiten, dankbar zu werden, was hoffentlich nicht wieder vergessen wird. Denn im normalen Leben wird es einem oft gar nicht bewusst, dass der Mensch unendlich mehr empfängt als er gibt und dass erst Dankbarkeit das Leben reich macht.« Wir leben oft gedankenlos dahin, wodurch unser Leben oberflächlich wird. Ist es denn so selbstverständlich, wenn wir gesund sind, Arbeit und Brot haben, in einer glücklichen Ehe und Familie leben und uns auch manchen Luxus leisten können?

Muss uns denn alles erst aus der Hand geschlagen werden, um zu begreifen, dass nichts, aber auch rein gar nichts selbstverständlich ist? Wer über sein Leben nachdenkt, muss sich doch fragen: Wem habe ich das alles zu verdanken? Oder bin ich meines eigenen Glückes Schmied? Mancher, der das dachte, ist elendig zuschanden geworden. Schon Morgen könnte mich das Unglück treffen. Das wird am eindruckvollsten deutlich, wenn wir an unseren Tod denken. Wie viele möchten gerne noch leben – und müssen doch sterben! Und wie viele möchten gerne sterben – und müssen leben! Wir sind nur zu einem bescheidenen Teil der Schmied unseres Glückes. So komme ich durch Nachdenken dazu, Gott für alles zu danken. Und danke ich Gott in guter Zeit, ist er auch in der Not nicht fern.

khg



Wie viel Prozent an Ihrem Erfolg schreiben Sie Gott und wie viel Ihnen selbst zu?



Auch Wollen-können ist schon Gnade. (E. Roth)



Jesaja 63,7-19

Dienstag



*Und wie es den Menschen bestimmt ist,
einmal zu sterben,
danach aber das Gericht.*
Hebräer 9,27



»An der Schwelle zum Tod«

Es gibt Menschen, die dem Tod nahe waren und später von intensiven Gefühlen des Friedens und des Glücks während Ihrer Bewusstlosigkeit berichteten. Manche sahen einen dunklen Tunnel mit einem verheißungsvollen Licht am Ende – sie glaubten später, einen Blick ins Jenseits getan zu haben. Bei einigen lief die eigene Vergangenheit wie im Zeitraffer vor ihrem inneren Auge ab. Manche hatten auch den Eindruck, losgelöst vom eigenen Körper zu schweben. Aber es gibt auch Menschen, die von weniger guten Erfahrungen berichten, die eher einem schlimmen Albtraum gleichen.

Laut Aussage eines Neurophysiologen nach entsprechenden Untersuchungen sind all diese Erlebnisse auf neurobiologische Prozesse im Gehirn zurückzuführen, vergleichbar eben mit einem Traum, der nicht auf realem Erleben, sondern auf Vorgängen im Gehirn beruht. Solche Nah-Tod-Erfahrungsberichte sind also nicht sehr aussagekräftig über das Dasein nach dem Tod, denn niemals wurde die endgültige Grenze zum Tod wirklich überschritten. Und letztgültige Aussagen dazu können auch Wissenschaftler nicht machen. Die Bibel macht konkrete Aussagen über das, was nach dem Tod kommt, u. a. spricht sie von einem Gericht, das stattfinden wird, und bei dem sich jeder vor Gott verantworten muss. Wenn man voraussetzt, dass Gott der Urheber der Bibel ist, dann müssen ihre Aussagen zuverlässig sein, denn Gott weiß Bescheid; er herrscht über alles, über das Diesseits und das Jenseits. Gott sagt uns in der Bibel auch, was wir tun müssen, um nach dem Tod nicht in der Hölle, sondern bei ihm in der Herrlichkeit zu landen. Er weißt uns hin auf seinen Sohn, den Retter für alle, die an ihn glauben. sg



Ist Ihnen klar, dass nur Jesus Christus Sie vor dem Gericht Gottes bewahren kann?



Nur mit Jesus kann man nach dem Tod die ewige Herrlichkeit bei Gott real erfahren.



Lukas 16,19-31



*Denn der Mensch sieht auf das, was vor Augen ist,
aber der HERR sieht auf das Herz.*

1. Samuel 16,7



Wahre Schönheit kommt von innen

Immer mehr und immer jüngere Mädchen leiden an Essstörungen. Laut der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) haben 17 Prozent der 11- bis 15-Jährigen Erfahrungen mit Diäten. Unglaublich, oder? 56 Prozent aller Frauen und 43 Prozent aller Männer in Deutschland haben ein gestörtes Verhältnis zu ihrem Körper. Wie kommt das? Ein neuer Schönheitskult hat um sich gegriffen. Überall kann man das beobachten: in Fitness- und Kosmetikstudios, in Werbung, Mode und allen Medien. Bereitwillig unterwerfen sich viele dem Zwang, gut aussehen zu müssen und das beste aus »ihrem Typ« zu machen. Bei vielen führt der Outfitwahn zu krankhaftem Verhalten. Sie meinen, ihre Probleme würden gelöst, wenn sie nur ein paar weitere Pfunde abnehmen. In dem Glauben, sie wären dann attraktiver und somit beliebter, quälen sie sich ab bis hin zur Magersucht.

Dabei ist unser Aussehen nur ein Teil, und zwar ein eher unwesentlicher Teil unseres Menschseins. Der ganze Mensch besteht aus Geist, Seele und Körper. Wenn gewisse Jugendzeitschriften genauso viele Geist- und Seelenchecks wie Bodychecks durchführen würden, könnte man fast zufrieden sein. Gott sieht das Innere eines Menschen an, sein Herz. Er will gebrochene Herzen heilen, will insgesamt unser Inneres in Ordnung bringen. Der, dem von Jesus Christus seine Schuld vergeben wurde und der ein neues Leben führt, ist schön für Gott. Und darauf kommt es in erster Linie an. Das befreit von jedem Druck, der durch die Gesellschaft ausgeübt wird. Jesus Christus schenkt Ausgeglichenheit und Natürlichkeit, wenn wir uns von ihm vergeben lassen, was das Hässlichste an uns Menschen ist: unsere Sünde. *wä*



Würden Sie an einer Miss- (oder Mister-) wahl teilnehmen, wenn es um die Beurteilung Ihres inneren Menschen ginge?



Vergessen Sie nie: Schönheit kommt von innen.



Ester 2,8-18; 4,9-17

Donnerstag



Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.

Johannes 14,23

Heldengedenktag



Es ist zu dieser Jahreszeit üblich, dass die Völker ihrer Helden gedenken. Da werden Reden gehalten und Kränze niedergelegt, Salut geschossen und Ehrungen ausgesprochen. Bei uns findet dieses Geschehen am kommenden Sonntag, dem Volkstrauertag statt. Die Amerikaner feiern aus diesem Anlass am heutigen Donnerstag gleich einen doppelten Feiertag, der einmal als Remembrance-Day, als »Tag der Erinnerung«, im Kalender steht und zum anderen als Veterans-Day, als »Tag der Kriegshelden«. Amerikanische Soldaten, denen am Veterans-Day in einer öffentlichen Veranstaltung eine Auszeichnung angeheftet wird, gelten so auch gleich als besonders hoch dekoriert. Aber wenn manche auch, sozusagen posthum, über den Tod hinaus geehrt werden, so endet wie bei allem Irdischen die ganze Ehre in Wirklichkeit doch spätestens mit dem Ableben des Geehrten.

Auch Gott ehrt Menschen; die Bibel sagt es uns. Voraussetzung für die Ehre bei Gott ist aber nicht das Heldentum des Kampfes. Ehre bei Gott gewinnt man z. B. durch Demut und Dienstbereitschaft, nachdem man anerkannt hat, dass man nur durch den Glauben an Jesus Christus von Gott angenommen und zu denen gehören darf, die sich einmal in Gottes Gegenwart aufhalten dürfen. Nur solcher gedenkt Gott. Dies bedeutet aber oft auch, auf die Ehre bei Menschen zu verzichten, denn was in Gottes Augen angenehm ist, gilt vor den Augen der Menschen nicht viel. So haben aber »Letzte« die Möglichkeit, »Erste« zu werden; so verheißt es die Bibel denen, die zu Gott umkehren und für ihn leben wollen. Solche die Gott lieben, sagt uns die Bibel, »werden sein wie die Sonne, die aufgeht in ihrer Pracht« (Richter 5,31). svr



Wem gilt Ihre Liebe und Hingabe? Gilt sie Gott?



Die Flohmärkte sind voll von Orden und Ehrenzeichen, und niemand weiß mehr, wem sie eigentlich verliehen wurden.



Offenbarung 7,13-17



Er fing an, sehr bestürzt und geängstigt zu werden.

Und er spricht zu den Jüngern:

»Meine Seele ist sehr betrübt, bis zum Tod.«

Markus 14,33.34



Unermessliche Seelenangst

Mit dem Auftrag, für die Sünde der Menschen zu sterben, war Jesus Christus, der Sohn Gottes, in diese Welt gekommen. Wie alle anderen Menschen als Kind geboren und aufgewachsen, trat er mit etwa 30 Jahren öffentlich als der von Gott Gesandte auf. Mit göttlicher Vollmacht predigte er von Gott und half unzähligen Menschen durch Aufsehen erregende Wunder aus verzweifelter Not. Doch gedankt haben es ihm die Menschen nicht. Als die Führer der Juden ihre Macht durch ihn gefährdet meinten, konnten sie ihn ungehindert festnehmen und ihn den Römern ausliefern, um ihn unter dem johlenden Beifall einer sensationslüsternen Menge grausam kreuzigen zu lassen.

Das heutige Bibelwort stammt aus dem Bericht unmittelbar vor seiner Festnahme. Es war Nacht, und Jesus war mit seinen Jüngern wie schon so oft zu einem Gut bei Jerusalem gegangen, obwohl er wusste, dass ihn seine Verfolger dort suchen würden. Und jetzt, unmittelbar vor dem dramatischen Höhepunkt seines göttlichen Auftrags, spürte er dessen ganze Last und Schwere. Er, der der Ursprung des Lebens war, sollte dem Tod preisgegeben werden, einem Tod zudem, der an Grausamkeit kaum zu überbieten war. Doch das Schlimmste für ihn war: Er, in dessen Leben keine Spur von Sünde war, sollte bald mit der Sünde der ganzen Welt beladen und von Gott stellvertretend für die Menschen dafür gerichtet werden. In tiefster Seelenangst flehte er dreimal zu Gott: »Nimm diesen Kelch von mir!«, fügte aber jedes Mal hinzu: »Doch nicht, was ich will, sondern was du willst!« Doch da es keinen anderen Weg gab, um uns zu erlösen, leerte Jesus diesen Kelch des Zornes Gottes, der eigentlich uns zgedacht war. *wi*



Wie sieht es um uns Menschen aus, wenn solch ein Opfer nötig war?



Auch in meinen Seelenängsten kann ich zu Gott um Hilfe flehen.



Markus 14,32-42

Samstag



*Siehe, der Herr ist gekommen mit seinen heiligen Zehntausenden,
um Gericht zu halten über alle und alle Gottlosen zu strafen
wegen all ihrer gottlosen Taten.*

Judas 1,15



Gerechtigkeit

Am 14.11.1945 begann der sogenannte Nürnberger Prozess. Mit diesem gewaltigen Unternehmen sollten die Verbrechen des Dritten Reiches aufgearbeitet und Gerechtigkeit wiederhergestellt werden. Doch wie viele Verantwortliche blieben unbestraft! Viele der Täter schlüpfen durch die Maschen, konnten fliehen und im Ausland unerkannt ein sorgenfreies Leben beginnen. Auch heute erfahren wir es oft aus den Medien, dass man »an die großen Fische« nicht herankommt und viel Unrecht ungestraft bleibt. Oder umgekehrt: Man liest von Justizirrtümern. Menschen werden zu Unrecht verurteilt und verbringen Jahre unschuldig in Haft oder werden sogar hingerichtet. Wo bleibt da die Gerechtigkeit. Ist die Suche nach Gerechtigkeit nicht ein aussichtsloser Kampf?

Die Bibel stellt klar, dass Gott eines Tages jedes begangene Unrecht richten wird. Bei Gott gibt es keine Fehlurteile, keine fadenscheinigen Freisprüche aus Mangel an Beweisen, keine Auslieferungshindernisse. Gott kennt jeden noch so geheimen Winkel in unserem Leben. Und er wird alles aufdecken. Dieser Gedanke kann sehr froh machen. Denn er gibt die Hoffnung, dass Gott alles Unrecht, das Menschen widerfährt, richten wird. Aber es wird ebenso klar, dass Gottes Urteil auch vor dem Unrecht, das ich selbst begangen habe, nicht haltmachen wird. Um in Gottes Gericht bestehen zu können, brauchen wir jemanden, der für uns gerade steht. Jesus Christus hat dies für uns, für mich, für Sie getan. Er hat sein Leben gegeben, damit Gott mein Leben verschonen und mich begnadigen kann. Wir alle haben diese Gnade bitter nötig. Aber wir müssen sie auch annehmen. Sonst bleibt uns keine Chance. *mm*



Was hindert Sie, Gott heute um Gnade und Vergebung zu bitten?



Die kommende Gerechtigkeit wird so vollkommen wie Gott selbst sein.



Apostelgeschichte 5,27-42



*Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen,
damit wir klug werden.*

Psalm 90,12



Ewigkeitssonntag

Einem 80-jährigen Jubilar wird oft lässig zugeprostet mit dem Spruch: »Auf die nächsten achtzig Jahre.« Alles lacht, und jeder weiß: Das ist ein dummer Scherz! Denn unsere Lebenszeit ist begrenzt. Sie datiert siebzig Jahre, und wenn es hoch kommt, dann sind es achtzig Jahre. Und selbst wenn dank medizinischem Fortschritt in unserer Epoche viele sogar neunzig und hundert werden, ist unser Leben viel zu kostbar, um so vor sich hin zu leben, als sei das dunkle Geheimnis des Todes für uns kein Thema. Krankheiten, Katastrophen und Todesfälle mit ihren kleinen und großen Abschieden lehren uns ständig, dass auch unsere Zeit einmal verronnen sein wird. Wie die Körner einer Sanduhr. »Sterbensklug« ist es, sein Leben intensiver wahr zu nehmen und das Abschiednehmen einzuüben. Zumindest im Bedenken, wie uns das Psalmwort rät. Das macht uns verantwortungsbewusster, sowohl vor Gott wie auch gegenüber den Mitmenschen. All das aber hätte nur sehr begrenzten Wert, wenn mit dem Tod alles aus wäre.

Die Bibel lässt uns manchen Blick in das Leben nach dem Tod tun und sagt, dass unser Verhalten hier für die Ewigkeit von Bedeutung ist. Welchen Wert erlangt unser irdisches Leben dadurch! Wir sollten daher alles daran setzen, dass die Weichen richtig gestellt sind. Hier scheint es, als hätten wir das Heft des Handelns in der Hand, als komme es nur auf unseren Willen an. »Am anderen Ufer«, in der Ewigkeit, wenn wir unserem Schöpfer ins Angesicht blicken müssen, wird sich das aber als schrecklicher Irrtum herausstellen. Möge das jedem von uns erspart bleiben! Durch unser Bibelwort will Gott uns an das Wichtigste erinnern, was wir auf dieser Erde zu erreichen haben. *khg*



Was glauben Sie in Bezug auf das Leben nach dem Tod?



Man muss den fragen, der schon da gewesen ist!



Gebete und Lieder der Bibel – Ein Lied Davids: 2. Samuel 22,1-51

Montag



Was aber haben sie dann noch zu sagen, all diese gescheiterten Leute,
die Gelehrten und Philosophen dieser Welt?
Hat Gott ihre Weisheiten nicht als Unsinn entlarvt?

1. Korinther 1,20



Fritz Haber – Wissenschaft um jeden Preis?

Als der Erste Weltkrieg verloren war, bekam der deutsch-jüdische Chemiker Fritz Haber (1868-1934) den Nobelpreis für die Entwicklung des »Haber-Bosch-Verfahrens« zur Herstellung von Ammoniak. Es ist der Ausgangsstoff für die Herstellung von Sprengstoffen und Düngemitteln. Mit dem neuen Verfahren konnte man Ammoniak kostengünstig in großen Mengen industriell herstellen. Den Auftraggebern ging es in erster Linie um die Sprengstoffproduktion zu Kriegszwecken.

Als Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie in Berlin entwickelt Haber im Ersten Weltkrieg Kampfgase. Dies führte zum Chlorgasangriff im zweiten Kampf von Ypern (Ypernschlacht). Er erfand auch eine leider zu kostspielige Methode, Gold aus dem Ozeanwasser zu gewinnen. (Damit sollten die Kriegsreparationen bezahlt werden.) Mit der Machtergreifung Hitlers begann die Verfolgung jüdischer Wissenschaftler in Deutschland. Alle Verdienste um sein Vaterland, die sogar mit dem Nobelpreis geehrt worden waren, nützten ihm nichts. Er musste nach Großbritannien emigrieren. Ein Jahr später verstarb er auf dem Weg von dort in die Schweiz.

Prof. Haber musste schon zu Lebzeiten erfahren, wie wenig Bestand Ehre und Ansehen haben. Und mit dem Tode hat alles seinen Wert verloren, auch bei uns. So, wie wir auf die Welt gekommen sind, nackt und arm, gehen wir auch in die Ewigkeit zurück. Dann zählt nur, was Gott von uns hält, ob wir hier in diesem Leben sein freundliches Gnadenangebot angenommen haben oder nicht. Er wird die an ihn Glaubenden so bekleiden, dass sie für seine großartige Gegenwart passen, die anderen aber in die Finsternis ewiger Gottesferne stoßen. *uhb*



Haben Sie Gott schon um dies Kleid seiner Gerechtigkeit gefragt?



Hier auf Erden fallen die Würfel!



Matthäus 25,1-13



Der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.

Römer 6,34



Weshalb müssen Menschen sterben?

Wer eine zu heiße Suppe löffelt, verbrennt sich den Mund; wer im Winter seine Wohnung nicht heizt, wird bald frieren. Es gibt Gesetzmäßigkeiten, denen kann sich kein Mensch entziehen. Das gilt auch für die Sünde – die Missachtung Gottes – und ihre Folgen.

Vielen Menschen ist dieser Zusammenhang zwischen Sünde und Tod gar nicht bewusst, deshalb stellt die Bibel ihn besonders heraus. Denn Gott hatte den Menschen ursprünglich nicht zum Sterben geschaffen, sondern zum Leben. Doch so wie Gott sich an den Menschen gebunden hatte und ihn nicht verlassen wollte, so sollte sich der Mensch an Gott binden und nach Gottes Gedanken leben. Um zu prüfen, ob der Mensch dazu bereit sei, hatte Gott gleich zu Anfang einen kleinen Test vorgesehen. Im Paradies, dem Garten Eden, hatte Gott von den unzähligen Bäumen des Gartens einen einzigen bezeichnet und zum Menschen gesagt, von der Frucht dieses einen Baumes dürfe er nicht essen. Täte er es doch, müsse er sterben. Vom Teufel verführt, aß der Mensch von dieser Frucht, und seitdem ist die Gemeinschaft des Menschen mit Gott zerstört, niemand kann sich mehr der Sünde erwehren und es gibt den Tod in dieser Welt.

Gottlob ist das nicht die einzige Aussage der Bibel zu diesem Thema. Auch der heutige Bibelvers spricht nicht nur von der Sünde und dem Tod, sondern vom ewigen Leben als dem Gnadengeschenk Gottes. Dieses Geschenk des ewigen Lebens hat Jesus Christus durch seinen Opfertod am Kreuz möglich gemacht. Wer es bewusst annehmen will und bereit ist, Jesus Christus als dem Herrn seines Lebens zu folgen, für den ist nicht mehr der Tod das Letzte, sondern das ewige Leben bei Gott. *wi*



War es denn so schlimm, was der Mensch im Garten Eden getan hat?



Vergessen wir nicht, dass Adam sich gegen niemand Geringeren als den Schöpfer aufgelehnt hatte.



1. Mose 3,1-19



... doch nicht mein Wille, sondern der deine geschehe.

Lukas 22,42



Wie lebt man zur Ehre Gottes?

Die Antwort auf diese Frage müsste zumindest jeden Christen brennend interessieren. Aber kann man darauf überhaupt eine verbindliche Antwort geben? Will Gott wirklich von uns Menschen ganz individuell geehrt werden? In der Bibel finden wir die Antwort auf diese Fragen. Zunächst ihre Warnung: Sie teilt uns mit, dass es auch einen »eigenwilligen Gottesdienst« oder eine eigenwillige Verehrung Gottes geben kann, die Gott nicht gefällt (vgl. Kolosser 2,23). Das ist der Fall, wenn sich Menschen selbst ausdenken, wo Gott ist und wie man zu ihm gelangt – wie etwa in den Religionen.

Das beste Beispiel, wie man Gott richtig ehrt, ist Jesus Christus. Sein Leben verehrte Gott, den Vater, vollständig! Warum? Weil er zu jeder Zeit nur das tat, was Gott wohlgefiel. Er war ausgerichtet auf das Ziel, die Menschen von ihren Sünden und aus ihrer Trennung von Gott zu retten. In dieser Haltung betete er auch den oben zitierten Satz im Garten Gethsemane. Im Gehorsam gegenüber Gott fügte er sich in den Willen Gottes, auch wenn das den Tod am Kreuz bedeutete. Dieser Gehorsam, diese Lebenshaltung, diese Gesinnung ehrte Gott. Wenn wir also Gott verehren wollen, dann müssen wir in der gleichen Gesinnung leben, in der auch Christus gelebt hat. Wir müssen dazu unser Denken verändern lassen, damit wir Klarheit darüber gewinnen, was in den Augen Gottes wohlgefällig ist und seinem Willen entspricht (vgl. Römer 12,1-2). An der ein oder anderen Stelle werden wir überrascht sein, dass Gottes Gedanken so ganz anders sind als unsere Gedanken. Und dann ist es wichtig, trotzdem gehorsam zu sein. tw



Leben Sie nur für sich selbst?



Wer nicht zur Ehre Gottes lebt, hat vergebens gelebt.



Gebete und Lieder der Bibel – Esras Bußgebet: Esra 9,5-15



*Da ist ein Weg, der einem Menschen gerade erscheint,
aber zuletzt sind es Wege des Todes.*

Sprüche 14,12



Zu spät zur Umkehr?

Eine schwedische Firma hat ein neues Verpackungsmaterial entwickelt: Plastik, das sich unter Sonneneinstrahlung innerhalb von 14 Tagen von selbst auflöst. Das Material besteht zu 70 % aus Kalk und zu 30 % aus Polyolefin, welches aus natürlichen Gasen oder Öl gewonnen wird. Der Stoff kann je nach Zugabe des Polyolefin hart wie Glas oder biegsam wie Gummi sein. Damit ist eine große Bandbreite unterschiedlichster Verpackungsformen abzudecken. Doch bis jetzt ist es in der Branche kaum mehr als eine viel beachtete Ingenieursleistung. Die Verpackungsindustrie wird weltweit von wenigen Monopolen beherrscht, die an ihren derzeitigen Konzepten festhalten, weil die Investitionen in Maschinen usw. sich erst in vielen Jahren amortisiert haben werden.

Die weltweiten Bestrebungen, das Müllproblem in den Griff zu bekommen, sind bemerkenswert. Jedoch zeigt sich, wie schwer es ist, von einmal beschrittenen Wegen umzukehren und neue Wege zu gehen. Wenn man sich festgelegt hat und auf dem eingeschlagenen Weg weit fortgeschritten ist, erscheint die Umkehr und Neuausrichtung zu aufwendig. Das ist im Hinblick auf unser Leben nicht anders. Worauf wir uns früh in unserem Leben festlegen, das bestimmt unser Dasein auf lange Zeit, vielleicht unabänderlich mitsamt allen Konsequenzen. Eine zunächst akzeptabel erscheinende Lösung, kann sich zuletzt als fataler Irrtum erweisen.

Gott zeigt uns deshalb den Weg zum Leben durch seinen Sohn Jesus Christus. Je früher wir diesen Weg einschlagen, desto mehr wird sich zeigen, dass wir die bestmögliche Wahl getroffen haben: Ein Leben mit Jesus führt nicht zum Tod, sondern reicht bis in die Ewigkeit. *pj*



Wie sicher sind Sie sich in Bezug auf das Ziel ihres Lebens?



Sichern Sie sich ab, indem Sie ihr Leben Jesus Christus anvertrauen!



Lukas 15,1-24

Freitag



Er, der frei von jeder Schuld war, starb für uns schuldige Menschen, und zwar ein für allemal. So hat er uns zu Gott geführt; Jesus Christus, der am Kreuz gestorben ist, den aber Gottes Geist zu neuem Leben erweckte.

1. Petrus 3,18



Dopingfall Dieter Baumann

»Für mich ist Doping ein Straftatbestand. Dopingsünder haben Konsequenzen zu tragen, und die Strafen müssen hart sein. Nicht der Ruf nach dem Staatsanwalt macht den Sport kaputt, sondern Doping.« So schreibt Dieter Baumann in einer Anti-Doping-Broschüre am 21.05.1999. Am 17.11.1999 muss er sich selbst vor der Anti-Doping-Kommission des DLV wegen des Verdachts eines Anabolika-Missbrauchs verantworten und wird am 19.11.99 mit sofortiger Wirkung suspendiert. Er beteuert seine Unschuld und will »aktiv an der Aufklärung mitarbeiten«.

Seine Biographie als Läufer ist eine Erfolgsstory. 1981 - sein erstes Rennen über 3000 m. 1983 - Deutscher Jugendhallenmeister über 3000 m. 1989 - europäischer Hallenmeister. Goldmedaille bei den Olympischen Spielen in Barcelona über 5000 m. Sportler des Jahres 1992. Verschiedene deutsche und europäische Rekorde. Geachtet in aller Welt. Und nun das! Man spricht vom »Super-Gau« der deutschen Leichtathletik. Unschuldig zu sein und trotzdem für schuldig erklärt zu werden, das kann keiner so leicht ertragen. So setzte auch Dieter Baumann alles daran, seine Unschuld zu beweisen. Letztlich musste er aber die Sperre auf sich nehmen, weil die Beweise nicht entkräftet werden konnten.

Einer aber hat sich nicht dagegen gewehrt, unschuldig verurteilt und hingerichtet zu werden: Jesus Christus. Er starb für uns, der Schuldlose für die Schuldigen. Nur so konnten wir davor bewahrt werden, die Folgen unserer Sünde zu tragen. Und hier ging es um mehr als um eine Sperre. Es ging für uns um Leben oder Tod. Allerdings muss man sich auf diesen Stellvertreter berufen, wenn man für sich den Freispruch erwirken will.

fr



Haben auch Sie sich schon zu Unrecht beschuldigt oder angegriffen gefühlt?



Obwohl wir alle vor Gott schuldig sind, dürfen wir durch Jesus die Befreiung von unserer Schuld und damit auch von der Strafe annehmen.



1. Mose 39,20 - 40,23



*Denn wo Eifersucht und Eigennutz ist,
da ist Zerrüttung und jede schlechte Tat.*

Jakobus 3,16



Rache übers Internet

Verspüren Sie schon mal Lust, andere anzuprangern, Ihrem Ärger über den Nachbarn Luft zu machen oder Leute bloßzustellen? Das Internet bietet dazu alle Möglichkeiten. Auf immer mehr Webseiten können säumige Kunden geoutet oder Privatpersonen an den Pranger gestellt werden. Es gibt ein Internet-Beschwerde-Zentrum, eine Schuldner-Website oder gar eine Hass-Seite, die zum »Schimpfen pur« einlädt. Findig sind auch die Bezeichnungen solcher Seiten: »Psychoterror«, »Rache-ist-suess«, »web-Pranger« oder »wer-zahlt-nicht« sind noch die harmloseren Varianten.

Das Internet erweist sich mit zunehmender Nutzung immer mehr als Spiegel unser selbst. Nicht nur unsere »guten Seiten« lernen wir dort kennen, sondern auch »unsere schlechten«. Denn den Drang zur Beschimpfung, Rache oder Verleumdungen kennen wir alle. Er gründet sich auf Neid und Missgunst, Eigenschaften, mit denen jeder in unterschiedlichem Maß zu kämpfen hat. Beides sind Auswüchse der Sünde im Menschen, auf deren Folgen die Bibel uns offen hinweist.

Das Schlimme daran ist: Im Internet wie im Leben kann man diese Seiten »heimlich« benutzen. Man denkt, sie richten nur bei anderen Schaden an und selbst kommt man ohne Folgen davon. Weit gefehlt! Wer sich solchen Tiraden hingibt, der muss damit rechnen, dass seine Taten eines Tages auf ihn zurückkommen werden, spätestens dann, wenn er vor Gott Rechenschaft für sein Tun geben muss. Wenn dieser Tag kommt und Gott die »Seiten unseres Lebens« aufruft, dann hilft uns nur, wenn unsere »schlechten Seiten« vorher durch Vergebung gelöscht wurden. Und die wird uns gewährt, wenn wir unsere Sünden vor Gott bekennen. *pj*



Sind Sie sich schon klar geworden über Ihre »schlechten Seiten«?



Löschen Sie die »Links« zu diesen Seiten und bauen Sie eine Verbindung zu Jesus auf!



Galater 6,1-10

Sonntag



*Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung zusammen seufzt
und zusammen in Geburtswehen liegt bis jetzt.*

Römer 8,22



Das Seufzen der Schöpfung

Bei einem Spaziergang in der Umgebung einer Stadt in China kamen wir an einer Halle vorbei, in der Bären gehalten werden. Jeder Bär muss sich mit einem Käfig von ungefähr einem Quadratmeter begnügen. In den Käfigen ist kein Boden. Er lebt, geht und schläft auf den Stäben. So fristet er sein Leben. In der chinesischen Medizin gilt Bärengalle sehr viel. Deshalb wird diesen Tieren mit einer besonderen Vorrichtung, die ihnen umgeschnallt wird, die Galle abgezapft. Anscheinend wird der Gürtel ihnen nach einiger Zeit abgenommen, damit sie sich erholen können, und der Nächste kommt an die Reihe. Das ist das Leben dieser Tiere unter der Herrschaft des Menschen.

Das viele Seufzen in der Natur wird leider vor allem von uns sündigen Menschen verursacht. Der Naturschützer wird vielleicht manchmal enttäuscht sein, dass er in Bezug auf solche Probleme und Fragen nicht gleich die passende Antwort in der Bibel findet. Aber Gott befasst sich nun einmal in der Bibel vorrangig mit dem Menschen.

Doch finden wir dort auch einen Satz wie den vom Seufzen der Schöpfung, und er ist von großer Bedeutung. Er sagt, dass der gegenwärtige Zustand, in dem die Natur sich befindet, im Wort Gottes als ein Zustand des Leidens beschrieben wird. Es ist ein Zustand, den Gott nicht will und dem er ein Ende machen wird, wenn Jesus Christus wiederkommt. Deswegen heißt es in der Bibel auch noch: »Denn das sehnsüchtige Harren der Schöpfung wartet auf die Offenbarung der Söhne Gottes.« Jeder, der die Natur, die Tiere, die Pflanzen liebt, wird sich darüber freuen können, dass auch die Schöpfung »frei gemacht werden wird zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes«. *koh*



Freuen Sie sich darüber, dass dieses Seufzen der Natur einmal ein Ende hat?



Christen vergöttern Tiere nicht, aber sie tun ihnen auch kein Unrecht.



Römer 8,18-30



Und das Meer ... und der Tod und der Hades gaben die Toten, ... und sie wurden gerichtet, ... Und wenn jemand nicht geschrieben gefunden wurde in dem Buch des Lebens, so wurde er in den Feuersee geworfen.

Offenbarung 20,13.15



Muss jeder Mensch auferstehen?

Für Christen ist die Auferstehung der Inbegriff für Glaube und Hoffnung. Sie glauben fest, dass sie einmal auferstehen werden, und freuen sich darauf. Aber es gibt auch Menschen, die gar nicht auferstehen wollen. Sie wünschen sich lieber, für immer ausgelöscht zu sein – einfach nicht mehr existent. Einige von ihnen dokumentieren ihre Einstellung durch die Verfügung, dass ihre Leiche verbrannt und die Asche ins Meer gestreut wird, in der fälschlichen Meinung, dass dann eine Auferstehung nicht mehr möglich sei.

Die Bibel belehrt uns eines Besseren: Bei der Auferstehung ist nicht der »freie Wille« des Menschen gefragt. Alle müssen auferstehen, ob sie wollen oder nicht. Keiner kann sich der Macht Gottes widersetzen, die längst Entschwundenes wieder hervorbringt, selbst wenn der Körper in einzelne Atome aufgelöst wurde.

Der in dem Vers erwähnte Feuersee ist kein Fegefeuer, in dem man wegen der Sünden des Lebens geläutert wird und danach in den Himmel kommt, wie fälschlicherweise die katholische Kirche lehrt, sondern die Hölle, die ewige Gottesferne, ein absolut endgültiger Zustand ewiger Qual. Die einzige Möglichkeit, diesem Schicksal zu entinnen ist, unseren »freien Willen« hier und jetzt zu benutzen und freiwillig ein Leben unter der Herrschaft Gottes zu führen. Dazu müssen wir das Urteil Gottes über uns anerkennen, dass kein Mensch aus eigener Kraft der Gerechtigkeit Gottes entsprechen kann, und ihm unsere Schuld bekennen. Dann vergibt er uns aufgrund des Opfers Jesu am Kreuz und dazu erhalten wir das Recht, Kind Gottes zu werden und das ewige Leben zu erben.

sg



Freuen Sie sich auf Ihre Auferstehung?



Entscheiden Sie sich für ein Leben mit Gott, dann erleben Sie die Auferstehung zum ewigen Leben und nicht zum Gericht.



Biblische Prophetie - der verheißene Retter Jesus Christus: Lukas 24,36-44 (Jesus ist die Erfüllung des Alten Testaments)



*Jesus spricht zu ihm: So lange Zeit bin ich bei euch,
und du hast mich nicht erkannt, Philippus?*

Johannes 14,9



Nah dran und doch nicht erkannt

Als Ritter ohne Furcht und Tadel erwies sich Filmstar Kevin Costner, als der steckengebliebene Aufzug eines Wolkenkratzers in Atlanta im US-Staat Georgia für ihn und eine fremde Frau zur Falle wurde. Er legte der zunehmend in Panik geratenden Mitgefangenen tröstend den Arm um die Schulter und sprach ihr 40 Minuten lang beruhigend zu. Unten angekommen, soll die Frau schrecklich wütend auf sich selbst geworden sein – sie hatte in der ganzen Zeit den Star nicht erkannt.

Wie schnell gerät man in beklemmende Situationen. Da überkommt Sie plötzlich Zukunftsangst, vielleicht durch finanzielle Schwierigkeiten ausgelöst. Oder es wurde Ihnen eine schlimme Diagnose gestellt. Vielleicht müssen Sie eine unerträgliche Spannung in der Familie oder am Arbeitsplatz aushalten. Und dann nimmt sich auf einmal jemand Zeit für Sie und tröstet Sie. Oder es wirkt beruhigend auf Sie, dass Sie zur Kirche gehen oder den Kalender »Leben ist mehr« lesen. Sie sehen Licht am Ende des Tunnels. – Aber ist das die Lösung der Probleme? Bei weitem nicht.

Wie viele haben bei aller Beruhigung, die z. B. ein Kirchgang mit sich bringen kann, die Person nicht erkannt, auf die es eigentlich ankommt. Wie viele suchen das Christliche aber nicht Christus! Wie tragisch wird es einmal sein, wenn Sie feststellen müssen, dass gewisse fromme Übungen zwar ein Trostpflaster gewesen sind, Sie aber nie den einzigen Heiland Jesus Christus kennen gelernt haben. Ein christlicher Autor schreibt zu Recht: »Die Christenheit wird von Mechanismen statt von einer lebendigen Beziehung zu Jesus dominiert.« Erkennen Sie doch: Jesus lebt und will in enger Gemeinschaft mit Ihnen durchs Leben gehen! *wä*



Ist Ihr Glaube auf Mittel und Prinzipien fixiert oder auf eine Person?



Werden Sie im Gebet vor Jesus Christus einmal ganz persönlich!



Biblische Prophetie - der verheißene Retter Jesus Christus: 1. Mose 3,15; 4. Mose 24,7; 1. Mose 49,10; Micha 5,1 (seine Abstammung)



*Denn der Lohn der Sünde ist der Tod,
die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben
in Christus Jesus, unserem Herrn.*

Römer 6,23



Das Anti-Aids-Programm

22 Millionen Menschen in Afrika sind dem HIV-Todesvirus schon zum Opfer gefallen. Die Seuche, die sich dort wie ein Flächenbrand ausbreitet, wird weitgehend als »dämonische Verschwörung« empfunden, die sich gegen die schwarze Menschenrasse richtet. Noch nicht einmal mit ihrem Namen, Aids, will man sie benennen. Der durchschnittliche Afrikaner will ihr mit Magie begegnen. Westliche Medizinkunst ist wenig angesehen und Maßnahmen zur Verhinderung von HIV-Infizierungen lassen sich nur schwer durchsetzen. So blieb das seit 1996 laufende Anti-Aids-Programm (UNAIDS) der UNO trotz 129 Mitarbeitern und des gewaltigen Jahres-Budgets von 60 Millionen Dollar bisher ohne durchschlagenden Erfolg. Weiterhin werden jährlich zwischen 5 und 6 Mio Menschen (weltweit) mit dem Virus infiziert.

Es geht nicht nur um finanzielle Mittel, medizinische Maßnahmen und Verhütungsmittel im Kampf gegen Aids. Viel entscheidender sind die richtige Moral und Weltanschauung, um einen Erfolg zu erzielen. Erstens darf die wirkliche Ursache nicht unter den Tisch gekehrt werden, und zweitens bedarf es der Überzeugung, dass medizinisch begründeter Schutz die richtige Therapie gegen die HIV-Infizierung ist.

Ähnlich ist es mit der schlimmsten moralischen Krankheit, an der alle Menschen leiden, der Sünde. Auch hier ist die erste Maßnahme gegen ihre Auswirkungen, die wahre Ursache anzuerkennen. Dann aber muss man auch auf das rechte Heilmittel vertrauen: Jesus Christus. Er hat die Macht der Sünde gebrochen, als er am Kreuz für unsere Schuld starb. Wer sich ihm anvertraut, wird erfahren, dass auch in seinem Leben die Sünde ihre Macht verlieren wird. pj



Sind Sie sich klar darüber, dass im Kampf gegen die Sünde für uns alle die höchste Alarmstufe ausgerufen wurde?



Gott hat in Jesus Christus ein »Anti-Sünde-Programm« durchgeführt, das bei jedem wirkt, der sich darauf einlässt.



Biblische Prophetie - der verheißene Retter Jesus Christus: Jesaja 7,14; Micha 5,2; Jeremia 31,15 (vgl. Matthäus 2,16-18) (seine Geburt)

Donnerstag



*Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes
und nach seiner Gerechtigkeit,
und dies alles wird euch hinzugefügt werden.*

Matthäus 6,33



Indianer versorgen fremde Siedler

Am heutigen Donnerstag feiert die amerikanische Nation eines ihrer wichtigsten Traditionsfeste: Thanksgiving – Erntedank. Da werden im Ganzen gebratene Truthähne aufgetischt, die Familien kommen zusammen – eher noch als zu Weihnachten – und hin und her laden sich die Leute gegenseitig ein. Das älteste Fest der jungen amerikanischen Kultur findet traditionell am letzten Donnerstag im November statt. Erntedank an der Schwelle zum Winter?

Thanksgiving ist – anders als das ebenfalls im November gefeierte Halloween – ein Fest mit einer vom Christsein geprägten Vorgeschichte. Als nämlich die englischen Pilgerväter 1620 mit der Mayflower nach Amerika kamen und sich als Kolonisten ansiedelten, da wurde ihnen im Jahr ihrer Ankunft von Gott keine Ernte geschenkt. Der Winter rückte immer näher und die neuen Siedler mussten befürchten, das Frühjahr nicht mehr zu erleben. Sie gaben aber die Hoffnung nicht auf und beteten weiter, jedoch nicht mehr um eine unmöglich gewordene Ernte, sondern um ein Wunder Gottes, der zu ihrer Rettung seinen Arm bewegen sollte. Und der treue Gott ließ sich von ihnen erbitten. Er versorgte die Gemeinschaft der frommen Beter in weit höherem Maße, als sie es selbst jemals für möglich gehalten hätten und als es durch eine eigene Ernte hätte geschehen können. Er sandte der jungen Siedlung freundlich gesonnene Indianer eines ansässigen Stammes, die den gläubigen Siedlern den ganzen Winter hindurch alles brachten, was sie brauchten. Zum Dank für diese wunderbare Rettung vor dem Hungertod feierten die Siedler zusammen mit den Indianern am letzten Donnerstag im November das erste amerikanische Erntedankfest. *svr*



Würden Sie auch so mit Gottes Hilfe rechnen und sie annehmen?



Gott fordert sein Volk auf: »Prüft mich doch ... ob ich euch nicht ... Segen ausgießen werde bis zum Übermaß!« (Maleachi 3,10)



Biblische Prophetie - der verheißene Retter Jesus Christus: Jesaja 9,1-2; Psalm 2,1-2; Sacharja 9,9 (sein Dienst und seine Ablehnung)



*Alles nun, was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen,
das tut ihr ihnen auch!*

Matthäus 7,12



Nächstenliebe

Kennen Sie das? Sie haben sich wegen eines Geschenks besondere Mühe gegeben und weder Zeit noch Geld gespart und erhalten dafür nur ein knappes »Danke, stell man dahinten auf den Tisch!

Oder Sie versuchen, einen Fehler Ihres Kollegen so geräuschlos wie möglich in Ordnung zu bringen und müssen sich anhören, Sie sollten sich lieber um Ihren eigenen Kram kümmern. Oder jemand hat Ihnen etwas zugesagt und vergisst es einfach. Darauf angesprochen, dreht er sich um, und Sie sind wieder einen Freund los. Oder - oder - oder.

Alle diese unerfreulichen und teilweise tief leidvollen Erfahrungen zeigen einem Christen unter anderem auch, wie er es nicht machen soll. Wir können Gott um eine Gesinnung bitten, die solche Verhaltensweisen ausschließt. Die Bibel nennt das Nächstenliebe. Wenn uns Gott davon etwas geschenkt hat, bedanken wir uns, wie wir es selbst gern hätten. Dann erkennen wir alles Gute an, das jemand für uns tut, und geben uns ernsthaft Mühe, unsere Versprechungen zu halten. Und haben wir sie tatsächlich vergessen, geht es uns sehr darum, dem Nächsten zu zeigen, wie sehr uns das schmerzt. Welch ein erfreuliches Miteinander gäbe das in den Familien, im Beruf, in der Gemeinde! Und eigentlich gibt es doch nichts Vernünftigeres als ein solches Betragen. Dass es sehr oft anders ist, zeigt uns, wie weit wir Menschen von dem Gott der Liebe entfernt sind. Diese Entfremdung muss als Erstes beseitigt werden, dann kommt das andere von selbst. Gott bietet uns am heutigen Tag dazu seine Hilfe an. gr



Waren Sie immer zufrieden, wenn andere so handelten, wie Sie es getan hätten?



Die Liebe tut dem anderen nichts Böses.



Biblische Prophetie - der verheißene Retter Jesus Christus: Psalm 41,10; Sacharja 11,12-13 (vgl. Matthäus 26,15; 27,3-10) (der Verrat an ihm)



*Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel
und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.*

Apostelgeschichte 2,42



Farmgottesdienste in Namibia

Während einer Vortragsreise durch Namibia hatte ich Gelegenheit, auf verschiedenen Farmgottesdiensten zu predigen. Diese besondere Möglichkeit der gottesdienstlichen Versammlung geht auf eine Initiative des Stadtmissionars Johannes Trauernicht zurück. Wenn solch ein Gottesdienst ansteht, werden vom Gastgeber alle umliegenden Farmer telefonisch eingeladen. Es hat mich zutiefst bewegt, welche weiten Strecken – nicht etwa per Autobahn, sondern auf staubigen Wüstenpisten – zurückgelegt werden, um Gottes Wort zu hören. Manche haben 70 oder 100, andere sogar 150 km zurückgelegt. Das Treffen beginnt immer mit einem Kaffeetrinken im Freien unter schattenspendenden Bäumen. Danach ist genügend Zeit für den Farmgottesdienst. In der Regel nehmen 15 bis 20 Leute daran teil, manchmal auch mehr. Danach ist ein gutes Abendessen angesagt, das mit vielen Gesprächen ausklinkt.

Auf einer Farm waren gerade Gäste aus München zu Besuch. Als ich die Predigt beendet hatte, war die Sonne inzwischen untergegangen. Die beiden Frauen meldeten spontanen Einspruch an: »So eine direkte Beziehung, wie Sie das hier sagen, kann man doch gar nicht zu Gott haben. Wir sind katholisch und auf der Suche nach Gott, und das schon viele Jahre.« – »Wie gut für Sie, heute können Sie ihn finden!« Die Damen erwiderten, Gott würde Ihnen schon zugute halten, dass sie ihn ein Leben lang gesucht hätten. Ich musste ihnen sagen: »Irrtum, den Himmel erreichen nur diejenigen, die den Herrn Jesus in diesem Leben angenommen haben. Weil aber niemand vom nächsten Tag sagen kann, dass er ihn noch erlebt, sagt die Bibel, dass wir uns ›heute‹ für ihn entscheiden sollen.«

gi



Sind Sie schon vom Sucher zum Finder geworden?



Auch Sie können Gott heute finden!



Biblische Prophetie - der verheißene Retter Jesus Christus: Psalm 22,2-19; Jesaja 50,6; Jesaja 53 (seine Verfolgung, sein Leiden und Sterben)



*Das Warten der Gerechten führt zur Freude,
aber die Hoffnung der Gottlosen wird zunichte.*

Sprüche 10,28



Bitte warten!

»Zur Zeit sind alle Leitungen besetzt. Bitte haben Sie einen Augenblick Geduld«, oder nur kurz und knapp: »Bitte warten!«, vertröstet mich eine anonyme Stimme auf Band, wenn ich bei Firmen oder Behörden anrufe. Warteschleifen nennt man das, und die haben etwas Zermürbendes. Zumindest für mich, weil ich so wenig Geduld habe. Die Wartezeit erscheint mir vergeudet, leer, sinnlos. Bevor sich am anderen Ende endlich jemand meldet, muss ich mir die Aufforderung zum Warten noch mehr oder weniger öfter anhören. Ich kenne aber auch Wartezeiten, die gefüllt sind mit kleinen und großen Ängsten. Wartezeiten vor einer Prüfung oder einer Operation. Freudig gespannt ist die Erwartung vor dem Urlaub. Fesselnd ist für mich das Warten auf lang ersehnten Besuch, die Geburt eines Kindes oder sonst ein freudiges Ereignis.

Die Adventszeit aber ist für mich die schönste Wartezeit des Jahres, denn sie erinnert mich daran, dass Jesus gekommen ist und der Welt das Heil brachte, das wirksam wird für alle, die es annehmen. Adventlich ist unser Warten, wenn wir uns auf den ausrichten, der nicht nur kam, sondern wiederkommen wird. Solch ein Warten kennt weder Leere noch Langeweile, sondern bringt alle Probleme und Hoffnungen in die richtige Perspektive. Dazu sagt uns Gott in der Bibel: »Sei stille dem Herrn und warte auf ihn« (Psalm 37,7). »Seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten« (Lukas 12,36). »Unser Bürgerrecht ist im Himmel, woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus« (Philipper 3,20). »Wir warten auf den neuen Himmel und die neue Erde, die Gott uns zugesagt hat. Wir warten auf diese neue Welt, in der es endlich Gerechtigkeit gibt« (2. Petrus 3,13). *khg*



Worauf warten Sie?



Setzen Sie nicht zu kurz an mit Ihrer Erwartung. Sonst sind Sie auf das wichtigste Ereignis der Weltgeschichte nicht vorbereitet.



Biblische Prophetie - der verheißene Retter Jesus Christus: Psalm 16,10; 68,19; Jesaja 53,10-12 (seine Auferstehung)

Montag



*Wer von euch ohne Sünde ist,
werfe als erster einen Stein auf sie.*

Johannes 8,7



Ertappt!

Ertappt – und auch noch beim Ehebruch! Die frommen Pharisäer schleppen die Frau zu Jesus. Im Nu bildet sich eine große Menschentraube. In der Mitte die Frau. Alle können sie sehen. Am liebsten wäre sie wohl in den Boden versunken. »Meister«, sagen sie heuchlerisch zu Jesus, »diese Frau ist eine Ehebrecherin, sie wurde auf frischer Tat ertappt. Nach dem Gesetz Moses muss sie gesteinigt werden. Was sagst du dazu?«

Doch Jesus reagiert gelassen. Er schweigt zunächst und schreibt etwas in den Sand. Dann aber sagt er: »Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als erster einen Stein auf sie.« Eine peinliche Stille breitet sich aus. Plötzlich ist jeder mit seiner eigenen Schuld konfrontiert. Einer nach dem anderen verlässt den Schauplatz. Nur die Frau bleibt vor Jesus stehen. »Wo sind sie geblieben?«, fragt er die Frau. »Hat dich keiner verurteilt?« Als die Frau verneint, antwortet Jesus: »Ich verurteile dich auch nicht, du darfst gehen. Sündige von jetzt an nicht mehr!«

Die Frau, deren Sünde offenbar geworden ist, erlebt, was Gnade ist. Wie kann sie der Strafe entgehen, die ihr nach dem Gesetz Gottes zugewiesen wird? Indem ihre Sünde – wie es heute geschieht – einfach zur Bagatelle erklärt wird? Nein, das wird Gottes Heiligkeit nicht zulassen, Sünde einfach zu übergehen. Das Gesetz ist unerbittlich, aber die Gnade kann dem Sünder Vergebung gewähren. Weil der Herr Jesus für unsere Sünden am Kreuz starb und damit die Strafe auf sich genommen hat, kann diese Frau und können auch wir frei ausgehen. Allerdings gilt auch uns mit der Vergebung die Aufforderung: Sündige von jetzt an nicht mehr!

sg



Prangern Sie auch nur die Sünden anderer an?



Seien Sie barmherzig mit anderen und zur Vergebung bereit, dann ist Gott auch barmherzig mit Ihnen, denn Sie brauchen seine Vergebung unbedingt.



Matthäus 18,21-35



*Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch völlig;
und vollständig möge euer Geist und Seele und Leib untadelig
bewahrt werden bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus!*

1. Thessalonicher 5,23



Ein Restrisiko bleibt

In Ontario, Kanada, hat man einen riesigen Schiffssimulator gebaut, um das Verhalten von Passagieren im Notfall zu testen. Sinn und Zweck der Übung: Wie schnell können Menschen ein Schiff verlassen, das zu sinken droht? Die Ergebnisse waren ernüchternd. An vielen Stellen gab es schwerwiegende Probleme, die im Ernstfall zum Verlust vieler Menschenleben geführt hätten. So kann der Weg zu den Rettungsbooten zum Alptraum werden, wenn das Schiff mehr als 10 Grad Schlagseite bekommt. In den engen Korridoren kann leicht Panik ausbrechen, ältere Menschen können im Gedränge leicht überrannt werden. Bei angelegter Schwimmweste sieht man nicht mehr, wo man hintritt. Da wundert man sich über immer neue wahre Giganten der Meere mit Kapazitäten von bis zu 4000 Menschen, für die im Ernstfall trotz aller guten Technik ein »Restrisiko« bleibt.

In unserem Tagesvers wünscht Paulus den Empfängern seines Briefes die völlige Bewahrung bei dem welterschütternden Ereignis, das die Bibel für die Zukunft voraussagt: der großen Drangsal. Es sind die Gerichte Gottes, bevor der Messias Jesus Christus seine Königsherrschaft über diese Erde antritt. Gläubige Christen sollen vor diesem größten »Sturm«, der jemals über diese Erde hinweg fegen wird, bewahrt werden. Die Menge der zu rettenden Gläubigen, die zu diesem Zeitpunkt leben, wird riesig groß sein, und doch ist Gott mächtig genug, sie alle rechtzeitig zu »evakuieren«. Es gibt auch kein »Restrisiko«, denn Gottes Rettungsplan ist perfekt und lückenlos: Wer jetzt seinem Sohn glaubt und gehorcht, der wird dann unbeschadet von einem Augenblick zum anderen im Himmel ankommen. pj



Wie stehen Sie zu Jesus Christus? Gehören Sie zu seinen »Passagieren«?



Man braucht sich nur darum zu kümmern, für alles andere sorgt Gott.



1. Thessalonicher 4,13-18

Mittwoch



*Gott, der HERR, gebot dem Menschen und sprach:
Von jedem Baum des Gartens darfst du essen; aber vom Baum
der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon darfst du nicht essen.*

1. Mose 2,16-17

Weiterlesen verboten!



Sie sind genau wie Adam und Eva im Paradies! Die haben das Gleiche getan wie Sie gerade. Sie sollten ein Gebot beachten, aber sie gehorchten nicht. Genau wie Sie, indem Sie weiterlasen.

Natürlich gibt es keinen Grund, Ihnen das Lesen dieses Textes zu verbieten. Im Gegenteil, es ist beabsichtigt, dass Sie genau dies tun. Aber damals im Garten Eden gab es einen sehr triftigen Grund, dem Gebot Gottes zu gehorchen, nämlich um nicht zu sterben: »... denn an dem Tag, da du davon isst (vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen), musst du sterben!«

Gott wollte dem Menschen das Wissen um den Unterschied zwischen Gut und Böse gewiss nicht vorenthalten. Doch er wollte, dass sie sich in der Versuchung bewährten und sich dem Bösen, d. h. dem Ungehorsam gegen Gott widersetzen und so auf der Seite des Guten blieben. Darin versagten jedoch die beiden ersten Menschen. Sie hielten der Versuchung nicht stand und gelangten auf die Seite des Bösen. Fortan wurden sie von der Sünde bedrängt, waren an sie versklavt und zum Sterben verurteilt. Und was noch schlimmer ist: Alle Menschen nach ihnen sind genauso davon betroffen: »Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen und durch die Sünde der Tod und so (ist) der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben« (Römer 5,12).

Doch damit ist die Geschichte glücklicherweise noch nicht zu Ende und deshalb ist es gut, wenn Sie noch weiterlesen. Alles nahm wieder eine Wende zum Guten, denn Gott sandte seinen Sohn in die Welt, der für unsere Sünde starb. Damit brachte er allen das Leben, die an ihn glauben und ihn als Retter annehmen. js



Haben Sie auch schon einer Versuchung nachgegeben und erlebt, dass danach schlagartig »alles anders« war?



Durch die Annahme der Vergebung kann unser Verhältnis zu Gott wieder in Ordnung kommen.



1. Mose 4,1-16



*Ihr bittet und empfangt nichts,
weil ihr übel bittet, um es in euren Lüsten zu vergeuden.*

Jakobus 4,3



Warum Gott nicht alle Gebete erhört

Stellen wir uns einmal vor, Gott würde alle Gebete erhören. Sicher würden wir mit Bitten für notwendige Dinge beginnen. Ganz schnell wären wir allerdings bei der Frage nach mehr Geld, einem größeren Auto, vielleicht sogar dem größten. Oder nach einem Haus, vielleicht sogar nach einer kleinen Villa – oder einer größeren, vielleicht mit Blick aufs Meer. Nach einiger Zeit würde es dann nur noch erfolgreiche Bosse geben, die in riesigen Autos zu ihren Mega-Häusern fahren würden. Und lauter Frauen, die aussehen würden wie Claudia Schiffer!

Auch unsere eigenen Kinder treten ja mit vielen Wünschen an uns heran: Fernsehen ohne Ende, immer Eis und Süßigkeiten, nie endende Spiele, nie ins Bett gehen und nie in die Schule ... Wenn wir allerdings unsere Kinder lieben, können wir ihnen alle diese unvernünftigen und maßlosen Bitten nicht erfüllen. Sonst können sie nicht zu lebensstüchtigen Menschen heranwachsen!

Wir merken, dass das erträumte Paradies auf Erden leider nicht möglich ist. Und zwar nicht, weil Gott nicht alle unsere Wünsche erfüllen könnte, sondern weil wir es nicht schaffen, mit all diesen Dingen richtig umzugehen und Maß zu halten. Deshalb wählt Gott in seiner Liebe und Weisheit aus der Vielzahl der ihm vorgetragenen Bitten solche aus, die uns zu reifen, brauchbaren Menschen werden lassen, die auf seinen Wegen gehen. Wenn wir diesen Absichten der Liebe Gottes vertrauen und in einer immer tieferen Gemeinschaft mit ihm leben, werden wir allerdings lernen, so zu beten, dass er uns erhört. Er will uns wirklich reich beschenken, aber mit dem, was in seinen Augen wichtig ist. *go*



Worauf zielen Ihre Wünsche gegenüber Gott?



Das erste und wichtigste, was Gott dem Menschen gibt, ist die Buße zum ewigen Leben (siehe Apostelgeschichte 11,18b). Bitten Sie darum!



Apostelgeschichte 11,1-18

Freitag



*Gott will, dass alle Menschen gerettet werden
und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.*

1. Timotheus 2,4

Das lohnende Ziel



»Er starb ohne Halten, wie im Sturzflug ... In meiner Seele ist ein schwarzes Loch; es ist so trostlos ohne Klaus«, so brachte Helga Löwitsch ihre Betroffenheit beim Tod ihres Mannes zum Ausdruck. Am 3. 12. 2002 war der Schauspieler Klaus Löwitsch in einer Münchner Klinik an Krebs gestorben. Eine Woche zuvor hatte er noch seine Rückkehr ins Filmgeschäft angekündigt. Doch daraus wurde nichts mehr. Der »Mann für alle Fälle« und »Macho der Nation« war bekannt als raubeiniger Action- und Krimiheld. Er wirkte in über 300 Film- und Fernsehproduktionen mit. Löwitsch erspielte sich den Bundesfilmpreis, den Adolf-Grimme-Preis und den Bayerischen Fernsehpreis. Nachdem er zuletzt Schlagzeilen als Angeklagter gemacht hatte, führte seine sorgsam verschwiegene Krankheit zum jähen Ende des 66-Jährigen. Der Mann mit der »aggressiven Ausstrahlung« spielte seine Heldenrolle bis zuletzt. Helga Löwitsch: »Klaus war zu stark und zu stolz, als dass er diese Angst (vor dem Sterben) gezeigt hätte.« Sein Lebensresümee: »Ich habe mein Klassenziel erreicht und bin zufrieden mit meinem Leben.«

Ob Klaus Löwitsch sein »Klassenziel« wirklich erreicht hat? Immer wieder erweisen sich selbst gesteckte und selbst definierte Ziele als trügerisch. Nur durch Gott, unseren Schöpfer, erhält unser Leben Sinn und Ziel. Gottes Absicht mit uns Menschen bringt unser Tagesvers zum Ausdruck. Wer nach Gott fragt und sein Leben nach seinen Gedanken ausrichtet, hat in Wahrheit sein »Klassenziel« erreicht. Menschen, die durch den Glauben an Jesus Christus mit Gott versöhnt sind, erwartet die himmlische Herrlichkeit. Das einzige Ziel, für das zu leben es sich wirklich lohnt!

ifv



Worauf steuern Sie zu?



Gott möchte, dass wir heimkommen, und deshalb müssen wir umkehren! (Lukas 15,11-32)



Lukas 15,11-32



Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin voller Vertrauen und fürchte mich nicht. Denn der HERR ist meine Stärke und mein Loblied, und er ist mir zum Heil geworden.

Jesaja 12,2



Heilfroh geworden

Über fünfzig Jahre wusste ich nicht wo ich mein Heil suchen und finden sollte. Da hörte ich die Botschaft vom Heil in Jesus Christus, welches ich persönlich in Anspruch nahm. Nun bin ich schon fünfzehn Jahre »heilfroh«, des Heils froh, seitdem der Herr »mein Licht und mein Heil« ist. Gemäß der Bibel sind die Bedingungen dafür nämlich erfüllt durch folgende drei Wahrheiten:

1. Das Heil ist in Jesus Christus schon ein für allemal vollbracht.
2. Dieses Heil wird uns in Gnade geschenkt.
3. Der Glaube darf es fröhlich annehmen.

Oder anders gesagt: Allein durch die unverdiente Güte Gottes bin ich vom ewigen Tod errettet. Selbst der Glaube ist nicht mein Verdienst, sondern ein Geschenk von Gott. Denn niemand kann durch irgendeine eigene Leistung bei Gott etwas erreichen. Herzlich danke ich Gott alle Tage dafür, dass alles zu meinem Heil schon geschehen ist. Wie gerne aber möchte man selbst noch etwas tun, nicht wahr? Doch selbst wenn wir einen ganzen Möbelwagen voll mit guten Werken und frommen Taten vor die Himmelstür brächten, würden wir damit verloren gehen. Das Evangelium lautet: »Aus Gnaden seid ihr errettet!«

Alles, was wir tun können und sollen, ist: es annehmen! Wie die Kinder ihre Geschenke annehmen, dafür danken und sich freuen.

Wir wissen, dass es die so genannte »heile Welt« nicht gibt und wegen der menschlichen Sünde auch nicht geben kann. Doch Jesus Christus hat für alle Schuld geblutet und sie vor Gott gesühnt. Er allein ist die Quelle des Heils, der Vergebung und des Friedens – für jetzt und ewig! *khg*



Könnten Sie diesen Text unterschreiben?



Gott wartet auf Ihre Unterschrift.



Titus 2,11-13; 2,3-8



*Süß aber ist das Licht,
und gut für die Augen ist es, die Sonne zu sehen.*

Prediger 11,7



Heilung durch Licht

Forscher haben jetzt entdeckt: Ein Lichtrezeptor auf der Netzhaut des Auges ist der Taktgeber einer inneren Uhr des Menschen. Je nach Stärke der Licht-Reizung bewirkt er die Ausschüttung eines Hormons (Melatonin), das die zeitlichen Abläufe von Ruhe- und Aktivitätszuständen in unserem Organismus steuert. Weniger Licht führt zu mehr Schlafbedürfnis, aber auch zu Angst, Trauer und Reizbarkeit. Die sogenannte Winterdepression hat hier ihre Ursache. Auf Grundlage dieser Erkenntnis wurde eine Lichttherapie entwickelt, um Gemütszustände zu behandeln. Intensives blaues Licht hat sich dabei als am wirksamsten erwiesen. Derzeit laufen Tests, welche Lichtfarben das Wohlbefinden z. B. am Arbeitsplatz, zu Hause oder in öffentlichen Gebäuden steigern.

Der Gegensatz Licht und Dunkelheit ist seit unendlichen Zeiten Metapher für das, was dem Menschen wohl tut und was ihm schadet. Auch in der Bibel findet sich dieser Gegensatz. Gott ist Licht, heißt es dort, und der Teufel und seine Dämonen gehören zur Finsternis. Aber auch wir Menschen leben – getrennt von Gott – in der Dunkelheit. Das ist vielen sogar lieber, weil sie ihre sündigen Taten verbergen wollen. Der Ausdruck »lichtscheues Gesindel« meint nichts anderes als das. Wer aber ins Licht tritt, dessen Zustand wird offenbar. Jesus Christus sagt von sich, er sei das Licht der Welt, und er fordert die Menschen auf, an dieses Licht, d. h. an ihn zu glauben, um »Söhne des Lichtes« zu werden. Das ist Gottes »Lichttherapie«, um sündige Menschen zu heilen. Wenn schon die Natur uns klar macht, dass uns Licht gut tut, dann gilt dies erst recht für unsere Seele, die nur bei Gott Rettung findet. *pj*



Haben Sie das göttliche Licht bisher gemieden?



Zuviel Sonne schadet vielleicht, doch Gottes »Lichttherapie« macht uns an Leib und Seele gesund.



Johannes 1,4-13; 8,12



Deshalb legt ab alle Unsauberkeit und alles Überfließen von Schlechtigkeit, und empfängt mit Sanftmut das eingepflanzte Wort, das eure Seelen zu erretten vermag.

Jakobus 1,21



Kommen Sie ein bisschen näher!

Wenn Sie sich morgens im Spiegel betrachten – gefällt Ihnen das, was Sie da sehen? Ja, kommen Sie ruhig noch etwas näher! Jetzt sehen Sie wirklich alles und entdecken vielleicht manches unschöne Detail: Narben, Poren, Pickel. Manche betrachten sich deshalb vielleicht lieber aus einer gewissen Distanz im Spiegel, andere wieder versuchen, jeden Makel zu beseitigen oder zu überdecken.

Ist Ihnen klar, dass vor Gott nicht nur unser Äußeres, sondern auch unser Innenleben völlig offenliegt und wir vor ihm nichts verbergen können? 1. Gott kennt Ihre Gedanken. »Was in eurem Geist aufsteigt, ich kenne es.« »Du verstehst mein Trachten von fern.« (Hesekiel 11,5; Psalm 139,2) 2. Gott kennt jedes Wort das Sie sprechen. »Das Wort ist noch nicht auf meiner Zunge – siehe, HERR, du weißt es genau.« (Psalm 139,4) 3. Gott kennt jeden Ort zu dem Sie gehen. »Die Augen des HERRN sind an jedem Ort und schauen aus auf Böse und auf Gute.« »Der HERR blickt vom Himmel herab, er sieht alle Menschenkinder. Von der Stätte seines Thrones schaut er auf alle Bewohner der Erde.« (Sprüche 15,3; Psalm 33,13-14) 4. Gott sieht auch, was Sie im Verborgenen tun. »Auch Finsternis würde vor dir nicht verfinstern, und die Nacht würde leuchten wie der Tag, die Finsternis wäre wie das Licht.« (Psalm 139,12)

Weil wir in Bezug auf unser Inneres nicht klar genug sehen, hat Gott uns seinen Spiegel gegeben, damit wir erkennen, was mit uns los ist. Es ist die Bibel. Sie zeigt uns schonungslos alle Unreinheiten unseres Lebens. Aber sie zeigt uns auch, wie wir gereinigt werden können. Kommen Sie also ruhig etwas näher! Entdecken Sie, warum Sie gereinigt werden müssen!

js



Haben Sie schon einmal in diesen Spiegel geschaut?



Man könnte es kaum wagen, wenn nicht Christus für unsere Sünden gestorben wäre, um uns rein zu waschen.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Jakobus 1,1-18

Dienstag



*Und du wirst alle ihre Sünden
in die Tiefe des Meeres werfen.*

Micha 7,19

Die Tiefe des Meeres



Ein Jahr lang hatten wir in England gelebt. Nun waren einige Jahre vergangen, wir hatten zwei Kinder und das dritte war unterwegs. Da wurde es wirklich Zeit, alte Freunde zu besuchen. Auch ihre Familie war gewachsen wie unsere und wir freuten uns sehr auf das Wiedersehen. Um die lange Fahrt erträglich zu gestalten, nahmen wir die Nachtfähre von Rotterdam. Was gab es da nicht alles zu bestaunen! Diese riesigen Schiffe im Hafen, die Möwen und natürlich das Meer. So weit man sehen konnte, gab es nur Wasser. Für ein vierjähriges Kind war das alles unglaublich beeindruckend, unendlich groß und weit. Am nächsten Morgen erreichten wir Hull und gingen an Land. Eine aufregende Zeit mit netten Leuten folgte.

Nachdem wir wieder zu Hause waren, überraschte uns unsere Tochter mit einem ihrer logischen Schlüsse: »Jetzt weiß ich, was Gott mit unseren Sünden tut. Er wirft sie alle nach England.« »Wohin wirft er sie?« »Nach England.« Ich muss wohl ziemlich verblüfft ausgesehen haben bei der Vorstellung, ganz England von unseren Sünden überflutet zu sehen. Da fing sie an zu singen: Vergiss nicht zu danken dem ewigen Herrn ... Er warf unsre Sünden ins äußerste Meer ...

Ganz weit übers große Meer. Das kindliche Vorstellungsvermögen reichte bis nach England. Und das war unendlich weit. Gott gebraucht immer wieder Bilder, um klar zu machen, dass vergebene Schuld nie mehr hochkommt: »In die Tiefe des Meeres«, »So weit der Osten ist vom Westen, hat er von uns entfernt unsere Vergehen« (Psalm 103,12). »Ich habe deine Verbrechen ausgelöscht wie einen Nebel und wie eine Wolke deine Sünden« (Jesaja 44,22). »Alle meine Sünden hast du hinter deinen Rücken geworfen« (Jesaja 38,17). re



Reicht Ihr Vorstellungsvermögen auch schon so weit?



Auch Ihre Sünden gehören dazu - wenn Sie sie Gott bekannt haben.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Jakobus 1,19-27



*Ich sage euch: So wird Freude im Himmel sein
über einen Sünder, der Buße tut, mehr als
über neunundneunzig Gerechte, die die Buße nicht nötig haben.*

Lukas 15,7



Chanukka – »Kirchweih« auf Hebräisch

Man stelle sich vor: Fast zweihundert Jahre lang kein Gottesdienst. Im Tempel greulicher Götzendienst. Leseverbot für Gottes Wort. Der griechisch-syrische König Antiochus Epiphanes, Reichserbe von Alexander dem Großen, war in Israel eingefallen und hatte auf dem Brandopferaltar im Tempel zu Jerusalem Schweine geschlachtet. Damit wollte er das unterworfenen Volk der Israeliten und ihren Gott verhöhnen, denn Schweine waren unrein und ein Gräuel für Gott. Und dann standen im Land die Makkabäer-Brüder auf und sammelten ein Heer. Sie kämpften gegen den fremden König und warfen ihn und seine Soldaten aus dem Land hinaus. Ihrem Sieg folgte langjährige Herrschaft über Israel. Die wichtigste Tat der Sieger aber war, dass sie den Tempel reinigten und dass dort der Opferdienst wieder aufgenommen wurde. Dies geschah mit einem Weihefest, das die Israeliten bis zum heutigen Tage feiern.

Das Chanukka-Fest, das »Fest der Tempelweihe«, beginnt am heutigen Mittwochabend. Acht Tage hindurch, bis zum kommenden Donnerstagabend, werden an jedem Abend bei Juden in aller Welt zu Hause, an zentralen Stellen in Israel und besonders an der Westmauer des Tempelplatzes in Jerusalem Kerzen angezündet. Sie sollen an den Sieg der Hasmonäer über die syrischen Besatzer und an die Wiederaufnahme der Gottesdienste im Tempel erinnern, deshalb heißt es auch »Lichterfest«. Im Neuen Testament wird uns mitgeteilt, dass Gott im Menschen Wohnung machen will. »Wisst ihr nicht«, heißt es, »dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes in euch ist?« Dieser Tempel wird »geweiht«, wenn ein Mensch zur Buße und zum lebendigen Glauben an den Herrn Jesus Christus kommt. svr



Haben Sie Ihre persönliche »Tempelweihe« schon vollzogen?



Für Christen gilt: »Ihr seid um einen Preis erkaufte worden. Verherrlicht nun Gott mit eurem Leib« (1. Korinther 6,20).



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Jakobus 2,1-14

Donnerstag



*Der Herr spricht zu den Juden:
Wer euch antastet, tastet meinen Augapfel an.
Sacharja 2,12*

Neue Synagoge in Wuppertal



Am 8. Dezember 2002 wurde in Wuppertal, der Partnerstadt von Beer Schewa / Israel, die neu erbaute jüdische Synagoge eingeweiht. Der 4,5 Millionen Euro teure Neubau befindet sich in der Nähe der ehemaligen Barmer Synagoge, die 1938 von den Nazis niedergebrannt wurde. Zum ersten Mal nahm ein israelischer Präsident an der Einweihung einer Synagoge in Deutschland teil. Moshe Katzav, Israels Staatspräsident, warnte in seiner Ansprache vor »Stimmen des Antisemitismus«, die von »kleinen Randgruppen« zu hören seien. Es ist Leonid Goldberg, dem Vorsitzenden der Jüdischen Kultusgemeinde, und der starken Zuwanderung aus Ost-Europa zu verdanken, dass die Zahl der Mitglieder in Wuppertal auf fast 2000 angewachsen ist. Angesichts der außergewöhnlichen Sicherheitsvorkehrungen bei dem Festakt meinte Goldberg: »Ich wünsche mir, dass dieses Haus eines Tages nicht mehr von Polizisten geschützt werden muss.«

Nach fast 60 Jahren fanden die heiligen Thora-Rollen ihren Weg zurück nach Wuppertal und damit gewinnt das Judentum in Deutschland wieder an Boden. Gleichzeitig scheint in unserem Land wieder der Geist aufzukeimen, der im Dritten Reich zum Holocaust führte. Doch Gott hat seinem auserwählten Volk Israel versprochen, es zu segnen und zu bewahren. Wir sollten uns fragen, auf welcher Seite wir eigentlich in Bezug auf die Juden und auf Gottes Wort stehen. Jesus anzuerkennen heißt auch, ihn als Messias der Juden anzuerkennen. Man kann nicht gleichzeitig Jesus lieb haben und dabei das Volk der Juden verachten oder gar hassen, denn der Sohn Gottes hat selbst gesagt: »Das Heil ist aus den Juden« (Johannes 4,22). *uhb*



Kennen Sie noch ein anderes Volk, das 2000 Jahre zerstreut war und doch noch vorhanden ist?



Man muss bedenken, mit wem man sich anlegt, wenn man Judenfeind ist.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Jakobus 2,14-26



*Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus,
der nach seiner großen Barmherzigkeit uns wiedergeboren hat
zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi.*

1. Petrus 1,3



Leben ohne Hoffnung?

Heute vor 75 Jahren erhielt Thomas Mann (1875-1955) den Nobel-Preis für Literatur, und zwar besonders im Blick auf seinen Roman »Buddenbrooks. Verfall einer Familie« (1901). Was zeichnete dieses Werk des noch jungen Schriftstellers aus, dass er mit ihm den Durchbruch zur Weltliteratur erzielte? Das Buch, in dem er den Niedergang der eigenen Familie literarisch verarbeitete, hatte das pessimistische Lebensgefühl einer geistigen Elite getroffen, die in einer Epoche äußerlicher Selbstzufriedenheit in Wirklichkeit ohne Hoffnung war. Nur der Tod schien Erfüllung zu bringen, wie es auch an den Hauptfiguren des Romans, Thomas und Hanno Buddenbrook, gezeigt wird.

Allerdings ist zu fragen, ob das menschliche Leben wirklich so hoffnungslos zu betrachten ist. Am Schluss des Romans klagt eine der zurückbleibenden Frauen: »Es gibt Stunden ... wo man irre wird an der Gerechtigkeit, ... an allem. Das Leben, wisst ihr, zerbricht so manches in uns, es lässt so manchen Glauben zuschanden werden.« Hier wird deutlich, dass Gott und Glaube, trotz gelegentlich bezeugter äußerlicher Religiosität, in dem Buch keine Rolle spielen. Und wirklich! Was gewinnt ein Mensch, der seine ganze Hoffnung auf diese Welt setzt und an dieser Hoffnung auch noch scheitert?

Welch andere Möglichkeit zeigt dagegen die Bibel auf! Gott will keine hoffnungslosen Menschen, sondern solche, die im Vertrauen auf seine Liebe zielgerichtet durchs Leben gehen, auch wenn sich nicht alle Blühträume erfüllen. Das Ziel aber ist ewiges Leben in der Gemeinschaft mit Gott, der Weg dorthin ist Jesus Christus, der uns durch sein Opfer die Vaterliebe Gottes erschlossen hat.

jo



Was erhoffen Sie vom Leben?



Ein Leben mit Gott kann nie in Hoffnungslosigkeit enden.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Jakobus 3,1-18

Samstag



Alles hat er schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt, nur dass der Mensch das Werk nicht ergründet, das Gott getan hat, vom Anfang bis zum Ende.

Prediger 3,11

Der Molch und die Magnetkarte



Man nennt sie den sechsten Sinn, die magnetische Orientierung, mit der zahlreiche Tiere ausgestattet sind, um riesige Entfernungen zielsicher zurückzulegen. Jetzt wurde er auch bei Molchen entdeckt, die zwar vergleichsweise minimale Entfernungen (ca. 2 km) zurücklegen, aber trotzdem perfekt ausgestattet sind. Der Molch kann nicht nur Norden und Süden unterscheiden, er besitzt auch eine innere Magnetkarte und einen Magnetsinn, mit dem er durch die Feldlinien des Erdmagnetfeldes feststellen kann, in welcher Entfernung er sich von seinem Teich befindet und in welcher Richtung er dorthin zurückgelangt. Durch Tests wurde diese hochgradige Magnetempfindlichkeit einwandfrei nachgewiesen. Nach wie vor ist jedoch völlig unklar, in welchem Organ der Magnetsinn der Tiere sitzt und wie er gebaut ist.

Gott hat auch dem Menschen eine Art Magnetkarte eingebaut und einen Magnetsinn gegeben, damit er zu ihm zurückfinden kann. Es ist das Gespür dafür, dass unsere Existenz über das Diesseits hinausgeht und ihr eigentliches Ziel in der Ewigkeit bei Gott hat. Schon der König und Prediger Salomo erkannte dies. Leider funktioniert diese Karte nicht so perfekt wie in der Tierwelt. Sie kann erheblich gestört und fehlgeleitet sein, etwa wenn der Mensch mit Gott konkurriert und alles in den Griff bekommen will. Das bringt ihn aber letztlich nicht weiter; er muss die »Signale« beachten, die Gott sendet und den Weg zu ihm weisen. »Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich«, sagte Jesus Christus. Er ist das deutlichste »Signal« von Gott. Ihm müssen wir folgen. Wenn wir aber auf die »falsche Karte« setzen, erwartet uns am Ende nur der Tod. *pj*



Fühlen Sie auch, dass es mehr geben muss, als das Leben hier?



Schalten Sie auf Empfang für Gottes Leit-»Signal«, informieren Sie sich im Neuen Testament genau über Jesus Christus!



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Jakobus 4,1 - 5,6



Er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute.

Matthäus 5,45



Immer noch zugefrozen?

Es war an einem Sonntagmorgen. Bevor ich mich ins Auto setzte, musste ich noch die Fensterscheiben vom Eis befreien, denn wir hatten nachts Frost. Als ich losfuhr schaute ich kurz zu zwei Autos, die vor unserem Grundstück parkten und sich ebenfalls mit der »Later-nengarage« zufrieden geben mussten. Zuerst dachte ich, dass ich einer optischen Täuschung erliege. Dann schaute ich noch einmal genauer hin. Hier stand ich vor einem »unerklärlichen Wunder«. Bei einem Auto waren die Fensterscheiben völlig zugefrozen und beim anderen nicht. Wie war das nur möglich? Das kann doch wohl nicht sein, dachte ich. Sie stehen doch nur drei Meter auseinander. Sie haben die Nacht über die gleichen Minus-Temperaturen gehabt. Da geht es doch wohl nicht mit rechten Dingen zu, oder? Die Lösung war sehr einfach, obwohl ich erst nach einigen Augenblicken darauf kam. Ich hatte nicht genau genug hingeschaut. Das eine Auto stand noch im Schatten, das andere hatte schon seit einiger Zeit die wärmenden Sonnenstrahlen genossen.

Beim Weiterfahren dachte ich weiter darüber nach. Ich musste an die Menschen denken, vor denen ich in 1½ Stunden stehen und das bewährte, gute Evangelium von Gottes Liebe predigen würde. Bestimmt sitzen auch manche Zuhörer vor mir, die um die Strahlkraft der Liebe Gottes in ihrem Leben wissen. Doch einige andere werden wohl noch »vereist« und weithin »zugefrozen« sein gegenüber dem Gott, der sie mit seinen wärmenden Strahlen erreichen möchte. Ich wollte Ihnen sagen, dass sie sich aus der Kälte dieser Welt zu dem Vater im Himmel aufmachen dürfen, der auf sie wartet. *bl*



Was hindert Sie, jetzt Ihren eingefrorenen Standort hin zu Gott zu wechseln?



Gott weiß längst, wie es in Ihnen aussieht.



Ein Buch der Bibel kennen lernen: Jakobus 5,7-20

Montag



*Die Furcht des HERRN ist eine Quelle des Lebens,
um die Fallen des Todes zu meiden.*

Sprüche 14,27

Gottesfurcht



Die Frage, die nach dem Massaker in Erfurt und ähnlichen Vorfällen in den USA immer wieder gestellt wurde, ist: »Wie konnte das passieren?« Offenbar hat niemand eine Antwort auf diese Frage. In den letzten Jahrzehnten konnten wir mit ansehen, wie Gott systematisch aus den Schulen verbannt wurde. Erst das Schulgebet und dann vielfach auch im Religionsunterricht, wenn es um die Bibel und ihre Botschaft ging.

Es gibt erschreckend viele Menschen in unserer Gesellschaft, die nicht wollen, dass ihre Kinder zur Gottesfurcht erzogen werden, verbunden mit den moralischen Leitlinien der Zehn Gebote: »Du sollst nicht lügen« oder »du sollst nicht stehlen« oder »du sollst nicht töten«. Vielmehr will man die Moral auf humanistisches Denken und auf die Menschenrechte gründen, in der Erwartung, dass sich der Mensch von sich aus zum Guten entschließt. Wozu das geführt hat? Wir haben jetzt eine Generation, die davon überzeugt ist, die Freiheit zu besitzen zu lügen, zu stehlen und sogar zu töten, ohne dabei in Gewissensnot zu kommen. Ein weiser Mann sagte einmal zurecht: »Als erstes fürchte ich Gott. Als zweites fürchte ich die, die Gott nicht fürchten.«

Was bedeutet denn »Gott fürchten« und warum wäre dies denn wichtig? Gott fürchten bedeutet, jeden Gedanken und jede Handlung im Licht der Zustimmung oder Ablehnung Gottes zu beurteilen. Es ist die Anerkennung einer höheren Autorität, vor der man verantwortlich ist. Nur das wirkt. Jemand, der wirklich Gott fürchtet, wird seinen Nächsten nicht anlügen, bestehlen oder töten. Jemand, der Gott aber nicht fürchtet, bewertet sein eigenes Glück höher als das Wohlgefallen Gottes.

js



Wozu wären Sie fähig – ohne Gottesfurcht?



Wer Gott fürchtet, trägt dazu bei, dass es in unserer Gesellschaft wieder menschlicher zugeht.



2. Mose 9,27-35



*Was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen,
wird er euch geben.*

Johannes 16,23



Zauberformel?

Bei einem Zauberer in der Manege scheint alles ganz einfach: Er ruft Simalabim – und das scheinbar Unmögliche geschieht. Ein einziges Wort scheint zu genügen, um seine Wünsche Wirklichkeit werden zu lassen. Er scheint die Formel zu wissen, die alles möglich macht. Es geht dabei natürlich immer um erlernte Tricks, mit denen er die Zuschauer täuscht.

Die Formel zu kennen, um Gott vor ihren Karren zu spannen, das ist der Traum vieler religiöser Menschen aller Zeiten gewesen. Wenn man nur so zu beten bräuchte, was könnte man da nicht alles bewegen! Aber der Allmächtige ist kein Automat, der sich nach unseren Wünschen in Bewegung setzt. Er ist nicht unser williger Diener oder Roboter, den wir nach unseren Wünschen in jede Richtung kommandieren können.

Manche haben das obige Bibelwort als eine solche Zauberformel missverstanden. Als müsse man nur die Worte »im Namen Jesu Christi« an das Ende eines Gebetes setzen, dann »funktioniere das Ganze todsicher«. Das Bibelwort will dagegen ausdrücken, dass Gott unsere Gebete nur erhört, wenn sie seinem Willen entsprechen. Dann können wir den Namen unseres Herrn Jesus Christus im Gebet vor Gott nennen, und zwar mit der vollen Autorität und Kraft, die in diesem Namen steckt. Es ist wie bei einem Unternehmer, der einem Prokuristen Generalvollmacht erteilt. Er wird sich freuen, wenn dieser Mann seine Vollmacht in seinem Sinn reichlich gebraucht, um Geschäfte zu planen, abzuwickeln und mutig neue Märkte zu erobern. Nur dazu hat er sie ihm überhaupt erteilt. So können Christen also in der Autorität des Namens Jesu beten und erfahren, dass Gott ihre Gebete erhört. *go*



Können Sie sich vor Gott auf den Namen Jesu berufen?



Das kann man nur, wenn man eine lebendige Beziehung zu ihm unterhält.



Lukas 11,1-13

Mittwoch



Dieser Tag ist ein Tag guter Botschaft. Schweigen wir aber und warten, bis der Morgen hell wird, so wird uns Schuld treffen. Und nun kommt und laßt uns hineingehen und es ... berichten!

2. Könige 7,9



Das muss ich Ihnen erzählen!

Ich muss Ihnen etwas Großartiges erzählen! Das ist so umwerfend, dass es Ihre ganze Zukunft verändern könnte, so wie es bei mir gewesen ist. Um genau zu sein, wird es nicht nur Ihr Leben, sondern auch Ihr Sterben verändern. Hier ist die Botschaft. Es ist ein Zitat aus Gottes Wort, der Bibel: »Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat« (Johannes 3,16). Haben Sie so etwas schon mal gehört? Ich möchte Sie auf **drei fantastische Tatsachen** in diesem Satz hinweisen.

Die **erste** Tatsache ist: »So sehr hat Gott die Welt geliebt.« Gott liebt Sie, seitdem Sie in dieser Welt leben. Wenn Sie das allein nicht schon verblüfft, dann denken Sie daran, dass es Sünder sind, die dieser heilige und gerechte Gott liebt! Die Bibel sagt nämlich, dass wir alle gesündigt haben.

Die **zweite** große Tatsache ist: »Er gab seinen eingeborenen Sohn.« Gott liebt Sie so sehr, dass er bereit war, seinen Sohn als Mensch auf diese Erde zu schicken, um am Kreuz zu sterben, damit Sie errettet werden können.

Und jetzt die **dritte** großartige Tatsache: »Jeder, der an ihn glaubt, geht nicht verloren, sondern hat ewiges Leben.« Denken Sie mal darüber nach. Gott gibt denen ewiges Leben, die an Jesus Christus glauben. Mehr ist nicht notwendig. Der Retter hat alles »vollbracht«, was zu Ihrer Rettung notwendig war. Er ist gestorben, auferstanden und in den Himmel zurückgekehrt. Es liegt jetzt an Ihnen, ob sie seine Rettung annehmen.

js



Wollen Sie Jesus annehmen oder ablehnen?



Bedenken Sie: Ihre Zeit auf dieser Erde ist kurz, aber Ihre Entscheidung jetzt zählt für die Ewigkeit.



1. Timotheus 1,15-17



Wo warst du, als ich die Erde gründete?

Hiob 38,4

Die Erde hängt ein bisschen schief



»Jetzt weiß ich, woher Sommer und Winter kommen«, erklärte uns unser Vorschulkind. »Ja, woher denn?«, fragte ich zurück, neugierig auf die Gedankengänge, die der kleine Kopf wieder einmal produziert hatte. »Also, das ist doch ganz einfach«, wurde ich belehrt. »Im Winter ist es kalt. Da machen alle Leute ihre Heizung an. Dann wird es warm und der Frühling kommt und dann der Sommer. Und wenn es draußen richtig warm ist, hören die Leute auf zu heizen. Und weil alle aufhören zu heizen, wird es wieder kalt. Und dann kommt eben der Winter. Und alles fängt wieder von vorne an.« Logisch, oder?

Als Schüler und Erwachsene kennen wir natürlich ganz andere Zusammenhänge. Die Erde hängt ein bisschen schief im Weltall und dreht sich um die Sonne. Der Abstand zur Sonne verursacht nicht Sommer und Winter, sondern der Einfallswinkel des Sonnenlichts. Deshalb kann es gleichzeitig Sommer und Winter auf der Erde sein. Welche Jahreszeit bei uns herrscht, hängt nur davon ab, ob wir auf der Nordhalbkugel oder der Südhalbkugel wohnen. Logisch, oder? Das logische Denken allein führt noch nicht zu richtigen Schlüssen. Wenn das Datenmaterial zu klein ist, kommen unter Umständen falsche Schlüsse zustande. Mensch und Affe haben 98% der Gene gemeinsam, so las ich kürzlich in einer Zeitungsmeldung. Also müssen sie sich doch aus gemeinsamen Vorfahren entwickelt haben. Logisch, oder?

Wer sagt denn, dass unser Datenmaterial ausreichend ist, um zutreffende Aussagen über die Entstehung der Welt und des Lebens zu machen? Dass die Verknüpfungen, die wir herstellen, zulässig sind? Wenn wir Gott nicht als Schöpfer einbeziehen, wer sagt, dass unsere Erklärungsmodelle zutreffen? re



Ziehen Sie auch Ihre Schlüsse?



Vergessen Sie dabei nicht, Gottes Datenmaterial zu berücksichtigen!



Hebräer 11,1-6

Freitag



*Ich sage nicht, dass ich den Vater für euch bitten werde;
denn der Vater selbst hat euch lieb.*

Johannes 16,26



Gott persönlich kennen lernen?

Suchende Menschen aller Religionen empfinden den großen Abstand zwischen ihren Göttern und sich selbst. Und sie sind nicht sicher, ob ihnen die Götter zugeneigt sind. So versuchen sie durch Opfer, gute Werke, fromme Haltungen oder lange Gebete, die sie teilweise ständig wiederholen, ihre Götter gnädig zu stimmen. Oder sie versuchen Mittelspersonen zu finden, von denen sie annehmen, dass sie den Göttern mehr gefallen als sie selbst: Priester, spezielle Heilige oder Engel. Diese wollen sie für sich einnehmen, damit sie sich bei den Göttern für sie einsetzen.

Den allmächtigen Gott müssen wir nicht erst gnädig stimmen oder durch Mittelspersonen zu Dingen überreden, die wir für nötig halten. Er liebt uns, er ist uns gnädig, er ist der vollkommene Vater in Jesus Christus. Wenn wir Jesus Christus als Herrn unseres Lebens angenommen haben, sind wir Gottes Kinder – wir sind es wirklich, ganz real (1. Johannes 3,1). Auch wenn wir noch zögern und zweifeln, ist er trotzdem der liebende Gott, der zu uns redet und eine Beziehung zu uns haben will.

So wie sich ein menschlicher Vater freut, wenn seine Kinder zu ihm kommen und ihm ihre Wünsche anvertrauen, so freut sich unser allmächtiger Vater im Himmel, wenn wir direkt, ganz persönlich zu ihm kommen. Jesus selbst weist auf diese Möglichkeit hin. Er steht nicht zwischen uns und Gott, dem Vater; er führt uns zum Vater, so dass wir selbst ein inniges Verhältnis mit ihm pflegen können. Der Vater im Himmel will eine reiche Beziehung der Liebe zu uns haben und uns selbst die unbändige kindliche Freude schenken, die mit der Erhörung unserer Gebete verbunden sein kann.

go



Kennen Sie Gott schon als liebenden Vater?



Er will es auch für Sie sein. Er wartet darauf, dass Sie sein Angebot der Vergebung annehmen.



Johannes 16,16-28



*Er hat mich gesandt, Gefangenen Freiheit auszurufen
und Blinden, dass sie wieder sehen,
Zerschlagene in Freiheit hinzusenden.*

Lukas 4,18



Symbol der Freiheit

Im New Yorker Hafen steht die berühmte Freiheitsstatue. Mit ihrer erhobenen Fackel in einer Hand begrüßt sie alle, die in den Hafen einlaufen und in das Land einreisen. Für die Vereinigten Staaten von Amerika und für viele andere Länder auf der Welt ist die Freiheitsstatue ein Symbol der Freiheit, die dieses Land seinen Bewohnern gewährleisten will.

Vor ungefähr 2000 Jahren stand auf dem Hügel Golgatha im Land Israel ein Kreuz. Es war ein Instrument der Folter und des Todes für Schwerverbrecher und kein Symbol der Freiheit, sondern des Todes. Es hatten schon viele Kreuze auf diesem Hügel Golgatha gestanden und viele Verbrecher hatten dort ihr Leben gelassen. An diesem einen Kreuz aber hing einer, der es nicht verdient hatte, dort zu hängen. Er war völlig unschuldig. Er hatte kein einziges Verbrechen begangen. Trotzdem wurde er gekreuzigt. Warum?

Er hing dort für Sie und für mich. Jesus Christus hat die Strafe für unsere Sünden auf sich genommen, denn er selbst war ohne Sünde. All das ereignete sich am Kreuz, dem Symbol des Todes. Sehen Sie, das war absolut notwendig, »denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes« (Römer 3,23). Gottes Urteil über die Sünde ist eindeutig: »Der Lohn der Sünde ist der Tod« (Römer 6,23a). Aber dadurch ist auch das Kreuz zu einem Symbol der Freiheit geworden, nämlich der Freiheit von dem Fluch, der auf uns Menschen liegt, weil wir alle Sünder sind und die Strafe des Todes verdient haben. »Christus hat uns losgekauft von dem Fluch des Gesetzes, indem er ein Fluch für uns geworden ist« (Galater 3,13). js



Kennen Sie diese Freiheit schon?



Sie ist nicht an ein Land gebunden, sondern kann zu jeder Zeit und an jedem Ort erfahren werden.



Galater 5,1-15



*Wenn nun der Sohn euch frei machen wird,
so werdet ihr wirklich frei sein.*

Johannes 8,36



Easy Rider

Fahren Sie Motorrad oder sind Sie schon einmal mitgefahren? Entspannt fliegt man mit seinem Motorrad in der Frühlingsluft über den Asphalt auf kurvenreichen Bergstraßen. Man spürt die Vibration des Motors, man atmet mit vollen Zügen den Duft der Blumen auf den Feldern ein. Das warme Sonnenlicht und der kühle Schatten der Bäume sind durch die Motorradkluft am Körper zu spüren. Ein kleiner Dreh am Gasgriff beschleunigt das Gefährt, und die Kraftentfaltung durch die Beschleunigung lässt ein Gefühl von Macht verspüren; sogar der Porsche verschwindet im Rückspiegel. Die Fliehkraft in scharfen Kurven vermittelt das Gefühl von Schwerelosigkeit. Man fühlt sich frei, losgelöst von allen Problemen, die einen festhalten wollen.

Am 19.12.69 lief der Motorradfilm Easy Rider in den Kinos an und führte zum Traum jedes Motorradfahrers, einmal auf der Route 66 in den USA fahren zu können. Auch in diesem Film steht die Freiheit – das Entfliehen von allen Problemen – im Vordergrund. Doch auch im Film wird die Bindung durch Gewalt, Drogen und Sex deutlich. So erreichen die zwei Aussteiger am Ende des Films nicht ihr endgültiges Ziel, sondern finden einen tragischen Tod.

Die Ernüchterung nach dem Motorradfahren tritt schnell wieder ein. Die Alltagsprobleme sind einfach »hinterhergefahren«. Der einzige Weg, seine Probleme zu bewältigen, liegt darin, sie zu lösen. Jesus Christus bietet uns an, uns dabei zu helfen. – Allerdings zu seinen Bedingungen. Dafür aber gibt es bei ihm keine Probleme, die zu groß sind. Er hat in seinem Wort versprochen, uns wirklich frei zu machen. Probieren Sie es doch persönlich aus!

koe



Wo suchen Sie die Freiheit?



Jesus Christus kann wirklich frei machen.



Johannes 8,31-36



*Jesus sagt zu seinen Jüngern:
Ihr seid das Licht der Welt.
Matthäus 5,14*



Die Überraschung

Als Zivildienstleistender beim Mobilien Sozialen Hilfsdienst gehörte es zu meinen Aufgaben ältere Menschen in ihrer Wohnung aufzusuchen und ihnen im Haushalt zu helfen: Putzen, Bügeln, Kochen, Pflegen, Einkaufen usw. Alle möglichen und unmöglichen Tätigkeiten, die ältere und kranke Menschen selber nicht mehr verrichten können. Manchmal ist der Zivi die einzige Kontaktperson, die diese Witwen und Rentner haben. Eventuell noch der Postbote, aber der hat meistens keine Zeit.

Ich erinnere mich noch gut an Frau N., der ich zweimal wöchentlich die Wohnung putzte. Oft blieb genügend Zeit, um noch ein bisschen miteinander zu plaudern. Über ihre Krankheiten, über die neusten Nachrichten oder mein Privatleben, und was uns gerade so einfiel.

Da ich wusste, dass sie Weihnachten völlig allein vor dem Fernseher verbringen würde, habe ich sie außerhalb meiner Dienstzeit am Heiligabend besucht. Meine Gitarre und eine in Geschenkpapier eingepackte Bibel nahm ich mit. Freudig überrascht über den unerwarteten Besuch ließ sie mich herein. Nachdem ich ihr die Bibel geschenkt hatte, standen ihr Tränen in den Augen. Seit 30 Jahren hätte ihr niemand mehr etwas zu Weihnachten geschenkt. Und in der Bibel hätte sie in ihrer Kindheit zum letzten Mal gelesen. Bewegt versprach sie mir, regelmäßig darin zu lesen. Ich sang ihr mit der Gitarre noch ein paar Glaubenslieder vor und sie bedankte sich herzlich für die gelungene Überraschung.

Damals habe ich beschämt begriffen, mit welch einfachen Mitteln man einsamen Menschen eine Freude machen kann und dabei noch dazu beitragen kann, die Frohe Botschaft von Jesus Christus zu verbreiten. *uhb*



Wem machen Sie eine Freude?



Man hat Zeit dafür, wenn man es will.



Lukas 1,1-23



*Habe deine Lust am HERRN,
so wird er dir geben, was dein Herz begehrt.*

Psalm 37,4



Der tiefe Sturz von Wolke sieben

Worin besteht der größte Wunsch des Menschen in unserem noch jungen 21. Jahrhundert? Millionär zu werden, berühmt zu sein? Diese Wünsche sind für die Mehrheit zweitrangig. Ganz oben auf der Rangliste stehen: Glück in der Liebe, Partnerschaft und Familie. Zunehmend richten wir unser Bedürfnis nach Sinn, Verankerung und Glück auf die Liebespartnerschaft. Gleichzeitig wird die Wahrscheinlichkeit, in der Liebesbeziehung eine herbe Enttäuschung zu erleben und zu scheitern, immer größer.

Wie krass der Gegensatz zwischen Hoffnung und Wirklichkeit sein kann, zeigt die Äußerung von Elizabeth Taylor über ihren Ehemann Nr. 1, Conrad Hilton jr., vor Beginn und nach Ende der Ehe. Vorher: »Er versteht mich als Frau und als Schauspielerin.« Nachher: »Als ich ihn geheiratet hatte, fiel ich von meiner rosaroten Wolke – ich verlor an Gewicht und konnte nur noch Babynahrung essen.« Traumschloss und Folterkammer scheinen in der so heiß ersehnten Zweierschaft nahe beieinander zu liegen.

Überfordern wir uns und unseren Partner nicht hoffnungslos, wenn wir in unserer Beziehung zu ihm den zentralen Lebensinn sehen? Unsere tiefste Bestimmung liegt darin, mit Gott verbunden zu sein und in seinem Willen zu leben. Alle anderen Bestimmungen, einschließlich der Liebesbeziehung und Partnerschaft, erhalten dadurch erst den richtigen Stellenwert und den geeigneten Rahmen. Nach einer neueren Untersuchung war unter 1429 Ehepaaren, die gemeinsam eine lebendige Gebetsverbindung zu Gott pflegen, nur ein Paar von Ehescheidung betroffen.

ga



Was halte ich von menschlicher Zuverlässigkeit?



Ich fahre besser mit einem Partner, der sich an Gott hält.



Lukas 1,24-38



*Ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen,
mit Silber oder Gold erlöst worden seid ...,
sondern mit dem kostbaren Blut Christi.*

1. Petrus 1,18



Teuer erkauf

Kinderzimmer sind eigentlich immer zu klein. Wenn gerade die schöne Ritterburg aufgebaut ist, dazu der Zoo, das Ferienhaus und das Boot, so bleibt kaum noch Platz, sich einen Weg zum Bett zu bahnen. Und dann das Regal! Von Geburtstag zu Geburtstag wird es voller. Dann kommt noch die Überraschungseieraussstellung dazu und nichts geht mehr. Folglich hieß es eines Tages: »Mama, ich habe überhaupt keinen Platz mehr. Ich brauche unbedingt ein neues Regal.« Ich ging also mit meiner Tochter in ihr Kinderzimmer, um zu sehen, was sich machen ließe.

Das Regal war tatsächlich voll. Aber Platz für ein neues war auch nicht vorhanden. Ich machte daher einige Vorschläge, wie man etwas zusammenrücken und manches vielleicht sogar ausmisten könnte. Auf dem untersten Regalbrett lagerte ein riesiger Stein. »Den brauchst du doch gar nicht. Der nimmt dir nur Platz weg. Den holen wir jetzt raus und werfen ihn weg. Dann ist ein ganzes Brett frei.«

Zwei entsetzte Kinderaugen starrten mich an. »Weißt du eigentlich, wie schwer es war, den auszugraben und nach hier zu bringen? Die Britta und ich, wir haben einen ganzen Nachmittag dafür gebraucht.« Kinder haben ganz andere Maßstäbe als Erwachsene. Der Stein hatte keinen Geldwert. Er war deshalb so viel wert, weil so viel Mühe damit verbunden war, ihn zu bekommen.

Gott hat unendlich viel Mühe darauf verwandt, uns »auszugraben«. Er wollte uns unbedingt haben, auch wenn wir so unbedeutend und dreckig waren wie der Stein im Kinderzimmerregal. Dafür hat er seinen Sohn Jesus zu uns geschickt und ihn für uns sterben lassen. Wenn wir zu ihm gehören, wird er uns doch nicht »ausmisten«. Dafür sind wir zu teuer erkauf. *re*



Was ist Ihnen das Wertvollste?



Sie können auch zu Gottes Sammlung gehören, wenn Sie sich dem unterordnet, der auch für Sie teuer bezahlt hat.



Lukas 1,39-56

Donnerstag



*Jesus aber, innerlich bewegt, rührte ihre Augen an;
und sogleich wurden sie sehend,
und sie folgten ihm nach.*

Matthäus 20,34



Die Handschuhe

Als sie in die U-Bahn stolperte, wollte ich schon weggucken. Sie war alt und hatte wirklich schäbige Klamotten an, mit denen sie sich vor der schneidenden Kälte zu schützen suchte. Sie steuerte auf den nächstliegenden Sitzplatz zu, die Schultern wegen der Kälte hochgezogen und die Augen auf den Boden gesenkt. Um ihre weißen, zerfurchten und knöchigen Hände hatte sie die Enden eines schmutzigen Schals gewickelt, den sie fest um ihre Schultern geschlungen hatte. Ich beobachtete sie und ihre Elendsgestalt erweckte Mitleid bei mir.

An der nächsten Haltestelle stieg ein junger Mann zu. Seine Wangen waren durch die Kälte rot gefärbt, seine Kleider elegant und seine Haare gepflegt. Seine Bewegungen hatten Stil, anscheinend war er aus gutem Hause. Auch er sah das stille Elend der alten Frau. Drei Haltestellen weiter hielt der Zug. Der junge Mann glitt an der alten Frau vorüber, stieg aus und verschwand im Fußgängertunnel. Auf dem Schoß der alten Frau lagen die braunen Lederhandschuhe des jungen Mannes.

Ich weiß nicht, ob er ein gläubiger Christ war, aber eins ist klar: Er sah ihre Not und reagierte nicht nur mit Mitgefühl. Er handelte auch. Zu keiner Zeit war mir der Gedanke gekommen, meine Handschuhe weg zu geben. Dieser junge Mann zeigte seine Barmherzigkeit in einer Art und Weise, die ich nie vergessen werde. Es erinnerte mich an das Mitgefühl, das den Herrn Jesus in unserem Bibelves bewegt hatte, die zwei blinden Männer in der Nähe Jerichos zu heilen, und das ihn schließlich dazu brachte, sein Leben am Kreuz von Golgatha zu geben. Wir wollen seinem Beispiel folgen und Bedürftigen Hoffnung geben. js



Warum gehen wir eigentlich nicht aufmerksamer durch die Welt, um zu sehen, wo wir helfen können?



Echtes Mitgefühl zeigt sich in tätiger Liebe.



Lukas 1,57-79



*Ihnen (seinen Heiligen) wollte Gott zu erkennen geben,
was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses ist:
Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.*

Kolosser 1,27



Die leere Krippe

In unserer Kirche war das Christuskind aus der Weihnachtskrippe verschwunden. Schnell sollte eine neue Krippenfigur angeschafft werden, doch der Pastor meinte: »Lassen wir doch die Krippe leer. Vielleicht kommen die Leute zum Nachdenken und fragen nach Jesus.« Und tatsächlich fragten dann viele: »Wo ist das Jesuskind?« »Hat man das Christkind vergessen?« »Gibt es das: Weihnachten ohne Jesus?«

Die Antwort darauf gab es in der Weihnachtspredigt: »Unsere Krippe ist leer und das Jesuskind verschwunden. Dem, der es hat, wünsche ich Gottes Segen und hoffe, dass er es ernst meint mit Jesus. Denn wer Jesus hat, hat das Leben. Und wer Jesus nicht hat, der hat das Leben nicht. Damit ist zwar nicht diese Figur oder irgendein Abbild des Herrn gemeint, sondern, von ganzem Herzen an Christus zu glauben. Eigentlich ist es ganz richtig, wenn die Krippe leer ist, weil Jesus über zweitausend Jahre nicht mehr darin liegt. Genau so, wie er auch nicht mehr am Kreuz hängt, wo er das Erlösungswerk vollbracht hat. ... Schaut bitte noch mal in die Weihnachtskrippe: alles ist noch da: Maria, die Mutter Jesu, Josef, die Hirten und auch die Tiere. Nur Jesus ist verschwunden. Fast wie bei euch daheim, nicht wahr? Alles haben wir: eine Familie, einen bunten Lichterbaum und teure Geschenke – aber wo ist Jesus?«

Wird er euch nicht im Herzen geboren, nützt er euch gar nichts, selbst wenn ihr hundertmal Weihnachten feiert auf Erden. Denkt einmal nach, trotz Kerzenschein, leckerem Essen und allen Geschenken. Lasst die Krippe nur leer; wichtig ist, dass eure Herzen voll sind von Christus! *khg*



Gibt es das bei Ihnen auch: Weihnachten ohne Jesus?



Jesus will nicht nur an Weihnachten, sondern alle Tage unser Lebensinhalt sein.



Lukas 2,1-20



*Als aber die Fülle der Zeit kam, sandte Gott seinen Sohn,
geboren von einer Frau ...
damit wir die Sohnschaft empfangen.*

Galater 4,4-5



Woher kommt Weihnachten?

»Weißt du, warum wir Weihnachten feiern?«, lautete die Frage, die man Kindern zwischen sechs und zwölf Jahren in einer Umfrage stellte. Jedes dritte Kind von allen kannte die tatsächliche Ursache nicht, nämlich die Geburt des Heilands Jesus Christus in Betlehem! Was die meisten davon auch ganz offen zugaben. Etwa fünfzehn Prozent meinten, »das müsste etwas mit Jesus zu tun haben«. Alle anderen lagen mit ihren Vermutungen weit daneben. Sie erklärten das Weihnachtsfest u. a. damit, dass Winter sei, dass der Weihnachtsmann kommt oder weil es einfach schon immer so gemacht bzw. gefeiert wurde.

Viele verwechselten auch Ursache mit Wirkung und gaben an, Weihnachten werde gefeiert, weil »Ferien sind und die Oma kommt ...«, »damit es Geschenke für die Kinder gibt«, »dass es viel und gutes Essen gibt«, oder »damit die Geschäfte mehr verkaufen.« Die Spitze dieses Durcheinanders aber war diese Antwort: »Weihnachten denkt man daran, weil dann doch der Weihnachtsmann gestorben ist!«

Soll man nun über solche Antworten lachen oder besser weinen? O du armes christliches Abendland, wie tief bist du gefallen! Diese Unwissenheit ist das unselige Erbteil einer weitgehend gottlosen Gesellschaft. Sie hat Jesus zum Weihnachtsmann gemacht. Doch nicht der Weihnachtsmann, sondern der in einer Krippe zur Welt gekommene Gottes- und Menschensohn ist für uns ans Kreuz gegangen, damit wir einmal bei Gott im Himmel sein können.

Damit das geschieht, muss man zwar nicht Weihnachten feiern, aber Gottes Geschenk des ewigen Lebens durch die Vergebung unserer Sünden annehmen.

khg



Was bedeutet Ihnen Weihnachten?



Der Weihnachtsmann kann niemanden retten, aber der Glaube an Jesus genügt.



Lukas 2,21-38



*Wenn ihr meine Gebote haltet,
so werdet ihr in meiner Liebe bleiben.*

Johannes 15,10



Bleib im Sonnenschein!

In seinem Buch »Das Beste kommt noch« erzählt Henry Durbanville die Geschichte eines kleinen Mädchens aus London. Sie nahm an einem Blumenwettbewerb teil und gewann tatsächlich einen Preis. Die Blume, die sie als Beitrag zum Wettbewerb mitbrachte, wuchs in einer alten Teekanne mit einem Sprung. In dem düsteren Mietshaus, in dem sie wohnte, stand diese Kanne an einem Dachfenster zum Hinterhof des Hauses. Als sie gefragt wurde, wie sie denn eine so schöne Blume unter solch ungünstigen Bedingungen heranziehen konnte, sagte sie, dass es ganz einfach gewesen sei. Sie habe die Blume immer an einen anderen Ort gestellt. »Wie, an einen anderen Ort?«, fragte man sie. »Ja – immer gerade dorthin, wo der Sonnenschein war.«

Daran anknüpfend erinnerte der Autor an die Worte Jesu: »Gleichwie der Vater mich geliebt hat, habe auch ich euch geliebt; bleibt in meiner Liebe.« Man kann davon lernen, dass wir uns immer in der Wärme der Liebe Christi aufhalten müssen, um uns ganz zu entfalten. Wir bleiben in der Liebe Christi, wenn wir anderen Liebe schenken.

Der Herr Jesus machte das sehr deutlich als er sagte: »Wenn ihr meine Gebote haltet, so werdet ihr in meiner Liebe bleiben, ... dies ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, gleichwie ich euch geliebt habe. Größere Liebe hat niemand, als diese, dass jemand sein Leben lässt für seine Freunde.« Wir fühlen die Wärme der Liebe Christi, wenn wir sein Gebot befolgen und andere um seinetwillen lieben und ihnen dienen. Auf diese Weise bleiben wir im Sonnenschein und auch von uns gehen Licht und Wärme aus in die Kälte und Dunkelheit dieser Welt. *js*



Wie könnten Sie in den wenigen noch verbleibenden Tagen dieses Jahres die Liebe Jesu zeigen?



Das Maß unserer Liebe zu Gott zeigt sich in unserer Liebe zum Nächsten.



Lukas 2,39-52

Montag



*Denn was nützt es einem Menschen,
die ganze Welt zu gewinnen
und sein Leben einzubüßen?*

Markus 8,36

Was bringt Ihnen die Zukunft?



Wie würde es Ihnen gefallen, in einem Jahr so viel Geld zu verdienen, dass Sie ... nie mehr zur Arbeit gehen müssten ... sich jeden Luxus erlauben könnten ... riesige Hallen bauen müssten, um Ihren umfangreichen Besitz aufzunehmen. Würde Ihnen das gefallen?

Es gab einen Mann, auf den dies zutraf, zu dem Gott aber sagte: »Du Tor! In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern. Was du aber bereitet hast, für wen wird es sein?« (Lukas 12,20). Würden Sie es dann auch so weit kommen lassen?

Wer an Karriere denkt, für den ist Sicherheit ein ganz wichtiger Aspekt. Der in der Bibel beschriebene reiche Mann hatte aber vergessen seine Ewigkeit abzusichern. Er hatte sich nicht um sein Verhältnis zu Gott gekümmert, das in Ordnung gebracht werden musste. Nun kann sich niemand die Gunst Gottes mit Geld erkaufen: »Dein Geld fahre mit dir ins Verderben, weil du gemeint hast, dass die Gabe Gottes durch Geld zu erlangen sei!« (Apostelgeschichte 8,20), wurde einmal einem Menschen gesagt, der so etwas versuchte. Deshalb kann uns keine noch so hohe Summe Geld vor der Hölle bewahren. Und wer meint, er hätte mit Karriere und Reichtum schon alles gewonnen, der wird am Ende auch das zu hören bekommen, was in dem oben zitierten Wort der Bibel gesagt wurde.

Es gibt für alle Menschen nur ein Zahlungsmittel für den Eintritt in den Himmel: Jesus Christus vergoss am Kreuz sein Blut und hat damit die Strafe für unsere Sünden bezahlt. »Ihr seid nicht mit vergänglichen Dingen ... erlöst worden, sondern mit dem kostbaren Blut Christi als eines Lammes ohne Fehler und ohne Flecken« (1. Petrus 1,18-19). js



Wollen Sie diese Zahlung des Herrn Jesus für Ihre Sünden jetzt annehmen?



Bekennen Sie Ihre Schuld und Sünden und bitten Sie ihn, dass er Ihnen vergibt und Herr Ihres Lebens wird!



1. Timotheus 6,3-16



Ich kenne ja die Gedanken, die ich über euch denke, spricht der Herr; Gedanken des Friedens ... Ruft ihr mich an, dann werde ich auf euch hören, sucht ihr mich, so werdet ihr mich finden.

Jeremia 29,11.12



Arznei ohne Nebenwirkungen

Kurz vor dem Jahresende setzten die Zahnschmerzen ein. Ich hoffte, über den Jahreswechsel zu kommen, um dann bei meinem Zahnarzt und nicht bei einem Notdienst behandelt zu werden. Doch spätestens Silvester sah ich ein, der Gang zum Notdienst war fällig. Der fand die Ursache nicht, tat doch inzwischen mehr das rechte Kiefergelenk und weniger die Zähne weh. Er verschrieb ein Schmerzmittel.

Abends legte ich mich ins Bett. Da ging es richtig los. Also eine Schmerztablette und vor dem Morgen noch eine. An Neujahr zum nächsten Notdienst. Der glaubte, eine Bisschiene sei das Allheilmittel und ein Entkrampfungsmittel würde bis dahin helfen. Nach Einnahme des Mittels war ich schlapp und ungewöhnlich reizbar. Dann folgte wieder eine schlaflose Nacht. Da las ich die Beipackzettel der Medikamente genauer und stellte fest, dass Schlappeheit und Reizbarkeit Nebenwirkungen der Arzneimittel sind.

Arzneimittel sind von Menschen erdacht, um zu helfen. Wir dürfen froh sein, dass wir sie haben. Jedoch müssen wir mit Nebenwirkungen rechnen.

Gottes Arznei für die »Krankheit zum Tode«, an der wir alle leiden, ist da ganz anders. Sie bewirkt uns eine herrliche Zukunft, eine Zukunft voller Frieden, ohne Schmerz und ohne Leid. Diese Arznei sollten wir ohne Zögern einnehmen. Je früher wir Gottes Arznei für unsere Lebenskrankheiten in Anspruch nehmen, umso eher wirkt sie. Wer gleich zugibt, dass er ohne sie zugrunde geht und nie das Leben bei Gott erlangt, der darf zugreifen. Sie ist ganz ohne Nebenwirkungen; fragen Sie dazu nicht ihren Arzt oder Apotheker, sondern Gott selbst. *kim*



Wie versuchen Sie, mit den Krankheiten der Seele umzugehen?



Eine der wunderbaren Pillen aus Gottes Apotheke finden Sie in 1. Johannes 1,9.



2. Könige 5,1-19

Mittwoch



Und Gott sprach: Es sollen Lichter an der Wölbung des Himmels werden, um zu scheiden zwischen Tag und Nacht und sie sollen dienen als Zeichen und zur Bestimmung von Zeiten und Tagen und Jahren.

1. Mose 1,14



Der Herzinfarkt ist kein Märtyrertod

Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich mir persönlich schreibe. Warum? Zwei Tage sind es noch bis zum Redaktionsschluss. Seit Wochen liegen mir die Unterlagen des Verlages vor. Seit vielen Jahren nehme ich mir vor, meine Zeit besser einzuteilen. Inzwischen habe ich mich mit der Erklärung zufrieden gegeben, du brauchst den Druck, dann bleibst du auch leistungsfähig. Ist das die richtige Einstellung? Nein!

Die Zeit ist uns als Gottes Schöpfung anvertraut. Von Stress hat Gott uns nichts gesagt. Zeit ist nach seinen Vorstellungen mehr als nur die Einteilung des Tages in Stunden, Minuten und Sekunden. Die von ihm gegebene Zeit ist immer auf ein Ziel gerichtet. Und das für mein persönliches Leben zu erkennen, bedeutet die Zeit sinnvoll einzuteilen.

Ich denke dabei an das Berufs- und Familienleben. Wollen wir in unserem Beruf als Arbeitnehmer, Selbständige oder Hausfrauen und Mütter uns selbst verwirklichen und arbeiten daher »vergebens, weil der HERR nicht das Haus baut« (Psalm 127,1)? Wir merken, Stress ist nicht nur ein Zeitproblem. Gut, dass der Tag nur 24 Stunden hat, sonst hätten wir noch mehr Stress. Wo könnte die Lösung liegen?

Ich will neu lernen, über meinen Terminkalender mit Gott zu reden. Um die Prioritäten richtig zu setzen, ist es sehr wichtig, die Feinabstimmung in der Familie nicht zu vergessen. Wenn ich Gottes Zeitplan für meinen Alltag erkenne, dann erlebe ich: »Für jede Sache gibt es die richtige Zeit« (Prediger 8,6). Der HERR will mich nicht jagen und hetzen, sondern führen nach seinem Willen und zu meinem Besten. Ich denke, ich habe für mich das Ziel erkannt. Ich möchte in meiner Zeiteinteilung Gott die Ehre geben. jb



Haben Sie Ihren Terminkalender schon in diesem Sinne ent-rümpelt?



Gott verlangt nichts von Ihnen, was Ihre Kräfte übersteigt!



3. Mose 23,1-22



*Rufe mich an am Tag der Not; ich will dich erretten,
und du wirst mich verherrlichen.*

Psalm 50,15



Gott anrufen

Man hat die Zahl 5015 die Telefonnummer Gottes genannt (entsprechend Psalm 50, Vers 15). Ein Sprichwort bestätigt das Bibelwort: »Not lehrt beten.« Ich bin überzeugt, dass viel mehr Menschen in ihrer Not beten, als man allgemein annimmt. Gott macht hier eine gewaltige Zusage, die in verzweifelter Lage erfahren wird. Für den Allmächtigen ist unsere Not kein Problem. Er kann uns jederzeit und in jeder Lage helfen.

Allerdings geht es ihm nicht nur um seine Hilfe in einer äußeren Notlage. Es geht ihm vielmehr um uns selbst. Deswegen sagt das Bibelwort: »Ich will dich erretten.« Unser eigentliches Problem hinter der Not ist die gestörte Beziehung des Menschen zu Gott. Notlagen und Gebetserhörungen sind nur Wege Gottes, um uns diese gestörte Beziehung bewusst zu machen. Gott will uns erretten, aber nicht nur aus unserer Not, sondern darüber hinaus als ganzen Menschen; und nicht nur in der begrenzten Zeit unseres Lebens, sondern darüber hinaus in die Ewigkeit hinein, indem er uns ewiges Leben schenkt.

Deswegen gibt es auch ein viel tieferes Gebet als nur die Bitte um Hilfe in einer konkreten Notlage. Es ist das Gebet, durch das eine persönliche Beziehung mit Gott beginnt. Dieses Gebet wird immer erhört. Es befasst sich mit unserer inneren Not, nämlich wo wir vor Gott und vor Menschen schuldig geworden sind, wo wir Schuld nicht verarbeitet haben, wo unser Gewissen uns nicht loslässt, wo wir nicht wagen, Schuld auszusprechen. Gott hört uns und wird uns vergeben, »wenn wir unsere Sünden bekennen« (1. Johannes 1,9). Weil sein Sohn Jesus Christus für uns bezahlt hat. Durch ihn kommen wir zu Gott. go



Haben Sie Gott schon diese tiefer liegende Not bekannt?



Tun Sie es, denn nur dann werden Sie vollständig und ganz errettet!



Psalm 50



*So seid nun nicht besorgt, indem ihr sagt:
Was sollen wir essen? Oder was sollen wir trinken?
Oder: Was sollen wir anziehen?
Matthäus 6,31*

Was bringt die Zukunft?



Die einen versuchen mit Bleigießen einen Blick hinter den Vorhang zu tun, die anderen lesen Horoskope und wieder andere setzen auf das Prinzip der Hoffnung; denn keiner weiß was kommt. Dabei ist es nur natürlich, sich Gedanken über die Zukunft zu machen. Werden wir im nächsten Jahr ausreichend versorgt sein? Wovon werden wir leben, werden wir uns anständig kleiden und an gemessen wohnen können? Derartige Fragen können einen schon in Unruhe versetzen, besonders in einer Zeit wie der unsrigen. Die Rentenkassen sind leer, die Arbeitslosigkeit steigt, die Wirtschaftsprognosen werden immer pessimistischer, die Aussichten immer trüber. Ist es da nicht unverantwortlich, sorglos in die Zukunft zu schauen? Sind unsere Sorgen nicht allzu berechtigt?

Doch was sagt uns die Bibel? »Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr dies alles benötigt« (Matthäus 6,32). Er kann uns versorgen, und: »Er wird alles, was ihr bedürft, erfüllen« (Philipper 4,19). Wir haben es nicht nötig, uns für ein ganzes Jahr im Voraus Sorgen zu machen, noch nicht einmal für morgen (Matthäus 6,34). Als das Volk Israel die Wüste durchzog, gab Gott dem Volk immer nur das, was es für einen Tag brauchte, nicht mehr. Musste es deshalb Not leiden? Keineswegs! Am Ende des Durchzugs konnte Mose feststellen: »... diese vierzig Jahre ist der Herr, dein Gott, mit dir gewesen; es hat dir an nichts gemangelt« (5. Mose 2,7).

Unser Herr behält die Dinge jederzeit unter Kontrolle. Seine Möglichkeiten sind unerschöpflich, seine Liebe und Fürsorge bleiben sich stets gleich, und er lässt uns nie fallen. Das gibt uns Vertrauen im Blick auf die Zukunft.

hb



Reiben sie sich durch Schwarzseherei auf?



Lassen Sie ihn sorgen!



1. Könige 17,1-16

5 Schritte

Wenn Sie wissen wollen,
wie man ein Leben mit Jesus Christus beginnt, nennen wir Ihnen
hier:

Fünf Schritte zu einem neuen Leben



Wenden Sie sich an Jesus Christus
und sagen Sie ihm alles im Gebet.
Er versteht und liebt Sie.

*»Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen
und Beladenen, und ich werde euch Ruhe
geben.« (Matthäus 11,28)*



Sagen Sie ihm, dass Sie bisher in
der Trennung von Gott gelebt haben
und ein Sünder sind. Bekennen Sie
ihm Ihre Schuld. Nennen Sie alles,
was Ihnen an konkreten Sünden
bewusst ist.

*»Wenn wir unsere Sünden bekennen,
ist er treu und gerecht, dass er uns die
Sünden vergibt und uns reinigt von jeder
Ungerechtigkeit.« (1. Johannes 1,9)*



Bitten Sie den Herrn Jesus Christus,
in Ihr Leben einzukehren. Vertrauen
und glauben Sie ihm von ganzem
Herzen. Wenn Sie sich dem Herrn
Jesus Christus so anvertrauen, macht
er Sie zu einem Kind Gottes.

*»So viele ihn aber aufnahmen, denen gab
er das Recht, Kinder Gottes zu werden,
denen, die an seinen Namen glauben.«
(Johannes 1,12)*

5 Schritte



Danken Sie Jesus Christus, dem Sohn Gottes, dass er für Ihre Sünde am Kreuz gestorben ist. Danken Sie ihm, dass er Sie aus dem sündigen Zustand erlöst und Ihre einzelnen Sünden vergeben hat. Danken Sie ihm täglich für die Gotteskindschaft.

»In ihm haben wir die Erlösung und die Vergebung der Sünden.« (Kolosser 1,14)



Bitten Sie Jesus Christus, die Führung in Ihrem Leben zu übernehmen. Suchen Sie den täglichen Kontakt mit ihm durch Bibellesen und Gebet. Der Kontakt mit anderen Christen hilft, als Christ zu wachsen. Jesus Christus wird Ihnen Kraft und Mut für die Nachfolge schenken.

»Wenn jemand mir dient, so folge er mir nach! Und wo ich bin, da wird auch mein Diener sein. Wenn mir jemand dient, so wird der Vater ihn ehren.«
(Johannes 12,26)

Wenn Sie weitere Fragen haben, dann schicken Sie uns einfach eine eMail: info@lebenistmehr.de

oder schreiben Sie uns:

Redaktion »Leben ist mehr«
Moltkestr. 1
35683 Dillenburg

Index



Alltag

6. Januar
7. Februar
8. Februar
13. Februar
20. Februar
27. Februar
16. März
30. März
12. April
13. April
16. April
5. Mai
8. Mai
25. Juni
26. Juni
9. Juli
4. August
7. August
10. August
24. August
27. September
12. Dezember
20. Dezember



Alter

21. Februar
26. Mai
22. September



Beruf

3. Januar
5. Januar
7. Januar
15. Januar
23. Januar
30. Januar
6. Februar
14. Februar
28. Februar
5. März
10. März
13. März
5. April
1. Mai
7. Mai
18. Mai
25. Mai
19. Juli
23. August
30. August
21. September
26. Oktober
29. Dezember



Bibel

14. Januar
3. Februar
3. April
12. Mai
13. Mai
17. Mai

5. Juni
11. Juni
14. Juli
18. Juli
1. August
3. August
6. August
8. August
15. August
19. August
4. September
7. September
9. September
29. September
7. Oktober
23. Oktober
31. Oktober
5. November
6. Dezember



Christsein

22. Februar
24. Februar
2. Juli
5. August
23. November
26. November
27. November
2. Dezember
4. Dezember
14. Dezember
23. Dezember
26. Dezember

Index



Ehe

9. Mai
17. Juni
18. September
2. Oktober
13. Oktober
21. Dezember



Erziehung

10. Januar
26. März
24. April
20. Juni
27. August
1. Oktober



Esoterik/ Okkultismus

4. Februar
14. Mai
14. August



Familie

25. April

30. April
16. Juni
10. Juli
21. August
7. Dezember
22. Dezember



Feste/Feiertage

1. Januar
15. Februar
6. April
9. April
23. Mai
27. Mai
31. Mai
4. Juli
11. November
14. November
25. November
24. Dezember
25. Dezember



Freizeit

12. August



Fremde Kulturen

1. Februar
6. März

28. August
15. Oktober
24. Oktober
21. November
8. Dezember



Geschichte

16. Januar
20. Januar
18. April
14. Juni
29. Juni
21. Juli
2. September
10. September
14. September
20. September



Gesellschaft

13. Januar
9. Februar
18. Februar
15. März
27. März
4. Juni
5. Juli
30. Juli
17. August
26. August
25. September
27. Oktober
3. November
13. Dezember

Index



Gott

17. Januar
18. Januar
24. Januar
27. Januar
10. Februar
16. Februar
8. März
18. März
2. April
29. April
11. Juli
25. August
31. August
6. September
13. September
28. September
1. Dezember
30. Dezember



Israel

31. Januar
19. März
19. April
19. Mai
9. Dezember



Jesus Christus

11. Januar
19. Januar
22. Januar
25. Januar
26. Januar
17. Februar
23. März
24. März
8. April
11. April
16. Mai
22. Mai
10. Juni
21. Juni
22. Juli
23. Juli
17. September
14. Oktober
18. Oktober
19. Oktober
30. Oktober
12. November
14. März
15. Dezember
18. Dezember



Kirche

8. Juni
13. Juli
23. September



Krankheit

21. März
14. April
30. Mai
12. Juni
13. August
24. November



Krisen/ Katastrophen

29. März
21. April
23. April
10. Mai
28. Mai
18. Juni
16. Juli
17. Juli
3. September



Kultur

9. Juni
8. Juli
8. Oktober
20. Oktober

Index



Lebensstil/ Ethik

4. Januar
8. Januar
11. Februar
23. Februar
25. Februar
26. Februar
29. Februar
7. März
9. März
17. März
25. März
28. März
26. April
11. Mai
20. Mai
13. Juni
15. Juni
24. Juni
1. Juli
7. Juli
5. September
16. September
6. Oktober
10. Oktober
11. Oktober
12. Oktober
17. Oktober
21. Oktober
28. Oktober
4. November
8. November
10. November
17. November
20. November

28. November
29. November



Medizin

2. August
28. Dezember



Persönlichkei- ten

2. Januar
3. März
27. Juni
25. Juli
9. Oktober
29. Oktober



Religionen/ Welt- anschauungen

5. Februar
1. Juni
8. September
12. September
16. Oktober
17. Dezember



Schöpfung/ Natur

9. Januar
28. Januar
2. März
28. April
21. Mai
12. Juli
24. Juli
28. Juli
18. August
22. August
26. September
22. Oktober
6. November
11. Dezember
16. Dezember



Sexualität/ Liebe

20. August
4. Oktober



Sport

29. Januar
10. April
22. Juni



Tod/Sterben

- 19. Februar
- 2. Mai
- 15. Mai
- 6. Juli
- 26. Juli
- 16. August
- 01. September
- 11. September
- 24. September
- 1. November
- 2. November
- 9. November
- 16. November
- 3. Dezember



Wirtschaft

- 15. April
- 7. Juni



Wissenschaft/ Technik

- 12. Januar
- 4. März
- 12. März
- 24. Mai
- 19. Juni

- 31. Juli
- 18. November
- 30. November
- 5. Dezember



Zeitzeichen

- 21. Januar
- 2. Februar
- 12. Februar
- 11. März
- 20. März
- 22. März
- 31. März
- 1. April
- 4. April
- 7. April
- 17. April
- 20. April
- 22. April
- 28. April
- 4. Mai
- 6. Mai
- 29. Mai
- 2. Juni
- 3. Juni
- 6. Juni
- 23. Juni
- 28. Juni
- 30. Juni
- 3. Juli
- 15. Juli
- 20. Juli
- 29. Juli
- 9. August
- 11. August
- 29. August

- 15. September
- 19. September
- 30. September
- 3. Oktober
- 25. Oktober
- 7. November
- 13. November
- 15. November
- 19. November
- 10. Dezember
- 19. Dezember



Zukunft

- 1. März
- 3. Mai
- 27. Juli
- 5. Oktober
- 22. November
- 27. Dezember
- 31. Dezember

Index

Altes Testament				
1. Mose 1,1	30.03.	2. Könige 7,9	15.12.	Psalms 90,12 16.08.
1. Mose 1,2	16.07.	1. Chronik 29,15	27.07.	Psalms 90,12 26.05.
1. Mose 1,14	29.12.			Psalms 90,12 14.11.
1. Mose 1,16-18	20.07.	Esra 8,23	15.10.	Psalms 92,6 24.07.
1. Mose 1,26	27.10.			Psalms 103,2 9.07.
1. Mose 1,26	18.03.	Hiob 9,33	12.04.	Psalms 103,15-16 25.03.
1. Mose 1,27	14.07.	Hiob 14,1	7.08.	Psalms 104,1 17.03.
1. Mose 2,2-3	15.02.	Hiob 33,28	6.05.	Psalms 104,1.10.11 28.07.
1. Mose 2,16-17	1.12.	Hiob 34,29	30.08.	Psalms 106,2 6.11.
1. Mose 2,18	18.09.	Hiob 38,4	16.12.	Psalms 118,21 11.07.
1. Mose 3,15	18.01.			Psalms 119,1+6 6.01.
1. Mose 4,13	2.06.	Psalms 2,1	29.03.	Psalms 119,18 2.03.
1. Mose 6,11-12	13.09.	Psalms 8,5	9.02.	Psalms 119,89-90 18.08.
1. Mose 22,2	15.08.	Psalms 8,6-7	22.10.	Psalms 119,103 6.08.
		Psalms 8,7	12.07.	Psalms 135,5 8.03.
		Psalms 18,17	17.07.	Psalms 139,23 13.08.
2. Mose 20,7	13.02.	Psalms 18,20	16.09.	Psalms 140,2 28.06.
2. Mose 20,8	15.02.	Psalms 18,28	6.06.	Psalms 145,16 3.10.
2. Mose 20,17	11.02.	Psalms 19,2-4	28.04.	Psalms 147,4 9.01.
		Psalms 19,8b	31.10.	
5. Mose 18,10	14.05.	Psalms 24,7-8	8.02.	Sprüche 1,7 30.09.
5. Mose 18,10-12	20.04.	Psalms 31,16	1.01.	Sprüche 10,9 7.07.
5. Mose 29,28	4.09.	Psalms 32,11	22.02.	Sprüche 10,22 18.05.
5. Mose 32,11	2.04.	Psalms 33,4	31.08.	Sprüche 10,28 28.11.
5. Mose 33,27	24.01.	Psalms 37,4	21.12.	Sprüche 14,9 26.04.
		Psalms 39,5	6.07.	Sprüche 14,12 18.11.
Josua 23,14	27.08.	Psalms 49,8-9	4.06.	Sprüche 14,27 13.12.
		Psalms 49,16	9.06.	Sprüche 14,30 26.03.
Rut 1,16	13.10.	Psalms 50,15	7.02.	Sprüche 16,24 30.05.
		Psalms 50,15	30.12.	Sprüche 17,14 14.06.
1. Samuel 10,9	2.08.	Psalms 50,23	20.06.	Sprüche 22,6 1.10.
1. Samuel 16,7	10.11.	Psalms 51,11b	15.04.	Sprüche 23,23 18.02.
1. Samuel 17,45	26.06.	Psalms 51,12	28.01.	Sprüche 24,16 8.07.
1. Samuel 20,3	26.07.	Psalms 51,12	26.02.	Sprüche 25,12 13.03.
		Psalms 55,13-15	27.03.	Sprüche 29,15.17 19.09.
2. Samuel 9,13	1.09.	Psalms 62,6	17.04.	Sprüche 31,10 9.05.
2. Samuel 13,15	20.08.	Psalms 66,3	22.08.	
2. Samuel 24,14	18.04.	Psalms 73,16	23.04.	Prediger 3,11 11.12.
		Psalms 73,19	28.05.	Prediger 3,11 21.02.
1. Könige 17,6	4.08.	Psalms 89,49	29.10.	Prediger 7,8 29.05.

Index

Prediger 11,7	5.12.	Micha 7,19	7.12.	Neues Testament	
Prediger 12,13	26.08.			Matthäus 5,14	20.12.
Prediger 12,14	7.05.	Sacharja 2,12	9.12.	Matthäus 5,37	24.04.
		Sacharja 2,12	19.04.	Matthäus 5,45	12.12.
Jesaja 1,15	5.08.			Matthäus 6,19-21	8.05.
Jesaja 12,2	4.12.	Maleachi 2,16	17.06.	Matthäus 6,31	31.12.
Jesaja 30,21	10.08.	Maleachi 3,17	21.04.	Matthäus 6,33	15.09.
Jesaja 38,17	28.03.	Maleachi 3,24	21.08.	Matthäus 6,33	25.11.
Jesaja 40,31	14.08.			Matthäus 7,3	4.01.
Jesaja 41,7	13.06.			Matthäus 7,8	27.06.
Jesaja 41,10	16.02.			Matthäus 7,12	26.11.
Jesaja 42,8	16.10.			Matthäus 7,22.23	23.07.
Jesaja 42,8	4.02.			Matthäus 11,28	1.05.
Jesaja 53,5	28.04.			Matthäus 11,28	29.08.
Jesaja 55,1	6.03.			Matthäus 11,29	30.07.
Jesaja 55,2	20.05.			Matthäus 13,13.16	5.06.
Jesaja 55,2	5.07.			Matthäus 13,55	12.01.
Jesaja 61,10	15.06.			Matthäus 15,28	29.09.
				Matthäus 20,34	23.12.
Jeremia 10,23	10.02.			Matthäus 23,37-39	19.05.
Jeremia 14,19	4.04.			Matthäus 24,5	8.09.
Jeremia 16,19	12.02.			Matthäus 25,34.36	14.04.
Jeremia 18,4	5.03.			Matthäus 26,28	14.03.
Jeremia 23,18b	15.05.			Matthäus 26,36	16.05.
Jeremia 23,29	12.05.			Matthäus 26,50	8.04.
Jeremia 29,11.12	28.12.			Matthäus 28,6	9.04.
Jeremia 31,21	10.07.				
Jeremia 32,17	26.09.			Markus 1,14-15	7.01.
				Markus 1,35	28.10.
Hesekiel 33,11	13.01.			Markus 2,5	22.06.
Hesekiel 34,25	4.05.			Markus 6,31	4.03.
Hesekiel 36,24	3.07.			Markus 8,36	25.10.
Hesekiel 36,26	6.10.			Markus 8,36	27.12.
				Markus 9,43	19.08.
Hosea 10,12	10.05.			Markus 10,33-34	22.05.
				Markus 10,45	22.01.
Amos 4,12	22.09.			Markus 14,33.34	12.11.
Amos 4,12	1.11.			Markus 15,32	9.09.
Amos 4,12	11.09.			Markus 16,16	10.09.

Index

Lukas 4,18	18.12.	Johannes 8,36	19.12.	Römer 4,5	5.02.
Lukas 6,21	24.02.	Johannes 9,35.38	23.08.	Römer 4,25	21.06.
Lukas 6,31	6.02.	Johannes 10,10	18.10.	Römer 5,1	8.10.
Lukas 8,5-8	8.06.	Johannes 11,25	2.11.	Römer 5,12	25.09.
Lukas 8,48	7.10.	Johannes 13,15	15.01.	Römer 6,10	22.07.
Lukas 10,35	3.08.	Johannes 13,15	30.10.	Römer 6,22	20.09.
Lukas 12,15	10.03.	Johannes 14,6	19.06.	Römer 6,22	4.07.
Lukas 12,19	19.07.	Johannes 14,6	19.10.	Römer 6,23	24.11.
Lukas 12,19f.	15.07.	Johannes 14,6	1.06.	Römer 6,34	16.11.
Lukas 12,20	9.03.	Johannes 14,6	13.04.	Römer 8,22	21.11.
Lukas 15,7	24.05.	Johannes 14,9	5.05.	Römer 8,28	18.06.
Lukas 15,7	8.12.	Johannes 14,9	23.11.	Römer 11,2	22.03.
Lukas 15,20	16.06.	Johannes 14,23	11.11.	Römer 12,2	2.07.
Lukas 17,15	27.02.	Johannes 15,10	26.12.	Römer 13,1+4	22.04.
Lukas 17,17	18.07.	Johannes 15,13-14	26.01.		
Lukas 18,13	25.07.	Johannes 15,14	12.10.	1. Korinther 1,18	10.06.
Lukas 18,18	17.05.	Johannes 16,23	14.12.	1. Korinther 1,18	25.01.
Lukas 18,25	1.08.	Johannes 16,26	17.12.	1. Korinther 1,20	15.11.
Lukas 18,34	8.08.	Johannes 18,36	3.06.	1. Korinther 2,9	1.07.
Lukas 19,5	11.10.	Johannes 19,17	23.05.	1. Korinther 3,9	25.05.
Lukas 19,6	25.02.			1. Korinther 13,6	4.11.
Lukas 19,10	12.08.	Apostelg. 1,8	24.10.	1. Korinther 15,3-4	10.04.
Lukas 21,29-30	19.03.	Apostelg. 2,6	27.05.	1. Korinther 15,50	2.09.
Lukas 22,42	17.11.	Apostelg. 2,42	27.11.	1. Korinther 15,55	29.06.
Lukas 23,34	17.09.	Apostelg. 4,12	29.07.		
Lukas 23,35	20.02.	Apostelg. 4,12	7.09.	2. Korinther 5,17	25.04.
Lukas 23,44-45	14.10.	Apostelg. 4,13	20.01.	2. Korinther 6,2	24.08.
Lukas 24,5-6	19.01.	Apostelg. 7,59.60	14.09.		
		Apostelg. 8,24	9.10.	Galater 4,4-5	25.12.
Johannes 3,13	21.07.	Apostelg. 10,39-40	6.04.	Galater 6,2	5.10.
Johannes 3,16	14.01.	Apostelg. 16,14	23.10.		
Johannes 4,14	31.01.	Apostelg. 16,31	3.05.	Epheser 1,7	7.11.
Johannes 5,24	16.01.	Apostelg. 17,24	23.09.	Epheser 2,17	20.03.
Johannes 5,39	27.09.	Apostelg. 24,14-16	23.02.	Epheser 2,20	13.07.
Johannes 7,37	5.11.	Apostelg. 24,16	5.01.	Epheser 5,14	2.01.
Johannes 7,37-38	31.05.			Epheser 5,20	16.04.
Johannes 8,7	21.10.	Römer 1,20	21.05.	Epheser 6,1	10.01.
Johannes 8,7	29.11.	Römer 2,6	1.03.	Epheser 6,21	10.10.
Johannes 8,25	11.05.	Römer 3,14-17	13.05.	Epheser 6,22	17.10.
Johannes 8,34	29.02.	Römer 3,23	2.05.	Philipp 4,6	29.04.

Index

-
- Philipper 1,21 7.03. 2. Timotheus 4,8 17.08. 1. Petrus 1,18-19 3.01.
Philipper 2,3-4 16.03. 1. Petrus 2,24 12.06.
Philipper 2,7+8 15.03. Titus 3,4-5 25.08. 1. Petrus 3,18 30.01.
Philipper 3,18 21.03. 1. Petrus 3,18 19.11.
Philipper 4,7 12.09. Philemon 16 28.08. 1. Petrus 5,7 28.09.
- Kolosser 1,16 12.03. Hebräer 1,1-2 26.10. 2. Petrus 1,20-21 11.06.
Kolosser 1,20 7.04. Hebräer 9,27 24.09. 2. Petrus 3,18 21.09.
Kolosser 1,27 24.12. Hebräer 9,27-28 9.11.
Kolosser 2,12 31.07. Hebräer 10,3-4; 9,11-12 1.02. 1. Johannes 1,9 14.02.
Kolosser 2,14 7.06. Hebräer 10,35 29.01. 1. Johannes 2,12 20.10.
Kolosser 2,15 11.04. Hebräer 10,38 11.03. 1. Johannes 4,9.11 19.02.
Kolosser 3,15 17.01. Hebräer 11,3 3.02. 1. Johannes 4,10 23.03.
Kolosser 3,15 8.11. Hebräer 12,15 24.06. 1. Johannes 4,10 31.03.
Hebräer 13,8 24.03. 1. Johannes 4,10 4.10.
Hebräer 13,8 28.02. 1. Johannes 5,12 17.02.
1. Thessalonicher 1,6 30.04. 1. Johannes 5,12-13 3.09.
1. Thessalonicher 4,7 3.11. 1. Johannes 5,13 25.06.
1. Thessalonicher 5,23 30.11. 1. Johannes 5,13 3.03.
1. Timotheus 1,15 11.01. Jakobus 1,17 27.01.
1. Timotheus 2,4 2.02. Jakobus 1,20 8.01.
1. Timotheus 2,4 3.12. Jakobus 1,21 6.12.
1. Timotheus 2,5 5.09. Jakobus 1,22 3.04. Judas 1,15 13.11.
1. Timotheus 6,8 6.09. Jakobus 1,26 11.08. Offenbarung 2,17 1.04.
2. Timotheus 1,9 23.06. Jakobus 3,16 20.11. Offenbarung 8,10 30.06.
2. Timotheus 2,5 9.08. Jakobus 4,3 2.12. Offenbarung 20,12 23.01.
2. Timotheus 2,13 2.10. Jakobus 5,4 5.04. Offenb.20,13.15 22.11.
1. Petrus 1,3 10.12. Offenbarung 21,4 21.01.
1. Petrus 1,18 22.12.
-

Mitarbeiter

ba	Bodo Ammenhäuser	ks	Karl Scheld
bl	Helmut Blatt	la	Siegfried Lambeck
db	Dietmar Bauer	li	Eberhard Liebald
dr	Andreas Droese	me	Mirko Merten
fe	Andreas Fett	mh	Matthias Hartmann
fo	Friedhelm Orlikowski	mm	Marcus Majonica
fr	Joschi Frühstück	mö	Andreas Möck
ga	Gerrit Alberts	ni	Stefan Nietzsche
gi	Werner Gitt	pg	Peter Gütthler
go	Gerd Goldmann	pj	Joachim Pletsch
gr	Hermann Grabe	pt	Eberhard Platte
hb	Bernd Hochmuth	re	Barbara Reuter
hj	Hartmut Jaeger	rg	Rudolf Gerhardt
hü	Christoph Hüls	rö	Antje Röhlig
jä	Astrid Jähn	sg	Günter Seibert
jb	Joachim Boshard	sp	Klaus Spieker
jfy	Johann Fay	svr	Peter Schäfer von Reetnitz
jo	Gerhard Jordy	tw	Thomas Wink
js	Rudi Joas	uhb	Uwe Harald Böhm
kei	Jochem Keil	vb	Bernhard Volkmann
khg	Karl Heinz Gries	vdm	Martin von der Mühlen
kim	Gerhard Kimmich	wä	Markus Wäsch
koe	Volker Koenig	wh	Wim Hoddenbagh
koh	Karl-Otto Herhaus	wi	Otto Willenbrecht
kr	Detlef Kranzmann		